

ICONES PLANTARUM
MEDICO-OECONOMICO-TECHNOLOGICARUM
CUM
EARUM FRUCTUS USUSQUE DESCRIPTIONE.

ReelBook
QK99
-A1
V.53
1804
v.2

VOLUMEN II.

CONTINENS
SEMISSEM ALTERUM PLANTARUM OFFICINALIUM
EDITIONIS ULTIMAE
PHARMACOPOEAE AUSTRIACO-PROVINCIALIS.

Abbildungen


aller
medizinisch-ökonomisch-technologischer Gewächse
mit der
Beschreibung ihres Gebrauchs und Nutzens.

Zweiter Theil,

welcher
die zweyte Hälfte der officinellen Gewächse
nach der
letzten Ausgabe der Oesterreichischen Provinzial-Pharmacopoe
enthält.

Absque dubio autem omnis cura vacabit, si genus passionis ignoretur.

Vegetius.



FERD. BERN. VIETZ,
Medicinæ Doct.

ICONES PLANTARUM
MEDICO-OECONOMICO-TECHNOLOGICARUM
cum earum

fructus ususque
descriptione.

VOLUM. I.

Ferd. Bern. Vietz
der Heilkunde Doktor

Abbildungen aller medizinisch-
ökonomisch-technologischer

Gewächse

samt der Beschreibung ihres Nutzens und
Gebrauches.

Zweiter Band.

Wien herausgegeben von Ignatz Albrecht, und verlegt bey Phil. Jos. Schalbacher.
Verleger des allg. Deutschen Atlases.

Præfatio.

Lectori benevolo volumen nunc alterum iconum plantarum medico-œconomico-technologicarum trado, & ob nimiam evulgationis retardationem, veniam ut petam, oportet. Ad excusandam culpam, nihil est, quod adducam, nisi multos labores, multaque negotia ac impedimenta varia improvisa, quæ, tametsi votum hoc esset unicum meum, ad finiendum opus nequaquam necessarium mihi committerent otium.

Alter plantarum, in pharmacopœæ austriaco-provincialis editione novissima anni 1794 recensitarum, semitis hoc complectitur volumine a tab. 111. (Lapathum acutum) ad tab. 220. (Zingiber); accedunt simul duæ plantarum

Vorrede.

Der geneigte Leser erhält jetzt den zweyten Band von den Abbildungen der medicinisch-ökonomisch-technologischen Gewächse, und ich sehe mich wirklich gezwungen, wegen der zu lange verschobenen Herausgabe desselben, um gütige Rücksicht zu bitten. Zu meiner Entschuldigung kann ich weiter nichts, als die vielen Arbeiten, häufigen Geschäfte und die verschiedenen andern Hindernisse anführen, welche mir die zur Vollendung dieses Werkes nothwendige Muße raubten, und mich, obschon es mein innigster und einziger Wunsch war, an der Ausführung desselben verhinderten.

Dieser gegenwärtige Band enthält die zweite Hälfte der in der neuesten Ausgabe der österreichischen Provinzial-Pharmacopœ vom Jahr 1794 aufgezählten Gewächse: von der 111. Tafel (Lapathum acutum Grindwurz) bis

Species in dispensatorii appendice adductæ: nempe magnolia glauca (tab. 221.) & chenopodium ambrosioides (tab. 222.), cum cynomorium coccineum tabula jam 136. depictum est, & geoffroya inermis in volumine quodam subsequenti secundum ordinem alphabeticum locum habebit.

Verum tres habemus plantarum species, quarum quælibet duabus illustratur iconibus: nempe laurus nobilis (tab. 114. a. & 114. b.), juniperus sabina (tab. 172. a. & 172. b.) ac rhamnus catharticus (tab. 198. a. & 198. b.) de quibus frondes floribus masculinis & frondes floribus foemininis speciatim depictæ occurrunt. Hac causa præsens volumen secundum, etiamsi numerorum notæ tantummodo seriem a III ad 222 prosequuntur, centum & quindecim tabulas æneas continet.

Cujusvis plantæ character botanicus, usus atque in arte medica applicatio brevibus exponuntur verbis; & in exarando hoc volumine idem labor idemque modus ac in priori observabatur, ita, ut

zur 220. Tafel (Zingiber Ingwer); zugleich folgen noch zwey Gewächsgattungen, welche im Anhange dieses Dispensatoriums angeführt sind: nemlich die graue Magnolie (Magnolia glauca) auf der 221. Tafel, und das mexikanische Traubenkraut (Chenopodium ambrosioides) auf der 222. Tafel, indem die Hundsruthe (Cynomorium coccineum) schon auf der 136. Tafel abgebildet ist, und der Wurmrindenbaum (Geoffroya inermis) in einem der folgenden Bände, der alphabetischen Ordnung gemäß, seinen Platz haben wird.

Es sind aber drey Arten von Gewächsen, von denen ein jedes mit zwey Kupfertafeln versehen ist; nemlich der Lorbeerbaum (Laurus nobilis tab. 114. a und 114. b) der Seebaum (Juniperus Sabina tab. 172. a. und 172. b.) und der Kreuzbeerstrauch (Rhamnus catharticus tab. 198. a. und 198. b.) von welchen überall Zweige mit männlichen Blüthen und Zweige mit weiblichen Blüthen auf einer Platte besonders abgebildet zu finden sind. Aus dieser Ursache enthält auch gegenwärtiger zweyter Band hundert und fünfzehn Kupfertafeln, obschon die in der gehörigen Ordnung fortlaufenden Zahlen nur von III bis 222 reichen.

Bei einer jeden Pflanze ist der botanische Charakter, ihr Gebrauch und Anwendung in der Heilkunst, ohne weitläufig zu seyn, ganz in gedrängter Kürze angegeben; und man hat überhaupt, bey der Ausarbeitung dieses gegen-

ad dicendum nihil necesse existimem, quod non in voluminis primi præfatione jam dictum fuisset. Unicam solummodo notationem paucis repetam: me, in explicatione usus cujusvis stirpis, operam navasse, opus præfens materiam medicam inter & onomatologiam tenere medium, ut modo ab orationis copia prioris, modo a brevitate nimia posterioris æquidistet. Medicus enim praxin exercens, in cujus singularem usum prima duo volumina conscripta, & a reliquis, ut opus integrum per se constituent, quasi separata sunt, nequaquam ad specialem ægrotantium pertractationem discendam hunc adibit librum, in quem finem auctores rei medicæ consulat, sed in memoriæ adminiculum duntaxat eum perlustret, & tunc certe, brevem quidem, verum accuratam inveniet epitomen.

Quod ad ipsas plantarum icones attinet, a judicibus æquanimis, qui impedimenta ac difficultates, quæ cum editione operis, tabulis æneis coloratis infracti, ob variorum artificum labores conjuncta

wärtigen Bandes, eben denselben Fleiß und die nehmliche Methode, wie bey dem vorhergehenden, beobachtet; so zwar, daß es allerdings überflüssig seyn würde, hier wieder etwas zu erinnern, was doch schon in der Vorrede zum ersten Bande gesagt wurde. Ich erlaube mir nur die einzige Bemerkung ganz kurz zu wiederholen: daß ich nehmlich bey der Beschreibung des Gebrauches eines jeden einzelnen Gewächses bemüht war es dahin zu bringen, daß das gegenwärtige Werk zwischen einer Materia medica und einer Onomatologie gleichsam in der Mitte stehe, und sowohl von dem ausführlichen Umfange der erstern, als auch von der zu gedrängten Kürze der letztern gleichweit entfernt sey. Denn der praktische Arzt, für welchen die zwey ersten Bände eigentlich ganz allein zusammengetragen, und daher auch von den übrigen gleichsam getrennt sind, so daß sie ein eigenes für sich bestehendes Werk ausmachen, wird gewiß nicht zu diesem Buche seine Zuflucht nehmen, um daraus die specielle Behandlung seiner Kranken zu erlernen, in welcher Absicht er die eigentlichen Schriftsteller der Arzneywissenschaft um Rath fragen muß; sondern er wird dasselbe, bloß um seinem Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen, nachschlagen, und in dieser Rücksicht einen, obgleich kurzen, aber doch genauen und richtigen Auszug finden.

Was aber die Abbildungen der Pflanzen selbst betrifft: so glaube ich von unparteylichen Richtern, die die Hindernisse und Beschwerlichkeiten kennen, welche mit der Herausgabe eines Werkes verknüpft sind, das mit colorir-

sunt, non ignorant, sententiam acerbam ac malevolam haud exspecto. — Domini librorum censes, Jenæ *) & Lipsiæ **) degentes, in voluminis primi recensione, opinionem meam suo confirmavere judicio; hic tamen nonnullis in rebus a me dissentire videtur, in quibus & variationem instituentam esse suadet. Primum, in delectu plantarum nonnullas officinales a me omissas esse, affirmat, quod & ego lubenter concedo: sed cum, secundum operis constitutionem, prima duo volumina plantas solummodo in pharmacopœæ austriacæ editione novissima enumeratas complecterentur, nulla præterea recipi poterat, & hujus libri participes, editionem voluminum subsequen-
tium, in quibus neglectas invenient, ut expectent, obsecro. Reliquæ vero censoris objectiones partim, finito jam volumine tertio, suas sponte disparebunt, & quasdam benevolas, quantum in me erit, partim exequi studebo.

ten Kupfertafeln versehen ist, ein nicht ungünstiges Urtheil erwarten zu dürfen, indem die gemeinschaftliche Arbeit so vieler Künstler dazu nothwendig ist. — Die Herren Recensenten von Jenæ *) und Leipzig **) haben meine Meynung durch ihr Urtheil, welches sie über den ersten Band fällten, allerdings bestätigt; doch scheint letzterer in einigen Dingen keinesweges mit mir überein zu stimmen, in welchen er auch den Wunsch äußert, daß eine Abänderung getroffen werden möchte. Zuerst beschuldiget er mich, daß ich, bey der Auswahl der Pflanzen, einige, die doch auch officinell wären, ausgelassen hätte, was auch ich ganz gern eingestehet: da aber, nach dem Plane dieses Werkes, die ersten zwey Bände bloß jene Pflanzen enthalten sollen, die in der letzten Ausgabe der österreichischen Provinzial-Pharmacopœe angeführt sind, so konnte sonst keine andere darinn aufgenommen werden, und ich ersuche die Herren Abnehmer dieses Werkes sich bis zur Erscheinung der folgenden Bände zu gedulden, wo sie sodann die hinweggelassenen gewiß finden werden. Die übrigen Einwendungen des Herrn Recensenten werden hingegen zum Theil schon nach geendigtem dritten Bande, von selbst verschwinden, und einige der übrigen wohlmeinenden Erinnerun-

*) Allgemeine Literaturzeitung, Jena 1800. 4ter Band vom Monat Decemb. Nrö. 343.

**) Deutsche Flora, oder Leipziger Jahrbuch der neuesten Literatur, v. Septemb. 1800. im 38ten Stück.

In voluminis primi præfatione, iconem ut mihi piperis cubebæ indicarent, ab eruditis rogavi, cum nec planta ipsa, aut viva aut siccata, nec ejus imago qualicunque in libro, a me in hunc finem perlustrato, detegi potuissent. Dominus censor certio rem me reddit, hujus plantæ imaginem apud Gaertner *) inveniri posse; sed & hic semina tantummodo fructusque, prout libri titulus jam abunde demonstrat, non integra planta depicta apparent. Etiam in Valentini operibus **) ulla quidem cubebæ figura, sed adeo infima conspicui potest, ut nequaquam depingi mereatur; hinc petitionem meam, pro indicanda piperis cubebæ icone bona, ut repetam, cogor.

In præsentis quoque volumine secundo veratri lutei ac pterocarpi santalini iconem tradere non potui, quum nec plantas ipsas nec earum delineationem investigare valerem. Verum ne

gen, werde ich, so viel es in meinen Kräften steht, zum Theil zu befolgen suchen.

In der Vorrede zum ersten Band ersuchte ich die Gelehrten, daß sie mir eine Abbildung der Cubebe (Piper Cubeba) anzeigen möchten, weil ich nicht so glücklich war weder die Pflanze selbst, lebendig oder getrocknet, noch eine Zeichnung von ihr in was immer für einem Buche, das ich in dieser Absicht durchsuchte, auffinden zu können. Herr Recensent versichert mich, daß ich bey Gärtner *) eine Abbildung von dieser Pflanze finden könne; allein hier sind ebenfalls auch nur die Saamen und Früchte, nicht aber die ganze Pflanze abgebildet zu sehen, wie der Titel des Buches selbst schon hinlänglich zu erkennen giebt. Auch bey Valentin in seinen Werken **), kann man eine Figur der Cubebe sehen, die aber so schlecht gerathen ist, daß sie es gar nicht verdienet abgezeichnet zu werden; ich bin daher gezwungen, meine Bitte, um Anzeige einer brauchbaren Abbildung des Cubebenstrauchs zu wiederholen.

Auch in diesem gegenwärtigen zweyten Bande konnte ich von der weißen Nieswurzel mit gelber Blüthe (Veratrum luteum) und vom rothen Santelholzbäume (Pterocarpus santalinus) keine

*) De fructibus et seminibus plantarum. Volum. II. Tab. 92. Fig. 1.

**) Museum Muscorum, oder vollständige Schaubühne aller Materialien und Specereyen etc. II. Band. Seite 297.

numerorum series interrumpatur, in locum prioris (tab. 171.) salicem fragilem & in locum posterioris (tab. 180.) santalum album depingenda curavi, & plantarum omissarum icones, quando sicubi invenirem, suo tempore comparebunt.

Juniperus lycina ad exemplar sicum depicta est, cum iconem aliam exquirere diu frustra conatus fuerim. Quidam Dominus censor *) in Lobelii iconibus tab. 221. talem mihi monstrare voluit; sed ille, qui in sua libri praesentis recensione nimiam omnino adhibebat curam ac asperitatem, imaginem certe non in normam commendasset, quae nulla ex parte usui esse potest, si ipsa Lobelii opera, nisi ex allegatione aliqua, cognovisset. Caeterum, quam diu mos, libri partem recensione subicere, antequam finita praelum reliquerit, jam inductus sit, nescio.

Abbildung liefern, weil ich weder die Gewächse selbst, noch eine Zeichnung von ihnen zu erhalten im Stande war. Damit aber die fortlaufende Ordnung der Nummern nicht unterbrochen werden durfte, so ließ ich an die Stelle der erstern (tab. 171.) die Bruchweide (*Salix fragilis*) und an die Stelle des letztern (tab. 180) das weiße Santelholz (*Santalum album*) abmalen; die Abbildungen der ausgebliebenen Pflanzen hingegen sollen zu seiner Zeit, wenn ich sie irgend wo finden werde, erscheinen.

Den lycischen Wachholderstrauch (*Juniperus lycina*) habe ich nach einem getrockneten Exemplar abbilden lassen, weil ich mir zuvor lange vergebens die Mühe gab, sonst irgend eine andere Figur davon aufzufinden. Ein Herr Recensent *) war so gütig, mich deswegen auf die 221. Tafel von Lobels Kupfertafeln hin zu weisen; allein er, der in der Recension des gegenwärtigen Buches auf eine überaus große Sorgfalt und Strenge Anspruch machte, würde diese Abbildung sicher nicht als ein Muster zur Nachahmung empfohlen haben, die doch in keiner Rücksicht als brauchbar anerkannt werden kann, wenn er die Werke des Lobelius selbst, ausser nur aus Citationen, gekannt hätte. Uebrigens weiß ich nicht, wie lange es wohl schon Sitte seyn

*) Allgemeine Literaturzeitung, Jena v. S. Junius 1807.

Sed de his satis, ac sententiam a iudicibus, neutram in partem motis, expecto.

Viennæ mense Octobri. 1803.

V i e t z

mag, einen Theil eines Buches zu recensiren, bevor er noch als vollendet die Presse verlassen hat.

Doch genug über diesen Gegenstand, und ich erwarte nun, von unparteylichen Richtern, ruhig mein Urtheil.

Wien im Monath October 1803.

B i e s.

N a c h t r a g

z u m

Pränumeranten = Verzeichnisse.

Herr N. Adant.

— N. Almon.

— N. v. Benedict.

— Joh. v. Boley.

— Antimos von Casis.

— Gerhart.

— N. Grittner.

— N. Guilielmo.

— N. v. Heroviz.

— N. v. Hivay.

— N. Anton Hofmann.

— N. Hofmann.

Frau Magdalena v. Kesaer.

Herr Kajetan Karl Knirsch.

— Kofler M. D.

— Martin Koblmann.

— N. v. Langenau.

— Michael Lakner.

— N. Lautner.

— N. Mäurer.

Herr N. Minegatti.

— N. v. Pfaff.

— Richter Ober-Arzt.

— Joseph Schlegel, Apotheker zu Freysach.

— Karl Schimmer, Apotheker in Laybach.

— N. Scholz.

— N. Schrott.

— Leopold Stadler.

Frau A. C. v. E. S. f. B.

— Ludmilla Gräfin v. Traun.

Herr Unterrichter von Nechtal.

— N. v. Ufang.

— N. v. Waldeck.

— Math. Wald.

— N. v. Waldinger.

— Adam Winkler, Ch.

— N. v. Wirth.

— Joh. Dani.

— Brenner, in Weyer.



LAPATUM ACUTUM. Off.
Rumex acutus. Bot.
Grindwurz.

Tab. CXI.

LAPATHUM ACUTUM. *Officin.*

Rumex acutus. *Botanic.*

Oxylapathum, Lapathum sylvestre angustifolium, Rumex acuta, Gallis, Renebre, Patience sauvage. Anglis, Sharppointed Dock.

Classis VI. Hexandria. Ordo III. Trigynia.

Genus. Calyx triphyllus. Petala tria, conniventia. Semen unicum triquetrum.

Species. Rumex floribus hermaphroditis: valvulis dentatis graniferis; foliis cordato-oblongis acuminatis.

Habitat per omnem fere Europæ partem in locis humidis, ad fossas, fluvios, vias atque in pratis. Floret Junio radice perenni.

In pharmacis habetur radix.

Radix est frequenter in plures ramos divisa, qui lineam horizontalem persequuntur, pollicis crassitiam, imo majorem, texturam lignosam, figuram cylindricam, vel paucis vel pluribus fibris instructam, colorem externe fuscum, interne flavum, odorem ingratum, saporem amarum, adstringentem, acrem,

111. Tafel.

Die Grindwurzel.

Gemeine Grindwurzel, Hungerkraut, spitziger Ampfer, Lendentkraut, Pferdeampfer, Wardenwurzel, rother Hederich, Schorflattich, wilder Mangold, gelbspitzige Ochsenzunge, wilde Rhabarbar, Zitterwurz, Halbpferd, halbe Gäule, Dübentkraut, Mengelwurz, Strippert, Menwelwurz, Streifwurz. Franz. Renebre, Patience sauvage. Engl. Sharp-pointed Dock.

6. Klasse. Sechsmännige. 3. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Der Kelch dreyblättrig. Drey zusammenschließende Blumenblätter. Ein einziger dreyseitiger Saame.

Art. Grindwurz mit Zwitterblumen; gezähnten, saamentragenden Klappen; und geherzt-länglichten, zugespitzten Blättern.

Sie wächst heynaher durch ganz Europa im feuchten Boden, an Gräben, Flüssen, Wegen, und auf Wiesen. Sie blühet im Junius, und ist ausbaurend.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Wurzel ist gewöhnlich in mehrer Aeste getheilt, welche eine wagrechte Lage beobachten, eines Daumens dick, oder auch noch dicker sind, ein holziges Gewebe, eine walzenförmige Figur mit wenigern oder mehreren Wurzelfasern versehen, von aussen eine braune, von innen eine gelbe Farbe, einen widerlichen Geruch, einen bitteren zusammenziehenden, schar-

rheo parum ab similem occupant, & salivam inter masticationem flavo tingunt colore.

Gaudet viribus adstringentibus, roborantibus, antisepticis, in majore dosi alvum promoventibus.

Ordinatur interne frequenter sub forma decocti in pluribus morbis; ut in profluviiis cruentis, diarrhoea, scorbuto, febribus intermittentibus & hydrope. Laudatur quoque in variis eruptionibus cutaneis, habitu cachectico junctis. Dosis uncia semis, integra ad aquæ libram.

Externe commendatur decoctum saturatum, id est, ex duplici radicis copia confectum ad lavandam psoram, porriginem, ad mundanda ulcera sordida, inveterata, gangrænosa, & ad collucendum os aphtis obsessum.

fen, von der Rhabarbar wenig verschiednen Geschmack haben, und während dem Kauen den Speichel gelb färben.

Sie besitzt zusammenziehende, stärkende, fäulnißwidrige, und in größerer Gabe den Stuhlgang befördernde Arznekräfte.

Man verordnet sie vorzüglich in der Gestalt eines Absudes bey mehreren Krankheiten, als Blutflüssen, Durchfällen, im Scharbock, bey Wechselfiebern, und in der Wassersucht. Auch rühmt man sie bey verschiedenen Hautauschlägen, welche mit Cachexie vergesellschaftet sind. Die Gabe ist eine halbe, oder auch ganze Unze auf ein Pfund Wasser.

Außerlich empfiehlt man den gesättigten, das ist, mit einer doppelten Menge der Wurzel bereiteten Absud zum Waschen bey der Krätze, schuppichten Flechte, zur Reinigung unreiner, veralteter, brandiger Geschwüre, und um den mit Schwämmchen besetzten Mund auszuspülen.

Tab. CXII.

LARIX. *Officin.*

Pinus Larix. *Botanic.*

Gallis, Larice, Larche, Melese, Meleze. Anglis, Larchtree.

Classis XXI. Monœcia. Ordo IX. Monadelphia.

Genus. Masc. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla. Stamina plurima. Antheræ nudæ.

Fœm. Strobilus constans squamis bifloris. Corolla nulla. Pistillum unicum. Nuxala membranacea excepta.

Species. Pinus foliis fasciculatis, mollibus, obtusiusculis, bracteis extra squamas strobilorum extantibus.

112. Tafel.

Der Lerchenbaum.

Lerchentanne, Leerbaum, Lerbaum, Brechtanne, Rothbaum. Franz. Larice, Larche, Melese, Meleze. Engl. Larchtree.

21. Klasse. Halbgetrennte. 9. Ordnung. Einbrüdrige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Staubgefäße sehr viele. Die Staubbeutel nackt.

Weibliche Blume. Der Zapfen besteht aus zweiblühigen Schuppen. Blumenkrone keine. Staubweg einer. Die Nuß mit einer häutigen Einfassung umgeben.

Art. Fichte mit büschelweisstehenden, weichen, etwas abgestumpften Blättern, und außer den Schuppen der Zapfen sich befindenden Blattdecken.



LARIX. Off.
Pinus Larix. Bot.
Lerchenbaum.

W. G. ...

Colit sylvas montosas Vallisæ, Helvetiæ, regionis Tridentinæ, Comitatus Tirolensis, Styriæ, Carinthiæ, Hungariæ, Bohemiæ, Austriæ, Silesiæ, Sibiriciæ & Corinthiæ. Floret hæc arbor Majo & Junio.

In officinis profiant ejus balsamum terebinthina dictum, oleum terebinthinae & terebinthina cocta.

Quatuor enumerantur terebinthinae species, nempe terebinthina vulgaris Pini sylvestris, terebinthina veneta vel larigna Pini Laricis, terebinthina argentoratensis Pini Piceæ, terebinthina cyprica Pistaciæ terebinthi. De secunda nunc specie de cæteris alio dicturus sum loco. Est succus resinoso-oleosus, qui vel ex corticis Pini Laricis fissuris sponte exsudat, vel ex ejus foraminibus aliquot pedes supra terram terebra factis elicitur, tenax, pellucidus, mellis aut syrupi consistentiæ, recens ex albo flavescens, vetustior lutei coloris, odoris fortis, resinosi, ingrati, saporis amaricantis, pungentis, nauseosi. Advehitur non solum ex Venetia, unde nomen quidem traxit, sed etiam ex Germania meridionali, Sabaudia, Helvetia, Delphinatu & America septentrionali. In usum pharmaceuticum eligatur terebinthina recens, liquida, pellucidior & albidior, cujus guttula ungui instillata adhæret; contra rejiciatur densa, tenax, flava aut subfusca. Spiritus terebinthinae, melius oleum terebinthinae essentielle paratur per terebinthinae destillationem vel cum vel sine aqua affusa. Est limpidum coloris ex albido pallide flavescens, saporis acris, calidi, odoris fortis, penetrantis terebinthinacei. Oleo pini contaminatum odore cognoscitur mere resinoso,

Das Vaterland dieses Baumes sind die bergichten Wälder des Walliser Landes, der Schweiz, der Gegend um Trient, der Grafschaft Tirol, Steyermark, Kärnten, Ungarn, Böhmen, Oesterreich, Schlesien, Sibirien und Corinth. Er blühet im May und Junius.

In den Apotheken findet man seinen Balsam insgemein Terpenthin, das Terpenthinöl und den gekochten Terpenthin.

Man zählet viererley Arten Terpenthin; nemlich gemeinen Terpenthin von der gemeinen Fichte, venedischen, oder Lerchen-Terpenthin von dem Lerchbaume, Straßburger Terpenthin von der Weißtanne, und Cyprischen Terpenthin von dem Terpenthinbaume. Ich werde hier nur von der zweyten Gattung, von den übrigen aber an einem anderen Orte sprechen. Der venedische Terpenthin ist ein harzig-schlichter Saft, der aus den Rissen der Rinde des Lerchbaumes entweder von sich selbst ausschwißet, oder durch Löcher, die man einige Fuß über der Erde mit einem Bohrer in dieselbe gemacht hat, gewonnen wird. Er ist zähe, durchsichtig, hat die Dichte des Honigs oder Syrupes, wenn er noch frisch ist, eine weißgelbliche, wenn er aber älter geworden, eine hochgelbe Farbe, einen starken, harzigen, unangenehmen Geruch, und einen bitterlichen, beissen den, widrigen Geschmack. Er wird nicht allein von Venedig, woher er seinen Namen hat, sondern auch aus dem mittägigen Theil von Deutschland, aus Savoyen, der Schweiz, dem Delphinat und aus Nordamerika zu uns gebracht. Zum Arzneygebrauche wählet man den frischen, flüssigen, mehr durchsichtigen und weißern Terpenthin aus, der, wenn man einen Tropfen davon auf den Nagel des Fingers gibt, nicht leicht abläuft. Im Gegentheil aber verwirft man den festen, zähen, gelben oder bräunlichten. Der Terpenthingeist, oder besser das eigentliche Terpenthinöl

& eo, quod resinosa solida, verbi gratia Copal vel sandaracam minime solvit. Repetita olei destillatione obtinetur oleum terebinthinæ æthereum fervidissimum. Terebinthina cotta vel resina flava dicta est sola terebinthinæ pars resinosa, cum antea coctione cum aqua pars oleosa atque volatilis fuerit educta. Talis obtinetur etiam ex residuo post olei terebinthinæ destillationem. Apparet dura, transparentis, coloris obscure flavi, odore paucò terebinthinaceo, & sapore resinoso, aliqua ex parte empyreumatico instructa. De Colophonio plura alibi loquar.

Exercet vires stimulantés, calefacientes, diureticas, alvum moventes & antisepticas.

Ufus terebinthinæ internus commendatur in viarum urinalium mucositate cum laxitate juncta, in gonorrhœa chronica pertinaci ac maligna, calculo vesicæ urinariæ, fluore albo, podagra, rheumatismo chronico & arthritide. Ordinatur plerumque in pilulari forma a scrupulo dimidio ad drachmam usque. Etiam emulsionibus terebinthina vitello ovi aut mucilage gummi arabici subacta superaddi potest. Oleum terebinthinæ propinatur in rheumatismo, malo ischiadico, artuum rigiditate chronica, & cum alcohole combinatum contra vesicæ selesæ calculos, a guttis sex,

wird durch das Destilliren des Terpenthins mit oder ohne hinzugegossenem Wasser bereitet. Es ist klar, blaß weißgelb; hat einen scharfen, brennenden Geschmack, und einen starken, durchdringenden Terpenthingeruch. Wenn es mit dem Fichtenöhle verfälscht ist, so kann man es an dem bloß harzigen Geruche, und zugleich auch daraus erkennen, daß es die festen Harze, wie z. B. das Copal oder den Sandarak nicht auflöset. Wird das Terpenthinöl noch ein Mal destillirt, so erhält man ein ätherisches sehr brennendes Oehl. Der gekochte Terpenthin, oder das gelbe Harz, Terpenthinharz, ist der bloß harzige Bestandtheil des Terpenthins, nachdem zuvor durch Kochen im Wasser die öhlichten und flüchtigen Theile ausgezogen worden sind. Man erhält es auch aus dem Ueberreste nach der Destillation des Terpenthinöhles. Es ist hart, durchscheinend, von dunkelgelber Farbe, riecht etwas wenig nach Terpenthin, und hat einen harzigen auch zum Theil empyreumatischen Geruch. Von dem Beigenharze werde ich an einem andern Orte sprechen.

Seine Arznekräfte sind reizend, erhitend, harn-treibend, den Stuhlgang befördernd und der Fäulniß widerstehend.

Man empfiehlt den innerlichen Gebrauch des Terpenthins in Verschleimung der Urinwege, wenn sie mit Schlappheit verbunden ist, im lange währenden, hartnäckigen und bözartigen Tripper, wider den Stein in der Harnblase, im weissen Flusse, Podagra, chronischen Rheumatismus und der Gliedersucht. Man verordnet ihn gewöhnlich in Pillen von einem halben Skrupel bis zu einer ganzen Drachme. Auch zu Emulsionen kann der Terpenthin, wenn er zuvor mit Eyerdotter oder arabischem Gummi abgerieben worden ist, zugesetzt werden. Das Terpenthinöl gibt man im Rheumatismus, dem Hüftwehe, und in Verbindung mit Alkohol wider den

senfim augendo dosin ad duodecim usque. Terebinthina cocta minus stimulans majori quodammodo dosi iisdem in morbis adhiberi potest, sed certe minori cum effectu. Ab omnibus his remediis terebinthinaceis urina odorem plus minusve violaceum induit. Diathesis inflammatoria, vel ipsae inflammationes viarum urinalium locales omnem terebinthinæ usum excludunt, cum inde febris simul ac inflammationes auferentur, & nova symptomata gravia ut stranguria, diabetes, urina cruenta e. a. exoriantur.

Usus terebinthinæ externus interno multum frequentior. Adhibetur ad varia unguenta aut emplastra stimulantia atque pyosin promoventia. Unguentum digestivum, balsamum, vel melius unguentum Arcæi, maximam in compositione sua continent terebinthinæ partem. Enemata cum terebinthinæ vitello ovi subactæ drachma vel drachma una & dimidia, conducunt in colica præprimis saturnina & alvi obstructionibus pertinacibus. Oleum terebinthinæ calidum tumoribus frigidis, mucosis aut pernionibus infriatum commendatur ut optimum discutiens. Tendinibus, nervis & aponevrosibus vulneratis calide instillatum tollit dolores & promovet suppurationem benignam. In gangræna, ossium carie omnium medicamentorum externorum oleo terebinthinæ nihil egregius; quia putredini resistit, & nec suppurationem, nec separationem partis mortuæ a viva impedit.

Stein der Gallenblase, von sechs Tropfen, indem man nach und nach mit der Dosis bis auf zwölf aufsteiget. Das Terpenthinharz, welches weniger reizend ist, kann man in allen diesen Krankheiten in einer etwas größeren Gabe abreichen, aber mit einem weit schwächeren Erfolge. Von allen diesen Terpenthin-
Arzneyen bekommt der Harn einen mehr oder weniger weilschenartigen Geruch. Wenn eine entzündliche Anlage oder wirkliche örtliche Entzündungen der Harnwege zugegen sind, so muß man den Gebrauch des Terpenthins nicht versuchen, weil dadurch Fieber und Entzündungen vermehret, und auch neue böse Symptomen als Strangurie, Harnruhr, blutiges Harnen, u. a. m. verursacht werden würden.

Der äußerliche Gebrauch des Terpenthins ist weit häufiger als der innerliche. Man gebrauchet ihn zu verschiedenen Salben und Pflastern, welche einen Reiz hervorbringen und die Kochung des Eiters befördern. Die sogenannte Digestivsalbe und der Balsam oder besser die Salbe des Arcæus haben in ihrer Mischung den Terpenthin als ihren größten Bestandtheil. In der Kolik, hauptsächlich Bleykolik und bey hartnäckigen Verstopfungen des Stuhlgangs leisten Klystire mit einer oder anderthalb Drachmen Terpenthin mit Eyerdotter abgerieben, vortreffliche Dienste. Das Terpenthinöl empfiehlt man warm auf kalte und wässerige Geschwülste oder Frostbeulen eingerteben, als ein sehr gutes zertheilendes Mittel. Das in verwundete Nerven, Sehnen, sehnichte Ausbreitungen geträufelte warme Terpenthinöl vertreibt die Schmerzen, und befördert eine gute Eiterung. In kalten Brande, und bey dem Beinfrass verdienet das Terpenthinöl vor allen übrigen äußerlichen Arzneimitteln den Vorzug; weil es der Fäulnis widersteht, und weder die Eiterung, noch

Tab. CXIII.

LAVANDULA. *Officin.*Lavandula Spica. *Botanic.*

Spica, Lavendula, Pseudonardus, Spica vulgaris, Spicanardus germanica, Lavendula latifolia, & angustifolia, Lavandula minor, Lavandulamas & foemina. Gallis, grand Lavande, Aspic, Nard, Anglis, Lavender.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Calyx ovatus, subdentatus, bractea suffultus. Corolla resupinata. Stamina intra tubum.

Species. Lavandula foliis sessilibus, lanceolato-linearibus, margine revolutis; spica interrupta nuda.

Invenitur hic frutex spontaneus in Hispania, Italia, Gallia meridionali, Helvetia. In nostris hortis educatur cultura copiosissime. Floret Julio.

In pharmaciis habentur flores & acetum, aqua, oleum destillatum, spiritus inde parata.

Colliguntur spicae integrae florentes simul cum bracteis, calycibus & corollis ringentibus, coloris caerulei nonnunquam albi, odoris gratissimi, saporis amaricantis, calidi. Dantur praepriis duae Lavandulae species; latifolia vel hortensis, & angustifolia vel foemina dicta, quae vero a Linnæo ut varietates tantummodo ad unam eandemque classem numerabantur. In usum

die Absonderung des gesunden Theils von dem schon abgestorbenen verhindert.

113. Tafel.

Der Lavendel.

Lavander, kleiner Epik, deutscher Epikanard, schmal- und breitblättriger Lavendel. Franz. grand Lavande, Aspic, Nard. Engl. Lavender.

14. Klasse. Zweymächtige. I. Ordnung. Bedecktsaamige.

Gattung. Der Kelch eyrund, fast gezähnt, mit dem Deckblatte unterstüzt. Die Blumenkrone nach rückwärts umgeschlagen. Die Stäubgefäße innerhalb der Röhre.

Art. Lavendel mit aufstehenden, lanzettartigen, knienförmigen, am Rande zurückgerollten Blättern; und mit einer nackten, unterbrochenen Aehre.

Man findet diesen Strauch wildwachsend in Spanien, Italien, dem mittägigen Frankreich, der Schweiz. In unsern Gärten wird er sehr häufig künstlich gezogen. Er blühet im Heumonath.

In den Apotheken hat man die Blüthen und die davon verfertigten Präparate, als einen Essig, ein Wasser, destillirtes Oehl und einen Spiritus.

Man sammelt die ganzen blühenden Aehren zugleich mit den Deckblättern, Kelchen und rachenförmigen Blumenkronen, welche eine blaue, bisweilen auch eine weisse Farbe, einen sehr angenehmen Geruch, und einen bitteren, higen Geschmack haben. Es gibt hauptsächlich zwey Arten des Lavendels; und zwar den breitblättrigen oder Garten-Lavendel, und den schmalblättrigen oder weiblichen Lavendel, welche aber von Linnæe nur als



LAVANDULA. Off.
Lavandula Spica. Bot.
Der Lavendel.

pharmaceuticum præferantur Flores varietatis foliis angustioribus, & ante perfectam expansionem collecti, qui majorem olei ætherei partem continent. Oleum æthereum ex floribus sponte deciduis destillatum est pellucidum, ex albo flavum, odore florum suavi & sapore acri instructum. Destillatur primum in Galliæ regione monspelliaca & Italia, unde spiritu vini remixtum sub nomine Eau de Lavande ad nos adfertur. Oleum Lavandulæ in nostris destillatum regionibus & Oleum Spicæ dictum dignoscitur odore crudo & austero. Occurrit sæpe oleum Lavandulæ vel oleo terebinthinæ vel spiritu vini adulteratum, quorum primum copioso cum fumo nigro, tenso comburit & magnam materiæ nigræ piceæ quantitatem relinquit, alterum vero flamma pallide cærulescente, sine notabili fumo comburit, & paucam vernici similem materiam relinquit.

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus & diaphoreticis.

Interne adhibemus Lavandulam in paralyfi, artuum tremoribus, debilitate senili, morbis pituitosis, & omnibus, qui simul notabili cum virium prostratione incedunt. Flores ordinantur in infuso ad unciam semis pro libræ unius quantitate. Olei guttæ tres aut quatuor saccharo detritæ commendantur in linguæ paralyfi. Aqua addatur mixturis stimulantibus ut vehiculum ad uncias aliquot.

Abänderungen betrachtet, und zu einer unbewendertelben Art gerechnet wurden. Zum Arzneygebrauche verdienen die Blüthen der schmalblättrigen Varietät, die noch vor ihrer vollkommenen Entwicklung eingesammelt worden sind, den Vorzug, weil sie eine größere Menge ätherischen Oehles in sich enthalten. Dieses ätherische Oehl wird aus den von sich selbst abgefallenen Blüthen destillirt, ist ganz durchsichtig, hat eine weißgelbe Farbe, den angenehmen Geruch der Blüthen, und einen scharfen Geschmack. Es wird meistens in Frankreich in der Provinz Montpellier und in Italien zubereitet, von da es mit Weingeist vermischt unter dem Nahmen Lavendelgeist (Eau de Lavande) zu uns gebracht wird. Das in unsern Ländern destillirte Lavendelöhl ist unter dem Nahmen Spiköhl bekannt, und unterscheidet sich durch seinen rohen und herben Geruch. Oft findet man das Lavendelöhl mit Terpenthinöhl oder Weingeist verfälscht. Das erstere verbrennet mit einem häufigen, dichten, schwarzen Rauche, und läßt eine große Menge von einer schwarzen pechartigen Materie zurück. Das zweyte verbrennet mit einer blaßblauen Farbe ohne merklichem Rauche, und läßt etwas weniges einer fientkähulichen Masse zurück.

Es besitzt reizende, erbigende und schweißtreibende Heilkräfte.

Innerlich gebrauchen wir den Lavendel bey paralytischen Zufällen, wider das Zittern der Gliedmassen, bey der vom hohen Alter herkommenden Schwäche, in schleimigen, und allen jenen Krankheiten, die zugleich mit einem merklichen Verluste der Kräfte verbunden sind. Man verordnet die Blüthen in einem Aufgusse zu einer halben Unze auf ein Pfund Wasser. Drey oder vier Tropfen Lavendelöhl mit Zucker abgerieben empfiehlt man bey einer Lähmung der Zunge. Das Wasser

Usus Lavandulæ externus interno multum frequentior. Flores recipiuntur ad cataplasmata sicca aut cucuphas contra tumores laxos & erysipelatodes, vel ad suffimenta, quibus linreamina imbuuntur & partes paralyticæ dolore rheumatico affectæ leniter fricantur. Spiritus Lavandulæ commendatur ut discutiens ad lavandas inflammationes leves perniones, & membra paralytica, & acetum Lavandulæ antisepticum dictum, in ossium carie, ulceribus gangrænohis. Oleum Lavandulæ usurpatur ad olfaciendum in vertigine, animi deliquio; nec non grati odoris causa ad varia unguenta composita.

Tab. CXIV.

LAURUS. *Officin.*

Laurus nobilis. *Botanic.*

Laurus vulgaris, Laurus regia, Laureus major sive latifolia, Daphne. Gallis, Laurier, Anglis, Laurel-tree, the Bay Tree.

Classis IX. Enneandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla quadripartita, nuda. Nectarium glandulis tribus, bifetis, germen cingentibus. Filamenta interiora glandulifera. Drupa monosperma.

Species. Laurus foliis venosis, lanceolatis, perennantibus; floribus quadrisidis dioicis.

Habitat hæc arbor in Tirolis calidioris, Forojulio, Litorali, copiosissime in agro fluminensi, prope Voloscam, Lauranam,

pflegt man als Vehikulum reizenden Mixturen zu einigen Unzen zuzusetzen.

Der äußerliche Gebrauch des Lavendels ist viel häufiger als der innerliche. Die Blüthen nimmt man zu trockenen Umschlägen oder Kräuterhauben wider wässrige oder rosenartige Geschwülste, auch zu Rauchwerken, um leinene Tücher zu durchräuchern, und damit paralytische oder mit rheumatischen Schmerzen behaftete Theile sanft zu reiben. Den Lavendelgeist rühmt man als ein zertheilendes Mittel, um damit geringe Entzündungen, Frostbeulen und paralytische Glieder zu waschen, und den Essig als ein der Fäulniß widerstehendes Mittel beym Beinfrass und brandigen Geschwüren. Das Lavendelöl gebraucht man als Riechmittel wider den Schwindel, und bey Ohnmachten, auch des angenehmen Geruches wegen als Zusatz zu verschiedenen Salben.

114. Tafel.

Der Lorbeerbaum.

Lorbaum, gemeiner Lorbeerbaum, Laurier. Franz. Laurier. Engl. Laurel-tree, the Bay-tree.

9. Klasse. Neunmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone vier-mahl getheilt, nackt. Das Honigbehältniß besteht aus drey zweyborstigen, den Fruchtknoten umgebenden Drüsen. Die Steinfrucht einsamig.

Art. Lorber mit abrigen, lanzetsförmigen, ausbaurenden Blättern, und vier-spaltigen, in dem Geschlechtern ganz getrennten Blumen.

Diesen Baum findet man in wärmeren Gegenden Tirols; in Friaul, dem Litorale, sehr häufig. In der Landschaft Fiume, nahe bey Voloska,



LAURUS. off
Laurus nobilis, mas. Bot.
Der Lorberbaum.



Laurus. off.
Laurus nobilis foem. Bot.
Der Lorberbaum

in Abbazia vicinisque locis, in reliqua calidiore Italiae parte, Hispania, Gallia meridionali, Graecia & Asia australi. Floret primo vere.

In pharmaciis prostant fructus, & oleum excoctum.

Fructus sunt oblongo-rotundi, ab initio viridis, maturi profunde brunei, fere nigri caloris, rugosi, calyce non praediti, & cerasorum magnitudinis. Includunt nucleum fusci coloris, ovatum, in duas partes aequales vel jam divisum; vel saltem facile divisibilem, qui plano interno germine & pallidioris colore instructus apparet. Produunt odorem fragrantem, fortem, saporem pinguem, amarum, aromaticum. Drupae, vulgo baccae lauri, flaccidae & cariosae abjiciantur. Oleum baccarum lauri pressum, oleum laurinum dictum, confiat parte simul aetherea & parte unguinosa inter se conjunctis. Paratur ex fructibus maturis in aqua decoctis, & fortiter expressis, cum materia nunc oleosa aqua supernatans adimitur, & servatur. Haec coctio & expressio tam diu repetitur, donec omnis pars oleosa educta est. Monstrat hoc oleum colorem ex flavo viridem; consistentiam granulata butyraceam, odorem laurinum & saporem quidquam amarum. Solvitur penitus in aethere vitriolico, & ab alcohole vini color solummodo & oleum aethereum extrahitur. Adulteratur adipe suilla, quod solutione in aethere lactescente, & oleo terebinthinaeo, quod odore & sapore terebinthinaeo spiritus vini cum oleo suspecto triti dignoscitur. Viridi aëris mangonizatum viriditas saturata & spiritus salis

Laurata; in Babia und den benachbarten Orten, im übrigen wärmeren Theil von Italien, in Spanien, dem südlichen Theil von Frankreich, in Griechenland und im mittägigen Asien. Er blühet zu Anfang des Frühlings.

In den Apotheken hat man die Früchte, und das daraus gekochte Oehl.

Die Früchte sind länglicht rund, im Anfang grün, bey vollkommener Reife aber dunkelbraun, beynah schwarz, runzlicht, mit feinem Kelche versehen, und von der Größe einer Kirsche. Sie enthalten einen rothbraunen, eyrunden, in zwey gleiche Theile entweder schon getheilten, oder doch wenigstens leicht theilbaren Kern, der an seiner inneren ebenen Fläche eine bläßere Farbe hat, und mit dem Kerne versehen ist. Sie besitzen einen angenehmen, starken Geruch, und einen fetten, bitteren, würzhaften Geschmack. Die welken und angefressenen Steinfrüchte, oder wie man sie allgemein nennet, Lorbeern müssen aussondert werden. Das gepresste Oehl der Früchte des Lorbers, Lorberöhl oder Loröhl genannt, besteht aus einem ätherischen, und aus einem fetten Bestandtheil, die genau mit einander verbunden sind. Man bereitet es aus reifen, in Wasser abgekochten Früchten, die man hernach stark auspresst, wo sodann das auf dem Wasser schwimmende Oehl abgenommen, und zum Gebrauche aufbewahret wird. Dieses Kochen und Auspressen wird so lange wiederholt, bis alle öhlichten Theile vollkommen ausgezogen sind. Dieses Oehl hat eine gelbgrüne Farbe, eine körnichte, butterähnliche Konsistenz, einen Lorbergeruch, und einen etwas bitteren Geschmack. In Vitrioläther löset es sich gänzlich auf; vom rectificirten Weingeiste aber wird nur die Farbe und sein ätherischer Bestandtheil ausgezogen. Man pflegt es entweder mit Schweinfett oder mit Terpenthin zu verfälschen. Ersteres er-

ammoniaci volatilis cum oleo agitati color cæruleus denotat. Rejiciatur saturate viride, nimis fluidum, odoreque debile. Advehitur ex Hispania, Intulis fortunatis & Italia. Oleum baccarum lauri destillatum æthereum, limpidum, pellucidum, odoris fortis, saporis acris, fervidi non in nostris officinis habetur.

Gaudent fructus virtute stimulante, carminativa, calefaciente & diuretica.

Ufus baccarum lauri internus hodierno tempore perquam rarus. Adhibebatur quondam infusum ex uncia baccarum dimidia & aquæ vel vini libra paratum, nec non fructus ipsi in pulverem redacti ad scrupulum dimidium in colica flatulenta, contra digestionem a ventriculi mucositate aut laxitate depravatam, in chlorosi, hydrope incipiente. Oleum ad drachmam semis juribus carniæ traditum est rusticis in flatulentia medicamentum usitatissimum.

Externe adhibemus oleum laurinum pressum ad inungendas partes affectas in colica, ischiade, paralyfi & contra tumores frigidos. Etiam ad clysmata scopo carminativo usurpatur ad unciam unam. Frequentissime admiscetur pulvis fructuum lauri unguento ad scabiem, & unguentum Jasseri continet florum sulphuris, vitrioli albi, & pulveris

kennet man, wenn die Auflösung in Aether milchicht wird; letzteres aber an dem terpenthinähnlichen Geruche und Geschmacke, welchen der Weingeist an sich hat, der mit einem verdächtigen Lorberöhl abgerieben worden ist. Ist es mit Grünspan, um ein besseres Aussehen zu geben, vermengt, so kann man es leicht daran merken, wenn es selbst eine sattgrüne, und der mit diesem Oehle vermischte und geschüttelte flüchtige Ammoniakgeist eine blaue Farbe haben. Das gesättigtgrüne, zu viel flüßige und schwärzliche Oehl muß als untanzlich verworfen werden. Es wird aus Spanien, den Kanarischen Inseln und Italien zu uns eingeführt. Das destillierte Lorberöhl ist helle, durchsichtig, hat einen starken Geruch, einen scharfen brennenden Geschmack, und ist in unsern Apotheken nicht zu haben.

Die Früchte besitzen reizende, blähungentreibende, erhitze und harntreibende Heilkräfte.

Der innerliche Gebrauch der Lorbern ist heutzutag ungemein selten. Vorhin gebrauchte man einen Aufguß von einer halben Unze Lorbern mit einem Pfunde Wasser oder Wein, oder auch selbst die zu Pulver zerstoßenen Früchte zu einem halben Skrupel in der Windkolik, wider üble Verdauung, die von Verschleimung oder Schwäche des Magens herkommt, in der Bleichsucht, und im Anfange der Wassersucht. Das Lorberöhl zu einer halben Drachme in Fleischbrüh genommen, ist eines der gebräuchlichsten Mittel bey Blähungen unter den Bauerleuten.

Außerlich gebrauchen wir das Lorberöhl, um die leidenden Theile in Koliken, dem Hüftwehe, bey Schlagflüssen, und nicht entzündeten Geschwülsten einzusalben. Auch zu blähungentreibenden Klystiren pflegt man es zu einer Unze zuzusetzen. Am gewöhnlichsten gebraucht man die gepulverten Früchte des Lorbers als Zusatz zur Krähsalbe, und die Jassersche Salbe enthält Schwefelblumen,



LENTISCUS, MASTICHE. off.
Pistacia Lentiscus. Foemina. Bot.
Der Mastixbaum.

baccarum lauri partes æquales. Oleum destillatum, si proliat, unguentis nervinis & discutientibus addi potest.

Tab. CXV.

LENTISCUS. *Officin.*

Pistacia Lentiscus. *Botanic.*

Mastiche, Lentiscus vulgaris vel officinalis. Gallis, Lentisque. Anglis, Mastic-tree.

Classis XXII. Diccia. Ordo V. Pentandria.

Genus. Masc. Calyx communis amentum. Calyx proprius quinquefidus. Corolla nulla.

Fœm. Calyx communis nullus. Proprius trifidus. Corolla nulla. Styli duo. Drupa monosperma.

Species. Pistacia foliis abrupte pinnatis: foliolis lanceolatis.

Habitat hic frutex in Istria, Insulis Venetis, Italia, Portugalia, Hispania, insulis Archipelagi & Palestina. Floret Junio.

In pharmaciis nostris servatur resina fruticis.

Resina pistaciæ lentisci, gummi mastix, resina lentiscina, gluten Romanorum, grana mastichis (Gallis, du Mastic. Anglis, Mastic) dicta, exsudat sponte in calidis regionibus ex ramorum fruticis cortice, copiosior vero facta incisione artificiali obtinetur. In Chio, Candia & aliis Archipelagi insulis educantur frutices in hunc scopum copiosissime,

weißen Vitriol und gepulverte Lorbern zu gleichen Theilen in ihrer Mischung. Das destillirte Oehl kann man, wenn es zu haben ist, Nerven- und anderen zertheilenden Salben beymischen.

115. Tafel.

Der Mastixbaum.

Zahnstockerbaum, ewiges Holz. Franz. Lentisque. Engl. Mastic-tree.

22. Klasse. Ganzgetrennte. 5. Ordnung. Fünfmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der gemeinschaftliche Kelch ist ein Kästchen. Der eigentliche Kelch fünfspaltig. Blumenkrone keine.

Weibliche Blume. Gemeinschaftlicher Kelch keiner. Der eigentliche Kelch dreispaltig. Blumenkrone keine. Griffeln zwey. Die Steinfrucht einsamig.

Art. Pistazie mit abgebrochen gefiederten Blättern, und lanzettförmigen Blättchen.

Dieser Strauch wächst in Istrien, auf den Venetianischen Inseln, in Italien, Portugal, Spanien, auf den Inseln des Aegeischen Meeres und in Palestina. Er blühet im Junius.

In unsern Apotheken hat man das Harz dieses Strauches.

Das Harz des Mastixbaumes, imgemein Gummi Mastix, Mastixörner, römischer Leim (Franz. du Mastic. Engl. Mastic) schmilzt in warmen Ländern von sich selbst aus der Rinde der Aeste dieses Strauches aus; weit häufiger erhält man es aber mit Hülfe eines künstlichen Einschnittes. In Chio, Candia, und andern Inseln des Aegeischen Meeres wird zu diesem Ende dieser Strauch

atque largiuntur in locis antedictis majorem resinæ quantitatem quam in Portugalia, Hispania aut Italia. Advehitur in granis live lacrymis variæ magnitudinis & figuræ, rotundis præcipue, quæ sicca, fragilia, paulum subpellucida reperiuntur, atque fracturam æqualem, nitidam, colorem citrinum aut ex albo flavum, odorem dulcem, subballamicum, non ingratum, saporemque resinofum, aromaticum, quodammodo adstringentem produunt. Resina masticata mollior evadit & tenax, coloremque induit album, ac prunis tradita comburit grato odore. Solvitur in alcohole vini & oleis expressis, præcipue vero in oleo terebinthinæ & aliis oleis æthereis. In usum pharmaceuticum eligantur mastigis grana majora, ex albo flavescentia, semipellucida, sicca, nitida, odore grata, & rejiciantur profunde colorata, cærulescentia, fordida aut impura. Mastiche ex Chio insula, mastiche Chio dicta est optimæ notæ.

Possidet vires roborantes, adstringentes, & parum stimulant.

Interne ordinatur in morbis catarrhalibus mucosis, ventriculi laxitate & fluore albo ad scrupulum vel drachmam dimidiam pro dosi sub pulveris forma.

Externe adhibetur mastiche ut masticatorium ad proliciendam salivam atque roborandas gingivas laxas. Granum resinæ cavitati dentis carioli intrusum tollit dolores; etiam mastiche liquefacta, super linteam quasi emplastrum expansa, & regioni temporali aut retro aures applicata, mittigat nonnunquam odontal-

sehr häufig gezogen, und in diesen erstgenannten Orten gibt er auch eine größere Menge Harz von sich, als in Portugal, Spanien oder Italien. Man bringt es zu uns in Gestalt von Körnern oder Zähnen, die eine verschiedene Größe und Form haben, hauptsächlich aber rund, trocken, zerbrechlich, etwas wenig halbdurchsichtig, im Bruche eben, glänzend, von Farbe citronengelb oder weißgelb sind, und einen süßen, etwas balsamischen, nicht unangenehmen Geruch, dann einen harzigen, würzhaften, einigermaßen zusammenziehenden Geschmack besitzen. Das Mastix wird während dem Kauen weicher und zähe, und bekommt eine weiße Farbe; wird es auf glühende Kohlen gestreuet, so verbrennet es mit einem angenehmen Geruche. Es löset sich in Weingeist und den gepressten Öhlen, vorzüglich aber im Terpenthinöl und allen ätherischen Öhlen auf. Zum Arzneygebrauch muß man die größeren, weißgelben, halbdurchsichtigen, trocknen, glänzenden, angenehm rüchenden Mastixkörner auslesen; im Gegentheil aber die dunkel gefärbten, bläulichen schmutzigen oder unreinen verwerfen. Das Mastix aus der Insel Chio (Chiomastix) ist das beste.

Es besitzt stärkende, zusammenziehende und wenig reizende Heilkräfte.

Innerlich verordnet man es bey schleimigen, catarrhalischen Krankheiten, in Schwäche des Magens und bey dem weißen Fluße zu einem Strupel oder einer halben Drachme auf ein Mahl in Pulverform.

Außerlich gebraucht man das Mastix als Raummittel, um den Speichelfluß zu vermehren, und das lockere Zahnfleisch zu stärken. Wenn man ein Korn dieses Harzes in die Höhle eines angefressenen Zahnes bringt, so hebt es den Schmerz; auch Mastix weichgemacht, auf Leinwand wie ein Pflaster aufgestrichen, und auf die Schläfengegend oder hinter die Ohren



LEVISTICUM: Off
Ligusticum Levisticum. Bot.
Das Liebstöckel

giam, si dolores non a dente carioso exorti fuissent. Pulvis mastiches ossibus cariosis inspersus promovet mortui exfoliationem, & vulneris exsiccationem. Denique recipitur mastiche ad varia emplastra & suffimenta.

aufgelegt, lindert bisweilen das Zahnweh, wenn die Schmerzen nicht von einem hohlen Zahne herkommen. Mastixpulver auf angefressene Knochen gestreuet befördert die Abblätterung des gestorbenen Theils, und das Austrocknen der Wunde. Endlich nimmt man auch Mastix zu verschiedenen Pflastern und Rauchwerken.

Tab. CXVI.

LEVISTICUM. *Officin.*

Ligusticum Levisticum. *Botanic.*

Ligusticum vulgare, Laserpitium Europæum, Lybisticum vulgare, Smyrnum, Hipposelinum, Pseudoligusticum. Gallis, Leveche, Ache de montagne. Anglis, Lonage, Alifander.

Classis V. Pentandria. Ordo H. Diginia.

Genus. Fructus oblongus, quinque sulcatus utrinque. Corollæ æquales, petalis involutis, integris.

Species. Ligusticum foliis multiplicibus: foliolis superne incilis.

In alpibus Italiae & reliquæ Europæ meridionalis reperitur Levisticum sponte crescens, in hortis nostris cultura educatum. Floret Julio radice perenni.

In pharmaciis servantur radix & femina.

Radix, quæ terram profunde penetrat, multasque partes resinosas, balsamicas continet, est crassa, carnosa, in plures ramos divisa, extus e fusco nigricans, intus alba, in medio autem subflava, odoris peculiaris, fragrantis, saporis subdulcis, acris & ingrati. Semina involucri membranaceo sulcato ac striato ex albo

116. Tafel.

Gemeiner Liebstöckel.

Lebstock, Badekraut, grosser Eppich, Saukraut. Franz. Leveche, Ache de montagne. Engl. Lovage, Alifander.

5. Klasse. Fünfmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Die Frucht länglicht, von beyden Seiten mit fünf Furchen versehen. Die Blumenkronen gleich, mit eingerollten ganzen Blumenblättern.

Art. Liebstöckel mit vielfachen Blättern, und mit Blättchen, die oberhalb eingeschnitten sind.

Man findet ihn auf hohen Gebürgen in Italien und dem übrigen südlichen Europa wildwachsend. Bey uns wird er in Gärten gezogen. Er blühet im Julius, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel und die Samen.

Die Wurzel, welche tief in die Erde eindringt, und viele harzige, balsamische Theile enthält, ist dick, fleischicht, in mehrere Aeste getheilt, von aussen schwarzbraun, von innen weiß, in der Mitte aber etwas gelb; sie hat einen eigenthümlichen, angenehmen Geruch, und einen süßlichten, scharfen, unangenehmen Geschmack. Die Samen, welche mit einem

flavescente inclusa sunt oblonga, carvi magnitudinis, parte superiore obtusa, inferiore acuminata, uno latere plana, altero convexa, & utrinque quinque parvis sulcis instructa. Prodant colorem brunum, odorem fortem, aromaticum, non ingratum, fere juniperinum, atque saporem acrem, subamarum, aromaticum.

Radix quoque & semina occupant vim stimulantem, roborantem & diaphoreticam.

Ufus Levistici in omni morbo, qui vel a debilitate exortus, vel cum virium jactura est junctus, commendandus; ut in febribus nervosis, scorbuto, passione hysterica, hydrope, viarum urinalium morbis e. a. Ordinantur tam semina, quam radices mox vel sub infusi ad unciam dimidiam pro libræ quantitate, mox vel sub pulveris forma ad grana decem, aut scrupulum unum pro dosi.

häftigen, gefurchten, gestreiften und weißgelblichten Ueberzug bekleidet sind, sind längliche von der Größe des Kümmels, am oberen Ende abgestumpft, und an dem unteren zugespitzt, von einer Seite flach, von der andern erhaben, und auf beyden mit fünf kleinen Furchen versehen. Sie haben eine braune Farbe, einen starken, würzhaften, nicht unangenehmen, beynah den Wachholderbeeren ähnlichen Geruch, und einen scharfen, etwas bitteren, würzhaften Geschmack.

Die Wurzel sowohl als auch die Saamen besitzen reizende, stärkende, und schweißtreibende Arznekräfte.

Der Gebrauch des Liebstockels ist in allen jenen Krankheiten zu empfehlen, die entweder von Schwäche herkommen, oder doch mit merklichem Verluste der Kräfte vergesellschaftet sind; als bey Nervenfiebern, im Scorbut, dem hysterischen Uebel, in der Wassersucht, in Krankheiten der Harnwege u. a. Man verordnet die Saamen sowohl als auch die Wurzeln entweder in einem Aufgusse zu einer halben Unze auf ein Pfund Flüssigkeit, oder in Form eines Pulvers zu zehn Gran, auch zu einem halben Skrupel auf ein Mahl.

Tab. CXVII.

LICHEN ISLANDICUS. *Officin.*

Lichen islandicus. *Botanic.*

Muscus islandicus, Lichen pulmonarius minor, Lichen terrestris foliis eryngii. Gallis, la mouffe d'Islande. Anglis, Moss of the Iceland.

Classis XXIV. Cryptogamia. Ordo III. Algæ.

Genus. Masc. Receptaculum subrotundum, planiusculum, nitidum.

117. Tafel.

Das Blutlungenmoos.

Isländisches Moos, Isländische Flechte, Purgiermoos, Eisländisches Moos, (Oesterreichisch Kamperlkrant) Franz. la mouffe d'Islande, Engl. Moss of the Iceland.

24. Klasse. Verbergene Chen. 3. Ordnung. Atermoos.

Gattung. Männliche Blume. Der Fruchtboden beynah rund, etwas flach, glänzend.



LICHEN ISLANDICUS. Off.
Lichen islandicus. Bot.
- Blutungenmoos.

Fœm. Farina foliis adpersa.

Species. Lichen foliaceus, adscendens, laciniatus: marginibus elevatis, ciliatis.

In Islandia copiosus, & reperitur simul in Germaniæ, Helvetiæ atque totius fere Europæ silvis montosis, sterilibus, arenosis; præprimis in sylvis, quæ ab arboribus ex pinorum genere formantur, Perennis.

Planta integra servatur ad usum pharmaceuticum.

Constat ex foliis varie incurvatis, siccis, coriaceis, multis parvis foveis instructis, laciniatis, diversos lobos formantibus, qui iterum pluribus incisuris & fissuris variæ magnitudinis ac figuræ, margine elevato, reflexo, setis brevibus, rigidis, tenerrimis, parallelis obesso instructi reperiuntur, & quæ quoad figuram, cornibus cervi tarandi, aut melius foliis eryngii campestris similia apparent. Lichen recens monstrat plano interno colorem pallide viridem, externo griseum & circa foveas maculis albis punctatis variegatum; siccus plano interno frequenter plus minusve profunde brunum, externo albicantem, ad margines vero & præsertim superiore parte ex rubro fuscum, sæpe nigrescentem. Odor nullus; sapor amarus, nonnihil adstringens, mucilaginosus. Detegetur nonnunquam lichen alterius generis admixtus, tenerrimus, ramosus, coloris ex albo viridis, omni sapore amaro privatus, qui vero auferendus, & non in usum pharmaceuticum adhibendus.

Weibliche Blume. Ein Mehl auf die Blätter gestreuet.

Art. Blättrige, aufsteigende, geriffene Flechte mit erhöhten, gebrämten Rändern.

In Island ist es häufig; man findet es auch in Deutschland, der Schweiz und fast durch ganz Europa in bergichten, und unfruchtbaren Wäldern, hauptsächlich in jenen, die mit Nadelholz bewachsen sind. Es ist ausdauernd.

Die ganze Pflanze wird zum Arzneygebrauch aufbewahret.

Sie besteht aus Blättern, die nach verschiedenen Richtungen gekrümmt, trocken, lederartig, mit vielen kleinen Vertiefungen versehen, zerrissen sind, und verschiedene Lappen bilden. Diese Lappen sind wieder mit mehreren Einschnitten und Rissen von verschiedener Größe und Form, und mit einem aufgetriebenen, zurückgebogenen Rande, der mit kurzen, steifen, sehr zarten, parallelaufenden Borsten besetzt ist, versehen. Ueberhaupt haben diese Blätter, in Rücksicht ihrer Gestalt, mit den Hörnern des Rennthieres, oder noch besser mit den Blättern der Feldmannstreu einige Aehnlichkeit. Das frische Moos hat an seiner inneren Fläche eine blaß grüne, an seiner äusseren eine graue, und an den Gräbchen eine mit weißen, punctirten Flecken abwechselnde Farbe. Das getrocknete Moos hat an seiner inneren Fläche eine mehr oder weniger dunkelbraune, an seiner äusseren eine weißliche, an den Rändern aber, und vorzüglich an dem obern Theile eine rothbraune, oft schwärzliche Farbe. Geruch hat es keinen. Der Geschmack ist bitter, etwas zusammenziehend und schleimig. Man findet es bisweilen mit einer anderen Art Flechte vermischt, die sehr zart und ästig ist, eine weißgrüne Farbe, aber gar keinen bittern Geschmack hat. Sie muß abgesondert,

Gaudet virtute roborante, nutriente, pauca adstringente atque expectorante.

Commendatur Lichen islandicus contra tussim longinquam, mucosam, febrim hecticam incipientem prægressis morbillis, intestinorum, aliarumve partium exulcerationibus majoribus, in phtisi, finita salivatione, atque in hæmoptysi mox cum cortice peruviano, stipitibus dulcamaræ, mox cum radice polygalæ amaræ vel senegæ & aliis medicamentis secundum indicationem junctus. Ordinatur in decocto ad drachmas tantummodo duas vel tres pro libræ quantitate. Decoquatur per horam integram vel in aqua, carniur juribus, lacte vel admisceatur lac ipso decocto aquoso. Lichenis quantitas non augeatur; damnum quidem nullum etiam a majori copia, exoriretur, sed ob prægrandem mucilaginis copiam in eo contentam, decoctum nimis tensum, ac inde nauseosum evasurum foret.

[Tab. CXVIII.

LINARIA. *Officin.*

Antirrhinum Linaria, Botanic.

Olyris, Fabinaria major, Pseudolinum, Urinaria, Hæmorrhoidalis herba, Esula adulterina. Gallis, Linaire, Lin sauvage. Anglis, wild Flax, toad Flax, Linnet.

Classis XIV. Didynamia. Ordo II. Angiospermia.

und zum Arzneygebrauche nicht verwendet werden.

Es besitzt stärkende, nährende, etwas zusammenziehende und den Auswurf befördernde Arzneykräfte.

Man empfiehlt die Isländische Flechte wider den langwierigen, feuchten Husten, im Anfang eines hektischen Fiebers nach vorausgegangenen Nasern, und grösseren Vereiterungen der Eingeweide oder anderer Theile, in der Auszehrung, nach gründigtem Speichelflusse, und beyhm Blutspeyen bald mit Chinarinde, Bittersüßsprossen, bald mit der Wurzel der bittern Kreuzblume oder Senegawurzel und andern Arzneymitteln verbunden, je nachdem es die Anzeige erfordert. Man verordne sie nur zu zwey oder drey Quentchen als Absud für ein Pfund Flüssigkeit. Man muß sie durch eine ganze Stunde entweder in Wasser, Fleischbrühe, auch Milch kochen lassen, oder man kann dem wässrigen Absud selbst Milch beymischen. Die erstgenannte Gabe der Flechte muß nicht vergrößert werden; es würde zwar von einer grösseren Menge kein Nachtheil erfolgen, aber wegen der zu grossen Menge des in derselben enthaltenen Schleims würde der Absud zu dick, und daher auch eckelhaft werden.

118. Tafel.

Das Leinkraut.

Wilder Flachß, Hanfkrant, Harnkrant, Stallkrant, Flachßkrant, Scheißkrant, Nabelkrant, Frauenflachß, Wald = Marten = Kröstenflachß, Feigwarzenkrant, Feigblatternkrant, Catharinentkrant, Takentkrant. Franz. Linaire, Lin sauvage. Engl. Wild Flax, Toad Flax, Linnet.

14. Klasse. Zweymächtige. 2. Ordnung. Bedecktsamige.



LINARIA. cat.
Antirrhinum Linaria. Bot.
Leinkraut.

Genus. Calyx pentaphyllus. Corollæ basis deorsum prominens nectarifera. Capsula bilocularis.

Species. Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus, confertis, caule erecto, spicis terminalibus sessilibus, floribus imbricatis.

Colit totam Europam in pratis, ruderatis, ad vias & alibi. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis nostris paratur ex herba unguentum.

Folia longa, angusta, sessilia, quorum characterem botanicum supra jam exposuimus, sunt in facie superiori læte viridia, in inferiore pallidiora, odoris ingrati, nauseosi, & si digitis fricantur, sambucini, saporis subamari, ingrati.

Herbæ vis medica habetur emolliens.

Credebatur Linaria a medicis vetustioribus medicamentum diureticum & alvum sollicitans, in quem finem & interne adhibebatur; sed cum experimenta a recentioribus instituta huic opinioni non satisfacissent, usus Linariæ internus jure plane negligitur.

Etiam externe, tametsi uti & aliæ ex emollientium classe herbæ ad cataplasmata recipi posset, Linaria decocta fere nunquam adhibetur. Usus singularis & quasi unicus, in quem sæpius ordinatur, est ad conficiendum unguentum, quod ad inungendas hæmorrhoides turgentes dolentesque commendatur. Sed nihil certe peculiaris inest huic unguento, quodcunque enim aliud un-

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Die Grundfläche der Blumenkrone abwärtsabhängend, mit einem Honigbehältnisse versehen. Die Saamenkapsel zweyfächerig.

Art. Dorant mit lanzettartigen, linienförmigen, gedrängten Blättern, aufrechtstehendem Stengel, aufsitzenden Endähren, und dachziegelförmig übereinandergelegten Blumen.

Es wächst durch ganz Europa auf Wiesen, umgebauten Plätzen, an Wegen und andern Orten. Es blühet im Sommer hindurch, und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken wird aus dem Kraut eine Salbe verfertigt.

Die langen, schmalen, aufsitzenden Blätter, deren botanischer Charakter schon zuvor erklärt worden ist, sind an ihrer oberen Fläche angenehm grün, an ihrer untern aber blässer. Sie haben einen unangenehmen, eckelhaften, und wenn sie mit den Fingern gerieben werden, einen hollunderartigen Geruch, dann einen bitterlichen, unangenehmen Geschmack.

Man hält die Arzneykraft des Krauts für erweichend.

Die älteren Aerzte glaubten, daß das Leinkraut ein harntreibendes und abführendes Mittel wäre, und gebrauchten es auch innerlich zu diesem Endzweck; allein da die damit angestellten Versuche der Neueren dieser gehofften Wirkung nicht entsprachen, so wurde der innerliche Gebrauch des Leinkrauts mit Recht gänzlich vernachlässiget.

Auch äußerlich wird das abgekochte Leinkraut fast nie gebraucht, ob es gleich wie andere Kräuter aus der Klasse der erweichenden Mittel zu Umschlägen verwendet werden könnte. Der vorzügliche und kennbare einzige Gebrauch, zu welchem es noch öfters verordnet wird, ist um eine Salbe daraus zu verfertigen, die man zum Einschmieren der angeschwollenen, und schmerzenden Goldaderknoten empfiehet. Aber diese Salbe besizet sicher keine besonders

guentum emolliens eosdem præstabit fructus, & herba Linariæ, quin aut scientia, aut ægroti jacturam patiantur, ex materia medica atque dispensatoriis potius esset delenda.

Tab. CXIX.

LINUM. *Officin.*

Linum usitatissimum. Botanic.

Linum annuum, cæruleum, sativum, vulgare. Gallis, le Lin. Anglis, Flax.

Classis V. Pentandria. Ordo V. Pentagynia.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Capsula quinquevalvis, decem locularis, apice dehiscens. Dissipimenta membranacea; tenuissima, valvulas connectentia. Semina solitaria.

Species. Linum calycibus capsulisque mucronatis, petalis crenatis, foliis lanceolatis alternis, caule subsolitario.

Habitat in Europæ parte calidiore inter segetes, ad pagos. Floret æstate. Radix annua.

In pharmaciis servantur semina, & ex illis oleum pressum.

Semina sunt parva, ovato-oblonga, compressa, margine acuto prædita, admodum glabra, nitida, cortice plus minusve e rubrofulco tecta, sub quo nucleus albus, sapore ingratus, dulcis, mucilaginosus & unctuosus latet. Semina decem plerumque includuntur

eigenthümliche Kraft, denn was immer für eine andere erweichende Salbe wird eben den nehmlichen Nutzen bringen, und vielmehr könnte das Leinfrant aus der Arzneymittellehre und den Dispensatorien ausgestrichen werden, ohne daß dadurch weder die Wissenschaft, noch die Kranken einen Verlust zu befürchten hätten.

119. Tafel.

Der Lein.

Flachs, Flachsfrant, zahmer Flachs, deutscher Flachs, himmelblauer Lein, Lien, gemeiner Lein, jähriger Lein. Franz. Le Lin. Engl. Flax.

5. Klasse. Fünfmännige. 5. Ordnung. Fünfweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Die Saamenkapsel fünfklappig, zehnfächerig, an der Spitze voneinanderspringend. Die Scheidewände häutig, sehr dünn, und halten die Klappen zusammen. Die Saamen liegen einzeln.

Art. Lein mit stechenden Kelchen und Saamenkapseln, gekerbten Blumenblättern, lanzettförmigen, wechselweis stehenden Blättern, und fast einzelstem Stengel.

Er ist in dem wärmeren Theile von Europa zu Hause, wo man ihn zwischen der Saat und bey Dörfern antrifft. Er blühet im Sommer, und ist einjährig.

In den Apotheken hat man die Saamen, und das daraus gepresste Oehl.

Die Saamen sind klein, länglicht eyrund, zusammengedrückt, mit einem scharfen Rande versehen, sehr glatt, glänzend, mit einer bald mehr bald weniger rothbraunen Rinde umgeben, unter welcher der weisse Kern verborgen liegt, der einen unangenehmen, süßen, schleimigen und fetten Geschmack hat. Nei-



LINUM. Off.
Linum usitatissimum. Bot.
Lein.

simul capsula subrotunda ex flavo grisea pisi magnitudinis, quæ a quinque valvulis dehiscentibus formatur, quarum singula per dissepimentum tenue, membranaceum in duos loculos dividitur, quorum quivis semen unicum continet. *Oleum feminum Lini*, oleum lini dictum, quod in nostris molis oleariis consuetis frigide exprimitur, est pellucidum, colore flavo, odore specifico ingrato, sapore pingui, nauseoso, subdulci præditum. A frigore etiam majore non congelascit; aëri libero expositum sensim sensimque exsiccescit; flagrat flamma fumante & male olente, atque facile rancidum evadit. Servetur loco frigido in vitris bene clausis. *Oleum lini turbidum*, profunde luteum, saporis acris, vel rancidi rejiciatur in arte medica.

Semina simul ac *oleum* pressum possident vires emollientes, relaxantes ac lubricantes.

Interne commendatur *feminum decoctum* & *oleum*, quod a multis antispasmodicum simul censetur, in hæmatemesi a corporibus alienis vel acrimonia sua vel mechanice ventriculum irritantibus, in gastritide sthenica, id est a vi vitali nimis aucta, in tubi intestinalis aut renum inflammatione, excoaratione, dysenteria, mictu cruento, renum aut vesicæ urinariæ calculo & in colica pictonum bono cum effectu; contra tussim, raucedinem, passionem illiacam, peripneumoniam & pleuritidem minore vero cum fructu. Dosis feminum in decocto uncia semis pro aquæ libra, in emulsione drachmæ duæ.

stentheils sind zehn Saamen zugleich in einer einzigen rundlichten, gelbgrauen Saamentapsel eingeschlossen, welche die Grösse einer Erbse hat, und von fünf auseinander klaffenden Klappen gebildet wird, deren jede einzelne wieder von einer dünnen häutigen Scheidewand in zwey Fächer abgetheilt wird, in deren jedem ein einzelnes Saamentorn enthalten ist. Das Dehl der Leinsaamentörner, gewöhnlich nur Leinöhl, welches in unsern üblichen Dehlmühlen kalt ausgepreßt wird, ist durchsichtig, von gelber Farbe, hat einen eigenthümlichen unangenehmen Geruch, und einen fetten, eckelhaften, etwas süßlichen Geschmack. Es gefrieret auch bey einer grösseren Kälte nicht; der freyen Luft ausgesetzt trocknet es nach und nach aus; es verbrennet mit einer stark rauchenden übelriechenden Flamme, und wird leicht ranzig. Man muß es an einem kühlen Orte in wohlverschlossenen Gläsern aufbewahren. Das trübe, dunkelgelbe, scharfschmeckende, oder ranzige Leinöhl ist in der Arzneykunst unbrauchbar.

Die Saamen sowohl, als auch das ausgepreßte Dehl besitzen erweichende, erschlappende und schlüpfrigmachende Arzneykräfte.

*Innere*lich empfiehlt man die abgekochten Saamen und das Leinöhl, welches von vielen auch für ein krampfstillendes Mittel gehalten wird, im Blutspeyen, wenn es von fremden Körpern herkommt, die entweder durch ihre Schärfe, oder auf eine mechanische Art den Magen reizen, in der sthenischen Magenentzündung, das ist von zu sehr erhöhter Lebenskraft, in Entzündung und Wundreibung der Gedärme und Nieren, in der Dysenterie, im Blutharnen, bey Steinbeschwerden in der Harnblase oder den Nieren, und in der Wahlerkolik mit gutem Erfolge; wider den Husten, die Heiserkeit, Darmgicht, Lungenentzündung und Seitenstechen aber mit wenigerem Nutzen. Die Gabe der Saamen in

Oleum propinatur ad uncias duas, & in colica aut calculo ab unciis quatuor ad decem. Raro tamen adhibentur vel semina lini vel oleum ad usum internum ob nauseam & vomitum, quæ ab hinc sæpius excitantur, præprimis cum aliis gaudemus medicamentis minus nauseosis, quæ eosdem præstant effectus. Pertinet quoque oleum lini prout cætera oleosa vegetabilia dulcia ad antidota generalia.

Externe adhibemus semina lini, vel seminum farinam in pulvem cocta ad cataplasmata emollientia. Pari modo usurpatur decoctum ex uncia seminum & aquæ libra paratum ad clysmata emollientia in dysenteriis, diarrhœis & alvi obstructionibus pertinacibus. Oleum addatur enematibus aut cataplasmatibus emollientibus relaxantibusque; nec nou inservit ad illinientos tumores duos, inflammatos.

Tab. CXX.

LIQUIRITIA. *Officin.*

Glycyrrhiza glabra. *Botanic.*

Radix dulcis, Glycoritia, Glycyrrhiza vera, siliquosa vulgaris. Gallis, Reglisse. Anglis, Liquorice.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Calyx bilabiatus: labium inferius tripartitum. Legumen ovatum, compressum.

Species. Glycyrrhiza leguminibus glabris, stipulis nullis, foliolo impari petiolato.

einem Absud ist eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser, in einer Emulsion zwey Quentchen. Das Oehl gibt man zu zwey Unzen, und in der Kolik oder wider den Stein von vier bis zu zehn Unzen. Man bedienet sich jedoch nur selten der Leinsaamen oder des Oehls zum innerlichen Gebrauche, wegen dem Eckel und dem Erbrechen, welche davon öfters erregt werden, vorzüglich, da wir andere weniger eckelhafte Arzneymittel haben, welche eben die nehmlichen Wirkungen äussern. Das Leinoehl gehört auch, so wie alle übrigen milden vegetabilischen Oehle zu den allgemeinen Gegen- giften.

Außerlich gebrauchen wir den Leinsaamen, oder das Leinsaamenmehl zu einem Brey gekocht als erweichenden Umschlag. Auf gleiche Art bedienet man sich des Absudes von einer Unze Saamen in einem Pfunde Wasser zu erweichenden Klystiren bey Ruhren, Durchfällen, und hartnäckigen Verstopfungen des Stuhlganges mit Nutzen. Das Oehl pflegt man erweichenden und schlappmachenden Klystiren oder Breyumschlägen zuzusetzen; auch dienet es um harte, entzündete Geschwülste einzusalben.

120. Tafel.

Der Süßholzstrauch.

Süße Wurzel, Süßholzwurzel, Lactigenholz, Lactigenholz, gemeines Süßholz. Franz. Reglisse. Engl. Liquorice.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Der Kelch zweylippig: die untere Lippe drey-mahl getheilt. Die Schotte eyrund, zusammengedrückt.

Art. Süßholz; mit glatten Hülsen, keinen Blattansätzen, und einem ungepaarten, gestielten Blättchen.



LIQUIRITILLA. Off.
Glycyrrhiza glabra. Bot.
Das Süßholz.

Invenitur spontanea in Italia, Gallia ac Hispania. In Franconia præsertim in regione Bambergensi copiose colitur. Floret Julio & Augusto radice perenni.

In officinis habetur radix & extractum, id est succus radicis inspissatus.

Radix est plures pedes longa, digitum & ultra crassa, ramosa, extus glabra, siccata rugosa, cortice e bruno griseo, subacri, amaro tecta, interne læte flava, recens odoris mucidi, siccata nullius, saporis dulcis, masticatione longinqua subamari. Servatur vel radix integra in cellis sub sabulo bene siccato, vel dividatur primum longitudinaliter, dein transverse in parvas taleolas, & siccata tradatur cistis bene clausis. Ad usum medicinale eligatur radix tenax, dissecta læte flava, radios & vasa succosa prodens; rejiciatur econtra mucida & cariola. Extractum radicis liquiritiæ, vulgo succus, advehitur ex Italia præprimis & Hispania in massis sex pollices longis, & pollicem cum dimidio crassis, cylindricis, compressis, sigilli impressione notatis, foliis lauri nobilis involutis, & cistis ligneis inclusis. Est siccum, compactum, plus minusve flexibile. Habet extus colorem nigrum, intus, si cultro dividitur, profunde fuscum, si vero diffringitur, fracturam nigram, splendentem, odorem empyreumaticum, saporem dulcem, vix gratum, sub finem subamarum, & in aqua penitus solvitur. Pharmacopœi Londinenses parant repetita solutione, filtratione ac inspillatione extractum ab omnibus quisquiliis mundatum, & ad taleolas quadratas formatum grati saporis.

Er wächst in Italien, Frankreich und Spanien wild. In Franken vorzüglich in der Gegend um Bamberg wird er häufig gezogen. Er blühet im Julius und August, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel und das Extract, das ist den eingedickten Saft der Wurzel.

Die Wurzel ist mehrere Fuß lang, eines Fingers dick, auch noch dicker, ästig, von aussen glatt, getrocknet runzlicht, mit einer aus dem Braunen ins Graue spielenden etwas scharf schmeckenden, bitteren Rinde bekleidet, von innen schön gelb, und hat, wenn sie noch frisch ist, einen dumpfigen, getrocknet aber gar keinen Geruch, und einen süßen, nach längerem Kauen aber einen etwas bitteren Geschmack. Man kann die Wurzel entweder noch ganz in Kellern unter gut getrocknetem Sande verwahren, oder in wohl verschlossenen Schränken aufbehalten, nachdem sie zuvor erstlich der Länge nach, und dann über quer in kleine Scheiben zerschnitten, und gut getrocknet worden ist. Zum Arzneygebrauche wähle man eine zähe Wurzel, die, wenn sie gespalten ist, eine schön gelbe Farbe hat, und strahlenförmige, saftvolle Gefäße zeigt; so wie man im Gegentheil die schimmelige und angefressene verworfen muß. Das Süßholzextract, gewöhnlich Süßholzsast, wird vorzüglich aus Italien und Spanien unter der Form von walzenförmigen, zusammengedrückten, und mit dem Eindrucke eines Sigills versehenen Massen, die sechs Daumen lang, anderthalb Daumen breit, in Lorbeerblätter eingehüllt, und in hölzernen Kisten verschlossen sind, eingeführt. Es ist trocken, dicht, mehr oder weniger beugsam, von aussen schwarz, von innen, wenn es mit dem Messer zerschnitten wird, dunkelbraun, wenn es aber entzweygebrochen wird, im Bruche schwarz und glänzend. Es hat einen brandichten Geruch, einen

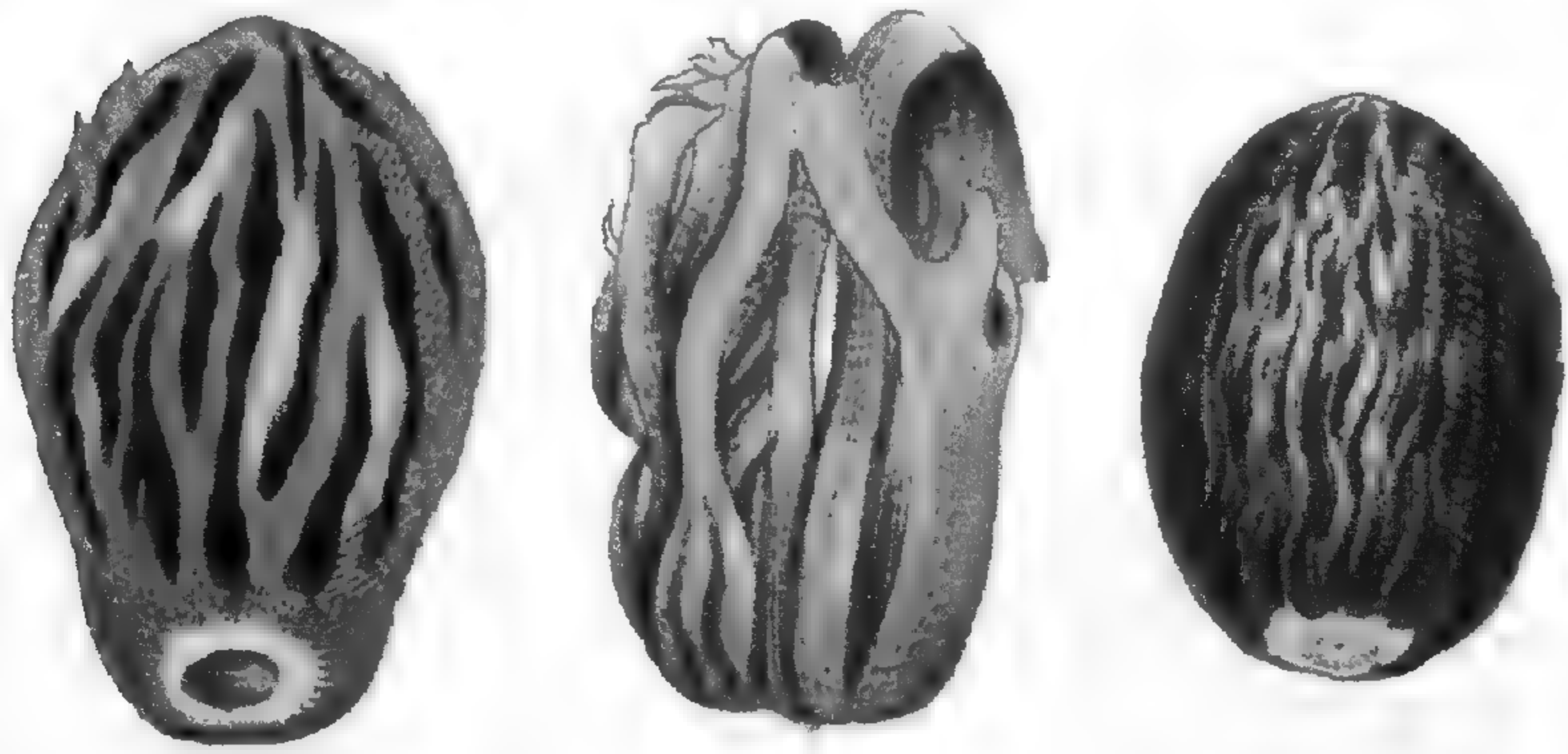
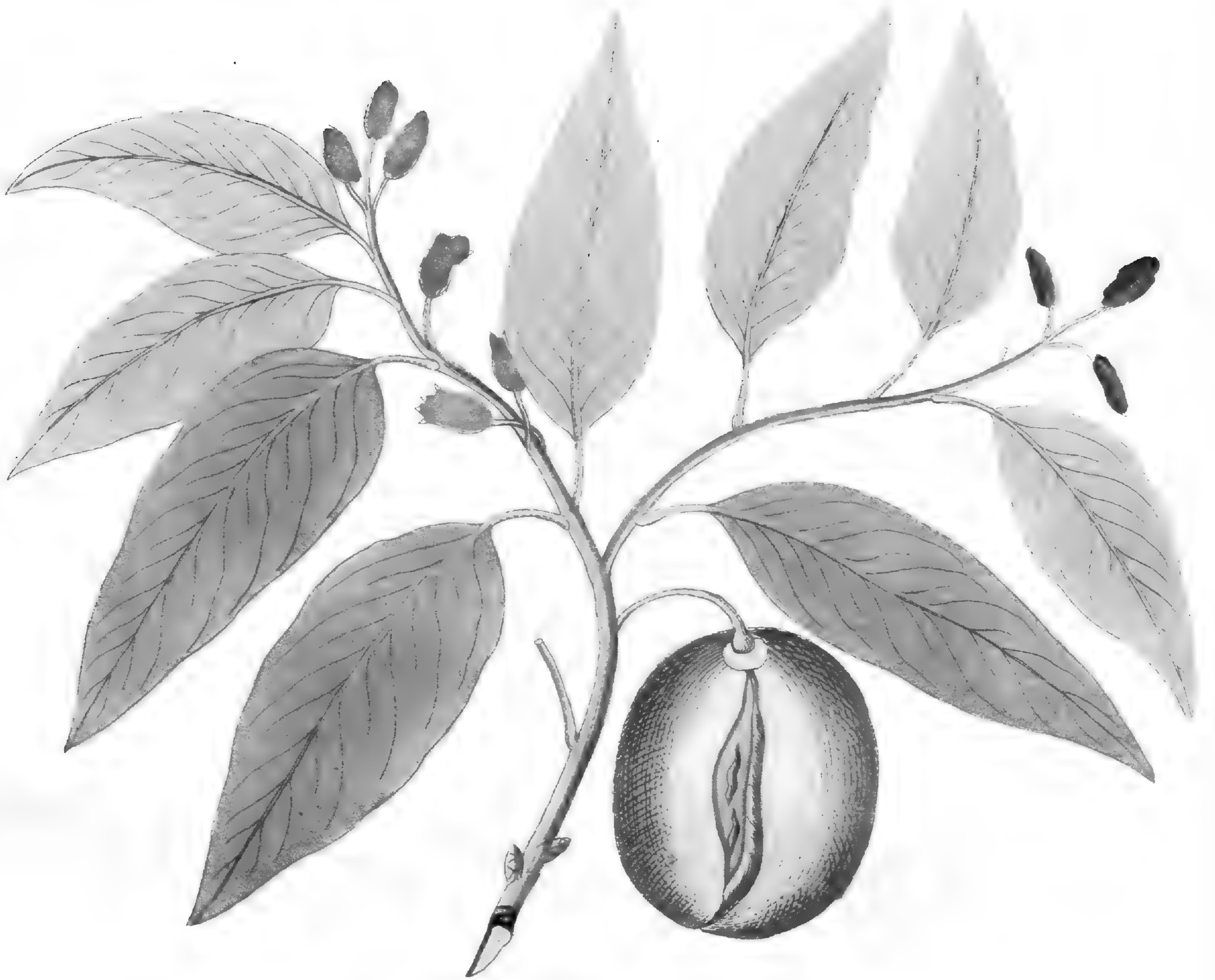
Possidet radix virtutem mucilaginosam, emollientem atque expectorantem.

Decoctum aut infusum radice, nec non radix ipsa & extractum liquiritiæ in pulverem redacta ordinantur in raudine, tussi sicca & aliis pectoris affectionibus mox per se sola, mox aliis cum remediis in his morbis indicatis combinata. Species pectorales, prout in pharmaciis prostant, sufficientem jam radice glycyrrhiæ quantitatem superadditam continent. Frequentissime vero usurpatur radix in locum sacchari ad edulcorandas medicamentorum compositiones pro pauperibus ob pretii vilitatem, in quem scopum radix autem nunquam decoqui sed tantummodo infundi debet, ne pars amara simul extrahatur. Melius omnino esset, si prius radix ab omni cortice adherente amaro liberaretur. Pulvis radice inservit quoque ad conspergendas pilulas, ne invicem cohæreant. Dosis radice in infuso aut decocto uncia dimidia vel integra ad aquæ libram. Dosis extracti aut radice sub pulveris forma pro unica vice drachma semis, integra. Parantur in quibusdam officinis & præcipue in regione Bambergensi pasta, bacilli & trochisci liquiritiæ; quæ althææ simul radicem in pulverem redactam, crocum, amyllum &c. commissa habent, ac infantibus aut delicatulis contra tussim inserviunt.

süßen, wenig angenehmen, am Ende bitteren Geschmack, und löset sich gänzlich in Wasser auf. Die Apotheker in London bereiten durch wiederholtes Auflösen, Durchsiehen und abermahliges Eindicken ein von allen Unreinigkeiten gesäubertes Extract, das einen angenehmen Geschmack hat, und in viereckichte Tafeln geformt ist.

Die Wurzel besitzt schleimige, erweichende und den Auswurf befördernde Arznekräfte.

Den Absud oder Aufguß der Wurzel, auch die Wurzel selbst oder das Süßholzextract zu Pulver zerstoßen verordnet man wider die Heiserkeit, wider den trockenen Husten und andere Brustkrankheiten, bald für sich allein, bald mit anderen, in diesen Krankheiten angezeigten Arzneyen versetzt. Der sogenannte Brustthee, wie er in den Apotheken schon vorräthig zubereitet sich vorfindet, enthält auch eine hinlängliche Menge Süßholzwurzel in seiner Mischung. Am häufigsten aber gebraucht man diese Wurzel anstatt des Zuckers, ihres wohlfeilen Preises wegen, um die Arzneyzusammensetzungen zum Behufe der ärmeren Klasse zu versüßen. Zu diesem Endzweck muß man hingegen die Wurzel niemahls abkochen, sondern nur aufgießen, damit ihr bitterer Bestandtheil nicht zugleich mit ausgezogen werde. Noch besser wäre es, wenn die Wurzel zuvor von ihrer ganzen, bitteren Rinde gereinigt würde. Die gepulverte Süßholzwurzel dienet auch zum Bestreuen der Pillen, daß sie nicht an einander kleben. Die Gabe der Wurzel zur Bereitung eines Aufgusses oder Absudes ist eine halbe, auch eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser. Das Extract oder auch die Wurzel gibt man in Pulverform zu einer halben, auch zu einer ganzen Drachme auf ein Mahl. In einigen Apotheken, und vorzüglich in der Gegend um Bamberg verfertigt man aus der Süßholzwurzel einen Teig, kleine Stänglein und



MOSCHATA NUX. OFF.
Myristica officinalis Bot.
Muskatnuß.

Tab. CXXI.

MOSCHATA NUX. *Officin.*Myristica officinalis. *Botanic.*

Muscata nux, Nux aromatica, Myristica mas. Myrista, Unguentaria, Nucista, Moschocarion, Moschocarydion, Myristica, Moschata. Gallis, Noix muscade. Anglis, Nutmeg.

Classis XIII. Polyandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corollapentapetala. Calyx quinquefidus, campanulatus. Bacca carnosae, monosperma. Membrana reticularis, sicca, inter baccam & semen.

Species. Myristica officinalis. Secundum Thunbergii observationes. Classis XXI. Monœcia. Ordo I. Monandria.

Genus. Masc. Calyx trifidus. Corolla nulla. Stamen unicum, quod anthera superius cingit.

Fœm. Calyx quatuorfidus. Corolla nulla. Pistillum unicum. Germen superum. Stylus brevissimus. Stigma duplex, acutum.

Species. Myristica moschata foliis lanceolatis; fructu glabro.

Inhabitat hæc arbor in insulis Moluccæ, præprimis Banda, insula Franciæ, in Africæ provinciis Sierra Leone & Surinam.

In pharmaciis habentur fructus involucrium carnosum vulgo macis, nu-

schlein (Zelteln), die zugleich gepulverte Eibischwurzel, Safran, Kraftmehl u. s. w. in sich enthalten, und für Kinder oder Leckermäuler wider den Husten zu gebrauchen sind.

.121. Tafel.

Muskatnuß.

Muskatennuß. Franz. Noix muscade. Engl. Nutmeg.

13. Klasse. Vielmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone fünfblättrig. Der Kelch fünfspaltig, glockenförmig. Die Beere fleischig, einsamig, mit einer trockenen, netzförmigen Haut zwischen der Beere und dem Saamen.

Art. Gemeine Muskatnuß.

Nach Thunbergs Beobachtungen.

21. Klasse. Halbgetrennte. I. Ordnung. Einmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch dreispaltig. Blumenkrone keine. Staubfaden einer, der oberhalb von einem Staubbeutel umgeben wird.

Weibliche Blume. Der Kelch vier-spaltig. Blumenkrone keine. Staubweg einer. Der Fruchtknoten ist oben. Der Griffel sehr kurz. Die Narbe zweifach, spitzig.

Art. Muskatnuß mit lanzettförmigen Blättern, und glatter Frucht.

Dieser Baum wächst auf den Moluckischen Inseln, vorzüglich in Banda, Isle de France, in einigen Gegenden von Afrika, als in der Sierra Leone und in Surinam.

In den Apotheken hat man die fleischichte Hülle der Frucht insgemein Muskatblüthe, die

ces, oleum destiliatum & pressum, tinctura.

Fructus integer refert fere magnitudinem figuramque nucis juglandis. Cortex exterior, live putamen carnosum, molle, succulentum, digitum crassum habet colorem ex viridi rufum, saporem acerbum, adstringentem, & vestitur externe cuticula viridi, rubris nec non luteis maculis variegata. Perfectam si fructus obtinuit maturitatem; dirumpitur cortex exterior, & apparet involucrium live tegumentum, tenax, unguinosum, membranaceum, in plures strias quasi in varia lora brevia, inter se invicem coherentia laceratum, quod drupam retis instar obducit, odorem fortem balsamicum, gratum; saporem acrem, aromaticum, subamarum; & recens colorem purpureum, mox aureum, siccatum luteum nonnihil in rubrum vergentem monstrat. Prostat in pharmaciis hoc involucrium nomine *Macis*, & eligatur croceum, oleosum, flexile, tenue atque valde odoratum; econtra rejiciatur minus laciniatum, albicans vel dilute flavescens ac fragile. Ablato hoc integumento comparet drupa ipsa putamine lignoso, duro, bruno, tenui cincta, quæ nucleum continet mollem, tactu pinguem, siccatione vero durum e badio griseum, variisque striis ac rugis notatum. Color nuclei internus e bruno flavescens, striis pluribus rufescentibus, undulatis variegatus. Gaudet nux odore forti, grate balsamico, sapore non ingrate amaro, aromatico. Mercatores distinguunt tres nucis moschatae species ratione bonitatis; consueve vero tantummodo nucs distinguimus oblongas & rotundas. *Oblongæ*, mares dictæ, odore & sapore debiles, intus plerumque

Nüsse, ein destillirtes und gepreßtes Oehl und eine Tinctur.

Die ganze Frucht hat beynahe eben dieselbe Größe und Form wie eine Wallnuß. Die äussere Rinde oder Schale ist fleischicht, weich, saftig, eines Fingers dick, hat eine bräunlich grüne Farbe, einen bitteren zusammenziehenden Geschmack, und wird von aussen mit einem grünen, mit rothen und gelben Flecken bezeichneten Häutchen bekleidet. Wenn die Frucht ihre vollkommene Reife erlangt hat, so zerplatzt die äussere Rinde; und es erscheint eine zähe, fette, häutige Hülle oder Decke, die in mehrere Streifen gleichsam wie in verschiedene kurze Riemen, welche doch an einander hängen, getheilt ist, und die Steinfrucht wie ein Netz umgibt. Diese Hülle hat einen starken, angenehmen, balsamischen Geruch; einen scharfen, würzhaften, etwas bitteren Geschmack, und, wenn sie noch frisch ist, eine purpurrothe, bald darauf eine goldgelbe, und getrocknet eine hochgelbe, in etwas röthliche Farbe. In den Apotheken hat man diese Bekleidung unter dem Nahmen *Macis*, *Muskatenblüthe*, *Muskatenblumen*, wovon man die saffranfärbige, oblichte, biegsame, dünne und starkriechende als brauchbar ausleset; im Gegentheil aber die weniger gespaltene, weißlichte oder blaßgelbe und leicht zerbrechliche als unnütz verwirft. Wenn man nun auch diese Bekleidung hinweggenommen hat, so kommt dann die Nuß selbst zum Vorschein, welche von einer holzichten, harten, braunen, dünnen Schale umgeben ist, die den Kern enthält. Der Kern selbst ist weich, beim Anfühlen fett, getrocknet aber hart, bräunlich grau, und mit verschiedenen Streifen und Runzeln versehen. Die innere Farbe des Kernes ist braungelb, mit mehreren rothbraunen, wellenförmigen Streifen abwechselnd. Diese Steinfrucht hat einen starken, angenehmen balsamischen Geruch, und einen nicht unangenehmen,

mucidæ, atque striis nigrescentibus distinctæ; rotundæ, fœminæ dictæ, omni vi aromatica præditæ sunt optimæ, & præferantur oblongis. Ad usum medicum eligantur nuclei rotundi, crassiores, ponderosiores, pinguiore, & acu candente perforati oleum exsudantes; carioli vero, mucidi, oblongi, sapore & odore debiles vel destituti rejiciantur. Exprimitur e nucibus moschatis recentibus, quæ antea contundi, in saccis linteis includi, aquæ fervidæ vaporibus caleferi, & prelo calido tradi debent, oleum consistentiæ butyracæ, quod per Belgas ex India in massis planis, quadratis, solidis ac glabris adfertur, quæ recentes flavum, vetustiores rubicundum colorem atque odorem saporemque debilem nucis moschatæ ostendunt. Solvitur hoc oleum pressum, balsamus nucis, oleum nucis, oleum nucis moschatæ, balsamum nucis moschatæ, corpus pro balsamo dictum, penitus in æthere, in alcohole vini extrahitur oleum solummodo æthereum, pars vero unguinosa omni nunc colore privata remanet. Adulteratur nonnunquam cera flava, cera alba, axungia porcina, butyro aut spermateceti, quod per solutionem in vini alcohole dignoscitur, cum mox residuum non solubile colorem luteum asservat, mox ipsa solutio turbulenta, lactescens vel albida evadit. Major simul durities ac tenacitas ceram admistam indicat. Soli Batavi omnem hunc fructibus & oleo mercaturam sibi tribuerunt, cum antea arbores hos fructus præbentes, in insulis, quæ vel ab aliis mercatoribus visitabantur, vel quas non manutenere, nec vi contra hostium invasiones defendere po-

bittern, würzhaften Geschmack. Die Kaufleute unterscheiden dreyerley Gattungen Muskatnüsse in Rücksicht ihrer Güte; gewöhnlich aber theilen wir sie nur in länglichte und runde ein. Die länglichten, auch Männchen genannt, haben einen schwachen Geruch und Geschmack, sind inwendig meistens schimmlicht, und mit schwärzlichten Streifen versehen; Die runden, oder sogenannten Weibchen, sind die besten, sie besitzen alle würzhafteste Kraft, und verdienen vor den länglichten den Vorzug. Zum Arzneygebrauche muß man die runden, dickeren, schwereren und fetteren auswählen, die, wenn sie mit einer glühenden Nadel durchbohret werden, eine öhlichte Feuchtigkeit ausschwigen; die angefressenen, schimmlichten, länglichten aber, welche nur einen schwachen, oder gar keinen Geruch und Geschmack haben, muß man als unnütz verwerfen. Aus den frischen Muskatnüssen, welche zuvor zerstoßen, in leinene Säcke gethan, mit den Dämpfen des siedenden Wassers erhitzt, und sodann in eine durchwärmte Presse gegeben werden, wird ein Oehl gepreßt, das die Festigkeit der Butter hat, und von den Holländern aus Indien in flachen, viereckichten, dicken und glatten Massen zu uns gebracht wird. Wenn sie noch frisch sind, so haben diese Massen eine gelbe, wenn sie aber älter sind, eine röthlichte Farbe, und einen schwachen Geruch und Geschmack, wie die Muskatnuß. Dieses ausgepreßte Oehl, das man auch Muskatennußbalsam nennet, löset sich in Aether vollkommen auf, von Weingeist wird nur das ätherische Oehl ausgezogen, der fette Bestandtheil aber bleibt aller Farbe beraubt zurück. Bisweilen wird das Muskatnußöhl mit gelbem oder weißem Wachs, mit Schweinfett, Butter oder Wallrath verfälscht; dieses erkennet man aus der Auflösung in Weingeist, wenn entweder der unauflösbare Rückstand die gelbe Farbe bey-

terant, ab illis extirpatæ fuerint. Advehunt nuces, non prout ab arboribus decerpuntur, sed in aqua calcis prius jam maceratas atque denuo siccatas.

Gaudet virtute stimulante, calefaciente, ac ut nonnulli affirmant, stupefaciente. Adhibemus nucem moschatam & macidem, si nulla symptomata inflammatoria usum prohibent, contra mensuorum retentionem, ventriculi inertiam & mucositatem, colicam flatulentam, præprimis vero contra choleram, dysenteriam, diarrhœam sed necessaria cum cautela ob remedii vim stimulantem haud exiguam. Dosis sub pulveris forma grana quinque, scrupulus semis; in infusi vinosi libra drachmæ duæ, tres. Oleum destillatum raro, pressum fere nunquam interne applicatur; etiamsi destillati guttulæ nonnullæ cum saccharo tritæ, & pressi drachma dimidia, integra in antedictis morbis, sicut nux ipsa, adhiberi possent. Tinctura propinatur ad guttas quindecim.

Externe inservit oleum destillatum & pressum ad illiniendum partes paralyticas vel spasmu cruciatis, ad discutendum tumores œdematosos non inflam-

behält, oder die Auflösung selbst trüb, milchicht und weißlicht wird. Auch schon die ungewöhnliche Härte und Zähheit verrathen das beygemischte Wachs. Die Holländer allein haben den ganzen Handel mit diesen Früchten und mit dem Oehle an sich gezogen, indem sie zuvor alle Muskatnuß-Bäume auf jenen Inseln, welche entweder von anderen Kaufleuten besucht wurden, oder die sie nicht zu behaupten im Stande waren, noch vor feindlichen Ueberfällen mit Gewalt zu schützen vermochten, ganz ausrotteten. Sie verführen die Rüsse, nicht wie sie von den Bäumen abgepflückt werden, sondern schon in Kalkwasser gebeizt, und dann wieder abgetrocknet.

Sie besitzt reizende, erhitende, und wie Einige behaupten, auch betäubende Arzneykräfte.

Wir bedienen uns der Muskatnuß, und der Muskatblüthe; wenn keine entzündlichen Zufälle den Gebrauch verbiethen, wider die unterdrückte monatliche Reinigung, wider Schwäche und Verschleimung des Magens, in der Windkolik, vorzüglich aber in der Cholera, Ruhr, dem Durchfalle, jedoch immer mit der nöthigen Vorsicht, weil die reizenden Kräfte dieses Arzneymittels nicht unbeträchtlich sind. Man gibt sie unter der Form eines Pulvers von fünf Gran bis zu einem halben Skrupel; in einem weinichten Aufgusse zu zwey oder drey Quentchen auf ein Pfund. Das destillirte Oehl wird selten, und das gepreßte fast nie innerlich gebraucht; obschon man ersteres zu einigen Tropfen mit Zucker abgerieben, und letzteres zu einer halben oder ganzen Drachme bey obengenannten Krankheiten, wie die Nuß selbst verordnen könnte. Die Tinctur gibt man zu fünfzehn Tropfen.

Das destillirte und ausgepreßte Oehl gebraucht man äußerlich um paralytische oder mit Krampf behaftete Glieder einzusdmieren, dann um wäßrige nicht entzündete Geschwülste



MAJORANA. off.
Origanum Majorana. Bot.
Majoran.

matos, ad inungendum abdomen & regionem epigastricam in vomitu continuante, tympanite, colica flatulenta & diarrhoea, vel admisceatur aliis emplastris atque unguentis stimulantibus aut nervinis.

Tab. CXXII.

MAJORANA. *Officin.*

Origanum Majorana. Botanic.

Amaracus, Majorana latifolia, Marum Syriacum, Sampfuchus. Gallis, Marjolaine. Anglis, Majoram, Sweet Majoram.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus: Strobilus tetragonus, spicatus, calyces colligens.

Species. *Origanum foliis ovatis, obtusis; spicis subrotundis, compactis, pubescentibus.*

Planta annua, in Palæstina, Lusitania indigena; apud nos in hortis culta. Floret autumnum.

In officinis habemus herbam, aquam, oleum destillatum & unguentum.

Folia sunt, præter characterem botanicum, opposita, parva, mollia, subtomentosa, integerrima, dilute viridia; odoris grati, peculiaris fortis, saporis aromatici, acris, amaricantis. Colligatur herba tempore efflorescentiæ unacum summitatibus, & in umbra siccata servetur in cistis bene clausis, ne pars aromatica perdatur.

Occupat vires stimulantibus, expectorantes atque discutientes.

zu zertheilen, und um den Bauch und die Magengegend bey anhaltendem Erbrechen, in der Trommelsucht, Windkollik, dem Durchfalle zu salben. Man pflegt es auch zu anderen nervenstärkenden, reizenden Salben und Pflastern zuzusetzen.

122. Tafel.

Der Majoran.

Meiran, Masoran, Masbran, Margran, Meyeran, Wurstkraut. Franz. Marjolaine. Engl. Majoram, Sweet Majoram.

14. Klasse. Zweymächtige. I. Ordnung. Naktfaamige.

Gattung. Der Zapfen viereckicht, ährenförmig, welcher die Blumenkelche verehnet.

Art. Dosten mit eyrunden, abgestumpften Blättern, und rundlichten, festen, weichhaarichten Blumenähren.

Er ist eine jährige Pflanze, in Palästina und Lusitanien einheimisch. Bey uns wird er in Gärten gezogen. Er blühet im Herbst.

In den Apotheken haben wir das Kraut, ein Wasser, ein destillirtes Oehl und eine Salbe.

Die Blätter sind, nebst dem botanischen Charakter, einander gegenüberstehend, klein, weich, etwas haarig, ganz, hellgrün. Sie haben einen angenehmen, eigenthümlichen, starken Geruch, und einen würzhafte, scharfen, bitterlichen Geschmack. Man muß das Kraut zur Zeit der Blüthe zugleich mit den Gipfeln einsammeln, im Schatten trocknen, und in wohlverschlossenen Schränken aufbewahren, damit der würzhafte Bestandtheil nicht verlohren gehe.

Er besitzt reizende, den Auswurf befördernde und zertheilende Arzneykräfte.

Ordinatur mox in pulvere ad drachmam dimidiam, mox in infusi aquosi, aut vinosi libra ad drachmas tres, unciam semis contra affectionem asthmaticam, morbos catarrhales, pituitosos, apoplexiam serosam, paralyin, artuum tremorem & in pluribus aliis casibus, virium vitalium languore junctis. A qua majoranæ stillatitia addatur mixturis iisdem morbis inservientibus ad uncias.

Externe usurpatur herba siccata ad cucuphas nec non cataplasmata sicca nonnunquam cum camphora aut aliis herbis aromaticis commista in rheumatismo, erysipelate. Infusum commendatur ad balnea, enemata stimulantia, antispasmodica in paralyfi, apoplexia, nec non ad fomentationes discutientes. Unguentum illiniatur abdomini doloribus colicis vexato ac membris paralyticis; etiam infantum nares aëri invia curantur hoc unguento. Herba sicca in pulverem redacta, aqua stillatitia & majoranæ infusum attrahuntur naribus ad excitandam sternutationem.

Tab. CXXIII.

MALVA VULGARIS. *Officin.*

a. Malva sylvestris. *Botanic.*

Malva agrestis, Malva equina, Malva sylvestris major, Malache, Malva erratica, Malva sylvestris procerior vel elatior. Gallis, Mauve.

Man verordnet ihn entweder in Pulver zu einer halben Drachme, oder in einem wässerrichten auch weinlichten Aufgusse zu drey Quentchen, einer halben Unze auf ein Pfund Flüssigkeit wider asthmatische Beschwerden, catarrhalische und schleimichte Krankheiten, wider den Schleimschlagfluß, Lähmungen, wider das Zittern der Gliedmassen und in mehreren anderen Fällen, welche mit dem Verluste der Lebenskräfte verknüpft sind. Das abgezogene Majoranwasser pflegt man zu Mixturen, die in den erstgenannten Krankheiten dienlich sind, zu einigen Unzen hinzuzusetzen.

Ausserlich gebraucht man das getrocknete Kraut zu Kräuterhauben und trocknen Umschlägen; und man vermengt es bisweilen mit Kampher oder anderen aromatischen Kräutern beym Rheumatismus, der Nase. Der Aufguß wird zu reizenden, krampfstillenden Bädern und Clystiren bey Lähmungen, dem Schlagflusse, nicht minder auch zu zertheilenden Bädungen empfohlen. Die Salbe dienet um bey einer Kolik den Bauch, desgleichen auch um gelähmte Glieder einzusalben. Mit eben dieser Salbe kann man auch Kindern, die durch die Nase keine Luft bekommen können, zu Hülfe kommen. Das gepülverte trockene Kraut, das abgezogene Wasser und der Majoranaufguß in die Nase gezogen sind ein gutes Niesemittel.

123. Tafel.

a. Gemeine Käsepappel.

Pappeln, Hasenpappel, Käslingkraut, Pappelkraut, Feldpappel, wilde Pappel mit grosser Blüthe, Waldmalve, Rosspappel, rothe Pappel, Hanspappel. Franz. Mauve.



MALVA VULGARIS. Off.
a. Malva sylvestris. } Bot
b. Malva rotundifolia }
Gemeine Käsepappel.

b. Malva rotundifolia. *Botanic.*

b. Gänse Pappel.

Malva folio rotundo, Malva sylvestris minor, Malva flore minore albo, Malva vulgaris vel vulgatissima. Gallicis, Mauve a feuilles rondes. Anglis, Mallow.

Classis XVI. Monadelphia. Ordo VIII. Polyandria.

Genus. Calyx duplex; exterior triphylus. Arilli plurimi, monospermi.

Species. a. Malva caule erecto herbaceo, foliis septemlobatis acutis, pedunculis petiolisque pilosis.

— b. Malva caule prostrato, foliis cordato-orbiculatis obsolete quinquelobatis, pedunculis fructiferis declinatis.

Ambæ plantæ annuæ inveniuntur copiose per totam fere Europam in cultis, ruderatis, ad vias & sepes. Florent æstate.

In pharmaciis servantur flores & folia.

Folia malvæ sylvestris sunt læte viridia, petiolis pilosis instructa, in quinque vel septem lobos acutos, serratos divisa; flores foliorum axillis assidentes formantur a petalis quinque obcordatis coloris dilute purpurei, cœrulescentis aut albidi, & habent pedunculos pilosos, tenues pollicem & dimidium longos.

Folia malvæ rotundifoliæ a foliis præcedentis speciei vix distincta, si figuram reniformem magis orbiculatam, & lobos quinque obtusos, parum incisos excipiamus. Flores sunt minores, ex

Pappel mit runden Blättern, kleine Pappel, Pappel mit weißlichten und kleinen Blumen, Käsepappel, Feldpappel. Franz. Mauve a feuilles rondes. Engl. Mallow.

16. Klasse. Einbrüdrige. 8. Ordnung. Vielmännige.

Gattung. Der Kelch doppelt; der äussere dreiblättrig. Sehr viele einsamige Saamenhäute.

Art. a. Pappel mit aufrechtstehendem, krautartigem Stengel, spitzigen, siebenlappigen Blättern, und haarigen Frucht- und Blattstielen.

— b. Pappel mit darniederlegendem Stengel, herzförmig-zirkelrunden in fünf fast unmerkliche Lappen getheilten Blättern, und wenn die Früchte reif werden, mit abwärts geneigten Fruchtstielen.

Beide sind jährige Gewächse. Man findet sie häufig beynabe durch ganz Europa auf gebauten und ungebauten Plätzen, an Wegen und Zäunen. Sie blühen im Sommer hindurch.

In den Apotheken werden die Blüten und Blätter aufbehalten.

Die Blätter der gemeinen Käsepappel sind angenehm grün, mit haarichten Stielen versehen, und in fünf oder sieben spitzige, am Rande sägeförmig gezähnte Lappen abgetheilt. Die Blüten, welche zwischen den Achseln der Blätter sitzen, werden von fünf herzförmigen, hell purpurrothen, blauen oder weissen Blumenblättern gebildet, und haben dünne, anderthalb Daumen lange, haarige Stiele.

Die Blätter der rundblättrigen Malve sind von den Blättern der vorhergehenden Art fast nicht unterschieden, wenn wir die nierenförmige, mehr abgerundete Gestalt, und die fünf stumpfen, wenig eingeschnittenen Lappen der-

purpureo albescentes vel albidi & firiis rubris variegati. Odor herbaceus tam foliorum quam florum in utraque specie nihil peculiaris habet. Sapor mucilaginosus.

Gaudent virtute emolliente & relaxante.

Interne usurpantur malvæ flores & folia ad infusa vel decocta mucilaginoso, emollientia contra tussim siccam, raucedinem, nec non in morbis inflammatoriis, prout de althæa alio jam dictum fuit loco. Dosis florum in infuso drachmæ duæ; foliorum in infuso vel levi decocto uncia semis ad aquæ libram.

Externe ordinatur infusum vel decoctum, duplici cum foliorum aut florum malvæ quantitate paratum, ad gargarismata in cynanche, ad enemata in dysenteria, colica, diarrhœa, intestinorum inflammatione aut excoriatione, ad injectiones in vesicam urinariam contra calculi dolores, stranguriam, mictum cruentum, vel denique ad fomentationes contra oculi inflammationes. Herba ipsa, in cataplasmatibus consistentiâ decocta, superimponitur tumoribus duris, inflammatis ad promovendam vel resolutionem vel supurationem.

Tab. CXXIV.

MANNA. *Officin.*

Fraxinus Ornus. Botanic.

Fraxinus florida. Gallis, Frêne sauvage, Frêne à fleurs en grappes. Anglis, Wild-Ash, Flowering-Ash.

selben ausnehmen. Die Blüthen sind kleiner, purpurfarbig weiß, oder vollkommen weiß, und mit rothen Streifen versehen. Der krautartige Geruch, der Blätter sowohl als der Blüthen, hat bey beyden Arten nichts eigenthümliches. Der Geschmack ist schleimig.

Sie besitzen erweichende und schlappmachende Arznekräfte.

Innertlich gebraucht man die Blüthen und Blätter der Malve zu schleimigen, erweichenden Aufgüssen oder Abkochungen wider den trockenen Husten, die Heiserkeit, beegleichen bey Entzündungskrankheiten, wie wir schon an einem andern Orte von der Althæa gesagt haben. Gewöhnlich nimmt man zu einem Aufguss zwey Drachmen Blüthen, und von den Blättern eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser ebenfalls zu einem Aufguss oder einer leichten Abkochung.

Außerlich verordnet man den Aufguss oder das Dekokt, die mit einer doppelten Menge von Blättern oder Blüthen der Käsepappel bereitet worden sind, zu Gurgelwässern bey Halsentzündungen, zu Klystiren in der Kolik, dem Durchfalle, der Ruhr, Entzündungen oder Wundreibungen der Eingeweide, zu Einspritzungen in die Harnblase wider Steinschmerzen, Strangurie, Blutharnen, und endlich zu Bähungen wider Augenentzündungen. Das Kraut selbst zu einem Brei gekocht legt man als Umschlag auf harte, entzündete Geschwülste, um entweder die Zertheilung oder die Eiterung zu befördern.

124. Tafel.

Manna.

Mannaesche, blühende Esche, großblumige, vollblumige, blumentragende Esche. Franz. Frêne sauvage, Frêne à fleurs en



MANNA. Off.
Fraxinus Ornus. Bot.
Die Manna.

Classis XXIII. Polygamia. Ordo II. Dioecia.

Genus. Hermaphr. Calyx vel nullus, vel quadripartitus. Corolla vel nulla, vel tetrapetala. Stamina duo. Pistillum unum. Semen unicum, lanceolatum.

Fœm. Pistillum unicum; semen unicum, lanceolatum.

Species. Fraxinus foliolis ferratis, floribus corollatis.

Habitat hic frutex in Europæ regionibus meridionalibus; ut in Calabria, Apulia, Sicilia, Italia, Litorali, Istria. Floret Majo & Junio.

In pharmaciis servatur succus ex arbore vulnerata promanans condensatus.

Succus hic saccharinus, manna, mel rosucidum, æromeli, drofomeli dictus, promanat tempore calido ex trunci & ramorum cortice vel sponte, vel arte vulnerato. Fraxinus Ornus non solum, sed & fraxinus excellior & rotundifolia nec non alia arborum genera, ut carpinus betulus, pinus larix e. a. largiuntur talem succum. Postquam aërem petiit liberum condensatur, consistentiamque ceræ submollem assumit. Occurrit apud nos in frustis variæ magnitudinis ac figuræ, quæ subsicca, facile disrumpenda, & ex glebis aut granis pallide flavescens, rufis vel griseis, attactu pinguibus conflata videntur. Occupant odorem fere nullum, nonnunquam aculentem, saporem mucilaginosum, ingratis dulcem. Mercatores distinguunt ratione pretii atque bonitatis plures mannæ species, e quibus nunc quatuor tantummodo notatu dignas enumerabimus. **Manna vulgaris,**

grappes. Engl. Wild - Ash, Flowering - Ash.

23. Klasse. Vielweiberey. 2. Ordnung. Ganzgetrennte.

Gattung. Zwitterblume. Kelch entweder keiner, oder viermahl getheilt. Blumenkrone entweder keine, oder vierblättrig. Staubgefäße zwey. Staubweg einer. Saamen einer, lanzettförmig.

Weibliche Blume. Staubweg einer; Saamen einer, lanzettförmig.

Art. Esche mit sägeförmig ausgezackten Blättchen, und Blüthen mit Blumenkronen.

Dieser Strauch bewohnet die südlichen Länder von Europa; als Calabrien, Apulien, Sicilien, Italien, Istrien und das Litorale. Er blühet im May und Junius.

In den Apotheken hat man den verdickten Saft, der aus dem verwundeten Baume ausfließet.

Dieser zuckerartige Saft, den man **Manna** oder auch **Himmelhau** nennet, fließt bey warmer Witterung entweder von sich selbst, oder vermittelst künstlicher Ritze, aus der Rinde des Stammes und der Aeste. Nicht nur allein die **Mannaesche**, sondern auch die gemeine und rundblättrichte **Esche**, auch andere Gattungen Bäume, als die **Hainbuche**, der **Perchbaum** u. a. geben einen ähnlichen Saft. Wenn er an die freye Luft gekommen ist, so wird er fest, und erhält eine etwas weiche Consistenz wie **Wachs**. Bey uns findet man die **Manna** in Stücken von verschiedener Größe und Form; diese Stücke sind etwas trocken, leicht zu zerbrechen, und sehen aus, als wenn sie aus blaßgelben, rothbraunen oder grauen Kügelchen und Körnern, die sich fett anfühlen, zusammengesetzt wären. Sie haben fast gar keinen, bisweilen aber einen etwas säuerlichen Geruch, und einen schleimigen, unangenehm süßen Geschmack. Die Kaufleute unterscheiden in Rücksicht des Preises und der Güte mehrere Arten **Manna**, von welchen wir jetzt

communis, calabrina, quæ terra fabulo, corticis lignive fragmentis & aliis quisquiliis quam plurimum conspurcata est, coloremque hinc inde profundiorē ostendit. Manna electa, quæ ex glebis puris, albidis, rubellis aut flavescētib; nonnihil transparentibus constat, & ex antedicta specie eligi solet. Manna longa cancellata vel cannulata, quæ ex frustis oblongis, cylindricis, uno plerumque latere planis aut excavatis, plures pollices longis & digitum parvum frequenter crassis, albidis aut pallide flavescētib; constat. Manna in lacrymis est purissima atque optima, & constat solummodo ex illis guttis condensatis, quæ sponte folis calore exsudant. Nominatur hæc ultima species, quæ nostras non attingit regiones, quoque manna foliata, quia ex foliis promanare credebatur, cum econtra altera manna corporis salutatur. In usum pharmaceuticum recipitur manna calabrina vel electa, quæ nec sordida esse, nec consistentiam mellem, colorem non profunde flavescētem aut rufum, saporem & odorem non peregrinum habere debet. Adulteratur manna nonnunquam arena alba necnon amylo; talem vero adulterationem solutio mannæ aquosa vel spiritiosa, turbida & sedimento prædita satis indicat, quum manna pura in aqua aut vini spiritu penitus solubilis limpidam reddit solutionem. Servetur manna in loco calido ac sicco, ne diffluat, neque a situ corrumpatur. Dantur quoque aliæ mannæ species, ut manna laricis, Brigantina dicta, manna carpini e. a. de quibus alio loco.

nur hier als vorzüglich merkwürdig aufzählen wollen. Gemeine oder calabrische Manna; diese ist mit Erde, Sand, Splintern von Holz oder Rinde, und mit andern fremdartigen Theilen sehr häufig verunreinigt, und hat hin- und wieder eine mehr oder weniger dunkle Farbe. Auserlesene oder ausgelesene Manna; (Manna electa) sie besteht aus reinen, weißlichten, röthlichten oder blaßgelben, etwas durchscheinenden Stücken, die man aus der vorhergehenden Gattung auszureählen pfleget. Manna in Röhren oder Stängeln; sie besteht aus länglichten, walzenförmigen, weißen oder blaßgelben Stücken, die auf einer Seite meistens flach oder ausgehöhlt, mehrere Daumen lang, und gewöhnlich eines kleinen Fingers dick sind. Manna in thranenförmigen Tropfen; sie ist die reinste und beste, und besteht bloß aus jenen verdickten Tropfen, die von sich selbst vermittelst der Sonnenhitze ausschwißen. Diese letzte Gattung, welche nie bis zu uns kommt, heißt auch Blättermanna, weil man glaubte, daß sie aus den Blättern hervorquillt; so wie man im Gegensatz die andern Arten Körpermanna nannte. Zum Arzneygebrauch nimmt man die calabrische oder auserlesene Manna, die weder unrein, noch weich wie Honig seyn, weder eine dunkelgelbe oder rothbraune Farbe, noch einen fremdartigen Geruch und Geschmack haben darf. Bisweilen wird die Manna mit weißem Sande, auch mit Stärkmehl verfälscht; eine solche Verfälschung erkennet man aus der wässerigen oder geistigen Auflösung der Manna, die alsdann trübe, und mit einem Bodensatz versehen wird; indem die reine Manna in Wasser und Weingeist vollkommen auflösbar ist, und die Auflösung davon klar bleibt. Die Manna muß an einem warmen und trocknen Orte aufbewahret werden, damit sie nicht zerfließt, noch vom Schimmel ver-



MARRUBIUM ALBUM. Off.
Marrubium vulgare. Bot.
Weißer Andorn.

Manna recens occupat vires nutrientes, ventuosior ac fermentationis gradum jam perpessa teniter alvum moventes.

Usurpatur frequentissime ad sic dieta ecoproptica in variis morbis inflammatoriis, & simul, ubicunque parvæ ac successivæ alvi evacuationes profunt, atque purgantia non stimulantia indicantur. Laudant nonnulli mannæ solutionem in morbis pectoris ob vim expectorantem, quam huic medicamento tribuant. Dosis mannæ in solutione aquosa ab uncia dimida ad uncias duas, tres. Nonnunquam, præsertim apud infantes aut homines debiles, excitantur ventris dolores & flatus, quod verò superaddito acido vegetabili aut aromate aliquo evitari potest.

vorben wird. Es gibt auch noch andere Arten von Manna: als Lerchbaummanna, auch Manna von Briancon genannt, Halnbuchennanna u. a. von welchen an einem andern Orte gehandelt werden soll.

Die frische Manna besitzt nährende, und die ältere, welche schon einen gewissen Grad von Gährung erlitten hat, gelinde abführende Eigenschaften.

Man gebraucht sie sehr häufig zu sogenannten gelinde abführenden Arzneyen bey verschiedenen Entzündungskrankheiten, und zugleich in allen Fällen, wo kleine und langsame Ausleerungen des Darmkanals nützlich, reizende Purgiermittel aber nicht angezeigt sind. Einige rühmen die Mannaauflösung auch bey Brustkrankheiten, wegen der den Auswurf befördernden Kraft, die sie ihr zuetgnet. Die Gabe der Manna in einer Auflösung mit Wasser ist von einer halben bis zu zwey oder drey Unzen. Bisweilen, vorzüglich bey Kindern und andern schwachen Personen, entstehen davon Blähungen und Bauchschmerzen, was man aber doch leicht verhüten kann, wenn man eine Pflanzensäure, oder was immer für ein Gewürz hinzusetzt.

Tab. CXXV.

MARRUBIUM ALBUM. *Officin.*

Marrubium vulgare. *Botanic.*

Marrubium scæmina, Marrubium candidum, Præsum, Linostrophum, Ulceraria, Gallis, Marrube blanc, Marrubin. Anglis, White Horehound.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnosperma.

125. Tafel.

Weißer Andorn.

Marobel, Lungenkraut, Gottbergeß, Gutvergeß, Gottes-Hülfe, Helfkraut, Mutterkraut, wilder Daurant, gemeiner Andorn, Mariennessel, weiße Leuchte, weißer Daurant, oder Daurant. Franz. Marrube blanc, Marrubin. Engl. White Horehound.

14. Klasse. Zweymächtige. I. Ordnung. Nachtsamige.

Genus. Calyx hypocrateriformis, rigidus, decemstriatus. Corollæ labium superius bifidum, lineare, rectum,

Species. Marrubium dentibus calycinis setaceis, uncinatis.

Crescit per totam fere Europam in septentrionalibus præcipue regionibus, in locis ruderatis ad sepes & vias. Floret Julio & Augusto radice perenni.

Herba prostat in nostris officinis.

Folia, quæ cauli albescenti, tomentoso ac piloso insident, sunt ovato-oblonga, parum acuminata, fere obtusa, crenata, petiolata, rugosa, mollia, crassa, supra ex albo viridescencia, infra albicantia, lanuginosa, pulvere alba conspersa. Recentia, præsertim dum fricantur, gaudent odore balsamico, vinoso, vel moschato simili; sapore amaricante atque subadstringente.

Herba marrubii vulgaris tenet vires stimulantés, roborantes ac calefacientes.

Ordinatur interne variis in morbis, in quibus stimulum conciliare volumus, ut in viscerum obstructionibus, pectoris mucositate, phüsi, podagra, viarum urinæ laxitate, in chlorosi, ad promovendum menstruorum fluxum, contra salivationem post mercurialium usum nimiam, e. a. Præscribitur in infuso vinoso aut aquoso. Dosis herbæ ad liquidum libram uncia dimidia.

Externe adhibemus infusum saturatum viscosum ad fomenta discutientia, anti-

Gattung. Der Kelch präseutirtellerförmig, starr, mit zehn Streifen versehen. Die obere Lippe der Blumenkrone zweispaltig, linienförmig, gerade.

Art. Andorn mit borstenartigen, hakenförmigen Zähnen des Kelches.

Er wächst beynehe in ganz Europa, vorzüglich in den nördlichen Ländern, an ungebauten Orten, bey Zäunen und Wegen. Er blühet im Junius und Julius, und ist andauernd.

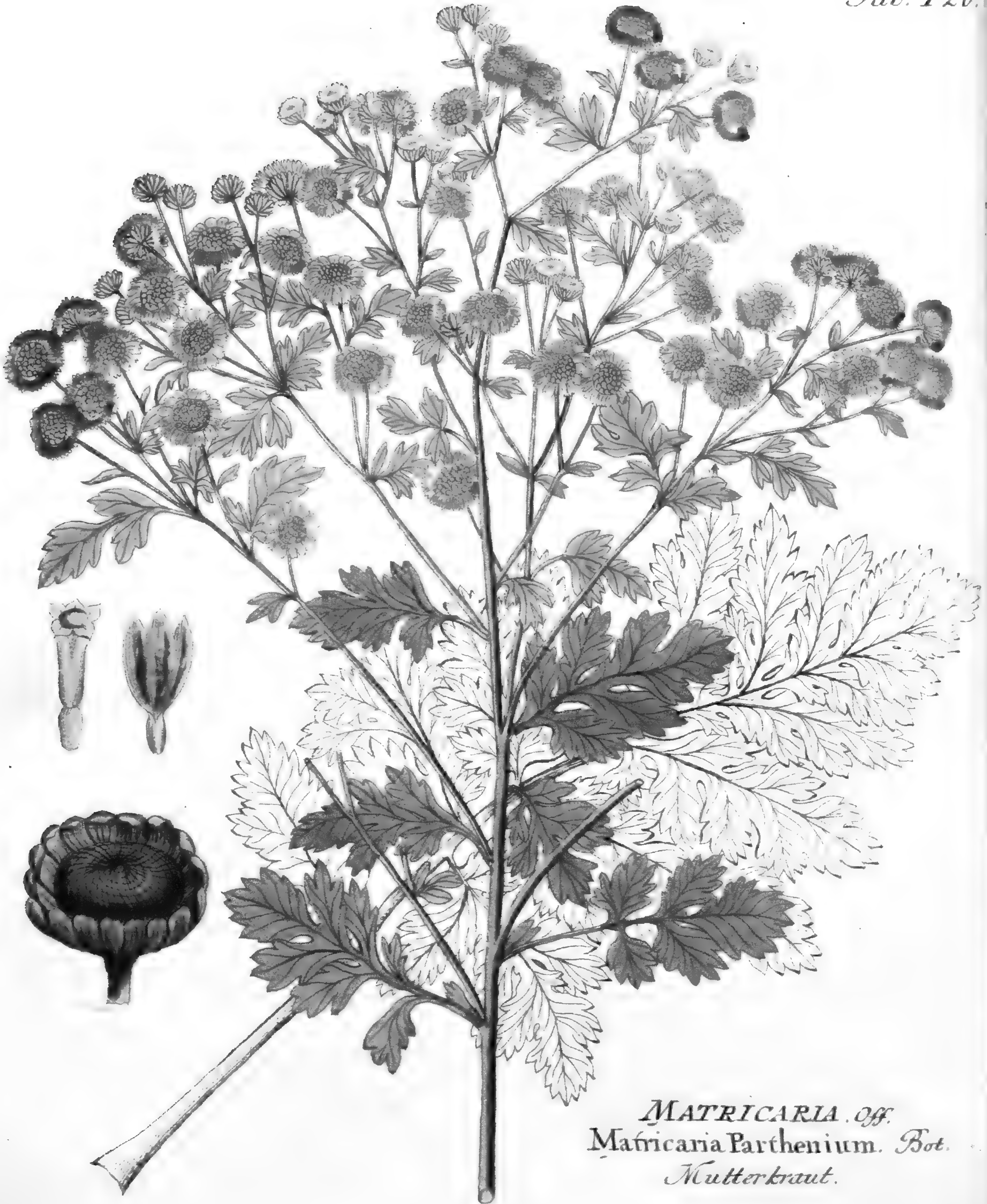
In unsern Apotheken hat man das Kraut.

Die Blätter, welche auf einem weißlichten, filzichten und haarigen Stengel aufsitzen, sind länglicht-eyrund, wenig zugespitzt, beynehe stumpf, am Rande eingekerbt, mit Stielen versehen, runzlicht, weich, dick, oberhalb weißgrün, unterhalb weißlicht, wollicht und mit einem weissen Staube bestreut. Die frischen Blätter, hauptsächlich, wenn sie zerrieben werden, besitzen einen balsamischen, weinichten, dem Muscat ähnlichen Geruch, und einen bitteren, etwas zusammenziehenden Geschmack.

Das Kraut des gemeinen Andorns äuffert reizende, stärkende und erhitze Arzeneykräfte.

Man verordnet es bey verschiedenen Krankheiten, in welchen wir einen Reiz anbringen wollen; als: bey Verstopfungen der Eingeweide, in Verschleimung der Brust, in der Schwindsucht, dem Podagra, bey Schwäche der Harnwege, in der Bleichsucht, zur Beförderung der monatlichen Reinigung, wider den zu heftigen Speichelfluß nach dem Gebrauche der Mercurialmittel u. a. Man verschreibt es in einem wäßrigen oder weinichten Aufguss. Die Gabe des Krauts ist eine halbe Unze auf ein Pfund Flüssigkeit.

Außerlich gebrauchen wir den gesättigten weinichten Aufguss zu zertheilenden und säul-



MATRICARIA. Off.
Matricaria Parthenium. Bot.
Mutterkraut.

septica contra tumores non inflammatos
& ulcera inveterata, fordida.

Tab. CXXVI.

MATRICARIA. *Officin.*

Matricaria Parthenium. *Botanic.*

Artemisia tenuifolia sive nostras, Amara-
cus, Cripfula, Marella, folis oculus,
Pseudoparthenium, Matronella, Ma-
tronaria, Herba uterina, Herba virgi-
nea, Herba febrifuga, Matricaria fati-
va, hortensis, vulgaris. Gallis, *Matricaire*.
Anglis, *Feverfew*.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Poly-
gamia superflua.

Genus. Receptaculum nudum. Pappus
nullus. Calyx hemisphaericus, imbri-
catus: squamis marginalibus solidis acu-
tiusculis.

Species. *Matricaria* foliis composi-
tis planis: foliolis ovatis incisiss, pedun-
culis ramosis.

Invenitur per totam Europam in rudera-
tis, collibus aridis, ad pagos. Floret
aestate radice perenni.

In pharmaciis habetur flos & herba.

Caulis duos tresve pedes longus, ramo-
sus, erectus, coloris viridis nonnunquam
rubidi, habet folia plana, in hortis vero
crispa, ex alternatis septem plerumque
foliolis ovatis & obtuse incisiss composita,
tenera, mollia, subpilosa, pallide ex
flavo viridia, herbæ absynthii similia,
quæ odorem fragrantem ad illum cha-
momillæ & millesfolii accedentem sed
quidquam nauseosum, atque saporem
valde amarum occupant. Flores ra-

ntzündrigen Schwülsten bey nicht entzünd-
ten Geschwülsten und veralteten unreinen Ge-
schwülsten.

126. Tafel.

Mutterkraut.

Gemeines oder wahres Mutterkraut, Metram,
Mäter, Feberkraut, Mätetkraut, Metter,
Matronkraut, Metterich, Magdeblum, Ste-
berkraut, Mertram, Merter. Franz. *Ma-
tricaire*. Engl. *Feverfew*.

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueber-
flüssige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Haarkrone
feine. Der Kelch halbkugelförmig, dachziegel-
artig übereinandergelegt; die Landschuppen sind
dicht und etwas zugespitzt.

Art. Mutterkraut mit zusammengesetzten,
flachen Blättern; eyrunden, eingeschnittenen
Blättchen, und zweiglichten Fruchtstielen.

Man findet es in ganz Europa auf ungebautem
Lande, auf trockenen Hügeln, bey Dörfern.
Es blühet im Sommer, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Blüthen und
das Kraut.

Der Stengel ist zwey bis drey Fuß hoch,
ästig, gerade aufrechtstehend, von grüner,
bisweilen röthlicher Farbe. Er hat flache,
in Gärten aber krause, zarte, weiche, etwas
haarige, blaß gelbgrüne Blätter, die meistentheils
aus sieben wechselweis stehenden, eyrun-
den mit stumpfen Einschnitten versehenen Blätt-
chen zusammengesetzt sind, und mit dem Wermuthkraut eine Aehnlichkeit haben. Ihr Ge-
ruch kommt dem Geruche der Feldkamille und
der Schafgarbe sehr nahe, nur ist er etwas

diati umbellarum in modum ad frondium fines positi ostendunt radios albos, qui vero haud raro deficiunt, & disci flosculos tubulosos luteos. Herba simul cum floribus colligenda, & in umbra siccata servanda.

Gaudent flores simul ac herba viribus stimulantibus, antispasticis & carminativis.

Adhibemus matricariam in omnibus illis morbis, in quibus & chamomilla usurpatur, quæ easdem virtutes, majori tantummodo gradu, occupat. Laudatur præprimis in ictero, hystericalgia, colica flatulenta, contra malam digestionem, vermes, intestinorum laxitatem & ad pellendos menses. Porriguntur vel flores vel herba frequentissime in infuso ad drachmas tres, unciam semis pro aquæ libra. Herba in pulverem redacta præscribitur, quod quidem raro contingit, ad scrupulum vel drachmam dimidiam pro unica vice.

Externe usurpatur matricariæ infusum aquosum saturatum ad clysmata scopo carminante, nec non vinosum ad fomentationes roborantes.

Tab. CXXVII

MELILOTUS. *Officin.*

Trifolium Melilotus officinalis. Botanic.

Lotus urbana, Campanica ferta, Melilotus vulgaris vel germanica, Melilotus saxifraga vel sylvestris, Pratellum saxifraga lutea, fertula, Trifolium otloratum, Trifolium urinum. Gallis, Me-

twidrig; ihr Geschmack ist sehr bitter. Die strahlenförmigen Blüten stehen nach Art der Dolden an den Enden der Zweige. Sie haben weiße Strahlen, die aber nicht selten fehlen, und auf der Scheibe gelbe röhrenförmige Blümchen. Man muß das Kraut zugleich mit den Blüten einsammeln, und, nachdem es zuvor im Schatten getrocknet worden, aufbewahren.

Die Blüten sowohl als das Kraut besitzen reizende, krampfsstillende und blähungentreibende Arznekräfte.

Wir bedienen uns des Mutterkrauts in allen jenen Krankheiten, in welchen auch die Feldchamille gebraucht wird, die die nehmlichen Eigenschaften, nur in einem etwas grösserem Grade, besitzt. Vorzüglich rühmt man es in der Gelbsucht, dem hysterischen Nebel, der Windkolik, wider üble Verdauung, bey Würmern, Schwäche der Gedärme, um die weibliche Reinigung zu befördern. Man verordnet sowohl das Kraut, als auch die Blüten am gewöhnlichsten in einem Aufgusse zu drey Quentchen, oder einer halben Unze auf ein Pfund Wasser. Das gepülverte Kraut wird, was zwar selten geschieht, zu einem Scrupel, auch zu einer halben Drachme verschrieben.

Nessellich gebraucht man den gesättigten wässrigen Aufguss des Mutterkrauts zu blähungentreibenden Clystiren, und den mit Wein bereiteten zu stärkenden Bähungen.

127. Tafel.

Steinklee.

Edler Steinklee, Honigklee, Siebengezeit, Meliloten, gemeiner Steinklee, deutscher gelber Steinklee, geeler Klee, Schottenklee, Schuchsen, unser lieben Frauen Schuchlein, Härenklee, Seelotenklee, (Oesterreichisch, Meloten)



MELILOTUS. Off.

Trifolium Melilotus officinalis. Bot.

Der Steinklee.

Milot. Anglis, Melilot - Trefoil, Flower.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Flores subcapitati. Legumen vix calyce longius, non dehiscens, deciduum.

Species. Trifolium leguminibus racemosis, nudis, dispermis, rugosis, acutis; caule erecto.

Habitat per universam Europam & in Aegypto ad vias, inter segetes, in campis, pratis, ruderatis. Floret æstate.

In officinis habemus flores, herbam & emplastrum inde paratum.

Caulis durus, sæpe lignosus, ramosus, plerumque duos, nonnunquam sex pedes longus habet folia lævia, ovata, ad marginem acute crenata, pallide viridia. Flores papilionacei, calycibus præditi, coloris lutei, raro albi, odoris fragrantis, saporis herbacei, subamari insident solitarie pedunculis separatis, qui a pedunculo communi, ex foliorum axillis veniente, longo excipiuntur, & sic thyrsos longos formant. Herba sicca recenti fortiorem, flores vero fortissimum spargunt odorem.

Herba & flores occupant vim emollientem, resolventem &, ut nonnulli volunt, somniferam.

Internum usum melilotus non habet. Externe vero recipiuntur flores & herba cum aqua decocta ad cataplasmata emollientia, vel ut alii volunt discutientia; sed hæc cataplasmata certe non ob pauci aromatis, sed ob

Franz. Melilot. Engl. Melilot - Trefoil, Flower.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Die Blumen bey nahe kopffförmig. Die Hülse kaum länger als der Kelch, nicht auffspringend, abfallend.

Art. Klee mit traublichten, nackten, zweysamigen, runzlichten, spitzigen Hülßen, und aufrechtstehendem Stengel.

Er wohnt durch ganz Europa und in Egypten an Wegen, zwischen der Saat, auf Feldern, Wiesen und auf ungebautem Lande. Er blühet dem Sommer hindurch.

In den Apotheken haben wir die Blüthen, das Kraut, und das davon bereitere Pflaster.

Sein Stengel ist hart, oft holzig, in mehrere Aeste getheilt, meistens zwey, bisweilen auch sechs Fuß lang; er hat glatte, eyrunde, am Rande mit spitzigen Einschnitten versehene, blaßgrüne Blätter, die Blüthen sind Schmetterlingsblumen, mit Kelchen versehen, von gelber, selten von weißer Farbe, und haben einen angenehmen Geruch, und einen krautartigen etwas bitteren Geschmack. Sie sitzen einzeln auf abgefonderten Blumenstielen, die sich in einem gemeinschaftlichen, langen Blumenstengel, der aus den Achseln der Blätter hervorkommt, vereinigen, und auf diese Art lange Sträußer bilden. Das getrocknete Kraut hat einen stärkeren Geruch als das frische; die Blüthen aber riechen am stärksten.

Das Kraut und die Blüthen haben eine erweichende, auflösende und, wie einige wollen, eine schlafmachende Kraft.

Innerlich wird der Seeinklee nicht gebraucht. Außerlich aber nimmt man die mit Wasser abgekochten Blüthen oder Kraut zu erweichenden, oder wie einige wollen, zertheilenden Umschlägen. Doch diese Umschläge wirken gewiß nicht wegen ihrem geringen aromatischen Be-

caloris præsentiam partibus tumentibus atque dolentibus opitulatur. Emplastrum meliloti plerumque ad tegendas colli glandulas tumentes usurpatur.

Tab. CXXVIII.

MELISSA. *Officin.*

Melissa officinalis. *Botanic.*

Melissa domestica, hortensis, vulgaris, Melittophyllon, Mellophyllum, Meliophyllon, Mellifolium, Melitis, Melitæna, Melittæum, Citrigo, Cedronella, Apialtrum. Gallis, Melisse, Herbe de Citron, Citronelle. Anglis, Balm.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Calyx aridus, supra-planifolius: labio superiore subfastigiato. Corollæ labium superius subfornicatum, bifidum; labio inferiore lobo medio cordato.

Species. Melissa racemis axillaribus verticillatis: pedicellis simplicibus.

Habitat in Austriæ sylvaticis prope Bertholdsdorf, Baden; in cæspitosis, locis montosis, ad sepes in Helvetia meridionali & Italia. Floret Julio & Augusto radice perenni. In hortis nostris copiosissime colitur.

In pharmaciis habemus herbam & inde parata aquam ac spiritum.

Caulis tetragonus, vix duos pedes longus, ramosus instructus est foliis subcordatis vel ovatis, obtusis, ad marginem

ständig, sondern vermittelst ihrer Wärme, auf die geschwollenen oder schmerzhaften Theile. Das Melilotenpflaster gebraucht man meistens zur Bedeckung der geschwollenen Halsdrüsen.

128. Tafel.

Melisse.

Gemeine Citronen-Garten- oder Winter-Melisse, Jovenblatt, Bienensaug, Bienenkraut, Herzensfreund, Honigblume, Herzkrout, Mutterkrout, Immenblatt, Citronenblatt, Wanzenkraut. Franz. Melisse, Citronelle, Herbe de Citron. Engl. Balm.

14. Klasse. Zweymächtige. I. Ordnung. Nachtsamige.

Gattung. Der Kelch spröde, oben etwas flach; die obere Lippe etwas aufwärts gebogen. Die obere Lippe der Blumentkrone ist etwas gewölbt, zweispaltig; die untere Lippe ist mit einem herzförmigen Mittellappen versehen.

Art. Melisse mit quirlförmigen in den Achseln der Blätter sitzenden Blumentrauben, und einfachen Stielchen.

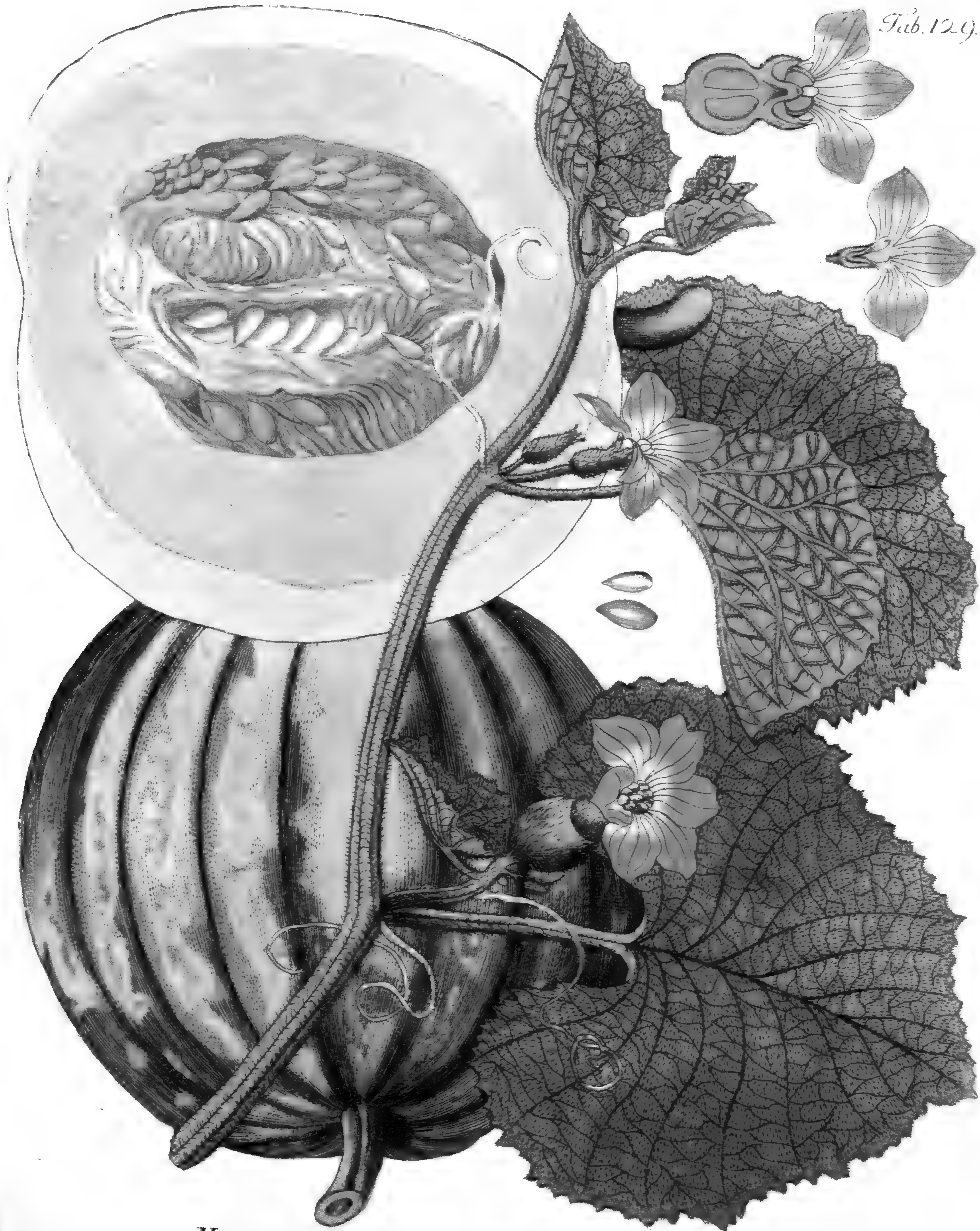
Sie bewohnt die Wälder in Oesterreich nahe bey Bertholdsdorf, Baden; dann die Wiesen und bergichten Gegenden, an Zäunen im südlichen Theile der Schweiz und in Italien. Sie blühet im Julius und August, und ist ausdauernd. In unsern Gärten wird sie sehr häufig gezogen.

In den Apotheken haben wir das Kraut, das davon bereitete Wasser und den Spiritus.

Ihr Stengel ist viereckicht, kaum zwey Fuß lang, in mehrere Aeste getheilt, mit beynabe herzförmigen oder eyrunden, stumpfen, am



MELISSA. Off.
Melissa officinalis. Bot.
Die Melissen.



MELO. Off. Cucumis Melo. Bot. Die Melone.

profunde ferratis, breviter petiolatis, inæqualibus, subhirsutis, sulcatis, supra læte viridibus, infra pallidioribus, nonnunquam maculis flavescentibus notatis, quæ odorem suavem citrinum & saporem balsamicum, subacrem, amaricantem, non ingratum produnt.

Gaudet viribus stimulantibus, antispasmodicis & roborantibus.

Ordinatur herba plerumque in infuso ad promovendam levem diaphoresin in rheumatismo, podagra, malo hysterico, hypochondriasi, colica flatulenta & in omnibus morbis nervosis. Dosis herbæ uncia dimidia ad aquæ libram. Aqua destillata parte volatili melissæ imprægnata sinit vehiculum ad faciendas mixturas in antedictis morbis. Spiritus propinatur ad drachmam semis, integram; assueti vero absumunt spiritum Melissæ compositum vel sic dictum spiritum Carmelitarum cochleatim.

Externe usurpatur melissæ infusum saturatum vinosum ad fomentationes roborantes & discutientes; præprimis vero recipitur herba siccata, cum camphora aut aliis plantis aromaticis juncta, ad sic dicta cataplasmata sicca contra tumores laxos, œdematosos aut erysipelatosos.

Kraut tief sägeförmig eingeschnittenen, kurzstielichten, ungleichen, etwas haarigen und gefurchten Blättern versehen, die an ihrer obern Fläche angenehm grün, an ihrer untern blässer, und bisweilen mit gelben Flecken bezeichnet sind. Sie haben einen angenehmen citronenähnlichen Geruch, und einen balsamischen, bitterlichen, etwas scharfen, doch nicht widrigen Geschmack.

Sie besitzt reizende, krampfstillende und stärkende Arzneykräfte.

Das Kraut verordnet man gewöhnlich in einem Aufgusse um die Ausdünstung gelinde zu befördern, beym Rheumatismus, Podagra, im hysterischen Uebel, der Hypochondrie, Windkolk und in allen Nervenkrankheiten. Die Gabe des Krauts ist eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser. Das destillierte Wasser, das mit dem flüchtigen Bestandtheil der Melisse angeschwängert ist, dienet als Vesicel zur Bereitung der Mixturen bey obengenannten Krankheiten. Den Spiritus gibt man zu einer halben oder ganzen Drachme; den zusammengesetzten Melissen- oder sogenannten Carmelitergeist nehmen jene, die schon daran gewohnt sind, löffelweis ein.

Außerlich nimmt man den gesättigten, mit Wein bereiteten Aufguß des Melissenkrauts zu stärkenden und zertheilenden Bähungen; vorzüglich aber bedienet man sich des getrockneten Krauts, mit Kampfer oder andern aromatischen Gewächsen vermischt, zu sogenannten trockenen Kräuterumschlägen wider schlaffe, wässerige und rosenartige Geschwülste.

Tab. CXXIX.

MELO. *Officin.*

Cucumis Melo. *Botanic.*

Cucumis Galeni & antiquorum. Gallis & Anglis, Melon.

129. Tafel.

Melone.

Oesterreichisch Melan. Französisch und Englisch Melon.

400
Classis XXI. Monœcia. Ordo XI. Syn-
genesia.

Genus. Masc. Calyx quinquedentatus.
Corolla quinquepartita. Filamenta tria.

Æem. Calyx quinquedentatus. Corolla
quinque partita. Peltidium trifidum. Po-
mi semina arguta.

Species. Cucumis foliorum angulis
rotundatis, pomis torulosis.

Patria plantæ hujus annuæ Calmucchia.

In phareopolis habentur femina.

Semina sunt ovato-oblonga, compressa,
plana, in margine tenuiora, glabra,
nitida, folliculo coriaceo albo, parum
flavescente cincta, sub quo nucleus al-
bus, mollis, oleosus latet, qui odo-
rem nullum, atque saporem subdulcem
mucilaginosum; prodit.

Possident virtutem refrigerantem, demul-
centem.

Ex seminibus paratur sequenti modo emul-
sio, quæ febri inflammatoria laboran-
tibus pro potu exhibeatur. Contundatur
nempe uncia una feminum cum dimidia
in mortario unacum parva aquæ quan-
titate affusa, donec pasta evaserit; ad-
datur deinde sensim sensimque, conti-
nuo terendo, aquæ libra, filtretur liqui-
dum, atque exprimatur residuum femi-
num crassum per linteum purum, & de-
tur pro potu. Quondam, cum non so-
lum morbi sed etiam remedia secundum
temperamentorum varietatem in tot
classes dividerentur, melonum semina
inter quatuor frigida majora relata sunt.
De fructibus ipsis, qui ferculum gra-
tum refrigerans præbent, in posterum
locuturus.

21. Klasse. Halbgetrennte. 10. Ordnung
Mittbuhler.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch
fünfmahl gezähnt. Die Blumenkrone fünfmahl
getheilt. Staubfäden drey.

Weibliche Blume. Der Kelch fünfmahl ge-
zähnt. Die Blumenkrone fünfmahl getheilt.
Der Staubweg dreyspaltig. Die Saamen des
Apfels spitzig.

Art. Gurke mit zugerundeten Winkeln der
Blätter, und knorrichtigen Nesseln.

Das Vaterland dieses jährigen Gewächses ist
die Kalmuckey.

In den Apotheken hat man die Saamen.

Die Saamen sind länglicht eyrund, zusammen-
gedrückt, flach, an dem Rande dünner, glatt,
glänzend, mit einer lederartigen weissen, etwas
gelblichten Hülse umgeben, unter welcher ein
weisser, weicher, öhlichter Kern verborgen ist,
der gar keinen Geruch, und einen etwas süßen
schleimigen Geschmack hat.

Sie besitzen eine kühlende und lindernde Arzney-
kraft.

Aus den Saamen macht man auf folgende Art
eine Pflanzenmilch, die den Kranken bey Ent-
zündungsfiebern als Trank abgereicht werden
kann. Man zerstoße nemlich eine und eine
halbe Unze Saamen mit etwas wenigem hin-
zugegossenem Wasser in einem Mörsel, bis ein
Teig daraus wird; hernach gieße man nach
und nach unter beständigem Herumrühren ein
Pfund Wasser hinzu, seih die Flüssigkeit,
und drücke den dicken Ueberrest der Saamen
durch ein reines Leinen, und gebe es zum
Trinken. Vormahls da man nicht nur allein
die Krankheiten, sondern auch die Arzneymittel
nach der Verschiedenheit der Temperamente in
eben so viele Klassen eintheilte, hat man die
Saamen der Melonen, unter die vier grösseren
kühlenden Saamen gezählt. Von den Frucht-
ten selbst, die eine angenehme, kühlende
Speise sind, werde ich in der Folge sprechen.



MENTHA CRISPA Off.

Mentha crispata. Bot.

Die Krausmünze.

Tab. CXXX.

130. Tafel.

MENTHA CRISPA. *Officin.*

Krausemünze.

Mentha crispa, Botanio.

Mentha acuta, hortensis, sativa altera, rotundifolia, Balsamitha, Hediosmus, Mintha, Silymbrium sativum sive hortense. Gallis, *Menthe crépuë.* Anglis, *Balm-Mint, curled-Mint.*

Gartenmünze, Krausemünze, Müngbalsam, französischer Balsam, Braunheilig, Münze, Drümenthen. Franz. *Menthe crépuë.* Engl. *Balm-Mint, curled Mint.*

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

14. Klasse. Freymächtige. I. Ordnung. Nachtsaamige.

Genus. Corolla subæqualis, quadrifida, lacinia latiore emarginata. Stamina erecta, distantia.

Gattung. Die Blumenkrone fast gleich, vier-spaltig, mit einem breitem, ausgeränderten Einrisse. Die Staubgefäße aufrecht; wegstehend.

Species. *Mentha floribus capitatis; foliis cordatis, dentatis, undulatis sessilibus; staminibus corollam æquantibus.*

Art. Münze mit köpfigen Blumen; herzförmigen, gezähnten, wellenförmigen, aufstehenden Blättern; und mit Staubfäden, die mit der Blumenkrone gleich groß sind.

Habitat in Sibiria, Helvetia, Hercynia; floret Julio & Augusto radice perenni. In hortis nostris copiosissime educatur.

Ihr Vaterland ist Sibirien, die Schweiz, der Harz; sie blühet im Julius und August, und ist ausdauernd. In unsern Gärten wird sie sehr häufig gezogen.

In officinis servatur herba; unde aqua stillatitia, conserva, oleum destillatum, spiritus & syrupus parantur.

In den Apotheken hat man das Kraut; von welchem ein abgezogenes Wasser, eine Conserve, ein destillirtes Oehl, Spiritus und Syrup bereitet werden.

Caulis erectus, duos pedes & ultra longus, ramosus, instructus foliis cordatis, undulatis, in margine dentatis, rugosis, hirsutis; sessilibus, profunde viridibus, quæ odorem fortem, gratum balsamicum, saporem subamarum, aromaticum & urentem produunt.

Der Stengel ist aufrecht stehend, über zwey Fuß hoch, in mehrere Risse getheilt, mit herzförmigen, am Rande gezähnten, wellenförmigen, runzlichten, fleischhaarigen, ohne Stiel aufstehenden, dunkelgrünen Blättern versehen; die einen starken, angenehmen balsamischen Geruch, und einen etwas bitteren, würzhaften, brennenden Geschmack haben.

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus & carminativis.

Sie besitzet reizende, erheizende und blähungentreibende Arznekräfte.

Herba ordinatur raro in pulveris forma ad drachmam semis, plerumque vero in infuso ad unciam dimidiam pro aqua

Das Kraut pflegt man selten in Pulverform zu einer halben Drachme zu verordnen, sondern meistens in einem Aufgusse zu einer

libra contra digestionem a ventriculi debilitate depravatam, colicam flatulentam & spasmodicam, malum hystericum, ad sopiendam emesin, ad excitandam lenem diaphoresin in arthritide, podagra. Aqua stillatitia usurpatur ut vehiculum ad conficiendas mixturas morbis antedictis medentes, quæ simul syrupo menthæ crispæ edulcorari queunt. Conserva propinatur ad unciam dimidiam; oleum in forma oleo sacchari a guttis quinque ad decem cum sacchari albi scrupulo detritum; spiritus ad drachmam semis in malis supra nominatis.

Externe adhibemus infusum saturatum aquosum ad enemata contra colicam flatulentam & spasmodicam, vinosum ad fomentationes roborantes, discutientes contra tumores laxos, œdematosos, mammarum præcipue indurationes lacteas. Oleum illineatur iisdem indurationibus lacteis & partibus contusis. Ex herba sicca cum camphora juncta parantur sacculi medicinales discutientes, qui tumoribus erysipelatos superimponuntur.

Tab. CXXXI.

MENTHA PIPERITA. *Officin.*

Mentha piperita. *Botanic.*

Mentha anglica. Gallis, Poivre Menthe. Anglis, Peppermint.

Classis, ordo, genus ut in planta præcedenti.

Species. Mentha floribus capitatis; foliis ovatis, petiolatis; staminibus corolla brevioribus.

halben Unze auf ein Pfund Wasser wider üble Verdauung von Schwäche des Magens, wider die Wind- und Krampf = Colik, das hysteriche Uebel, um das Erbrechen zu stillen, oder um bey der Sicht und dem Podagra einen gelinden Schweiß zu erregen. Das abgezogene Wasser gebraucht man als Vesicel bey Bereitung der Mixturen, die zu den obengenannten Krankheiten dienlich sind, welche zugleich mit dem Krausemünzen = Syrup versüßt werden können. Die Conserve gibt man zu einem halben Unze; das Oehl, von fünf bis zehn Tropfen, mit einem Skrupel weissen Zucker abgerieben, als Oehlzucker; den Spiritus zu einem halben Quentchen in allen genannten Uebeln.

Außerlich verwendet man den gesättigten wässerigen Aufguß zu Clystiren bey der Wind- oder Krampffolik, den mit Wein bereiteten Aufguß zu stärkenden und zertheilenden Bähungen wider schlaffe, wässertige Geschwülste, vorzüglich wider Milchverhärtungen in den Brüsten. Mit dem Oehle salbet man eben diese Milchverhärtungen und die gequetschten Theile ein. Aus dem getrockneten Kraut mit Kampfer verbunden kann man zertheilende Kräutersäckchen machen, die auf rosenartige Geschwülste übergelegt werden.

131. Tafel.

Pfeffermünze.

Englische Spitzmünze; Oesterreichisch, Promünzen. Franz. Poivre Menthe. Engl. Peppermint.

Klasse, Ordnung, und Gattung wie bey der vorhergehenden Pflanze.

Art. Münze mit kopfförmigen Blumen; eyrunden, gestielten Blättern; und mit Staubfäden, die kürzer als die Blumentrone sind.



MENTHA PIPERITA. Off
Mentha piperita. Bot.
Die Pfeffermünze.

Colit loca humida Angliæ; in nostris hortis copiosissime educatur. Floret Julio & Augusto radice perenni.

In pharcopoliis nostris habemus herbam, & inde parata aquam stillatitiam, oleum destillatum, rotulas.

Folia sunt ovato-oblonga, petiolis instructa, sulcata, in margine ferrata, plano superiore glabra, læte viridia, inferiore in nervis subhirsuta, pallidiora. Spargunt odorem fortem non ingratum, & produnt saporem aromaticum, camphoraceum, ab initio urentem instar piperis, postea refrigerantem. Attendendum, ne cum mentha viridi & sylvestri commutetur mentha piperita, quarum folia petiolis carent, & sessilia sunt. Nonnunquam etiam mentha aquatica habetur pro mentha piperita; folia vero primæ speciei sunt perfecte ovata, mollia & glabra, minorisque odoris & saporis.

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus & carminativis.

Herba, aqua & oleum menthæ piperitæ interne atque externe pari ratione iisdemque in morbis, in quibus menthæ crispæ præparata adhibentur, ordinari solent; quum utraque planta, mentha piperita majori solummodo gradu, eosdem produnt effectus. Rotulæ vero ex saccharo, oleo & aqua menthæ piperitæ confectæ inserviunt delicatulis scopo carminante.

Sie bewohnet die feuchten Gegenden von England; in unsern Gärten wird sie sehr häufig gezogen. Sie blühet im Julius und August, und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken haben wir das Kraut, und das daraus bereitete abgezogene Wasser, destillirte Oehl und kleine Röchelchen (Zelteln.)

Die Blätter sind länglichteyrund, mit Stielen versehen, am Rande sägesörnig eingeschnitten, an der obern Fläche glatt, angenehm grün, an der untern Fläche die Rippen mit etwas Haaren besetzt und blässer von Farbe. Sie geben einen starken, nicht unangenehmen Geruch von sich, und haben einen würzhaften, kampferähnlichen, im Anfange brennenden pfefferartigen, hernach aber kühlenden Geschmack. Man muß wohl Acht haben, daß man die Pfeffermünze nicht mit der grünen oder wilden Münze, deren Blätter keine Stiele haben, und auffigend sind, verwechsle. Bisweilen wird auch die Wassermünze für die Pfeffermünze gehalten; die Blätter der erstern Art aber sind vollkommen eyrund, weich und glatt, auch haben sie weniger Geruch und Geschmack.

Sie besitzt reizende, erwärmende und blähungentreibende Heilkräfte.

Das Kraut, Wasser und Oehl der Pfeffermünze werden sowohl innerlich als äußerlich auf eben die Art und in eben diesen Krankheiten, in welchen die Präparate der Krausemünze gebraucht zu werden pflegen, verordnet; weil beyde Pflanzen, nur die Pfeffermünze in einem höheren Grade, die nehmlichen Wirkungen äußern. Die Zelteln aber, die aus Zucker, Pfeffermünzöhl und Pfeffermünzwasser bereitet werden, dienen für Lockerhafte als ein blähungentreibendes Mittel.

Tab. CXXXII.

MEZEREUM. *Officin.**Daphne Mezereum. Botanic.*

Laureola major live foemina, Daphnoides, Chamælea germanica, Thymelæa, Piper montanum, Mezereon germanicum, Gallis, Garou, la Laureole femelle. Anglis, Spürge Olive, Red Mezereum.

Classis VIII. Octandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla monopetalata, quatuorloba, infundibuliformis, tubulosa, marcescens. Stamina corollæ tubo inserta. Bacca monosperma.

Species. *Daphne floribus sessilibus, ternis, caulinis; foliis lanceolatis deciduis.*

In sylvis montanis & subalpinis Europæ septentrionalis, Austræ, Helvetiæ, Sæviæ. Floret hic frutex primo vere, sæpe jam Februario.

In pharmacopoliis nostris prostat cortex, & in nonnullis extraneis etiam radix.

Radix est ramosa, calamum scriptorium, raro digitum parvum crassa, brevis, lævis, cortice tenui e flavo bruno aut rubicundo tecta, intus lignosa atque alba. Recens est optima; inveterata ac acedine destituta rejiciatur. Cortex, qui ex trunco vel ramis majoribus deglutinatur, apparet tenuis, non ultra lineam crassa, extrinsecus aliquo modo transverse striatus, epidermide subtili, nitida, glabra, cinerea in rubrum vergenti, aut

132. Tafel.

Seidelbast.

Kellerhals, Bergpfeffer, Kellerbeerstrauch, Lorbeertraut, Kellerschall, Kellerkraut, Seidelbast, Süßbast, Wolfsbast, falscher Pfefferstrauch, Zeiland, Brennwurcz, Ruchbeeren, Käufekraut, Zindelbast, gemeiner oder nackender Kellerhals, Elendsblut, rother Kellerhals. Franz. Garou, la Laureole femelle. Engl. Spurge Olive, Red Mezereum.

8. Klasse. Achtmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone einblättrig, vierspaltig, trichterförmig, röhrenartig, gleichsam verwelkt. Die Staubfäden sind in die Röhre der Blumenkrone eingeschlossen. Die Beere einsamig.

Art. Kellerhals mit fest an dem Stengel aufsitzenden, zu dreyen stehenden Blumen; und lanzettförmigen, abfallenden Blättern.

Man findet diesen Strauch in gebirgigen Wäldern auf den niedrigen Alpen des mitternächtigen Europens, in Oesterreich, der Schweiz und in Schwaben. Er blühet im Anfange des Frühlings, oft schon im Hornung.

In unsern Apotheken hat man die Rinde, und in einigen auswärtigen auch die Wurzel.

Die Wurzel ist ästig, von der Dicke einer Federspule, selten wie ein kleiner Finger, kurz, glatt, mit einer zarten gelbbraunen oder röthlichten Rinde überzogen, inwendig weiß und holzigt. Frisch ist sie am besten; ist sie aber schon zu alt, und ihrer Schärfe beraubt, so muß sie weggeworfen werden. Die Rinde, die man entweder vom Stamme oder von den grösseren Aesten ablösen muß, ist dünn, nicht über eine Linie dick, von aussen einigermaßen nach der Quere gestreift, mit einer



MEZEREUM. Off.
Daphne Mezereum. Botan.
Sidelbast

rufa vestitus, quam alia cuticula viridis, tenuis, succulenta & fibrosa sequitur; intrinsecus obducitur libro albo, parum flavescente, tenaci, nitido, in fibras tenues, lineares atque lanuginosas divisibili. Corticis simul ac radicis odor fere nullus; sapor ab initio parum acris, sed paulo post sensum ardoris vix tolerandum producit. Effodiatur radix, & colligatur cortex ineunte vere.

Omnes mezerei partes produnt vires acre stimulant, sursum ac deorsum purgantes, corrodescentes.

Decoctum radicis aut corticis mezerei laudatur a multis veteribus ac recentioribus medicis in morbis venereis, contra dolores nocturnos osteocopos, scrophulas, exostoses, arthritidem cum syphilide junctam, ulcera maligna inveterata atque morbos cutaneos pertinacissimos. Dosis, quam corticis tam radicis, drachma unica ad aquæ libram. Cum vero haud raro, secundum artis peritorum experientiam, a mezerei usu interno atrocissimi ventriculi & abdominis dolores, vomitus cruentus, intestinorum inflammationes & excoriationes, hyperemesis & hypercatharsis aliaque gravia symptomata exorta fuissent, omnis ut perspicacia, in administrando hoc medicamento, adhibeatur, aut alia remedia minus suspecta eosdemque effectus salutare, quos a mezereo exspectamus, exercentia lubentius præferantur, necesse est.

zarten, glatten, glänzenden, röthlich aschgrauen oder braunrothen Oberhaut bekleidet, worauf dann ein anderes dünnes, grünes, saftiges und faseriges Häutchen folget; von innen ist sie mit einem weissen, etwas gelblichten, zähen, glänzenden Masse umgeben, der sich in feine, liniensförmige und wollichte Fasern zertheilen läßt. Geruch hat sowohl die Rinde als auch die Wurzel beynahe gar keinen; der Geschmack aber ist im Anfange etwas wenig scharf, aber bald darauf erregt er das Gefühl eines unerträglichen Brennens. Zu Anfang des Frühlings sammelt man die Rinde, und gräbt auch zugleich die Wurzeln aus.

Alle Theile des Kellershalses besitzen scharfe, reizende, nach oben und unten ausführende und zerfressende Arzneykraft.

Viele ältere und auch neuere Aerzte loben den Absud der Wurzel oder der Rinde des Kellershalses in der Lustseuche, wider die nächtlichen Knochenschmerzen, bey Scropheln, Knochenauswüchsen, wider die Sicht, wenn sie mit der Lustseuche vergesellschaftet ist, wider bössartige veraltete Geschwüre und in den hartnäckigsten Hautkrankheiten. Die Gabe sowohl von der Rinde als auch von der Wurzel ist ein Quentchen auf ein Pfund Wasser. Da aber nicht selten, nach der Erfahrung der Kunstverständigen, von dem innerlichen Gebrauch des Kellershalses die heftigsten Schmerzen im Magen und Unterleibe, Blutbrechen, Entzündungen und Wundreibungen der Gedärme, übermäßiges Erbrechen und Abführen nebst mehr anderen schweren Zufällen entstanden sind, so ist es nothwendig, daß man alle mögliche Vorsicht bey Abreichung dieses Arzneymittels anwende, oder lieber andere, weniger verdächtige Medicamente, die die nehmlichen Heilkräfte besitzen, welche wir vom Kellershals erwarten, vorziehe.

Externe imponimus corticem recentem vel siccatum, & denuo in aceto per duas horas maceratum, brachio plerumque aut femori ut rubefaciens contra oculorum inflammationes, rheumatalgiam & in omnibus malis, in quibus rubefacientia aut vesicantia indicantur. Usurpantur quoque corticis vel etiam radicis acrioris frusta pollicem longa & dimidium crassa in locum setacei, si nempe quotidie mane & vesperi novum frustulum, ablato priori, super eandem plagam ponitur, donec ulcus optatum exoritur, quod jam die quarto accidere solet. Decoctum corticis saturatum adhibetur ad lavanda ulcera inveterata scopo mundante.

Außerlich legen wir entweder die frische oder auch die getrocknete Rinde, nachdem sie zuvor ein paar Stunden in Essig erweicht worden, als ein rothmachendes Mittel gewöhnlich auf den Oberarm oder Schenkel wider Augenentzündungen, Rheumatismus und bey allen jenen Uebeln, in welchen rothmachende oder blasenziehende Arzneyen angezeigt werden. Ebenso gebraucht man ein, einen Zoll langes und einen halben Zoll breites Stück der Rinde oder Wurzel anstatt eines Haarseiles, wenn man nemlich täglich Morgens und Abends ein neues Stück, nachdem zuvor das alte hinweggenommen ward, auf die nemliche Stelle überlegt, bis das verlangte Geschwür entsteht, was meistens schon am vierten Tag zu geschehen pflegt. Den gesättigten Absud der Rinde nimmt man als Reinigungsmittel zum Waschen der alten Geschwüre.

Tab. CXXXIII.

MILLEFOLIUM. *Officin.*

Achillea Millefolium. Botanic.

Achilleum, Herba militaris, fortissimus miles, Millefolium majus, album, vulgare, terrestre, Melophyllum, Myriophyllum, Stratiotes millefolia, Sideritis myriophylla, Supercilium Veneris. Gallicis, Millesfeuille. Anglis, Milfoil, Yarrow.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum paleaceum. Pappus nullus. Calyx ovatus, imbricatus. Flosculi radii circiter quatuor.

Species. *Achillea* foliis bipinnatis, nudis: laciniis linearibus, dentatis; caulibus superne sulcatis.

133. Tafel.

Schafgarbe.

Garbe, Garve, Gerbel, Garbenkraut, Tausendblatt, Karvenkraut, Kelfen, Schafrippe, Schabab, Karpenkraut, Achillenkraut. Franz. Millesfeuille. Engl. Milfoil, Yarrow.

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüssige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden spreusförmig. Haarkrone keine. Der Kelch eyrund, dachziegelförmig übereinandergelegt. Strahlen des Blüthens ungefähr vier.

Art. Achillee mit zweymahl gefiederten, nackten Blättern; liniensförmigen, gezähnten Einrisßen, und oberhalb gesuchten Stengeln.



MILLEFOLIUM. Off.
Achillæa millefolium. Bot.
Schofgarbe.

Invenitur per omnem Europam in pratis, pascuis, ad vias, agrorum margines & alibi. Floret æstate radice perenni.

In pharmacopoliis habemus flores & herbam.

Caulis erectus, pedem & dimidium longus, ramosus habet folia sessilia, longa, bipinnata, in lacinias angustas divisa, læte viridia, hirsuta in plano præprimis inferiori, quæ odorem non ingratum balsamicum, & saporem aromaticum, subacrem, amaricantem, parum adstringentem præ se ferunt. Flores sunt radiati, hermaphroditici coloris flavescens, fœminei albi. Habemus varietatem floribus pallide rubris, & alteram purpureis. Gaudent eodem odore ac sapore, quibus herba.

Et folia & flores sunt stimulantia, antispasmodica atque roborantia.

Propinantur utraque siccata mox in infuso aquoso, mox vinoso, secundum morbi naturam. Dosis florum drachmæ duæ, tres, herbæ uncia dimidia ad aquæ vel vini libram. Laudatur millefolii infusum contra profluvios cruentos passivos, id est a debilitate exortos, hæmoptoën, cardialgiam, diarrhœam habitualement, colicam flatulentam, in morbis spasticis, malo hysterico, ad sopiendos post partum dolores & ad promovendum menstruum fluxum. Succus herbæ recentis expressus ordinatur ad tres quatuorve uncias, cum sero lactis combinatus, in antedictis morbis, præcipue vero in hæmoptoë & phtisi pulmonali.

Man findet sie in ganz Europa auf Wiesen, Weiden, an Landwegen, an den Grenzen der Aecker und mehr andern Orten. Sie blühet im Sommer, und ist ausdauernd.

In den Apotheken haben wir das Kraut und die Blüthen.

Der Stengel ist aufrechtstehend, anderthalb Fuß hoch, in mehrere Aeste getheilt, und hat festaufliegende, lange, doppeltgefiederte, in schmale Einrisse getheilte, angenehm grüne, vorzüglich an der untern Fläche mit Haaren versehene Blätter, die einen angenehmen, balsamischen Geruch, und einen würzhaften, etwas scharfen, bitterlichen, wenig zusammenziehenden Geschmack besitzen. Die Blüthen sind strahlenförmig, die Zwitterblumen von gelblicher, die weiblichen Blumen von weißer Farbe. Es giebt noch eine Abart mit blaßrothen, und eine andere mit purpursfarbigen Blüthen. Geruch und Geschmack ist wie bey dem Kraut.

Sowohl das Kraut als auch die Blüthen besitzen reizende, krampfsstillende und stärkende Arzneykraft.

Beides gibt man getrocknet bald in einem weinlichen, bald in einem wässerigen Aufgusse, nach Beschaffenheit der Krankheit. Die Gabe der Blumen ist zwey bis drey Quentchen, die des Krauts eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser oder Wein. Man rühmt den Aufguss der Schafgarbe wider passive, das ist von Schwäche entstandene Blutflüsse, wider das Blutspeyen, Magenwehe, den habituellen Durchfall, die Windcolik, bey krampfartigen Krankheiten, dem hysterischen Uebel, um die Nachwehen nach der Geburt zu stillen und den Monatsfluß zu befördern. Der ausgepreßten Saft des frischen Krauts verordnet man auch zu drey oder vier Unzen mit Molken vermischt in den oben genannten Krankheiten, vorzüglich aber bey dem Blutspeyen und in der Lungensucht.

Tab. CXXXIV.

MORUS. *Officin.*Morus nigra. *Botanic.*

Morus vulgaris, Morus celsa officinis.
Gallis, Meurier noir. Anglis, Black
Mulberry - tree.

Classis XXI. Monœcia. Ordo IV. Te-
trandria.

Genus. Masc. Calyx quadripartitus.
Corolla nulla.

Fœm. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla.
Styli duo. Calyx maximus, succulentus
factus. Semen unicum.

Species. Morus foliis cordatis scabris.

Invenitur hæc arbor spontanea in Italia; Li-
torali, Forojulio ad vias, plateas, in vineis.
Floret Junio et Julio. Patria ipsius propria
est Persia; sed apud nos ubique in hortis
colitur.

In pharmaciis nostris paratur e fructibus
maturis rosb & Syrupus.

Fructus, qui ab initio viridem, postea
læte rubrum, & si perfectam nacti sunt ma-
turitatem, quod sub finem Augusti, vel ini-
tio Septembris accidere solet, colorem
profunde purpureum, fere e rubro nigre-
scentem acquirunt, sunt rubis fere similes,
sed multo majores, pollicem longi, dimi-
dium crassi, ovato-oblongi, ex copia bac-
cularum vel acinorum quadrilobatorum
aggregati, qui receptaculo carnosio com-
muni affixi sunt, atque in bacca singula se-
men unicum triangulari - ovatum inclu-
dunt. Scatent succo e nigro violaceo, &
habent odorem fatuum, herbaceum; sa-

134. Tafel.

Maulbeerbaum.

Schwarzer Maulbeerbaum. Franz. Meurier
noir. Engl. Black Mulberry - tree.

21. Klasse. Halbgetrennte. 4. Ordnung.
Viermännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch
vierspaltig. Blumenkrone keine.

Weibliche Blume. Der Kelch vierblättrig.
Blumenkrone keine. Griffeln zwey. Der Kelch
sehr groß, wird eine saftige Beere. Saamen
einer.

Art. Maulbeerbaum mit herzförmigen rau-
hen Blättern.

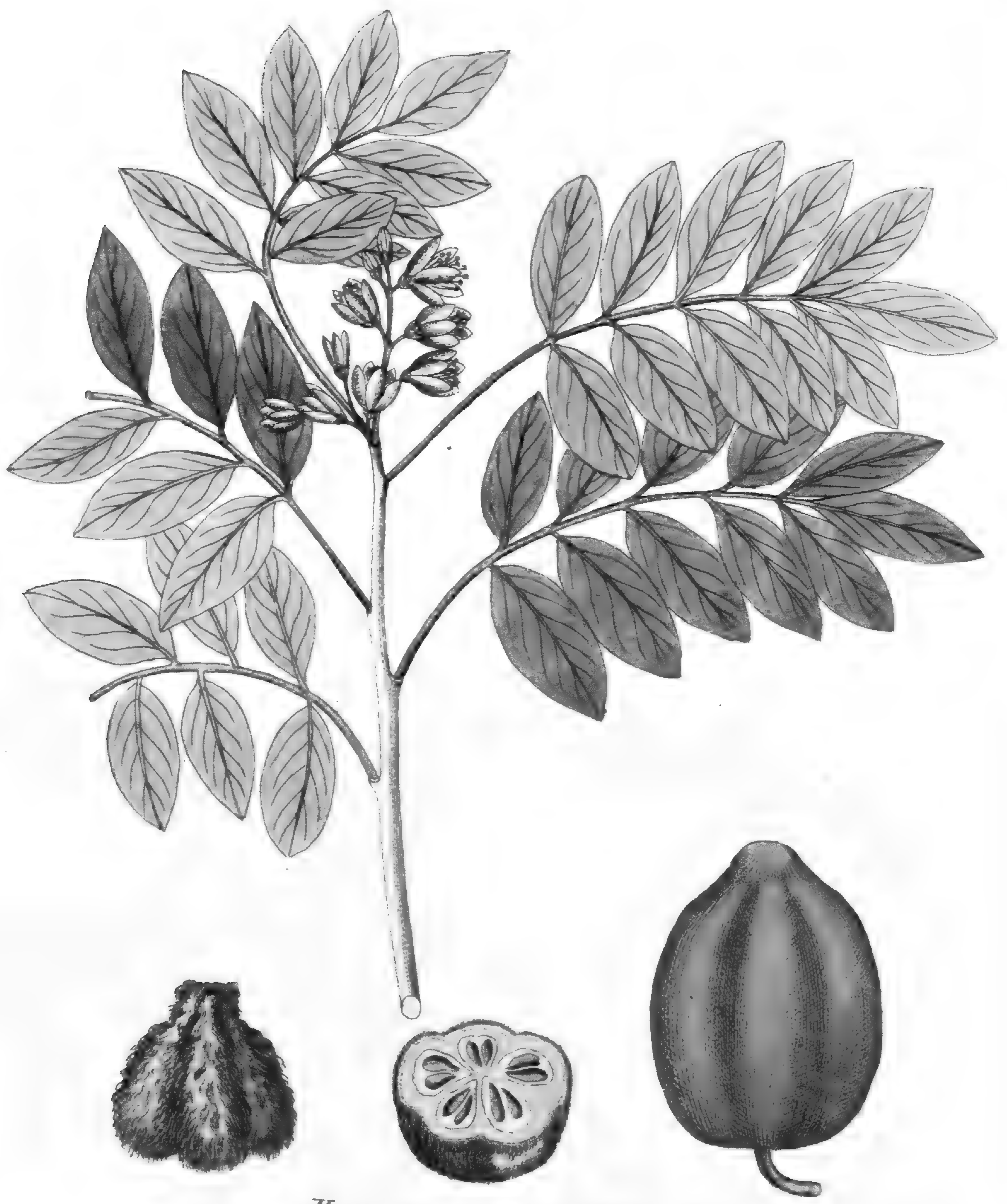
Man findet diesen Baum wildwachsend in Ita-
lien, dem Litorale, Friaul an Wegen, in den
Gassen, Weinbergen. Er blühet im Junius
und Julius. Sein eigentliches Vaterland ist
Persien, bey uns aber wird er überall in Gär-
ten gezogen.

In unsern Apotheken wird aus den reifen
Früchten ein Gesele und ein Syrup
bereitet.

Die Früchte sind im Anfange grün, hernach
angenehm roth, und wenn sie ihre vollkom-
mene Reife erlangt haben, was zu Ende Au-
gusts oder Anfangs Septembers zu geschehen
pfllegt, dunkel purpurroth, beynaher röthlich
schwarz. Sie kommen in der Form mit den
Brombeeren überein, nur sind sie viel größer,
gegen einen Zoll lang, einen halben dick und
länglichtrund. Sie bestehen aus einer Menge
kleiner vierlappiger Beeren oder Körner, die
an einem gemeinschaftlichen, fleischigen Strun-
ke angewachsen sind, und in einer jeden ein-
zelnen Beere einen viereckicht eyrunden Saa-
men einschließen. Sie strohen voll eines



MORUS. Off.
Morus nigra. Bot.
Der Maulbeerbaum.



MYROBALANUS CITRINA. Off.
Spondias Myrobalanus. Bot.
Myrobalanen?

porum gratum acidulo - dulcem, quidquam vinolum.

Possident vires nutrientes, demulcentes atque refrigerantes.

Fructus recentes in cibum adhibentur, & ob succi acidulo - dulcis copiam sitim simul egregie fallunt; magna quantitate assumpti diarrhoeam saepius produciunt. Ro ob mororum nigrorum vel per se cochleatim absumitur, vel mixturis admiscetur morbis inflammatoriis, praecipue faucium inflammationi medentibus. Syrupus pari ratione adhiberi solet; sed cum aqua dilutus gratum ac refrigerantem potum febre inflammatoria laborantibus praebet.

schwarzvioletem Saftes; haben einen saden, krautartigen Geruch und einen angenehmen, säuerlich süßen, etwas weinlichen Geschmack. Sie besitzen nährnde, erweichende und kühlende Arznekräfte.

Die frischen Früchte werden verspeist, und wegen der Menge ihres säuerlich süßen Saftes löschen sie auch vortreflich den Durst; in großer Quantität genossen, verursachen sie nicht selten einen Durchfall. Das Geselze der schwarzen Maulbeere wird entweder für sich allein löffelweis genommen, oder man sehet es solchen Mixturen bey, die in Entzündungskrankheiten, vorzüglich aber gegen die Entzündung der Rachenhöhle angezeigt sind. Der Syrup pflegt auf die nehmliche Art gebraucht zu werden; und mit Wasser verdünnet giebt er ein angenehmes, kühlendes Getränk für Kranke, die an einem Entzündungsfieber darniederliegen.

Tab. CXXXV.

MYROBALANUS CITRINA. *Officin.*

Spondias Myrobalanus. *Botanic.*

Myrobalanæ flavæ, luteæ, citrinæ; Spondias latea; Spondias Mombin jacquinii. Gallis & Anglis, Myrobalans.

Classis X. Decandria, Ordo V. Pentagynia.

Genus. Calyx quinque dentatus. Corolla quinque petala. Drupa nucleo quinqueloculari.

Species. Spondias petiolis teretibus; foliolis nitidis acuminatis.

Habitat hæc arbor in America meridionali.

Cortex fructuum in pulverem redactus habetur in nostris pharmaciis.

135. Tafel.

Myrobalanen.

Gelbe Myrobalanen. Französisch und englisch, Myrobalans.

10. Klasse. Zehnmännige. 5. Ordnung. Fünfweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmal gezähnt. Die Blumenkrone fünfblättrig. Die Steinfrucht besteht in einer fünffächerigen Nuss.

Art. Myrobalanbaum mit länglichtrunden Blattstielen, und zugespizten glänzenden Blättern.

Dieser Baum wächst in dem mittägigen Theil von Amerika.

In unsern Apotheken hat man die zu Pulver zerstoßene Rinde der Früchte.

Myrobalanorum historia naturalis certe non satis explanata est, quod vel ob commodum mercatorum privatum, vel ob illorum ignorantiam contingere videtur; nobis enim mox a Phyllantho Emblica L. mox a Spondia Myrobalano L. mox a Terminaliæ specie hos fructus desumi paratur. Verisimillimum est, ut omnes hæc arbores, quæ nunc nominavimus, vel adhuc plures, fructus largiantur, qui Myrobalanorum sub nomine ex diversis Indiæ regionibus a mercatoribus ad nos deportantur. Hæc opinio eo plus confirmari videtur, quia apud magnarios nostros quinque diversæ fructuum species uluveniunt, quæ siccatae, recentes enim non cognoscimus, ita inter se differunt, ut dubium nequaquam persistere possit, eas a diversis arborum generibus esse procreatas. Myrobalani Belliricæ (Bellericæ, Belleregi, Belletzici, Belleficæ, Bellega) sunt rotundæ, petiolatæ, forma & colore nucibus moschatis aut gallis similes, intus flavescentes, & includunt nucleum durum. Myrobalani Chebulæ (Kebuli, Cebulæ, Quebolia) sunt omnium maximæ, ovato-oblongæ, rugosæ, polygonatæ, e flavo brunæ, & continent nucleum oblongum, foraminibus multis infructum. Myrobalani citrinæ (Arabis Delegi, Azfar) quæ solæ in pharmaciis nostris servantur, sunt ovato-oblongæ, ad apicem acutæ, sulcis multis & rugis longitudinalibus distinctæ, duræ, pollicem longæ, vix dimidium crassæ, coloris flavi, odoris nullius; saporis subdulci-amaricantis adstringentis; sub earum cortice carnosolatet nux dura, oblonga e flavo bruna. Myrobalani Emblicæ (Emblegi, Imblegi, Ambegi, de Seni) sunt magnæ,

Die Naturgeschichte der Myrobalanen ist sicher noch nicht hinlänglich auseinander gesetzt, was theils von dem privat Vortheil der Kaufleute, theils von ihrer Unwissenheit herzukommen scheint, denn bald behauptet man, daß diese Früchte von dem aschgrauen Myrobalanenbaume (Phyllanthus Emblica. L.) bald von dem gemeinen Myrobalanenbaume (Spondias Myrobalanus. L.) bald von einer Art Terminalia gewonnen würden. Das wahrscheinlichste ist, daß alle erstgenannten Baumarten, auch vielleicht noch mehrere, jene Früchte liefern, die unter dem Namen der Myrobalanen von den Handelsleuten aus verschiedenen Gegenden Indiens zu uns überbracht werden. Diese Meynung scheint dadurch noch mehr bekräftigt zu werden, indem bey unsern Spezeren-Händlern fünf verschiedene Arten dieser Früchte vorkommen, die im trockenen Zustande, denn frisch kennen wir sie nicht, so sehr von einander in Rücksicht ihrer Form abweichen, daß gar nicht daran zu zweifeln ist, daß sie von verschiedenen Baum-Gattungen abstammen sollten. Die Bellirischen Myrobalanen sind rund, gestielt, an Farbe und Form den Muskatnüssen oder Galläpfeln ähnlich, inwendig gelblich, und enthalten einen harten Kern. Die großen schwarzbraunen Myrobalanen (Myrobalani Chebulæ) unter allen die größten, sind länglicht eyrund, runzeltig, vieleckicht, gelbbraun, und enthalten einen länglichten Kern, der mit vielen Löchern versehen ist. Die gelben Myrobalanen, (bey den Arabern Delegi, Azfar) welche unter allen die einzigen in unsern Apotheken gehalten werden, sind länglicht eyrund, an ihrem Ende zugespitzt, mit vielen Furchen und Runzeln der Länge nach versehen, hart, einen Zoll lang, beynahen einen halben dick, haben eine gelbe Farbe, keinen Geruch; und einen etwas süßen, bitterlichen, zusammenziehenden Ge-

ponderosæ, densæ, hexagonæ, carnosæ, nigrescentes, saporis aciduli, & continent drupam sexlocularem, quæ in quolibet loculo semina includit duo parva, oblonga, profunde fusca. Myrobalani Indæ (nigræ) sunt oblongæ, parvæ, nigræ, rugosæ, densæ, fere octogonæ & cornis siccis quidquam similes.

Veteres medici cuilibet speciei vim singularem ac in quibusdam morbis specificam; recentiores vero omnibus eandem virtutem tribuebant, quo jure discernere non audeo. Nos solummodo nunc citrinas habemus Myrobalanos, quæ vi leviter purgante, roborante ac adstringente gaudent.

Myrobalani in arte medica hodierno tempore vix adhibentur, cum plura alia meliora medicamentorum genera eosdem effectus longe certius exercentia nota habemus. Hac causa jure e dispensatoriis deleriatque oblivioni tradi jam pridem meruissent. Sed si quis Myrobalanorum corticem in pulverem redactum, qui in nostris adhuc prostat officinis, tamen ordinare vellet, præscribat hunc pulverem, in dysenteria, diarrhœa & malo hypochondriaco proficuum, ad drachmam unam, duasve pro dosi. Cortex integer iisdem in morbis ad unciam dimidiam aut drachmas sex pro aquæ libra fervide infundi, atque cochleatim absumi potest. Liber Baro à Swieten commen-

schmack. Unter ihrer fleischigen Rinde findet man eine harte Nuß, die länglicht ist, und eine gelbbraune Farbe hat. Die aschfarbigen Myrobalanen (Myrobalani Emblicæ) sind groß, schwer, dicht, sechseckicht, fleischig, schwärzlich, haben einen säuerlichen Geschmack, und enthalten eine sechsächerige Steinfrucht, die in einem jeden Fache zwey kleine, länglichte, dunkelbraune Saamen einschließen. Die Indischen oder schwarzen Myrobalanen sind länglicht, klein, schwarz, runzellig, dicht, beynah achteckicht, und sehen den getrockneten Kornelkirschen ähnlich.

Die alten Aerzte legten einer jeden Art eine besonders eigenthümliche und in gewissen Krankheiten spezifische Kraft bey; die neueren aber hielten in ihren Wirkungen alle einander gleich, mit welchem Rechte beyde Theile dieses thaten, getraue ich mir nicht zu entscheiden. Wir haben jetzt nur die gelben Myrobalanen, die eine gelind abführende, stärkende und zusammenziehende Heilkraft besitzen.

Heut zu Tag werden die Myrobalanen in der Arzneykunst kaum mehr gebraucht, weil uns mehrere andere, und zwar bessere Gattungen von Arzneymitteln bekannt sind, die die nehmlichen Wirkungen noch weit sicherer äußern. Aus dieser Ursache hätten sie mit Recht schon lange verdienet aus den Dispensatorien ausgestrichen und vergessen zu werden. Wollte aber doch jemand die zu einem Pulver zerstoßene Myrobalanen-Rinde, wie wir sie noch in unsern Apotheken haben, verordnen, so verschreibe man dieses wider den Durchfall, die Ruhr und Hypochondrie dienliche Pulver, zu einer oder zwey Drachmen auf ein Mahl. Die noch ganze Rinde kann man auch bey eben diesen Krankheiten, zu einer halben Unze, oder sechs Drachmen auf ein Pfund Wasser, siedend aufgießen, und löf-

dat idem infusum infantibus in minore dosi, qua purgare nequit, ad roboranda intestina in procidentia ani.

Tab. CXXXVI.

FUNGUS MELITENSIS. *Officin.*

Cynomorium coccineum. Botanic.

Cynomorium purpureum officinarum, Cynomorium erectum, Fungus typhoides coccineus.

Classis XXI, Monœcia, Ordo I, Monandria.

Genus. Masc. Calyx amentum imbricatum. Corolla nulla.

Fœm. Calyx in eodem amento. Corolla nulla. Stylus unicus. Semen unicum, subrotundum.

Species. Tota planta est unicum amentum.

Patria hujus plantæ parasyticæ, quæ solummodo radicibus aliorum vegetabilium infidet, Jamaica, Mauritania, Melita, Sicilia & aliæ Italiæ regiones ad maris litora. Annua, floret Aprili & Majo.

Planta integra servatur in pharmacis ad usum medicum.

Cynomorium nullam habet radicem, si fibrillas paucas tenuissimas ac simplicissimas, quibus radicibus plurimum plantarum, præcipue Pistaciæ Lentisci, Rusci sculeati, Myrti communis, Atriplicis Halimi e. a. adhæret, excipere volumus. Caulis vel scapus est erectus, pedem dimidium longus, digitum crassus, tenax, sere coriaceus, simplicissimus

schweiß nehmen lassen. Eben diesen Aufguss empfiehlt Freyherr van Swieten für Kinder, jedoch in einer so geringen Gabe, in welcher er nicht abführen kann, wider den Vorfall des Mastdarms als Stärkungsmittel der Gedärme.

136. Tafel.

Hundsruthe.

Maltseer • Schwamm, scharlachrotte Hundsruthe, rother Hundschwanz, Mauritanischer Schwamm.

21. Klasse. Halbgetrennte. 1. Ordnung. Einmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch ein dachziegelförmig übereinandergelegtes Kästchen. Blumenkrone keine.

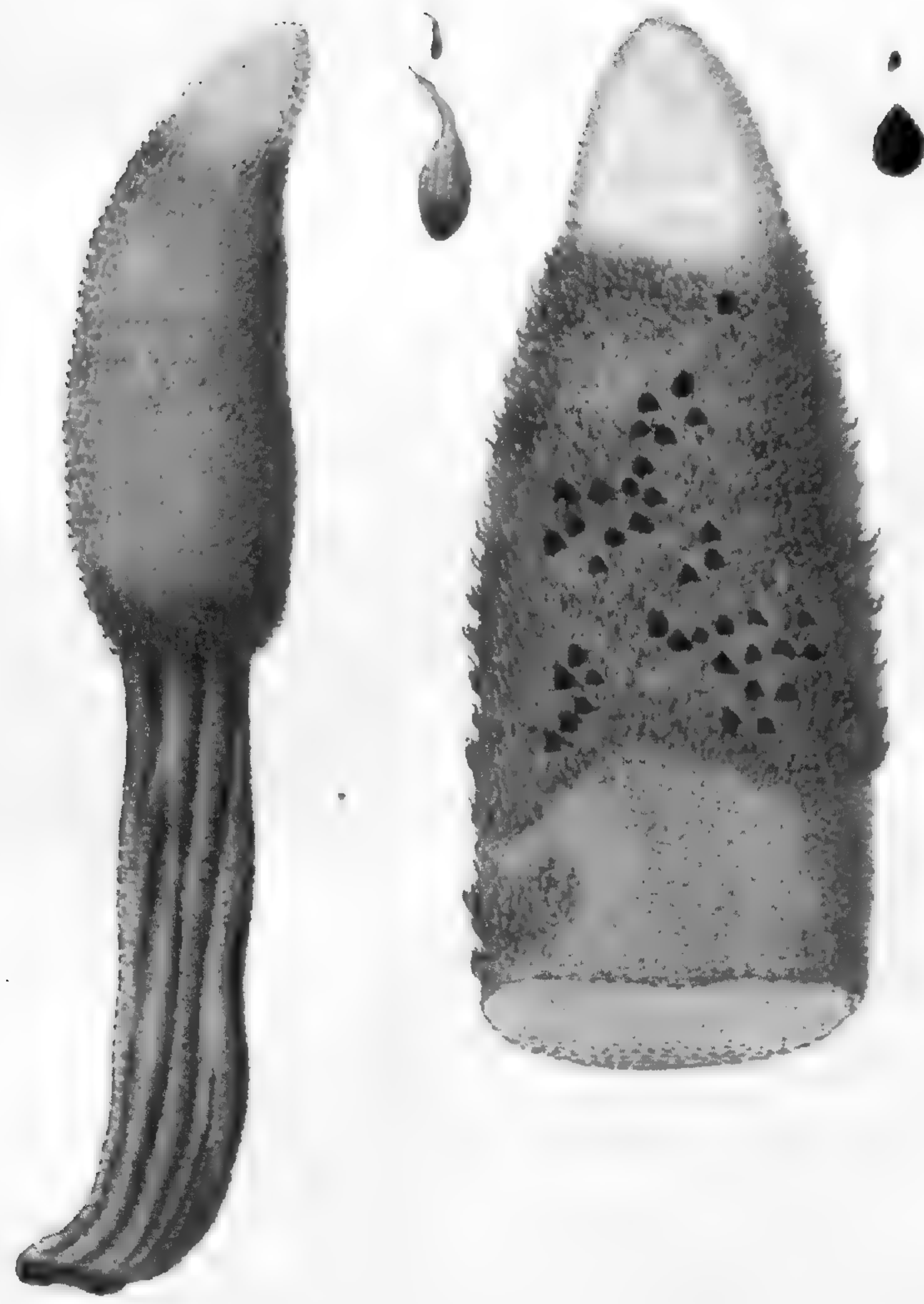
Weibliche Blume. Der Kelch in eben diesem Kästchen. Blumenkrone keine. Griffel einer. Saamen einer, fast rund.

Art. Die ganze Pflanze ist ein einziges Kästchen.

Das Vaterland dieser Schmarozerpflanze, die sich nur an den Wurzeln anderer Gewächse befindet, ist das Gestade von Jamaica, Mauritien, Malta, Sicilien und anderer Gegenden von Italien. Sie ist jährlich und blühet im April und May.

Die ganze Pflanze wird in den Apotheken zum Arznegebrauch aufbewahrt.

Die Hundsruthe hat keine Wurzel, wenn wir die wenigen, sehr zarten und sehr einfachen Fäserchen, mit welchen sie sich an die Wurzeln mehrerer Pflanzen, vorzüglich des Mastixbaums, des Mausdorns, der Myrte, des Meerportulaks u. a. anhängt, ausnehmen wollen. Der Stengel oder Schaft ist aufrechtstehend, einen halben Fuß lang, eines Fingers dick, jähre, beynähe lederartig,



FUNGUS MELITENSIS. Off.
Cynomorium coccineum. Bot.
Hundsruthe.

vel omnibus ramis destitutus; tum adhuc junior, squamis ovatis, acutis, imbricatis, albis tegitur, quas vero tempore efflorescentiæ deponit, ut fere nudus evadat. In caulis acumine apparet amentum albidum, sæpe longitudine ipsius caulis, sed crassitie dupla, quod a quam plurimis bracteis parvis, ovatis, densissime imbricatis purpureis formatur, in quarum sinu flosculi sessiles, qui tantummodo ex fructificationis partibus constant, adhærent. Semina demum copiosa sunt solitaria; subrotunda, nigra, panico similia. Planta recens a minima digitorum compressione succum coloris sanguinei emittit; siccata vero evadit dura, rugosa, profunde purpurea. Odorem non habet; sapor autem est amaricans, mucilaginosus, adstringens.]

Possidet vim adstringentem, tonicam.

Laudatur Fungus melitensis siccatus ut egregium remedium contra diarrhœam, dysenteriam, vomitum cruentum, hæmorrhagiam uteri & alia proflavia sanguinea. Porrigitur plerumque sub pulveris forma a scrupulo ad drachmam in vino rubro, carniū jure, aut aqua. Decoctum ad sananda ulcera urethræ venerea externe applicatum a multis quoque commendatum fuit.

sehr einfach, oder ganz ohne Nefte; wenn die Pflanze noch jung ist, so wird er vollkommen von eyrunden, zugespitzten, dachziegelförmig übereinandergelegten, weissen Schuppen bedeckt, die aber zur Zeit der Blüthe abfallen, so zwar, daß er hernach ganz kahl ist. An dem Gipfel des Strunkes kommt ihr weisses Köstchen zum Vorschein, das oft die Länge des Stieles selbst hat, aber noch ettmahl so dick ist, und von sehr vielen kleinen, eyrunden, sehr dicht dachziegelförmig übereinandergelegten, purpurfärbigen Blattdecken gebildet wird, zwischen welchen die aussitzenden Blümchen, die nur aus den Geschlechtstheilen bestehen, sich zeigen. Die Saamen endlich sind sehr häufig, beynabe rund, schwarz, dem Hirse ähnlich, und stehen einzeln. Die frische Pflanze gibt beym geringsten Druck der Finger einen blutrothen Saft von sich; getrocknet wird sie hart, runzelig, und dunkel purpurfärbig; Geruch hat sie keinen; der Geschmack aber ist etwas bitter, schleimig und zusammenziehend.

Sie besitzt zusammenziehende, tonische Heilkräfte.

Man rühmt den getrockneten Malthefer-Schwamm als ein vortreffliches Mittel wider den Durchfall, die Ruhr, das Blutspenen, den Mutterblutsturz und andere Blutflüsse. Man giebt ihn gewöhnlich in Pulverform von einem Skrupel bis zu einer Drachme im rothen Weine, in Fleischbrühe oder Wasser. Das Dekokt ist auch von vielen zur Heilung venerischer Geschwüre in der Harnröhre als ein äusserliches Arzneymittel empfohlen worden.

Tab. CXXXVII.

MYRTILLUS. *Officin.**Vaccinium Myrtillus. Botanic.*

Vitis idæa nigra, Vaccinia nigra. Gallis, Airelle, Raisin des bois, Lucette, Morets, Myrtille. Anglis, Blakwhorts, Whortle-berries, Bill-berries, Whortles.

Classis VIII. Octandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx superus. Corolla monopetala. Filamenta receptaculo inserta. Bacca quadrilocularis, polysperma.

Species. *Vaccinium pedunculis unifloris, foliis serratis, ovatis, deciduis; caule angulato.*

Habitat hic frutex in sylvis umbrosis, montanis, alpinis & subalpinis in omnibus Europæ regionibus, frigidioribus præcipue. Floret ab Aprili ad Junium.

In pharmacis habemus Syrupum e fructibus paratum.

Fructus, qui sub finem Julii perfectam attingunt maturitatem, sunt globosi, exigui, magnitudine baccarum juniperi, umbilico duplici concentrico notati, calyce coronati, quadriloculares, continent carnem succo purpureo turgescens, atque in loculis multa semina minutissima. Sapor acido-dulcis simulque subaulterus. Color baccarum extus pro-

137. Tafel.

Heidelbeere.

Schwarze Preußelbeere, schwarze oder blaue Heidelbeere, Praußelbeere, schwarze Steinbeere, Griffelbeere, Kräubeere, Staudelbeere, Rosßbeere, Drumpelbeere, Krackbeere, schwarze Beere, Pichelbeere, schwarze Besinze, Kuhthecken, Gandelbeere, Blaubeere, Schwanzbeere, Staudenbeere, Bickbeere. Franz. Airelle, Raisin des bois, Lucette, Morets, Myrtille. Engl. Blakwhorts, Whortle-berries, Bill-berries, Whortles.

S. Klasse. Achtmännige. I. Ordnung. Einweibige.

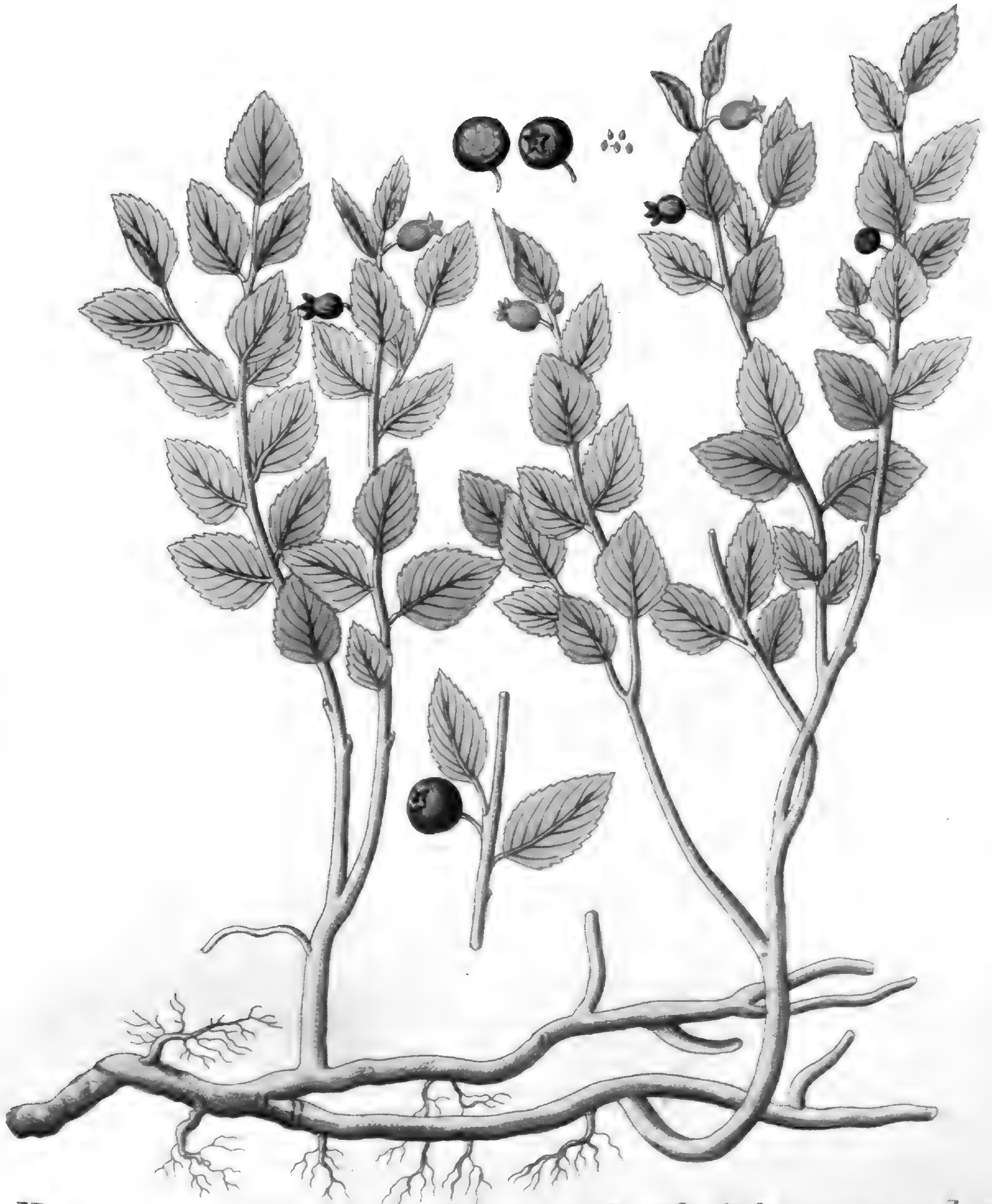
Gattung. Der Kelch oben. Die Blumenkrone einblättrig. Die Staubfäden dem Fruchtboden eingesenket. Die Beere vierfächerig, viel-saamig.

Art: Heidelbeere mit einblumigen Fruchtstielen; sägeförmig eingeschnittenen, eyrunden, abfallenden Blättern; und eckigem Stengel.

Dieser Strauch wohnet in schattigen Wäldern, in Gebirgen, auf hohen und niedrigen Alpen durch ganz Europa, vorzüglich in den kälteren Gegenden. Er blühet vom April bis zum Junius.

In den Apotheken haben wir den von den Früchten bereiteten Syrup.

Die Früchte, welche gegen das Ende des Julius ihre vollkommene Reife erlangen, sind kugelförmig, klein, beynabe so groß als die Wachholderbeeren, mit einer gedoppelten concentrischen nabelähnlichen Vertiefung versehen, mit dem Blumenfelde wie mit einer Krone geschmückt, und in vier Fächer abgetheilt; sie enthalten ein von einem purpurrothen Saft gefülltes Fleisch, und in den Fächern



MYRTILLUS. off. Vaccinium Myrtillus. Bot. Der Heidelbeerstrauch



NAPELLUS. Off.
Aconitum Napellus Bot.
Eisenhütlein.

pius niger, sed ob pulverem, a quo penitus teguntur, saturatissime cæruleus.

Gaudent vi refrigerante nec non adstringente.

Fructus perfecte maturi recentes vel siccati comedi possunt, & commendantur, præprimis cum vino rubro, illis, qui diarrhœa habituali laborant; immaturi vero aut nimia quantitate assumpti producant ventris tormina atque alvi obstructions pertinacissimas. Ulcera faucium scorbutica ab esu Myrtillorum sanata fuisse nonnulli affirmant. Syrupus, qui non raro ad gargarismata contra gingivas laxas & faucium inflammationem adhibetur, certe vim nullam habet peculiarem, atque fructus optatos nequaquam præstabit, pauca enim virtus adstringens, fructibus propria, in syrupo plane aboluit; solummodo igitur ad edulcorandas medicamentorum fluidorum compositiones usurpetur. De Myrtillorum fructu & applicatione in re domestica vel œconomica alio loco dicturus.

blek, sehr kleine Saamen. Der Geschmack ist säuerlich süß und zugleich etwas zusammenziehend. Von außen ist die Farbe der Beere eigentlich schwarz, wegen dem Staube aber, mit welchem sie ganz bedeckt sind, vollkommen dunkelblau.

Sie besitzen eine kühlende und zusammenziehende Arznekraft.

Die vollkommen reifen frischen oder getrockneten Früchte können gespeist werden, und man empfiehlt sie, hauptsächlich mit rothem Weine, für jene, die am habituellen Durchfalle leiden; die unreifen aber, oder wenn sie in zu großer Menge genossen worden sind, verursachen heftige Leibes Schmerzen und die hartnäckigsten Verstopfungen des Stuhlgangs. Einige behaupten auch, daß von dem Genuße der Heidelbeere scorbutische Geschwüre im Munde geheilet worden seyen. Der Syrup, welcher nicht selten zu Gurgelwässern wider die Schiaffheit des Zahnfleisches und gegen Halsentzündungen gebraucht wird, hat gewiß keine auszeichnende Heilkraft, und wird keineswegs den gehesten Nutzen leisten; denn die wenige zusammenziehende Eigenschaft der Früchte ist beym Syrup gänzlich verschwunden; daher soll man ihn nur zum Versüßen der Zusammensetzungen süßiger Arzneimitteln gebrauchen. Von dem Nutzen und dem Gebrauche der Heidelbeere in der Haushaltung oder Oekonomie werde ich an einem andern Orte sprechen.

Tab. CXXXVIII.

NAPELLUS. *Officin.*

Aconitum Napellus. *Botanic.*

Aconitum cæruleum, Prasatella Paracelsi, Cucullus Monachi, Vulparia, Vulpicida, Aconitum Lycoctonum cæruleum, Canicida, Napellus luteus. Gallis, Aco-

138. Tafel.

Eisenhütchen.

Blauer Sturmhut, Teufelswurzel, Narrenkappe, blaue Wolfswurzel, Kappenblumen, Mönchskappe, Fuchswurzel, Würgling, Stiegentod, Napellenkraut, blaues Eisenhütlein. Franz.

nit; Chaperon de moine. Anglis,
Wolfsbane, Monkshood.

Classis XIII. Polyandria. Ordo III.
Trigynia.

Genus. Calyx nullus. Petala quinque:
supremo fornicato. Nectaria duo, pe-
dunculata, recurva. Capsulæ siliquolæ
tres seu quinque.

Species. *Aconitum foliorum laciniis*
linearibus, superne latioribus, linea
exaratis.

Invenitur in alpibus, locis elevatis, mon-
tosis, sylvaticis Austriae, Carinthiae,
Carnioliae, Bavariae, Sueviae, Helve-
tiae, Hercyniae, Galliae, in Pyrenæis
Hispaniae spontaneum; in hortis cultura
educatur. Floret Julio & Augusto. ra-
dice perenni.

In pharmacopoliis servatur extractum
ex herba paratum.

Folia sunt alternatim posita, magna,
utrinque glabra, supra profunde viridia
& nitida, subtus pallidiora, petiolis in-
fructa, in tres, quator aut quinque lo-
bos partita, qui magis vel minus laci-
niati atque acuminati, & quorum lacinia
ultima inæqualiter trifida, omnes vero
in plano superiori linea sulcata notatae
sunt. Petioli habent figuram extus con-
vexam, intus excavatam, & formant
in plano foliorum inferiori tot strias pal-
lidiores convexas, quot laciniae adsunt.
Herba sicca nullum refert odorem, re-
cens, si inter digitos teritur, debilem
quodammodo virosam; sapor amaricans
valdeque acris. Decerpantur & colli-
gantur herbae folia in usum pharmaceu-
ticum ante florum expansionem de

Aconit; Chaperon de moine. Engl.
Wolfsbane, Monkshood.

13. Klasse. Vielmännige. 3. Ordnung.
Dreyweibige.

Gattung. Kelch keiner. Blumenblätter fünf,
von welchen das oberste gewölbt ist. Honig-
bältnisse sind zwey nach rückwärts gekrümmt
und mit kleinen Stielen versehen. Die Saa-
menkapseln sind kleine Schotten drey bis fünf
an der Zahl.

Art. Sturmhut mit lintenförmigen, oben
breiteren, durch eine Linie ausgefurchten Ein-
rissen der Blätter.

Man findet es wild auf den Alpen, auf erhabenen,
gebirgigen und waldigen Orten in
Oesterreich, Kärnthen, Krain, Bayern,
Schwaben, in der Schweiz, auf dem Harze,
in Frankreich, auf den Pyrenæen in Spanien;
in Gärten zieht man es durch Kunst. Es
blühet im Julius und August, und ist aus-
dauernd.

In den Apotheken hat man das aus dem Kraut
bereitete Extract.

Die Blätter stehen wechselweis; sie sind groß,
von beyden Seiten glatt, oberhalb dunkel-
grün und glänzend, unterhalb etwas bläßer,
mit Stielen versehen; in drey, vier oder fünf
Lappen abgetheilt, welche bald mehr bald we-
niger tief eingerissen und zugespitzt sind; und
von welchen der letzte Abschnitt ungleich drey-
spaltig ist, alle Einschnitte aber auf ihrer
oberen Fläche mit einer gefurchten Linie be-
zeichnet sind. Die Blattstiele haben von aussen
eine gewölbte, von innen eine ausgehöhlte
Form, und bilden auf der untern Fläche der
Blätter eben so viele bläßere erhabene Streife,
als Abschnitte da sind. Das getrocknete Kraut
hat keinen Geruch, das frische aber, wenn
es zwischen den Fingern gerieben wird, einen
schwachen in etwas giftartigen. Sein Ge-
schmack ist bitterlich, und sehr scharf. Zum

plantis sponte crescentibus; nam Aconitum in hortis cultum maxima ex parte vim medicam suam perdidit.

Possidet vires acre stimulantibus, diaphoreticas, nonnunquam diureticas.

Planta integra jam dudum habebatur venenum, quod non solum hominibus, sed etiam bobus, capris, ovibus, lupis, muribus & felibus mortem conciliabat; etiamsi equi eadem sine damno vescuntur. Liber Baro à Stoerk institutis experimentis monstravit, herbæ Aconiti extractum egregium sistere medicamentum, ac variis in morbis proficuum, tummodo cautâ manu & bene perpensis circumstantiis porrigitur, alii medici quam plurimi has observationes suismet ipsis confirmaverunt. Laudatur istud extractum, quod ex succo herbæ recentis expresso atque inspissato paratur, contra dolores arthriticos, rheumatismum chronicum, artuum paralyin, viscerum obstructions, dolores nocturnos osteocopos ex causa venerea, sanata lucæpius remanentes, in amaurosi, serophulis & aliis ulceribus chronicis cum habitu cachectico junctis. Propinatur extractum Aconiti mox per se, mox cum aliis medicamentis e. g. antimonialibus, opiatis, mercurialibus, extractis amaris, guajaco &c. combinatum, vel sub solutionis, pulveris aut pilularum forma, prout & morbi indoles & ægrotantis status exposculant. Dosis non semper eadem, sed à grano unico incipiendum & sensim sensimque augendo, usque ad drachmam aut duas progrediendum est, nisi nova gravia symp-

Arzneugebrauch muß man die Blätter dieses Krauts, noch bevor sich die Blüthen entwickeln, von wildwachsenden Pflanzen abpflücken und einsammeln; denn der in Gärten gezogene blaue Sturmhut hat seine Arzneykraft beynahe gänzlich verloren.

Er besitzt scharf reizende, schweißtreibende und manchmahl auch den Harn befördernde Heilkräfte.

Schon vor langer Zeit hielt man diese ganze Pflanze für ein Gift, das nicht nur allein den Menschen, sondern auch dem Hornvieh, den Ziegen, Schafen, Wölfen, Mäusen und Katzen den Tod verursachte; obschon die Pferde dieselbe ohne Nachtheil genießen. Herr Baron von Störk hat durch angestellte Versuche gezeigt, daß das Extract des Krauts vom Eisenhütchen ein vortreffliches und in vielen Krankheiten nützlichcs Arzneymittel sey, wenn es nur mit vorsichtiger Hand und mit genauer Ueberlegung aller Umstände gegeben wird. Sehr viele andere Aerzte haben diese Beobachtungen durch ihre eigenen bekräftiget. Man rühmt diesen Auszug, der aus dem ausgepreßten und verdickten Saft der frischen Blätter verfertigt wird, wider arthritische Schmerzen, den chronischen Rheumatismus, die Lähmung der Gliedmassen, bey Verstopfungen der Eingeweide, den nächtlichen Knochenschmerzen von venerischer Ursache, die auch nach gedellter Lustfeuchte noch öfters zurückbleiben, bey schwarzen Staar, bey Stropheln und anderer langwährigen Geschwüren, welche mit Kachexie verbunden sind. Man pflegt das Eisenhütchen-Extract bald für sich allein, bald mit andern Arzneymitteln versetzt, als z. B. mit Spießglanz-Präparaten, Opium, Quecksilbermitteln, bittern Auszügen, Guajac u. s. w. entweder in einer Solution, in Pulver- oder Pillenform zu geben, je nachdem es die Natur der Krankheit und der Zustand des Kranken erfordern. Die Gabe ist nicht immer

tomata, quæ hoc remedium seponendum esse demonstrarent, exorta fuissent.

Nonnulli imponunt herbam recentem partibus dolentibus in scopum rubefacientem aut vesicantem.

Tab. CXXXIX.

NASTURTIIUM AQUATICUM. *Officin.*

Sisymbrium Nasturtium. Botanic.

Cresso, Laver odoratum, Cardamine aquaticum, Sion, Sium majus, Sisymbrium aquaticum, Nasturtium aquaticum, supinum vulgare, spurium, Pseudonasturtium, Nasturtium fontanum, Nasturtia-ria. Gallis, Cresson de fontaine. Anglis, Water - Cresses.

Classis XV. Tetradynamia. Ordo II. Siliquosæ.

Genus. Siliqua dehiscens valvulis rectiusculis. Calyx patens. Corolla patens.

Species. *Sisymbrium siliquis declinatis, foliis pinnatis; foliolis subcordatis.*

Crescit per totam Europam in Asia & America septentrionali ad rivulos, in puteis, aquis stagnantibus, aut lente fluentibus limpidis. Floret Majo & Junio radice perenni.

In pharmaciis prostat conserva ex foliis recentibus parata.

Folia sunt magna, pinnata cum impari, & consistant ex foliolis undecim plerumque usque ad novemdecim. Foliola ipsa

die nehmliche, sondern man muß von einem einzigen Graue anfangen, und die Dosis nach und nach stufenweis vermehren, bis man auf eine oder zwey Drachmen aufgestiegen ist, wenn anders keine neuen gefährlichen Zufälle, die von dem Gebrauche dieses Mittels abzusehen anzeigen würden, hinzugekommen wären.

Einige legen auch das frische Kraut auf schmerzhaftes Theile als ein rothmachendes oder blasenziehendes Mittel.

139. Tafel.

Brunnenkresse.

Wasserkresse, Baumkresse, Bornkresse, Wasser-
raute, gemeine Raute; Französisch,
Cresson de fontaine. Englisch, Water-
Cresses.

15. Klasse. Viermächtige. 2. Ordnung.
Schöttige.

Gattung. Die Schotte aufspringend, mit etwas
geraden Klappen. Der Kelch abstehend. Die
Blumentrone offen stehend.

Art. Raute mit niedergebeugten Schotten, ge-
fiederten Blättern, und beynabe herzförmigen
Blättchen.

Sie wächst in ganz Europa, in dem mitternäch-
tigen Asien und Amerika an kleinen Bächen,
in Brunnen, stehenden, oder langsam fließen-
den klaren Wässern. Sie blühet im May und
Junius, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Conserve,
welche aus den frischen Blättern bereitet ist.

Die Blätter sind groß, gefiedert mit einem
ungepaarten Endblättchen, und bestehen mei-
stens aus elf bis neunzehn kleineren Blättchen.



NASTURTIIUM AQUATICUM. Off.
Sisymbrium nasturtium. Bot.
Die Brunnenkresse.

sunt sessilia, cordato - subrotunda, in margine obtuse serrata, crassa, succulenta, glabra, læte viridia; odoris, tum fricantur, acris; saporis subacris, amaricantis. Cavendum est, ne confundatur cum cardaminis amaræ L. herba, cujus folia figuram magis oblongam & angustam, saporemque valde amarum habent. Per destillationem herbæ Nasturtii aquatici obtinuerunt chymici salem alcalinum volatilem.

Occupat vires stimulantibus ac antiscorbuticis.

Herba recens recipitur ad acetaria, & laudatur ut remedium in scorbuto proficuum, sed tamen viribus debilior est quam cochlearia aliæque sic dictæ plantæ antiscorbuticæ. Succus recenter pressus unacum aliarum plantarum succo e. g. beceabungæ, fumaris, urticæ e. a. absumitur ad uncias, vel per se, vel cum sero lactis, aquis medicatis &c. tempore vernali contra viscerum obstructions, renum calculum, phthisin. Infusum herbæ Nasturtii aquatici cum aqua, vino aut cerevisia paratum pari modo & eundem in scopum pro potu hauriatur. Decoctum parum efficit, quia coctione partes volatiles dissipantur. Conserva, quæ ex foliis recentibus in pastam contulis & superaddendo saccharo pulverisato confici solet, ordinatur cochlearim iisdem in morbis.

Die Blättchen selbst sind fest aufsitzend, zugerundet, eysförmig, am Rande stumpf sägeförmig eingeschnitten, dick, fastig, glatt, angenehm grün; sie haben, wenn sie gerieben werden, einen scharfen Geruch, und einen etwas beissenden, bitterlichen Geschmack. Man muß sich wohl in Acht nehmen, daß man sie nicht mit der Bitterkresse (Cardamine amara. L.) verwechsle, deren Blätter eine mehr längliche und schmalere Form und einen sehr bitteren Geschmack haben. Durch die Destillation der Brunnenkresse haben die Chemisten ein flüchtiges alkalisches Salz erhalten.

Sie besitzt reizende und scorbutwidrige Heilkräfte.

Das frische Kraut gebraucht man als Salat, und man rühmt es als ein dienliches Mittel wider den Scorbut; es ist aber an Kräften doch schwächer als das Löffelkraut und andere sogenannte scorbutwidrige Gewächse. Den frisch ausgepreßten Saft mit dem Saft anderer Pflanzen z. B. der Bachungen, des Erbrauchs, der Brennessel u. a. gebraucht man ungenweiss entweder für sich allein, oder mit Molken, Mineralwässern u. s. w. als Frühlingstur gegen Verstopfungen der Eingeweide, den Stein der Nieren und die Verzehrung. Den Aufguss des Krauts der Wasserkresse mit Wasser, Wein, oder Bier zubereitet, verwendet man auf eben diese Art und mit dem nehmlichen Endzweck als Trank. Der Absud ist wenig wirksam, weil durch das Kochen die flüchtigen Theile zerstreuet worden sind. Die Conserva, welche aus den frischen Blättern, die zu einem Teig zerstoßen wurden, mit hinzugegebenem gestoffenem Zucker bereitet wird, gibt man löfweise in eben diesen Krankheiten.

Tab. CXL.

NICOTIANA, *Officin.*Nicotiana Tabacum, *Botanic.*

Petum, Tabacum, Tubacum. Herba St. Crucis, Herba reginæ, Herba matris, Herba Catharinæ, Herba Medicea, Sana sancta, Torna bona, Hyosciamus Peruvianus, Hyosciamus luteus, Petume, Pycielt, Symphitum indicum, Nicotiana latifolia, Tabacum majus. Gallis, Tabac, Nicotiane, Petum. Anglis, Tobacco.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla infundibuliformis limbo plicato. Stamina inclinata. Capsula bivalvis, bilocularis.

Species. Nicotiana foliis lanceolato-ovatis, sessilibus, decurrentibus; floribus acutis.

Crescit spontanea in America meridionali cultura etiam in regionibus Germaniæ, Hungariæ, Belgii, educatur copiosissime. Floret a Majo ad Augustum; annua.

In officinis habemus folia sicca.

Annotuit hæc planta anno 1560. in Europa, cum quidam Gallus Joannes Nicot legatus in Portugalia semina, quæ a mercatoribus Belgicis e Florida Americæ septentrionalis provincia accepit, Catharinæ de Medicis Gallorum regis Henrici II. uxori mitteret, quæ ea in horto regio seri jubebat, & unde nomina Herba Nicotiana, Herba Medicea exoriebantur. Folia habent figuram lanceolato-ovatum, sunt magna, sæpe pedem & ultra longa, sessilia, glabra, nitida, succulenta, integerrima;

140. Tafel.

Tabak.

Tobak, Indianische Betnwelle, Indianisches Wundkraut, heiliges Wundkraut, Peruvianisches Wundkraut, Heil aller Welt, heilsames Kraut, Kraut des heiligen Kreuzes, Virginiſcher Tobak, großer breitblättrichter Tabak, gemeiner Tabak. Franz. Tabac, Nicotiane, Petum. Engl. Tobacco.

5. Klasse. Fünfmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone trichterförmig mit gefaltetem Rande. Die Staubgefäße abwärts eingebogen. Die Saamentapsel zweyklappig, zweyfächerig.

Art. Tabak mit lanzettförmig-eyrunden, aufsitzen, ablaufenden Blättern, und spitzigen Blumen.

In dem mittägigen Amerika wächst er wild; durch Kultur wird er in den Gegenden von Deutschland, Ungarn und Holland sehr häufig gebauet. Er blühet vom May bis zum August, und ist jährlich.

In den Apotheken haben wir die getrockneten Blätter.

Diese Pflanze wurde in Europa zuerst im Jahre 1560 bekannt, indem ein gewisser Franzos, Johann Nicot, der Gesandter in Portugal war, die Saamen, welche er von holländischen Kaufleuten aus Florida einer Provinz des nördlichen Amerika erhalten hatte, der Katharina von Mediceis, Gemahlin König Heinrichs des Zweyten von Frankreich übersandte, die sie sodann in dem königlichen Garten zu säen befohl, und woher auch die Namen Nikotskraut (herba nicotiana) medicisches Kraut (herba medicea) entstanden sind. Die Blätter haben eine lanzett-



NICOTIANA PETUM TABACUM. Off.
Nicotiana Tobacum. Bot.
Taback.

monstrant colorem læte viridem, odorem fortem, peculiarem, ingratum, atque saporem acrem, nauseosum. Hæc Nicotianæ species cum cæteris vix commutari potest, quæ per folia petiolata facillime distinguendæ sunt.

Occupat vires stimulantés, errhinas, narcoticas, stupefacientes, anodynas, acre purgantes atque diureticas.

Tota planta jam pridem venenata habebatur, & oleum per destillationem obtentum homines ac animalia occidere dicitur, si eorum sanguini immediatum fuisset admistum. Folia vero interne vario modo in arte medica adhibentur; etiamsi & illa apud homines vertiginem, animi deliquium, calorem fervidum ventriculi, inquietudinem, nauseam, vomitus, ventris tormina, & stuporem non raro producere solent, quæ quidem symptomata fere semper traheunt, quin alia mala sequerentur. Laudatur *Herba Nicotiana* in hydrope, dysuria, asthma, tympanite, contra alvi obstructions pertinacissimas, passionem iliacam & hernias incarceratas, si a spasmodis, intestinorum laxitate aut mucositate producta fuerint, & forma morborum sthenica usum non prohibeat. Ordinatur præprimis bono cum successu sequenti modo ad normam *Fowleri*: infundatur foliorum *Tabaci* uncia in aquæ fervidæ libra, & digeratur per horam; colaturæ addantur spiritus vini rectificati uncia duæ, & sumantur bis de die guttæ quadraginta, quinquaginta aut sexaginta, prout nempe ægrôtantes perferre possunt, & morbi magnitudo requirit.

Formig-eyrunde Figur, sind groß, oft einen Fuß und darüber lang, ohne Stiel auffigend, fettglattig, glänzend, saftig, und am Rande ohne Einschnitte; sie besitzen eine angenehme grüne Farbe, einen starken, eigenthümlichen widerlichen Geruch, und einen scharfen, eckelhaften Geschmack. Es ist beynah unmöglich diese Art des Tabaks mit den übrigen zu verwechseln, die sich sehr leicht durch ihre gefalteten Blätter unterscheiden lassen.

Er besitzt reizende, niesen-erregende, schlafmachende, betäubende, schmerzstillende, heftig abführende und harntreibende Arznekräfte.

Die ganze Pflanze wurde schon längst für giftig gehalten, und man sagt, daß das durch die Destillation von ihr erhaltene Oehl Menschen und Thiere tödte, wenn es ihrem Blute unmittelbar beygemischt würde. Die Blätter aber gebraucht man innerlich auf verschiedene Art in der Heilkunde; obschon auch sie bey den Menschen Schwindel, Ueblichkeiten, eine brennende Hitze im Magen, Unruhe, Eckel, Erbrechen, heftige Bauchschmerzen und Betäubung nicht selten zu verursachen pflegen. Diese Zufälle gehen fast allemahl bald vorüber, ohne daß andere üble Folgen davon entstünden. Man rühmt das Kraut des *Tabaks* in der Wassersucht, der Harnstrenge, der Engbrüstigkeit, der Trommelsucht, wider die hartnäckigsten Verstopfungen des Stuhlgangs, die Darmlicht und bey eingeklemmten Brüchen, wenn sie von Krämpfen, Schlassheit oder Verschleimung der Eingeweide entstanden sind, und eine entzündliche Form der Krankheiten den Gebrauch desselben nicht verblethen. Man verordnet es vorzüglich auf folgende Art nach der Vorschrift *Fowlers* mit gutem Erfolge: man überbrühe eine Unze *Tabaksblätter* mit einem Pfunde kochenden Wassers, und lasse es durch eine Stunde digeriren; zu der durchgesehenen Flüssigkeit gebe man zwey Unzen rectificirten Weingeist,

Externe usurpatur pulvis foliorum naribus attractus ad excitandam sternutationem, sed Tabaco jam assueti nullum abhinc habebunt effectum. Fumus foliorum Nicotianæ accensorum ope machinæ in formam clysmatis ano immixtus adhibetur contra hernias incarceratas, alvi obstructions, in passione iliaca, & ad excitandos homines morte apparente, apoplexia nervosa aut serosa decumbentes; sed bene attendendum, ne nimia sumi quantitate abdomen maximopere dilatetur, pectoris cavitas angustetur, sanguinis circulatio & respiratio impediatur, atque sic resuscitatio ipsa impossibilis reddatur. Hæc sumi applicatio non in longum protrahi, sed potius repetita vice, quadrantis horæ intervallo, denuo tentari debet, quia fumus alias vim suam excitantem amittit, & narcoticus evadit. Eodem modo infusum vel decoctum Tabaci, quod etiam ad mundanda ulcera sordida, inveterata seu gangranosa usurpatur, ad enemata stimulantia assumi potest; sed & externus Nicotianæ usus evitandus est, si intestina fuerint inflammata, ne superveniente tam acri stimulo morbi periculum augeatur, & mors sæpe concilietur. De usu & abusu Tabaci plura in œconomicis dicam.

und lasse zweymal des Tages vierzig, fünfzig oder sechzig Tropfen nehmen, je nachdem es die Kranken vertragen können, und die Größe der Krankheit erfordert.

Außerlich gebraucht man die gepulverten Blätter in die Nase gezogen als ein Niesemittel; diejenigen aber, welche den Tabak schon gewohnt sind, werden davon keine Wirkung erfahren. Des Rauches der angebrannten Tabakblätter, welcher mit einem eigens hiezu verfertigten Instrumente nach Art einer Clystir in den Nasendarm gebracht wird, bedienet man sich wider eingestemmte Brüche, bey Verhaltungen des Darmkoths, wider das Miserere, und um Scheintodte, oder am nervösen oder serösen Schlagflusse betäubt darniederliegende wieder zu beleben, man hat sich dabey aber wohl in Acht zu nehmen, daß der Bauch durch eine zu große Menge Rauches nicht zu stark angedehnt, die Brusthöhle dadurch nicht verengt, der Kreislauf des Blutes und das Athemhohlen verhindert, und so die Wiederbelebung unmöglich gemacht werde. Diese Anwendung des Rauches muß man nicht unausgesetzt zu lange gebrauchen; sondern man soll sie vielmehr öfters wiederholen, und immer nach einem Zwischenraume von einer Viertelstunde aufs neue versuchen, weil sonst der Rauch seine reizende Kraft verliert, und als ein narcotisches Mittel wirkt. Auf eben diese Art kann man den Aufguss oder Absud des Tabaks, der auch als ein Reinigungsmittel bey unreinen, veralteten oder brändigen Geschwüren gebraucht wird, zu reizenden Clystiren nehmen; aber selbst der äußerliche Gebrauch des Tabaks muß vermieden werden, so bald eine Entzündung der Gedärme zugegen ist, damit von dem neu hinzu gekommenen Reize die Gefahr der Krankheit nicht vermehret, und so der Tod verursacht werde. Von dem Gebrauche und Mißbrauche des Tabaks werde



OLEA. Off.
Oleā europæa. Bot.
- *Der Oelbaum.*

ich bey den ökonomischen Gegenständen noch mehr sprechen.

Tab. CXLI.

141. Tafel.

OLEA. *Officin.*

Dehlbaum.

Olea europæa. Botanic.

Olea fativa, Olea domestica, Vernicoma, Elaia. Gallis, Olivier, Anglis, Olives, Olive-tree.

Olivendbaum, zahmer oder europäischer Dehlbaum. Franz. Olivier, Engl. Olive-tree.

Classis II. Diandria. Ordo I. Monogynia.

2. Klasse. Zweymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Corolla quadrifida; laciniis subovatis. Drupa monosperma.

Gattung. Die Blumenkrone vier-spaltig: mit beynabe eysförmigen Einrisen. Die Steinfrucht einsamig.

Species. *Olea foliis lanceolatis.*

Art. Dehlbaum mit lanzettförmigen Blättern.

Crescit hæc arbor spontanea in Europa meridionali sub fruticis forma in vineis neglectis, olivetis, habet ramos spinoscentes, & floret nunquam. In cultis arboris magnitudinem attingit, est inermis, & floret Aprili. In Portugalia, Hispania, Italia, Gallia meridionali copiosissime colitur.

Dieser Baum wächst in dem mittägigen Theil von Europa unter der Gestalt eines Strauchs in wüsten Weingebirgen und Dehlgärten wild, hat da etwas dornige Aeste, und blühet niemahls. In gebauten Orten erreicht er die Größe eines Baumes, ist ohne Dornen, und blühet im April, In Portugal, Spanien, Italien und dem mittägigen Theil von Frankreich wird er sehr häufig gezogen.

In officinis prostat oleum e fructibus maturis pressum, oleum olivarum dictum.

In den Apotheken hat man das aus den reifen Früchten gepresste Dehl, welches insgemein Olivendöl oder Baumdöl genennt wird.

Tres præcipue species olei olivarum ratione bonitatis secundum varios expressionis gradus distingui debent, e quibus tantummodo prima, id est, post primam preli compressionem obtenta, in arte medica adhiberi solet. Hoc oleum, oleum olivarum album seu vlrineum dictum, sit pellucidum, limpidum; habeat colorem albidum aut ex albo sublavescens, odorem fere nullum, saporem subdulcem, non ingratum, pinguem; si aëri exponitur, non exsiccescat; si li-

In Rücksicht der Güte hat man vorzüglich dreyerley Gattungen des Olivendöls, nach den verschiedenen Graden des Auspressens, zu unterscheiden, von welchen nur die erste, das ist jene, die gleich nach dem ersten Zusammen-drücken der Presse erhalten wird, in der Arzneykunst verwendet zu werden pflegt. Dieses Dehl, das auch weißes Baumdöl, Provençer- oder Jungferndöl genennt wird, muß ganz durchsichtig und klar seyn, eine weißlichte oder aus dem Weißen etwas ins Gelbe spielende Farbe, beynabe gar keinen Geruch, einen

gori objicitur, abeat ad quadraginta gradus Fahr. in massam tensiorem sebaceam, remanente tamen in meditullio quopiam olei clari, liquidi, non coagulabilis, & ardeat flamma lucida, parum fumante atque vix olente. Oleum e fructibus immaturis, vel jam putrescentibus, aut summa vi preli expressum, nec non ipsum bonum, si diutius servatur, rancidum evadit & turbidum, quod deinde a mercatoribus fraudulentis aliis cum oleis e. g. oleo lini, raparum, papaveris vel plumbo adulteratur, ut color simul ac sapor denuo, in noxam consumentium, emendetur. In loco natali ad praecavendum rancorem nonnunquam etiam oleo sal marinus admiscetur, qui propter agitationem crebram & fortem in itinere fundum petere nequit, sed cum eo mixtus manet, atque saporem salinum producit. Adulteratio cum lithargyrio aut aliis plumbi praeparatis detegitur, si, insillato liquore vini probatorio, oleum colorem brunum seu nigrescentem induit: altera vero, cum admistis oleis heterogeneis vilioribus, dignoscitur ex congelatione seriori, bullis parvis aëreis sub agitatione exortis & flamma impura foetente. Advehitur oleum olivarum ex Italia, Hispania & Gallia, atque ad usum medicum purum, cujus proprietates supra explicavimus, eligendum, impurum vero, profunde flavum, viridescens, opacum, turbidum, odoris alieni, mali sive pisciui ac saporis rancidi, acris rejiciendum est.

süßlichten, nicht unangenehmen und fetten Geschmack haben. Wenn es der Luft ausgesetzt wird, so darf es nicht verrecknen; läßt man es in der Kälte, so muß es bey einer Temperatur von vierzig Grad Fahr. in eine dichtere taigähnliche Masse übergehen, in deren Mitte jedoch etwas klares, flüssiges, nicht gerinnbares Oehl zurückbleiben soll; und endlich muß es mit einer hellen Flamme verbrennen, ohne einen starken Rauch oder einen übeln Geruch von sich zu geben. Alles Oehl, welches von unreifen, oder schon im Fäulniß übergehenden Früchten, oder durch die stärkste Gewalt der Presse gewonnen, und auch selbst das gute Oehl, wenn es durch längere Zeit aufbehalten wird, wird ranzig und trübe; dieses ranzige Oehl suchen nun betrügerische Kaufleute mit anderen Oehlen als z. B. Leinöhl, Rübohl, Mohnöhl, oder wohl gar mit Blei zu verfälschen, damit sowohl die Farbe als auch der Geschmack, jedoch zum Nachtheil der Genießenden, aufs neue verbessert werde. In dem Vaterlande des Baumöhl wird bisweilen um dem Ranzigwerden desselben vorzubeugen Meersalz beygemischt, das aber wegen dem häufigen und starken Schütteln nicht zu Boden fällt, sondern mit ihm vermengt bleibt, und einen salzigen Geschmack verursacht. Die Verfälschung mit Silberglätte oder anderen Blei-Präparaten entdeckt man, wenn das Oehl, nachdem zuvor etwas von der sogenannten Weinprobe hineingetröpft worden ist, eine braune, oder auch schwärzliche Farbe annimmt; die andere Verfälschung mit beygemischten fremdartigen schlechteren Oehlen erkennet man aus der später erfolgenden Verdickung, aus den kleinen Luftbläschen, die während dem Schütteln entstehen, und aus der unreinen stinkenden Flamme bey dem Verbrennen. Das Olivenöhl kömmt aus Italien, Spanien und Frankreich zugeführt, und zum Arzneygebrauche wird nur das reine,

Gaudet viribus emollientibus, relaxantibus, acrimoniam compescentibus & leniter diaphoreticis.

Interne oleum olivarum ob saporem nauseosum, cum recens ac sapidum, quod in olearum patria ab incolis ad parandos cibos in locum butyri adhibetur, in nostris regionibus a mercatoribus vix haberi potest, raro in arte medica usurpatur. Commendatur contra obstructions, arthritidem vagam, colicam pictonum, passionem iliacam, pectoris affectiones atque pleuritidem. Frequentissime adhibemus oleum ut antidotum commune, si venena acria corrodentia ingesta fuerint; & Comes a Berchtold affirmat optimum id esse remedium interne & externe applicatum ad præcavendam & sanandam pestem. Dosis non anxia querenda, sed propinatur ad uncias; & tantummodo attendendum, ne vomitus non necessarius sequatur.

Ufus olei externus interno multum frequentior est. Illiniatur abdomini in ascite ac obstructionibus, vulneribus a morfu animalium rabidorum, præsertim viperarum & aliis corporis humani partibus rigiditate, spasmis, rheumatismo aut inflammatione vexatis. Cataplasmata atque clysmata emollientia sæpe etiam cum oleo parantur ad augendam vim emollientem.

dessen Kennzeichen wir oben auseinandergesetzt haben, ausgewählt; das unreine, dunkelgelbe, grünlichte, undurchsichtige, trübe aber, das einen übeln, fremdartigen, thranichten Geruch, und einen ranzigen, scharfen Geschmack hat, verworfen.

Es besitzt erweichende, schlaffmachende, die Schärfe mildernde und gelinde schweißtreibende Heilkräfte.

Innerlich wird das Olivenöhl wegen seinem eckelhaften Geschmack in der Arzneykunst selten gebraucht, weil wir in unsern Ländern von den Kaufleuten fast gar kein so frisches und wohlschmeckendes bekommen, wie es in dem Vaterlande der Dehlbäume von den Einwohnern anstatt der Butter zur Bereitung der Speisen verwendet wird. Man rühmt es wider Verstopfungen, das Gliederreißen, in der Mahlerkolik, der Darmgicht, bey Brustkrankheiten und im Seitenstich. Am öftesten gebrauchen wir das Baumöhl als ein gewöhnliches Gegengift, wenn scharfe, fressende Gifte verschluckt worden sind; und Graf von Berchtold behauptet, daß es, innerlich und äußerlich angewendet, das beste Arzneymittel sey, um der Pest vorzubeugen, oder dieselbe zu heilen. In Rücksicht der Gabe darf man nicht so genau seyn, sondern man giebt es ungenüßlich; und hat nur darauf zu sehen, daß kein unnöthiges Erbrechen von seinem Gebrauche erfolge.

Der äußerliche Gebrauch des Dehls ist weit gewöhnlicher als der innerliche. Man salbet damit den Bauch bey der Wassersucht und Verstopfungen; man reibt es in die Wunden vom Bisse wüthender Thiere, hauptsächlich der Vipern; und man bestreicht damit auch andere Glieder des menschlichen Körpers, wenn sie steif, oder mit Krämpfen, rheumatischen Schmerzen und Entzündungen behaftet sind. Man pflegt auch öfters erweichende Breiumschläge und Clystere mit Baumöhl

Tab. CXLII.

OLIBANUM. *Officin.*Juniperus Lycia. *Botanic.*

Thus, Tus, Libanus, Libanoton, Gummi Olibani. Gallis, de l'Encens. Anglis, Frankincense.

Classis XXII. Diœcia. Ordo XIII. Monadelphia.

Genus. Masc. Amenti calyx squamæ. Corolla nulla, Stamina tria.

Fœm. Calyx tripartitus. Petala tria. Styli tres. Bacca trisperma, tribus tuberculis calycis inæqualibus.

Species. Juniperus foliis ternis, undique imbricatis, ovatis obtusis.

Patria hujus arboris Gallia, Sibiria, Hispania, & Arabia.

In pharmaciis habetur resina.

Nondum pro certo exploratum est, an Juniperus Lycia, an Juniperus thurifera, aut Phœnicea Olibanum nobis largiantur. Colligitur hic succus gummoso-resinosus, e cortice vulnerato exsudans, bis quotannis, mense Majo nempe ac Junio, & advehitur ex Arabia atque Aethiopia per Meccam & Cairum. Constat e granis sive guttis condensatis haud exiguis, quæ magnitudinem atque figuram variam habent, sæpe invicem coherent, semipellucida, sicca, fragilia sunt, extrinsecus colorem ex albo flavescens, vel parum rubicundum, odorem dulcem, resinofum, valde gratum, ac saporem balsamicum, amarum,

zu bereiten, um ihre erweichende Kraft zu verstärken.

142. Tafel.

Weyhrauch.

Arabischer oder ächter Weyhrauch. Franz. de l'Encens. Engl. Frankincense.

22. Klasse. Ganzgetrennte. 13. Ordnung. Einbrüdrige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch des Kästchens Schuppen. Blumenkrone keine. Staubgefäße drey.

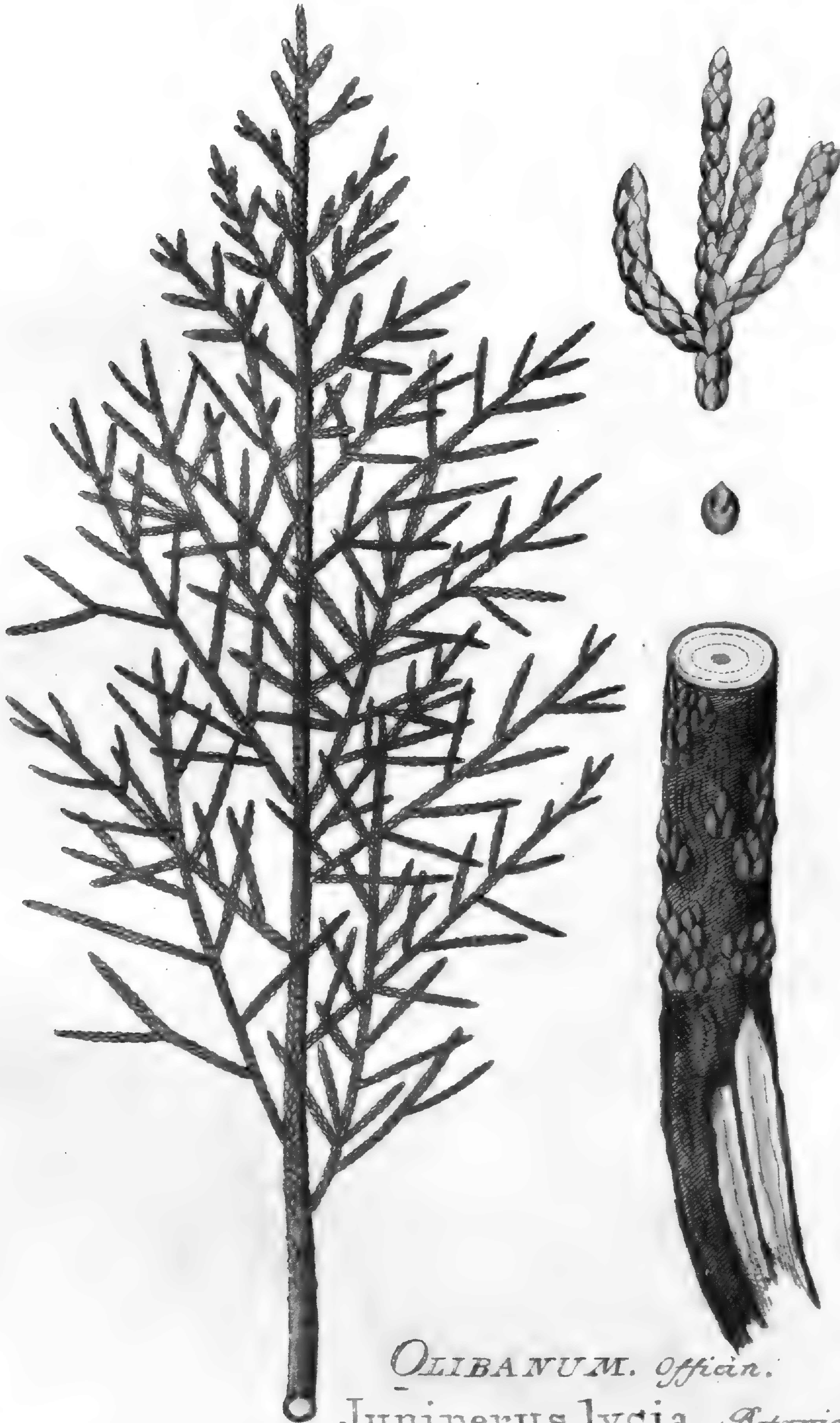
Weibliche Blume. Der Kelch dreymahl getheilt. Blumenblätter drey. Griffeln drey. Die Beere dreysaamig mit drey ungleichen Hügelchen des Kelches,

Art. Wachholder mit zu dreyen stehenden, von allen Seiten dachziegelförmig übereinander gelegten, eyrunden, stumpfen Blättern.

Das Vaterland dieses Baumes ist Frankreich, Sibirien, Spanien und Arabien.

In den Apotheken hat man das Harz.

Es ist noch nicht mit Gewißheit bestimmt, ob der Lycische, oder der weyhrauchtragende, oder der Phœnicische Wachholderstrauch uns den Weyhrauch liefern. Dieser gummitz-harzige Saft, der aus der verwundeten Rinde ausschwisget, wird jährlich zweymahl in den Monaten May und Junius eingesammelt, und aus Arabien Aethiopien über Mecca und Alcair in unsere Länder eingeführt. Er besteht aus verdickten, nicht unansehnlichen Körnern oder Tropfen, welche eine unterschiedliche Größe und Form haben, oft an einander ankleben, halbdurchscheinend, trocken, zerbrechlich sind, von aussen eine aus dem Weißen ins Gelbe spielende, oder etwas röthliche Farbe, einen süßen harzigen, sehr angenehmen Geruch, und einen balsami-



OLIBANUM. officin.
Juniperus lycia. Botanic.
Weyrauch.

subacrem referunt. In vini alcohole maxima ex parte solvitur; cum aqua tritum format mixturam lactescentem, quæ partes gummosas solutas continet; sub masticatione mollescit & dentibus adhæret; flagrat flamma lucida atque odore gratissimo. Ad usum pharmaceuticum eligantur grana sicca, albida, pura, parum flavescentia, fragilia; rejiciantur econtra obscura, rufa, ramentis corticosis, arena & aliis sordibus mixta. Adulteratur nonnunquam vel cum resina pini vel laricis, quæ depravatio colore profundiore flavo & fusco variegato, sapore amariore, ingrato, aut, si comburitur, odore terebinthinaceo dignoscitur.

Possidet vires stimulantés, roborantes ac balsamicas.

Ordinatur interne ad scrupulum unum, duos pro dosi, sub pulveris. aut pilularum forma, contra morbos catarrhales, hæmoptoën, gonorrhœam & uteri profusiva.

Externe applicatur Olibanum vel. per se solum, in pulverem redactum, vel emplastris superadditum ad condensanda & siccanda vulnera aut ulcera. Adhibetur quoque ad suffimigia, propter odorem suum gratissimum, atque lintamina ipsius fumo imbuta, superimponuntur partibus œdematosis, tumetibus, non inflammatis. Frictiones leves, his linteis fumo imprægnatis institutæ, roborant partes laxas & profunt in doloribus arthriticis.

schen, bittern, etwas scharfen Geschmack haben. In rectificirten Weingeist löset er sich größtentheils auf; mit Wasser abgerieben bildet er eine milchichte Mischung, in welcher sich die schleimigen Bestandtheile aufgelöst befinden; während dem Kauen wird er weicher, und klebt an den Zähnen an; im Feuer verbrennet er mit einer hellleuchtenden Flamme, und einem sehr angenehmen Geruche. Zum Arzneygebrauche muß man die trockenen, weißen, reinen, wenig gelblichten, zerbrechlichen Körner auswählen; und im Gegentheil die trüben, braunen, mit Splintern von Rinde, Sand und andern Unreinigkeiten vermengten verwerfen. Bisweilen wird der Weyhrauch mit dem Harze der Fichte oder des Lerchbaumes verfälscht; welchen Betrug man aus der mehr dunkel gelben und mit Braun abwechselnden Farbe, aus dem mehr bitteren, unangenehmen Geschmacke, oder, wenn er verbrannt wird, aus dem, dem Terpenthin ähnlichen Geruche erkennen kann.

Er besitzt reizende, stärkende und balsamische Heilkräfte.

Innerlich verordnet man ihn zu einem auch zwey Skrupel auf ein Mahl in Pulver- oder Pillenform wider katarrhalische Beschwerden, gegen den Bluthusten, Tripper und Bärmutterflüsse.

Außerlich gebraucht man den Weyhrauch, entweder für sich allein zu Pulver zerstoßen, oder als Zusatz zu anderen Pflastern, um Wunden sowohl als Geschwüre auszutrocknen, und zu heilen. Man verwendet ihn auch wegen seinem sehr angenehmen Geruche zu Rauchwerken, und Leintücher, welche mit diesem Rauche wohl durchräuchert sind, kann man als Umschlag auf ödematöse, geschwollene, aber nicht entzündete Theile überlegen. Selindes Reiben mit diesen durchräucherten leinenen Tüchern stärket die erschlafften Thelle, und dienet wider arthritische Schmerzen.

Tab. CXLIII.

ONONIS, *Officin.**Ononis spinosa Botanic.*

Anonis, Resta bovis, Ononis vulgaris, purpurea, Urinaria, Urinalis. Gallis, Arrete boeuf, Bugrane des Champs. Anglis, Rest-Barrow, Camosche.

Classis XVII, Diadelphia. Ordo IV. Decandria.

Genus. Calyx quinquepartitus: laciniis linearibus. Vexillum striatum. Legumen turgidum, sessile. Filamenta connata absque fissura.

Species. Ononis floribus racemosis, solitariis; foliis ternatis solitariisque; ramis spinosis.

Crescit per totam Europam in pratis siccioribus, campis aridis, montanis sylvaticis & ad vias. Floret Junio atque Julio radice perenni.

In officinis servatur radix & syrupus inde paratus.

Radix repens est cylindrica, pollicem crassa, pedem & ultra longa, ramosa, lignosa, fibrosa, tenacissima, extus fusca, intus alba, odoris nullius, saporis subdulcis, quodammodo nauseosi.

Gaudet vi aperiente ac diuretica.

Adhibemus radicem Ononidis raro in pulvere ad drachmam semis pro dosi, plerumque vero in decocto ad unciam dimidiam, integram pro aquæ libra contra hydropem, viscerum obstructions, renum aut vesicæ calculum; sed cum sere semper plura alia medicamenta simul

143. Tafel.

Hauhechel.

Heckelkraut, Heuheckel, Hartelheu, Harnkraut, Stuhlkraut, Ochsenbrech, Ochsenkraut, wilde Ochsenjungen, Stallkraut, Stachelkraut, Kagensperr, Questenkraut, Pflugsterz, Weizen, Schmalbesen, Weiberkrieg. Franz. Arrete boeuf, Bugrane des Champs. Engl. Rest-Barrow, Camosche.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Der Kelch fünfmal getheilt: mit lintenförmigen Einrissen. Die Fahne gestreift. Die Hülse aufgeschwollen, aufstehend. Die Staubfäden verwachsen, ohne Spalte.

Art. Hauhechel mit einzelnen, traubichten Blumen; zu dreyen stehenden, auch einzelnen Blättern und dornigen Zweigen.

Sie wächst in ganz Europa auf etwas trockenen Wiesen, auf spröden Felder, in waldigen Gebirgen, an Wegen. Sie blühet im Junius und Julius, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel und den davon bereiteten Syrup.

Ihre Wurzel ist kriechend, walzenförmig, eines Daumens dick, einen Fuß und darüber lang, ästig, holzig, faserig, sehr zähe, von aussen rothbraun, von innen weiß; sie hat keinen Geruch, und einen süßlichten, einigermaßen eckelhaften Geschmack.

Sie besitzt eröffnende und harntreibende Arzneykraft.

In Pulver wird die Wurzel der Hauhechel selten gebraucht, die Dosis ist eine halbe Drachme auf ein Mahl; meistens aber bedienen wir uns derselben in einem Absud zu einer halben oder ganzen Unze auf ein Pfund Wassers gegen die Wassersucht, Verstopfungen der Eingeweide, wider den Stein der Nieren



ONONIS. Off. *Ononis spinosa*. Bot. Die Manhechel.



ORIGANUM. Off. Origanum vulgare. Bot. Wohlgenuth.

applicantur, e. g. oxymel scilliticum, cremor tartari &c. effectus solius Ononidis vix confirmari possunt. Syrupus usurpatur ad edulcorandas mixturas morbis supra nominatis inservientes.

und der Harnblase. Allein da fast immer noch mehrere andere Urzneymittel, als Meerzwiebelhontig, Weinsteinrahm u. s. w. zugleich mit angewendet werden, so lassen sich die Wirkungen der Häubchel für sich allein kaum mit Zuverlässigkeit bestimmen. Den Syrup nimmt man zum versüßen der Urzneyzusammensetzungen, die bey den oben genannten Krankheiten gebraucht werden.

Tab. CXLIV.

ORIGANUM. *Officin.*

Origanum vulgare. Botanic.

Agrioriganum; Onitis major, Cunila bulbula, Origanum vulgare spontaneum, Origanum sylvestre, Origanum Anglicum, Majorana sylvestris. Gallis, Origanum commun. Anglis, Origanum common.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Calyx bilabiatus. Strobilus tetragonus, spicatus, calyces colligens.

Species. Origanum spicis subrotundis, paniculatis, conglomeratis; bracteis calyce longioribus ovatis.

Crescit per universam Europam & in Canada ad dumeta in collibus, montosis sylvaticis. Floret Junio & Julio radice perenni.

In pharmacopoliis servatur herba & oleum destillatum.

Folia sunt ovata, ad finem acuta, parva, integerrima, brevibus petiolis instructa, in margine pilosa, læte viridia, nonnunquam variegata, foliis majoranæ similia; habent odorem gratum, balsamicum, saporem aromaticum, acrem, subamaricantem.

144. Tafel.

Wohlgemuth.

Dosten, großer und kleiner Drant, rothe Dosten, wilder Majoran, gemeiner Majoran, Bergmünze, gemeine Dosten, braune Dosten, Walddosten. Franz. Origan commun. Engl. Origanum common.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nachtsaamige.

Gattung. Der Kelch zweilipptig. Ein vier-eckiger, geächter Zapfen, der die Kelche aufnimmt.

Art. Dosten mit fast rundlichten, rispenförmigen, knaulähnlichen Aehren, und eyrunden Deckblättern, die länger sind als der Kelch.

Sie wächst durch ganz Europa und in Canada auf Weiden, Hügeln, waldigen Gebirgen. Sie blühet im Junius und Julius, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut und das davon destillirte Oehl.

Die Blätter sind eyrund, am Ende zugespitzt, klein, durchaus ganz, mit kurzen Stielen versehen, am Rande haarig, angenehm grün, bisweilen scheckig, den Blättern des Majorans ähnlich; sie haben einen angenehmen, balsamischen Geruch, und einen würzhaften, scharfen, etwas bitteren Geschmack.

Tenet vires stimulantés, roborantes, discutientes atque diaphoreticas.

Ordinamus herbam Origani vulgaris interne sub forma infusi in morbis pectoris pituitosis, ictero, malo hysterico & contra suppressum menstruorum fluxum. Dosis manipulus ad aquæ fervidæ libram.

Externe adhibemus herbam ad cataplasmata sicca cum camphora vel aliis herbis aromaticis junctam, quæ partibus, tumoribus laxis œdematosis obsessis, superimponuntur. Oleum destillatum iisdem tumoribus in scopum discutientem illiniri solet. Herbæ infusum saturatum vel cum aqua vel cum vino paratum usurpatur ad fomentationes discutientes atque balnea roborantia.

Esie besitzt reizende, stärkende, zertheilende und schweißtreibende Heilkräfte.

Innerlich verordnen wir das Kraut der gemelten Dose unter der Form eines Aufgusses bey schleimigen Brustkrankheiten, in der Gelbsucht, wider das hysterische Uebel, und bey Unterdrückung der monatlichen Reinigung. Die Gabe ist eine Handvoll auf ein Pfund kochenden Wassers.

Außerlich gebrauchen wir das Kraut zu trockenen Umschlägen mit Kampher oder anderen würzhaften Kräutern verbunden, die man auf Theile, welche mit schlaffen, wässerigen Geschwülsten behaftet sind, aufleget. Das destillierte Oehl pflegt man als ein zertheilendes Mittel auf eben diese Geschwülste einzureiben. Des gesättigten Aufgusses, mit Wasser oder Wein zubereitet, bebtenet man sich zu zertheilenden Bähungen und stärkenden Bädern.

Tab. CXLV.

145. Tafel.

PAEONIA. Officin.

Pæonia officinalis. Botanic.

Päonie.

Pœnia, Selenogonum, Rosa fatuina, Rosa St. Mariæ, Rosa alina, benedicta, sancta, Rosa Lunaris, Rosa regia, basilica, Herba casta, Pæonia alpina, Pæonia communis vel fœmina. Gallis, Pivoine, Pivaine. Anglis, Peiony, Peanie.

Bentgrose, Pfingstrose, Sistrose, Königsblume, Bathenien, Pbonientrose, St. Martenrose, gesegnete Rose, keusche Rose, Sictrosenweiblein, Sictwurzel. Franz. Pivoine, Pivaine. Engl. Peiony, Peanie.

Classis XIII. Polyandria. Ordo II. Digynia.

13 Klasse. Vielmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Germina duo. Stylus nullus. Stigmata compressa. Capsulæ polyspermæ.

Sattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Fruchtknoten zwey. Griffel keiner. Die Narben zusammengedrückt. Die Samentkapseln vielSaamig.

Species. Pæonia foliis decompositis nudis, foliolis lobatis: lobis lato-lanceolatis, capsulis rectiusculis tomentosis.

Art. Päonie mit doppelt zusammengesetzten, nackten Blättern, in Lappen getheilten Blättchen: die Lappen sind breit-lanzettförmig.



PEONIA off.
Pæonia officinalis. Bot.
Pæonie.

Invenitur spontanea in montanis asperis Carnioliae, Litoralis, Helvetiae, Galliae & Italiae copiosissime. Apud nos in hortis colitur. Floret Majo radice perenni.

In pharmaciis servantur flores, radices & syrupus e floribus confectus.

Radix est tuberosa, ramosa, oblonga, digitum & ultra crassa, solida, extus bruna, intus alba; recens habet odorem gravem & ingratum, qui exsiccatione in multum disparet, saporem mucilaginosum, subdulcem, subadstringentem cum amaritie. Effodiatur tempore vernali & in taleolas secta atque in umbra siccata servetur. Vetusta, mucida, odoris & saporis plane expers ad usum medicum non valet. Flores sunt pulcherrimi, magni, ad frondium fines; formantur a quinque petalis ovatis, variae magnitudinis, coloris profunde purpurei, odoris ingrati, virosi, saporis subacris, amaricantis cum dulcedine. Habemus varietates floribus plus minusve plenis coloris rosei, incarnati & albi.

Flos & radix habent vires parum stimulant, antispasmodicas, stupefacientes, narcoticas atque sudoriferas.

Laudabantur olim flores simul ac radices contra morbos spasmodicos, convulsivos, epilepsiam atque apoplexiam; sed hodierno tempore multum laudis amiserunt, cum per siccationem & coctionem omnis ferè vis medica deperditur,

und mit fast geraden, filzigen Saamenkapseln.

Man findet sie auf den rauhen Gebirgen in Krain, dem Litorale, der Schweiz, in Frankreich und Italien sehr häufig wild wachsend. Bey uns wird sie in Gärten gezogen. Sie blühet im May, und ist ausdauernd.

In den Apotheken werden die Blüthen, die Wurzeln und der von den Blumen verfertigte Syrup aufbewahret.

Die Wurzel ist knollig, ästig, länglicht, eines Fingers dick, auch noch dicker, dicht, von außen braun, von innen weiß; wenn sie noch frisch ist, so hat sie einen starken und unangenehmen Geruch, der beym Trocknen größtentheils verloren geht, einen schleimigen, süßlichten, etwas zusammenziehenden, bitterlichen Geschmack. Sie muß im Frühlinge ausgegraben, in Scheiben zerschnitten, und im Schatten getrocknet, aufbewahret werden. Die schon zu alte und schimmelte Wurzel, welche ihren Geruch und Geschmack schon gänzlich verloren hat, taugt in der Heilkunde zu nichts mehr. Die Blumen sind sehr schön, groß, und sitzen an den Enden der Zweige; sie werden von fünf eyrunden, dunkelpurpurfarbigen Blumenblättern von verschiedener Größe gebildet, haben einen unangenehmen, giftartigen Geruch, und einen etwas scharfen, bitterlichen, zugleich etwas süß schmeckenden Geschmack. Wir haben verschiedene Abarten mit mehr oder weniger gefüllten, rosenrothen, fleischfarbigen und auch weißen Blumen.

Die Blumen und die Wurzel haben etwas reizende, krampfstillende, betäubende, schlafmachende und schweißtreibende Arzneyskräfte.

Vor Zeiten rühmte man die Blüthen und auch die Wurzeln wider krampfhaftte Krankheiten, bey Sichtern, der Fallsucht und dem Schlagflusse; aber heut zu Tag haben sie viel von ihrem Rahme verloren, indem sie durch das Trocknen und Kochen beynähe alle Heil-

ita quidem ut raro omnino in medicorum formulis conspiciantur. Dosis radicis in pulvere a granis decem ad drachmam dimidiam; in decocto a drachmis duabus ad unciam semis pro aquæ libra. Flores infundi & ut potus theatus vasculatim absumi possunt, Syrupus ex florum infuso saturatissimo cum saccharo paratus usurpatur ad edulcorandas medicamentorum compositiones fluidas antispasticas. Materia Medica certe jacturam magnam non feret, si Pœonia e dispensatoriis eliminaretur.

Tab. CXLVI.

PAPAVER ALBUM. *Officin.*

Papaver somniferum. *Botanic.*

Papaver sativum, Anguillara, Papaver domesticum, hortense semine albo, Meconium, Phartax. Gallis, Pavot blanche. Anglis, the white Poppy.

Classis XIII. Polyandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla tetrapetala. Calyx diphyllus. Capsula unilocularis, sub stigmate persistente poris dehiscens.

Species. Papaver calycibus capsulisque glabris, foliis amplexicaulibus incisis.

Habitat in Oriente; etiam in Europa meridionali invenitur. Apud nos in hortis & agris colitur. Floret æstate; planta annua.

In pharmaciis habemus capsulas, semina, syrupum & succum capsularum inspissatum, opium dictum.

kräfte verlieren, so zwar, daß man sie in den Formeln der Aerzte selten mehr zu sehen bekommt. Die Gabe der Wurzel in Pulverform ist von zehn Gran bis zu einem halben Quentchen; in einem Absud von zwey Drachmen bis zu einer halben Unze auf ein Pfund Wassers. Die Blüthen werden aufgegossen, und können, wie ein gewöhnliches Theege-tränk schälchenweis genommen werden. Den Syrup, der aus einem sehr gesättigten Aufgusse der Blüthen mit Zucker bereitet wird, nimmt man zum Versüßen der zusammengesetzten krampfstillenden flüssigen Arzneyen. Die Arzneymittellehre wird gewiß keinen großen Verlust leiden, wenn die Pœonie aus den Dispensatorien ganz weggelassen werden sollte.

146. Tafel.

Weißer Mohn.

Magsaamen, Dehlmagen, Dehlsamen, Mohn, Mohnsaat, Gartenmohn, Mohn mit weißen Blumen, schlafmachender Mohn. Franz. Pavot blanche. Engl. the white Poppy.

13. Klasse. Vielmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierblättrig. Der Kelch zweyblättrig. Die Saamenkapsel einschellig, unter der bleibenden Narbe, mit ziemlich weit offenstehenden Löchern versehen.

Art. Mohn mit fettglattichten Kelchen und Saamenkapseln, und den Stengel umfassenden eingeschnittenen Blättern.

Sein Vaterland ist der Orient; man findet ihn auch in dem südlichen Europa. Bey uns wird er in Gärten und auf Aeckern gezogen. Er blühet im Sommer, und ist jährlich.

In den Apotheken haben wir die Saamenkapseln, die Saamen, den Syrup, und den verdickten Saft der Saamenkapseln, welchen man Opium nennet.



PAPAVER ALBUM Off.
Papaver somniferum Bot.
Der weiße Mohr

Capsulæ (capitula seu capita papaveris) sunt magnæ, sæpe aurantii magnitudinis & multo majores, globosæ, petiolo longo instructæ, glabræ, pileo stellato, qui ex stigmatibus reliquiis formatur, coronatæ, coloris straminei, si perfectam maturitatem adeptæ fuerint, intus cavæ, tantummodo ad latera per dissepimenta in plures loculos longitudinales divisæ, & seminibus innumerabilibus impletæ. Colligantur immaturæ, quando cultri cuspidate fauciatæ succum lacteum largiuntur; juniores enim aut vetustiores inertes sunt & ad usum pharmaceuticum spernendæ; habent tunc temporis colorem ex albo viridescentem, fere cærulescentem, qui a pulvere subtili albedo, quo tota capsula conspersa est, pendere videtur. Semina sunt minima, miliformia, mox albida vel ex albo flavescencia, mox flava, bruna & nigrescentia; habent odorem fere nullum, saporem non ingratum, dulcem, oleosum, mucilaginosum, farinaceum.

Ex capsulis obtinetur in regionibus Asiæ meridionalis succus condensatus gummoso-resinosus, **Opium** vel **Laudanum purum** dictus, qui parum olei ætherei atque salis essentialis, sed principium volatile narcoticum continet, triplici modo. **Primum**: capsulæ immaturæ vulneratæ exsudant succum lactescentem, qui per noctem aëri expositus solidescit, capitulis adhæret, mane cultro abradiatur & colligitur. Hæc **Opii** species (**Opium Thebaicum**, **lacryma Opii**, **Meceri**) optima est atque purissima; sed nostras regiones non attingit, quia jam ab ipsis incolis potentioribus ac divitibus

Die **Saamenkapseln** (Mohnhäupter, Mohnköpfe) sind groß, oft von der Größe einer Pomeranze, und auch noch viel größer, kugelförmig, mit einem langen Stiele versehen, glatt; - oben mit einem Hute, der von den Ueberbleibseln der Narbe gebildet wird, in Form eines Sternes gekrönt, wenn sie vollkommen reif sind, von strohgelber Farbe; von innen sind sie hohl, und nur an den Seiten durch Scheidewände in mehrere Fächer der Länge nach abgetheilt, die mit unzähligen Saamen angefüllt sind. Man muß sie noch unreif einsammeln, wann sie nehmlich bey dem Verwunden mit der Spitze eines Messers einen milchichten Saft von sich geben; denn die jüngeren oder älteren sind unkräftig, und taugen nicht zum Arzneygebrauche. Sie haben zu dieser Zeit eine weißgrünlichte, beynah blaulichte Farbe, die von dem feinen weißen Staube, mit welchem die ganze Saamenkapsel bestreuet ist, herzukommen scheint. Die Saamen sind sehr klein, dem Hirse ähnlich, bald weiß oder weißgelblich, bald gelb, braun, oder schwärzlich; sie haben fast gar keinen Geruch, und einen nicht unangenehmen, süßen, öhlichten, schleimigen, mehlichten Geschmack.

Aus den Saamenkapseln erhält man in den Ländern des mittägigen Asiens einen festen, schleimigharzigen Saft, welchen man **Opium** nennt, der wenig ätherisches Oehl und wesentliches Salz, wohl aber ein flüchtiges narcotisches Principium enthält, auf eine dreyfache Art. **Erstens**: man verwundet die noch unreifen Saamenkapseln, wo sie sodann einen milchichten Saft ausschwitzen, der, wenn er die Nacht hindurch der freyen Luft ausgesetzt bleibt, verdickt, an den Mohnhäuptern anbleibt, des Morgens mit einem Messer abgefragt, und eingesammelt wird. Dieses ist die beste und reinste Gattung des Opiums; man nennt es **thebaisches**, oder **Thränen-**

sub nomine *Affion* vel *Amfion*, Turcis *Maslac*, consumitur. *Secunda species*, quæ unacum ultima *Meconium* quoque nominatur, obtinetur, si capsulæ integræ in pulvem decoquantur, omnis succus deinde exprimitur, atque per evaporationem in massam solidam redigitur. *Tertia demum Opii species* paratur coctione, expressione & succi inspissatione totius plantæ. Hæc ultima species, ab incolis *Pouft* dicta, est infimæ notæ atque plerumque sabulo aut aliis multis quisquiliis contaminata.

Opium, quod a mercatoribus ex Turcia, Persia, Arabia, Aegypto aliisque locis Asiæ calidioris in nostras advehitur regiones, secunda vel tertia præparationis methodo obtinetur. Constat e frustis subrotundis, densis variæ magnitudinis, quæ vel epidermide capsularum interna, vel foliis papaveris, nicotianæ aliorumque vegetabilium, præcipue vero ruminis cujusdam vestita aut involuta, ac pulvere vario conspersa sunt. Est solidum, plane opacum, etiam in marginibus tenuiorum fragmentorum; intra digitos mollescit; sectione in frustra abnormia dissilit; habet fracturam splendescentem, colorem e rubicundo brunum aut pullum, odorem gravem, tetrum, caput tentantem, saporem subacrem, amarum, nauseosum. Solvitur facilius in aqua, quam in spiritu vini, in utroque vero quidquam sedimenti insolubilis remanet; igni admotum inflammatur. Color ipsius variat secundum

Opium. (*Opium Thebaicum*, *lacrymæ Opii*, *Meceri*). Von dieser Sorte kommt nichts in unsere Länder, weil es schon von den mächtigeren und reichen Eingebornen selbst unter dem Namen *Affion* oder *Amfion*, bey den Türken *Maslac*, verbraucht wird. Die zweyte Gattung, welche zugleich mit der letzten auch *Meconium* genannt wird, erhält man, indem die ganzen Saamenkapseln zu einem Brei gekocht werden, wovon dann aller Saft ausgepreßt, und durch das Abbrauchen in eine feste Masse verändert wird. Die dritte Gattung des *Opiums* endlich wird durchs Abkochen, Auspressen und Verdickung des Saftes der ganzen Pflanze bereitet. Diese letzte Sorte, welche von den Eingebornen *Pouft* genennet wird, ist die schlechteste von allen, und meistens mit Sand oder vielen anderen Unreinigkeiten vermischt.

Das *Opium*, was von den Kaufleuten aus der Türkei, aus Persien, Arabien, Aegypten, und anderen Ländern des wärmeren Asiens in unsere Gegenden gebracht wird, erhält man durch die zweyte oder dritte Bereitungsart. Es besteht aus zugerundeten, dichten Stücken von verschiedener Größe, welche entweder mit der inneren Oberhaut der Saamenkapseln, oder mit Blättern des Mohns, des Tobaks und anderer Vegetabilien, vorzüglich aber einer gewissen Art Grindwurz bedeckt, oder eingehüllt, und mit verschiedenem Pulver bestreuet sind. Es ist dicht, ganz undurchsichtig, selbst an den Rändern der dünneren Stücke; zwischen den Fingern wird es weich; bey dem Zerschneiden springt es in unregelmäßig gebildete Stücke; es hat einen glänzenden Bruch, eine aus dem Rothen ins Braune spielende oder schwärzliche Farbe, einen starken, widerlichen, den Kopf einnehmenden Geruch, einen etwas scharfen, bitteren und eckelhaften Geschmack. Im Wasser löset es sich leichter als im Weingeist auf, in beyden aber bleibt etwas

locos, e quibus ad nos defertur, quod veropotius a diverso præparationis modo pendere videtur; sic Opium e Persia fulvum, e Bengala, Syria & Alexandria pullum, e Cairo pallide brunum, e Cambaja & regno Decano flavescens ac mollius est. Ad usum medicum eligatur Opium obscure fuscum, densum, siccum, leve tenax, quod fracturam particulis nitidis micantem & saporem acrem amarum habet, inter masticationem salivam brunam non reddit, in faucibus fervorem quemdam excitat, comminutum pulverem fulvi coloris largit, in aqua fere penitus solvitur, tincturam puniceam exhibet, atque igni admotum facile flammam arripit. Rejjiciatur econtra molle, friabile, variis squaliditatibus inquinatum, coloris profunde pulli vel nigrescentis, odoris debilis & empyreumatici. Adulteratur nonnunquam succo liquiritiæ, quæ fraudatio sapore dulciore & linea integra ac obscuriori dignoscitur, quæ ex madefactio opii adulterati fragmento chartæ albæ inducto oritur, quum opium purum & genuinum lineam ostendit dilute brunam & interruptam. Opium sabulo inquinatum detegitur sectione stridente, solutione & microscopio.

Occupat vires stimulantés, antispasmodicas, anodynas, narcoticas & diaphoreticas.

von einem unauflösllichen Bodensatz zurück; wird es zum Feuer gebracht, so entzündet es sich. Seine Farbe ist nach den Ländern verschieden, aus welchen es zu uns gebracht wird, was aber vielmehr von der verschiedenen Art der Zubereitung abzuhängen scheint; so ist z. B. das Opium aus Persien dunkelroth, das aus Bengalen, Syrien und Alexandria schwärzlich, das aus Cairo hellbraun, das aus Cambaja und dem Königreiche Decan gelblich und weicher. Zum Arzneygebrauche wähle man das dunkel rothbraune, dichte, harte, in etwas zähe Opium, das im Bruche von kleinen schimmernden Theilchen glänzet, einen scharfen, bitteren Geschmack hat, während dem Kauen den Speichel nicht braun färbet, im Schlunde ein geringes Brennen verursacht, zu Pulver zerstoßen eine dunkelrothe Farbe hat, im Wasser beynähe gänzlich auflösbar ist, eine braunrothe Tinctur bildet, und, wenn es zum Feuer gebracht wird, leicht anbrennet. Hingegen muß das weiche, leicht zerreibliche, mit verschiedenen Unreinigkeiten besudelte, dunkel schwarzbraune oder schwärzliche, das einen schwachen und brennzelligen Geruch hat, als unbrauchbar verworfen werden. Bisweilen wird es mit Süßholzsafte verfälscht, welcher Betrug aus dem süßeren Geschmacke und aus der mehr dunkelen und ununterbrochenen Linie erkannt wird, die dann entsteht, wenn man mit einem befeuchteten Stück des verfälschten Opiums über ein weißes Papier hinführt, indem das reine und ächte Opium eine hellbraune und unterbrochene Linie verursacht. Das mit Sand verunreinigte entdeckt man durchs Knistern beim Zerschneiden, durchs Auflösen und mit dem Vergrößerungsglase.

Es besitzt reizende, krampfstillende, schmerzstillende, schlafmachende und schweißtreibende Arzneykräfte.

Ordinatur Opium variis in morbis optimo cum successu, si cauta manu & bene perpenſis omnibus circumſtantiis porrigitur, ita ut jure ſacra medicorum ancora dici mereat. Adhibemus ad conciliandum ſomnum in agrypnia; ad ſopiendos dolores poſt magnas operationes chirurgicas, contra calculi affectiones & alios morbos cum doloribus junctos in curam palliativam; in omnibus morbis ſpasmoticis & convulſivis, ut in paſſione hysterica, epilepsia, tetano, hydrophobia, colica ſaturnina, tuſſi convulſiva; contra febres intermittentes, inflammationes aſthenicas; ad compeſcenda nimia corporis profluvia, ut in diarrhœa, cholera, contra hæmorrhagias, ſudores colliquativos, hyperemeſin &c. Doſis Opii puri a grano dimidio ad quinque; extracti aquoſi, quod parum debilius eſt, paulo major. Combinatur ſæpiſſime aliis cum medicamentis e. g. cortice peruviano, camphora, moſcho, ſcilla, mercurialibus, antimoniatibus, qualem nempe morborum indicatio expoſtulat compositionem; ſed ſi in ſpecie Opium ad compeſcendos dolores propinare volumus, optime per ſe ſolum vel ſub pulveris forma cum ſaccharo tritum, vel in pilulis cum extracto amaro junctum præſcribitur. Quando mixturis aquoſis ſuperaddi debet, ſubigatur antea cum vitello ovi aut mucilage gummi arabici, ut ſimul partes reſinoſæ cum aqua miſtionem ineant. Varia adhuc habemus in pharmaciis præparata, quorum virtus maxima ex parte ab Opio adjecto pendet, & quæ in diverſis regionibus ſecundum normam diſpenſatoriæ uſualis varie parantur, atque mox majorem, mox minorem Laudani puri quantitatem continent. Uſita-

Man verordnet das Opium in verſchiedenen Krankheiten mit dem beſten Erfolg, wenn es nur behutſam und mit kluger Beurtheilung aller Umſtände gegeben wird, ſo zwar, daß es mit Recht der Troſt der Aerzte genennet zu werden verdienet. Wir gebrauchten es um bey einer Schlafloſigkeit Schlaf zu verſchaffen; um nach großen chirurgiſchen Operationen, bey Steinbeſchwerden und anderen Krankheiten, die mit heftigen Schmerzen vergeſellſchaftet ſind, die Schmerzen zu mildern als Palliativmittel; ferner wider alle Arten von krampfhaften und convulſiviſchen Krankheiten, als bey Mutterbeſchwerden, bey der Fallsucht, dem Starrkrampfe, der Waſſerſcheu, der Bleykolik, dem Reickhuſten; gegen intermittirende Fieber und bey aſtheniſchen Entzündungen; um die zu ſtarken Ausleerungen des Körpers zu ſtillen, als bey dem Durchfalle, der Cholera, gegen Blutflüſſe, ſchmelzende Schweiße, fortgeſetztes Erbrechen u. ſ. w. Die Gabe des reinen Opiums iſt von einem halben bis zu fünf Gran; die des wäſſerigen Extracts, das um etwas ſchwächer iſt, kann ein wenig größer ſeyn. Sehr oft verbindet man es mit anderen Arzneymitteln, als z. B. mit Chinarinde, Kampher, Biſam, Meerzwiebel, Queckſilbermitteln und Antimonial-Præparaten, je nachdem nemlich die Anzeige der Krankheiten eine Zuſammensetzung fordert; wenn wir aber das Opium inſonderheit als eine ſchmerzſtillende Arzney verordnen wollen, ſo giebt man es am beſten für ſich allein entweder in Pulverform mit Zucker abgerieben, oder in Pillen mit bitteren Extracten verbunden. Soll es wäſſerigen Mixturen beygemischt werden, ſo muß man es zuvor mit Eyerdotter oder mit dem Schleime von arabiſchen Gummi wohl abreiben, damit auch zugleich die harzigen Beſtandtheile ſich mit dem Waſſer vermengen. In den Apotheken haben wir noch verſchiedene

tissima illorum sunt: electuarium anodynum vulgo theriaca, continet in granis sexaginta quatuor & dimidio opii granum; tinctura anodyna, continet in granis septem aut guttis quatuordecim opii granum; tinctura anodyna composita vulgo Laudanum liquidum Sydenhami, continet cum priori parem opii quantitatem; pilulæ de styraee, continent in granis octo opii granum; pulvis anodynus, continet in granis triginta uno opii granum; pulvis ipecacuanhæ vulgo Doveri, continet in granis decem opii granum. Hæc opii proportio in præparatis nunc enumeratis secundum dispensatorium Aufriacum determinata est, & quivis medicus eorum dosin ex antedictis constituet; sed ne obliviscatur hanc proportionem in diversis regionibus variare. Diathesis vere inflammatoria, quæ etiam sphenica appellatur, omnem Opiatorum usum vetat, & nemo, nisi medicus, remedium tale efficacissimum ordinare audeat. Si quis vero Opii portionem nimiam vel ex improvise vel consulto assumpsisset, & symptomatibus gravibus, ut vomitu, convulsionibus, sopore &c. inde exortis correptus fuisset, vomitoriis, acidis vegetabilibus, vesicantiis, de quibus alio loco plura dicam, pertractari debet. Syrupus papaveris albi, & capsularum decocto saturatissimo cum saccharo paratus, atque syrupus diacodii seu meconii nominatus, opiatum proprie dici non meret, & usurpatur ad edulcorandas mixturas anodynas; infantibus tamen somnum conciliat. Semina ad conficiendas emulsiones recipi solent, & nihil omnino narcotici continent.

Præparate, deren Arzneykraft größtentheils von dem hinzugegebenen Opium abhängt, und die in anderen Ländern nach der Vorschrift des dort gebräuchlichen Dispensatoriums auf unterschiedliche Art gemacht werden, auch bald eine größere, bald eine kleinere Quantität reinen Mohnsaftes in ihrer Mischung enthalten. Die gewöhnlichsten davon sind: die schmerzstillende Latwerge, gewöhnlich nur Theriak, sie enthält in vier und sechzig und einem halben Gran ein Gran Opium; die schmerzstillende Tinctur, sie enthält in sieben Gran oder vierzehn Tropfen ein Gran Mohnsaft; die zusammengesetzte schmerzstillende Tinctur, gewöhnlich Sydenhams flüssiges Laudanum, sie hat eben den Antheil Opium, wie die vorige; die Storax-Pillen sie enthalten acht Gran ein Gran Opium; das schmerzstillende Pulver; es enthält in ein und dreyßig Gran ein Gran Opium; das Ipecacuanha-Pulver, gemeinlich nur Dowers-Pulver, es enthält in zehn Gran ein Gran Opium. Dieses Verhältniß des Bestandtheils an Opium bey den eben genannten Präparaten ist nach dem Oesterreichischen Dispensatorium bestimmt, und jeder Arzt wird nun nach dem Vorausgesagten leicht die Gabe derselben angeben können; aber man muß nicht vergessen, daß dieses Verhältniß in verschiedenen Ländern abweicht. Wahre entzündliche Anlage, die man sonst auch sphenische nennet, verbietet allen Gebrauch der Opiate, und Niemand, ausser ein Arzt, soll sich ein so heftig wirkendes Arzneymittel zu verordnen unterfangen. Sollte aber doch Jemand entweder aus einem Versehen, oder mit Vorsatz zu viel Mohnsaft genommen haben, und daher mit schweren Zufällen, als Erbrechen, Convulsionen, Sopor u. s. w. befallen worden seyn, so muß man mit Brechmitteln, vegetabilischen Säuren und mit blasenziehenden Mitteln zu

Externus quoque Opii usus frequentissimus variisque in morbis proficuum est. Opium crudum cataplasmatibus stimulantibus atque discutientibus superaddi solet; mucilagine vegetabili subactum enematis aut aliis injectionibus anodynis & antispasmodicis in gonorrhœa, colica spasmodica vel saturnina. Opii solutiones cum camphora, linimento volatili junctæ infriantur partibus a spasmodicis aut doloribus arthriticis cruciatis. Tinctura thebaica, quæ ex Opio, vino Hispanico & aromatibus confiat, instillatur ad guttas tres oculis inflammatis. Extractum Opii aquosum cum mucilaginis tritum illiniatur partibus inflammatione obsessis in scopum discutientem & anodynum. Semina demum & capita papaveris albi in pulvem decocta largiuntur cataplasmata emollientia contra oculorum præsertim inflammationes affectionesque spasmodicas.

Hilfe kommen, wovon ich an einem andern Orte noch mehr sprechen werde. Der Syrup des weißen Mohns, der aus einem sehr gesättigten Absud der Saamenkapseln mit Zucker bereitet, und auch Bockshornhefensaft oder Meconiumsymp genennet wird, verdienet den Namen eines eigentlichen Opiats nicht, und man gebrauchet ihn zum Versüßen der schmerzstillenden Mixturen; Kindern soll er doch den Schlaf befördern. Die Saamen dienen zur Verfertigung der Emulsionen, und enthalten nichts, was Schlaf verursachen könnte.

Auch der äußerliche Gebrauch des Opiums ist sehr gewöhnlich, und bey verschiedenen Krankheiten zuträglich. Das rohe Opium pflegt man reizenden und zertheilenden Umschlägen zuzusetzen; das mit einem Pflanzenschleime abgeriebene gebrauchet man zu krampfstillenden, den Schmerz besänftigenden Clystieren und andern Einspritzungen bey dem Tripper, der Krampf- oder Bleykolik. Die Auflösungen des Mohnsaftes, mit Kampher, oder mit der flüchtigen Salbe verbunden, pflegt man an solchen Theilen des Körpers einzureiben, die mit Krämpfen und arthritischen Schmerzen behaftet sind. Die thebaische Tinctur, welche aus Opium, Spanischem Weine und Gewürzen besteht, kann man bey Entzündungen der Augen zu drey Tropfen in das Auge einträpfeln. Mit dem wässerigen Opiumextrakte, das zuvor mit Pflanzenschleimen abgerieben worden ist, salbe man entzündene Theile, um den Schmerz zu lindern, und die Entzündung zu zertheilen. Endlich verwendet man noch die Saamen und Saamenkapseln des weißen Mohns, nachdem sie zuvor zu einem dicken Brei gekocht worden sind, zu erweichenden Breiumschlägen vorzüglich wider Augenentzündungen und krampfhafte Zufälle.



PAPAYER ERRATICUM
RHOEAS aff.
Papaver Rhoëas. Bot.
Klapperröse.

Tab. CXLVII.

147. Tafel.

PAPAVER ERRATICUM. *Officin.*

Klapperrose.

Papaver Rhœas. Botanic.

Papaver erraticum majus; Papaver erraticum primum; Papaver rubrum erraticum; Papaver rubrum fluidum. Gallicis, le Pavot rouge; le Pavot sauvage; Coquelicot. Anglis, Red Poppy.

Gemeine Klapperrose; Klatschrose; Kornrose; Flitschrose; Feldmohn; rother Mohn; Grindmagen; Schnallen; in Oesterreich, rothe Kornblume; kleine Dehlmagen; Magenmagen. Franz. le Pavot rouge; le Pavot sauvage; Coquelicot. Engl. Red Poppy.

Classis XIII. Polyandria. Ordo I. Monogynia.

13. Klasse. Vielmannige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Corolla tetrapetala. Calyx diphyllus. Capsula unilocularis, sub stigmate persistente poris dehiscens.

Gattung. Die Blumenkrone vierblättrig. Der Kelch zweyblättrig. Die Saamenkapsel einfächerig, unter der bleibenden Narbe, mit ziemlich weit offen stehenden Löchern versehen.

Species. Papaver capsulis glabris globosis, caule piloso multifloro, foliis pinnatifidis incis.

Art. Mohn mit fettglattichten, kugelförmigen Saamenkapseln; haarigem, vielblumigem Stengel, und gefiederten in Querstücke gespaltenen, eingeschnittenen Blättern.

Habitat per totam fere Europam inter segetes, ubi copiosissime invenitur. Floret: Majo & Junio, radice annua.

Er wohnet beynah in ganz Europa auf den Getreidefeldern, wo er sehr häufig gefunden wird. Er blüht im May und Junius; und ist ein Sommergewächs.

In pharmaciis servantur flores, & Syrupus inde paratus.

In den Apotheken hat man die Blumen, und einen daraus bereiteten Syrup.

Flores duos plerumque pollices, nunquam etiam cum dimidio in diametro ampli, constant e petalis quatuor quodammodo subrotundis, teneris, in basi angustis, quæ vegete rubram, in basi vero nigrum, aut raro album habent colorem; tactu mollia & fere pingua reperiuntur; & recentia, odorem debilem virosam, saporem mucilaginosum, subarmarum ostendunt. In collectione attendendum, ne confundatur papaver rhœas capsulis glabris globosis. cum papavere dubio Linnæi capsulis oblongis glabris; nec cum

Die Blumen, welche meistens zwey, bisweilen auch zwey und einen halben Zoll im Durchmesser haben, bestehen aus vier Blumenblättern, die einigermassen rund, und zart sind, an der Grundfläche schmal zulaufen, eine schöne hochrothe, am Grunde aber eine schwarze, oder selten auch eine weiße Farbe haben; weich und beynah fett anzufühlen sind; und im frischen Zustande einen schwachen giftigen Geruch, einen schleimigen, etwas bitteren Geschmack besitzen. Beym Einsammeln muß man wohl Acht haben, daß die Klapperrose mit den glatten und kugelförmigen Saamenkapseln nicht mit Linnæ's zweifelhaftem

papavere argemoni L. capsulis oblongis hirsutis discernendo.

Occupant vires quodammodo narcoticas, anodynas.

Usurpantur flores papaveris erratici in infuso, quod valde mucilaginosum evadit, contra varia morborum genera, in quibus dolores sine stimulo imminuere volumus; ut in colica inflammatoria, tussi spasmodica vel convulsiva, morbis catarrhalibus, pleuritide, & quibuscunque aliis in affectionibus, febre inflammatoria junctis. Dosis non anxia quærenda; pugillus vel drachma ad libram dimidiam infusi frequentissime sufficiet. Syrupus florum papaveris rhœados, omnis vis medicæ fere expers, tantummodo ad edulcorandas medicamentorum compositiones fluidas adhiberi solet.

Mohn, der glatte länglichte Saamenkapseln hat, noch mit dem keulenförmigen Mohn L. der sich durch länglichte, mit Borsten versehene Saamenkapseln unterscheidet, verwechselt werde.

Sie besitzen in etwas schlafmachende und schmerzstillende Heilkräfte.

Die Blüthen der Klatschrose werden in einem Aufgusse, welcher sehr schleimig zu werden pflegt, wider verschiedene Gattungen von Krankheiten, bey welchen wir die Schmerzen, ohne einen Reiz anzubringen, erleichtern wollen, angewendet. Als zum Beyspiel bey einer Entzündungs-Kolik, wider den Krampf- oder Reiz-Husten, bey Katarrhal-Beschwerden, im Seltenstechen, und gegen was immer für andere Krankheiten, welche mit einem Entzündungsfieber vergesellschaftet sind. Und die Gabe darf man keineswegs ängstlich besorgt seyn; am meisten wird ein Quentchen, oder so viel man mit fünf Fingern halten kann, zu einem halben Pfund Aufguss hinreichen. Der Syrup von den Blumen der Klapperrose, welcher fast gar keine auszeichnende Heilkräfte besitzt, pflegt bloß zum Versüßen der flüssigen Arzney, Zusammensetzungen verwendet zu werden.

Tab. CXLVIII.

PEPO. *Officin.*

Cucurbita Pepo. Botanic.

Cucurbita indica; *Cucurbita indica rotunda*; *Zucca marina*; *Zuccha flore luteo*. Gallis, *Citrouille*; *Pepon*. Anglis, *Pompion Gourd*.

Classis XXI. Monœcia. Ordo X. Syngenesia.

Genus. Masc. Calyx quinqueidentatus. Corolla quinquefida. Filamenta tria.

148. Tafel.

Pfeben.

Pfebenkürbis; Kürbis; Kürbsen, Peponen; in Oesterreich, Pflüzer; welscher Kürbis. Franz. *Citrouille*, *Pepon*. Engl. *Pompion Gourd*.

21. Klasse. Halbgetrennte. 10. Ordnung. Mittheiler.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch fünfmal gezähnt. Die Blumenkrone fünfspaltig. Staubfäden drey.



PEPO. off. Cucurbita Pepo. Bot. Leben = Pluzer.

Fœm. Calyx quinquentatus. Corolla quinquesida. Pistillum quinquesidum. Pomi semina margine tumido.

Species. Cucurbita foliis lobatis, pomis lævibus.

Propria hujus plantæ patria non explorata est. Apud nos in hortis copiosissime colitur. Floret Julio radice annua.

Semina in officinis habentur.

Sunt ovato-oblonga, plana, lævia, in margine tumida; & ablato cortice externo coriaceo coloris albicantis aut parum flavescens, apparet nucleus ovatus, planus, in cuspidem desinens, qui cuticula viridescens glabra tegitur. Nucleus ipse habet colorem album, odorem nullum, saporem gratum, subdulcem, mucilaginosum, amygdalis similem. Præter partes mucilaginosas continent semina haud exigua quoque partis oleosæ quantitatem; quare inveterata, extus coloris flavi aut brunni, ob rancorem consecutum in usum pharmaceuticum recipi non possunt.

Gaudent peporum semina vi nutriente, demulcente ac relaxante.

Numerabantur quondam, cum & morbi, & remedia secundum temperamentorum gradus æstimabantur, inter semina quatuor frigida majora, & vario quoque modo tunc temporis adhibebantur. Hodie vero tantummodo ad conficiendam emulsionem in usum veniunt, quæ pro potu ordinario variis in

Weibliche Blume. Der Kelch fünfmal gezähnt. Die Blumenkrone fünfspaltig. Der Staubweg fünfspaltig. Die Saamen des Apfels sind mit einem aufgeschwollenen Rande versehen.

Art. Kürbis mit Blättern, die lappenförmig zertheilt, und dessen Früchte ganz glatt sind.

Das eigentliche Vaterland dieses Gewächses ist nicht bekannt. Bey uns wird es in Gärten sehr häufig gezogen. Es blüht im Julius, und ist nur einjährig.

In den Apotheken hat man die Saamen.

Sie sind länglich eckrund, flach, glatt am Rande aufgetrieben; und, nachdem die äußere Schale oder Hülse, die lederartig ist, und eine weißliche oder etwas in das Gelbe spielende Farbe hat, hinweggenommen wird, so erscheint der eigentliche Kern, welcher flach, eckrund ist, sich in eine Spitze endiget, und mit einem zarten, glatten, grünlichen Häutchen umgeben ist. Der Kern selbst hat eine weiße Farbe, keinen Geruch, und einen angenehmen, süßlichen, schleimigen, den Mandeln ähnlichen Geschmack. Nebst den schleimigen Bestandtheilen enthalten die Saamen noch einen nicht geringen Antheil öhlichter Bestandtheile; aus welcher Ursache auch die schon zu alt gewordenen, die von außen eine gelbe oder braune Farbe haben, weil sie schon ranzig geworden sind, zum Arzneygebrauch nicht verwendet werden können.

Die Kürbis-Saamen besitzen nährende, lindernde und erschlassende Arzneykräfte.

Vormahls, da man noch sowohl die Krankheiten als auch die Arzneymittel nach den Temperamenten und ihren verschiedenen Stufen oder Graden bestimmte, wurden sie unter die vier größern kalten Saamen gezählt, und auch zu der Zeit auf mancherley Art gebraucht. Heut zu Tag aber benutzt man sie bloß um daraus eine Emulsion oder Saamen-Milch

morbis inflammatoriis ordinatur. Seminum nempe decorticatorum & in pastam contusorum uncia dimidia aut integra cum aquæ libra per aliquot tempus confricatur, unde liquidum deinde colatum colorem & habitum lactis assequitur, quod ad libitum saccharo edulcorari potest.

Tab. CXLIX.

PIMENTO. *Officin.*

Myrtus Pimenta. Botanic.

Myrtus arborea aromatica; Piper jamaicense; Anomum majus; Cocculus indus aromaticus. Gallis, Amorni. Anglis, Pimenta.

Classis XII. Icosandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquefidus, superus. Petala quinque. Bacca di- sive trisperma.

Species. Myrtus solis alternis. Calyx fructus inferus quadridentatus; floris vero superus quadripartitus. Bacca disperma.

Habitat hic frutex in India orientali atque occidentali.

In pharmacopoliis inveniuntur baccaë, quæ perperam semina amomi dicuntur.

Baccaë myrti pimentæ sunt globosæ, umbilicatæ, petiolis ramolis, quibus racemos formant, instructæ, pisi minoris magnitudinis, & si perfectam obtinuerunt maturitatem, glabræ, splendentes, nigri coloris. Baccaë vero, quæ ex insula Jamaica ad nos deferuntur, &

zu bereiten, die als gewöhnlicher Trank bey verschiedenen Entzündungs- Krankheiten verordnet wird. Man nimmt nehmlich, von den von ihrer Schale gereinigten, und zu einem Brey gestoffenen Saamen, eine halbe oder auch ganze Unze, reibt sie mit einem Pfunde Wasser etne Zeit lang ab, wo sodann die durchgehene Flüssigkeit die Farbe und Gestalt einer Milch erhält, die man hernach nach Belieben mit Zucker versetzen kann.

149. Tafel.

Neckenpfeffer.

Jamaikanischer Pfeffer; Piment; englisches Gewürz; englische Würze; in Oesterreich, neues Gewürz. Franz. Amorni. Engl. Pimenta.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig, oben. Blumenblätter fünf. Die Beere zwey- oder dreysaamig.

Art. Myrtenbaum mit wechselweisstehenden Blättern. Der Kelch der Frucht ist unten, und viermahl gezähnt; der Kelch der Blume aber oben, viermahl getheilt. Die Beere zweysaamig.

Dieser Strauch ist in Ost- und Westindien zu Hause.

In den Apotheken findet man die Beeren, welche fälschlich Amomen = Saamen genannt werden.

Die Beere des Neckenpfeffers sind kugelförmig, mit einer nabelähnlichen Vertiefung und mit Stielen, die in Aeste getheilt sind, versehen, vermög welchen sie in Trauben beisamensitzen; sie haben die Größe einer kleinen Erbse, und, wenn sie vollkommen reif geworden sind, so haben sie eine schwarze



PIMENTO. off.
Myrtus Pimenta. Bot.
Nelkenpfeffer.



PIMPINELLA ALBA. *cf.* *Pimpinella Saxifraga.* Bot. Weisse Bibernelle.

apud magnarios nostros occurrunt, ante perfectam maturitatem decerpuntur & siccantur; inde evadunt scabrae, rugosae & profunde fuscae. Habent odorem & saporem gratum aromaticum caryophyllis similem, non vero adeo acrem. Quae-libet bacca includit semina duo nigra, subrotunda, paulum complanata, odore & sapore multum debiliora, quae per dissepimentum separantur. Baccæ admodum parvae, a vermibus erosae & sere pulverulentæ ad usum medicum non adhibendæ.

Occupant vires stimulantés, calefacientes. In arte medica raro omnino hodierno tempore baccæ myrti pimentæ adhiberi solent; sed earum usus potius rei culinariæ committitur, ubi condimentorum numero adscriptæ sunt. Interim tamen in pulveris forma, ut stomachicum a granis decem ad quindecim præscribi possunt.

Tab. CL.

PIMPINELLA ALBA. Officin.

Pimpinella saxifraga. Botanic.

Pimpinella crispa Tragi; Pimpinella minor; Pimpinella nostras; saxifraga major; Tragofelinum majus; Tragofelinum officinale; Pimpinella rotundifolia. Gallis. Bouquetine; Pimpernelle blanche. Anglis, Burnet saxifrage; white saxifrage.

Farbe, und sind glatt und glänzend. Diejenigen Beere aber, die von der Insel Jamatka zu uns gebracht werden, und bey unsern Specerey-Händlern vorkommen, werden noch vor ihrer vollkommenen Reife abgepflückt und getrocknet; daher sind sie auch rauh, runzelich und dunkel rothbraun von Farbe. Sie haben einen angenehmen würzhaften Geruch und Geschmack, der den Gewürznelken ähnlich, aber nicht so scharf ist. Jede einzelne Beere enthält zwey schwarze, beynaherunde, etwas flachgedrückte Saamen, welche einen viel schwächeren Geruch und Geschmack haben, und durch eine Scheidewand von einander abgesondert sind. Die sehr kleinen, von Würmern angefrissenen und beynaher zu Staub zerfallenden Beere dürfen zum Arzneygebrauch nicht verwendet werden.

Sie besitzen reizende und erhitzende Kräfte.

In der Arzneykunst werden die Beere des Nelkenpfeffers heut zu Tag allerdings selten gebraucht; sondern man hat ihre Verwendung vielmehr dem Geschäfte des Kochs überlassen, von dem sie unter die Zahl der Gewürze gerechnet werden. Indessen können sie doch auch, in Form eines Pulvers von zehn bis auf fünfzehn Gran, als ein Magen-Mittel, verordnet werden.

150. Tafel.

Weißer Bibernelle.

Stein-Pimpinelle; Steinpeterlein; Bockspeterlein; Bibernelle; Bibinelle; Steinbocks-Peterlein; rother Steinbrech; teutscher Therial; kleine Steinbibernell; Pfefferwurz. Franz. Bouquetine; Pimpernelle blanche. Engl. Burnet saxifrage; white saxifrage.

Classis V. Pentandria. Ordo II. Diginia.

Genus. Fructus ovato - oblongus. Petala inflexa. Stigmata subglobosa.

Species. Pimpinella foliis pinnatis: foliolis radicalibus subrotundis; summis linearibus.

Habitat per totam Europam in pratis siccioribus, collibus apricis, ad vias. Floret Julio, Augusto, Septembri radice perenni.

In pharmacis servatur radix siccata.

Radix est fusiformis, vix digitum crassa, spithamam longa, extus e flavo cinerea, intus alba, succulenta, nucleo non nihil lignoso atque punctis resinosis notata; recens odoris penetrantis, non ingrati, volatilis, saporis ab initio amaricantis, acris, pungentis, postea vero subdulcis aromatici. Radix in pratis humidis crescens, quia minoris est virtutis, ad usum medicum non colligatur; pari ratione inveterata, fragilis, saporis vix acris rejiciatur. Radicis pars resinosa spiritu vini extrahi potest, quem colore tingit cœruleo.

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus & resolventibus.

Jam a veteribus medicis pimpinellæ albæ radix inter remedia expectorantia numerabatur, & hodierno quoque tempore hac causa in morbis pectoris atque ventriculi pituitosis propinatur.

5. Klasse. Fünfmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Die Frucht eyrund - länglicht. Die Blumenblätter eingebogen. Die Narben fast kugelförmig.

Art. Pimpernell mit gefiederten Blättern; die Blättchen an den Wurzeln sind beynaherund, die obersten aber linienförmig.

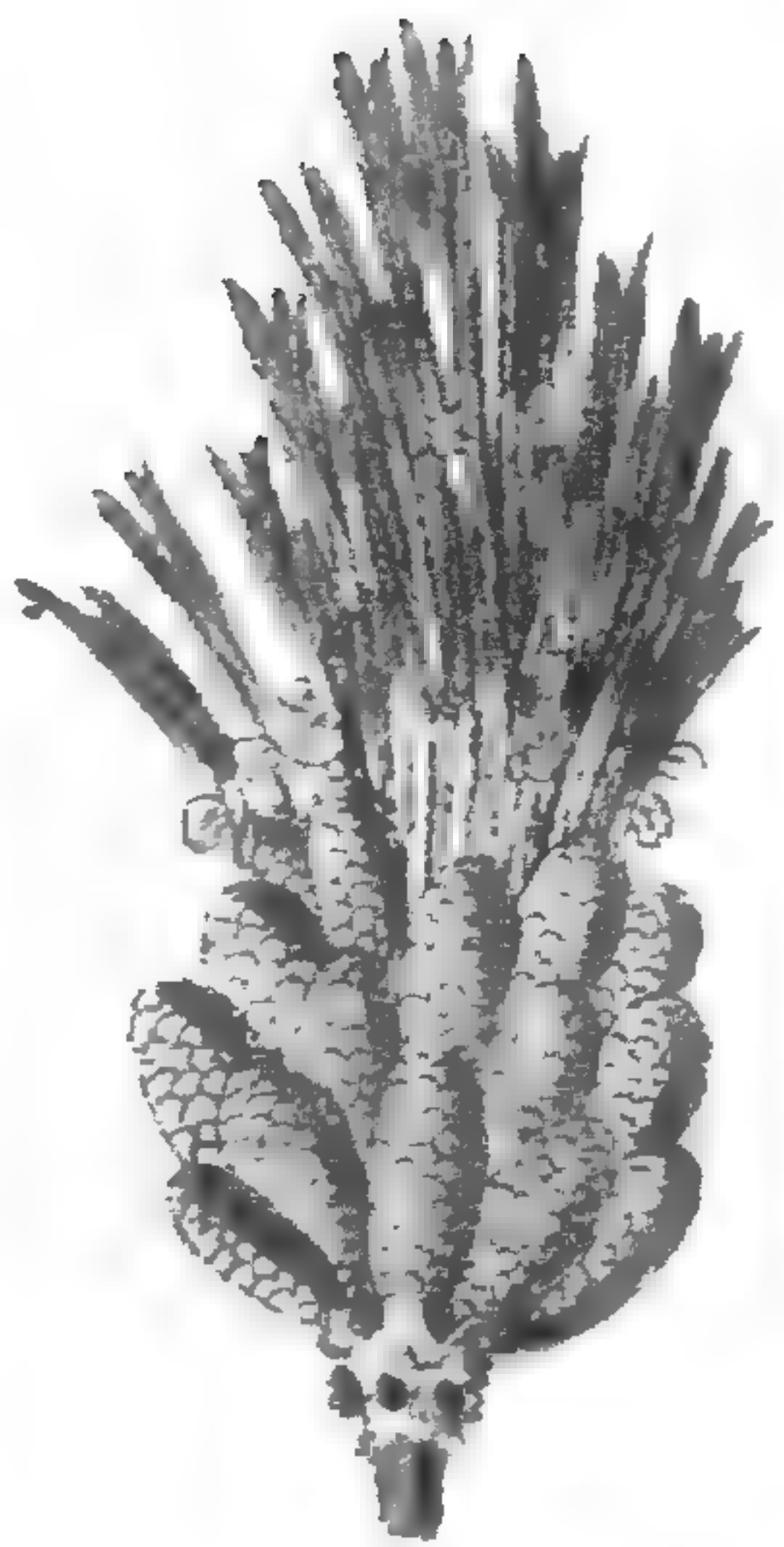
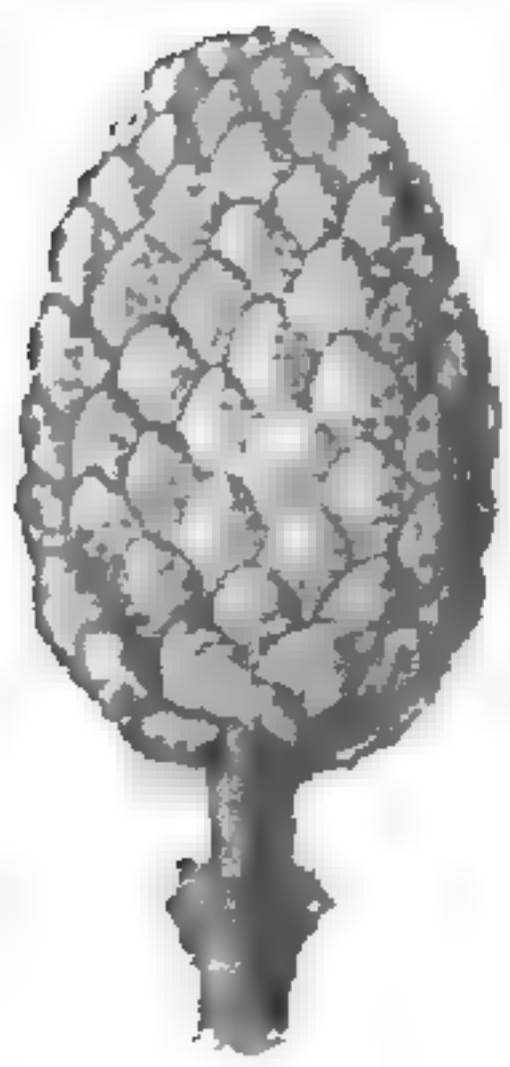
Sie ist in ganz Europa auf trockenen Wiesen, auf Hügeln, die der Sonne ausgesetzt sind, und an Wegen zu finden. Sie blüht im Julius, August, September; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die getrocknete Wurzel.

Die Wurzel ist spindelförmig, kaum eines Fingers dick und einer Spanne lang. Von aussen hat sie eine aus dem Gelben in das Graue spielende, und von innen, eine weiße Farbe; sie ist saftig, mit harzigen Punkten bezeichnet, und hat einen etwas holzigen Kern. Wenn sie frisch ist, so hat sie einen durchdringenden, nicht unangenehmen, flüchtigen Geruch, und anfangs einen etwas bitteren, hernach aber etwas süßen, würzhaften Geschmack. Jene Wurzel, welche auf feuchten Wiesen wächst, darf, weil sie in ihren Eigenschaften viel schwächer ist, zum Arzneygebrauch nicht eingesammelt werden. Eben so muß sie, wenn sie schon zu alt geworden, leicht zerbrechlich ist, und keinen scharfen Geschmack hat, als unbrauchbar verworfen werden. Der harzige Bestandtheil der Wurzel kann mit Weingeist ausgezogen werden, wovon er dann blau gefärbt wird.

Sie besitzt reizende, erbigende und auflösende Heilkräfte.

Die weiße Pimpernell - Wurzel wurde schon von den alten Aerzten unter diejenigen Mittel gezählt, welche den Auswurf befördern; und auch heut zu Tag pflegen wir sie noch aus dieser Ursache bey schleimigen Krank-



PINUS SATIVA. Off.
Pinus Pinea. Bot.
Zirbelnuß.

In substantia vix ordinari solet; etiamsi sub pulveris forma a granis sex ad decem absumi posset. Nose contra habemus infusum, aut melius decoctum, ex aquæ libra & drachmis tribus vel uncia radice dimidia paratum, quod in morbis antedictis, nec non febre intermittente, hydrope & contra dolores colicos cochleatim ingeritur. In nonnullis pharmacis habetur & essentia radice pimpinellæ albæ, quæ a guttis viginti ad sexaginta cum aqua ter vel quater de die ut medicamentum resolvens atque diaphoreticum variis in morbis supra memoratis consumitur. Schulz (in dispensat. Brandenburg.) hoc præparatum præcipue ad compescendas malas, post mercurii usum exortas, sequelas commendat.

Usus quoque radice pimpinellæ albæ externus nequaquam spernendus. Sola radix ad proliciendam salivam masticari, & ipsius decoctum aut essentia ad gargarismata contra anginam catarrhalem, uvulæ relaxationem & linguæ paralyin recipi solet.

Tab. CLI.

PINUS SATIVA. *Officin.*

Pinus Pineæ. *Botanic.*

Pinus arbor: Pinus domestica; Pinus italica; Pinus urbana; Pinus vulgarissima; Sonabar. Gallis, Pin-Pignier. Anglis, cultivated Pine-tree.

halten der Brust und des Magens zu verordnen. In Substanz wird sie sehr selten gegeben; obschon sie auch in Pulverform von sechs bis zehn Gran eingenommen werden könnte. Wie im Gegentheil benutzen gewöhnlich einen Aufguß, oder noch besser einen Absud, der von drey Quentchen oder einer halben Unze der Wurzel mit einem Pfunde Wasser bereitet wird. Man giebt es sodann Löffelweis bey den erstgenannten Krankheiten, auch wider das intermittirende Fieber, bey der Wassersucht, und gegen Kolik-Schmerzen. In einigen Apotheken hat man auch eine Essenz der weißen Bibernell-Wurzel, welche von zwanzig bis sechzig Tropfen, mit Wasser, drey oder vier Mal des Tages, als ein auflösendes und schweißtreibendes Mittel bey verschiedenen der oben genannten Krankheiten genommen wird. Schulz (in Brandenburg. Dispensat.) rühmt dieses Präparat vorzüglich, um die übeln Folgen, welche auf den Gebrauch des Quecksilbers erfolgten, zu vertreiben.

Auch der äußerliche Gebrauch der weißen Bibernell-Wurzel darf keinesweges vernachlässigt werden. Man käuert die Wurzel für sich allein um einen Speichel-Fluß zu verursachen; und ihren Absud oder die Essenz gebraucht man zu Gurgelwasser bey katarrhalschen Halsentzündungen, wider die Schlassheit des Röhrens und bey Lähmungen der Zunge.

151. Tafel.

Zirbelnuß.

Zirbelbaum; Pinichenbaum; Pinolenbaum; italienische Kiefer; Pintenbaum; zahmer Fichtenbaum; zahmes Föhrenholz, zahmer Harzbaum. Franz. Pin-Pignier. Engl. cultivated Pine-tree.

Classis XXI, Monœcia, Ordo IX, Monadelphica.

Genus. Masc. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla, Stamina plurima. Antheræ nudæ.

Fœm. Calyces strobili: squama biflora. Corolla nulla. Pistillum unicum. Nuxala membranacea excepta.

Species. Pinus foliis geminis: primordialis solitariis ciliatis.

Habitat hæc arbor in Italia, Hispania, Gallia meridionali & in aliis Europæ calidioris regionibus.

Pharmacopœi asservant nucleos ad usum pharmaceuticum.

Strobili conicæ, quæ e multis squamis dehiscentibus constant, sunt coloris e flavo brunni, læves, splendentes, atque pollices quatuor & ultra in diametro amplæ. Quælibet squama terminatur in nodum obtusum, hemisphæricum, & in earum plano interno inveniuntur foveæ haud exiguæ duæ, quibus totidem semina absque integumento adhærent. Nonnunquam viginti imo plura secundum ejus magnitudinem in una eademque strobilo numerantur semina. Hæc semina in officinis nuces pineæ, a Gallis pignons, ab Italis pignoli, & ab Anglis pinkernels dicta, habent figuram conoideam & fere amygdalæ mediocris magnitudinem. Cortex eorum externus, glaber habet crassitiem putaminis drupæ cerasi, colorem e fusco flavescens, & aspersus est maculis nigris, quæ a materia farinacea, qua tegitur, originem habent. Cutis interna bruna, tenuis; & ipse nucleus albus, recens saporis grati, dulcis, mucilaginoso-oleosi,

21. Klasse. Halbgetrennte. 9. Ordnung. Einbrüdrige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Staubgefäße sehr viele. Die Staubbeutel nackt.

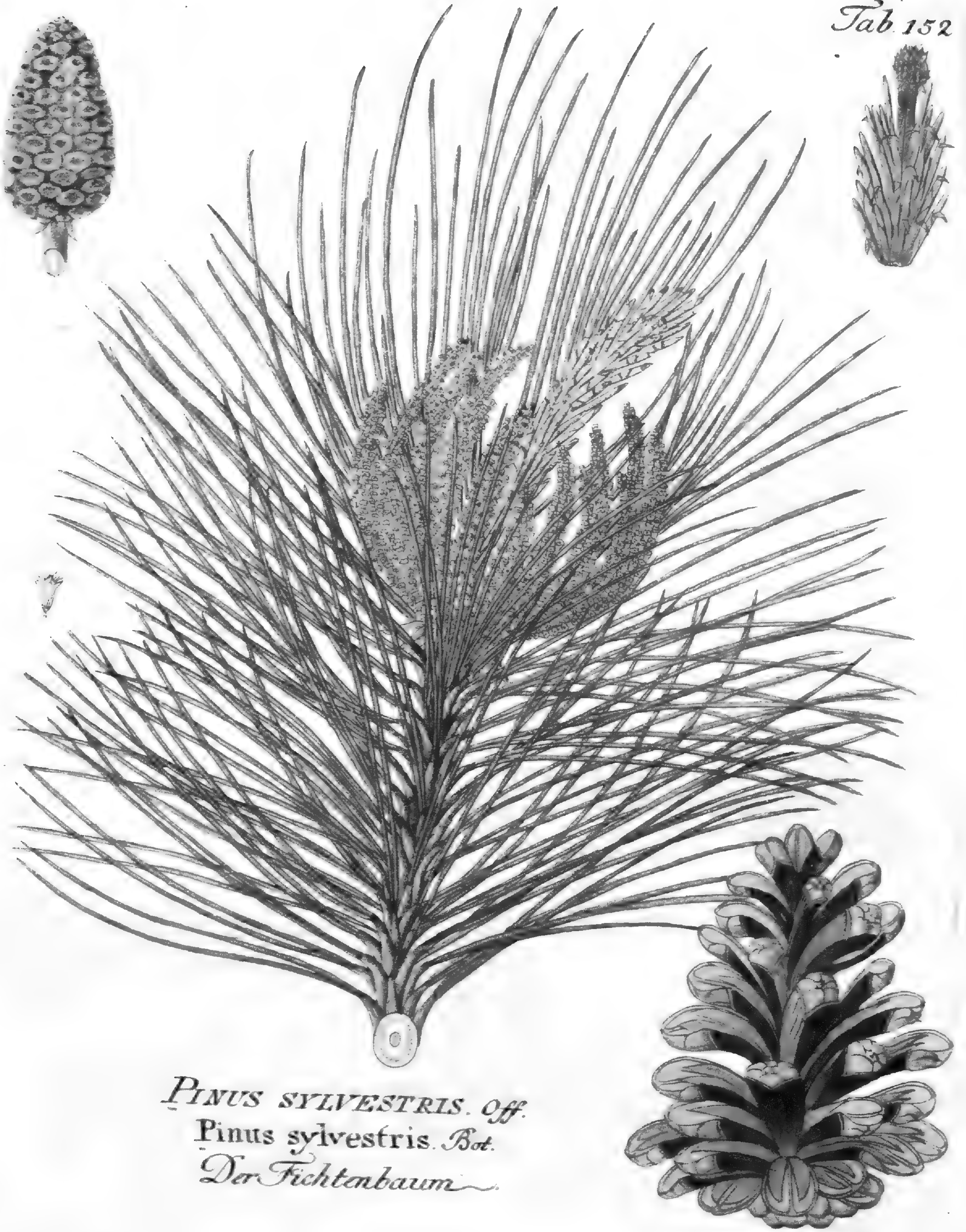
Weibliche Blume. Statt der Kelche Zapfen, und jede Schuppe zweyblumig. Blumenkrone keine. Staubweg einer. Die Nuß ist mit einer häutigen Einfassung umgeben.

Art. Fichte mit doppelten Blättern; die zuerst hervorkommenden stehen aber einzeln, und sind gebrämt.

Das Vaterland dieses Baumes ist Italien, Spanien, das mittägige Frankreich und andere Gegenden des wärmeren Europa.

Die Apotheker behalten die Kerne zum Arzneygebrauch auf.

Die kegelförmigen Zapfen des Zirbel-Baums, die aus vielen von einander klaffenden Schuppen bestehen, sind gelb-braun von Farbe, glatt, glänzend, und im Durchmesser vier Zoll, und darüber dick. Eine jede Schuppe endiget sich in einen abgestumpften, halbkugelförmigen Knopf, und an ihrer inneren Fläche findet man zwey nicht unansehnliche Gruben, in welchen sich eben so viele Saamen befinden. Uebrigens zählt man in einem einzigen Zapfen zwanzig und noch mehr Saamen nach Verschiedenheit seiner Größe. Diese Saamen, welche in den Apotheken unter dem Namen der Zirbel-Nüsse (Nuces pineæ) Franz. pignons. Ital. pignoli. Engl. pinkernels.) bekannt sind, haben eine kegelförmige Gestalt, und beynabe die Größe einer mittelmäßigen Mandel. Ihre äußere Rinde hat die Dichte der Schale des Kernes einer Kirsche, eine braun-gelbe Farbe, und sie ist mit schwarzen Flecken, welche von einer melichten Materie, mit der sie bestreut ist, herrühren; bezeichnet. Die innere Haut ist zart, braun von Farbe; und der Kern selbst aber weiß. Wenn er noch frisch ist, so hat er einen anz



PINUS SYLVESTRIS. Off.
Pinus sylvestris. Bot.
Der Fichtenbaum.

Nuces pineæ occupant vires nutrien-
tes & demulcentes.

Usum in arte medica alium non habent,
quam ut ad conficiendas emulsiões re-
cipi possint, prout de amygdalis & pe-
ponum feminibus diximus. Hæc emulsião
hominibus tussi vehementi, hemoptoë,
phtisi, mictu cruento aut dysuria labo-
rantibus pro potu ordinario fructu pro-
pinatur. Unciæ nucleorum dimidia vel
integra ad aquæ libram sufficiet. Inte-
rim tamen e dispensatoriis jure elimina-
rentur, atque solis culinæ & condito-
ribus committerentur; & quidem pri-
mum ob pretii charitatem; deinde quia
nuclei propter magnam partis oleosæ
quantitatem mox rancorem induunt at-
que corrumpunt; inprimis, cum amyg-
dalas pretio viliores, & quæ diutius sine
corruptione servari possunt, habemus.

Tab. CLII.

PINUS SYLVESTRIS. Officin.

Pinus sylvestris. Botanic.

*Pinus sterilis; Pinaster. Gallis, Pin des
bois. Anglis, Wilde Pine; Pine-
tree.*

*Classis, ordo & genus ut in specie
præcedenti.*

genehmen, süßen, schleimig = öhlichen Ge-
schmack.

Die Zirbelnüsse besitzen nährende und lin-
de Heilkräfte.

In der Heilkunst haben sie keinen andern Ge-
brauch, als daß sie zur Bereitung der Saa-
menmilch verwendet werden, wie wir auch
schon von den Mandeln und den Saamen der
Pfeben gehört haben. Diese Emulsião wird
für diejenigen, welche mit heftigem Husten,
dem Blutspeyen, der Verzehrung, dem Blut-
harnen oder der Harnstrenge behaftet sind, als
gewöhnliches Getränk mit Nutzen verordnet.
Eine halbe oder auch ganze Unze dieser Kerne
wird für ein Pfund Wasser hinreichen. In-
dessen, so könnte man die Zirbelnüsse doch mit
allem Rechte aus den Dispensatorien hinweg-
lassen, und sie ganz allein für die Küche und
Zuckerbäcker bestimmen; und zwar erstens,
weil sie sehr theuer sind; zweytens weil sie
wegen ihrer großen Menge von öhlichten Be-
standtheilen sehr leicht ranzig werden, und ver-
derben; um so mehr, da wir die weit wohl-
feileren Mandeln haben, welche sich auch,
ohne zu verderben, viel länger aufbehalten
lassen.

152. Tafel.

Fichtenbaum.

Gemeine Fichte; wilde Fichte; Forchen; Föhre;
Foren; Fure; Ferge; Forle; Förling; Kiez-
fer; Kienbaum; Kienfore; Kihubbaum;
Mandelbaum; Ziegenholz; Schlatsholz;
Spanholz; Dale; Thåle; wilder Zirbelbaum;
Berzirbelbaum. Franz. Pin des bois.
Engl. wilde Pine; Pine-tree.

Klasse, Ordnung und Gattung, wie
bey der vorigen Art.

Species. *Pinus foliis geminis: primordialis solitariis glabris.*

Habitat hæc arbor in Europæ regionibus frigidioribus atque temperatis, in sylvis montosis, alpinis & subalpinis. Floret Majo, Junio.

In pharmaciis servantur strobili, balsamum dictum terebinthina communis & resina solida.

Strobili conicæ vel potius pyramidales, pollicem crassæ atque duos longæ formantur a pluribus squamis oblongis dehiscentibus brunis aut cinnamei coloris. Qualibet sub squama latent in foveis propriis semina duo parva, nigra, involucre albo splendente membranaceo tecta, quæ medullam albam mucilaginoso-oleosam continent. — Balsamum pini, terebinthina communis dictum, ex arbore sauciato sponte destillat; habet colorem e griseo albicantem, nonnunquam fere brunum, odorem ingratum, saporem amarum, acrem, nauseosum, mellis consistentiam, & est minus pellucida atque magis viscosa quam terebinthina veneta. — Resina pini, resina alba communis dicta, vel est balsamum aëre libero condensatum, vel obtinetur coctione radicum; est tenax coloris albi, flavi, vel pallide brunni, & ardet odore ingrato. In Usum pharmaceuticum eligatur resina coloris albi & ab omnibus impuritatibus libera.

Omnes in officinis pini sylvestris partes conservatæ exercent vim stimulantem, calefacientem & resolventem.

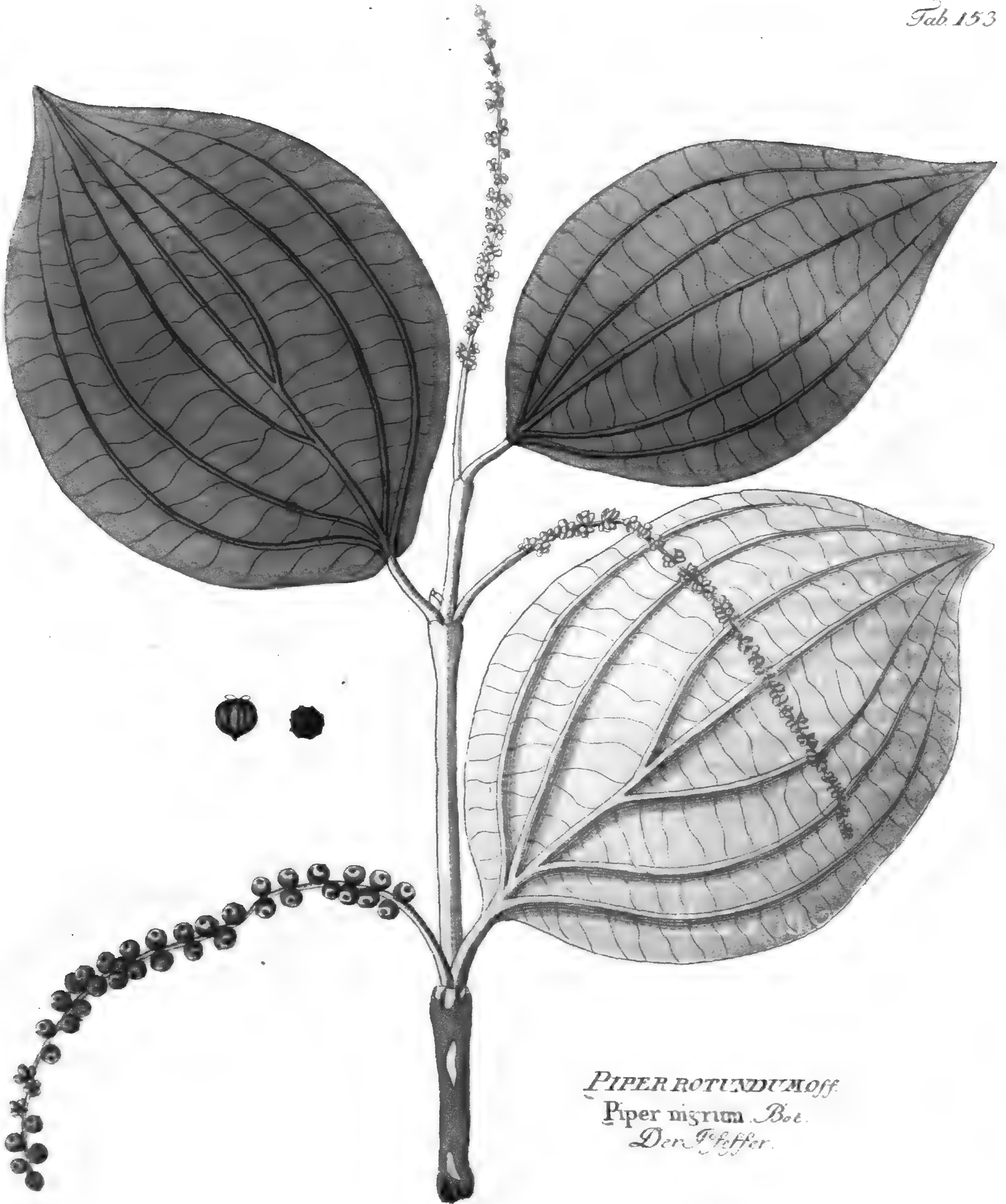
Art. Fichte mit doppelten Blättern; wovon aber diejenigen, welche zuerst hervorkommen einfach und fettglatt sind.

Dieser Baum ist in den kälteren und gemäßigten Gegenden von Europa in gebirgigen Wäldern, auf hohen und niedrigen Bergen zu Hause. Er blüht im May und Junius.

In den Apotheken hat man die Sprossen, den Balsam, welcher gemeiner Terpenthin genannt wird, und das feste Harz.

Die Zapfen sind kegelförmig, oder vielmehr pyramidalisch, eines Daumens dick, und zwey Daumen lang; sie bestehen aus mehreren länglichen von einander flassenden braunen oder zimmetfarbigen Schuppen. Unter einer jeden Schuppe sind in besonderen eigenen Vertiefungen zwey kleine schwarze Saamen verborgen, die von einer weißen, glänzenden, häutigen Hülle bedeckt werden, und ein weißes schleimig-öhltes Mark in sich enthalten. — Der Balsam der Fichte, welcher gemeiner Terpenthin genannt wird, fließt von selbst aus dem verwundeten Baume; er hat eine weiß-graue, bisweilen beynabe braune Farbe, einen unangenehmen Geruch, einen bitteren scharfen, eckelhaften Geschmack, die Dicke des Honigs, und er ist weniger durchsichtig und mehr zähe als der venetianische Terpenthin. — Das Fichten-Harz, das man auch gemeines weißes Harz nennt, ist entweder der an der freyen Luft verdichtete Balsam, oder man erhält es durch das Kochen der Wurzeln. Es ist zähe, weiß, gelb oder blaß-braun von Farbe, und hat bey dem Verbrennen einen unangenehmen Geruch. Zum Arzneygebrauch muß man das weiße und von allen Unreinigkeiten freye Harz auswählen.

Alle in den Apotheken aufbewahrten Theile der gemeinen Fichte besitzen reizende, erhitzende und auflösende Heilkräfte.



PIPER ROTUNDUM Moff.
Piper nigrum Bot.
Der Pfeffer.

Pini sylvestris partes vix ad usum medicum internum recipiuntur, si decoctum sive robilorum, quod in scorbuto aliisque morbis, in quibus remedium diureticum vel diaphoreticum indicatum est, laudatur, excipiamus. **Terebinthina** quoque communis, etiamsi prout terebinthina veneta scopo diuretico ordinari posset, ob ingratitude saporis plane negligitur.

Externe adhibemus aquam sive robilorum destillatam, aut earum decoctum, ut cosmeticum ad complandam cutis rugas. **Terebinthina** communis ad drachmam unam, vel unam cum dimidia ovorum vitello subacta & in lactis unciis aliquot soluta usurpatur ad enemata contra intestinorum exulcerationes, diarrhoeam colliquativam & alios similes morbos; etiam ad ulcera inveterata, sordida, gangraenosa scopo mundante, supurationem promovente, nec non ut optimum atque penetrantissimum antisepticum in locum alterius unguenti applicari solet. **Resina pini alba** tantummodo ad conficienda emplastra stimulantia recipitur.

Alle Theile der gemeinen Fichte werden zum innerlichen Gebrauch in der Heilkunst wenig verwendet, den einzigen Absud der Zapfen ausgenommen, der im Scorbut und auch in andern Krankheiten, bey denen ein harntreibendes oder schweistreibendes Arzneimittel angezeigt ist, gerühmt wird. Auch der gemeine **Terpenthin**, obschon er wie der venetianische Terpenthin als ein harntreibendes Mittel verordnet werden könnte, wird wegen seinem unangenehmen Geschmack ganz vernachlässigt.

Außerlich gebrauchen wir das über Fichten-Zapfen abgezogene Wasser, oder den Absud derselben als ein Schönheitsmittel, um die Runzeln der Haut zu vertreiben. Den gemeinen **Terpenthin** zu einer oder anderthalb Drachmen, mit Eyer-Dotter abgerieben, und in etlichen Unzen Milch aufgelöst, verwendet man zu Clystieren bey dem colliquativen Durchfall, bey Vereiterungen der Gedärme und in andern ähnlichen Krankheiten. Auch pflegt man ihn anstatt einer andern Salbe bey veralteten, unreinen, brandigen Geschwüren zu gebrauchen, um dieselben zu reinigen, und eine gute Eiterung hervorzubringen; ferner ist es eines der durchdringendsten und besten Mittel der Fäulnis zu widerstehen. Das weiße Fichten-Harz wird bloß bey Bereitung reizender Pflaster als ein Bestandtheil derselben verwendet.

Tab. CLIII.

PIPER ROTUNDUM. *Officin.*

Piper nigrum. *Botanic.*

Melanopiper; Piper album; Piper indicum rotundum. Gallis, **Poivre**. Anglis, **Pepper**.

153. Tafel

Pfeffer.

Schwarzer Pfeffer; weißer Pfeffer; gemeiner Pfeffer. Franz. **Poivre**. Engl. **Pepper**.

Classis II. Diandria. Ordo III. Trigynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla nulla. Bacca monosperma.

Species. Piper foliis ovatis subseptem nerveis glabris, petiolis simplicissimis.

Habitat hic frutex in India orientali, & imprimis in Insulis Malabar, Sumatra & Java colitur.

In pharmacopoliis servantur fructus.

Habemus duas piperis species, album nempe & nigrum; sed utrumque sunt fructus unius ejusdemque fruticis: coloris enim differentiam tantummodo a vario maturitatis gradu pendere exploratum est. Baccæ immaturæ virides largiuntur piper nigrum, & baccæ maturæ album, a quibus involucrum externum coloris nigricantis maceratione in aqua marina fuit ablatum. Piperis nigri grana prout ex locis supra memoratis advehuntur, sunt pisii minoris magnitudinis, globosa, compacta, sicca, dura, non petiolata, ficcatione extus nigricantia, intus ex cinereo albida, rugosa; odoris subaromatici, saporis acris, urentis. Piper album tantummodo colore albido & superficie glabra a priori differt.

Gaudet viribus acre stimulantibus, calefacientibus.

Piper in pulverem redactum ordinatur ad grana duo aut tria hominibus laxis variis in morbis pituitosis & ab inertia partium solidarum exortis: ut in ventriculi & intestinorum a nimia materia pituitosa debilitate, obstructionibus pertinacibus, fluore albo & similibus.

2. Klasse. Zweymännige. 3. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Kelch keiner. Blumenkrone keine. Die Beere einsamig.

Art. Pfeffer mit eyrunden beynabe siebennerichten, fettglathten Blättern, und sehr einfachen Blattstengeln.

Dieser Strauch ist in Ostindien zu Hause; vorzüglich aber wird er auf den Inseln Malabar, Sumatra und Java gezogen.

In den Apotheken hat man die Früchte.

Wir haben zwey Arten Pfeffer, nemlich den weißen und schwarzen; aber beyde sind die Früchte eines und eben desselben Strauches: denn der Unterschied der Farbe hängt, wie man weiß, bloß von der Verschiedenheit des Grades der Reife ab. Die unreifen grünen Beeren geben den schwarzen Pfeffer, und die reifen Beeren den weißen, von welchen die äussere schwärzliche Hülle durch eine Maceration in See-Wasser hinweggebracht wurde. Die Körner des schwarzen Pfeffers, wie sie uns aus den oben genannten Orten zugeführt werden, haben die Größe einer kleinen Erbse, einen etwas würzhaften Geruch, und einen scharfen brennenden Geschmack. Sie sind kugelförmig, trocken, dicht, hart, ungestielt, von aussen durch das Trocknen schwarz, runzelig, von innen weiß-grau oder aschfarbig. Der weiße Pfeffer unterscheidet sich von dem vorigen durch nichts, als durch seine weiße Farbe, und glatte Oberfläche.

Er besitzt scharfe, reizende und erhitzenbe Arzneykraft.

Den zu Pulver zerstoßnen Pfeffer giebt man Menschen von schlaffer Constitution zu zwey oder drey Gran bey schleimigen und andern Krankheiten, welche von einer Unthätigkeit der festen Theile herkommen: als z. B. bey einer Schwäche des Magens und der Gedärme, wenn sie von zu großer Menge eines zähen Schleimes herrührt,



PLANTAGO. Off.
Plantago media. Bot.
Der Wegbreit,
Wegerich.

Externe usurpatur piper pulveratum ad sinapismos aliaque medicamenta rube-
facientia, quibus ad augendam eorum
vim admisceri solet.

Tab. CLIV.

PLANTAGO, *Officin.*

Plantago media. *Botanic.*

Plantago incana; Plantago minor. Gallis,
Plantain. Anglis, Plaintain;
Way-bread.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Mo-
nogynia.

Genus. Calyx quadrifidus. Corolla qua-
drifida; limbo reflexo. Stamina longissi-
ma. Capsula bilocularis, circumscissa.

Species. Plantago foliis ovato-lan-
ceolatis, pubescentibus; spica cylindri-
ca; scapo tereti.

Crescit per totam Europam in pratis, pas-
cuis sterilibus apricis & alibi. Floret
æstate radice perenni.

In pharmaciis servatur herba.

Folia ovato-lanceolata, sæpe tres pol-
lices longa, in utroque plano pilis te-
nuibus obsessa, supra profundius & in-
fra pallide viridia, nervis quinque di-
stineta, in margine integra vel raro den-
tata, odoris nullius, saporis subadstring-
entis, amaricantis, salinis; insident pe-
tiolis brevibus, & jacent humi in circu-
lum expansa.

wider hartnäckige Verstopfungen, den weißen
Fluß und ähnliche Uebel.

Außerlich gebraucht man den gepulverten
Pfeffer zu Senf-Umschlägen und andern
rothmachenden Arzneymitteln, indem er densel-
ben, um ihre Kraft zu erhöhen, beygemischt
wird.

154. Tafel.

Wegbreit.

Mittlerer Wegbreit; Wegerich; weißer Weg-
breit. Franz. Plantain. Engl. Plaintain;
Way-bread.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einz-
weibige.

Gattung. Der Kelch vierspaltig. Die Blu-
menkrone vierspaltig; mit zurückgebogenem
Rande. Die Staubgefäße sehr lang. Die Saa-
menkapsel zweyfächerig, rings herum abge-
schnitten.

Art. Wegerich mit eyrund = lanzettförmigen,
haarigen Blättern; walzenförmiger Aehre; und
rundem Schafte.

Er wächst in ganz Europa auf unfruchtbaren-
an der Sonne gelegenen Wiesen und Weiden,
auch auf andern Orten. Er blüht den Som-
mer hindurch, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut.

Die Blätter sind eyrund = lanzettförmig, oft
bis drey Zoll lang, auf beyden Seiten mit
zarten Haaren besetzt, auf der untern Fläche
blaß-grün, auf der obern dunkler, mit fünf
Rippen oder Nerven versehen, am Rande
ganz, oder sehr weit gezähnt; sie haben keinen
Geruch, einen etwas zusammenziehenden, bit-
terlichen, salzigen Geschmack; sie sitzen auf
kurzen Stielen, und liegen auf dem Boden in
einem Zirkel ausgebreitet.

Possidet vires refrigerantes & parum adstringentes.

Succus herbæ plantaginis recentis expressus vel foliorum siccatorem infusum a medicis veteris ævi contra hæmoptoën, dysenteriam cruentam, gonorrhœam, in phthisi & in ipsa lue venerea adhibebatur. Dosis non facile limitanda; & hodie vix unquam ordinatur.

Externe herba recens in pulvem contusa vulneribus & ulceribus bono cum eventu superimponi potest.

Er besitzt kühlende und etwas zusammenziehende Arznekräfte.

Der frisch ausgepresste Saft des frischen Krauts vom Wegbreit und der Aufguß der getrockneten Blätter wurde von den ältern Aerzten wider den Blut-Husten, die rothe Ruhr, den Tripper, in der Verzebrung und selbst bey der Lustfeuche gebraucht. Die Dosis ist willkührlich, und läßt sich nicht leicht beschränken. Heut zu Tag wird er selten mehr verordnet.

Außerlich kann man das frische, und zu einem Brei gestossene Kraut, als Umschlag auf Wunden und Geschwüre mit gutem Erfolge gebrauchen.

Tab. CLV.

POLYGALA. *Officin.*

Polygala vulgaris. Botanic.

Polygala major; Polygala Tragi. Gallis, Herbe au Lait; Laitier commun. Anglis, Milk-word.

Classis XVII. Diadelphia. Ordo III. Octandria.

Genus. Calyx pentaphyllus: foliolis duobus alæformibus, coloratis. Legumen obcordatum, biloculare.

Species. *Polygala floribus cristatis, racemosis; caulibus herbaceis, simplicibus, procumbentibus; foliis lineari-lanceolatis.*

Invenitur per totam Europam in pratis, pascuis aridis, collibus, alibique. Floret Majo, Junio, radice perenni.

In pharmacopoliis prostat radix.

Radix fusiformis, nonnunquam inprimis ima parte, ramosa, in capite no-

155. Tafel.

Kreuzblume.

Gemeine Kreuzblume; Himmelfahrts-Blume; Mitterblume; Ranselblume; Milchblume; Milchwurz; Ransel; Kreuzblümchen. Franz. Herbe au Lait; Laitier commun. Engl. Milk-word.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 3. Ordnung. Achnmännige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig: mit zwey flügel förmigen, gefärbten Blättchen. Die Hülse verkehrt-herzförmig, zweyfächerig.

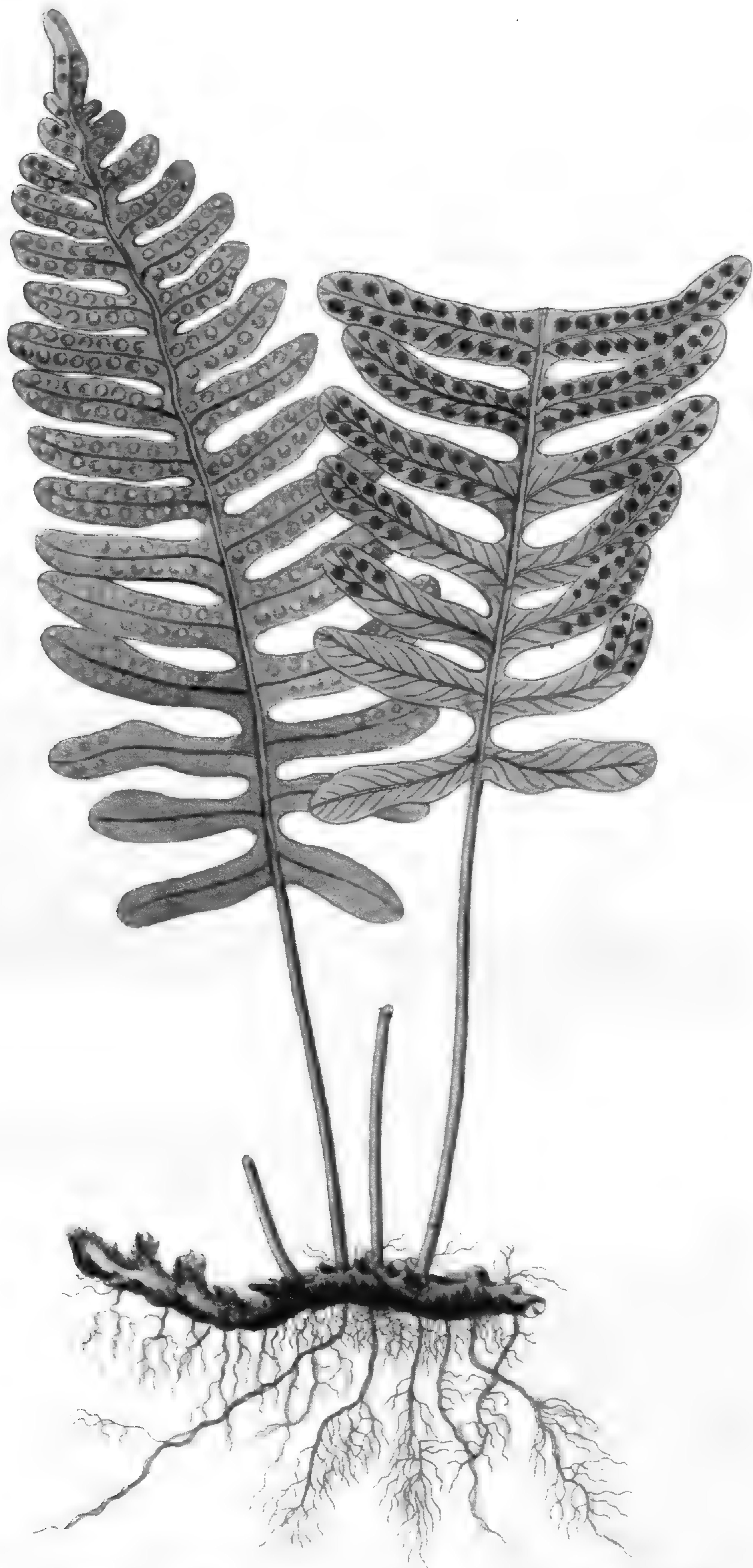
Art. Kreuzblume mit kammförmigen, in Trauben gesammelten Blumen; krautartigen, einfachen, darniederliegenden Stengeln; und lintenartig-lanzettförmigen Blättern.

Man findet sie in ganz Europa auf Wiesen, trockenen Weiden, auf Hügeln und andern Plätzen. Sie blüht im May und Junius; und ist ausdauernd.

In den Apotheken ist die Wurzel zu Kauf. Die Wurzel ist spindelförmig, bisweilen, vorzüglich am untern Ende, ästig, am obern



POLYGALA. Off.
Polygala vulgaris. Bot.
Gemeine Kreuzblume.



POLYPODIUM. Off. Polypodium vulgare. Bot. Steinwurzel Engelsüß

dosa, fibrillis prædita, extus coloris pallide bruni vel e griseo flavescens, intus albi, odoris & saporis nullius.

Habet vires expectorantes, diaphoresin atque diuresin promoventes.

Ordinatur vel in pulvere ad scrupulum aut drachmam dimidiam pro dosi, vel in decocto, quod ex uncia radice dimidia integræ & aquæ libra paratur, atque vasculatim ingeritur. Commendatur in peripneumonia, pleuritide, & phthisi pulmonali; sed ab ejus usu nonnunquam alvuscietur, & tunc vel seponi, vel opium superaddi debet. Multi scriptores, quoad vim medicam, radicem polygalæ vulgaris & radicem polygalæ senegæ pares aestimaverunt; sed prima secundum medicorum in praxi versatorum experientiam imbecillior deprehensa est, quod partim jam odoris & saporis absentia indicat.

Thelle knottig, mit Fasern versehen, von außen blaß-braun, oder gelb-grau, von innen weiß; und ganz geruch- und geschmacklos.

Sie besitzt den Auswurf befördernde, den Schweiß und Harn treibende Arznekräfte.

Man verordnet sie in Pulver zu einem Skrupel oder einer halben Drachme auf ein Mahl, oder auch in einem Absud, der von einer halben, bisweilen von einer ganzen Unze Wurzel und einem Pfunde Wasser bereitet, und schälchenweise eingenommen wird. Man empfiehlt sie in der Lungen-Entzündung, dem Seitenschick, bey der Verzehrung der Lungen; bisweilen aber verursacht ihr Gebrauch einen Durchfall, und alsdann muß man sie entweder ganz weglassen, oder mit Mohnsaft verbinden. Viele Schriftsteller schätzen die Wurzel der gemeinen Kreuzblume und die Senega-Wurzel, in Betreff ihrer Arznekräfte, für gleich wirksam; allein erstere wurde nach den Erfahrungen geschickter praktischer Aerzte viel schwächer und unwirksamer gefunden, was zum Theil auch schon durch den Mangel des Geruches und Geschmackes bewiesen wird.

Tab. CLVI.

POLYPODIUM. *Officin.*

Polypodium vulgare. *Botanic.*

Polypodium filicula; Polypodium majus vel primum; Filicula; Polyrhizon; Scolopendron; Pteris; Filicula dulcis; Polypodium quernum. Gallis, Polypode vulgaire. Anglis, Polypody; Oakferne.

Classis XXIV. Cryptogamia. Ordo I. Filices.

156. Tafel.

Steinwurzel.

Engelsfuß; gemeiner Engelsfuß; süße Farrenwurzel; Baum-Farren; Kropfwurzel; Dropfwurzel; Süßwurzel; Stein-Lactizen; Stein-Farrenwurzel; Süßfarren; Korallenwurzel; Eichfarren; Engels-Fuß; Tropftraut. Franz. Polypode vulgaire. Engl. Polypody; Oakferne.

24. Klasse. Verborgene Chen. 1. Ordnung. Farrenkräuter.

Genus. Fructificationes in punctis subrotundis, sparsis per discum frondis.

Species. Polypodium frondibus pinnatifidis: pinnis oblongis, sublerratis, obtusis; radice squamata.

Crescit per totam Europam septentrionalem præcipue, in locis muscolis, saxosis, rupestribus. in murorum rimis ruinosorum, ad truncos quercuum vetustissimorum. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis servatur radix.

Radix longa ramosissima, geniculata, calamum scriptorium crassa, fusca, tenax atque multis fibrillis tenuissimis nigricantibus prædita. Recens extus squamis longis, tenuibus, siccis, e spadiceo fuscis & setis nigris dense obsessa, intus e flavo viridescens. Radix in officinis obvia, a squamulis & fibrillis denudata, ramis vero adhuc dives, habet extus colorem profunde fuscum, intus album; saporem primo dulcem, subadstringentem, deinde amaricantem, nauseosum. Rejiciantur radices lignosæ, duræ & saporis expertes.

Gaudet viribus resolventibus, expectorantibus & leniter alvum moventibus.

Ordinatur plerumque in infuso contra arthritidem, rachitidem, pulmonum affectiones. Dosis ad aquæ fervidæ libræ uncia dimidia vel integra. Infusum radicis polypodii plane exsiccatae alvum non movet, sed potius vim siccantem exercere videtur; coctione autem

Gattung. Die Befruchtungen in fast runden, auf der Scheibe des Zweiges zerstreuten Punkten.

Art. Engelsfuß mit gefiederten, in Querstücke gespaltenen Zweigen; länglichten, beynahesägeförmig eingeschnittenen, stumpfen Stedern; und schuppiger Wurzel.

Er wächst in ganz Europa, vorzüglich in dem nördlichen Theil desselben, auf moosigen, steinigten und felsigen Plätzen, in den Rissen alter verfallener Mauern, an den Stöcken sehr alter Eichen. Er blüht im Sommer hindurch; und ist ausdauernd.

In den Apotheken wird die Wurzel aufbehalten.

Die Wurzel ist lang, in sehr viele Aeste getheilt, gegliedert, einer Schreibfeder dick, rothbraun, zähe, und mit vielen sehr feinen schwärzlichen Wurzelfasern versehen. Wenn sie noch frisch ist, so wird sie von aussen mit langen, feinen, trocknen, kastanienbraunen Schuppen und schwarzen Haaren oder Borsten ganz dicht bedeckt; von innen ist sie gelblichgrün. Die Wurzel, wie sie in den Apotheken vorkommt, ist von den Schuppen und Wurzelfasern ganz entblößt, mit Aesten aber noch wohl versehen. Sie hat von aussen eine schwarzbraune, von innen eine weiße Farbe; anfangs einen süßen, etwas zusammenziehenden, und darauf einen bitterlichen eckelhaften Geschmack. Die holzigen, harten und geschmacklosen Wurzeln sind als unnütz zu verwerfen.

Sie besitzt auflösende, den Auswurf befördernde und gelinde abführende Arznekräfte.

Man verordnet sie meistens in einem Aufgusse wider das Glieder-Reißen, die englische Krankheit, und bey verschiedenen Lungen-Zufällen. Auf ein Pfund kochendes Wasser nimmt man gewöhnlich eine halbe oder auch ganze Unze Wurzel. Der Aufguss der sehr getrockneten Steinwurzel befördert keinesweges den



PRUNUS. Off.
Prunus domestica. Bot.
Die Pflaume.

diuturna decoctum tamen leve purgans evadit.

Stuhlgang, sondern er scheint vielmehr eine zusammengesetzte Eigenschaft zu besitzen; durch anhaltendes starkes Kochen aber wird der Absud doch in etwas purgirend.

Tab. CLVII.

157. Tafel.

PRUNUS. *Officin.*

Pflaumen.

Prunus domestica. Botanic.

Prunus inermis; *Prunus sativa*. Gallis, Prunier. Anglis, Plum-tree. Classis XII. Icolandria, Ordo I. Monogynia.

Gemeine Pflaume; Zwetsche; Zwetsche. Franz. Prunier. Engl. Plum-tree.

Genus. Calyx quinquefidus, inferus. Petala quinque. Drupæ nux futuris prominulis.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Species. *Prunus pedunculis subsolitariis, foliis lanceolato-ovatis, convolutis, ramis muticis. Gemmæ floriferæ aphyllæ.*

Gattung. Der Kelch fünfspaltig, unten. Blumenblätter fünf. Die Nuß der Steinfrucht ist mit hervorragenden Röhren versehen.

Art. Pflaumenbaum mit fast einzelnen Fruchtstielen, lanzettförmig-eiförmigen, zusammengerollten Blättern, und wehrlosen Zweigen. Die blumentragenden Knospen sind blattlos.

Patria hujus arboris Europæ pars meridionalis in locis elevatis, ad pagos, vineas. In hortis undique colitur. Floret primo vere.

Das Vaterland dieses Baumes ist der mittägige Theil von Europa auf erhabenen Orten, bey Dörfern, in Wein-Gebirgen. In Gärten wird er überall gezogen. Er blüht im Anfange des Frühlings.

In pharmaciis prostant fructus & fructuum pulpa.

In den Apotheken hat man die Früchte und das Nuß von diesen Früchten zum Verkauf.

Pruna tum & magnitudine & figura, colore atque sapore magnopere inter se variant; in usum vero pharmaceuticum communia tantummodo recipiuntur, quorum nunc proprietates enumerare volumus; de cæteris autem varietatibus alio tractabimus loco. — Drupa pruni domesticæ vulgaris ovato-oblonga glabra, sulco ad latus instructa, profunde violacea, rore glauco vel cæruleo obsessa, carne succosa flavescente,

Die Pflaumen im allgemeinen sind sowohl an Größe, Figur, als auch an Farbe und Geschmack sehr von einander unterschieden; zum Arzneygebrauch hingegen werden nur die gemeinen oder gewöhnlichen verwendet, deren Eigenschaften wir jetzt aufzählen wollen; von den übrigen Abarten und Varietäten werden wir an einem andern Orte sprechen. — Die Frucht des gemeinen Pflaumenbaums ist länglicht-eiförmig, glatt, auf der Seite mit einer Furche versehen, dunkel-

& nuce compressa scabra instructa, saporis grati acido - dulcis. Rejiciantur pruna rubicunda, non perfecte matura, ab insectis pertusa, & minus succosa.

Possident vim refrigerantem, resolventem, eccoproticam.

Numerantur pruna inter poma acidodulcia & comeduntur recentia & siccata, vel cruda, vel vario modo cocta; sed si magna ingeruntur quantitate, dolores ventriculi & abdominis, diarrhoea subsequi solent. Et etiamsi non inter ferula nociva, prout plures crediderunt, sunt referenda, tamen abusus, quo in cibum ægrotantium consuevit adhibentur, jure meritoque vituperandus; & quidem non solum ob diarrhoeæ supervenientis metum, quæ omnibus certe non conveniet, sed etiam quia ventriculus quodammodo debilis hanc nequaquam perferet escam. — Decoctum vel jus prunorum alvum emollit, unde sæpe aliorum purgantium vehiculum fit, quorum saporem ingratum simul temperat. Pulpam prunorum pretio viliores in locum tamarindorum pulpæ pretiosæ admixturas lenes alvum moventes adhibemus. Etiam electuarius lenitivus secundum dispensatorii Austriaci præscriptionem maxima ex parte prunorum pulpam continet. Dosis utriusque una aiterave uncia.

violet, mit einem eisen-grauen oder blauen Schau oder Rief überzogen; sie hat ein sehr saftiges gelbliches Fleisch, einen etwas zusammengedrückten rauhen Stein oder Kern, und einen angenehmen säuerlich-süßen Geschmack. Die röthlichen, nicht vollkommen reifen, von Insekten angefressenen und wenig saftigen Pflaumen müssen als unbrauchbar verworfen werden.

Sie besitzen kühlende, auflösende und gelinde abführende Arzneikräfte.

Die Pflaumen werden unter das säuerlich-süße Obst gerechnet, und man verspeist sie sowohl frisch als getrocknet, roh und auch auf verschiedene Art gekocht; wenn sie aber in einer großen Menge genossen werden, so verursachen sie Magen- und Bauch-Schmerzen und den Durchfall. Und obgleich sie nicht unter die schädlichen Nahrungsmittel gerechnet werden dürfen, wie wirklich viele geglaubt haben; so verdienet doch der Mißbrauch, vermög welchem sie als eine gewöhnliche Speise der Kranken benützt werden, mit allem Rechte vollen Tadel; und zwar nicht nur allein, weil ein darauffolgender Durchfall zu befürchten ist, der doch gewiß nicht einem jeden zuträglich seyn wird, sondern auch, weil selbst nur ein einigermaßen schwacher Magen diese Speise keinesweges wird vertragen können. — Der Absud oder die Brühe der Pflaumen erweitert den Stuhlgang, weswegen er auch als Vehikel zu andern abführenden Arzneien, deren unangenehmen Geschmack er zugleich verbessert, verwendet wird. Das viel wohlfeilere Pflaumen-Muß gebrauchen wir anstatt des theuern Tamarinden-Mußes in gelinde purgirenden Mixturen. Die gelinde abführende Latwerge (Electuarius lenitivus) nach der Vorschrift des Oestreichischen Dispensatoriums enthält ebenfalls auch das Pflaumen-Muß als den vorzüglichsten Bestandtheil in ihrer Mischung.



PULEGIUM. Off.
Mentha Pulegium. Bot.
Loisy.

Die Gabe von beyden sind eine oder zwey Unzen.

Tab. CLVIII.

PULEGIUM. *Officin.*

Mentha Pulegium. Botanic.

Pulegium vulgare; *Mentha aquatica*; *Pulegium latifolium*. Gallis, Pouliot. Anglis, Penny-grass; Penny-royal.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I. Gymnospermia.

Genus. Corolla subæqualis, quadrifida, lacinia latiore emarginata. Stamina erecta, distantia.

Species. *Mentha floribus verticillatis*; foliis ovatis, obtusis, subcrenatis; caulibus subteretibus repentibus; staminibus corolla longioribus.

Habitat in Europæ parte calidioribus; ut in Austria, reliquis Germaniæ meridionalis regionibus, in Anglia, Gallia, Helvetia in locis uliginosis & palustribus. Floret Julio, Augusto radice perenni.

In pharmacopoliis habemus herbam & aquam destillatam.

Ex radice ramosissima assurgunt caules plurimi longi, humi decumbentes, geniculati & nodis radicanibus instructi. Folia sunt opposita, ovata, obtusa, parva, serrata, breviter petiolata, profunde viridia, subtus pallidiora, odoris fortis fragrantis, saporis aromatici, subamari, acris. Ex foliorum axillis proveniunt partim frondes foliosæ, partim verticilli floribus cæruleis, purpureis vel albis

158. Tafel.

Poley.

Gemeiner Poley; Herzpoley; Floß-Kraut; breitblättriger Poley. Franz. Pouliot. Engl. Penny-grass; Penny-royal.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung. Nachtsamige.

Gattung. Die Blumenkrone fast gleich, vier-spaltig, mit einem breiteren ausgeränderten Einrisse. Die Staubgefäße aufrecht, weg-siehend.

Art. Münze mit gekürzten Blumen; eyrunden, abgestumpften, kaum etwas eingekerbten Blättern; beynaherunden, kriechenden Stengeln; und mit Staubgefäßen, die länger sind als die Blumenkrone.

Er wächst in dem wärmern Theil von Europa, als z. B. in Oesterreich und den übrigen mit-tägigen Gegenden Deutschlands, ferner in England, Frankreich, in der Schweiz auf sumpfigen und morastigen Plätzen. Er blüht im Julius und August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken haben wir das Kraut, und ein destillirtes Wasser.

Die in sehr viele Aeste getheilte Wurzel treibt häufige, lange, auf dem Boden aufliegende, gegliederte Stengel, welche mit Knoten versehen sind, die allenthalben wieder Wurzeln schlagen. Die Blätter stehen einander gegenüber, und sind eyrund, abgestumpft, klein, am Rande sägeförmig gezähnt, mit kurzen Stielen versehen. Sie haben eine dunkelgrüne unterhalb aber eine blässere Farbe, einen starken, angenehmen Geruch; und einen reitz-

ornati, quorum calyx quinques nonnunquam octies partitus est. Interim attendendum, ne pro pulegio mentha arvensis L. colligatur, quæ per folia majora, latiora, atque per locum natalem, qui est in agris & campis arenosis, facile distingui potest.

Possidet virtutes stimulantibus, calefacientibus, antispasmodicis, nervinis.

Ordinatur pulegium in infuso, quod ex uncia herbæ dimidia cum aquæ fervidæ vel etiam vini frigidi, libra paratur, contra suppressum menstruorum fluxum, fluorem album, ventriculi laxitatem, malum hystericum, colicam flatulentam, tussim convulsivam. Aqua stillata mixturis excitantibus ad uncias aliquot superaddi solet.

Externe usurpatur herba sicca ad sacculos aromaticos, qui tumoribus laxis œdematosis vel erysipelaceis in scopum discutientem superimponuntur. Parantur simul ex pulegio cum aqua aut vino in pulvem decocto cataplasmata, quæ contusionibus, sugillationibus, tumoribus œdematosis, mammaram indurationibus, abdomini flatibus dissentio vel doloribus cruciato atque capiti dolenti inserviunt. Infuso herbæ pulegii saturato utimur ad fomenta & enemata stimulantia atque balnea roborantia.

hasten, etwas bittern, scharfen Geschmack. Aus den Winkeln der Blätter kommen theils wieder andere mit Blättern versehene Zweige, theils aber Blumen-Querle hervor, welche bald mit blauen, bald mit purpurrothen oder weißen Blüten geschmückt sind, deren Kelch fünfmal, bisweilen aber auch achtmal getheilt ist. Ueberdies muß man noch Acht haben, daß man anstatt Poley nicht die Acker-Münze (Mentha arvensis L.) einsammele, welche durch ihre größeren und breiteren Blätter, und dann nach dem Boden, worauf sie wächst, der in sandigen Aeckern und Feldern besteht, leicht unterschieden werden kann.

Er besitzt reizende, erhitze, krampfstillende und nervenstärkende Arzneykräfte.

Man verordnet den Poley in einem Aufgusse, welcher von einer halben Unze Kraut und einem Pfunde kochendem Wasser, anstatt dessen man auch kalten Wein nehmen kann, bereitet wird, wider die Verhaltung der monatlichen Reinigung, den weißen Fluß, Schlassheit des Magens, bey hystericen Zufällen, in der Windkolik und dem Krampfhusten. Das destillirte Wasser pflegt man reizenden Mixturen zu einigen Unzen beyzumischen.

Außerlich gebraucht man das getrocknete Kraut zu aromatischen Kräutersäckchen, welche auf schlafe, wässerige oder rosenartige Geschwülste, um sie zu zertheilen, aufgelegt werden. Aus dem mit Wasser oder Wein zu einem Brei gekochten Poley bereitet man auch Umschläge, die bey Quetschungen, Blutunterlaufungen, wässerigen Geschwülsten, Verhärtungen der Brüste mit Nutzen angewendet werden. Man bedienet sich ihrer ebenfalls, um sie auf den Unterleib aufzulegen, wenn er von Blähungen aufgetrieben, oder mit Kolikschmerzen behaftet ist; selbst bey dem Kopfschmerz sind sie mit Vortheil zu gebrauchen. Der gesättigte Aufguss des Krautes wird



PULSATILLA NIGRICANS. off
Anemone pratensis. Bot.
Die Schwärzliche Küchenschelle.

zu reizenden Bähungen und Clystieren und zu stärkenden Bädern verwendet.

Tab. CLIX.

159. Tafel.

PULSATILLA NIGRICANS. *Officin.*

Anemone pratensis. Botanic.

Nola culinaria; Herba venti. Gallis, Coquelourde. Anglis, Pasque-flower.

Classis XIII. Polyandria. Ordo VII. Polygynia.

Genus. Calyx nullus. Petala sex vel novem. Semina plura.

Species. *Anemone pedunculo involucreto; petalis apice reflexis; foliis bipinnatis.*

Invenitur per Germaniam & Scandiam in pratis siccioribus, collibus herbidis, montosis apricis. Floret primo vere radice perenni.

In officinis servatur herba florida, aqua destillata & extractum.

Radix est oblonga, rugosa, inæqualiter crassa, perennis, fibrosa; hæc primo vere emittit folia solummodo radicalia bipinnata, foliolis conferta angustioribus, elongatis, acuminatis, inæqualiter divis, obscure virentibus. Antequam foliola penitus evolvantur; exsurgit caulis unus alterve teres, e fusco viridis, cinctus involucreo monophyllo, profunde multoties ac inæqualiter diviso, externe subfusco, interne obscure viridi; pars caulis, quæ supra involucrum eminent, florem gerit nudum, hexapetalum, fere

Schwärzliche Rüchenschelle.

Wiesen-Anemone; schwärzliche Windblume; kleine Osterblume; kleine Rüchenschelle mit hangenden Blumen; Beizwurz; Biszwurz; Schlottenblume; Bocksbart; Hackelkraut; Weinkraut; Mutterblume; Biezwurz; Wiesen-Rüchenschelle. Franz. Coquelourde. Engl. Pasque-flower.

13. Klasse. Vielmännige. 7. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Kelch keiner. Blumenblätter sechs oder neun. Saamen mehrere.

Art. *Anemone* mit eingehülltem Fruchtstiele; an der Spitze zurückgebogenen Blumenblättern, und zweymal gefiederten Blättern.

Man findet sie durch ganz Deutschland und Schonen auf trockenen Wiesen, grasigen Hügeln, und in gebirgigen an der Sonne gelegenen Gegenden. Sie blüht im Anfange des Frühlings, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut mit der Blüthe, das destillierte Wasser, und das Extract.

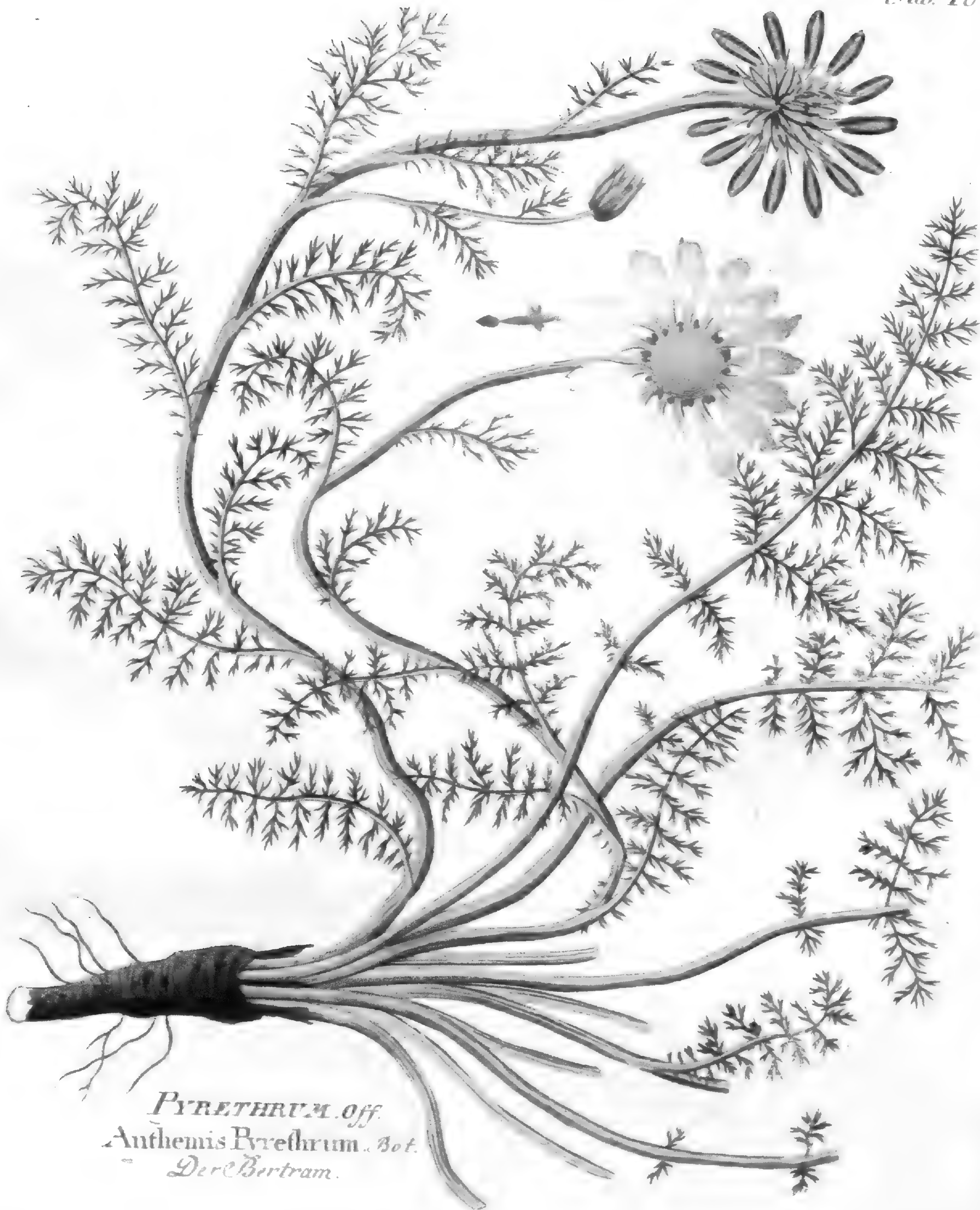
Die Wurzel ist länglicht, runzelig, ungleich dick, ausdauernd, und mit Fasern versehen. Gleich im Anfange des Frühlings treibt sie Blätter, von denen nur die untersten doppelt, gefiedert sind; sie bestehen aus kleinen, schmalen, länglichten, zugespitzten, ungleich getheilten Blättchen von dunkelgrüner Farbe. Bevor noch die Blätter ihre vollkommene Bildung erhalten, zeigt sich ein oder der andere runde Stengel von grüner in das Braune spielenden Farbe, welcher mit einer einblättrigen Hülle umgeben ist, die häufige, tiefe und ungleiche Einschnitte hat, von aussen etwas brann,

clausum, coloris profunde violacei & quasi nigricantis; fundum floris stamina occupant filamentis numerosis, flavis, capillaribus, corolla dimidio brevioribus, antheris didymis, erectis. Omnes plantæ partes sunt inodoræ; sed paululum masticatæ linguæ acerrimum, urentem, & diu persistentem saporem imprimunt; sola radix mitior est. — In collectione caveri debet, ne anemone pratensis cum anemone pulsatilla L. confundatur, cujus flos minus nutans, patentior, hirsutior, colore pallidior, petalis rectis & pedunculo etiam hirsutiori instructus est, ita ut folia caulina longiora minus in conspectum veniant.

Pulsatilla nigricans jam veteribus quidem medicis, qui eam in variolis, morbillis, pectoris morbis atque febribus intermittentibus applicuerunt, vi sua resolvente ac diaphoretica nota erat. Sed tractu temporis iterum in oblivionem veniebat, donec Dominus L. B. a Stoerk, institutis plurimis experimentis, ejus usum applicationemque denuo monstraverat. Commendatur contra dolores nocturnos osteocopos, tophos venereos, paralytim, amaurosim & cataractam. Herba siccata ipsa ordinatur in infuso, vasculatim absumendo, a drachma unica ad unciam semis pro aquæ fervidæ libra. **Extrac-**

von Innen aber dunkelgrün ist. Jener Theil des Stengels, welcher über die Hülle hinausragt, trägt eine nackte, sechsblättrige und beynabe geschlossene Blume, welche eine dunkelviolette und beynabe schwarze Farbe hat. Auf dem Grunde der Blume stehen die Staubgefäße mit unzähligen, gelben, haarförmigen Staubfäden, die mehr als um die Hälfte kürzer sind, als die Blumenkrone; die Staubbeutel daran stehen zu zweyen, und sind aufrecht. Alle Theile dieser Pflanze haben keinen Geruch; wenn man sie hingegen etwas zerstäuet, so verursachen sie einen sehr scharfen, brennenden, und lange anhaltenden Geschmack auf der Zunge; die Wurzel allein ausgenommen, welche milder ist. — Bey dem Einsammeln muß man sich hüten, daß man die Wiesen-Anemone nicht mit der eigentlichen Küchenschelle (Anemone Pulsatilla L.) verwechsle, welche letztere eine Blume trägt, die weniger hangend, mehr offen, stärker mit Haaren bewachsen ist, eine blaßere Farbe, gerade Blumenblätter, und auch einen häufiger mit Haaren besetzten Stengel hat, so daß man die Blätter an demselben, welche doch länger sind, viel weniger sehen kann.

Die schwärzliche Küchenschelle war zwar schon den ältern Aerzten als ein ausstößendes und schweißtreibendes Mittel bekannt; indem sie selbe auch bey den Pocken, Masern, bey Brustkrankheiten und in intermittirenden Fiebern gebrauchten. Allein in der Folge der Zeit kam sie ganz in Vergessenheit, bis daß Herr Baron von Stoerk ihren Gebrauch, und die Art sie anzuwenden, durch häufige angestellte Versuche, wieder auf das neue zeigte. Man empfiehlt sie wider nächtliche Knöchenschmerzen, venerische Knochenaustrüchse, den grauen und schwarzen Star, bey Lähmungen. Das getrocknete Kraut selbst wird in einem Aufgusse von einer Drachme bis zu einer halben Unze auf ein Pfund



Pyrethrum. Off.
Anthemis Pyrethrum. Bot.
De Bertram.

tum, quod ægri facile perferunt, propinatur a grano ad scrupulum dimidium, sensim sensimque augendo dosin; a qua destillata vero, quæ majore dosi nauseam & vomendi conatum excitat, tantummodo ad drachmas duas.

Externe pulsatillæ nigricantis infusum saturatum ad lavandas corporis partes indurationibus, ulceribus, ossium carie & serpigine infectas, aut paralyticas adhibetur.

Tab. CLX.

PYRETHRUM. *Officin.*

Anthemis Pyrethrum, Botanic.

Herba salivalis; Dentaria; Radix salivaris; Pes Alexandri; Salivaris. Gallis, Racine salivaire; Pyrethre. Anglis, Bartram; Berthram; Pellitory.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum paleaceum. Pappus nullus. Calyx hemisphæricus, subæqualis. Flosculi radii plures quam quinque.

Species. Anthemis caulibus simplicibus, unifloris, decumbentibus, foliis pinnato-multifidis.

Sponte crescit in Arabia, Syria, Candia, Apulia, Italia; Gallia, præcipue in regione Monspeulana & in monte Apennino; in Thuringia, Bohemia & aliis Germaniæ provinciis in hortis colitur. Floret Julio & Augusto radice perenni.

kochendes Wasser verordnet, und schälchenweise genommen. Das Extract, welches die Kranken leicht vertragen, giebt man von einem Grane bis zu einem halben Skrupel, indem die Dosis nur allmählig nach und nach vermehret werden darf; das destillierte Wasser hingegen nur zu zwey Drachmen, weil eine größere Gabe Ekel und Neigung zum Erbrechen zu verursachen pflegt.

Außerlich bedienet man sich eines gesättigten Aufgusses der schwärzlichen Ruchenschelle zum Waschen jener Theile des Körpers, die mit Verhärtungen, Geschwüren, Bekenfraß, und mit der Flechte behaftet, oder paralytisch sind.

160. Tafel.

Vertram.

Zahnwurzel; Geiferwurzel; Speichelwurzel; Alexander-Fuß; spanischer Vertram; Pertram; St. Johannis-Wurzel; italienischer Vertram. Franz. Racine salivaire; Pyrethre. Engl. Bartram; Berthram; Pellitory.

19. Klasse. Mitbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüssige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden spreusförmig. Haarkrone keine. Der Kelch halbfugelrund, fast gleich. Blümchen des Strahls mehr als fünf.

Art. Kamille mit einblumigen, einfachen, darniederliegenden Stengeln; und gefiedertvielspaltigen Blättern.

In Arabien, Syrien, auf der Insel Creta, in Apulien, Italien, Frankreich, vorzüglich in der Gegend um Montpellier, und auf dem Apenninischen Gebirge wächst er wild; in Thüringen, Böhmen und in andern Provinzen Deutschlands, wird er in Gärten gezogen. Er

In Pharmaciis servatur radix.

Radix nonnullos pollices longa, calamus scriptorium & ultra crassa, fusiformis, fibrosa; extus coloris e bruno grisei, intus albidus, parum flavescens; odoris nullius; saporis acris, urentis, qui a partibus contentis resinosis pendet. Optima ex Asia advehitur; atque ad usum medicatum radix crassior, nec inveterata, nec a vermibus erosa, tenax & bene siccata eligenda est.

Gaudet viribus acre stimulantibus atque calefacientibus.

Interne ob nimiam suam acrimoniam radix pyrethri vix unquam adhiberi solet.

Ufus externus multo frequentior. Laudatur radix masticata vel sola, vel aliis sialogogis intrita contra linguæ paralysis; in aqua cocta, tum aqua vitæ aut spiritu lavandulæ macerata, atque dentibus cariosis indita jam a medicis veteribus contra odontalgiam fuerat celebrata. Decoctum ex uncia radice dimidia & aquæ libra paratum ad enemata acre stimulantia in apoplexia, comate somnolento recipi potest. Radix pyrethri in pulverem redacta, & naribus attracta, sternutationem vehementem excitat; inde ut incitamentum, ad resuscitandos homines morte apparente decumbentes, adhiberi solet.

blüht im Julius und August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Wurzel ist mehrere Zoll lang, einer Federspule dick, und auch noch dicker, spindelförmig, und mit vielen Fasern versehen. Von aussen hat sie eine aus dem Braunen in das Graue spielende, von innen eine weiße, etwas gelbliche Farbe. Sie ist ganz geruchlos; besitzt aber einen scharfen, brennenden Geschmack, welcher von den enthaltenen harzigen Bestandtheilen herkommt. Die beste Bertramwurzel wird aus Asien eingeführt; und zum Arznegebrauch muß man die dickere, nicht zu alte, noch von Würmern angefressene, sondern die, welche zähe und wohl getrocknet ist, auswählen.

Sie besitzt heftig reizende und erhitzende Arznekräfte.

Innerlich wird die Bertramwurzel, wegen ihrer allzugroßen Schärfe, beynah gar nicht verordnet.

Der äußerliche Gebrauch ist viel gewöhnlicher. Die Wurzel für sich allein, oder in andere Arzneymittel, welche den Speichelfluß befördern, eingekaut, und gekaut, rühmt man wider Lähmungen der Zunge; ein Stück der in Essig gekochten, in Branntwein, oder auch in Lavendel-Geist macerirten Wurzel in hohle und angefressene Zähne gesteckt, wird schon von den ältern Aerzten als ein Mittel wider das Zahnwehe empfohlen. Der von einer halben Unze Bertram-Wurzel mit einem Pfunde Wasser bereitete Absud kann zu scharfen reizenden Clystieren beim Schlagflusse und in der Schlassucht genommen werden. Die gepulverte Wurzel, in die Nase gezogen, erregt ein heftiges Niesen; daher pflegt dieses Pulver auch als ein Reizmittel, um scheinotote Menschen wieder in das Leben zurück zu rufen, angewendet zu werden.



QUASSIA. off.
Quassia amara. Bot.
Quassie.

Tab. CLXI.

161. Tafel.

QUASSIA. *Officin.*Quassia amara. *Botanic.*

Quassien = Holz.

Gallis & Anglis Quassia.

Bitterholz = Baum; Surinamisches Bitterholz; bittere Quassie. Französisch und englisch Quassia.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Nectarium pentaphyllum. Pericarpia quinque, distantia, monospermia.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Das Honigbehältniß fünfblättrig. Saamengehäuse fünf, von einander wegstehend einfaamig.

Species. Quassia floribus hermaphroditis, foliis impari-pinnatis; foliolis oppositis sessilibus, petiolo articulato alato. floribus racemosis.

Art. - Quassie mit Zwitterblumen, ungleich gefiederten Blättern, entgegengesetzten aufhängenden Blättchen, gegliedertem, geflügeltem Blattstiele, und traubenförmigen Blumen.

Patria hujus arboris Surinamia atque plures aliæ insulæ Americanæ, ut: Cayenna, Sancta crux ad fluviorum ripas.

Das Vaterland dieses Baumes ist in Surinam, und in andern amerikanischen Inseln, als: in Cayenne, St. Croix an den Ufern der Flüsse.

In pharmacopoliis habetur lignum & extractum.

In den Apotheken hat man das Holz und das Extract.

Lignum quassiae officinale vel a trunco, vel a ramis vel, ut alii volunt, a radicibus desumitur. Apud magnarios nostros obviam venit in frustis subcylindricis diversæ mox brachii mox digiti magnitudinis & crassitiei; est solidum, leve, non admodum durum, sed potius molle, subalbidum, aut pallide flavescens; vestitur cortice tenui, aspero, rugoso, facile separando & friabili, qui extus colorem ex albo cinereum, maculis nigrescentibus notatum, intus albicantem habet. Odor nullus, sapor valde amarus, non ingratus, amygdalis amaris similis. Ad usum pharmaceuticum eligenda sunt frusta majora, coloris albicantis atque cortice non spoliata; rejicienda e contra segmenta tenuia, ma-

Das Quassien = Holz, wie es in den Apotheken vorkommt, wird entweder von dem Stamme, den Aesten, oder, wie einige wollen, von den Wurzeln genommen. Bey unsern Materkalisten findet man es in walzenförmigen Stücken von verschiedener Größe und Dicke, bald wie einen Manns = Arm, bald nur wie einen Finger; es ist dicht, leicht am Gewichte, nicht vorzüglich hart, sondern vielmehr weich, von weißlicher oder blaß = gelber Farbe; es wird von einer dünnen, rauhen, runzeltigen, leicht trennbaren und zerbrechlichen Rinde bekleidet, welche von aussen eine weißlich = aschgrau, mit schwärzlichen Flecken versehene und von innen eine weiße Farbe hat. Es ist ganggeruchlos, hat aber einen sehr bitteren, doch nicht unangenehmen Geschmack, welcher den bitteren Mandeln ähnlich ist. Zum pharma-

culis fuscis, cinereis, brunis, cœruleis vel atris obfusa. Nonnulli lignum trunci ligno ramorum magis æstimant; sed radicem optimum censetur, quod vero in America solummodo obtineri potest. Subinde ligno rhois metopii L. adulteratum occurrit, cujus vero cortex glaber fortiter ligno adhæret, & hinc vel illinc maculis resinosis nigris variegatus apparet; lignumque ab aliquot guttulis solutionis vitrioli martis nigrescit, quia magnam principii adstringentis partem in se continet, quod quassiæ ligno plane deficit. His notis utrumque lignum facile discernitur. — Extractum quassiæ, eligni rasura lege artis paratum, habet extus colorem canum, intus ex rubro brunum, odorem & saporem quodammodo aloëticum, super brunis leviter detonet, & odorem spargat minime aloëticum. Mox crystallas exhibet, & tunc colorem priorem mutat in viridescentem. Rasuræ ligni libra præbet plerumque extracti uncias duas.

Gaudet viribus roborantibus, stomachicis;

Innotuit quassiæ lignum anno 1756, vel, prout alii volunt, 1760 in Europa per Suecum Dahlberg, quem Africanus quidam mancipium, Quissi

centischen Gebrauche muß man die grösseren Stücke, die eine weisse Farbe haben, und ihrer Rinde nicht beraubt sind, auswählen; hingegen die dünnen Späne, welche fahle, aschfarbe, braune, blaue oder schwarze Flecken haben, sind als unbrauchbar zu verwerfen. Einige geben auch dem Holze des Stammes vor dem Holze der Aeste den Vorzug, aber das von den Wurzeln ist das beste, was man jedoch nur in Amerika selbst erhalten kann. Bisweilen findet man das Quassien-Holz mit dem Holze des Corallen-Sumachs (Rhus Metopium L.) verfälscht; allein die Rinde des letzteren ist glatt, hängt mit dem Holze fest zusammen, und hat an verschiedenen Stellen harzige, schwarz-gesprenkelte Flecken. Das Holz selbst aber, wenn es mit einigen Tropfen einer Auflösung des Eisen-Vitriols besprenget wird, erhält eine schwarze Farbe, weil es einen grossen Theil von Gerbe-Stoff in sich enthält, den man doch in dem Quassien-Holze gänzlich vermisst. Durch diese Kennzeichen lassen sich beyde Holzarten sehr leicht von einander unterscheiden. — Das Quassien-Extrakt, das von dem geraspelten Holze bereitet wird, hat von aussen eine graue, von innen eine roth-braune Farbe, und einen der Aloe ähnlichen Geruch und Geschmack; wenn es auf glühende Kohlen gestreut wird, so muß es ganz leicht verpuffen, und darf aber keinen Aloe-Geruch verbreiten. Bisweilen bildet es Crystallen, und dann verändert es ihre vorige Farbe in eine grünliche. Ein Pfund Holz-Späne giebt gewöhnlich zwey Unzen Extrakt.

Es besitzt stärkende und dem Magen zuträgliche Arzneykräfte.

Das Quassien-Holz wurde in Europa erst um das Jahr 1756, oder, wie andere wollen, 1760, durch einen Schweden, Dahlberg, bekannt, welchen ein gewisser Negers-Sklave,

nominatus; ejus vires & usum edocuit,
 a quo Africano & quassia nomen tra-
 xit; sed quænam arbor lignum hoc
 amarum præbeat, nondum pro certo
 exploratum habemus, cum ab aliis bo-
 tanicis, piteraniam excelsum vel
 amarum non quassiam amarum
 id proferre, censetur. Sed nobis satis
 sit scire, lignum quassiae sistere me-
 dicamentum intense amarum, quod fan-
 guinis motum stimulando non auget,
 nec corpus calefacit, nec evacuationem
 alvinam promovet, nec ventriculum
 onerat. Hinc in organorum digestionem
 absolventium debilitate, intestinorum
 laxitate, ventriculi doloribus ab acido
 illico hærente, contra diarrhoeam habi-
 tualem, colicam, fluxum album, mor-
 bum arthriticum atque sudores colliqua-
 tivos optime cum successu ordinari so-
 let. Etiam hominibus hystericis vel hy-
 pochondriacis & vitam sedentariam agen-
 tibus opitulatur. A nonnullis medicis
 contra febres intermittentes in corticis
 peruviani locum substituebatur; secun-
 dum experientiam vero in utroque re-
 medio vires non eadem reperiebantur:
 at Lettsom tamen affirmat, biboni-
 bus, qui chinam perferre nequeunt, in-
 fervire. Præscribunt medici quassiae
 ligni rasuram nunquam sub pulve-
 ris forma, sed in infuso aut decocto,
 quod vel aqua vel vino, præfer-
 tim rubro, parari potest; uncia rasi-
 ræ dimidia ad liquidum libram sufficit.
 Nonnulli quoque solum ligni quassiae
 corticem ad medicamentorum
 formulas suscipiunt, quin tamen singu-
 lari virtute ligno excellat. Extra-
 ctum aquosum a granis quindecim
 ad scrupulum in pilulari forma ordi-
 natur.

mit Namen Quissi, über die Eigenschaften
 und den Gebrauch desselben belehrte. Von
 diesem Neger hat auch die Quassie ihren
 Namen erhalten; was aber eigentlich für eine
 Baumgattung uns dieses bittere Holz liefere,
 ist noch nicht für gewiß ans gemacht, indem
 noch andere Botaniker dafür halten, daß es
 von der hohen oder bitteren Piterania
 (Piterania excelsa, Piterania ama-
 ra) und nicht von der bitteren Quassie
 (Quassia amara L.) herkomme. Indessen
 mag es uns genug seyn, wenn wir wissen,
 daß das Quassien-Holz ein sehr bitteres
 Arzneymittel ist, welches weder durch einen
 hervorgebrachten Reiz den Umlauf des Blutes
 vermehrt, noch den Körper erhitet, weder die
 Ausleerungen des Darm-Kanals befördert,
 noch den Magen beschwert; sondern bey einer
 Schwäche der Verdauungs- Werkzeuge, Schlaf-
 heit der Eingeweide, in Magen- Schmerzen,
 welche von einer darin verborgenen Säure
 herrühren, in der Kolik, wider den habituellen
 Durchfall, den weissen Fluß, die arthritische
 Krankheit, und kolliquative Schweisse mit dem
 besten Erfolg verordnet zu werden pflegt. Auch
 Menschen, welche mit dem hystericen Uebel
 oder der Melancholie geplagt sind, und eine
 sitzende Lebensart führen, wird es vielen Nu-
 tzen verschaffen. Von einigen Aerzten wurde
 es sogar bey intermittirenden Fiebern als ein
 Surrogat der peruanischen Rinde gebraucht;
 allein die Erfahrung zeigte, daß die Arzney-
 kräfte dieser beyden Mittel keinesweges gleich
 sind: Lettsom behauptet aber doch, daß
 sie bey großen Trinkern, welche die China
 nicht vertragen können, mit Vortheil ange-
 wendet werden würde. Das geraspelt-
 Quassienholz wird von den Aerzten nie-
 mals in Pulver-Form verordnet, sondern ent-
 weder in einem Aufgusse oder in einem De-
 cokte, das mit Wasser oder Wein, vorzüglich
 rothem, bereitet werden kann; eine halbe Unze

Tab. CLXII.

QUERCUS. *Officin.*Quercus Robur. *Botanic.*

Quercus vulgaris; Quercus foemina; Quercus latifolia; Quercus pediculis longis; Arbor Jovis; Lignum Guajacum Germanorum. Gallis, Chêne. Anglis, Oak-tree.

Classis XXI. Monœcia. Ordo VIII. Polyandria.

Genus. Masc. Calyx quinquefidus fere. Corolla nulla. Stamina quinque ad decem.

Fœm. Calyx monophyllus, integerrimus, scaber. Corolla nulla. Styli duo ad quinque. Semen unicum ovatum.

Species. Quercus foliis deciduis, oblongis, superne latioribus: sinibus acutioribus, angulis obtusis.

Invenitur hæc arbor per omnem Europæ partem in silvis spontanea. Floret Majo.

In officinis servantur cortex, folia atque glandes.

Cortex quercus bifariam monstrat structuram; in ramis junioribus glaber est, hinc inde lichene albo obfusus, extus coloris cinerei, intus, si

Holzspäne werden für ein Pfund Flüssigkeit hinreichend. Einige haben auch die Gewohnheit, daß sie die Rinde des Quastien-Holzes für sich allein in ihre Arznei-Formeln aufnehmen, obschon sie doch vor dem Holze wegen besonderen Heilkräften weiter keinen Vorzug verdienen. Das mit Wasser bereitete Extrakt wird, von fünfzehn Gran bis zu einem Skrupel, in Pillen-Form verordnet.

162. Tafel.

Eiche.

Gemeine Eiche; Sommer-Eiche; August-Eiche; Haseln-Eiche; Stiel-Eiche; Eoh-Eiche; Wald-Eiche; frühe Eiche; Rotheiche; Heister. Franz. Chêne. Engl. Oak-tree.

21. Klasse Halbgetrennte. 8. Ordnung. Vielmannige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch fast fünfspaltig. Blumenkrone keine. Staubgefäße fünf bis zehn.

Weibliche Blume. Der Kelch einblättrig, vollkommen ganz, raub. Blumenkrone keine. Griffeln zwey bis fünf. Saamen einer, eiförmig.

Art. Eiche mit länglichen, oben breiteren, abfallenden Blättern; mehr zugespitzten Vertiefungen, und abgestumpften Winkeln.

Man findet diesen Baum in ganz Europa als wildwachsend in den Wäldern. Er blühet im May.

In den Apotheken werden die Rinde, die Blätter, und die Eicheln aufbewahrt.

Die Eichen-Rinde hat eine zweyfache Art von Struktur; an den jüngeren Zweigen ist sie glatt, hin und wieder mit einer weissen Flechte bedeckt, auswendig von asch-



QUERCUS. off.
Quercus Robur. Bot.
Die Eiche.

modo deglubitur, albi, aëri vero libero expositus vel humectatus, rubescit aut rufescit. Ramorum adultorum & trunci cortex scaber est, rimis sulcisque compluribus exstructus, ubique fere lichene albo obductus atque coloris profunde bruni. Sapor in utroque parum aromaticus, amarus, valdeque adstringens. — Folia petiolis instructa, glabra habent formam jam supra in characteris botanici explanatione descriptam, colorem læte viridem, odorem nullum, saporis austri, constringentem. Decerpantur vere, simul ac progeminant. — Fructus quercus, vulgo glandes, nubes quernæ vel glandulæ quercinæ, olongo-ovati, glabri, in basi obtusa scabri, cortice coriaceo ex flavo læte fusco vestiti continent nucleum arillo rufescente tectum, ovatum, intus coloris albi, saporis valde amari & austri. Glandis basis hæret in caliculo extus aspero, intus glabro coloris pallidioris, petiolo instructo, quo plures, tres plerumque glandes invicem cohærent, saporis magis adstringentis & austri quam ceteræ quercus partes. Fructus ab his caliculis liberati servantur.

grauer, inwendig, wenn sie eben abgeschält wurde, von weißer Farbe, wenn sie aber schon eine Zeit lang der freyen Luft ausgesetzt, oder etwas angefeuchtet wurde, so wird sie nach und nach roth oder braun. Die Rinde der alten Aeste und des Stammes ist rauh, mit sehr vielen Rissen und Furchen versehen, beynah überall ganz mit einer Art weißer Flechte überzogen, und von dunkelbrauner Farbe. Der Geschmack ist bey beyden etwas weniges würzhast, bitter, und sehr zusammenziehend. — Die Blätter sind mit Stielen versehen, ganz glatt; sie besitzen die Form, welche wir schon zuvor bey der Erklärung des botanischen Characters beschrieben haben, eine angenehm grüne Farbe, keinen Geruch, und einen herben, zusammenziehenden Geschmack. Sie müssen im Frühlinge, gleich wenn sie hervorsprossen, abgepflückt werden. — Die Früchte der Eiche, die inögemeln Eicheln, Eichen-Nüsse genannt werden, sind länglich-cyrund, glatt, an ihrer abgestumpften Grundfläche aber rauh, und mit einer lederartigen Schale, die eine aus dem Selben in das Licht-braun spielende Farbe hat. Sie enthalten einen eysförmigen Kern, welcher mit einem roth-braunen Saamen-Häutchen bedeckt ist, von innen aber eine weiße Farbe und einen sehr bitteren, herben Geschmack hat. Der untere Theil der Eichel steckt in einem Kelche, welcher auswendig rauh, inwendig glatt, von hekerer Farbe und mit einem Stiele versehen ist, vermittelst welchem mehrere, meistens aber drey Eicheln unter einander verbunden sind. Sie haben einen viel mehr zusammenziehenden und herberen Geschmack als alle übrigen Theile des Eichbaumes. Die Früchte, wenn sie zuvor aus diesen Kelchen herausgenommen sind, werden in den Apotheken aufbewahrt. Alle Theile der Eiche besitzen stärkende und zusammenziehende Arzneykräfte.

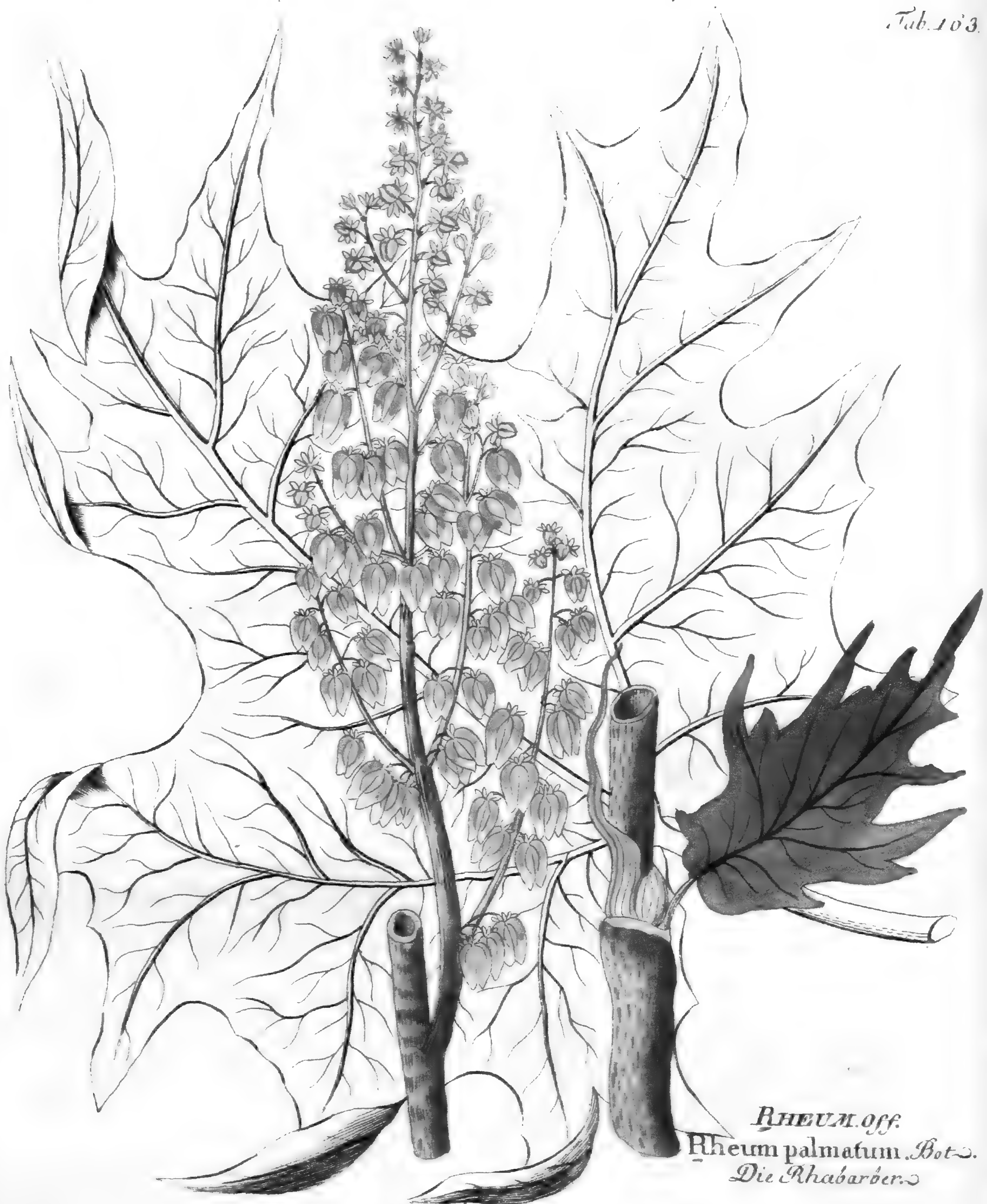
Omnes quercus partes possident vim roborantem atque adstringentem.

Ad usum medicum internum admodum raro recipiuntur; interim tamen vel corticis vel foliorum & glandium decoctum, scopo adstringente, in diarrhœa, dysenteria, mictu cruento &c. adhiberi potest. Præcipue veraglandes in pulverem redactæ nonnulli medici contra intestinorum laxitatem commendant; & cortex ab aliis in febribus intermittentibus chinæ in locum substituitur. Maximopere glandes decorticatæ, conseissæ ac tostæ in modum saba-rum coffeæ arabicæ solent usurpari; decoquuntur nempe, atque decoctum limpidum, cum lacte commixtum, instar potus arabici consumitur. Hac præparatione glandes vim suam adstringentem fere amittunt, sed ob oleum empyreumaticum tostione exortum potius stimulant, resolventes & roborantes evadunt. Hujusmodi potus infantibus præcipue cachexia, dyspepsia, glandularum ac viscerum obstructionibus, rachitide, atrophia, diarrhœa, febre lenta atque variis eruptionibus cutaneis laborantibus commendatur.

Externe adhibemus corticis quercus, foliorum & glandium decoctum saturatum, id est ex uncia partium nunc enumeratarum & aquæ libra paratum, ad gargarismata, injectiones, fomentationes ac balnea roborantia, antiseptica & adstringentia contra varios corporis humani profluvios, faucium, gingivarum & uvulæ laxitatem, anginam ulcerosam; ad compescendas excrecentias fungosas, emendanda ulcera sordida, inveterata,

Zum innerlichen Arzneey gebrauch werden sie sehr selten verwendet; indessen kann das Dekokt sowohl der Rinde, der Blätter, als auch der Eicheln als ein zusammenziehendes Arzneymittel bey dem Durchfalle, der Ruhr, im Blutharnen u. s. w. ebenfalls auch gebraucht werden. Einige Aerzte empfehlen aber die Eicheln, zu einem Pulver zerstoßen, vorzüglich wider die Schloffheit der Gedärme; und von andern wird die Rinde sogar anstatt der China bey intermittirenden Fiebern als ein Surrogat angerühmt. Am häufigsten werden die Eicheln, nachdem sie zuvor von ihrer Schale gereinigt, zerschritten und geröstet wurden, gleich den Kaffeh-Bohnen benutzt; sie pflegen nehmlich abgesotten zu werden, und der durchgesehene Absud wird dann, mit Milch vermischt, gleich dem gewöhnlichen Kaffeh-Getränke genommen. Durch diese Art der Zubereitung verlieren die Eicheln ihre zusammenziehende Kraft beynabe gänzlich; dafür werden sie aber, wegen dem empyreumatischen Oehle, das durch das Rösten entstanden ist, reizend, auflösend und stärkend. Dieses Getränk empfiehlt man vorzüglich den Kindern, welche an einer Cachexie, an Schwäche der Verdauung, Verstopfungen der Drüsen und Eingeweide, an der englischen Krankheit, der Verzehrung, dem Durchfalle, an einem schlechenden Fieber leiden, oder mit verschiedenen Haut-Ausschlägen behaftet sind.

Außerlich gebrauchen wir den gesättigten Absud der Rinde, der Blätter der Eiche und der Eicheln selbst zu stärkenden, der Fäulniß widerstehenden und zusammenziehenden Sur-gelwassern, Einspritzungen, Bähungen und Bädern gegen verschiedene widernatürliche Ausflüsse aus dem menschlichen Körper, wider Schloffheit des Zäp-hens, der übrigen Theile der Rachenhöhle und des Zahnfleisches, bey der brandigen Hals-Entzündung, um schwammichte Auswüchse zu verhindern, oder in



RHEUM. off.
Rheum palmatum. Bot.
Die Rhabarber.

gangrænosa, in ossium carie & ad lanandas infantum hernias inquinales.

Tab. CLXIII.

RHEUM. *Officin.*

Rheum palmatum. *Botanic.*

Rhabarbarum; Rhabarbarum verum; Rhabarbarum Sinense vel Tartaricum; Rheum Moscoviticum; Lapathum maximum; Rheum orientale; Rhaponticum Veterum Gallis, Rubarbe. Anglis, Rubarb. Classis IX, Enneandria, Ordo II, Trigynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla sexfida, persistens. Semen unicum, triquetrum.

Species. Rheum foliis palmatis acuminatis.

Patria hujus plantæ regiones Asiæ orientales, præsertim Sina, Tartaria Mongolica & Regnum Tibetanum; etiam in nonnullis Europæ regionibus, quæ infra indicabuntur, copiosissime colitur. Floret Majo & Junio radice perenni.

In officinis prostant radix, tinctura aquosa & extractum.

Utrum rheum undulatum L. vel rheum palmatum L. vel rheum compactum L. vel rheum hybridum L. radicem largiatur, quæ nostris in officinis sub rhabarbari nomine occurrit, vel utrum ex pluribus aut omnibus nunc nominatis speciebus simul desumatnr, nondum satis exploratum

Schranken zu halten, um alte, unreine und brandige Geschwülre zu verbessern, wider den Beinfräß, und um die Leisten = Brüche der Kinder vollkommen zu heilen. Man bereitet ihn von einer Unze der erstgenannten Theile und einem Pfunde Wasser.

163. Tafel.

Rhabarber.

Wahre Rhabarber; Russische Rhabarber. Franz. Rubarbe. Engl. Rubarb.

19. Klasse. Neunmännige, 2. Ordnung, Dreyweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone sechs-spaltig, bleibend. Saamen einer, dreysseitig.

Art. Rhabarber mit handförmigen zugespitzten Blättern.

Das Vaterland dieser Pflanze sind die östlichen Gegenden Asiens, vorzüglich China, die Mongolische Tartarey, und das Königreich Tibet; auch wird sie in einigen Gegenden von Europa, welche weiter unten werden angeführt werden, sehr häufig gebaut. Sie blüht im May und Junius; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel, die wässerige Tinctur und das Extract zum Verkauf.

Ob die wellenförmige (Rheum undulatum L.), oder die handförmige (R. palmatum L.), oder die dicke (R. compactum L.), oder die unächte Rhabarber = Pflanze (R. hybridum L.) die Wurzel liefere, welche in unsern Apotheken unter dem Namen Rhabarber vorkommt, oder ob sie von mehreren, vielleicht auch von

habemus. Interim ultima opinio verisimillima omnino videtur, quia variae radices rhei species, quae in mercatura distinguuntur, colore, forma simul ac structura tantopere variant. Primum nunc signa characteristica omnibus rhei speciebus communia, dein vero cuius specie propria adducam. — Omne rheim in pharmacopoliis proflans, radix est decorticata, solida, compagis spongiosae, levis, extus obscure flavi vel ex albo lutei, vel ex viridi lutei, intus aurantii coloris, rubris & albis maculis striisque variegati, odoris peculiaris, quodammodo aromatici, saporis amari, subacris, subadstringentis & ingrati. Continet partes volatiles, infectivas, redolentes, adstringentes, acido-saccharinas, mucilaginosas ac resinosas, quae vel aqua vel spiritu vini educi possunt; & sic paratur tinctura rhei aquosa aut spirituosae coloris profunde crocei, odoris & saporis rhabarbarini. — A mercatoribus vero tres praecipue rhabarbari species, quarum differentia vel ex varia praeparationis methodo, vel ex plantarum, a quibus desumuntur, diversitate, vel ex aliis circumstantiis pendere videtur, distinguuntur; nempe:

allen erstgenannten Arten überhaupt zugleich gewonnen werde, ist bis jetzt noch nicht für gewiß ausgemacht. Indessen scheint die letzte Vermuthung allerdings die wahrscheinlichste unter allen zu seyn, weil die mancherley Arten der Rhabarber-Wurzel, welche man im Handel zu unterscheiden pflegt, an Farbe, Gestalt und selbst auch in der Struktur so sehr von einander abweichen. Wir wollen jetzt zuerst die charakteristischen Zeichen, welche allen Arten der Rhabarber gemeinschaftlich zukommen, und dann aber die, welche einer jeden einzelnen Art besonders eigen sind, abhandeln. — Alle Rhabarber, wie sie in den Apotheken vorkommt, ist eine Wurzel, welche von ihrer äusseren Rinde gereinigt, fest, leicht am Gewicht ist; ein schwammiges Gewebe, von aussen eine dunkel-gelbe, weiß-gelbe oder grünlich-gelbe, von innen eine pomeranzen-gelbe Farbe hat, welche mit rothen und weissen Flecken oder Streifen abwechselt. Sie hat einen ihr eigenthümlich zukommenden, etwas würzhaften Geruch, und einen bitteren, fast scharfen, etwas zusammenziehenden, unangenehmen Geschmack. Sie enthält flüchtige, färbende, rüchende, zusammenziehende, zucker-saure, schleimige und harzige Bestandtheile, welche theils mit Wasser, theils mit Weingeist ausgezogen werden können; und auf diese Art wird auch sowohl die wässerige als die spirituose Rhabarber-Tinctur bereitet, welche eine dunkle, saffran-gelbe Farbe und den Geruch und Geschmack der Rhabarber an sich hat. — Von den Kaufleuten werden aber vorzüglich dreyerley Arten Rhabarber-Wurzel unterschieden, deren Unterscheidungs-Zeichen entweder von der verschiedenen Methode sie zuzubereiten, oder selbst von der Verschiedenheit der Pflanzen, von welchen sie gewonnen werden, oder auch von andern Umständen herzukommen scheinen. Sie sind folgende:

Rheum Hollandicum, quod itinere maritimo ex China & aliis Indiæ orientalis provinciis a Belgis advehitur, & mox **Rhabarbarum Sinicum**, **Chinense** vel **Indicum** salutatur. In frustis præsto est longioribus, subteretibus, durioribus, compactioribus & gravioribus, cum lateribus duobus planis, forsan ex compressione vehementi exortis, coloris e bruno flavi, & foraminibus parvis, quæ vix calamus scriptorium transmittunt, instructis. Et hæc species rhei iterum plures vel melioris, vel vilioris notæ varietates tenet.

Rhabarbarum Russicum, quod vel a Tartaris Calmuchis in Sibiriam & Russiam, vel a mercatoribus Bucharicis itinere terrestri in Turciam advehitur, & deinde per Russos & Turcas in cæteras Europæ regiones exportatur, unde nomen **Rhei Sibirici**, **Moscovitici** atque **Turcici** obtinuit. Russia præsertim hujus radicis emtionem ac venditionem ut jus peculiare sibi vindicavit. **Rheum** optimæ notæ est **Russicum** & **Turcicum** itinere terrestri advectum, ergo nec humido maris attracto, nec vaporibus mercimoniorum aliorum adjacentium depravatum, & præcipue, quia in regno Russico censuris binis, auctoritate publica institutis, subjicitur, quæ radices omnes vitiosas ac corruptas secernunt delentque. **Rhabarbarum Russicum** habetur in frustis bene siccatis, fragilibus ac friabilibus ex cultro applicato multangularibus, oblongis, subteretibus, palmam latis, pollices duos vel infra crassis; vel etiam prostat in frustis subplanis, latio-

Die **Holländische Rhabarber**, welche von den Holländern aus China und anderen Provinzen des östlichen Indiens über Meer eingeführt, und bald **Sinesische**, **Chinesische** oder **Indische Rhabarber** (**Rheum** vel **Rhabarbarum Sinesense**, **Chinense**, sive **Indicum**) genannt wird. Man findet sie in mehr langen, beynabe abgerundeten, härteren, dichteren und schwereren Stücken, welche von beyden Seiten flach, was vermuthlich von sehr heftigem Zusammenpressen herzukommen scheint, und mit kleinen Löchern, die kaum eine Feder=Spule durchlassen können, versehen sind, und eine braun=gelbe Farbe haben. Aber selbst diese Art **Rhabarber** hat wieder mehrere Sorten unter sich, welche bald mehr bald weniger gut und brauchbar sind.

Die **Russische Rhabarber** ist jene, welche entweder von den Kalmukischen Tartarn nach Siberien und Rußland, oder von den Kaufleuten aus der Bucharey zu Land nach der Türkey gebracht, und hernach von hier aus, durch die Russen und Türken, in die übrigen Gegenden von Europa ausgeführt wird; sie heißt daher bald **Sibirische**, bald **Moskowitzische**, bald auch **Türkische Rhabarber** (**Rheum** sive **Rhabarbarum Sibiricum**, **Moscoviticum** vel **Turcicum**). Vorzüglich aber hat sich Rußland den Kauf und Verkauf dieser Wurzel, gleichsam als ein eigenthümliches Recht zugeeignet. Die **Russische** sowohl als die **Türkische Rhabarber**, wenn sie zu Land verführt wird, ist die beste von allen, indem sie weder von dem Meer=Wasser eine Feuchtigkeit in sich gesogen hat, noch von den Ausbünstungen anderer darneben liegender Kaufmanns=Waaren verdorben ist; hauptsächlich aber darum, weil sie in dem Russischen Reiche einer zweyfachen Untersuchung unterworfen werden muß, welche auf Befehl der Obrigkeit vorgenommen wird, und wobey alle Arten von schlechter

ribus, unguæ equinæ similibus. Utraque species foraminibus magnis perforata est, quæ forsan censuræ Russicæ reliquæ esse videntur. — Rheum, quod a magnariis Turcici nomine salutatur, Russico nunc descripto simillimum est, solis exceptis foraminibus, quæ Turcico plane desunt.

Rheum Europæum vel indigenum occurrit in frustis communiter minoribus, transversim sectis, quæ colorem habent ex viridi luteum, odorem & saporem quidem rhabarbarinum, sed amariorem; nec in masticatione fridorem inter dentes excitant. Jam in diversis Europæ regionibus, ut in Anglia, Scotia, Gallia, Suecia, & etiam in Germania, imprimis in Palatinatu, in Borussia, Ducatu Brunsvicensi & Archiducatu Austriæ plantationes rhei palmati L. haud exiguæ atque bono cum successu cultæ inveniuntur; & experimenta hujus generis minora hinc inde plura quoque numerantur. Ratione bonitatis, examina chemica & medica, his cum rhei indigeni radicibus instituta, easdem proprietates prout in aliis speciebus monstraverunt; tantummodo paulum debiliores.

oder verdorbener Wurzel weggenommen, und vertilgt werden. Die eigentliche Russische Rhabarber besteht aus gut getrockneten, länglichen, etwas runden, einer Hand breiten, zwey Zoll dicken, oder etwas dünneren Stücken, die sich leicht zerbrechen oder zerreiben lassen; und, je nachdem sie zerschnitten wurden, oft eine viel-eckige Form haben. Bisweilen findet man sie wohl auch in etwas flachen und breiteren Stücken, welche dem Hufe eines Pferdes, in Betreff der äusseren Form ähnlich sind. Bey beyden Arten trifft man große Löcher an, welche ganz hindurch gehen, und vielleicht, wie es scheint, noch Spuren der in Rußland mit ihr vorgenommenen Untersuchung seyn können. — Die von den Materialisten sogenannte Türkische Rhabarber ist der erst beschriebenen Russischen sehr ähnlich, die einzigen Löcher ausgenommen, welche bey der Türkischen gänzlich fehlen.

Die Europäische oder einheimische Rhabarber kommt gemeinlich in kleineren, schräg nach der Quere zerschnittenen Stücken vor, welche eine grün-gelbe Farbe, einen der gewöhnlichen Rhabarber zwar eigenthümlichen Geruch und Geschmack, nur daß letzterer mehr bitter ist, haben, und daß die Stücke beym Kaue das gewisse Knistern unter den Zähnen nicht verursachen. Schon in verschiedenen Gegenden von Europa, als z. B. in England, Schottland, Frankreich, Schweden; und auch in Deutschland, vorzüglich in der Pfalz, in Preussen, dem Herzogthume Braunschweig und dem Erzherzogthume Oesterreich findet man nicht unansehnliche Pflanzungen der ächten Rhabarber (*Rheum palmatum* L.), welche mit gutem Erfolge betrieben werden. Kleinere Versuche der Art giebt es hier und da noch mehrere. In Rücksicht der Güte dieser Art Rhabarber, so haben sowohl die sylvischen als auch die medicinisch-praktischen

Interim tamen omnes nunc radicis Rhabarbari enumeratae species ad usum pharmaceuticum solent adhiberi, e quibus vero frusta tantummodo bona non corrupta nec adulterata semper eligi, reliqua autem seponi debent. Rheum censetur bonum, cujus fragmenta sunt solida, sed non lapidea, externe obscure flava in rubicundum vergentia, vel ex albido lutea, vel ex viridi lutea, quae coloris diversitas an solo, an diversitati speciei, an modo licandi tribuenda? nondum constat, & quae digitis fricata colorem dictum nullo modo amittunt; interne omnia frusta sint coloris lutei vel crocei, roseis & albidis punctis, subinde stellulis & striis incurvatis notata, facile in pulverem contundenda pallide luteum, masticata strideant inter dentes, & salivam protinus colore imbuant croceo, nec saporem gignant viscidum sive mucilaginosum; sal tartari liquidum frustulis instillatum colorem priorem mutet in fuscum ruborem; odor & sapor sit supra descriptus. — Contra vero omne rheum coloris insueti v. c. nigricantis, odoris minoris vel alieni, vel plane nullius, cariosum & mucidum, strenue rejiciatur. — Etiam defraudationes variae ad emendandum rhabarbari depravati habitum externum locum habent; sic foramina, a vermium erosionibus facta subinde pulvere rhei implentur; vel ad malam coloris qualitatem occultandam frusta ochra flava aut pulvere rhei boni nunquam illiniuntur, quae fraus facile detegitur atque manu amovetur; quod

Versuche, welche mit ihr vorgenommen worden, die nehmlichen Eigenschaften gezeigt, welche auch die übrigen Arten besitzen; nur in einem etwas geringeren Grade.

Uebrigens pflegen doch alle jetzt aufgezählten Arten Rhabarber-Wurzel zum pharmaceutischen Gebrauche verwendet zu werden, von welchen aber immer nur die guten nicht verdorbenen und unverfälschten Stücke ausgewählt, die übrigen hingegen als unbrauchbar verworfen werden müssen. Eine gute Rhabarber unterscheidet sich, wenn ihre Stücke fest, aber nicht steinhart sind, von außen eine dunkelgelbe ins Röthliche spielende, oder eine weißgelbe, oder auch eine grünlichgelbe Farbe haben. Ob diese Mannigfaltigkeit der Farbe von der Verschiedenheit des Bodens, oder der Art sie zu trocknen und zuzubereiten, oder von dem Unterschiede der Pflanzen-Arten selbst abhängt? ist noch nicht ausgemacht. Diese Farbe darf aber durch das Reiben mit den Fingern nicht abgehen. Von innen sollen alle Stücke schön gelb oder saffranfärbig, mit weißen oder rosenfarbenen Punkten, bisweilen auch mit kleinen Sternen und krummen Linien bezeichnet seyn; sie müssen sich leicht zu einem Pulver von blaßgelber Farbe zerstoßen lassen, bey dem Kauern unter den Zähnen ein Knirschen verursachen, dem Speichel sehr geschwind eine Saffran-Farbe mittheilen, und keinen klebrigen oder schleimigen Geschmack hervorbringen. Giebt man einige Tropfen von flüßigen Weinstein-Salz auf ein Stück dieser Wurzel, so muß es seine vorige Farbe in eine dunkle rothbraune verändern. Geruch und Geschmack soll, wie wir schon oben erinnerten, beschaffen seyn. — Im Gegentheil aber muß alle Rhabarber, welche eine ungewöhnliche, z. B. schwärzliche Farbe, einen schwachen, fremdartigen oder gar keinen Geruch hat, schimmelig oder von Würmern angefreßen ist, als unbrauchbar sorgfältig ausgelesen

si vero hocce illinimentum tragacanthæ mucilagine est confectum, radix hujus fraudis suspecta frangenda & caries ac alia depravatio interne inquirenda. Radices rhapsontici, frustis rhei veri sæpius immixtæ facile per colorem extus profundius brunum, intus ex albo & subluteo atque striis radiolis rubellis ex peripheria ad centrum percurrentibus variegatum, per saporem subviscidum & subdulcem magisque adstringentem, ac per odorem debiliorem discernuntur.

Tenet varias secundum dosis magnitudinem vires; dosi plena stimulantibus & purgantibus, dosi vero parca roborantibus & parum adstringentibus.

Hinc duplicem quoque scopum radiceis rhabarbari usu persequi conamur; adhibetur nempe primum ut remedium purgans in intestinorum debilitate ac laxitate, contra morbos verminosos, do-

werden. — Es giebt auch noch verschiedene Betrügerereyen, welche, um das äußere Ansehen der verdorbenen Rhabarber zu verbessern, angewandt zu werden pflegen. So füllen z. B. betrügerische Kaufleute die Löcher, welche vom Fraße der Würmer entstanden sind, bisweilen wieder mit Rhabarber-Pulver aus, oder sie bestreichen, um die üble Beschaffenheit der Farbe zu verbergen, die Stücke nicht selten mit gelbem Ocher auch wohl mit dem Pulver einer guten Rhabarber; doch diese Art von Betrug läßt sich sehr leicht entdecken, und schon mit der bloßen Hand entfernen. Wird dieser Anstrich hingegen mit einer Auflösung von Tragacanth zubereitet, so muß die Rhabarber-Wurzel, welche den Verdacht eines solchen Betrugs an sich hat, von einander gebrochen, und die Zeichen der Fäulniß oder irgend eines andern Fehlers inwendig aufgesucht werden. Oesters findet man auch unter den Stücken der ächten Rhabarber die Wurzel der Rhapsontik (Rheum Rhapsonticum L.) beygemischt; diese läßt sich aber leicht durch folgende Kennzeichen unterscheiden: sie hat nemlich von außen eine dunkel-braune, von innen eine weiß-gelbliche Farbe, die mit rothen strahlförmigen Streifen, welche von dem äußeren Umkreise nach dem Mittelpunkte zusammenlaufen, bezeichnet ist; einen etwas schleimigen, süßlichen, mehr zusammenziehenden Geschmack, und einen schwächeren Geruch.

Sie besitzt nach dem Verhältnisse der Größe der Gabe auch verschiedene Heilkräfte; in voller Dosis ist sie reizend und purgirend, in kleinen Gaben aber stärkend und etwas zusammenziehend.

Aus dieser Ursache suchen wir auch durch den Gebrauch der Rhabarber-Wurzel einen doppelten Endzweck zu erreichen; zuerst gebraucht man sie nemlich als ein purgirendes Arzney-Mittel bey einer Schwäche und

lores colicos ab acido vel flatibus in tubo intestinali latentibus exortos; & infantibus inprimis, hominibus debilibus, hystericis atque melancholicis conveniet: senibus vero & hominibus, qui obstipatione alvina habituali aut morbis inflammatoriis laborant, atque in sanguinis congestionibus vel hæmorrhagiis proni sunt, noxia reperiebatur, cum stimulo ex rheo adhibito mala hæc omnia auferentur. Ad scopum roborantem simul ac adstringentem usurpatur rheum contra diarrhœam chronicam ab intestinorum laxitate pendentem, ad resolvendas glandularum abdominis aut colli obstructions, in cachexia, ventriculi debilitate mucositateque, infantum ictero, viarum urinalium ulceribus, fluore albo & ad propellendum suppressum menstruorum fluxum. Dosis pulveris rhei ut purgantis scrupulus, drachma dimidia vel integra, & combinatur plerumque cum aliis salibus mediis atque eleosaccharo aliquo, ut vis purgans augetur, & simul ventris tormina præcaveantur. Etiam cum aqua fervida aut potu arabico infundi & vasculatim ingeri potest; drachmæ radicis duæ ad liquidi libram sufficient. In scopum roborantem vel sola radix rhabarbari, vel cum saccharo aut aromatibus juncta, a granis quinque ad scrupulum dimidium sub pilularum atque pulveris forma præscribitur. Has doses tantummodo de rheo statuimus Russico, indigenum enim semper dosi ad tertiam partem adaucta propinari debet, quia minus valet virtute antecedenti; hinc in medicorum formulis rhei requisiti species verbis exprimi debet, ne pharmacopola unam in alterius locum substituat — Habemus & varia hujus radicis in officii-

Schleppheit der Gedärme, wider Würm-Krankheiten, bey Kolik-Schmerzen, welche von einer in dem Darm-Kanale verborgenen Säure oder von Blähungen herkommen; sie wird daher vorzüglich Kindern, schwächlichen, mit hysterischen und melancholischen Zufällen gequälten Personen sehr zuträglich seyn; Greisen hingegen und Leuten, die an habituellen Verstopfungen der Darm-Ausleerung oder an Entzündungs-Krankheiten leiden, und zu Ansammlungen von Geblüt oder Blut-Flüssen geneigt sind, ist sie nachtheilig, weil von dem Reize, der durch den Gebrauch der Rhabarber verursacht wird, alle diese Uebel vermehret werden würden. Als ein stärkendes und zugleich zusammenziehendes Mittel gebraucht man die Rhabarber gegen langwierige Durchfälle, die von Schleppheit der Gedärme entspringen, gegen Verstopfungen der Drüsen des Bauches und Halses um sie aufzulösen, in der Cachexie, in Schwäche und Verschleimung des Magens, wider die Gelbsucht der Kinder, bey Geschwüren in den Harnwegen, gegen den weissen Fluß und um die unterdrückte monatliche Reinigung wieder zu befördern. Die Gabe des Rhabarber-Pulvers, wenn man es als ein Purgir-Mittel anwenden will, ist ein Scrupel, eine halbe oder auch ganze Drachme. Es wird meistens theils noch in Verbindung mit andern Mittel-Salzen und mit irgend einem Dehl-Zucker gegeben, damit sowohl seine abführende Kraft erhöhet, als auch den vielleicht zu erfolgenden Bauch-Schmerzen vorgebeugt werde. Man kann die Wurzel auch mit kochendem Wasser oder mit Caffee aufgießen, und den Aufguß davon schälchenweise trinken; zwey Quentchen der Wurzel werden für ein Pfund Flüssigkeit hinreichen. Als ein stärkendes Mittel wird die Rhabarber-Wurzel entweder für sich allein, oder mit Zucker und Gewürzen verbunden, von fünf Gran bis zu

nis præparata: ut tincturam rhei aquosam (vulgo anima rhei) leviter stimulantem & purgantem, quæ a drachmis duabus ad uncias duas cum salibus mediis, tamarindorum solutione, aquis destillatis aromaticis vel liquore anodyno commista ordinatur. Extractum rhabarbari magis roborans quam purgans præscribitur vel in forma pilulari vel in aquis destillatis solutum a scrupulo dimidio ad unciam semis. De syrupo cichorei cum rhero alio jam locuti sumus loco (Volum. I. pag. 98.). Interim ab omni rhei usu, urinam atque depositiones alvinas colore croceo tingi, satis constat.

Externe radix rhei in pulverem redacta ulceribus sordidis inveteratis inspergatur, quæ abhinc mundantur, atque ad sanationem perfectam perveniunt. Nonnunquam vero ob ulceris irritabilitatem nimiam opium huic remedio superaddi, deligatioque bis de die renovari debet.

einem halben Scrupel halb in Pillen, bald aber auch in Pulver verordnet. Alle diese Gaben sind nur für die Russische Rhabarber bestimmt worden, denn bey der inländischen müssen die Gaben immer um den dritten Theil größer abgereicht werden, weil sie weit weniger wirksam ist, als die vorhergehende. In den Arzney-Formeln der Aerzte muß daher allezeit die Art der verlangten Rhabarber ausdrücklich benannt werden, damit der Apotheker niemals eine mit der andern verwechsle. — In den Apotheken hat man auch noch verschiedene andere Präparate dieser Wurzel, als: die wässerige Rhabarber-Tinctur (Tinctura rhei aquosa, Anima rhei) die gelinde reizend und purgirend ist, und von zwey Drachmen bis zu zwey Unzen, in Verbindung mit Mittel-Salzen, einer Auflösung des Tamarinden-Markes, mit destillirten aromatischen Wassern oder Hoffmanns schmerzstillendem Liquor verordnet wird. Das Rhabarber-Extrakt, welches mehr stärkend, als purgirend ist, wird entweder in Pillen-Form, oder in destillirten Wassern aufgelöst von einem halben Scrupel bis zu einer halben Unze auf einmahl verschrieben. Von dem Cichorien-Syrup mit Rhabarber haben wir schon an einem andern Orte (1. Band. Seit. 98.) gesprochen. Uebrigens aber ist es bekannt, daß von allem Gebrauche der Rhabarber der Harn sowohl als auch die Darm-Ausleerungen saffran-gelb gefärbt werden.

Außerlich pflegt man die gepülverte Rhabarber-Wurzel in unreine und veraltete Geschwüre einzustreuen, wovon sie nicht nur allein gereiniget, sondern auch zur vollkommenen Heilung gebracht werden. Bisweilen aber, wenn die Reizbarkeit des Geschwüres zu groß ist, muß zu diesem Mittel noch Opium zugesetzt, und der Verband täglich zweymahl erneuert werden.



RIBESIUM RUBRUM. off.
Ribes Rubrum. Bot.
Die rothe Johannisbeere.

Tab. CLXIV.

164. Tafel.

RIBESIUM RUBRUM, *Officin.*

Rothhe Johannis-Beere.

Ribes rubrum, Botanic.

Grossularia non spinosa; Uva ursi; Ribes acidum; Ribes vulgaris domestica. Gallicis, Grosselier rouge; Groseiller à Grappes & fruit rouge. Anglis, Currants.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Petala quinque & stamina calyci inserta. Stylus bifidus. Bacca polysperma, infera.

Species. Ribes inerme; racemis glabris, pendulis; floribus planiusculis.

Patria hujus fruticis Suecia & aliæ Europæ regiones frigidiores; interim quoque passim in Germania in sylvis, sepibus, dumetis, ad pagos invenitur spontaneus; plerumque vero in hortis colitur. Floret Aprili, Majo.

In pharmaciis servantur roob & syrupus ex fructibus recentibus parata.

Baccæ sive fructus, qui sub finem mensis Junii perfectam attingunt maturitatem sunt globosi, umbilicati, pelliculati, lineis instructi; continent carnem admodum succulentam, coloris grate rubri, odoris acescentis, saporis grati, acido-dulcis. Formant loculum unicum, in quo semina plura subrotunda, non-nihil compressa, coloris læte rubicundi vel pallide bruni includuntur. Ne confundantur baccæ ribium rubrorum cum baccis ribium alpinorum L. quæ minores sunt & saporis

Johannis-Trauben; Ribesel; in Oesterreich Ribesel; Ribizel; gemeine St. Johannis-beere; Ribeschen. Franz. Grosselier rouge; Grosellier à Grappes & fruit rouge. Engl. Currants.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Blumenblätter fünf. Die Staubgefäße in dem Kelche eingesenket. Der Griffel zweispaltig. Die Beere viel-saamig, unten.

Art. Johannisbeere, sie ist ganz wehrlos, mit glatten hängenden Trauben, und etwas flachen Blumen.

Das eigentliche Vaterland dieses Strauches ist Schweden und andere kältere Gegenden von Europa. Indessen findet man ihn auch hier und da in Deutschland, als in Wäldern, an Zäunen, auf Ängern und nahe bey Dörfern wildwachsend; meistens aber wird er in Gärten gezogen. Er blüht im April und May.

In den Apotheken hat man das aus den frischen Früchten bereitete Muß und einen Syrup.

Die Beeren oder Früchte, welche gegen das Ende des Monats Junius ihre vollkommene Reife erlangen, sind kugelförmig, mit einer nabel-ähnlichen Vertiefung versehen, durchscheinend und mit Linten bezeichnet. Sie enthalten ein überaus saftiges Fleisch, das eine angenehme rothe Farbe, einen etwas säuerlichen Geruch und einen angenehmen säuerlich-süßen Geschmack hat. Sie bilden ein einziges Behältniß, in welchem mehrere, beynahe runde, etwas flach gedrückte Saamen von hellrother oder licht-brauner Farbe eingeschlossen sind. Man hat sich in Acht zu nehmen, daß

dulcis, vappidi, subnauseosi, attendendum est.

Gaudent viribus refrigerantibus atque sitim fallentibus.

Omnibus in morbis inflammatoriis Syrupus & robor ribium aut ribesiorum a medicis commendatur. Adhibentur ad emendandum mixturarum, salinarum imprimis, saporem, vel aquæ atque aliis potulentis solent admisceri, quæ hac commistione sitim egregie fallunt, & non raro faucium inflammationes leves, oris ulcuscula, aphtæ tali quoque ratione curantur. Dosis nequaquam anxie querenda, & ab utroque unum alterumve cochleare parvum, quin aliud superadderetur medicamentum, ad libitum ægrotantium assumi potest.

man die Beeren des rothen Johannisbeer = Strauchs nicht mit den Beeren des Alpen = Johannisbeer = Strauchs (*Ribes alpinum* L.), welche kleiner sind, einen süßen, unangenehm sauern, eckelhaften Geschmack haben, verwechsle.

Sie besitzen kühlende und den Durst stillende Arzneykraft.

Bei allen Entzündungs = Krankheiten wird sowohl der Syrup als auch das Ruß der Johannis = Beeren von den Aerzten als ein gutes Mittel empfohlen. Man bedienet sich derselben entweder um den Geschmack der flüssigen Arznei = Zusammensetzungen, hauptsächlich der Salz = Mixturen zu verbessern, oder man pflegt sie dem Wasser und andern Getränken bezumischen, die dann durch diese Vermischung den Durst vortreflich stillen, und nicht selten werden auch auf diese Art leichte Entzündungen des Schlundes, kleine Geschwüre in dem Munde, oder Mund = Schwämmchen gänzlich geheilet. In Betreff der Gabe darf man nichts weniger als ängstlich besorgt seyn; und von beyden können die Kranken nach Belieben einen oder zwey Kaffeelöffel voll nehmen, ohne daß es nöthig wäre irgend ein anderes Arzneymittel zuzusehen.

Tab. CLXV.

RICINUS, *Officin.*

Ricinus communis. *Botanic.*

Ricinus vulgaris; Cataputia major; Granum regium majus; Palma Christi, Ricinus albus; Ricinus major. Gallis, Ricin; Palme de Christ; Pignon d'Inde. Anglis, Palme of Christ; Wonder - tree.

Classis XXI, Monœcia, Ordo IX. Monadelphia.

165. Tafel.

Treibkörner.

Wunder = Baum; Spring = Körner; Römischer Hanf; Türkischer Hanf; Kreuz = Baum; Becken = Körner; Mollen = Kraut; Rußische Bohnen; Römische Bohnen; gemeiner Wunderbaum; Dehl = Ruß; Agnus = Castus; Palma Christi. Franz. Ricin; Palme de Christ; Pignon d'Inde. Engl. Palme of Christ; Wonder - tree.

21. Klasse. Halbgetrennte. 9. Ordnung. Einbrüdrige.



RICINUS. off.
Ricinus com̄unis. Bot.
Treibkörner große Springkörner

Genus. Masc. Calyx quinquepartitus. Corolla nulla. Stamina numerosa.

Fœm. Calyx tripartitus. Corolla nulla. Styli tres, bifidi. Capsula trilocularis. Semen unicum.

Species. Ricinus foliis peltatis, subpalmatis, ferratis.

Habitat in utraque India, Africa, nec non Europæ provinciis meridionalibus. Apud nos in hortis colitur. In loco paterno arboris mediocris magnitudinem consequitur; in regionibus vero frigidioribus longe minor, & vix per duos tresve annos permanens.

Semina & oleum ex iis pressum in pharmacopoliis habentur.

Capsula oblonga est, nucis avellanæ magnitudinis aut paulum major, ubique aculeis obfessa, coloris ex viridi glauci, trilocularis; in quovis loculo hæret semen unicum ovato-obtusum, utrinque compressum, phaseoli minoris magnitudinis. Vestiantur hæc semina, in officinis semina cataputiæ majoris dicta, cortice tenui, fragili, nitido, viridescente, maculis nigrescentibus & albicantibus variegato. Ablato cortice externo apparet nucleus contentus albus, cuticula tenui cinctus, unctuosus vel oleosus, saporis subacris. Ex his seminibus obtinetur oleum, quod vel expressione vel coctione cum aqua parari solet, & in officinis oleum ricini, oleum ricinum, oleum palmæ Christi, oleum de Kerva, oleum palmæ liquidum, ab Anglis Negro-oil, vel Castor-oil nuncupatur. Oleum ricini expressum sit spissiusculum,

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch fünfmal getheilt. Blumenkrone keine. Die Staubgefäße zahlreich.

Weibliche Blume. Der Kelch dreymahl getheilt. Blumenkrone keine. Griffeln drey, zweyspaltig. Die Saamentkapsel dreyfächerig. Saamen einer.

Art. Wunderbaum mit schildförmigen, fast handsförmigen, sägesförmig eingeschnittenen Blättern.

Er bewohnet die beyden Indien, Afrika und die mittägigen Provinzen von Europa. Bey uns wird er in Gärten gezogen. In dem vaterländischen Boden erreicht er die Größe eines mittelmässigen Baumes; in den kälteren Gegenden aber ist er bey weitem kleiner, und kann kaum zwey oder höchstens drey Jahr ausbauern.

In den Apotheken werden die Saamen und das aus ihnen gepreßte Oehl aufbewahret.

Die Saamentkapseln sind lang, von der Größe einer Haselnuß, oder auch ein wenig größer, an der ganzen Oberfläche mit Stacheln besetzt, von einer grünen in das Eisen-graue spielenden Farbe, dreyfächerig. In einem jeden Fache ist ein einziges abgestumpfteyrundes, von beyden Seiten zusammengedrücktes Saamen-Korn von der Größe einer kleinen Faseole enthalten. Diese Saamen, welche in den Apotheken unter dem Namen Zecken-Körner, oder große Kataputien-Körner (Semina Cataputiæ majoris) vorkommen, sind mit einer dünnen, leicht zerbrechlichen, glänzenden Schale bekleidet, die eine grünliche Farbe hat, und bald mit schwärzlichen, bald mit weißlichen Flecken bezeichnet ist. Nimmt man diese äußere Schale hinweg, so kommt der darin verschlossene weiße Kern zum Vorschein, der von einem eigenen zarten Häutchen umgeben wird, viele öhlige oder fette Bestandtheile enthält, und einen etwas scharfen Geschmack hat. Von

subopacum, coloris ex glauco viridescentis, odoris quidquam violacei, saporis fere nullius aut paulum subdulcis, imprimis nullum acrimoniae sensum in faucibus relinquentis, aliis oleis unguinos ponderosius. Oleum coctione paratum tantummodo majori limpiditate & colore ex albo flavescente a priori differt. Utrumque vero flagrat flamma lucida, atque condensatur frigore in mellis consistentiam. In Anglia copiosissime quidem parari solet oleum ricini; sed ex Indiae occidentalis insulis & ex regione Mexicana ad nos plerumque defertur.

Gaudet virtute relaxante, lubricante & purgante.

Ipsa ricini communis femina in arte medica non usurpantur. Si quis vero ea tamen ordinare voluerit, cortices eorum externos prius esse auferendos, ne obliviscatur, attendendum est, quia in illis acrimonia haeret magna, drastice purgans, & vomitus, atque ventriculi vel intestinorum inflammationes abhinc excitari possunt. Oleum ricini contra varios ad morbos, in

diesen Saamen erhält man ein Oehl, welches entweder durch das Auspressen oder durch das Kochen mit Wasser gewonnen werden kann, und in den Apotheken unter dem Namen Ricinus = Oehl, Castor = Oehl, Palma Christi = Oehl (oleum ricini, oleum ricinum, oleum palmae Christi, oleum de Kerva, oleum palmae liquidum) bekannt ist; von den Engländern aber Negro-oil oder Castor-oil genannt wird. Das gepreßte Ricinus = Oehl soll etwas weniger flüchtig und nicht ganz durchsichtig seyn, eine aus dem Eisen = graue in das Grünliche spielende Farbe, einen etwas weichenartigen Geruch, und beynah gar fetten oder doch einen nur etwas süßlichen Geschmack haben; vorzüglich aber darf es in der Rachen = Höhle kein Gefühl einer Schärfe zurücklassen, und es muß schwerer seyn als andere fette Oehle. Das durch Kochen gewonnene Oehl unterscheidet sich von dem gepreßten bloß durch seine größere Klarheit und durch eine weiß = gelbliche Farbe. Beyde brennen mit einer hellen Flamme, und erhalten durch die Kälte die Consistenz des Honigs. In England wird das Ricinus = Oehl zwar sehr häufig verfertigt; aber dessen ungeachtet erhalten wir doch das meiste aus den westindischen Inseln und aus der Gegend von Mexiko.

Es besitzt erschlassende, schlüpfzig machende und purgirende Arzneykräfte.

Die Saamen des gemeinen Wunderbaumes selbst werden in der Heilkunst nicht gebraucht. Wollte aber jemand sie durchaus verordnen, so muß man sich wohl in Acht nehmen, daß man ja nicht vergesse, ihre äußeren Schalen zuvor hinweg zu nehmen, weil sie eine große heftig abführende Schärfe besitzen, und dadurch Erbrechen, Entzündungen des Magens und der Gedärme hervorbringen können. Das Ricinus = Oehl



ROSA RUBRA. OFF.
Rosa centifolia. Bot.
Die rothe Rose.

quibus evacuationes alvinas magno sine stimulo sollicitare volumus, adhibemus: ut. in colica spasmodica, inflammatoria, imprimis saturnina, passione iliaca, calculi affectionibus & valorum hæmorrhoidalium tumore vel inflammatione cum alvi obstipatione junctis. Præcipue contra quoscunque morbos verminosos a medicis commendatur, non ob vim aliquam specificam; sed quia stimulus a vermibus atque spasmis inde mittigantur. Dosis olei ricini consueta uncia semis vel integra in emulsionem aliqua; ad satisfaciendum scopo autem purgandi duæ saltem requiruntur uncia.

Externe ad enecandos pediculos, vel ad sanandum pforam aliasque eruptiones cutaneas inunctiones cum oleo ricini institui solent.

Tab. CLXVI.

ROSA RUBRA. *Officin.*

Rosa centifolia. Botanic.

Rosa domestica; Rosa hortensis; Rosa multiplex media. Gallis, Roses rouges. Anglis, Red Rose.

Classis XII. Icosandria. Ordo V. Polygynia.

Cenus. Petala quinque. Calyx urceolatus, quinquesidus, carnosus, collo coarctatus. Semina plurima, hispida, calycis interiori lateri affixa.

hingegen gebrauchen wir in verschiedenen Krankheiten, bey welchen wir die Ausleerungen des Darm-Canals, ohne einen großen Reiz anzubringen, zu befördern Willens sind: als z. B. in der Krampf- und Entzündungs-Colik, vorzüglich in der Bley-Colik, bey der Darm-Blut, wider Steinbeschwerden, bey Geschwulst und Entzündung der Colicader-Gefäße, wenn sie mit Verhaltung des Stuhles verknüpft sind. Hauptsächlich wird es aber von den Aerzten gegen was immer für Wurm-Krankheiten empfohlen, nicht als ob es eine eigentümliche spezifische Kraft besäße; sondern weil dadurch der Reiz von den Würmern und die Krämpfe gemildert werden. Die gewöhnliche Gabe des Ricinus-Dehls ist eine halbe oder ganze Unze in irgend einer Emulsion; will man es aber als ein Purgier-Mittel gebrauchen, so wird wenigstens eine Dosis von zwey Unzen erfordert.

Heussertlich pflegt man mit dem Ricinus-Dehle Einsalbungen vorzunehmen, um die Käuse zu tödten, oder die Krätze und andere Hautauschläge zu heilen.

166. Tafel.

Rothe Rose.

Garten-Rose; zahme Rose; Saamen-Rose; hundertblättrige Rose; Centifolien-Rose; Zucker-Rose. Franz. Roses rouges. Engl. Red Rose.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 5. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Blumenblätter fünf. Der Kelch karnenformig, fünfspaltig, fleischig, am Halse verengert. Saamen sehr viele, stetsborstig, an der inneren Seite des Kelches angeheftet.

Species. Rosa germinibus ovatis pedunculisque hispidis; caule hispido, aculeato; petiolis inermibus. Flos quasi tornatus.

Propria hujus fruticis patria non explorata est; apud nos ubique in hortis colitur. Floret Junio.

In pharmacopoliis servantur flores & acetum, aqua, conserva ex illis parata.

Flores petiolis longis & calycibus hispidis instructi petala habent quam plurima subrotunda, pallide rubra, odorem peculiarem fragrantem, saporem ab initio dulcem, postea vero amarum, subausterum; & colligantur ante expansionem plenariam.

Possident rosæ vires paulum roborantes & leniter adstringentes.

Ufus florum simul ac præparatorum internus admodum rarus. Nonnunquam tamen flores siccati, in pulverem redacti, ad drachmam semis vel illorum infusum ut adstringens leve exhibentur in diarrhœa & morbis similibus. Conserva rosarum duplex in officinis prostat, vel simplex, id est ex foliis floribus recentibus cum saccharo tritis parata, vel composita, si nempe spiritus vitrioli conservæ simplici ad gratam usque aciditatem superadditur. Utraque phthisicis hecticisve ad drachmam dimidiam vel integram porrigi, atque cum aliis electuariis aut mixturis, ad emendandum eorum odorem, ad unam alteramve unciam solet commisceri.

Art. Rose mit eyrunden Fruchtknoten; steifborstigen Fruchtstielen; steifborstigem, stacheligem Stengel, und wehrlosen Blattstielen. Die Blume sieht gleichsam gedrechselt aus.

Das eigentliche Vaterland dieses Strauches ist noch nicht entdeckt; bey uns wird er überall in Gärten häufig gezogen. Er blüht im Junius.

In den Apotheken hat man die Blumen, einen davon bereiteten Essig, ein Wasser und eine Conserve.

Die Blumen sind mit langen Stielen und steifborstigen Kelchen versehen, sie haben sehr viele, zugerundete, blaß-rothe Blumenblätter, einen eigenthümlichen angenehmen Geruch, und gleich Anfangs einen süßen, hernach aber einen bitteren, etwas zusammenziehenden Geschmack. Sie müssen noch vor ihrer vollkommenen Entwicklung eingesammelt werden.

Die Rosen besitzen in etwas stärkende und gelinde zusammenziehende Arzneykraft.

Innerlich werden sowohl die Blumen als auch die davon verfertigten Präparate sehr selten gebraucht. Bisweilen giebt man doch die getrockneten und gepulverten Blumen zu einer halben Drachme, oder den Aufguß davon, als ein leichtes zusammenziehendes Mittel bey Durchfällen und ähnlichen Krankheiten. Die Rosen-Conserve ist in den Apotheken auf eine zweyfache Art zubereitet vorhanden; nemlich einfach, wenn sie bloß von den frischen Blumen mit Zucker abgerieben verfertigt ist; und zusammengesetzt (Conserva rosarum composita, oder vitriolata), wenn zu der einfachen (conserva rosarum simplex) noch so viel Vitriol-Geist zugesetzt wurde, als zu einem angenehmen säuerlichen Geschmack erfordert wird. Beyde Arten werden Schwindsüchtigen oder Auszehrenden zu einer halben auch zu einer ganzen Drachme gegeben. Man pflegt sie ebenfalls anderen Latwergen und Mir-



ROSMARINUS SYLVESTRIS. Off.
Ledum palustre. Bot?
Wilder Rosmarin.

U s u s e x t e r n u s interno multum frequentior. Rosæ rubræ siccatæ ob odoris suavitatem cataplasmatibus siccis aromaticis, luffimentis & herbæ nicotianæ ad fumigationem adhibendæ superaddantur. Infusum florum inservit gargarismatibus contra faucium exulcerationem, & fomentis oculorum inflammationi imponendis. Aqua rosarum, omnis fere vis medicæ expers, sed admodum fragrans vel ad componenda medicamenta ophthalmica, cosmetica recipitur, vel admiscetur unguentis ad delendum eorum fœtorem unguinosum. Conserva rosarum plerumque ad electuaria gingivas laxas roborantia usurpatur, & corticis peruviani pulvere vel cremore tartari combinatur. Acetum rosarum nisi odorem rosaceum nihil peculiaris habet, & in modum alterius aceti solet applicari. Nonnullis in dispensatoriis etiam melli rosarum locum habet, quod ut detergens infantum aphtis, oris cavitatis ulceribus medetur; sed melli puro virtute medica non antecellit.

turen zu einer oder zwey Unzen zuzusetzen, um ihren Geruch zu verbessern.

Der äußerliche Gebrauch ist viel gewöhnlicher als der innerliche. Die getrockneten rothen Rosen nimmt man ihres angenehmen Geruches wegen zu trocknen aromatischen Kräuter-Säckchen, zu Rauchwerken und als Zusatz zu Rauchtoback. Der Aufguß der Blumen dienet als Gurgelwasser wider Geschwüre in der Rachen-Höhle, und zu Bähungen bey Entzündungen der Augen. Das Rosen-Wasser, welches beynabe gar keine Arzneykräfte besitzt, aber sehr wohlriechend ist, wird entweder bey Verfertigung der zusammengesetzten Arzneymittel gegen Augenkrankheiten und zu Wasch-Wasser gebraucht, oder auch den Salben beygemischt, um ihren übeln Fetz-Geruch zu verbessern. Die Rosen-Conserva pflegt man meistens mit China-Pulver oder Weinstein-Nahm zu verbinden, und zu Latwergen, welche das schlaffe Zahnfleisch stärken, zu gebrauchen. Der Rosen-Essig, welcher außer dem Rosen-Geruch gar nichts Auszeichnendes an sich hat, kann wie jeder andere Essig verwendet werden. — In einigen Dispensatorien findet man auch noch einen Rosen-Honig, welcher als ein reinigendes Mund-Mittel bey der Mundfäule der Kinder, und bey andern Geschwüren in der Mundhöhle mit Nutzen angewendet wird; an Arzneykräften aber hat er vor dem gewöhnlichen reinen Honig keinen Vorzug.

Tab. CLXVII.

ROSMARINUS SYLVESTRIS. Officin.

Ledum palustre. Botanic.

Ledum Silesiacum; Rosmarinum sylvestre; Ledum Rosmarini folio; Ledon; Melissa solitudinum; Rosmarinum Bohemicum; Cistus Ledon. Gal-

167. Tafel.

Wilder Rosmarin.

Post; Granze; Wanzen-Kraut; Sicht-Tannen; Motten-Kraut; Heiden Bienen-Kraut, Sau-Tannen; Eau-Granze; Rührrost; Porsch; Sumpf-Porsch; Hartbeide; Brauer-Kraut.

lis, Ourels. Anglis. Hillrose, Bohemian Rosemary.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquefidus. Corolla plana, quinque partita. Capsula quinquelocularis, basi dehiscens.

Species. *Ledum foliis linearibus, staminibus corolla longioribus.*

Habitat in locis sylvaticis paludosis Europæ septentrionalis præcipue; etiam in nonnullis Germaniæ regionibus: ut in Austria, Bavaria, Holsatia &c. reperitur. Floret Majo & Junio. Frutex.

In officinis fervantur folia.

Folia sunt linearia, breviter petiolata, opposita, foliis rosmarini similia, parum majora atque crassiora, in plano superiori nitida, profunde viridia, in margine reflexa; in inferiori lana ferruginea vel e flavo bruna obducta; odoris subaromatici, nidorosi, ingrati, caput tentantis; saporis amaricantis, subadstringentis. At vero attendendum est, ne substituat herba *andromedæ polifoliæ* L. quæ foliis latioribus, acuminatis, subtus glaucis, & plane inodoris a præcedenti differt. Etiam *polygalæ chamæbuxi* L. folia ovata, lanceolata nervo aristato prædita in locum rosmarini sylvestris foliorum nonnunquam recipiuntur.

Franz. Ourels. Engl. Hillrose, Bohemian Rosemary.

10. Klasse. Zehnmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig. Die Blumenkrone flach, fünfmal getheilt. Die Samenkapsel fünfächerig, an der Grundfläche von einander klaffend.

Art. Porsch mit linienförmigen Blättern, und mit Staubfäden, die länger sind als die Blumenkrone.

Er bewohnet die waldigen und sumpfigen Gegenden von Europa, besonders im nördlichen Theil desselben. Auch in einigen Gegenden von Deutschland, als in Oesterreich, Bayern, Holstein u. s. w. wird er gefunden. Er blühet im May, Junius, und ist ein Strauch.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Die Blätter sind linienförmig, mit kurzen Stielen versehen, an den Zweigen einander gegenüberstehend, den Blättern des ächten Rosmarins ähnlich, nur etwas größer und dicker. An ihrer obern Fläche sind sie glänzend, dunkelgrün, am Rande zurückgebogen; an ihrer untern mit einer rostfärbigen oder gelbbraunen Wolle bedeckt. Sie haben einen etwas würzhaften, brennzeltigen, unangenehmen Geruch, der den Kopfeinnimmt, und einen etwas bitteren, zusammenziehenden Geschmack. Man muß sich aber in Acht nehmen, daß anstatt dieser nicht das Kraut des falschen Porsches (*Andromeda polifolia* L. *Andromeda* mit Poleyblättern) welches breitere, zugespitzte, unterhalb eisen-graue Blätter hat, und ganz geruchlos ist, gesammelt werde. Bisweilen pflegt man auch die Blätter der buxartigen Kreuzblume, (*Polygala Chamæbuxus* L.) welche lanzettförmig-eckrund, und mit einer Rippe, die mit Granen besetzt ist, versehen sind, mit den Blättern des wilden Rosmarins zu verwechseln.



RUBIA. Off.
Rubia tinctorum. Bot.
Die Färberröthe.

Gaudent viribus stimulantibus, calefacientibus atque parum adstringentibus. Laudatur decoctum ex foliorum roris-marii sylvestris drachmis duabus vel tribus & aquae libra paratum nonnullis medicis contra tussim convulsivam; sed effectus certe peculiare non manifestat, ideo & vix ordinatur.

Externe vero decoctum saturatius ad mundanda ulcera fordida in veterata ad lavandas partes pleuræ vel tinea oblectas & ad enecandos pediculos in usum trahitur.

Tab. CLXVIII.

RUBIA, *Officin.*

Rubia tinctorum. *Botanic.*

Rubia sativa; Rubia major vel hortensis; Rubia Ravennas. Gallis, Garance. Anglis, Madder.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla monopetala, campanulata, Baccæ duæ, monospermæ.

Species. Rubia foliis annuis, caule aculeato.

Habitat in Gallia, Italia, Helvetia in cespitosis atque in Germania calidioribus in pratis prope Danubii ripas. Copiosissime vero undique arte colitur. Floret Majò, Junio, radice perennis.

In officinis servatur radix ad usum medicum.

Radix constat ex truncò longo rodoso vel geniculato, digitum parvum, aut

Sie besitzen reizende, erhitzende und etwas zusammenziehende Arznekräfte.

Einige Aerzte rühmen den Absud, welcher aus zwey bis drey Drachmen der Blätter des wilden Rosmarins mit einem Pfunde Wasser bereitet wird, als ein Mittel wider den convulsivischen Husten; allein besondere eigenthümliche Kräfte kann man sich davon nicht versprechen, daher wird er auch selten verordnet.

Weußerlich gebraucht man aber einen mehr gesättigten Absud um unreine, veraltete Geschwüre zu reinigen, oder Thelle, die mit der Krätze und dem Grinde behaftet sind, zu waschen, und endlich als ein Mittel die Läuse zu tödten.

168. Tafel.

Färberröthe.

Färberwurzel; Röthe; Färberkraut; Aliebkraut, Krapp; Crapp. Franz. Garance. Engl. Madder.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Bestimmung. Die Blumenkrone einblättrig, glockenförmig. Beeren zwey, an der Zahl, eine jede einsamig.

Art. Röthe mit jährigen Blättern, und fackellichem Stengel.

Sie wächst in Frankreich, Italien, der Schweiz auf Rasen-Plätzen und auch in dem nördlichsten Deutschland auf Wiesen nahe an den Ufern der Donau vord. Ähnlich wird sie aber überall sehr häufig gezogen. Sie blüht im May und Junius, und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel zum Arznegebrauch.

Die Wurzel besteht aus einem langen, mit Knoten oder Gliedern versehenen Stämme,

saltem calamum anserinum crasso, in quolibet nodo pluribus fibris lateralibus lignosis obfesso. Tota radix extus obducta est cuticula tenui decidua, quam materia corticalis rugosa, quasi spongiosa, subtilis sequitur. Color prioris pallide brunus; alterius profundior, plus minusve nigrescens. Pars interior lignosa, succulenta, rubra, in medio cavitatem continet medulla rubicundiori repletam. Odor nullus, sapor ab initio subdulcis, postea amaricans, parum adstringens. In pharmaciis tantummodo radix ab involucreo externo, quantum fieri poterat, liberata adhibeatur, sitque intus & extus eleganter rubra; nigrescens e contra, maculis notata, cariola aut pulverulenta rejiciatur.

Occupat vires roborantes, parum adstringentes.

Belhier, experimentis institutis edoctus non solum ossa, sed etiam salivam & urinam ab radicis rubiæ tinctorum usu interno, per tempus aliquot protracto, rubra evadere monstrabat, & abhinc inter medicamenta referebatur; sed & cetera corpora infectiva interne assumpta eosdem prodere videntur effectus. Interim ejus usum, quasi vi aliqua gauderet specifica, contra ossium morbos, rachitidem imprimis Levret & Glisson commendant; etiam ab aliis in fluxus menstrualis retentione atque arthritide laudatur medicis, & radicibus quinque aperiensibus minoribus quondam fuit adscripta. Ordinatur vel sola, vel plerumque salibus

von der Dicke eines kleinen Fingers oder wenigstens eines Gänsefüßes. In einem jeden Knoten sitzen mehrere holzige Wurzelfasern, die nach den Seiten auslaufen. Von außen ist die ganze Wurzel mit einer zarten Oberhaut, die sehr leicht abfällt, umgeben; worauf dann eine zellulose, beynahe schwammige, dünne, ringenförmige Substanz folgt. Die Farbe der erstern ist blaß-brann; die der letztern dunkler, mehr oder weniger schwärzlich. Der inwendige Theil ist holzig, saftig, roth, und hat in der Mitte eine Höhlung, die mit einem mehr dunkel-rothen Marke ausgefüllt ist. Geruch hat sie keinen; der Geschmack aber ist im Anfange etwas süßlich, in der Folge bitterlich und ein wenig zusammenziehend. In den Apotheken soll man nur die Wurzel, welche, so viel es möglich war, von ihrer äußeren Hülle gereinigt, und auswendig sowohl als inwendig schön hoch-roth ist, gebrauchen; die schwärzliche, gefleckte, von Würmern angefressene und vermoderte hingegen ist als unbrauchbar zu verwerfen.

Sie besitzt stärkende und etwas zusammenziehende Arznekräfte.

Belhier, nachdem er zuvor durch mehrere angestellte Versuche belehrt wurde, zeigte, daß von dem innerlichen Gebrauche der Wurzel der Färbestoffe, wenn er eine Zeit lang fortgesetzt ward, nicht nur allein die Knochen, sondern auch der Speichel und der Harn ganz roth gefärbt würden, weswegen man sie auch unter die Zahl der Arzneymittel aufnahm. Allein auch die übrigen färbenden Stoffe scheinen, wenn sie innerlich genommen werden, die nehmlichen Wirkungen hervorzubringen. Indessen empfehlen doch Levret und Glisson ihren Gebrauch wider mancherley Krankheiten der Knochen, und vorzüglich wider die sogenannte englische Krankheit, beynahe als ein spezifisches Mittel. Auch von andern Aerzten wird sie gegen Verhaltung der monatlichen



RUBUS. Off.
Rubus idaeus. Bot.
Die Himbeere

mediis aut terris absorbentibus juncta, mox sub pulveris forma, ad drachmam dimidiam integramve ter; quater de die; mox in decocto ex uncia radicis & aquæ libra parato, vasculatim consumendo. Dosis uncia dimidia vel integra ad aquæ libram in decocto.

Tab. CLXIX.

RUBUS. *Officin.*

Rubus idæus. Botanic.

Rubus idæus spinosus. Gallis, Framboisier. Anglis, Rasp berry - bush; Hind-berry.

Classis XII. Icosandria. Ordo V. Polygynia.

Genus. Calyx quinquefidus. Petala quinque. Bacca composita acinis monospermis.

Species. *Rubus* foliis quinato - pinatis ternatisque, caule aculeato, petiolis canaliculatis.

Habitat hic frutex per totam Europam in sylvis, locis fruticosis atque saxosis. Floret Majo & Junio.

In officinis habentur acetum, aqua & syrupus e fructibus recentibus parata.

Baccæ rubi idæi, quæ Julio & Augusto maturescunt, sursum sunt convexæ, deorsum excavatæ, in qua cavitate infecta sæpissime plura inhabitant. Constant ex multis acinis subrotundis inter se junctis, e quorum juncturis pili complures subtilissimi exsurgunt; & quilibet acinus continet semen unicum minimum oblongum. Habent

Reinigung und bey der Sicht als vortreflich angetühmt. Vormals gehörte sie mit unter die fünf kleineren eröffnenden Wurzeln. Man verordnet sie entweder für sich allein, meistens aber in Verbindung mit Mittelsalzen oder absorbirenden Erdarten. Die Gabe ist eine halbe oder auch ganze Unze auf ein Pfund Wasser in einem Defokte.

169. Tafel.

Simbeere.

Hinbbeere; Hohlbeere; gemeine Simbeere; Simbelbeere; Hombere; Himpelbeere; Himmelbreme; Himbreme; Haarbeere. Franz. Framboisier. Engl. Rasp. berry - bush; Hind-berry.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 5. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig. Blumenblätter fünf. Die Beere zusammengesetzt, und besteht aus kleineren einsamigen Beeren.

Art. Simbeere mit fünffach gefiederten und zu dreyen stehenden Blättern, stachligem Stengel, und rinnenförmigen Blattstielen.

Dieser Strauch wächst durch ganz Europa in Wäldern, Gebüsch, auf steinigen Orten. Er blüht im May und Junius.

In den Apotheken hat man einen Essig, ein Wasser und einen Syrup, welches alles von den frischen Früchten bereitet wird.

Die Beeren des Himbeerenstrauchs, welche im Julius und August reif werden, sind an ihrem obern Theil erhaben, an ihrem untern aber ausgehöhlt, und in dieser Vertiefung halten sich sehr oft mehrere Insekten auf. Sie bestehen aus vielen kleinen zugerundeten Beerchen, welche mit einander verbunden sind, und aus den Fugen derselben sprossen mehrere äußerst zarte feine Haare her-

colorem rubicundum, odorem gratum
& saporem peculiarem dulcem cum
aciditate. Habetur & varietas coloris
albidi, quæ vero raro occurrit.

de modo præparandi & usu
in præparatis & in usu

Gaudet rubi idæi viribus refrigeran-
tibus, sitim fallentibus & parum nu-
trientibus.

Fructus in re alimentaria locum non
insumum occupant; in officinis vero,
etiamsi succus recenter expressus a me-
dicis veteribus ut analepticum & car-
diacum laudabatur, non habentur. Iplis
præparatis, quæ in pharmacopoliis
nostris prostant, nomen medicamenti,
proprie tribuendum non esse existimo,
cum tantummodo ad emendandas va-
rias medicamentorum compositiones ad-
hibeantur. Sic aqua rubi idæi ob
odoris & saporis suavitatem potionibus
aut mixturis solet superaddi, & Syru-
pus, qui mannæ saporem ingratum
egregie emendat, pari ratione, cum
simul edulcorat, ad corrigenda medica-
mina fluida recipitur. Syrupi uncia di-
midia vel integra cum aquæ fontis li-
bra commista gratum siliit potum re-
frigerantem variis in morbis, inflam-
matoriis imprimis proficuum; etiam
acetum baccarum rubi idæi ma-
ceratione paratum, potibus ægrotan-
tium ordinariis ad gratam aciditatem
usque in scopum refrigerantem ad-
miscetur.

vor. Jedes Beerchen enthält einen einzigen
sehr kleinen länglichten Saamen. Sie haben
eine rothe Farbe, einen angenehmen Geruch,
und einen eigenthümlichen säuerlich-süßen Ge-
schmack. Man kennt auch eine Varietät die-
ser Frucht von weißer Farbe, welche aber
nur selten vorkommt.

Die Himbeeren besitzen kühlende, den
Durst stillende und etwas nährende Arznei-
kräfte.

Unter den Nahrungsmitteln behaupten diese
Früchte einen nicht unwichtigen Platz; in
den Apotheken aber hat man sie nicht, obgleich
ihr frisch ausgepresster Saft von den ältern
Ärzten als ein aufmunterndes und herzstär-
kendes Mittel gerühmt wurde. Selbst den
Präparaten, welche wir in unsern Apotheken
finden, gebührt, wie ich glaube, der Name
eines eigentlichen Arzneimittels nicht; indem
sie nur als ein Corrigenß der verschiedenen
Arzneizusammensetzungen gebraucht werden
können. So pflegt man das Himbeere-
nwasser, wegen der Unnehmlichkeit des
Geruches und Geschmacks, zu Tränken und
Mixturen zuzusetzen; und der Syrup,
welcher den unangenehmen Geschmack der Man-
na vortreflich verbessert, wird auf eben diese
Art, um so mehr da er zugleich noch süß
macht, als Corrigenß zu flüssigen Arzneien
verwendet. Eine halbe oder auch ganze Unze
von diesem Syrup mit einem Pfunde Brun-
nenwasser vermischt, giebt ein angenehmes
kühlendes Getränk, das in verschiedenen, haupt-
sächlich Entzündungs-Krankheiten sehr dienlich
ist. Auch der Essig, welcher durch Mace-
ration der Himbeeren bereitet wird, pflegt als
ein kühlendes Mittel den ordentlichen Geträn-
ken der Kranken in solcher Menge beygemischt
zu werden, bis sie dadurch eine angenehme
Säure erhalten.

Tab. 170.



RUTA. Off
Rutā graveolens. Bot.
Raute.

Tab. CLXX.

RUTA. *Officin.**Ruta graveolens. Botanic.*

Ruta fativa; Ruta hortensis; Ruta domestica; Ruta montana; Ruta sylvestris; Peganum; Harmala. Gallis, Rue; Rue des Jardins. Anglis, Rue; Garden-Rue.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinque partitus, Petala concava, Receptaculum punctis melliferis decem cinctum. Capsula lobata.

Species. *Ruta* foliis decompositis; floribus lateralibus quadrifidis.

Crescit in Mauritania, prope Alexandriam & per Europæ partem meridionalem in locis asperis montosis Croatiae, Carnioliae & Helvetiae calidioris, Forjulii, Litoralis. Floret æstate radice perenni. Apud nos in hortis copiosissime colitur.

In pharmacopoliis servatur herba, & inde parantur acetum, aqua destillata, oleum destillatum.

Caulis durus, lignosus, fruticosus sæpe & pedes duos longus. Folia decomposita petiolata constant e foliolis cuneiformibus, quæ in ruta hortensi latiora, in sylvestri vero linearia sunt & acuta. Cæterum folia colorem habent ex languide cæruleo viridem, vel glaucum; odorem ingratum, peculiarem, balsamicum, penetrantissimum; saporem acrem, amarum, subaromaticum, quodammodo nauseosum. Herba recens magnam olei ætherei continet quantitatem, quod

170. Tafel.

Kraut

Weinraute; zahme Raute; Kreuzraute; Rude; gemeine Gartenraute; starkriechende Raute; wilde Bergraute. Franz. Rue; Rue des Jardins. Engl. Rue; Garden-Rue.

10. Klasse. Zehnmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmal getheilt; die Blumenblätter ausgehöhlt; der Fruchtboden mit zehn honigtragenden Punkten umgeben. Die Saamenkapsel mit Lappen versehen.

Art. Raute mit doppelt zusammengesetzten Blättern, und vier-spaltigen Seitenblumen.

Sie wächst in Mauritanien, nahe bey Alexandrien und in dem mittägigen Theil von Europa wild. Als auf unebenen und gebirgigen Gegenden von Croatien, In dem wärmern Theil von Krain und der Schweiz, in Friaul und dem Litorale. Sie blüht im Sommer hindurch, und ist ausdauernd. Bey uns wird sie in Gärten sehr häufig gezogen.

In den Apotheken wird das Kraut aufbewahrt, und daraus ein Essig, ein destillirtes Wasser und ein destillirtes Oehl bereitet.

Der Stengel ist hart, holzig, oft strauchartig und bis zwey Fuß hoch. Die doppelt zusammengesetzten mit Stielen versehenen Blätter bestehen aus keilförmigen kleinen Blättchen, welche bey der Garten-Raute breiter, bey der wildwachsenden Raute aber lineenförmig und zugespitzt sind. Uebrigens haben die Blätter eine aus dem Blau-blauen in das Grüne spielende oder schimmeliggraue Farbe; einen unangenehmen, eigenthümlichen, balsamischen, sehr durchdringenden Geruch; und einen scharfen, bitteren, etwas würzhaften,

destillatione obtinetur, colorem dilute flavum, odorem fortem, minus gratum, saporem acrem fervidum possidet, & gelu expositum condensatur. Herba siccata mox odorem, saporem & vires medicas amittit, inde pro asservatione a pharmacopœis vere & iterum autumnò confirmato colligenda est.

Tenet vires stimulantés, calefacientes & antispasmodicas.

Infusum herbæ rutæ aquosum vel vinosum a rusticis inprimis ut remedium domesticum stomachicum, carminativum, sudoriferum, emenagogum & antidotum fere generale copiosissime usurpatur. Etiam a nonnullis medicis contra ventriculi dolores, passionem hystericam, morbos verminosos & epilepsiam, aliasve affectiones convulsivas solet ordinari. Dosis drachmæ duæ ad liquidi libram. Sed cum, prout jam monui, herba sicca, in officinis servata omnis fere vis medicæ expers sæpiissime evaserit, vix medela speranda, & meliora propinanda. Aqua vero destillata mixturis antispasmodicis stimulantibus ad uncias aliquod admisceatur. Oleum destillatum recipitur ad conficiendum eleosaccharum carminativum; & acetum rutæ maceratione paratum aliis cum medicamentis diaphoreticis conjungitur,

ziemlich widerlichen Geschmack. Das frische Kraut enthält eine ansehnliche Menge ätherischen Oehles, das man durch die Destillation gewinnen kann; es besitzt eine hochgelbe Farbe, einen starken, wenig angenehmen Geruch, einen scharfen brennenden Geschmack, und verdickt sich, wenn es einer grossen Kälte ausgesetzt wird. Das getrocknete Kraut verliert ihren Geruch, Geschmack und die Arzneykräfte sehr bald; daher müssen die Apotheker das Einsammeln desselben, um es aufbewahren zu können, im Frühlinge und dann abermal spät im Herbst wieder vornehmen.

Es besitzt reizende, erhitze und krampfstillende Heilkräfte.

Der Aufguss der Rauten, bald mit Wasser, bald mit Wein zubereitet, wird vorzüglich auf dem Lande als ein den Magen stärkendes, Blähungen- und Schwelstreibendes, die monatliche Reinigung beförderndes Hausmittel und überhaupt, beynabe als eine Universal-Arzney, sehr häufig gebraucht. Selbst auch einige Aerzte pflegen ihn wider Magen-Schmerzen, hysteriche Beschwerden, gegen Wurmkrankheiten, die Fallsucht und andere convulsivische Uebel zu verordnen. Die Gabe ist zwey Drachmen auf ein Pfund Flüssigkeit. Da aber, wie ich schon erinnert habe, das getrocknete und in den Apotheken aufbewahrte Kraut meisten Theils schon beynabe aller Heilkräfte beraubt ist, so hat man davon kaum eine gute Wirkung zu erwarten, und man soll daher lieber bessere Mittel vorschreiben. Hingegen kann das destillierte Wasser bey krampfstillenden reizenden Mixturen zu einigen Unzen als Zusatz gebraucht werden. Das destillierte Oehl dienet zur Verfertigung eines Oehlzuckers als ein blähungstreibendes Mittel; und den Rauten-Essig, der durch Maceriren bereitet wird, nimmt



SALICIS CORTEX. Officin.

Salix fragilis. Botanic.

Bruchweide.

Externe superimponitur herba rutæ recens in pastam contusa & cum sale commixta ob magnam suam acrimoniam partibus dolentibus ut rubefaciens. Succus recenter expressus, vel cataplasmata ex herba rutæ, in aqua aut vino decocta, parata contra ulcera fordida, inveterata, vermibus obsessa & gangrænosa optimum ut antisepticum mundansque a multis commendatur medicis. Herba siccata, in pulverem redacta iisdemque ulceribus inspersa, huic quoque satisfaciet scopo. Decoctum rutæ saturatum a Domino Plenck ad injectiones ulceribus narium auriumque foetentibus fistulosis medentes laudatur. Etiam gargarismata ex hoc decocto parata gingivarum sanant exulcerationes a dentibus cariis exortas. Acetum rutæ addatur fomentis stimulantibus discutientibusque; & oleum rutæ destillatum ad iminuendos dolores dentibus infilletur cariis.

Tab. CLXXI.

SALIX. *Officin.*

Salix fragilis. *Botanic.*

Salix alba; Salix altera; Salix candida; Salix græca. Gallis, Saule fragile. Anglis, Frail Willow.

man als Zusatz zu andern schweißtreibenden Arzneien.

Außerlich pflegt man das frische zu einem Brei zerstoßene Kraut der Rauten mit etwas Salz vermischt wegen seiner großen Schärfe als ein rothmachendes Mittel auf schmerzhafteste Theile aufzulegen. Der frisch ausgepreßte Saft, oder Umschläge, die von der Rauten in Wasser oder Wein gekocht bereitet werden, werden von vielen Aerzten als eines der besten reinigenden und säulnißrottreibenden Mittel wider unreine, veraltete, mit Würmern besetzte und brandige Geschwüre empfohlen. Das getrocknete, und zu einem Pulver zerstoßene Kraut in eben solche Geschwüre gestreut, wird den nehmlichen Endzweck erfüllen. Herr Plenck rühmt einen gesättigten Absud der Rauten zu Einspritzungen um stinkende Hohlgeschwüre der Nase und der Ohren zu heilen. Auch Gurgelwasser, welche mit diesem Absud bereitet werden, sind ein Heilmittel gegen Geschwüre des Zahnfleisches, welche von angefressenen Zähnen zu entstehen pflegen. Der Rauten-Essig kann reizenden und zertheilenden Bädungen zugesetzt; und das destillierte Rauten-Dehl in hohle angefressene Zähne eingetröpfelt werden, um die Schmerzen zu vermindern.

171. Tafel.

Bruchweide.

Sproßweide; Knackerweide; Glasweide; Brechweide; Kofweide; in Oesterreich Felber; Sprockweide; Fieberweide; Bitterweide. Franz. Saule fragile. Engl. Frail Willow.

Classis XXII. Diœcia. Ordo II. Dian-
dria.

Genus. Masc. Amenti squamæ. Corolla
nulla. Glandula basios nectarifera.

Fœm. Amenti squamæ. Corolla nulla.
Stylus bifidus. Capsula unilocularis; bi-
valvis. Semina papposa.

Species. Salix foliis serratis, glabris,
ovato-lanceolatis; petiolis dentato-
glandulosis.

Habitat hæc arbor in Europæ parte tem-
perata atque frigidiori, in sylvis, ad
fluvios & alibi. Floret Aprili & Majo.

In pharmacopoliis servatur cortex.

Desumitur cortex vel a ramis junioribus
vel a vetustioribus; sed habitus in utro-
que non idem. Cortex ramorum
juniorum imprimis annuorum tenuis
est, glaber ac nitens; recens externe ab
initio habet colorem læte viridem aut
ex vitidi albescentem vel flavescen-
tem; postea vero rubescentem vel rufescentem;
siccatus in brunum vergentem;
interne longe pallidior est. Odor sub-
dulcis, balsamicus, herbaceus; sapor
amarus, subacris, balsamicus. Cortex
ramorum adultiorum coloris est
albicantis, quodammodo nitentis, sa-
poris parum balsamici; magis vero ad-
stringentis. Uterque cortex colligatur
mente Aprili & Majo ex arboribus ju-
nioribus in locis humidis aut non in pa-
ludosis habitantibus, atque in umbra
aëre perflata siccetur.

21. Klasse. Ganzgetrennte. 2. Ordnung.
Zweymännige.

Gattung. Männliche Blume. An den
Kätzchen Schuppen. Blumenkrone keine. An
der Grundfläche eine honigtragende Drüse.

Weibliche Blume. An den Kätzchen Schup-
pen. Blumenkrone keine, Der Griffel zweispal-
tig. Die Saamenkapsel einfächerig zweyflappig.
Der Saame mit einer Haarkrone versehen.

Art. Weide mit sägeförmig ausgeschnittenen,
fettglattlichten, eyrund-lanzettförmigen Blät-
tern; und gezähnt-brüßigen Blattstielen.

Dieser Baum wächst in dem gemäßigten und käl-
tern Theil von Europa, in Wäldern, an
Flüssen und andern Orten. Er blüht im April
und May.

In den Apotheken hat man die Rinde.

Man pflegt die Rinde sowohl von den jün-
gern als auch von den ältern Zweigen einzu-
sammeln; die Beschaffenheit ist aber bey bey-
den etwas verschieden. Die Rinde der
jüngern, vorzüglich der jährigen Zweige
ist dünn, glatt und glänzend. Wenn sie noch
frisch ist, hat sie anfänglich von außen eine
hell-grüne, bisweilen eine aus dem Grünen
ins Weiße oder Gelbe spielende Farbe; späterhin
aber wird sie röthlich oder rothbraun, und
getrocknet mehr dunkelbraun. Von innen ist
sie durchaus viel blasser. Ihr Geruch ist et-
was süßlich, balsamisch, krautartig; ihr Ge-
schmack bitter, etwas scharf und ebenfalls bal-
samisch. Die Rinde der ältern Zweige
ist in etwas glänzend, hat eine weißliche
Farbe, und einen wenig balsamischen, aber
mehr zusammenziehenden Geschmack. Beyde
Arten von Rinde muß man in den Monaten
April und May einsammeln, und zwar von
jungen Bäumen, welche in feuchten, nicht
aber in morastigen Gegenden stehen. Man
trockne sie hierauf an einem schattigen Orte,
in welchem die Luft frey durchziehen kann.

Gaudet viribus roborantibus & adstringentibus.

Commendatur salicis cortex, non solum a salice fragili L. sed etiam a salice alba & pentandra L. deglubitus, varios contra morbos, in quibus cortex peruvianus esset indicatus; præsertim vero in febribus intermittentibus, diarrhœa, dysenteria, ventriculi & intestinorum laxitate. Laudatores & hujus remedii, medicis veteribus ignoti, præcones salicis corticem optimo cum effectu ac sine ægroantium incommodo chinæ in locum jure meritoque substitui posse affirmant; eo magis cum & analysis chymica easdem in utroque partes primordiales monstrasset. Ordinatur vel sub pulveris forma a scrupulo ad drachmam pro dosi, vel in decocto ad unciam unam cum dimidia pro libræ unius colatura vasculatim ingerendo. In nonnullis officinis corticis salicis extractum quoque paratur, quod vires adstringentes extracto chinæ longe majores possidet, nec non pari ratione iisdemque in morbis, prout de corticis peruviani extracto diximus, adhibeatur.

Etiam externe pulvis vel decoctum corticis salicis saturatum ad mundanda atque consolidanda ulcera fordida inveterata ut antisepticum, roborans & adstringens optimo cum successu solet applicari.

Sie besitzt stärkende und zusammenziehende Arznekräfte.

Die Weiden-Rinde, welche nicht nur allein von der Bruchweide (*Salix fragilis* L.) sondern auch von der weißen und der fünfundzigtigen Weide (*Salix alba* und *S. pentandra* L.) abgeschält wurde, wird bey verschiedenen Krankheiten, in welchen die Peruanische Rinde angezeigt wäre, angerühmt. Vorzüglich aber gegen Wechselstieber, beym Durchfalle, in der Ruhr, gegen Schwäche des Magens und der Gedärme. Die Lobredner und Gönner dieses Arzneymittels, das den ältern Aerzten unbekannt war, behaupten, daß man die Weiden-Rinde mit dem besten Erfolge und ohne Nachtheil der Kranken anstatt der China-Rinde mit allem Recht gebrauchen könne; um so mehr, da auch die chymische Analyse in beyden gleiche Bestandtheile entdeckte. Man verordnet sie entweder in Form eines Pulvers von einem Scrupel bis zu einer Drachme auf ein Mahl, oder in einem Absud zu anderthalb Unzen auf ein Pfund Colatur, der schälchenweise eingenommen wird. In einigen Apotheken bereitet man auch ein Extract der Weiden-Rinde, das bey weiten stärkere adstringirende Arznekräfte besitzt, als das China-Extract. Man kann es auf die nehmliche Art, und in eben den Krankheiten gebrauchen, wie von dem China-Auszug gesagt wurde.

Auch äußerlich pflegt man das Pulver oder den gesättigten Absud der Weiden-Rinde um veraltete unreine Geschwüre zu reinigen und zu heilen, als ein säulnißwidriges, stärkendes und zusammenziehendes Mittel mit sehr gutem Erfolge anzuwenden.

Tab. CLXXII.

SABINA. *Officin.*Juniperus Sabina. *Botanic.*

Savina; Brathys. Gallis, Savinier, Sabine. Anglis, Savin.

Classis XXII. Diœcia. Ordo XIII. Monadelphia.

Genus. Masc. Amenti calyx squamæ. Corolla nulla. Stamina tria.

Fœm. Calyx tripartitus. Petala tria. Styli tres. Bacca trisperma, tribus tuberculis calycis inæqualibus.

Species. Juniperus foliis oppositis, erectis, decurrentibus: oppositionibus pyxidatis.

Invenitur hic frutex in Oriente, Siberia, Tartaria & in Europæ parte meridionali, ut in Helvetia, Italia, Gallia, Portugallia & Hispania spontaneus. Apud nos in hortis colitur. Floret primo vere.

In nostris officinis habemus frondes & oleum destillatum.

Folia lanceolata, cauli adpressa, alterne conjugata, crassa, brevia, in basi connata, profunde & perpetuo viridia. Odorem habent gravem, ingratum, narcoticum, resinosum, a magna olei contenti volatilis quantitate pendentem; saporem amarum, resinosum, acre pungentem.

172. Tafel.

Sewenbaum.

Sewenbaum; Siebenbaum; Saeebaum; Sadebaum; Sageboom; Mägdebaum; Rindermord. Sevenpalmen; Siegenbaum; Segelbaum; Sabelbaum; Rosschwanzbaum; in Oesterreich Segenbaum; Sabelbaum. Franz. Savinier; Sabine. Engl. Savin.

22. Klasse. Ganzgetrennte. 13. Ordnung. Einbrüdrige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch des Käschens besteht aus Schuppen. Blumenkrone keine. Staubgefäße drey.

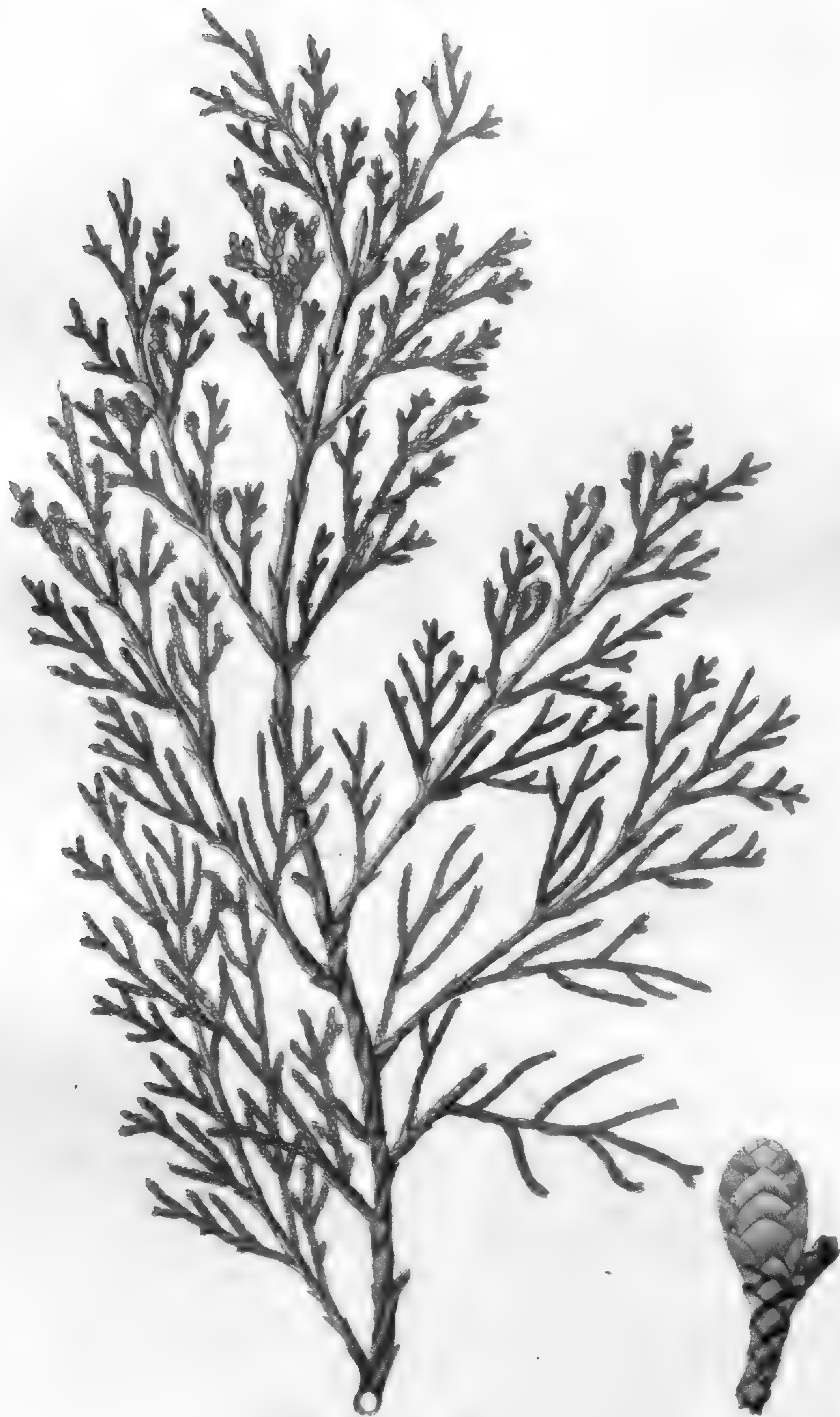
Weibliche Blume. Der Kelch dreymahl getheilt. Blumenblätter drey. Griffeln drey. Die Beere dreysaamig, mit drey ungleichen Hügelchen des Kelches.

Art. Wachholder mit einander entgegengesetzten aufrechtstehenden, ablaufenden Blättern, und büchsenförmigen Entgegenrichtungen.

Man findet diesen Strauch wildwachsend im Orient, in Sibirien, in der Tartarey, und im südlichen Theil von Europa; als in der Schweiz, in Italien, Frankreich, Portugal und Spanien. Bey uns wird er in Garten gezogen. Er blüht im angehenden Frühlinge.

In unsern Apotheken hat man die belaubten Enden der Zweige und ein destillirtes Oehl.

Die Blätter sind lanzettförmig, an den Stengel fest angebrückt, je zwey und zwey mit einander verbunden, dick, kurz, an der Grundfläche mit einander verwachsen, dunkelgrün, und behalten ihre Farbe beständig. Sie haben einen starken, unangenehmen, hartzigen und betäubenden Geruch; welcher von der großen Menge des enthaltenen flüchtigen Oehls ver-



SABINA. Off.
Juniperus Sabina, mas. Bot.
Säbenbaum.



SABINA. Off.
Juniperus Sabina, femina. Bot.
Säbenbaum.

Occupant vires fortiter stimulantés, calefacientes, diureticas atque diaphoreticas.

Sabinæ herba foeminis lascivis ad procurandum abortum jam pridem nota, medicamentum abortivum specificum credebatur; sed nequaquam foetum proprie enecando, tantummodo stimulando in uterum agit, ita magnæ ut abhinc hæmorrhagiæ excitentur, quæ matri, facinus teterrimum tentanti, morbos sæpissime validissimos, & non raro interitum parant, quin finis proposita consecuta fuisset. Medicus vero perspicax infusum frondium sabinæ apoplexia nervosa & morbis verminosis laborantibus, puellis chloroticis atque aliis foeminis laxis menstruorum retentione vexatis ordinabit; sed in subjectis debilibus hæmoptoën hoc medicamento facile excitari posse, ne obliviscatur. Dosis in infuso vel decocto drachmæ duæ aut uncia dimidia ad aquæ libram. — Oleum destillatum fortissima inter stimulantia referendum, & in morbis antedictis sub eleosacchari forma interne assumendum est. Nonnulli etiam succum foliorum sabinæ recentem expressum ad drachmas duas cum lacte & saccharo commistum ad propellendos vermes commendant.

Externe usurpantur folia sabinæ liccata ad suffimenta tumoribus œdema-

ursacht wird. Ihr Geschmack ist bitter, harzig, scharf und beißend.

Sie besitzen heftig reizende, erhitzende den Harn und Schweiß befördernde Arzneykräfte.

Die Blätter des Sevenbaumes, welche ausschweifenden Weibspersonen, um dadurch einen Abortus hervorzubringen, schon lange bekannt sind, wurden gewöhnlich für ein spezifisches Abortivmittel gehalten. Allein sie wirken keinesweges unmittelbar auf den Foetus um denselben zu tödten; sondern nur überhaupt als ein Reizmittel auf den Uterus; so zwar, daß dadurch große Blutflüsse verursacht werden, welche einer Mutter, die dieses schändlichste aller Laster versuchen wollte, meistens die schwersten Krankheiten und nicht selten den Tod zurwege bringen, ohne daß dadurch ihr vorgesezter Endzweck erreicht würde. Ein kluger vorsichtiger Arzt aber wird den Aufguß der Zweige des Sevenbaumes solchen Menschen, die vom Nervenschlagflusse befallen, oder mit Wurm-Krankheiten behaftet sind, bleichsüchtigen Mädchen und andern Frauenspersonen von schlaffer Constitution, die an Verhaltung der Reinigung leiden, verordnen. Nie aber darf man außer Acht lassen, daß bey schwächlichen Subjekten dadurch leicht ein Blutstossen verursacht werden kann. Die Sabe zu einem Aufgusse oder Dekoct sind zwey Drachmen, auch eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser. — Das destillirte Oehl gehört unter die stärksten reizenden Arzneyen, und kann in Form eines Oehlzuckers bey allen oben genannten Krankheiten innerlich genommen werden. — Einige empfehlen auch den frisch ausgepreßten Saft der Blätter des Sevenbaumes zu zwey Drachmen, mit Milch und Zucker vermischet, als ein wurmtreibendes Mittel.

Neußerlich gebraucht man die getrockneten Blätter des Sevenbaumes als

tosis inservientia; & in subtilissimum pulverem redacta superimpouuntur ut causticum mitius excrecentiis fungosis, ulceribus gangrænosus venereisque, ossium carie atque condylomatibus. Decoctum sabinæ balneis stimulantibus superaddi, & in nonnullis regionibus ad lavandas partes psora vel tineæ obsessas recipi solet. Oleum destillatum illiniatur partibus paralyticis, necnon abdomini vermibus vexato.

Tab. CLXXIII.

SACCHARUM. *Officin.*

Saccharum officinale. *Botanic.*

Acia; Zaccharum; Arundo saccharifera; Mel arundinaceum; Mel Cannæ; Sal Indicus; Sacchar; Zacchar; Saccharum; Zuccharum. Gallis, *Sucré*. Anglis, *Sugar*.

Classis III. Triandria. Ordo II. Digenia.

Genus. Calyx lanugo longa extra calycem. Corolla bivalvis.

Species. Saccharum floribus paniculatis; foliis planis.

Invenitur hæc graminis perennis species in Africæ & Asiæ locis paludosis sponte, atque in pluribus Americæ insulis cultura crescens.

In pharmaciis nostris habetur saccharum & spiritus sacchari, vulgo Rum.

Materia, sacchari sub nomine nota, sal est essentielle dulce crySTALLISABILE, ex succo culmorum expresso, coctione & varia depuratione condensato elicatum. Diversa sub forma ad nos advehitur, de

Rauchwerk für wässrige Geschwülste; und, wenn sie zu einem sehr feinen Pulver zerstoßen sind, nimmt man sie als ein gelindes Aegmizel auf schwammige Auswüchse, brandige und venerische Geschwüre, auf den Beinfrass und zu den Feigwarzen. Den Absud des Sevensbaumes pflegt man reizenden Bädern bezumischen, und in einigen Gegenden wird er zum Waschen der Theile, die mit der Krätze oder dem Erbgrinde behaftet sind, gebraucht. Das destillierte Oehl nimmt man zum Besmieren paralytischer Theile, oder des Bauchs bey Wurm-Krankheiten.

173. Tafel.

Zuckerrohr.

Gemeines Zuckerrohr. *Franz.* *Sucré*. *Engl.* *Sugar*.

3. Klasse. Dreymännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

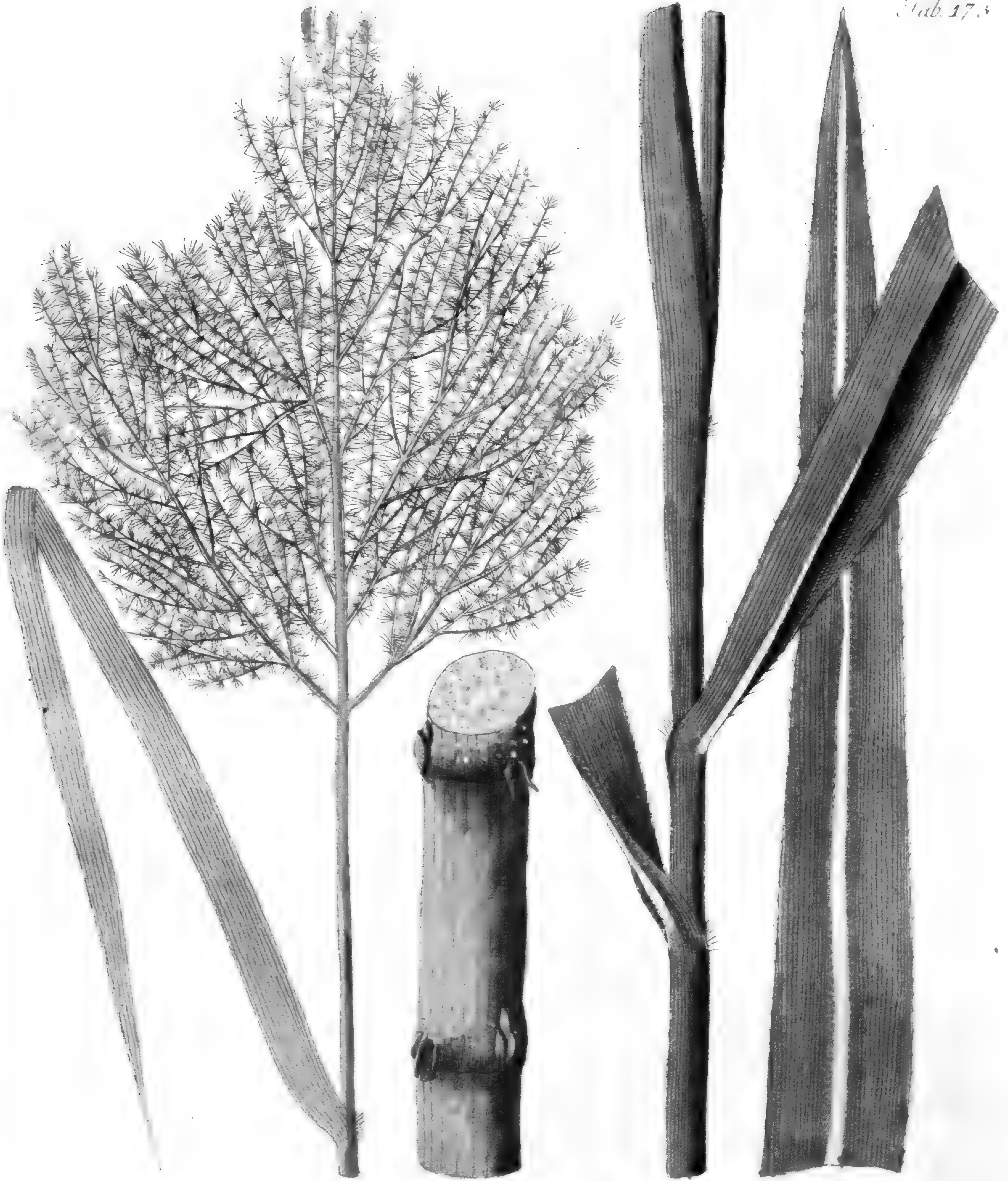
Gattung. Der Kelch eine lange Wölfe außer dem Kelche. Die Blumenkrone zweyflappig.

Art Zuckerrohr mit geriffen Blumen, und flachen Blättern.

Man findet diese ausdauernde Grasart in sumpfigen Gegenden von Asien und Afrika wildwachsend; in sehr vielen Amerikanischen Inseln wird es aber häufig gebaut.

In den Apotheken hat man den Zucker und den Zucker-Spiritus, insgemein Rum genannt.

Die Materie, welche unter dem Namen Zucker bekannt ist, ist ein wesentliches, süßes, in Crystallen anschließendes Salz, das aus dem ausgepreßten Saft der Halme gewonnen, durch Seihen und verschiedene Reinigungs-Ver-



SACCHARUM OFF. *Saccharum officinale.* Bot. Das Zuckerrohr.

quibus vero singulis alio loco fufius locuturus. Officinis nostris faccharum canariense solummodo convenit. Prostat in panibus conicis charta crassiori albicante five cœrulea funiculisque obligatis, coloris albi, saporis dulcissimi, durum aut friabile, in fragmentis particulis micantibus five crySTALLIS dives, aqua. inprimis calida, plenarie solubile, difficiliter in spiritu vini, flamma ardens cœrulea, odore peculiari grato, intumescens, spumans, carbonemque relinquens, olea ætherea, si cum iis teritur, in aqua reddens solubilia; ope spiritus nitri affusi acidum purum sacchari, vel, si mavis, acetosellæ largiens. Eligatur saccharum durum, compactum, sonorum, aliquo modo in frustis parvis subpellucidum, album, penitus & limpide in aqua solubile. Rejiciatur cujus solutio aquosa a sale alcalino turbatur, vel ex affusa mercurii sublimati corrosivi solutione aquosa turbida & colorata evadit, & quod cum sale ammoniaco tritum odorem spargit volatilem.

Gaudet viribus lenes stimulantibus, resolventibus & antisepticis.

Saccharum in arte medica, ut medicamentum internum proprie dictum, vix

thoben in einen festen Körper verwandelt wird. Er wird unter verschiedenen Gestalten oder Formen zu uns eingeführt, wovon ich in der Folge an einem andern Orte von jedem insbesondere noch ausführlicher zu sprechen Willens bin. In unsern Apotheken hat man nur allein den Canariens-Zucker. Er ist in kegelförmigen Massen vorhanden, die mit etnem dickeren weißlichen oder blauen Papier überzogen, und mit Bindfäden umwickelt sind. Er hat eine weiße Farbe, einen sehr süßen Geschmack; ist hart, aber doch zerreiblich; enthält im Bruche sehr viele glänzende oder crySTALLISCHE Theile; vom Wasser, vorzüglich vom warmen wird er vollkommen aufgelöst, ungleich schwerer aber vom Weingeiste; er breunet mit einer blauen Flamme und mit einem angenehmen eigenthümlichen Geruche, wobei er aufschwilt, schäumt, und eine Kohle zurückläßt. Die ätherischen Oehle, wenn sie mit ihm abgerieben werden, macht er im Wasser auflöslich. Wird er mit Salpetergeist übergossen, so erhält man reine Zuckersäure, oder, wenn man lieber anders sprechen will, Sauerflee-Säure. Zum Arzneygebrauche wähle man den harten, dichten, klingenden, weißen und im reinen Wasser vollkommen auflösblichen Zucker aus, der in seinen kleinen Bruchstücken zum Theil auch etwas durchscheinend ist. Im Gegentheil soll man jenen verwerfen, dessen Auflösung in Wasser durch ein hinzugegebenes alkalinisches Salz trübe gemacht wird, oder durch eine hinzugegossene Auflösung des ägenden Quecksilber-Sublimats, nicht nur allein trübe sondern auch gefärbt erscheinet. Eben so wenig ist derjenige brauchbar, welcher mit Ammoniak-Salz abgerieben einen flüchtigen Geruch von sich giebt.

Er besitzt gelinde reizende, auflösende und säulniskwidrige Arzneykräfte.

Der Zucker wird in der Heilkunst als ein eigentliches sogenanntes innerliches Arzneymit-

usurpatur; sed præcipue ad edulcorandis diversas medicamentorum compositiones fluidas siccasve mox per se mox sub syrupi cujusdam forma adhibetur. Interim, in morbis pectoris, tussi & rauce dine ut remedium sic dictum domesticum adhiberi, quis ignoraret? Secundum nonnullorum medicorum experientiam saccharum scorbutum in itineribus maritimis frequentem egregie præcavet; & larga manu cum potulentis exhibitum contra diarrhoeam laudatur biliosam imprimis, ægrotantes alia si recusarent acida. Nimia quantitate atque perpetue fere assumptum malos ob acidum contentum producit effectus, ac infantibus præcipue vel hominibus debilibus aciditate ventriculi laborantibus perniciosum; verum opinioni, mucositatem inde exoriri, nulla omnino fides tribuenda. Cæterum veneni, Americani quo tela imprægnant sua, antidotum saccharum censetur specificum. — Rum vel spiritus sacchari eadem possidet proprietates eisdemque producit effectus prout & omnis vini spiritus; roborat ventriculum, stimulat, calefacit. — De sacchari in re culinaria œconomiaque usu alio dicturus sum loco.

Externe saccharum vario modo solet adhiberi; superadditur enematibus, quæ parum stimulantia magisque purgantia evadunt. In pulverem redactum inspergatur ulceribus immundis atque fungosis scopo mundante ac lenè caustico. Idem pulvis subtilissimus ope calami

tel æußerst selten gebraucht; sondern man verwendet ihn vorzüglich nur zum Versüßen der mancherley trockenen oder flüssigen Arzneyszusammensetzungen bald für sich allein, bald aber unter der Form irgend eines Syrups. In dessen weiß man doch allgemein, daß er bey Krankheiten der Brust, beym Husten, in der Heiserkeit als ein gewöhnliches Hausmittel häufig genommen wird. Nach den Erfahrungen einiger Aerzte ist der Zucker ein vorzügliches Vorbauungsmittel wider den Scharbock, der auf Seereisen so gewöhnlich ist; und in grossen Gaben unter das Getränk gemischt wird er gegen gallichte Durchfälle vorzüglich empfohlen, hauptsächlich, wenn die Kranken andere Säuren nicht mehr nehmen wollen. Genießt man ihn aber in zu großer Menge und beynabe unausgesetzt, so verursacht er, wegen seiner in sich habenden Säure, üble Zufälle, und er ist daher vorzüglich Kindern oder schwächlichen Menschen, welche an einer Säure im Magen leiden, schädlich. Doch das Vorurtheil, als wenn er Verschleimungen verursachen sollte, verdienet durchaus gar keinen Glauben. Endlich hält man den Zucker noch für ein spezifisches Gegenmittel wider das Gift, mit welchem die Amerikaner Ihre Pfeile zu vergiften pflegen. — Der Rum oder Zuckerspiritus besitzt alle die Eigenschaften, und bringt die nehmlichen Wirkungen hervor, wie ein jeder anderer Welngeist oder starker Brauntwein; er stärket den Magen, reizet und erhitzt. — Von dem Nutzen des Zuckers in der Haushaltung und der Kochkunst, werde ich an einem andern Orte sprechen.

Außerlich pflegt man den Zucker ebenfalls auf mancherley Art zu gebrauchen; man giebt ihn zu Klystieren, welche dadurch etwas reizend und mehr purgirend gemacht werden. Zu Pulver zerstoßen, und in unreine oder schwammige Geschwüre gestreut, wirkt er als ein reinigendes und gelinde ägendes Mittel. Eben



SALER. Off. Orchis Merio. Bot. Knabenkraut.

anferini oculis inflatus delet corneæ macula, & absumit pannum. Etiam ut errhinum in gravedine sicca naribus attrahi potest.

Tab. CLXXIV.

SALEP. *Officin.*

Orchis Morio. Botanic.

Satyrium; Serapias; Orchis foemina; Salap. Gallis & Anglis, Salep.

Classis XX. Cynandria. Ordo I. Diandria.

Genus. Nectarium corniforme pone florem.

Species. Orchis bulbis indivisis; nectarium labio quadrifido, crenulato: cornu obtuso adscendente; petalis obtusis conniventibus.

Crescit per totam Europam in pratis, pascuis, sylvis & arboretis. Floret Majo & Junio radice perenni.

Radix in nostris pharmacopoliis habetur. Advehebatur quondam radix salep e Persia & China; nunc vero variis e orchidis speciebus undique in Europa colligi potest, de quibus singulis alio loco plura adducam. Omnis radix salep in officinis habenda bulbosa est, oblonga, in parte inferiori nonnihil acuminata; recens succo lactescente repleta, odoris ingrati mucidi; siccata solida, dura, carnosa, fere transparens, nucis moschatae circiter magnitudinis, odoris nullius, saporis mucilaginosi, coloris albidi vel ex albo nonnihil flavescentis. In colligenda radice communiter duo vel tres

dieses äußerst feine Pulver vermittelst eines Gänse-Nieses in die Augen geblasen, vertreibt die Flecken der Hornhaut, und verzehrt das Fell in den Augen. Auch als Niesmittel wird es im trockenen Schnupfen wie Schnupf-Tabak gebraucht.

174. Tafel.

Salepwurzel.

Berghändchenwurzel; Pickelhäring; Knabenkrautweiblein; Knabenkrautwurzel. Französisch und Englisch Salep.

20. Klasse. Eifersüchtige. 1. Ordnung. Zweymännige.

Gattung. Das Honigbehältniß hornförmig neben der Blume.

Art. Knabenkraut mit ungetheilten Zobelu; vier-spaltiger, fein eingekerbter Lippe des Honigbehältnisses; mit einem stumpfen, aufsteigenden Horne; und stumpfen sich bedeckenden Blumenblättern.

Es wächst durch ganz Europa auf Wiesen, Weiden, in Wäldern und Baumgarten. Es blüht im May und Junius, und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken hat man die Wurzel.

In den vorigen Zeiten wurde die Salepwurzel aus Persien und China zu uns eingeführt; gegenwärtig aber wird sie überall in ganz Europa von verschiedenen Arten des Knabenkrauts (Orchis) eingesammelt, von deren jeder insbesondere ich an einem andern Orte noch mehr sprechen werde. Was immer für eine Art von Salepwurzel, wie sie in unsern Apotheken vorkommt, ist knollig, länglich, am untern Theil etwas zugespitzt. Im frischen Zustande ist sie mit einem milchartigen Saft angefüllt, und hat einen unangenehmen dumpfigen Geruch. Getrocknet ist sie hart, dicht, fleischig, beynahe durchscheinend, beyläufig von der

inveniuntur bulbi, ex quibus solidiores & succosi eligendi, a cortice externo bene mundandi, in umbra ficcandi & servandi; rugosi & exsucco rejiciendi sunt.

Gaudet viribus nutrientibus ac demulcentibus.

Ordinatur radix salep plerumque hominibus ob nutrimenti inopiam extrahilis debilitatisque in decocto ad drachmas duas pro aquæ libra. Aquæ in locum etiam carniū jura possunt adhiberi, unde decoctum magis nutriens ac facile digestibile evadit. In phtysi pulmonali, tabe, febribus hecticis, post magnam ac diuturnam ab amputatione membri supurationem fructum haud exiguum sæpissime præbuit. Etiam in morbis, in quibus stimulus internus vel imminuendus est vel auferendus, ut contra mictum cruentum, dysuriam, stranguriam, dolores a vesicæ urinalis calculis exortos, in diarrhœa, dysenteria atque aliis similibus decoctum salep solet propinari.

Tab. CLXXV.

SALICARIA. *Officin.*

Lythrum Salicaria. *Botanic.*

Lyfimachia officinarum; Lyfimachia altera, spicata vel purpurea; Lyfimachium purpureum; Pseudolyfimachium

Größe einer Muskat = Nuß. Sie hat eine weißliche, oder aus dem Weißen etwas ins Gelbe spielende Farbe, keinen Geruch und einen schleimigen Geschmack. Beym Einsammeln dieser Wurzel findet man gewöhnlich zwey oder drey Knollen beysammen, aus denen die dichterem und saftigen ausgewählt, von ihrer äussern Rinde wohl gereinigt, im Schatten getrocknet und aufbewahret; die runzeligen und saftlosen aber verworfen werden müssen.

Sie besitzt nahrhafte und mildernde Arzneykkräfte.

Die Salep wurzel verordnet man meistens in einem Dekokt zu zwey Drachmen auf ein Pfund Wasser für Menschen, die wegen Mangel an Nahrung sehr erschöpft und geschwächt sind. Anstatt des Wassers kann man auch Fleisch = Brühe nehmen, wodurch das Dekokt noch mehr nährend und auch leicht verdaulich wird. In der Lungenucht, der Verzehung, bey hektischen Fiebern, nach großen und anhaltenden Supurationen, welche auf die Abnahme eines Gliedes erfolgen, hat es schon sehr oft nicht geringen Nutzen geleistet. Auch in Krankheiten, bey welchen man einen innerlichen Reiz zu vermindern, oder hinweg zu schaffen Willens ist, pflegt das Salep = Dekokt abgereicht zu werden: als z. B. wider das Blutharnen, bey der Dysurie und Strangurie, gegen Schmerzen, welche von Steinbeschwerden der Harnblase herrühren, beym Durchfalle, der Ruhe und in andern ähnlichen Krankheiten.

175. Tafel.

Weiderich.

Brauner Weiderich; rother Weiderich; gemeiner oder purpurrother Weiderich; Weidenkraut; blauer Fuchsschwanz; Nehrenweiderich; Blut-



SALICARIA.
LYSIMACHIA Off.
Lythrum Salicaria Bot.
Der Weidench.

alterum vel purpureum; Galerikulata; Lythron. Gallis, Lyfimachie, Salicaire. Anglis, Loose - strife.

Classis XI. Dodecandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx duodecimfidus. Petala sex calyci inserta. Capsula bilocularis, polysperma.

Species. *Lythrum* foliis oppositis, cordato - lanceolatis, floribus spicatis, dodecandris.

Crescit per totam Europam ad fluvios, rivulos, lacus, in pratis humidis. Floret æstate radice perenni.

Aparmacopolis servantur folia ad usum medicum.

Folia integerrima sunt vel tantummodo leviter in margine crenata, sessilia, subhirsuta; figuram habent, prout supra monuimus cordato - lanceolatam, colorem læte viridem, subtus dilutiorem, saporem herbaceum, subadstringentem, mucilaginosum.

Possidet vires roborantes atque adstringentes.

Veteres jam medici & recentiores etiam, in primis Dominus de Haen, laudant *Salicariæ herbam* contra dysenterias, diarrhoeas a laxitate ortas, ac alia corporis humani profluvia. Ordinatur mox succus recenter expressus ad unciam dimidiam, mox folia siccata atque in pulverem redacta ad drachmam semis vel integram pro dosi; plerumque vero decoctum ex foliorum uncia dimidia & aquæ libra paratum, vasculatim absumentum solet usurpari.

Kraut; Partite. Franz. Lyfimachie, Salicaire. Engl. Loose - strife.

11. Klasse. Zwölfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch zwölfspaltig, Blumenblätter sechs, welche dem Kelche eingesenket sind. Die Saamentkapsel zweyfächerig, viel-samig.

Art. Blutkraut mit entgegengesetzten, geherzt - lanzettförmigen Blättern; und zwölfmännigen Blumen, welche Aehren bilden.

Es wächst durch ganz Europa an Flüssen, Bächen, Seen und auf feuchten Wiesen. Er blüht im Sommer hindurch, und ist ausdauernd.

Von den Apothekern werden die Blätter zum Arznegebrauche aufbehalten.

Die Blätter sind vollkommen ganz, oder am Rande nur etwas leicht sägeförmig eingeschnitten, mit einigen sehr feinen Haaren besetzt, und sitzen ohne Blattstielen auf den Stengeln. Sie haben, wie schon oben gesagt wurde, eine geherzt - lanzettförmige Gestalt, eine angenehm grüne, auf der untern Fläche blässere Farbe; und einen krautartigen, etwas zusammenziehenden, schleimigen Geschmack.

Er besitzt stärkende und zusammenziehende Arzneykraft.

Schon die ältern Aerzte, aber auch neuere und vorzüglich Herr de Haen rühmen das Kraut des Weidwirts wider Ruhren, Durchfälle, die von Schwäche herkommen, und gegen andere krankhafte Ausleerungen des menschlichen Körpers. Man verordnet entweder den frisch ausgepressten Saft zu einer halben Unze, oder die getrockneten und zu einem Pulver zerstoßnen Blätter zu einer halben auch ganzen Drachme auf ein Mahl. Meistens aber pflegt ein Dekokt, das von einer halben Unze der Blätter mit einem Pfunde Wasser bereitet wird, gebraucht zu werden.

Externe decoctum foliorum salicariæ saturatum ad enemata diarrhoeam ac dysenteriam sistientia adhibendum.

Tab. CLXXVI.

SALVIA. *Officin.*

Salvia officinalis. Botanic.

Salvia domestica; Salvia latifolia; Salvia major; Salvia hortulana. Gallis, Sauge, la petite Sauge. Anglis, Sage.

Classis II. Diandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla inæqualis. Filamenta transverse pedicello affixa.

Species. Salvia foliis lanceolato-ovatis, integris, crenulatis; floribus spicatis; calycibus acutis.

Habitat in locis siccis, saxosis Europæ partibus meridionalis. Floret Majo, Junio radice perenni. Apud nos ubique in hortis colitur.

In pharmacis servantur folia & inde parata: aqua, conserva, oleum de stillatum.

Ex hujus plantæ radice caules assurgunt plures, qui pedis nonnunquam altitudinem consequuntur. Folia petiolis brevibus instructa, integra, ad marginem subtiliter crenata, crassa, papillosa & fere rugosa, ad attactum arida, sed tamen mollia. Habent figuram lanceolato-ovatum; colorem e griseo & cæruleo viridescentem; odorem fortem, aromaticum, quidquam camphoraceum; sa-

Neußerlich kann man einen gesättigten Absud der Blätter des Weiberrichs zu Rhytieren gebrauchen, um Durchfälle und Ruhr zu stillen.

176. Tafel.

Salbey.

Gartensalbey; edle Salbey; breitblättrige Salbey; Salvey; gemeine Salbey; Salbe; in Oesterreich Salber; große Salbey; spitze Salbey; Kreuzsalbey. Franz. Sauge, la petite Sauge. Engl. Sage.

2. Klasse. Zweymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone ungleich. Die Staubfäden unten queer über mit einem Stielchen befestiget.

Art. Salbey mit lanzettförmig-eyrunden, ganzen, gekerbten Blättern; ährenförmig gestellten Blumen; und spitzigen Kelchen.

Sie wächst in dem mittägigen Theil von Europa auf trockenen und steinigten Plätzen wild. Bey uns wird sie in Garten häufig gezogen. Sie blüht im May, Junius; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Blätter und von ihnen folgende Präparate: ein Wasser, eine Conserve, und ein destillirtes Oehl.

Aus der Wurzel dieser Pflanze kommen mehrere Stengel hervor, welche bisweilen einen Fuß hoch werden. Die Blätter sind mit kurzen Stielen versehen, ganz ungetheilt, an ihrem Rande etwas fein eingekerbt, ziemlich dick, mit kleinen Wärzchen bedeckt, und beynaherunzelig, bey dem Anföhlen trocken, aber doch weich. Sie haben eine lanzettförmig-eyrunde Bildung; eine aus dem Grauen ins Blaue spielende grüne Farbe; einen starken, würzhaften, in



SALVIA. Off.
Salvia officinalis. Bot
Sage.

porem subamarum, subadstringentem, balsamicum. In hortis nostris inveniuntur plures salviæ officinalis species, quarum folia & figura & colore inter se variant, de quibus alio loco dicturus. Alioquin ante siccationem folia ablutione momentanea in aqua frigida a pulvere & aliis quisquiliis, superficiei papillofæ facile adhærentibus, esse purganda, pharmacopœi attendant.

Gaudent salviæ folia viribus stimulantibus roborantibusque.

Usurpatur salvia infusi plerumque sub forma, cum pars aromatica volatilis diuturniore coctione dissiparetur. Comendant medici tale infusum, ex foliorum uncia dimidia vel integra & aquæ fervidæ libra paratum, atque vasculatim exhaustum contra malam digestionem, colicam flatulentam, fluorem album, uteri hæmorrhagiam, passionem hysterica & morbos consimiles. Liber Baro van Swieten sudores nocturnos abhinc sedari affirmat; ad quem finem vel spiritus vini cochleare, vel acidi vitriolici nonnullæ guttulæ possunt superaddi. — Aqua salviæ stillatitia admisceatur mixturis ad uncias aliquot, morbis antedictis inservientibus. — Conserva infantibus vel sceminis delicatis cochleatim porrigatur eundem in scopum. — Oleum destillatum, fervidum stimulans, ad parandum electuarum carminativum adhibeatur.

etwas dem Campher ähnlichen Geruch, und einen bitterlichen, etwas zusammenziehenden balsamischen Geschmack. In unsern Garten findet man noch mehrere Abarten der gemeinen Salbey, deren Blätter sowohl an Form als auch an Farbe von einander abweichen; von welchen ich aber an einem andern Orte zu sprechen Willens bin. Uebrigens sollen die Apotheker aufmerksam seyn, daß die Blätter noch vor dem Trocknen eine kurze Zeit in kaltem Wasser abgewaschen, und so von Staub und andern Unreinigkeiten, die sich sehr leicht an ihre mit kleinen Würzchen besetzte Oberfläche anhängen, gereiniget werden.

Die Blätter der Salbey besitzen reizende und stärkende Arzneykräfte.

Man bedienet sich der Salbey meistens unter der Form eines Aufgusses, weil ihr würzhafter und flüchtiger Bestandtheil durch ein etwas fortgesetztes Kochen verloren gehen würde. Einen solchen Aufguss, welcher aus einer halben oder ganzen Unze Blätter mit einem Pfunde kochenden Wassers bereitet, und schälchenweise getrunken wird, empfehlen die Aerzte gegen üble Verdauung, wider die Wind-Colic, den weißen Fluß, gegen Blutflüsse aus der Gebärmutter, wider das hysterische Uebel und ähnliche Krankheiten. Freyherr van Swieten behauptet, daß durch dieses Mittel die nächtlichen Schweißgeheilt werden; zu welchem Endzweck man auch noch einen Löffelvoll Weingeist, oder einige Tropfen Vitriol-Säure hinzusetzen kann. — Das destillierte Salbey-Wasser pflegt man zu einigen Unzen als Zusatz zu Mixturen zu gebrauchen, welche in den oben genannten Krankheiten angezeigt sind. — Die Conserva giebt man Kindern und lecherhaften Frauenzimmern löffelweise in eben der Absicht. — Das destillierte Oehl, das ein hitzendes Reizmittel ist, verwendet man zur Bereitung eines Oehlzuckers, der die Blähungen treibt.

Ad usum externum parantur ex infuso foliorum salviæ saturato fomenta discutientia, ac balnea roborantia, quibus ad augendam vim medicam, vinum nonnunquam superaddatur. Etiam gargarismata ad discutiendas faucium & tonsillarum inflammationes catarrhales, roborandas gingivas laxas scorbuticas, & ad mundandas sanandasque oris cavitationis exulcerationes ex hoc conficiuntur infuso; & tunc plerumque mel, alumen, aut alia sales mediis solent admisceri. — Folia sicca, atque in pulverem subtilissimum redacta, attrahantur naribus ad excitandam sternutationem.

Für den äußerlichen Gebrauch bereitet man aus einem gesättigten Aufgusse der Salbey-Blätter zertheilende Bähungen und stärkende Bäder; zu welchen auch bisweilen Wein genommen werden kann, um ihre Arzneykraft zu erhöhen. Eben so gebraucht man ihn auch zu Gurgelwassern, um catarrhalische Entzündungen der Rachenhöhle und der Mandeln zu zertheilen, um das schlaffe scorbutische Zahnfleisch zu stärken und um Vereiterungen in der Mundhöhle zu reinigen und zu heilen; und in diesem Falle pflegt man gewöhnlich etwas Honig, Alaun, oder andere Mittelsalze bezumischen. — Die getrockneten und zu einem sehr feinen Pulver zerstoßenen Blätter kann man, um Niesen zu verursachen, nach Art des Schnupftabaks gebrauchen.

Tab. CLXXVII.

SAMBUCUS. *Officin.*

Sambucus nigra. *Botanic.*

Sambucus vulgaris; Sabuca; Sambucus campestris; Sambucus domestica. Gallis, Sureau. Anglis, Elder-tree.

Classis V. Pentandria. Ordo III. Trigynia.

Genus. Calyx quinquepartitus. Corolla quinquefida. Bacca trisperma.

Species. Sambucus cymis quinquepartitis; foliis pinnatis; foliolis subovatis, serratis; caule arboreo.

Invenitur hæc arbor in sylvis, ruderatis ad sepes, pagos per totam Germaniam & Helvetiam spontanea. Floret Majo & Junio.

177. Tafel.

Hollunder.

Schwarzer Hollunder; Holder; Flieder; Schlipfen; Schibiken; Zibken; Quebeken; in Oesterreich Holler; Zisten. Franz. Sureau. Engl. Elder-tree.

5. Klasse. Fünfmännige. 3. Ordnung. Dreyweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmal getheilt. Die Blumentrone fünfspaltig. Die Beere dreysaamig.

Art. Hollunder mit fünfmal getheilten unächten Dolden; gefiederten Blättern; fast eyrunden, sägeförmig eingeschnittenen Blättchen; und baumförmigem Stengel.

Diesen Baum findet man in Wäldern, auf ungebauten mit Schutt bedeckten Plätzen, an Zäunen, bey Dörfern durch ganz Deutschland und in der Schweiz als wildwachsend. Er blüht im May und Junius.



SAMBUCUS. Off.
Sambucus nigra Botan.
Holder. Hollunder.

In officinis nostris servantur cortex interior, flores, acetum, aqua, roob & syrupus.

Cortex fruticis interior tenuis colorem viridem vel ex viridi flavescens & saporem amaricantem subacrem præ se fert. — Frondium finibus insident cymæ quinquepartitæ, corollis monopetalis, rotatis, quinquefidis ornatæ, quæ colorem album vel ex albo flavescens, pedunculos & pedicellos ex viridi albos, odorem peculiarem, balsamicum, non ingratum, subnarcoticum, saporem mucilaginosum, amaricantem monstrant. — Baccæ, quæ Augusto & Septembri perfectam acquirunt maturitatem, insident pedunculis profunde rubris; figuram habent subrotundam, umbilico stellato notatam; scatent succo ex nigro rubro, saporis acido dulcis, vix grati; & formant tantummodo loculum unicum seminibus tribus oblongis, in uno latere convexis, in altero subangulatis atque in eorum invicem conjunctis repletum.

Flores sambuci recentes possident vim quodammodo purgantem; siccati vero parum stimulantem aromaticam ac diaphoreticam. Baccæ emolliunt, resolvunt & alvum nonnihil sollicitant. **Cortex interior** sursum deorsumque purgat.

In unsern Apotheken werden die innere Rinde, die Blüthen, ein Essig, ein Wasser, das Roob und ein Syrup aufbewahrt.

Die innere Rinde dieses Strauches ist dünn, hat eine grüne oder eine aus dem Gelben ins Grüne spielende Farbe, und einen bitterlichen etwas scharfen Geschmack. — Auf den Enden der Zweige sitzen fünfmal getheilte unächte Dolden, welche mit einblättrigen, radförmigen, fünfmal gespaltenen Blumentronen geziert sind. Ihre Farbe ist weiß, oder aus dem Weißen ins Gelbe spielend, und sowohl die Stiele der unächten Dolden selbst, als auch die eigentlichen kleinen Stiele der Blumen sind grünlichweiß. Sie haben einen eigenthümlichen, balsamischen, nicht unangenehmen, etwas betäubenden Geruch, und einen schleimigen etwas bitteren Geschmack. — Die Beeren, welche im August und September ihre vollkommene Reife erlangen, sitzen auf dunkelrothen Stielen; haben eine zugerundete, mit einer sternförmigen nabelähnlichen Vertiefung versehene Form; und sind ganz mit einem schwarzrothen Saft angefüllt, der einen säuerlich süßen, wenig angenehmen Geschmack hat. Sie bilden in ihrer Mitte nur ein einziges Behältniß, in welchem sie drey längliche Saamentörner enthalten, die zusammen untereinander in eine kegelförmige Figur verbunden sind, und deren jedes einzelne auf einer Seite gewölbt, auf der andern aber etwas winkelig ist.

Die Blüthen des Hollunders, wenn sie noch frisch sind, besitzen in etwas purgirende; die getrockneten aber gelinde reizende, wüthhafte und schweißtreibende Arznekräfte. Die Beeren erweichen, lösen auf, und befördern ein wenig den Stuhlzug. Die innere Rinde erregt Erbrechen, und purgirt.

Infusum florum sambuci vasculatim haustum ut lene diaphoreticum in rheumatalgia atque morbis cum exanthemate junctis, ut in erysipelate, in morbillis, variolis & similibus adhibemus. — Acetum florum sambuci addatur ad unam alteramve unciam mixturis diaphoreticis ac diureticis; & aqua stillantia antispasticis. — Baccæ quæ galinis mortem afferunt, ab hominibus sine omni detrimento comeduntur; & roob in officinis ex illis paratum resolvit, lenem diaphoresin promovet, alvum fluidiorem reddit atque contra affectiones catarrhales, obstructions chronicas, & in rheumatismo cochleatim ingeritur. — Syrupus utimur ad edulcorandas medicamentorum compositiones fluidas. — Cortex demum interior, ob magnam vim suam sursum deorsumque purgantem, hydropicis nonnunquam bono cum effectu sub forma infusi propinatur. Dosis drachmæ duæ vel tres ad aquæ fervidæ libram.

Externe usurpantur flores siccati ad cataplasmata sicca discutientia, tumoribus erysipelatosi vel œdematosi superimponenda. Flores cum aqua aut lacte in pulvem cocti siliunt cataplasma emolliens; & eorum infusum ad enemata anodyna nec non gargarismata discutientia in faucium inflammatione recipi solet.

Den Aufguß der Hollunder-Blüthen, schalenweise getrunken, gebrauchen wir als ein gelindes schweißtreibendes Mittel bey der Rheumatalgie und in Krankheiten, die mit einem Hautausschlag verbunden sind: als bey der Nase, den Nasern, Blattern und andern ähnlichen Krankheiten. — Den Essig der Hollunder-Blüthen kann man, zu einer oder zwey Unzen, als Zusatz zu schweißtreibenden oder den Harn befördernden, und das destillierte Wasser zu krampfstillenden Mixturen verwenden. — Die Beeren werden von den Menschen ohne allen Nachtheil verspeist, obschon die Hühner von ihrem Genuße sterben; und das in den Apotheken aus ihnen verfertigte Roob oder Geselze, welches auflöset, den Schweiß in etwas befördert, und den Stuhlgang etwas flüßiger macht, läßt man gegen Catarrhal-Beschwerden, in chronischen Verstopfungen und beym Rheumatismus löffelweise einnehmen. — Des Syrupus bedienen wir uns zum Versüßen der flüßigen Arzneyzusammensetzungen. — Die innere Rinde endlich wird, wegen ihrer stark purgirenden und Erbrechen erregenden Eigenschaft, wassersüchtigen Personen, bisweilen mit einem glücklichen Erfolge, unter der Form eines Aufgusses verordnet. Die Gabe sind zwey oder drey Drachmen auf ein Pfund kochendes Wasser.

Außerlich nimmt man die getrockneten Blüthen zu trockenen zertheilenden Kräuter-säckchen, um sie auf rosenartige oder wässrige Geschwülste aufzulegen. Die Blüthen, mit Wasser oder Milch zu einem Brei gekocht, geben einen erweichenden Umschlag; und ihr Aufguß pflegt zu schmerzstillenden Elystieren, auch bey Entzündungen der Rachenhöhle zu zertheilenden Gurgelwassern gebraucht zu werden.



LIGNUM SANCTUM. off.
Guajacum sanctum. Bot.
Heiliges Holz.

Tab. CLXXVIII.

178. Tafel.

SANCTUM LIGNUM. *Officin.*Guajacum sanctum. *Botanic.*

Heiliges Holz.

Guajacum americanum; Guajacum flore
cœruleo. Gallis, Bois saint. Anglis,
Holly-wood.

Classis X. Decandria. Ordo I, Monogynia.

Genus. Calyx quinquefidus, inæqualis.
Petalæ quinque, calyci insertæ. Capsula
angulata, tri- five quinquelocularis.

Species. Guajacum foliolis multijugis,
obtusis.

Habitat hæc arbor in Indiæ occidentalis
insula Sancti Joannis de Porto Ricco.

Cortex, lignum, resina cunctaque de guajaco sancto præparata desumpta, nostris in pharmacis semper cum partibus atque præparatis guajaci officinalis solent commutari; ita quidem, ut utraque uno eodemque sub nomine occurrant. Utriusvis usus fructusque nulla etiam in re inter se discrepant, & inutilis tantummodo esset repetitio, plura hic si fecissem verba, cum jam omnia, quæ volumine I. pag. 177. & sequentibus de guajaco locutus fui officinali, de guajaco sancto simul essent dicenda, & lectorem benevolum, ut ibi inquirat, commoneo.

Franzosenholz mit blauen Blüthen; Bladerholz; Lebensholz. Franz. Bois saint. Engl. Holly-wood.

10 Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig, ungleich. Fünf dem Kelche eingesenkte Blumenblätter. Die Saamentkapsel eckig, mit drey bis fünf Fächern versehen.

Art. Franzosenholz mit vielpaarigen, abgestumpften Blättchen.

Dieser Baum ist in Westindien auf der Insel des Heiligen Johannes de Porto Ricco zu Hause.

Die Rinde, das Holz, das Harz und alle übrigen Präparate, welche von dem Franzosenholze mit blauen Blüthen (Guajacum sanctum L.) gewonnen werden, pflegt man in unsern Apotheken gewöhnlich mit den Theilen und Präparaten des gemeinen Franzosenholzes (Guajacum officinale L.) zu verwechseln; so zwar, daß beyde unter einem und eben demselben Namen vorkommen. Der Gebrauch und der Nutzen von beyden ist wirklich auch in keinem Stücke von einander verschieden, und es wäre nur eine unnöthige Wiederholung, wenn ich hier mit der Erklärung derselben weitläufiger seyn wollte; da ohnehin schon alles, was ich im 1ten Bande auf der 177. und den folgenden Seiten von dem gemeinen Franzosenholze gesagt habe, auch von dem Franzosenholze mit blauen Blüthen wieder gesagt werden mußte, und ich verweise daher den

geneigten Leser bloß an dem angezeigten Orte nachzuschlagen.

Tab. CLXXIX.

SANGUIS DRACONIS. *Officin.*

Calamus Rotang. *Botanic.*

Palma pinus; Palma Juncus. Gallis, Sang de Dragon. Anglis, Dragons-blood.

Classis VI. Hexandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx hexaphyllus. Corolla nullula. Bacca exarida, monosperma, retrorsum imbricata.

Species. Calamus Rotang secundum Linnæum unicus notus.

Habitat in sylvis Indiæ orientalis. Frutex.

In officinis habetur resina.

Corpus resinofum in pharmaciis sub sanguinis draconis nomine notum colorem habet profunde rubrum, odorem nullum, saporem parum adstringentem; prunis ardentibus traditum floracem redolet. Sanguis draconis genuinus nequaquam in aqua sed in spiritu vini rectificato tantummodo atque oleis æthereis solvitur, quæ inde colore rubro, prout & masticatione saliva, imbuuntur. Tres præcipue enumerantur hujus resinæ species a mercatoribus nostris, nempe: Sanguis draconis in placentis optimæ notæ, qui in frustis subrotundis, nucis juglandis magnitudine, ad nos advehitur, atque splendore, rubore lucidiore a cæteris differt speciebus. Obtinetur e bacis, quæ, perfecta maturitate consecuta, undique substantia hac resinosa rubra, e

179. Tafel.

Drachenblut.

Rotang. Franz. Sang de Dragon. Engl. Dragons-blood.

6. Klasse. Sechsmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

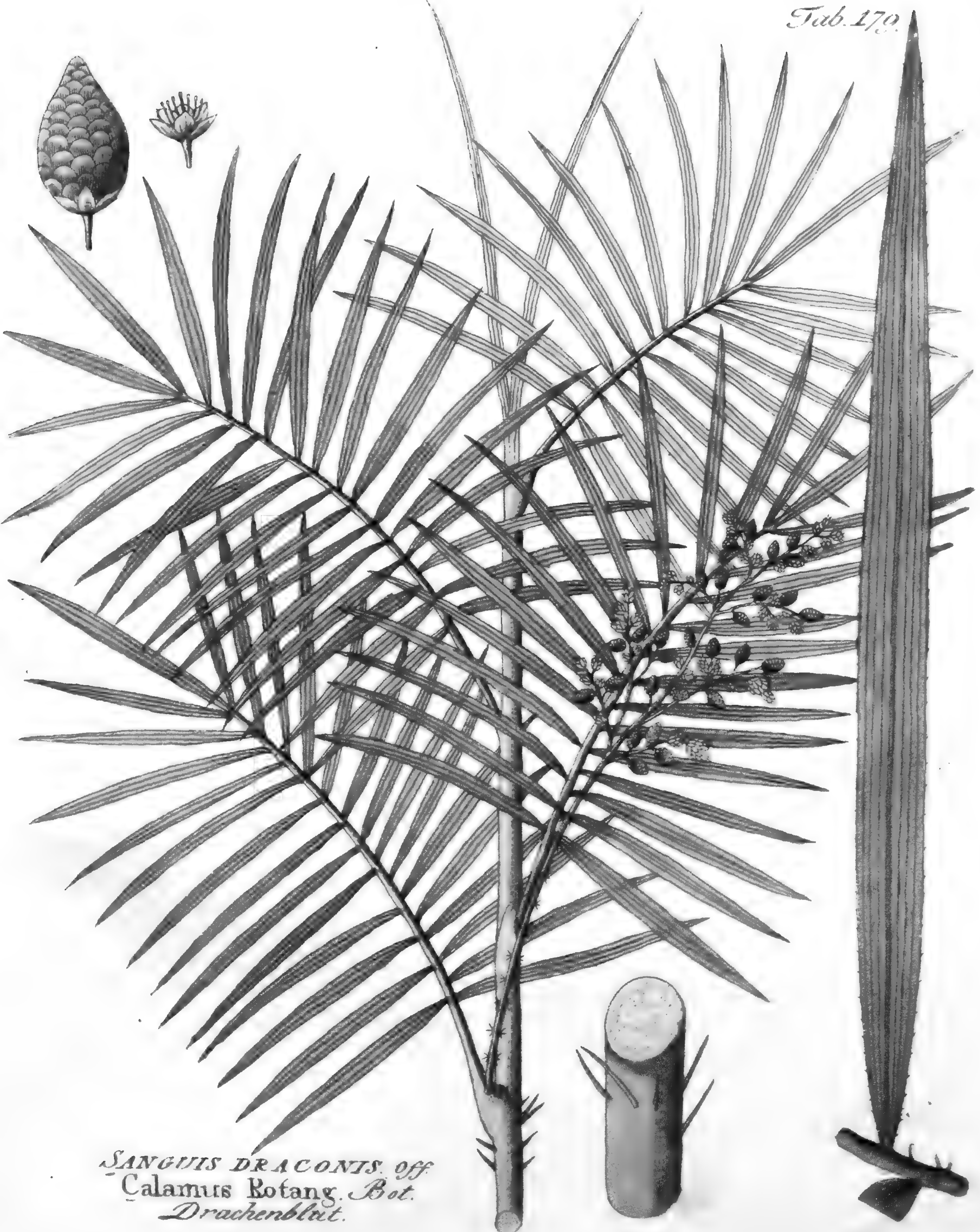
Gattung. Der Kelch sechsblättrig. Blumenkrone keine. Die Beere fast ausgetrocknet, einsamlig, rückwärts dachziegelförmig übereinander gelegt.

Art. Nach Linne ist nur der einzige Rotang bekannt.

Er wohnt in den Wäldern von Ostindien; und ist ein Strauch.

In den Apotheken hat man das Harz.

Der harzige Körper, welcher in den Apotheken unter dem Namen Drachenblut bekannt ist, hat eine dunkel-rotte Farbe, gar keinen Geruch, einen in etwas zusammenziehenden Geschmack; und giebt, wenn er auf glühende Kohlen gestreuet wird, einen dem Storax ähnlichen Geruch von sich. Das ächte unversälfachte Drachenblut läßt sich keinesweges in Wasser, sondern nur in rectificirten Weingeist und in ätherischen Oehlen auflösen, welche dann, so wie der Speichel während des Kauens, ebenfalls roth gefärbt werden. Unsere Kaufleute unterscheiden vorzüglich drey verschiedene Arten dieses Harzes, nemlich: Drachenblut in Kuchen (Sanguis draconis in placentis) unter allen das beste. Es wird in zugerundeten Stücken von der Größe einer Wallnuß zu uns eingeführt, und unterscheidet sich durch seinen Glanz, und durch seine hellere rotte Farbe von den übrigen



SANGUIS DRACONIS. off.
Calamus rotang. Bot.
Drachenblut.

nucleo exsudante, circumdantur. Deglutitur deinde in pistrino, in quo oryza a glumis liberari solet, ac calore in globulos formatur. Altera species ratione bonitatis sanguis draconis in granis est. Constat e frustulis, quæ nucis moschatae magnitudinem habent, atque stramine ordinatim involuta adportantur. Sanguis draconis in tabulis, ultima species ac infimæ notæ, prostat in frustis planis unius aut duarum unciarum. Plerumque certe compositio erit factitia, variis e resinis conflata, ac vel sanguine draconis genuino, vel ligno brasiliense rubro, vel etiam rubrica tincta. Cæterum & hæc & antecedens species longe profundiorum habebunt colorem, quum utraque coctione baccarum parantur.

Gaudet virtute adstringente, obflipante ac tonica.

Laudabatur sanguis draconis quondam contra varia profluvia morbosa, ut in hæmoptoë, nimio menstruorum fluxu, dysenteria ac diarrhœa; sed ab kodiernis medicis interne vix præscribitur, cum mox adulterationes variæ, mox partes resinosa intestinis adhærentes incertum reddunt eventum. Dosis in pulvere scrupulus vel drachma dimidia; mixturis drachmæ duæ cum mucilagine aliqua tritæ superaddi possunt.

Arten. Es wird von den Beeren gewonnen die, wenn sie ihre vollkommene Reife erlangt haben, von allen Seiten mit dieser rothen harzigen Substanz, welche aus dem Kerne ausschwißet, umgeben werden. Sie wird hernach in einer Mühle, in welcher man gewöhnlich den Reiß von seinen Hülsen zu reinigen pflegt, losgebrochen, und mit Hilfe der Wärme in kugelförmige Klumpen geformt. Die zweyte Art in Rücksicht der Güte ist das Drachenblut in Körnern (Sanguis draconis in granis) Es besteht aus kleinen Stücken, die die Größe einer Muskatnuß haben, und wird reihenweise mit Stroh eingewickelt zu uns gebracht. Die letzte und geringste Art ist das Drachenblut in Tafeln (Sanguis draconis in tabulis) Man hat es in flachen Stücken von einer, bis zu zwey Unzen. Diese Sorte wird gewiß meistens nur eine künstliche Zusammensetzung seyn, die aus verschiedenen andern Harzen bereitet, und entweder mit ächtem Drachenblute, oder mit rothem Brasiliensholz, oder wohl gar nur mit einer rothen Erdart gefärbt wurde. Uebrigens hat sowohl die gegenwärtige als auch die vorhergehende Art eine mehr dunkel-rothe Farbe, weil beyde bloß durch Austochen der Beeren gewonnen werden.

Es besitzet zusammenziehende, verstopfende und tonische Arznekräfte.

Vorhin rühmte man das Drachenblut gegen verschiedene Krankheiten der Ausleerungen, als beym Bluthusten, bey zu heftiger monatlichen Reinigung, wider die Dysenterie und den Durchfall; allein die heutigen Aerzte verschreiben es sehr selten innerlich, weil der Erfolg bald wegen der mancherley Arten von Verfälschungen, bald wegen der harzigen Theile, die sich an die Därme ansetzen, nie sicher bestimmt werden kann. Die Gabe in Pulver ist ein Skrupel oder eine halbe

Externe vel inspergatur ulceribus inveteratis aut vulneribus scopo exsiccante atque consolidante, vel admisceatur pulveribus dentifriciis ad roborandas gingivas laxas.

Tab. CLXXX.

SANTALUM CITRINUM. *Officin.*

Santalum album. *Botanic.*

Santalum flavum; Santalum pallidum; Sandalum; Santolinum lignum. Gallis, Santal; Sandal. Anglis, Sanders.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla tetrapetala: petalis calyci innatis, præter glandulas quatuor. Calyx quadridentatus. Bacca infera, monosperma.

Species. Santalum album. Calyx superus, sive margo quadridentatus. Petala quatuor calycis laciniis infidentia, rectiora. Glandulæ quatuor petalis minores, alternantes. Filamenta quatuor tubo calycis innata. Drupa monosperma.

Arbor in India orientali imprimis Insula Timor indigena.

In nonnullis pharmaciis servatur lignum ad usum medicum.

Lignum santali albi duplici modo colore variat. Medulla sive pars trunci interior coloris flavescentis, nonnunquam maculis aut striis rubris variegati, odoris, tum teritur, fragrantis, quasi ex

Drachme; und zu Mixturen kann man zwey Drachmen, zuvor ligend mit einer Art von Schleim abgerieben, zusetzen.

Außerlich gebraucht man es zum Einstreuen in Wunden oder in veraltete Geschwüre, um sie auszutrocknen und zu heilen, oder man pflegt es zu den Zahnpulvern zuzusetzen, um das schlafe Zahnfleisch zu stärken.

180. Tafel.

Gelbes Santelholz.

Weißes Santelholz; weißer Santelbaum; gelbes Sandelholz. Franz. Santal; Sandal. Engl. Sanders.

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierblättrig; die Blumenblätter sind in dem Kelche angewachsen, und mit vier Drüsen versehen. Der Kelch viermal gezähnt. Die Beere unten, einfaamig.

Art. Weißes Santelholz. Der Kelch ist oben, oder der Rand viermal gezähnt. Die vier Blumenblätter sitzen auf den Rissen des Kelches etwas gerade. Die vier Drüsen sind kleiner als die Blumenblätter, und wechselweisstehend. Die vier Staubfäden sind in der Röhre des Kelches angewachsen. Die Steinfrucht ist einfaamig.

Dieser Baum ist in Ostindien vorzüglich auf der Insel Timor zu Hause.

In einigen Apotheken wird das Holz zum Arzenegebrauche aufbewahrt.

Das Holz des weißen Santelbaumes ist seiner Farbe nach auf eine zweifache Art von einander unterschieden. Das Mark oder der innere Theil des Stammes hat eine gelbliche Farbe, und bisweilen mit rothen Flecken



SANTALUM LIGNUM. *Officin.*
Santalum album. *Botanic.*
Weißes Santelholz.

moscho & rosis compositi, saporis amaricantis, santalum citrinum proprie nominatur. Alburnum, sive pars ligni exterior corticem tangens, ponderosum, coloris albidum, odoris & saporis nullius santalum album officinarum est.

Censetur nervinum atque diaphoreticum.

Medici veteres non solum santalum citrinum sed etiam album potentiora inter medicamenta cardiaca numerabant; hodierni vero album omnis vis medicæ expers & citrinum vix paulum præstantius reperiebant: quia omne fere aroma atque partes oleosæ ætheræ odoratæ vel jam itinere maritimo longinquo vel diuturna in pharmaciis asservatione dissipantur, & sicutrumque inodorum inersque evadit. Hinc in dispensatorio Austriaco nec santalum album nec citrinum locum habet, sed tantummodo rubrum a pterocarpo santalino desumptum, cujus extractum solummodo ad inficiendas medicamentorum compositiones nunquam in usum venit, vis enim ejus adstringens a multis celebrata nullius momenti.

oder Streifen untermischt; sein Geruch ist, wenn es gerieben wird, sehr angenehm, bey nahe aus Moschus und Rosen zusammengesetzt; der Geschmack aber etwas bitter; und dieses wird das eigentliche gelbe Santelholz (Santalum citrinum) genannt. Der Splint, oder der äußere Theil des Holzes, welcher gleich unter der Rinde liegt, ist schwer, von weißlicher Farbe, hat gar keinen Geruch und Geschmack, und giebt das sogenannte weiße Santelholz (Santalum album) der Apotheken.

Man hält es für ein nervenstärkendes und schweißtreibendes Arzneymittel.

Die ältern Aerzte rechneten nicht nur allein das gelbe sondern auch das weiße Santelholz unter die wirksamern herzstärkenden Arzneymittel; die neueren hingegen fanden, daß das weiße ganz aller Heilkräfte beraubt ist, und das gelbe auch nur kaum um etwas einen Vorzug verdiene: weil nicht nur allein fast aller aromatischer Stoff, sondern auch die ätherisch = öhligen riechenden Bestandtheile theils durch die lange Dauer der Reise auf der See, theils durch das längere Aufbewahren in den Apotheken verloren gehen, und auf diese Art beydes ganz geruchlos und unwirksam wird. In dem Oesterreichischen Dispensatorio ist daher sowohl das gelbe als das weiße Santelholz weggelassen, und nur noch das rothe, welches von dem rothen Santelholzbäume (Pterocarpus santalinus L.) gewonnen wird, beybehalten worden, dessen Extract nur allein bisweilen zum Färben der Arzneyzusammensetzungen gebraucht wird; denn seine zusammenziehende Arzneykraft, welche von vielen gerühmt wurde, verdienet sicher gar keine Rücksicht.

Tab. CLXXXI.

SAPONARIA. *Officin.*Saponaria officinalis. *Botanic.*

Saponaria major; Viola agrestis; Radicula; Urceolaris; Alisma Dioscoridis; Lanaria; Herba fullonum; Fullonia; Struthion; Saponaria vulgaris. Gallis, Saponaire; Herbe a Foulon. Anglia, Soap-wort.

Classis X. Decandria. Ordo II. Digenia.

Genus. Calyx monophyllus, nudus. Petala quinque, unguiculata. Capsula oblonga, unilocularis.

Species. Saponaria calycibus cylindricis; foliis ovato-lanceolatis.

Crescit ad sepes, vias, fluxios, in pratis humidis & sabulosis, in locis ruderatis Europæ temperatæ. In hortis flore duplici & roseo colitur. Floret Julio & Augusto radice perenni.

In pharmaciis habemus herbam, radicem atque extractum.

Radix repens, digitum circiter minimum vel calamus scriptorium crassa, geniculata, ramosa, fibrosa, solida, extus recens vestita epidermide ex rubro flavescente, siccata vero ruffa, intus albida vel ex albo flavescens coloris; odoris nullius, saporis primo subdulcis, subglutinosi, postea vero amaricantis, subacris; cum aqua decocta & agitata, instar saponis spumescit. Sæpe in officinis pro saponaria genuina sive rubra, occurrit radix lychnidis dioicæ L. quæ a quibusdam etiam saponaria

181. Tafel.

Seifenkraut.

Seifenwurzel; Schlüsselkraut; Sperlingswurzel; Spagewurzel; Waschkraut; Madenkraut; Speichelkraut; Hundsnägelein; Hundsnelle; rothe Seifenwurzel; gemeines Seifenkraut; Speichelwurzel. Franz. Saponaire; Herbe a Foulon. Engl. Soapwort.

10. Klasse. Zehnmännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch einblättrig, nackt. Blumenblätter fünf, nagelförmig. Die Saamenkapsel länglich, einsächerig.

Art. Seifenkraut mit walzenförmigen Blumenkelchen; und egrund = lanzettförmigen Blättern.

Es wächst an Zäunen, an Wegen, an Flüssen, auf feuchten und sandigen Wiesen, auf ungebauten mit Schutt bedeckten Plätzen in dem gemäßigten Theil von Europa wild. In den Garten zieht man sie mit doppelten und rosenfarbigen Blüten. Es blüht im Julius und August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken haben wir das Kraut, die Wurzel und das Extract.

Die Wurzel ist kriechend, beynähe von der Dicke eines sehr kleinen Fingers, oder einer Federspule, gegliedert, mit mehreren Aesten, und Fasern versehen, fest, wenn sie noch frisch ist, von außen mit einer roth-gelben Oberhaut besetzt, die beim Trocknen aber rothbraun wird. Von innen hat sie eine weißliche oder eine aus dem Weißen ins Gelbe spielende Farbe, keinen Geruch, im Anfang einen süßlichen etwas klebrigen, hernach aber einen bitterlichen, etwas scharfen Geschmack. Mit Wasser gekocht, und geschüttelt, schäumt sie gleich der Seife. In den Apotheken findet



SAPONARIA. Off.
Saponaria officinalis. Bot.
Seifenkraut.

alba appellatur, carente rubore facile discernenda; radices cucubali Behen L. etiam pro radicibus saponariæ veræ passim colliguntur & adhibentur; sed utraque virtute medica longe debiliores sunt & rejicienda. — Folia opposita, breviter petiolata, ovato-lanceolata, glabra, læte viridia, nervis tribus notata, saporis amaricantis, odoris herbacei. — Extractum totius plantæ, vel aqua vel spiritu vini paratum, materiam præbet saponi similem, in aqua solubilem ac quassando spumantem.

Gaudet viribus abstergentibus, resolventibus atque diaphoreticis.

Non solum radix, quæ sarsaparillæ & radicis chinæ in locum merito substitui potest, sed herba etiam saponariæ in decocto ordinatur contra rheumatismum, arthritidem veneream atque viscerum obstructions. Medici veteres in ictero quoque ac glandularum infarctibus saponariæ usum laudaverunt; sed experientia laudes non confirmabat. Dosis herbæ vel radicis uncia dimidia, integrave ad aquæ libram; extractum ad drachmam semis & ultra pro unica vice ingeritur.

man anstatt der ächten oder rothen Seifenkrautwurzel öfters die Wurzel des Lichtrösschens mit getrennten Geschlechtern (*Lychnis dioica* L.), welche daher auch von vielen weiße Seifenkrautwurzel genannt wird, und aus dem Mangel der Röthe leicht zu unterscheiden ist. Auch die Wurzeln des wilden Seifenkrauts (*Cucubalus Behen* L.) pflegen bisweilen für die wahre Wurzel des officinellen Seifenkrauts eingesammelt und verwendet zu werden; allein beyde sind an Arzneykräften viel schwächer, und allerdings als unbrauchbar zu verwerfen.

— Die Blätter stehen einander gerade gegenüber, haben kurze Stiele, sind eyrund-lanzettförmig, glatt, angenehm grün, mit drey Nerven versehen, haben einen krautartigen Geruch und einen etwas bitteren Geschmack. — Das Extract, das aus der ganzen Pflanze entweder mit Wasser oder Weingeist bereitet wird, giebt einen Stoff, welcher der Seife ähnlich, im Wasser auflöslich ist, und beym Umschütteln schäumt.

Ihre Arzneykräfte sind reinigend, auflösend und schweißtreibend.

Nicht nur allein die Wurzel, welche mit allem Rechte die Stelle der Sarsaparille und der Chinawurzel vertreten kann, sondern auch das Seifenkraut selbst verordnet man in einem Absud wider den Rheumatismus, die venerische Sicht und bey Verstopfungen der Eingeweide. Die ältern Aerzte rühmten den Gebrauch des Seifenkrauts auch in der Selbstsucht, und bey Verstopfungen der Drüsen; allein die Erfahrung hat dieses Lob nicht bestätigt. Die Gabe des Krauts oder der Wurzel ist eine halbe, auch eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser; das Extract nimmt man zu einer halben Drachme und darüber auf ein Mahl.

Externe decoctum saponariæ saturatum ad lavandas partes eruptionibus cutaneis obsessas & ad mundanda ulcera sordida usurpatur.

Tab. CLXXXII.

SARSAPARILLA. *Officin.*

Smilax Sarsaparilla. *Botanic.*

Salsaparilla; Zarzaparilla; Smilax aspera; Smilax Peruviana; Vitis parva; Sparta parilla; Sal. Saparilla; Zarzapillo; Zarza nobilissima; Radix Sarsæ. Gallis, Salsepareille; Liferon epineux. Anglis, Salsaparille; Scharpe - Smilax.

Classis XXII. Diœcia, Ordo VI. Hexandria.

Genus. Masc. Calyx hexaphyllus. Corolla nulla.

Fœm. Calyx hexaphyllus. Corolla nulla. Styli tres. Bacca trilocularis. Semina duo.

Species. Smilax caule aculeato angulato; foliis inermibus ovatis, retusomucronatis, trinerviis.

Habitat hic frutex in America meridionali, Brasilia, ditione Mexicana & Virginia.

In pharmaciis nostris habetur radix.

Radix pollicem crassa, tuberosa, & in plures ramos longos divisa. In officinis solummodo præsto sunt radicis rami aliquot pedes longi, ad calamum usque anserinum crassi, fibris parvis instructi, tenaces, flexiles, juxta longitudinem diffindendi, & diversimode invicem complicati, qui extus aliquantulum rugosi, longitudinaliter sulcati & ex griseo fusci, intus albi, quidquam medullofi apparent.

Neußerlich gebraucht man den gesättigten Absud des Seifenkrauts zum Waschen der Stellen des Körpers, welche mit Hautausschlägen behaftet sind, und zur Reinigung unreiner Geschwüre.

182. Tafel.

Sarsaparille.

Sarsaparilla = Wurzel; Salsaparille; Stechende Winde. Französisch Salsepareille; Liferon epineux. Englisch Salsaparille; Scharpe - Smilax.

22. Klasse. Ganzgetrennte. 6. Ordnung. Sechsmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch sechsblättrig. Blumenkrone keine.

Weibliche Blume. Der Kelch sechsblättrig. Blumenkrone keine. Griffeln drey. Die Beere dreysächertig. Saamen zwey.

Art. Stechwinde mit stacheligem winkelförmigem Stengel; und wehrlosen, eprunden, zugestumpfte-spitzigen, dreynervigen Blättern.

Dieser Strauch wächst im südlichen Amerika, in Brasilien, in dem Gebiete von Mexiko und in Virginien.

In unsern Apotheken hat man die Wurzel.

Die Wurzel ist eines Daumens dick, knollig, und in mehrere lange Aeste getheilt. In den Apotheken hat man nur die Aeste der Wurzel, welche einige Fuß lang, von der Dicke eines Gänsekittels, mit kleinen Fasern versehen, zähe, biegsam, ihrer Länge nach leicht von einander zu spalten, und verschiedentlich unter einander verflochten sind. Von aussen haben sie etliche kleine Runzeln, der Länge nach Furchen, und eine aus dem Grauen ins Braune spielende



SARSAPARILLA. *off.*
Smilax Sarsaparilla. *Bot.*
o sarsaparille.

Odor debilis, non ingratus; sapor sub-amarus, farinaceus & subviscidus. Advehitur *sarsaparillæ radix* ex regno Peruano & Mexicano vel in corbibus sphaericis, unde *sarsaparilla rotunda* dicitur, vel in fasciculos longitudinales collecta, & *sarsaparilla longa* dein nominatur. In utraque fibrillæ tenues jam separatae sunt; sed foris optimi semper rami conspiciuntur, profundius vero communiter jam viliores & ramenta latent. *Sarsaparilla rotunda* & vi medica præstantissima est, & pretio carissima. Infima vero species constat ex ramis unacum trunculo adhuc connexis & laxè invicem colligatis, quæ sub nomine *sarsaparilla de Honduras* ad nos adfertur. — Ad usum medicum eligantur rami externe e griseo fusci, interne albidii, in margine rubelle-radiofi, pennæ anserinæ crassitie, & facillime scissiles; rejiciantur econtra fragiles, duri, lignosi, valde fibrosi, nigricantes, farinacei & carioli. — Nonnunquam *humuli lupuli L. radix sarsaparillæ* in locum a mercatoribus fraudulentis venditur.

Gaudet viribus resolventibus diureticis ac diaphoreticis.

Farbe; von innen sind sie weiß und in etwas markig. Sie haben einen schwachen nicht unangenehmen Geruch; einen etwas bitteren, mehlichten und fast schleimigen oder flebrigen Geschmack. Die *Sarsaparille-Wurzel* wird aus den Reichen Mexiko und Peru in unsere Länder eingeführt. Wir erhalten sie entweder in runden Körben, wo sie dann *runde Sarsaparille* (*Sarsapilla rotunda*) heißet, oder in länglichte Bündeln gesammelt, wo sie *lange Sarsaparille* (*Sarsaparilla longa*) genannt wird. Bey beyden Sorten sind die zarten Wurzelfasern schon abgenommen; allein an der Aussen Seite sieht man freylich wohl immer nur die schönsten Neste, tiefer nach innen hingegen sind gemeiniglich schon schlechtere Stücke und kleinere Netzer verborgen. Die *runde Sarsaparille-Wurzel* ist an Arzneykräften die vorzüglichste und im Preise die theuerste. Die schlechteste Sorte aber besteht aus Nesten, welche noch mit dem Knoten, aus dem sie hervorsprossen, zusammenhängen, und nur ganz los zusammengebunden sind. Sie wird zu uns unter dem Namen *Sarsaparille von Honduras* (*Sarsaparilla de Honduras*) eingeführt. — Zum Arzneygebrauch sollen die Neste, die von aussen graulichbraun, inwendig aber weiß, am Rande mit röthlichen Strahlen versehen, einer Gänsefeder dick sind, und sich sehr leicht von einander spalten lassen, verwendet; im Gegentheil aber die als unbrauchbar verworfen werden, welche leicht zerbrechlich, hart, holzig, mit vielen Fasern versehen, schwärzlich, mehlicht und von Würmern angefrissen sind. — Bisweilen wird von betrügerischen Handelsteuten anstatt *Sarsaparille* auch die *Wurzel des Hopfens* (*Humulus Lupulus L.*) verkauft.

Sie besitzt auflösende, schweiß- und harntreibende Arzneykräfte.

Inclaruit sarsaparilla anno 1530 in Europa; & tunc temporis contra mala venerea fere ut specificum imprimis fuit celebrata: sed effectus nostris in regionibus nequaquam laudibus satisfecerunt, idcirco & mox iterum oblivioni tradebatur. Interim tamen a multis ordinatur medicis hodiernis, vel in decocto ad unciam dimidiam aut integram pro aquæ libra vasculatim absumendo, vel in pulvere ad drachmam semis, unam pro dosi ad sopiendos dolores nocturnos osteocopos, contra ulcera cancerosa, syphilitica, psoram veneream, morbum arthriticum, & ad profligandas malas post diutinum mercurii usum exortas sequelas. — Dispensatorium certe jacturam haud habebit, sarsaparillæ radice medicamentorum officinalium classe si eliminaretur: eo magis cum radicem bardanæ, saponariæ & alia vegetabilia indigena virtute præstantiora ac pretio longe viliora habemus.

Die Sarsaparille wurde zuerst im Jahre 1530 in Europa bekannt; und damals rühmte man sie vorzüglich wider venerische Uebel, fast als ein spezifisches Mittel, aber ihre Wirkungen entsprachen in unsern Gegenden keineswegs dem vielen Ruhme, weswegen sie auch bald wieder in Vergessenheit kam. Inzwischen giebt es doch viele der heutigen Aerzte, welche sie entweder in einem Dekotte zu einer halben, auch ganzen Unze auf ein Pfund Wasser schälchenweise zu trinken, oder in Pulver zu einer halben auch ganzen Drachme auf ein Mahl verordnen. Sie gebrauchen dieses Mittel um die nächtlichen Knochenschmerzen zu stillen, gegen Krebsartige und syphilitische Geschwüre, wider die venerische Krätze, bey arthritischen Beschwerden, und um die übeln Folgen, welche von einem lange fortgesetzten Gebrauche des Quecksilbers zu entstehen pflegen, zu vertreiben. — Das Dispensatorium wird aber gewiß keinen Verlust leiden, wenn gleich die Sarsaparill-Wurzel aus demselben und aus der Klasse der officinellen Arzneymittel ausgeschlossen werden sollte: um so mehr da wir die Klettenwurzel, die Seifenkraut-Wurzel und andere einheimische Vegetabilien haben, welche an Arzneykräften viel wirksamer und im Preise viel wohlfeiler sind als jene.

Tab. CLXXXIII.

SASSAFRAS. *Officin.*

Laurus Sassafras. Botanic.

Pavane; Xylomarathrum, Gallis & Anglis, Sassafras.

Classis IX, Enneandria, Ordo I, Monogynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla calycina, sexpartita. Nectarium glandulis tribus, bifetis, germen cingentibus. Filamenta

183. Tafel.

Sassafrasholz.

Fenchelholz; Sassafrasbaum. Französisch und Englisch, Sassafras.

9. Klasse. Neunmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone kelchartig, sechsmal getheilt. Das Honigbehältniß besteht aus drey zweyborstigen Drüsen,



SASSAFRAS. Off.
Laurus Sassafras. Bot.
Das Sassafrasholz.

interiora glandulifera. Drupa monosperma.

Species. *Laurus foliis trilobis integrisque.*

Patria hujus arboris Americæ septentrionalis provinciæ Florida, Virginia, Carolina, Pennsylvania.

In pharmaciis servantur cortex, lignum & oleum destillatum.

Tantummodo lignum radicis lauri *sassafras* in officinis prostat, truncus enim omnis fere vis medicæ expers. Constat e frustis longis, levibus, compagis spongiosæ, coloris ex albo ferruginei, odoris fragrantis ad fœniculum accedentis, saporis subdulcis, aromatici & subacris. Instructum est lignum cortice rugoso, spongioso, crasso, in firata tenuia discerpendo, qui extus colorem e cinereo fuscum, intus ferrugineum, odorem & saporem ligno fortiorem habet. Ligni frusta grandiora, inodora & cortice plane spoliata rejiciantur. — **Oleum** e ligni rasura destillatione paratum sit album, vel ex albo flavescens, odoris grati, odori fœniculi similis, saporis nonnihil urentis aromatici, in frigore partim congelascens, ponderosum, in aqua fundum petens.

Tenent omnes ligni *sassafras* partes vires roborantes, stimulantés ac diaphoreticas.

In morbis catarrhosis, rheumaticis, fluore albo, scorbuto, chlorosi, hydrope, contra

die den Fruchtknoten umgeben. Die innern Staubfäden tragen Drüsen. Die Steinfrucht ist einsamig.

Art. Lorber mit dreylappigen und ganzen Blättern.

Das Vaterland dieses Baumes sind die nordamerikanischen Provinzen Florida, Virginien, Carolina, Pennsylvania.

In den Apotheken hat man die Rinde, das Holz und ein destillirtes Oehl.

Nur das Holz der Wurzel des *Sassafras*-Lorbers gehört in die Apotheken, denn der Stamm besitzt beynabe gar keine Arzneykräfte. Es besteht aus langen, am Gewichte leichten Stücken, die ein schwammiges Gewebe, eine aus dem Weissen ins Rostfarbige spielende Farbe, einen starken angenehmen, dem Fenchel ähnlichen Geruch, einen etwas süßen, würzhaften und fast scharfen Geschmack haben. Dieses Holz ist mit einer Rinde versehen, welche runzelig, schwammig, dick ist; sich leicht in dünne Schichten zertheilen läßt; von aussen eine aus dem Aschgrauen ins Braune spielende Farbe hat, von innen aber rothfarben ist; und einen weit stärkeren Geruch und Geschmack besitzt als das Holz. Die größeren Holzstücke, welche keinen Geruch haben, und ihrer Rinde schon ganz beraubt sind, sollen in der Arzneykunst nicht gebraucht werden. — Das Oehl, welches aus dem geraspelten Holze durch die Destillation bereitet wird, muß weiß oder weißgelblich seyn, einen angenehmen, dem Fenchel ähnlichen Geruch, und einen etwas brennenden würzhaften Geschmack haben, in der Kälte sich in etwas verdicken, eine ansehnliche Schwere besitzen, und in Wasser zu Boden sinken.

Alle Theile des *Sassafras*-Holzes besitzen stärkende, reizende und den Schweiß befördernde Arzneykräfte.

Das *Sassafras*-Holz hat sich bey catarrhalischen und rheumatischen Krankheiten,

podagram, varias eruptiones cutaneas & ipsam luem veneream lignum salfras multam sibi paravit gloriam; sed a plurimis medicis longe minus efficax atque ad sanandos morbos recensitos nequaquam sufficiens experientia fuit repertum, imprimis pars ejus volatilis si jam itinere maritimo longinquo esset dissipata. Interim tamen ad lignorum sic dicta decocta sanguinem purificantia frequenter recipi solet. — Cortex majorem partis aromaticæ quantitatem continere & efficacior omnino videtur, idcirco vel solus vel unacum ligno in medicorum formulis locum habet. Utrorumque dosis uncia semis, una ad aquæ libram; nunquam vero & cortex & lignum coquantur, sed solummodo vase clauso fervide infundantur, ne pars volatilis, proprie efficax, avolet, atque liquidum colatum iners evadat. — Olei destillati essentialis tres quatuorve guttulæ, cum sacchari drachma tritæ, efficiunt eleosaccharum stimulans carminativum.

Tab. CLXXXIV.

SCABIOSA. *Officin.*

Scabiosa arvensis. *Botanic.*

Scabiosa vulgaris pratensis; Scabiosa pratensis hirsuta; Pflora; Scabies herba; Scabiosa major. Gallis, Scabieuse. Anglis, Scabious.

im weißen Flusse, im Skorbut, in der Bleichsucht, der Wassersucht, wider das Podagra, bey verschiedenen Hautausschlägen und selbst in der Lustseuche vielen Ruhm erworben; von den meisten Aerzten aber wurde es bey weitem weniger wirksam und zur Heilung der erst aufgezählten Krankheiten keinesweges als zureichend durch die Erfahrung gefunden; um so mehr, wenn sein flüchtiger Bestandtheil schon durch eine langwierige Seereise verloren gegangen ist. Indessen pflegt man es doch zu den sogenannten Holz-Tränken, welche das Blut reinigen sollen, häufig zu gebrauchen. — Die Rinde scheint eine größere Menge des flüchtigen Bestandtheils in sich zu enthalten, und weit wirksamer zu seyn, weswegen sie auch entweder für sich allein, oder zugleich mit dem Holze in den Formeln der Aerzte einen Platz behauptet. Die Gabe von beyden ist eine halbe oder eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser. Sowohl die Rinde als auch das Holz sollen nie gekocht, sondern nur mit kochendem Wasser überbrüht, und darauf das Gefäß zugedeckt werden, damit der flüchtige Bestandtheil, der eigentlich nur allein wirksam ist, nicht verloren gehe, und so die durchgestehene Flüssigkeit ganz kraftlos werde. — Drey oder vier Tropfen des destillirten wesentlichen Oehles, mit einem Quentchen Zucker abgerieben, geben einen reizenden, die Blähungen treibenden Oehlzucker.

184. Tafel.

Scabiose.

Apostemkraut; Brindkraut; Schwerkraut; Pastenemkraut; Pestenem; Nonnenkleppel; Oberlenge; Acker-scabiose; gemeine Scabiose; Scabiosenkraut. Franz. Scabieuse. Engl. Scabious.



SCABIOSA OFF.
Scabiosa arvensis. Bot.
Fam. Scabiace.

Classis IV. Tetrandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx communis polyphyllus; proprius duplex, superus. Receptaculum paleaceum, sive nudum.

Species. Scabiosa corollulis quadridis radiantibus; foliis pinnatifidis incis; caule hispido.

Crescit per totam Europam in locis sabulosis, in arvis, pratis, ad vias. Floret æstate radice perenni.

In pharmaciis nostris servantur folia,

Caulis nonnunquam pedes duos longus, erectus, in ramos inter se distantes divisus, maculis parvis vel punctis nigrescentibus notatus. Folia radicalia ovato lanceolata, petiolis prædita, in margine crenata sunt; folia caulina interdum integra, plerumque vero in pinnas quinque transversim partita, quarum interiores simplicem lanceolatam, extrema sive impar ovato lanceolatam habent figuram. Sapor foliorum subamarus, salus, ingratus, odor nullus.

Gaudent viribus resolventibus atque parum diaphoreticis.

Veteres jam medici scabiosæ folia medicamenta inter diaphoretica nec non vulneraria retulere; at vero Boerhaavius ut lene resolvens contra pectoris morbos imprimis commendavit. Ordinatur mox vel herbæ recentis succus expressus ad unam alteramve unciam, mox foliorum siccatorum decoctum,

4. Klasse. Viermännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der gemeinschaftliche Kelch ist vielblättrig; der besondere zweyfach und oberhalb. Der Fruchtboden spreuförmig, oder nackt.

Art. Scabiose mit viermal gespaltenen, strahlenförmigen kleinen Blumenkronen; mit eingeschnittenen und in Querstücker gespaltenen Blättern; und mit steifborstigem Stengel.

Sie wächst durch ganz Europa auf Plätzen, welche viel feinen Sand enthalten, in den Saatsfeldern, auf Wiesen, an Wegen. Sie blühet im Sommer hindurch; und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken werden die Blätter aufbehalten.

Der Stengel ist bisweilen zwey Fuß lang, aufrechtstehend, in Aeste getheilt, welche von einander abstehen, und mit kleinen schwärzlichen Flecken oder Punkten bezeichnet. Die untersten oder Wurzelblätter sind mit Stielen versehen, eyrundlanzettförmig, am Rande sägeförmig eingeschnitten; die obern Blätter am Stengel sind manchmal vollkommen ganz, meistens aber in fünf Stücke oder Lappen nach der Queere abgetheilt, von denen die innern eine einfache lanzettförmige, das äußere oder ungepaarte Stück hingegen eine eyrundlanzettförmige Figur haben. Der Geschmack der Blätter ist etwas bitter, gesalzen, und unangenehm; Geruch haben sie keinen.

Sie besitzen auflösende und den Schweiß in etwas befördernde Arzneykräfte.

Schon die ältern Aerzte haben die Blätter der Ucker-scabiose unter die schweißtreibenden Arzneyen und unter die Wundmittel gerechnet; allein Boerhaave hat sie vorzüglich gegen Krankheiten der Brust als ein gelinde auflösendes Mittel empfohlen. Man verordnet bald den ausgepreßten Saft des frischen Krauts, zu einer oder zwey Unzen, bald

Dosis nec succi nec decocti anxie querenda.

Externe decoctum scabiosæ saturatum nonnunquam ad lavandas partes eruptionibus cutaneis obsessas, & ad mundanda ulcera inveterata venerea usurpatur.

Tab. CLXXXV.

SCAMMONEUM. *Officin.*

Convolvulus Scammonia. Botanic.

Scammonea; Convolvulus syriacus. Gallicis, Scammonée. Anglis, Scammony.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla campanulata, plicata. Stigmata duo. Capsula bilocularis; loculis dispermis.

Species. Convolvulus foliis sagittatis, postice truncatis; pedunculis teretibus subtrifloris.

Invenitur hæc planta perennis in Aegypto, Syria, Palæstina & aliis Indiæ orientalis regionibus.

In officinis habetur gummirelina e radice obtenta

Radix, quæ humum profunde penetrat, crassa est, rapæ similis, extus bruna, intus alba, atque succo, prout & integra planta, lactescente albido repleta. Succus hic e radice, herba resecta, vel alio modo fauciatâ distillans, vel tandem expressione non solum radicis sed integræ etiam plantæ, elicitus resinoso-gummosus in aëre libero condensatur, atque siccatus in massis solidis aridissi-

aber das Defokt der getrockneten Blätter. Die Gabe ist weder in Betreff des Castes noch des Defoktes zu beschränken, sondern ganz willkürlich.

Außerlich gebraucht man einen gesättigten Absud der Ucker scabiose bisweilen zum Waschen der Theile des Körpers, die mit Hautaus schlägen behaftet sind, oder als ein Reinigungs-Mittel bey veralterten und venerischen Geschwüren.

185. Tafel.

Scammonie.

Syrische Winde; Purgirwinde; weiße Scammonie; Scammonienwinde. Franz. Scammonée. Engl. Scammony.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone glockenförmig, gefaltet; Narben zwey. Die Saamentkapsel zweyfächerig, mit zweysaamigen Fächern.

Art. Winde mit pfeilsförmigen, rückwärts abgestuften Blättern; und fast dreyblüthigen, rundlichten Stengeln.

Man findet dieses perennirende Gewächs in Aegypten, Syrien, Palästina und in andern Gegenden des östlichen Indiens.

In den Apotheken hat man das Gummihar; welches aus der Wurzel erhalten wird.

Die Wurzel, welche tief unter die Erde geht, ist dick, einer Rübe ähnlich, von aussen braun, von innen weiß, und so wie die ganze Pflanze überhaupt, mit einem weißen milchichten Saft angefüllt. Dieser Saft, welcher aus der Wurzel, nachdem zuvor das Kraut hinweggeschnitten, oder sie sonst auf irgend eine Art verwundet wurde, tropfenweise ausfließt, oder endlich auch durch das Auspressen nicht nur allein der Wurzel sondern der ganzen Pflanze



SCAMMONEUM off. *Convolvulus Scammonia*. Bot. Die Scammonie

mis majoribus nomine scammonii
 Aleppensis aut Diagrydii adve-
 hitur. — Tres præcipue scammonii
 species ratione bonitatis a mercatori-
 bus enumerantur: Scammonium
 Aleppense optimum, leve est, spon-
 giosum, friabile, fracturæ splendescen-
 tis nonnihil rubicundæ, coloris extus
 saturate cinerei parum flavescens; odo-
 ris debilis ingrati; saporis ab initio exi-
 guum, postea vero amaricantis & acris
 peculiaris, nauseosi; digito humido tri-
 tum colorem ostendit ex albo flavum,
 & in pulverem redactum dilute cine-
 reum vel albicantem. Cum aqua solu-
 tionem largitur lacteam viridescentem
 sedimento pauco; in spiritu vini tenuiori
 penitus solubile, impuritatibus solum-
 modo remanentibus. — Scammonium
 Smyrnaceum nigredine pro-
 fundiori, fructura compactiori, gravi-
 tate majori & impuritate copiosiori di-
 gnoscutur. — Scammonium An-
 tiochenum vilissimum, nigerrimum
 est, foraminibus multis & cavis nota-
 tum, carbonibus, cineribus, farina, are-
 na inquinatum, & habet odorem empy-
 reumaticum. — Ad usum medicum pri-
 ma tantummodo species, quæ lingue
 gustanti magni ardoris sensum non in-
 primit, eligenda, reliquæ vero rejicien-
 dæ. Scammonium cum succis alia-
 rum plantarum analogarum v. c. eu-
 phorbiæ, asclepiadis syriacæ,
 apocyni &c. sæpius solet adulterari;
 sed adulteratio odore peregrino ac so-
 lutionis sedimento copiosiori discernitur.

selbst gewonnen wird, hat eine harzig-schlei-
 mige Beschaffenheit; an der freyen Luft ver-
 dickt er sich, und wird dann getrocknet in fe-
 sten sehr ausgedörrten etwas ansehnlichen Stü-
 cken unter dem Namen Scammonien-
 harz von Aleppo (Scammonium
 Aleppense, oder Diagrydium) zu uns ein-
 geführt. — Die Kaufleute unterscheiden in
 Rücksicht der Güte vorzüglich dreyerley
 Sorten von Scammonienharz: das
 beste von allen ist das eigentliche Scam-
 monienharz von Aleppo (Scammo-
 neum Aleppense) Es ist leicht am Gewichte,
 schwammig in seinem Gewebe, leicht zerreib-
 lich, im Bruche glänzend, etwas röthlich,
 von aussen an Farbe schön aschgrau, nur in
 etwas gelblich. Sein Geruch ist schwach und
 unangenehm; der Geschmack gleich Anfangs
 geringe, bald darauf aber bitterlich, scharf
 und auf eine eigenthümliche Art unangenehm
 oder widerlich. Wird es mit einem feuchten
 Finger gerieben, so erhält es einen Fleck,
 der eine aus dem Weissen ins Gelbe spielende
 Farbe hat; zu Pulver zerstoßen ist es voll-
 kommen aschfarben, oder etwas weißlich. In
 Wasser aufgelöst wird die Auflösung milchicht,
 an Farbe etwas grünlich, und es bleibt etwas
 Bodensatz als unauflöslich zurück. In einem
 schwachen Weingeiste ist es vollkommen auf-
 lösbar, und es bleibt nichts als die fremdar-
 tigen Unreinigkeiten übrig. — Das Scam-
 monienharz aus Smyrna (Scam-
 monium Smyrnaceum) ist mehr dunkel-
 schwärzlich, in seinem Gewebe dichter, an
 specifischem Gewichte schwerer, und mit mehr
 fremdartigen Theilen verunreiniget. — Das
 Scammonienharz von Antiochien
 (Scammonium Antiochenum) ist das
 schlechteste und schwärzeste von allen; es ist
 mit vielen tiefen Löchern versehen, mit Koh-
 len, Asche, Mehl, oder Sand häufig verun-
 reiniget, und hat einen brennzelligen Geruch. —

Vires purgantes atque stimulantés possidet.

Scammoneum partibus alienis non inquinatum atque dosibus parvis porrectum, innocuum & leve exhibet purgans; sed jalappæ tamen non excellit. Ordinatur mox in emulsione amygdalina, mox sub pulveris forma cum saccharo aut tartari crystallis commistum. Dosis ratione subjecti a granis duobus ad quindecim constituatur; cæterum aliis quoque purgantibus, ad augendam eorum vim, grana duo vel tria adjici possunt. Usus scammonii major ac frequentior colicos facillime excitat dolores, atque sanguinis motum stimulando maximopere promovet.

Zum Arzneygebrauche soll nur die erste Sorte ganz allein verwendet werden, welche beym Verkosten auf der Zunge keinen vorzüglich scharfen Geschmack hervorbringt; die beyden letztern aber sind als unbrauchbar zu verwerfen. Nicht selten pflegt das Scammoneum auch mit dem Saft verschiedener anderer ähnlicher Gewächse verfälscht zu werden: als z. B. mit dem Saft der Euphorbie (*Euphorbia officinalis* L.) der syrischen Seidenpflanze (*Asclepias syriaca* L.) des Hundehals (*Apocynum androsæmifolium* L.), u. d. gl.; diesen Betrug kann man aber aus dem fremdartigen Geruche und aus dem häufiger zurückbleibenden Bodensatz in der Auflösung erkennen.

Es besitzt purgirende und reizende Arzneykräfte.

Das Scammoneum, wenn es mit kleinen fremdartigen Theilen vermischt ist, und in kleinen Gaben abgereicht wird, ist ein unschädliches und leichtes Purgirmittel; es verdienet aber in keinem Stücke einen Vorzug vor der Jalappe. Man verordnet es bald in einer Mandelmilch, bald in Form eines Pulvers mit Zucker oder Weinstein = Crystallen vermischt. Die Gabe muß nach Beschaffenheit des Subjects von zwey bis fünfzehn Gran bestimmt werden. Uebrigens kann man auch zwey oder drey Gran dieses Arzneymittels andern purgirenden Arzneyen als Zusatz beymischen, um dadurch ihre Wirksamkeit zu vermehren. Ein zu starker und häufiger Gebrauch des Scammoneum verursacht sehr leicht heftiges Bauchgrimmen, und vermehrt den Kreislauf des Blutes durch seinen Reiz auf eine gewaltsame Art.



SCORDIUM. Off.
Teucrium Scordium. Bot.
Lachenknoblauch.

Tab. CLXXXVI.

SCORDIUM. *Officin.*Teucrium scordium. *Botanic.*

Chamædrys aquatica. Gallis, German-
drée aquatique; Germandrée
d'eau; Scordion; Chamarras.
Anglis, Water-germander; Gar-
leke-mandoc.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I.
Gymnospermia.

Genus. Corollæ labium superius (nullum)
ultra basin bipartitum, divaricatum ubi
stamina.

Species. *Teucrium foliis oblongis,*
fessilibus, dentato-ferratis; floribus ge-
minis axillaribus pedunculatis; caule
diffuso.

Invenitur per omnem Europæ partem in
locis uliginosis, ad fossas, in pratis hu-
midis. Floret a Julio ad Septembrem
radice perenni.

In pharmaciis nostris servatur herba.

Caules ramosi, humi prostrati, frondi-
bus radicanibus instructi, tetragoni, pe-
dem dimidium & ultra longi, coloris
pallide bruni & in superficie lana albi-
cante tecti. Folia, præter caracte-
rem botanicum supra explanatum, for-
mam habent oblongam, obtusam, pa-
rum rugosam, colorem profunde viri-
dem, & ob pilos in utroque plano hæ-
rentes albos, albicantem. Herba recens
spargit odorem ingratum, subaromati-
cum, alliaceum; & prodit saporem
valde amarum, acrem.

186. Tafel.

Eachenknoblauch.

Wasserknoblauch; Wasser-Bathenich; Wasser-
Bathennig; Wassergamander; Stordienkraut;
Wasserbathengel. Franz. Germandrée,
aquatique; Germandrée d'eau; Scor-
dion; Chamarras. Engl. Water-ger-
mander; Garleke-mandoc.

14. Klasse. Zweymächtige. I. Ordnung.
Nachtsamige.

Gattung. Die Oberlippe der Blumenkrone
(keine) ist bis über die Grundfläche zweymal
getheilt, und, wo die Staubgefäße sind, aus-
einander gesperrt.

Art. Gamander mit länglichten, aufsitzen-
den, gezähnt-sägeförmig eingeschnittenen Blät-
tern; mit zu zweyen stehenden gestielten Achsel-
blumen; und weitschweifigem Stengel.

Man findet ihn in allen Gegenden Europens auf
sumpfigen Plätzen, auf feuchten Wiesen, an
Gräben. Er blühet vom Julius-bis zum Sep-
tember, und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken wird das Kraut auf-
behalten.

Die Stengel sind ästig, auf den Boden hin-
gestreckt, mit Sprossen, welche wieder Wurzel
schlagen, versehen, einen halben Fuß und
darüber lang, an Farbe blasbraun und an
ihrer obern Fläche mit einer weißlichen Wolle
bedeckt. Die Blätter haben nebst den
botanischen Unterscheidungszeichen, welche schon
zuvor erklärt worden sind, eine länglichte, ab-
gestumpfte Form, eine dunkelgrüne, und we-
gen den weißen Haaren, mit welchen sie auf
ihren beyden Flächen versehen sind, eine weiß-
liche Farbe; und sind über dies noch etwas
runzelig. Das frische Kraut giebt einen un-
angenehmen, etwas wirkhaften, dem Knob-

Gaudet viribus stimulantibus, sudoriferis, anthelminticis ac antisepticis.

Veteres medici *scordii herbam* contra pestem, morbos ischiadicos ac rheumaticos laudavere; sed hodierno die ob odorem saporemque nauseosum interne vix ordinatur. Interim tamen ad usum internum infusum ex herbæ uncia dimidia & aquæ fervidæ libra parari potest.

Externe usurpatur infusum saturatum, ex herbæ duplici quantitate paratum, ad fomenta discutientia, ad injectiones antisepticas contra ulcera immunda, gangrænosa atque ad gargarismata in angina ulcerosa; etiam herba siccata iisdem ulceribus scopo antiseptico inspergatur.

lauch ähnlichen Geruch von sich; sein Geschmack aber ist sehr bitter und scharf.

Es besitzt reizende, den Schweiß befördernde, wurmtreibende und säulnißwidrige Arzneykräfte.

Die ältern Aerzte rühmten das Kraut des Lachenknoblauchs als ein vortreffliches Mittel wider die Pest, das Hüftwehe und gegen rheumatische Krankheiten; allein heut zu Tag wird es wegen seinem unangenehmen Geruch und Geschmack äusserst selten mehr innerlich verordnet. Indessen kann zum innerlichen Gebrauche, wenn es erfordert würde, von einer halben Unze Kraut mit einem Pfunde kochenden Wassers ein Aufguß bereitet werden.

Ausserlich gebraucht man den gesättigten Aufguß, welcher mit einer doppelten Quantität Kraut bereitet wurde, zu zertheilenden Bädungen, zu säulnißwidrigen Einspritzungen bey unreinen oder brandigen Geschwüren und zu Gurgelwassern wider die brandige Halsentzündung. Auch das getrocknete und zu Pulver zerstoßene Kraut kann als ein der Säulniß widerstehendes Arzneymittel in dergleichen Geschwüre eingestreuet werden.

Tab. CLXXXVII.

SCORZONERA. *Officin.*

Scorzonera hispanica. *Botanic.*

Scorzonera latifolia; Viperaria; Serpentaria Hispanica; Tragopogon Hispanicus; Scorzonera. Gallis, Scorzonere; Salsfie d'Espagne. Anglis, Scorzonera; Vipersgrafs.

Classis XIX. Singenesia. Ordo I. Polygamia æqualis.

187. Tafel.

Scorzonere.

Spanische Scorzonere; Spanische Vipertourzel; Spanisches Schlangenkraut; Schlangemord; Viperngras; Nattermilch; Spanische Habermurzel. Franz. Scorzonere; Salsfie d'Espagne. Engl. Scorzonera; Vipersgrafs.

19. Klasse. Mitbuhler, 1. Ordnung. Gleiches Vielweiberey.



SCORZONERA. *off.*
Scorzonera hi-
spanica. *Bot.*
Scorzonere *D.*

Genus. Receptaculum nudum. Pappus plumosus. Calyx imbricatus, squamis margine scariosis.

Species. Scorzonera caule ramoso; foliis amplexicaulibus, integris, serrulatis.

In Hispaniæ, Sibiricæ, Austriæ ac Pannoniæ sylvaticis indigena; cæterum in hortis frequentissime colitur. Floret æstate radice perenni.

Pharmacopœi asservant radicem ad usum medicum.

Radix longa, fusiformis, pollicem crassa, extus epidermide nigrescente vestita, intus alba, carnosa & recens succo lactescente repleta; odoris fere nullius, saporis subdulcis, parum adstringentis, subaromatici. Radix cuticula externa nigra deslituta atque in umbra siccata fervetur; siccatione vero sapor abolefcit, & radicis facies interna rubicunda evadit.

Gaudet viribus demulcentibus, resolventibus ac diaphoreticis.

Scorzonerae radices jusculis incoctæ vel in acetariis conditæ jam pridem in nutrimentum adhibebantur; qualis vero fructus in arte medica inde sit expectandus, vix intelligo. Decocta ex hac radice ut demulcens laudatur in morbis ab humorum acrimonia profectis atque podagricis. Dosis nequaquam limitanda. Etiam scopo solvente morbis hypochondriacis censetur utilis, sed tunc radix cocta ac expressa saltem ad libram præscribi debet; succus vero radicis recentis expressus decoctioni præferendus est.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Die Haarkrone federig. Der Kelch bachziegelförmig übereinander gelegt, und er besteht aus Schuppen, die am Rande trocken sind.

Art. Scorzonere mit zweigichtem Stengel, und ganzen, fein sägeförmig eingeschnittenen, den Stengel umfassenden Blättern.

Sie ist in den waldigen Gegenden von Spanien, Sibirien, Oesterreich und Pannonien einheimisch; übrigens wird sie in Garten sehr häufig gezogen. Sie blüht den ganzen Sommer hindurch, und ist ausdauernd.

Die Apotheker verwahren die Wurzel zum Arzneygebrauch auf.

Die Wurzel ist lang, spindelförmig, eines Daumens dick, von aussen mit einer schwärzlichen Oberhaut bekleidet, von innen weiß, fleischicht, und im frischen Zustande mit einem milchichten Saft angefüllt. Sie hat beynah gar keinen Geruch, und einen süßlichen, etwas zusammenziehenden, fast würzhaften Geschmack. Die von ihrer äußern schwarzen Oberhaut gereinigte und im Schatten getrocknete Wurzel wird aufbewahrt; durch das Trocknen geht aber der Geschmack ganz verloren, und der inwendige Theil der Wurzel wird röthlich.

Sie besitzt die Schärfe mildernde, auflösende und schweißtreibende Arzneykräfte.

Die Wurzeln der Scorzonere in Fleischbrühen gekocht, oder mit Essig als Salat zubereitet, hat man schon längst als ein wohl-schmeckendes Nahrungsmittel gebraucht; was man sich aber für einen Nutzen in der Heilkunst davon versprechen könne, ist schwer zu bestimmen. Den Absud dieser Wurzel rühmt man als ein schärfemilderndes Mittel in Krankheiten, die von einer Schärfe in den Säften verursacht wurden, und gegen das Podagra. Die Gabe ist allerdings willkürlich, und an keine Vorschrift gebunden. Man hält ihn auch, in Rücksicht seiner auflösenden Arzneykräfte, bey hypochondrischen Beschwerden für

Tab. CLXXXVIII.

SCROPHULARIA. *Officin.*Scrophularia nodosa. *Botanic.*

Scrophularia major; Ocymastrum; Ocy-
moides; Galeopsis; Ficaria; Ferraria;
Millemorbia; Castrangula, Scrofularia;
Scrophularia vulgaris. Gallis, Scro-
phulaire; grande Scrophulaire.
Herbe du Siege. Anglis, Scro-
phulary; Figwort; Pilewort.

Classis XIV. Didynamia. Ordo II. An-
giospermia.

Genus. Calyx quinquefidus. Corolla
subglobosa, resupinata. Capsula bilo-
cularis.

Species. Scrophularia foliis cor-
datis, trinervatis; caule obtusangulo.

Invenitur per totam fere Europam in lo-
cis humidis, ad sepes. Floret Junio &
Julio radice perenni.

In officinis nostris servantur folia & ra-
dices.

Folia magna, oblonga, in margine in-
cisis profundis inæqualibus ac serratis
instructa, profunde viridia. — Radix
nodosa, rugosa, fibrillis prædita, extus
pallide bruna, intus albescens. Odor
utriusque fortis, ingratus; sapor amarus.

nützlich, in einem solchen Falle aber muß man
die gekochte und ausgepreßte Wurzel wenig-
stens zu einem Pfunde verordnen. Der aus-
gepreßte Saft der frischen Wurzel verdienet vor
dem Absud doch immer den Vorzug.

188. Tafel.

Braunwurzeln.

Sauwurzeln; Rauchwurzeln; Knotenkraut; knotige
Braunwurzeln; großes Feigenkraut; Wurm-
kraut; Wurmwurzel; Ranterwurzel; Kno-
tenwurzel; Kopfwurzel; Fischwurzel; Sau-
kraut. Franz. Scrophulaire; grande
Scrophulaire; Herbe du Siege. Engl.
Scrophulary; Figwort; Pilewort.

14. Klasse. Zweymächtige. 2. Ordnung.
Bedecktsaamige.

Gattung. Der Kelch fünfspaltig. Die Blu-
menkrone fast kugelförmig, umgestülpt. Die
Saamentkapsel zweifächerig.

Art. Braunwurzeln mit herzförmigen, dreyn-
nervichten Blättern; und stumpfwinklichem
Stengel.

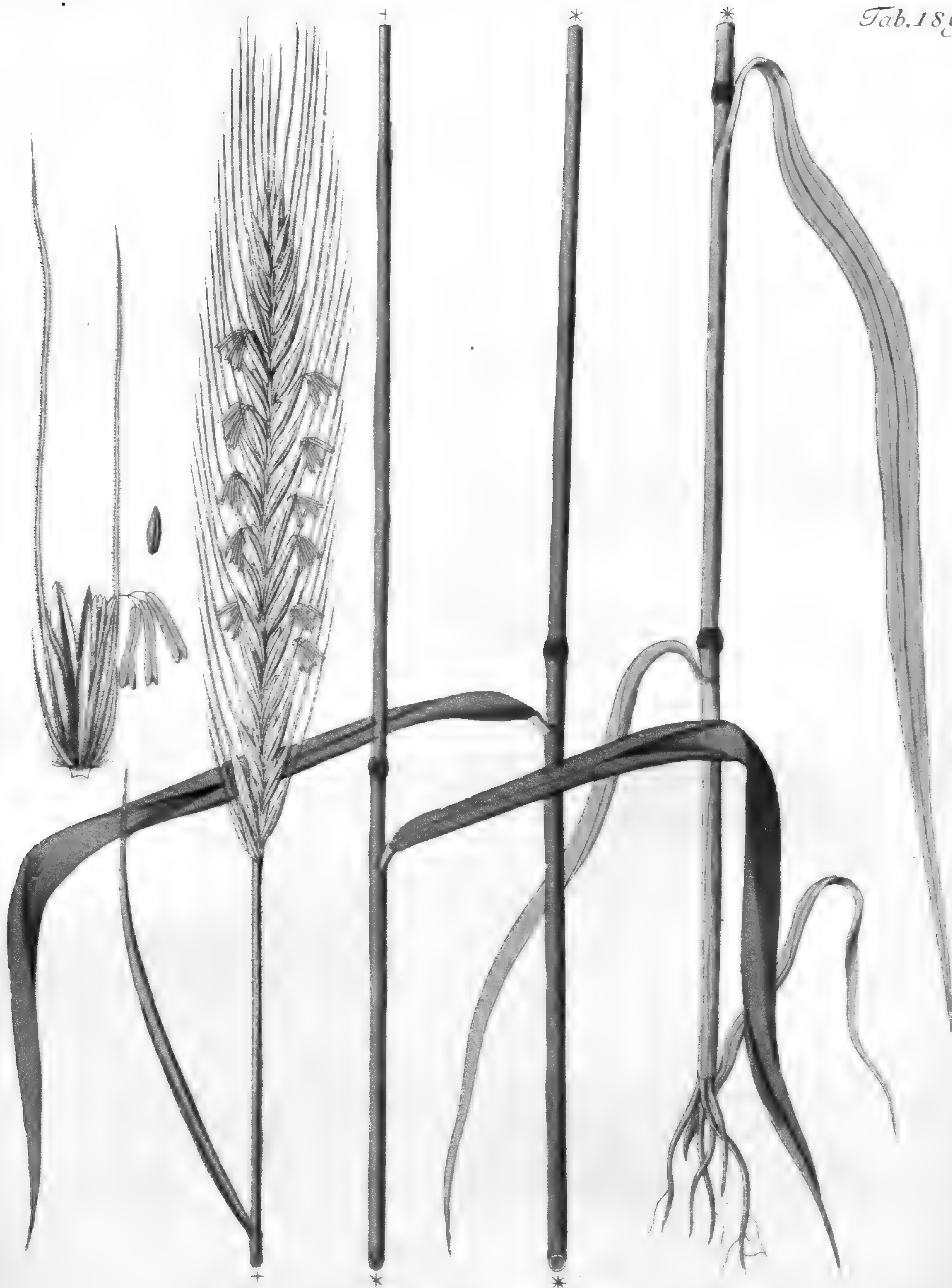
Man findet sie beynah durch ganz Europa auf
feuchten Plätzen, an Zäunen. Sie blühet
im Junius und Julius; und ist ausdauernd.

In unsern Apotheken hat man die Blätter
und die Wurzeln.

Die Blätter sind groß, länglicht, am Rande
mit tiefen, ungleichen und sägeförmig ausge-
zackten Einschnitten versehen, von dunkelgrü-
ner Farbe. — Die Wurzel ist knotig,
runzelig; sie hat mehrere Wurzelfasern, von
aussen eine hellbraune, von innen eine weiß-
liche Farbe. Der Geruch ist bey beyden stark
und unangenehm; der Geschmack bitter.



SCROPHULARIA. Off.
Scrophularia nodosa. Bot.
Braunwurz.



SECALE. Off. Secale cereale. Bot. Der Rocken.

Possident vires resolventes, parum stimulant & anthelminticas.

Et radices & scrophulariæ folia vel decocta vel in pulverem redacta laudantur ad imminuendos dolores hæmorrhoidales, ad pellendos ascarides lumbricoides & ad sanandum habitum corporis scrophulosum. Pulveris dosis drachma semis vel integra; ad conficiendum decoctum vel foliorum vel radicum uncia dimidia ad aquæ libram recipitur. Cæterum scrophularia interne raro præscribi solet.

Externe folia in pulvem cocta ad cataplasmata discutientia contra firmas, scrophulas aliosve tumores duros usurpantur; decoctum vero saturatum ad mundanda ulcera foetida & ad lavandas partes scabie obsessas recipitur.

Sie besitzen auflösende, etwas reizende und wurmtreibende Arznekräfte.

Man rühmt sowohl die Blätter als auch die Wurzeln der Scrophularie, entweder zu Pulver zerstoßen, oder im Decokte, um die Schmerzen von der Goldader zu stillen, um die Spuhlwürmer zu vertreiben, und als Heilmittel wider die scrophulöse Beschaffenheit des Körpers. Die Gabe des Pulvers ist eine halbe, auch ganze Drachme; zur Bereitung des Dekokts nimmt man nicht nur allein von den Blättern, sondern auch von den Wurzeln eine halbe Unze auf ein Pfund Wasser. Ueberhaupt aber wird die Braunwurzel innerlich selten verordnet.

Außerlich gebraucht man die zu einem Brei gekochten Blätter zu zertheilenden Umschlägen gegen die Kröpfe, gegen Scropheln und andere harte Geschwülste; den gesättigten Absud aber nimmt man zum Reinigen der kranken Geschwüre, und zum Waschen der Theile, die mit der Krätze behaftet sind.

Tab. CLXXXIX.

SECALE. *Officin.*

Secale cereale. *Botanic.*

Rogga; Farrago; Siligo. Gallis, Segle. Anglis, Rye.

Classis III. Triandria. Ordo II. Digynia.

Genus. Calyx oppositus, bivalvis, biflorus, solitarius.

Species. Secale glumarum ciliis scabris.

Propria hujus plantæ patria censetur insula Creta vel Candia; & prout nonnulli referunt, etiam in Siberia atque Galliarum provincia Languedocia spontanea. Cæ-

189. Tafel.

Rothen.

Roggen; Korn; gemeiner Rothen. Franz. Segle. Engl. Rye.

3. Klasse. Dreymännige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch entgegengesetzt, zweyklappig, zweyblumig, einzeln stehend.

Art. Rothen mit scharfen Verbrämungen der Bälglein.

Für das eigentliche Vaterland dieses Gewächses hält man die Insel Creta oder Candien; und wie einige Naturforscher erzählen, so soll man es auch in Sibirien und in Languedoc, einer

terum ubique per totam Europam in agris colitur. Annua.

In officinis servatur seminum farina.

Secale apud veteres vix in escam adhibebatur; hodie vero omnibus satis notum cereale est, quod tres sui ponderis partes substantiæ farinacæ ac mucilaginosæ, parvam autem glutinosæ quantitatem in se continet. Spicam habet semper aristatam, tritico compressiorem; etiam grana frigosiora, nadiora, nigricantia sunt, atque saporis non adeo dulcis, ut grana tritici. Secalis farina ubique nota, minus albida atque panis ex illa paratus acescens, nigrescens, minus nutriens, difficileque digeritur. Semina, farina ac panis fermentationem acidam facile ineunt.

Gaudet viribus nutrientibus, emollientibus.

Decoctum e granis fecalis & pane fecalino paratum atque interne assumptum, in febribus sic dictis putridis, addito succo citri & pauxillo vini, potum exhibet gratissimum atque convenientissimum. Per destillationem obtinetur e pane fecalino spiritus, qui ut egregium resolvens contra vesicæ calculum a Boerhaavio & Saundero laudatur. Etiam puls, e farina fecalina parata, ut nutriens præclarum in tabe, digestionem tantummodo non adeo imminuta, commendatur.

Provinz Frankreichs, als wild wachsend finden. Uebrigens wird er überall in ganz Europa auf den Aeckern sehr häufig gebaut. Er ist ein Sommergewächs.

In den Apotheken hat man das Mehl von den Saamen.

Bei den Alten war der Rocken als ein Nahrungsmittel für den Menschen weniger gebräuchlich; heut zu Tage aber ist diese Getreideart überall hinlänglich bekannt. Sie enthält drey Theile ihres Gewichtes an mehligem und schleimigen, aber nur eine geringe Menge an leimartigen Bestandtheilen. Er hat eine Aehre, welche allezeit mit Grannen versehen, und mehr zusammengedrückt ist, als bey dem Weizen; auch seine Körner sind mehr hager oder eingeschrumpft, mehr nackt, schwärzlicher, und haben keinen so süßen Geschmack, als die Körner des Weizens. Das Rockenmehl ist überall bekannt, weniger weiß, und das daraus bereitete Brod säuerlich, schwärzlich, weniger nahrhaft und schwerer zu verdauen. Die Saamen, das Mehl und das Brod des Rockens sind vorzüglich zur sauren Gährung sehr geneigt.

Er besitzt nährende und erweichende Arzneykkräfte.

Das Decoct, welches von den Körnern des Rockens und von Rockenbrod bereitet, innerlich genommen wird, giebt ein sehr angenehmes und äußerst nützliches Getränk in den sogenannten Faulfiebern, um so mehr, wenn man etwas Citronensaft oder ein wenig Wein hinzu giebt. Aus dem Rocken Brode erhält man durch die Destillation einen Spiritus, der von Saunder und Boerhaave als ein vortreffliches auflösendes Mittel gegen den Blasenstein gerühmt wird. Auch das Mehl, welches aus Rockenmehl gemacht wird, rühmt man als ein sehr gutes Nahrungsmittel für Schwindsüchtige, wenn anders



SEDUM MAJUS. off. Sempervivum tectorum. Bot. Große Hauswurzel.

Externe farina fecalis in cataplas-
matis formam redacta locis inflammatis
scopo emolliente ac discutiente superim-
ponitur. Farina sola calefacta ad ca-
taplasmata sicca contra tumores erysipe-
latodes, vel etiam partibus podagra ve-
xatis, bono cum successu applicatur.

die Verdauungskräfte noch nicht zu sehr ge-
schwächt sind.
Außerlich pflegt man das Kockenmehl
in Form eines Breyes gekocht, zu erweichenden
und zertheilenden Umschlägen, welche auf
entzündete Stellen aufgelegt werden, zu gebrau-
chen. Das Mehl allein, bloß warm ge-
macht, gebraucht man zu trockenen Umschlä-
gen, die aufrosenartige Geschwülste, oder auf
Theile, welche mit dem Podagra behaftet sind,
mit einem guten Erfolge übergelegt werden.

Tab. CXC.

SEDUM MAJUS. *Officin.*

Sempervivum tectorum. *Botanic.*

Sempervivum; Sempervivum majus; Se-
dum majus vulgare; Semperflorium;
Jovis herba; Aizoon majus; Jovis bar-
ba. Gallis, la grande Joubarbe.
Anglis, Housleek.

Classis XI. Dodecandria. Ordo VII.
Dodecagynia.

Genus. Calyx sex- ad duodecim partitus.
Petala sex ad duodecim. Stamina &
capsulae tot, quot petala, polyspermæ.

Species. Sempervivum foliis cilia-
tis, propaginibus patentibus.

Crescit per omnem Europam in tectis, mu-
ris vetustis, collibus aridis. Floret Ju-
nio, Julio radice perenni.

Pharmacopœi asservant herbam re-
centem.

Folia ovato-lanceolata, acuminata, in
margine setis rigidis obfessa, cæterum
glabra, crassa, uno plano concava, al-
tero convexa, læte viridia, in apice ru-
bella, ad invicem quasi conglutinata, &

190. Tafel.

Große Hauswurzel.

Hausloch; Donnerbart; großer Mauerpfeffer;
Wunderbar; Dachhauslaub; gemeine Haus-
wurzel; gemeines Hauslaub; Dachwurzel;
Donnerkraut. Franz, la grande Joubar-
be. Engl. Housleek.

II. Klasse. Zwölfmännige. 6. Ordnung.
Zwölfweibige.

Gattung. Der Kelch sechs- bis zwölffmal ge-
theilt. Blumenblätter sechs bis zwölff. Staub-
gefäße und Saamenkapseln eben so viele,
als Blumenblätter. Die letztern sind viel-
saamig.

Art. Hauswurzel mit gebräunten Blättern,
und abstehenden Bruten.

Sie wächst in ganz Europa auf Dächern, auf
alten Mauern und trockenen Hügeln. Sie
blühet im Junius, Julius; und ist aus-
dauernd.

Die Apotheker verwahren das frische Kraut
zum Arzneygebrauche.

Die Blätter sind eyrund-lanzettförmig, zu-
gespitzt, an dem Rande mit steifen Borsten
besetzt, übrigens ganz glatt, dick, auf der
einen Fläche ausgehöhlt und auf der andern
hingegen gewölbt; sie sind blasgrün an der;

rosam plenam singentia, e cujus medio caulis nonnunquam duos pedes altus, fere nudus, in suprema parte ramosus assurgit. Continent magnam succi aquosi refrigerantis copiam, qui saporem habet acidulum, fere nitrosum, austerum & subacrem, odorem vero nullum, atque in spiritu vini in massam albam mucilaginosam condensatur.

Gaudet viribus attenuantibus refrigerantibusque.

In **t**erne vix ordinatur, etiamsi nonnulli medici succum recentem expressum cochleatim contra involuntarium spermatis profluvium, dysenteriam, febrem hungaricam atque hecticam commendaverint.

Externe succus vel addatur gargarismatibus in faucium inflammatione, vel applicetur cum lactis cremore & syrupo violarum mixtus pappillis mammarum, gingivis, hæmorrhoidibus inflammatis ac dolentibus, plagis ambustis & aphtis. **H**erba recens in passam contusa & fronti superimposita in febribus acutis delirium tollit; etiam ad mundanda ulcera inveterata & ad auferenda verrucas ac clavos frequentissime ut medicamentum domesticum usurpatur.

Spitze etwas röthlich, gleichsam wie aneinander geleimt, so daß sie die Form einer gefüllten Rose vorstellen, aus deren Mitte der Stengel in die Höhe steigt, welcher bisweilen auf zwey Fuß hoch, ziemlich nackt, und nur an seinem Gipfel in einige Aeste getheilt ist. Sie enthalten eine große Menge eines wässerigen kühlenden Saftes, der einen säuerlichen, fast salpeterartigen, herben, und etwas scharfen Geschmack, aber gar keinen Geruch hat. Giebt man diesen Saft in Weingeist, so gerinnet er zu einer weißen schleimigen Masse.

Sie besitzt verdünnende und kühlende Arzneykkräfte.

Inerlich ist sie beynahe gar nicht gebräuchlich; obgleich einige Aerzte den frisch ausgepreßten Saft Löffelweise eingenommen gegen den unwillkürlichen Saamenfluß, wider Ruhr, auch im hungarischen und hektischen Fieber empfohlen haben.

Außerlich pflegt man den Saft bey Entzündungen der Rachenhöhle entweder als Zusatz zu Gurgelwassern zu gebrauchen, oder man bedienet sich desselben mit etwas Milchrahm und Veilchensyrup vermischt, gegen schmerzhaft und entzündete Stellen an den Wärzchen der Brüste, an dem Zahnefleische, den Goldaderknoten, wider Mundschwämmchen und auf Brandschaden der Haut. Das frische zu einem Brei zerstoffene Kraut gebraucht man bey hitzigen Fiebern als Umschlag auf die Stirn um das Irrededen oder den Wahnsinn zu heilen; auch zur Reinigung veralteter Geschwüre, und um Warzen und Leichbörrer zu vertreiben wird es als ein sehr gewöhnliches Hausmittel häufig benützt.



SENNA. off.
Cassia Senna. Bot.
Die Sennesblätter.

Tab. CXCI.

SENNA, *Officin.**Cassia Senna. Botanic.*

Senet, Gallis, Senné, Anglis, Senna.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquephyllus. Petala quinque. Antheræ supernæ tres steriles; infimæ tres rostratæ. Legumen.

Species. Cassia foliis sejugis subovatis, petiolis eglandulatis. Stipulæ patentés. Petioluli luteo-colorati absque glandulis. Legumina ovali-oblonga, re-falcata.

Planta hæc annua in Aegypto spontanea; in India, Arabia, Syria, Persia, Italia ac Gallia vero in hortis culta.

In officinis nostris habentur folia & legumina, quæ vulgo folliculi dicuntur.

Ratione bonitatis a mercatoribus quatuor enumerantur sennæ species. Senna Alexandrina vel Aegyptiaca, cujus folia ovato-oblonga, acuminata, quartam pollicis partem lata, & ferme integram pollicem longa, tactu molliuscula, in medio nervosa sunt; colorem viridem in luteum vergentem, odorem peculiarem, quodammodo nauseosum, saporem amaricantem, sub-acrem, viscidum, ingratum habent. Folia maculata, comminuta, impura, prorsus flava, tanquam corrupta & inertia rejicienda. — Minoris virtutis est Senna Tripolitana, cujus folia

191. Tafel.

Senneblätter.

Sennetbaum; Senet; Senetstrauch. Franz.

Senné, Engl. Sené.

10. Klasse. Zehnmännige. I. Ordnung.

Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Von den Staubbeuteln sind die obern drey unfruchtbar; die untern drey schnabelförmig gestaltet. Die Saamenkapsel ist eine Hülse.

Art. Cassie mit sechs paarigen, fast eyrunden Blättern, und drüsenlosen Blattstielen. Die Blattansätze sind abstehend. Die kleinen Blattstiele gelblich gefärbt, ohne Drüsen. Die Hülsen sind eyrund, länglicht, und sichelförmig zurückgebogen.

Dieses jährige Gewächs findet man in Egypten wild wachsend; in Indien, Arabien, Syrien, Persien, Italien und Frankreich wird es aber in Garten gezogen.

In unsern Apotheken hat man die Blätter und die Saamenhülsen, welche man gewöhnlich Bälglein (Folliculi) nennet.

Die Kaufleute unterscheiden in Betreff der Güte vorzüglich viererley Arten von Senneblättern. Die Alexandrinischen oder Egyptischen Senneblätter (Senna Alexandrina seu Aegyptiaca); die Blätter dieser Art sind länglicht-eyrund, zugespitzt, den vierten Theil eines Daumens breit, und beynabe einen ganzen Zoll lang, bey dem Anfühlen etwas weich und in der Mitte mit einer Rippe versehen; sie haben eine aus dem Grünem ins Gelbe spielende Farbe, einen eigenthümlichen etwas eckelhaften Geruch, und einen bitterlichen, etwas scharfen, schleimigen, unangenehmen Geschmack. Jene Blätter, welche mit mancherley Flecken besetzt, unrein,

majora, minus acuminata, elegantius viridia sunt & tactu subhirsuta. — Senna Arabica sive Mochamica minus quoque efficax & foliis longioribus, angustioribus & acutioribus distinguenda. — Senna Italica, Florentina vel provincialis infimæ notæ folia habet tenuiora, fragiliora, latiora, obtusiora nervisque crassioribus pluribus notata, quæ colorem læte virentem, saporem subdulcem & glutinosum monstrant. — Sennæ italicæ interdum admixta occurrunt coluteæ arboreæ L. folia, quæ senna germanica vel senna spuria nominantur, atque figura cordata & emarginata facile dignoscuntur.

Tenent vires purgantes, stimulantés atque parum diureticas.

Sennæ folia ordinantur nonnunquam a scrupulo ad drachmam dimidiam in pulvere pro dosi, sed imprimis atque optimo cum eventu sub infusi cum aqua fervida parati forma, quod vasculatim ingeritur. Decoetum enim ventris plerumque tormina producit, quia magna resinæ contentæ pars coctione extrahitur; & ab his particulis resinosis, non a stigmatibus, prout credebatur, colici excitantur dolores. Drachmæ duæ vel un-

benne ganz gelb, wie verborgen und an Arzneykräften fast kraftlos sind, müssen als unbrauchbar verworfen werden. — Etwas schwächer und geringer an Wirksamkeit ist die Senna von Tripolis (Senna Tripolitana) deren Blätter etwas größer, weniger zugespitzt, ungleich schöner grün und beim Anfühlen etwas steifhaarig sind. — Die Senna aus Arabien oder Mocha (Senna arabica oder Mochamica) ist ebenfalls weniger wirksam, und an ihren längeren, schmälern und mehr zugespitzten Blättern zu erkennen. — Die italienische, florentinische oder einheimische Senna (Senna Italica, Florentina, oder provincialis) ist die schlechteste Sorte; sie hat dünnere, leichter zerbrechliche, breitere, mehr abgestumpfte und mit zahlreichern dickeren Rippen versehene Blätter, die eine angenehme grüne Farbe, einen etwas süßen und schleimigen Geschmack besitzen. — Die italienischen Senneblätter sind bisweilen mit den Blättern des Blasenbaums (Colutea arborea L.) den man auch deutsche oder unächte Senna (Senna germanica oder spuria) zu benennen pflegt, vermischt; allein man kann sie leicht an ihrer herzförmigen Gestalt, und daß sie am Rande ausgezackt sind, von den ächten unterscheiden.

Sie besitzen purgirende, reizende und in etwas auf den Harn treibende Arzneykräfte.

Man verordnet die Senneblätter bisweilen in Pulver von einem Skrupel bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl; am gewöhnlichsten hingegen und mit dem besten Erfolg bedienet man sich ihrer unter der Form eines Aufgusses, der mit kochendem Wasser bereitet, und schälchenweise getrunken wird. Denn das Defekt verursacht meistentheils heftige Bauchschmerzen, weil durch das Kochen eine nicht geringe Quantität der in ihnen enthaltenen harzigen Bestandtheile, ausgezogen wird,



SERPENTARIA VIRGINICA. Off.
Aristolochia Serpentaria. Bot.
Virginische Schlangenzwurz.

cia semis ad aquæ libram sufficiunt; quatuor enim aquæ fervidæ unciaë e foliorum sennæ drachmis tantummodo duabus vires medicatas educere posse experimenta monstravere. In medicorum formulis aromata, scrophularia aquatica, sales medii vel alia purgantia cum foliis sennæ plerumque combinantur, sapor ut nauseosus emendetur, vis purgans ut augeatur, & ventris doloribus simul ut præcaveatur. Verum, vel si quæcunque immineant sanguinis profluvia, vel in diathesi inflammatoria, sennam ob vim suam stimulantem non adhibendam esse, commoneo.

und von diesen hartzigen Theilchen, nicht aber von den Stengeln oder Stielen, wie man sonst glaubte, werden die Colikschmerzen hervorgebracht. Zwey Drachmen oder eine halbe Unze sind auf ein Pfund Wasser hinreichend; denn es ist durch angestellte Versuche erwiesen, daß vier Unzen kochendes Wasser nur aus zwey Drachmen Senesblätter die wirksamen Arzneykräfte auszugiehen im Stande sind. In den Arzneyvorschriften der Aerzte werden mit den Senesblättern meistens noch Gewürze, die Wasser-Brannwurz (Scrophularia aquatica L.), verschiedene Mittelsalze oder andere Purgirmittel verbunden, damit nicht nur allein der eckelhafte Geschmack verbessert, sondern auch die Kraft zu purgiren erhöht, und zugleich den darauf erfolgenden Bauchschmerzen vorgebeugt werde. Uebrigens will ich hier nur noch erinnern, daß bey einer inflammatorischen oder entzündlichen Anlage, oder wenn was immer für Blutflüsse zu befürchten wären, man die Senesblätter, wegen ihrer reizenden Eigenschaft, nie gebrauchen dürfe.

Tab. CXCII.

192. Tafel.

SERPENTARIA VIRGINIANA, *Officin.*

Virginische Schlangenzwurzel.

Aristolochia Serpentaria. Botanic.

Viperina virginiana; Viperaria virginiana. *Aristolochia Pistolochia caule nodoso; Contrajerva virginiana. Gallis; L'aristoloché serpentinaire; Serpentinaire de Virginie; Coluvrine ou Viperine de Virginie. Anglis, Virginian Snake-root.*

Classis XX, Gynandria, Ordo V. Hexandria.

Genus, Hexagina. Calyx nullus. Corolla monopetala, lingulata, integra. Capsula sexlocularis, infera.

Virginische Vipernwurzel. Spanische Osterluccey mit knotigem Stengel; Schlangensterluccey; virginische Contrajerve. Franz. L'aristoloché Serpentinaire; Serpentinaire de Virginie; Coluvrine oder Viperine de Virginie. Engl. Virginian Snake-root.

20. Klasse. Eiferfüchtige. 3. Ordnung. Sechsmännige.

Gattung. Sechswellig. Kelch keiner. Die Blumentrone einblättrig, zungenförmig, ganz. Die Saamentkapsel sechsfächerig, unten.

Species, Aristolochia foliis cordato-oblongis, planis; caulibus infirmis, flexuosis, teretibus; floribus solitariis. Caulis genicula valde nodosa. Flores ad radicem.

Planta hæc perennis in Virginia, Carolina & aliis Americæ septentrionalis provinciis indigena.

In officinis habetur radix & tinctura inde parata.

Innotuit serpentariæ virginianæ radix versus seculi decimi septimi finem in Europa; & constat e fibrillarum numerosarum invicem complicatarum copia, quæ ex trunculo particulis herbæ sæpenumero adhuc instructo, nodoso, obtruncato, quasi præmorso erumpunt. Colorem habent extus ex viridi brunum, intus pallidum vel flavescentem; odorem aromaticum, camphoraceum, valerianæ quodammodo radicibus similem; nec non saporem talem amaricantem, pungentem. Radix a vermibus erosa, odore ac sapore privata rejiciatur.

Gaudet viribus stimulantibus, calefacientibus, diaphoreticis ac parum antispasmodicis.

Adhibeatur in febribus intermittentibus, imprimis singuli si paroxysmi non terminarent sudore, atque in morbis exanthematibus junctis ad excitandam diaphoresin; & quis ignoraret egregias serpentariæ virginianæ effectus contra febres sic dictas nervosas aut putridas? ad erigendas vires vitales jam jamque labentes. Sed omnibus in hisce morbis, saburræ gastricæ si adessent symp-

Art. Osterlucen mit herzförmig-länglichten, flachen Blättern; mit schwachen, gebogenen, länglicht-runden Stengeln; und einzeln stehenden Blumen. Die Gliederabsätze des Stengels sind sehr knotig. Die Blüthen stehen gegen die Wurzel zu.

Dieses ausdauernde Gewächs ist in Virginien, Carolina und in einigen andern Provinzen des nördlichen Amerika zu Hause.

In den Apotheken hat man die Wurzel und eine davon bereitete Tinctur.

Die virginische Schlangenzurzel wurde erst gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts in Europa bekannt. Sie besteht aus sehr zahlreichen, in einander verschiedentlich verflochtenen kleinen Wurzelfasern, die aus einem gemeinschaftlichen kleinen Strunk oder Kopf, der oftmals noch mit Ueberbleibseln des Krauts versehen, knotig, abgestumpft, und gleichsam abgebissen ist, hervorbrechen. Von aussen haben sie eine grünlich-braune Farbe, von innen sind sie blaß oder etwas gelblich; ihr Geruch ist würzhaft, kampferartig, und in etwas dem Geruche der Baldrianwurzel ähnlich; auch besitzen sie einen gleichen bitterlichen, stechenden Geschmack. Die von Würmern angefressene und ihres Geruches und Geschmackes beraubte Wurzel, ist als unbrauchbar zu verwerfen.

Sie hat reizende, erziehende, schweißtreibende und in etwas krampfstillende Arznekräfte.

Man gebraucht sie in intermittirenden Fiebern, vorzüglich dann, wenn die einzelnen Paroxysmen, ohne sich mit einem Schweiß zu endigen, ihren Verlauf nehmen, und in andern Krankheiten, die mit Exanthemen verknüpft sind, um den Ausbruch des Schweißes zu befördern. Und wer sollte die vortrefflichen Wirkungen der virginischen Schlangenzurzel gegen die sogenannten nervösen oder faulichten Fieber, um die schon allmählig dahinsinkenden Lebenskräfte



SERPILLUM. Off.
Thymus Serpyllum. Bot.
Der Quendel
(Oesterräichisch) Kuttelkraut.

tomata, prius viæ purgandæ sunt primæ, antequam ad serpentariæ usum progrediatur. Ordinatur vel in pulvere a scrupulo ad drachmam dimidiam pro dosi, cum cortice peruviano, valeriana aut camphora juncta, vel in infuso, quod ex aquæ fervidæ libra & radicis serpentariæ virginianæ drachmis duabus, tribus vel uncia semis digerendo per quadrantem horæ vase clauso paratur, atque vasculatim absimitur. — Tincturæ una alterave drachma addatur mixturis stimulantibus.

Externe serpentariæ infusum tepidum ad gargarismata in angina ulcerosa & ad fomenta gangrænam præventia a multis commendatur medicis; putredini enim multo magis quam china & medicamenta similia resistit.

wieder aufzurichten, nicht kennen? Aber bey allen diesen Krankheiten muß man, wenn sich die Zeichen von Unreinigkeiten im Magen einstellen sollten, bevor man noch zu dem Gebrauche der *Serpentaria* übergeht, die ersten Wege noch zuerst zu reinigen suchen. Man verordnet sie entweder in Pulver von einem Skrupel bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl, und zwar mit China, Valeriana oder Kampher verbunden, als auch in einem Aufgusse, der aus einem Pfunde kochenden Wasser mit zwey auch drey Drachmen, oder einer halben Unze der virginischen Schlangenzwurzel, indem man sie durch eine Viertelstunde bey verschlossenem Gefäße digeriren läßt, bereitet, und schälchenweise genommen wird. — Die Tinctur wird als Zusatz, zu reizenden Mixturen, zu einer oder zwey Drachmen verwendet.

Außerlich wird ein lauwarmer Aufguss der *Serpentaria* zu Gurgelwassern, gegen die eiterige Halsentzündung oder Bräune, und zu Bähungen um dem Brande zuvorzukommen, von vielen Aerzten empfohlen; indem sie der Fäulniß viel kräftiger widersteht, als die peruanische Rinde und andere ähnliche Arzneymittel.

Tab. CXCIII.

SERPILLUM. *Officin.*

Thymus Serpyllum. Botanic.

Serpyllum vulgare. Gallis, Serpolet. Anglis, Mother of thyme; wild Thyme.

Classis XIV, Didynamia, Ordo I, Gymnospermia.

193. Tafel.

Quendel.

Feldquendel; Hühnerkohl; wilder Poley; Feldkümmelein; wilder Thymian; in Oesterreich Ruttelkraut; Kundelkraut. Franz. Serpolet. Engl. Mother of thyme; wild Thyme.

14. Klasse. Zweymächtige, I. Ordnung. Nachtsamige.

Genus. Calycis bilabiati faux villis clausa.

Species. *Thymus floribus capitatis; caulibus repentibus; foliis planis, obtusis, basi ciliatis.*

Habitat per omnem Europam in collibus & sylvis apricis, in campis pratisque aridis & alibi. Floret æstate, radice perenni.

In pharmacis servatur herba, oleum destillatum ac spiritus.

Caulis repens, humi procumbens, suffruticosus, in multos ramos divisus, floribus rubicundis vel albis, in verticillos tres aut plures positus atque foliis quam plurimis obsessus. — **Folia**, præter characterem botanicum supra jam explanatum, parva sunt, integra, ovata, glabra, quidquam rigida, ferme sessilia, vel saltem petiolis parvis instructa, vel profunde viridia, nitida, sæpius variegata, vel lanugine nonnunquam glauca tecta, odorem habent gratum, fortem, balsamicum, in varietate aliqua ad citrinum inclinantem; saporem aromaticum subamarum. Herba cum summitatibus florealibus colligatur.

Possidet serpyllum vim stimulantem, calefacientem ac nervinam.

Adhibetur sub forma infusi in asthmate mucoso, fluxus menstrualis suppressione & contra varios morbos nervosos. Dosis uncia dimidia ad aquæ fervidæ libram. — **Oleum serpylli** essentialis, quod tantæ est acrimonie, ut non solum omnia olea essentialia Europæa superet, sed etiam Americana æquet,

Gattung. Der Schlund des zweylippigen Kelches mit weichen Haaren verschlossen.

Art. Thymian mit kopfförmigen Blumen; kriechenden Stengeln; und flachen, stumpfen, an der Grundfläche gebräunten Blättern.

Er wächst in ganz Europa auf Hügeln und in Wäldern, die der Sonne stark ausgesetzt sind, auf trockenen ausgedörrten Feldern, Wiesen und andern Orten. Er blüht im Sommer hindurch; und ist ausdauernd.

In den Apotheken wird das Kraut, ein destillirtes Oehl und ein Spiritus aufbewahrt.

Der Stengel ist kriechend, auf den Boden hingestreckt, etwas krauchartig, in viele Aeste zertheilt, mit röthlichen oder weißen Blumen, die in drey oder mehrere Wirteln gestellt sind, und mit sehr vielen Blättern besetzt. — Die Blätter sind, nebst den botanischen Unterscheidungszeichen, welche wir schon weiter oben angeführt haben, klein, vollkommen ganz, eyrund, glatt, ziemlich steif, beynabe fest auf dem Stengel aufsitzend, oder höchstens nur mit kleinen Stielchen versehen, entweder dunkelgrün an Farbe, glänzend, öfters scheckig, oder bisweilen mit einer grauen weichen Wolle überzogen. Sie haben einen angenehmen, starken, balsamischen Geruch, der bey einer gewissen Abart dem Citronengeruche nahe kommt; und einen würzhaften, etwas bitteren Geschmack. Man muß das Kraut, wenn seine Gipfeln in der Blüthe stehen, einsammeln.

Der Quendel besitzt reizende, erhitze und nervenstärkende Arznekräfte.

Man gebraucht ihn unter der Form eines Aufgusses gegen das schleimige Asthma, bey unterdrückter monatlicher Reinigung und wider verschiedene andere Nervenkrankheiten. Die Gabe auf ein Pfund kochendes Wasser ist eine halbe Unze. — Das essentielle Quendel-Oehl, welches eine so starke Schärfe besitzt, daß es nicht nur allein alle europäischen



SIMARUBA. Off.
Quassia Simaruba. Bot.
Quassia Simarubabaum.

ad conficiendum elosaccharum carminativum recipi solet; guttulæ tres quatuorve ad sacchari drachmam sufficient. — Spiritus serpylli ad unam alteramve drachmam mixturis excitantibus superaddatur.

Externe serpylli infusum saturatius ad balnea roborantia, atque ad fomenta discutientia, tumoribus laxis œdematosis aut erysipelatosi superimponenda usurpatur. Inunctiones, spiritui institutæ, inserviunt partibus paralyticis aut contusis, et tollunt leves inflammationes. Etiam in animi deliquiis serpylli spiritus externe vel ad olfaciendum vel ad fricandas varias corporis partes recipi potest.

Tab. CXCIV.

SIMARUBA. *Officin.*

Quassia Simaruba. *Botanic.*

Simarouba. Gallis, Simarouba. Anglis, Winged leaved quassia.

Classis X. Decandria. **Ordo I.** Monogynia.

Genus. Calyx pentaphyllus. Petala quinque. Nectarium pentaphyllum. Pericarpia quinque, distantia, monosperma.

Species. Quassia floribus monoicis; foliis abrupte pinnatis; foliolis alternis, subpetiolatis; petiolo nudo; floribus paniculatis,

wesentlichen Stoffe daran übertrift, sondern auch den amerikanischen hierinn gleich kommt, pflegt man zur Bereitung eines blähungentreibenden Dehlzuckers zu verwenden; drey bis vier Tropfen werden auf ein Quentchen Zucker hinreichend. — Der Quendel-Spiritus zu einer oder zwey Drachmen, wird als Zusatz zu reizenden Arzneyzusammensetzungen gebraucht.

Außerlich verwendet man den etwas mehr gesättigten Aufguß des Quendels zu stärkenden Bädern, oder zu zertheilenden Bädungen, welche auf schlaffe, wässrige und rosenartige Geschwülste aufgelegt werden. Der Spiritus dienet zum Bestreichen paralytischer Glieder oder gequetschter Stellen; auch werden leichte Entzündungen auf diese Art geheilt. Uebrigens kann man den Quendel-Spiritus auch bey Ohnmachten, entweder um den Sinn des Riechens zu reizen, oder um den Körper an verschiedenen Stellen damit zu reiben äußerlich gebrauchen.

194. Tafel.

Simaruba.

Großer Terpenthinbaum; Rührindenbaum. Franç. Simarouba. Engl. Winged leaved quassia.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Blumenblätter fünf. Das Honigbehältniß fünfblättrig. Saamengehäuse fünf, welche einzeln von einander abstehen, und einsamig sind.

Art. Quassie mit halbgetrennten Blumen; abgebrochen-gesiederten Blättern; wechselweis stehenden, fast gestielten Blättchen; nacktem Blattstiele; und gerissenen Blumen.

Habitat hæc arbor in calidioribus Americæ regionibus; inprimis in Cayenna, Gujana, St. Domingo, Carolina & Jamaica.

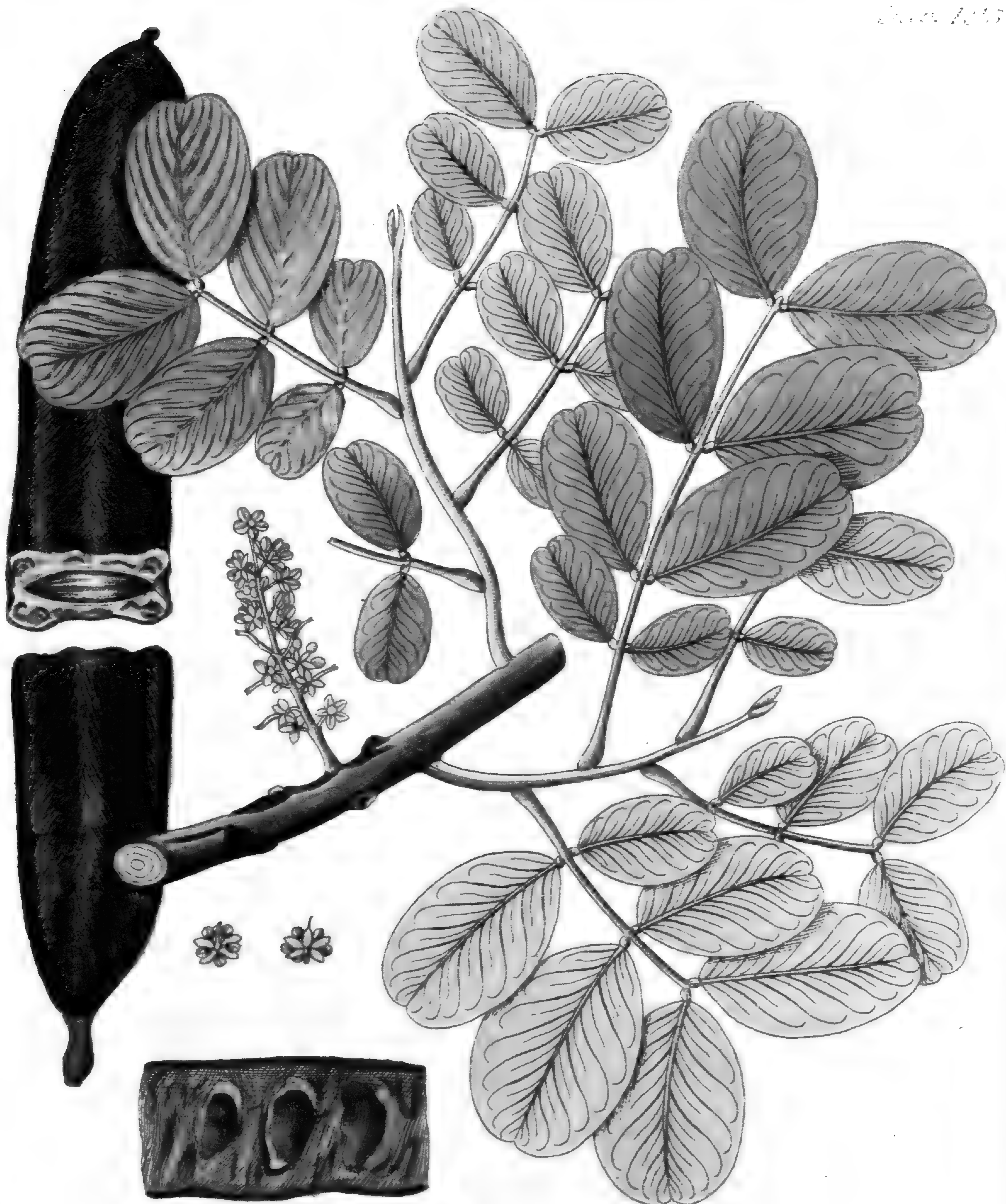
Pharmacopœi corticem asservant, Radicis vel ligni cortex advehitur ad nos in frustis aliquot subinde pedes longis, aliquot pollices latis, & usque ad integram lineam crassis, convolutis atque longitudinaliter varie plicatis, compagis fibrosæ & laxæ. Levis, valde tenax, flexilis, extus coloris albicantis, maculis brunis & protuberantiis rotundis, fibrarum succifarum reliquiis obsessus, epidermide pallidiori indutus, intus glaber, coloris dilutionis, sæpe membranulis libri vestitus, odoris nullius, saporis intense amari sine adfrictionis sensu. Decoctum corticis simarubæ aquosum, quamdiu calidum, limpidum, flavum vel ex albo flavescens, frigide factum vero turbidum & fuscum evadit. Cortex profunde brunus, vix amarus, minus tenax, vetustus, lignosus & eminentiis rotundis carens rejiciatur; etiam pars lignosa cortici forte adhærens ante usum, ut iners auferenda.

Gaulet viribus roborantibus, stomachicis, subadstringentibus ac diureticis.

Dieser Baum wächst in den wärmern Gegenden von Amerika; vorzüglich in Cayenna, Guiana, S. Domingo, Carolina und Jamaica.

In den Apotheken findet man die Rinde. Die Rinde der Wurzel oder des Holzes wird in Stücken zu uns gebracht, welche bisweilen einige Fuß lang, mehrere Daumen breit, und bis auf eine ganze Linie dick sind. Die Stücke selbst sind zusammengerollt, und der Länge nach verschiedentlich gefaltet; sie haben ein faseriges und weiches Gewebe. Uebrigens sind sie leicht am Gewichte, sehr zähe, biegsam, von aussen an Farbe weißlich, mit braunen Flecken und rundlichten Erhabenheiten, welche als Ueberreste nach hinweggeschlittenen Seitensprossen stehen blieben, besetzt, und mit einer etwas blasseren Oberhaut bekleidet. Von innen sind sie glatt, heller an Farbe, und nicht selten mit kleinen Stücken einer garten Haut des Bastes überzogen. Sie haben gar keinen Geruch; aber einen sehr bitteren Geschmack, ohne jedoch eine zusammenziehende Eigenschaft zu verrathen. Der Absud der Simarubarinde, mit Wasser bereitet, erscheint, so lange er noch heiß ist, klar, gelb, oder weißgelblich von Farbe; bey dem Erkalten hingegen wird er trübe, und bekommt eine rothbraune Farbe. Die dunkelbraune, kaum etwas bittere, weniger zähe, zu alte, holzige und der, an ihrer Oberfläche befindlichen, runden Erhabenheiten beraubte Rinde ist als unbrauchbar zu verwerfen. Auch muß man, bevor sie noch gebraucht wird, die holzigen Theile, welche sich vielleicht noch hier und da an der Rinde befinden, und welche keine Arzneykräfte besitzen, sorgfältig hinwegnehmen.

Sie besitzt stärkende, die Verdauungskräfte befördernde, etwas zusammenziehende und harn-treibende Arzneykräfte.



SILIQVA DULCIS. Off.
Ceratonia Siliqua. Bot.
(*Johannisbrot*.)

Usurpatur secundum multorum medicorum experientiam optimo cum eventu in dyspepsia, dysenteria atonica, diarrhœa habituali, evacuatis jam primarum viarum saburris, ad roborandum tubum intestinalem atque ad compescendas dejectiones alvinas; contra fluorem album efficacique reperiebatur. Ordinatur vel in pulvere ad drachmam dimidiam integramve pro dosi, vel præcipue in decocto ac infuso, quod sola aqua aut vino rubro cum aqua commisto parari potest. **Uncia corticis simarubæ dimidia vel integra in aquæ libris duabus coquantur ad medietatis remanentiam, & liquidum colatum cochleatim absumat.** Magnæ hujus medicamenti doses vomitum facile excitant.

Nach der Erfahrung vieler Aerzte wird sie gegen üble Verdauung, bey Ruhren, die von Schwäche der Därme herrühren, und in habituellen Durchfällen mit dem besten Erfolge angewendet; nur müssen zuvor die ersten Wege schon von ihrem Urathe gereinigt seyn, wodurch sodann der ganze Darmkanal gestärkt, und die häufigen Rothaussteerungen gestillt werden. Auch gegen den weißen Fluß wurde sie ebenfalls sehr wirksam gefunden. Man verordnet sie entweder in Pulver zu einer halben, auch zu einer ganzen Drachme auf ein Mahl, vorzüglich aber in einem Dekoct oder in einem Aufgusse, welche man sowohl mit Wasser allein, als auch mit rothem Weine, dem Wasser beygemischt wird, bereiten kann. Gewöhnlich wird eine halbe oder auch eine ganze Unze Simarubarinde in zwey Pfund Wasser so lange gekocht, bis nur die Hälfte davon noch übrig ist, und die durchgestiehene Flüssigkeit läßt man dann Löffelweis einnehmen. Große Gaben dieses Arzneymittels verursachen bisweilen leicht ein Erbrechen.

Simarubæ decoctum externe ad clysmata obstipantia & ad injectiones contra fluorem album recipi solet.

Außerlich pflegt man das Dekoct der Simaruba zu verstopfenden Clystieren und zu Einspritzungen gegen den weißen Fluß zu gebrauchen.

Tab. CXC.

195. Tafel.

SILIQUA DULCIS. *Officin.*

Johannisbrod.

Ceratonia Siliqua. *Botanic.*

Panis S. Joannis; Ceratia; Xylocerata. Arabis, Carnub vel Karnub. Gallis, Carouge. Anglis, S. Johns-bread, Carob-tree.

Soobbrodbaum; Soobschotten; Carobbaum; Hornbaum; Bockshornbaum; Candiol; So-denbrod; in Oesterreich, Bockshörn. Bey den Arabern Carnub oder Karnub. Franz. Carouge. Engl. S. Johns-bread, Carob-tree.

Classis XXIII. Polygamia. Ordo III. Tricecia.

23. Klasse. Vielweiberey. 3. Ordnung. Dreymalgetrennte.

Genus. Hermaphr. Calyx quinquepartitus. Corolla nulla. Stamina quinque. Stylus filiformis. Legumen coriaceum, polyspermum.
Dioica. Mas & foemina distincta.

Species unica tantummodo nota. Ceratonia Siliqua.

Patria hujus arboris Sicilia, Neapolis, Hispania, Candia & aliae Archipelagi insulae, Syria, Palæstina atque reliquae Indiae orientalis provinciae.

In officinis nostris servantur fructus.

Siliquæ sunt magnæ, sæpe pedem dimidium longæ, ab utroque latere compressæ, varie curvatæ, in margine sulcatæ, crassæ ac carnosæ; obducuntur epidermide glabro, coriaceo, ab initio viridi, dein rubicundo, & tandem maturitatis termino profunde bruno fere nigrescente. Hoc ablato, apparet medulla carnosæ, dulcis, coloris dilute fusci, in qua semina plura, singulatim posita, subovata, complanata, dura, nitida, e flavo bruna, lentiformia includuntur. Fructus exsuccis, a vermibus erosi, & quorum semina quassando increpitant, rejiciendi.

Gaudent viribus nutrientibus, demulcentibus ac expectorantibus.

Fructus recentes & siccati ab hominibus, & in locis, ubi abundanter crescunt, a porcis aliisque animalibus copiosissime comeduntur; ex succo recentium paratur coctione mel, & ex

Gattung. Die Zwitterblume. Der Kelch fünfmal getheilt. Blumenkrone keine. Straubgefäße fünf. Der Griffel fadenförmig. Die Hülse oder Schote leberartig, viel-saamig.

Ganz getrennte Blume. Die männlichen und weiblichen Blüten sitzen auf verschiedenen Pflanzen.

Art ist bisher nur eine einzige bekannt. Der Johannisbrodbaum.

Das Vaterland dieses Baumes ist Sicilien, Neapel, Spanien, Candien und mehrere andere Inseln des Archipelagus, Syrien, das gelobte Land und die übrigen Landschaften Ostindiens.

In unsern Apotheken hat man die Früchte.

Sie sind große schotenartige Hülsen, welche oft einen halben Fuß lang, von beyden Seiten flach zusammengedrückt, verschiedentlich gekrümmt, am Rande mit einer Furche versehen, dick und fleischicht sind. Von aussen sind sie mit einer glatten, leberartigen Oberhaut bekleidet, die im Anfange grün, späterhin röthlich und endlich, am Ende ihrer Reife, dunkelbraun, beynaheschwärzlich ist. Wenn man diese hinweg nimmt, so kommt ein fleischichtes, süßes Mark zum Vorschein, das eine blaßbraune Farbe hat, und in welchem mehrere, jedoch einzeln gelagerte, etwas eyrunde, flach zusammengedrückte, harte, glänzende, gelbbraune, linsenförmige Saamen eingeschlossen sind. Die saftlosen, von Würmern angekrassen Früchte, und die, deren Saamen beim Schütteln klappern, sind als unbrauchbar zu verwerfen.

Sie besitzen nährende, lindernde, und den Auswurf befördernde Arzneykräfte.

Sowohl die frischen, als auch die getrockneten Früchte werden von Menschen, und in Gegenden, wo sie sehr häufig wachsen, auch von Schweinen und andern Thieren in sehr großer Menge gegessen. Aus dem Saft



SINAPIS. Off.
Sinapis nigra. Bot.
Der schwarze Senf.

decocto fructuum recentium vel ficcatorum potus vino similis per fermentationem. — In arte medica commendantur *siliquæ dulces* mox in substantia, mox in decocto contra raucedinem, tussim, asthma pituitosum, ventriculi ardorem atque dysuriam. Dosis nequaquam limitanda; plerumque fructuum uncia ad aquæ libram recipi solet. — In nostris officinis habetur & *syrupus diacodii*, qui partim e siliquis dulcibus conficitur, atque infantibus tussientibus convenit.

Der frischen Früchte wird durch Kochen eine Art Honig, und aus dem Absud sowohl der frischen, als auch der getrockneten Früchte, wird durch die Gährung ein dem Wein ähnliches Getränk verfertigt. — In der Arzneykunst empfiehlt man den Gebrauch des *Johannisbrods* bald in Substanz, bald in einem Absud gegen Heiserkeit, wider den Husten, in der schleimigen Engbrüstigkeit, gegen Brennen im Magen oder das sogenannte Sodbrennen und bey der Harnstrenge. Die Gabe ist ganz der Willkür zu überlassen; meistens aber pflegt man eine Unze Bockshörnchen auf ein Pfund Wasser zu nehmen. — In unsern Apotheken hat man auch einen *Bockshörnchen-Syrup* (*Syrupus diacodii*), der zum Theil aus Johannisbrod bereitet wird, und für Kinder, welche am Husten leiden, sehr gute Dienste leistet.

Tab. CXCVI.

SINAPI. *Officin.*

Sinapis nigra. Botanic.

Eruca nigra; *Sinapi hortense*; *Sinapi sylvestre*; *Lämpfana*. Gallis, *Moutarde*. Anglis, *Mustard*.

Classis XV. Tetradinamia. Ordo II. *Siliquosæ*.

Genus. Calyx patens. Corollæ unguis recti. Glandula inter stamina breviora & pistillum, interque longiora & calycem.

Species. *Sinapis siliquis glabris, racemo appressis*.

Habitat in ruderatis, cultis, ad vias Austriæ, Helvetiæ & reliquæ Europæ septentrionalis; etiam in hortis frequenter colitur, præcipue in regione Cremsi-

196. Tafel.

Schwarzer Senf.

Kocher gemeiner Senf; Garten-Senf. Franz. *Moutarde*. Engl. *Mustard*.

15. Klasse. Viermächtige. 2. Ordnung. Schotige.

Gattung. Der Kelch offenstehend. Die Nägel der Blumenkrone gerade. Eine Drüse zwischen den kürzern Staubgefäßen und dem Staubweg, und eine zwischen den längern Staubgefäßen und dem Kelche.

Art. Senf mit fettglättichten, an die Traube angedrückten Schoten.

Er wächst auf gebauten und ungebauten Feldern, an Wegen in Oesterreich, in der Schweiz und in dem übrigen mitternächtigen Theil von Europa wild; übrigens wird er auch häufig vor-

nens in Austria. Floret Junio; annua.

In pharmacis prostant femina.

Siliquæ sunt oblongæ, breves, tetragonæ, cuspidè brevi instructæ, & seminibus plurimis exiguis, subrotundis, nonnihil compressis repletæ, quæ striis concentricis notata apparent; colorem profunde fuscum vel nigrescentem atque saporem habent subamarum-acrem. In pulverem redacta nares feriunt. Continent magnam partis oleosæ quantitatem; sed oleum ex illis pressum nullam præ se fert acrimoniam. — Pro semine sinapeos nigræ etiam sinapeos albæ vel erucæ semen adhiberi potest in arte medica; eandem habet figuram, colorem vero flavescens atque saporem minus acrem, de quo alio loco fusius loquar.

Possidet vires stimulantés, calefacientes, resolventes atque parum diureticas.

Semina cruda, ad drachmam semis ingesta, optimum sistunt remedium ad promovendam digestionem, a ventriculi imprimis mucositate depravatam. Porro semina ipsa, vel infusum ex illis cum aqua, cerevisia, aut sero lactis fervide paratum in morbis pectoris pituitosis, asthmate mucoso, malis cachecticis, contra scorbutum, chlorosim, apoplexiam ferosam, nimiam obesitatem, hydropem & febres intermittentes quartanas a multis commendatur medicis. Sinapis musto vel aceto vini cocta, tandem in reculinaria, ut condimentum, ad excitan-

zöglich in der Gegend um Krems in Oesterreich, in Garten gebaut. Er blühet im Junius; und ist ein jähriges Gewächs.

In den Apotheken hat man die Saamen.

Die Schoten sind etwas länglich, kurz, vier-eckig, mit einer kurzen Spitze versehen, und mit sehr vielen, äusserst kleinen, rundlichen, etwas zusammengedrückten Saamen angefüllt; welche mit concentrischen Streifen versehen sind, eine dunkelbraune oder schwärzliche Farbe, und einen etwas bitteren, brennenden, scharfen Geschmack haben. Zu einem Pulver zerstoßen, greifen sie die Nase an. Sie besitzen auch eine große Menge öhliger Bestandtheile; allein das durchs Auspressen von ihnen gewonnene Oehl ist vollkommen milde, und besitzt gar keine Schärfe. — Anstatt der schwarzen Senfsaamen können auch die Saamen des weißen oder gelben Senfs (Semina sinapeos albæ vel erucæ) in der Arzneykunst gebraucht werden; sie haben mit den schwarzen eine gleiche Form, hingegen aber eine gelbliche Farbe, und einen weniger scharfen Geschmack. Doch davon werde ich an einem andern Orte ausführlicher sprechen.

Er besitzt reizende, erhitzende, auflösende und gelinde auf den Harn treibende Arzneykräfte.

Die rohen Saamen; zu einer halben Drachme innerlich genommen, sind eines der besten Mittel um die Verdauungskräfte zu befördern, vorzüglich, wenn sie wegen einer Verschleimung des Magens geschwächt oder verdorben wären. Ferner werden entweder die Saamen selbst, oder der von ihnen mit kochendem Wasser, Bier und auch Molken bereitete Aufguss, in schleimigen Krankheiten der Brust, in Engbrüstigkeit von zähem Schleime, bey cachectischen Uebeln, gegen den Scorbut, in der Bleichsucht, in der serösen Apoplexie, wider die zu große Fettrigkeit oder Vollerbigkeit, in der Wassersucht und gegen intermittirende viertä-



SOLANUM ELAEGNIFOLIUM. BELLADONNA. Off. Atropa Belladonna. Bot. Tollkraut

dam in cibis aviditatem, quotidie usurpatur.

Externe semina sinapeos, cum panis fermento & aceto in pastam commista, ut cataplasma rubefaciens in morbis rheumaticis & similibus, in quibus cutis irritationem sollicitare volumus, superimponi solent; applicatione vero diuturniori non solum cutis rubra evadit, sed etiam vesicæ oriuntur. Cæterum ad augendam sinapismorum vim vel sal culinarium vel tinctura cantharidum superaddi possunt. Semina masticata salagogum, pulverata, sternutatorium sistunt.

gige Fieber von vielen Aerzten empfohlen. Endlich wird der Senf, mit Most oder Weinessig gekocht, auch noch als ein Gewürz in der Küche täglich gebraucht, um dadurch die Esslust aufzureizen und zu vermehren.

Ueufferlich pflegt man die Saamen des Senfs, mit Sauerteig und Essig zu einem Teig zusammengemischt, als einen rothmachenden Ueberschlag, in rheumatischen und andern ähnlichen Krankheiten, bey welchen wir einen Reiz auf der Haut hervorbringen wollen, aufzulegen. Läßt man denselben aber etwas zu lange darauf liegen, so wird die Haut nicht nur allein roth, sondern es entstehen auch Blasen an dieser Stelle. Uebrigens kann man auch, um die Kraft der Senfumschläge zu vermehren, noch etwas Küchensalz oder Canthariden-Tinctur zusetzen. Das Kauen der Saamen verursacht Speichelfluß, und zu Pulver zerstoßen können sie als ein Niesemittel gebraucht werden.

Tab. CXCVII.

SOLANUM FURIOSUM. *Officin.*

Atropa Belladonna. Botanic.

Belladonna; Solanum manicum; Solanum sylvaticum; Solanum sylvestre; Strychnon manicum, vel maniacum; Solanum somniferum; Solanum lethale. Gallis, Belladone; belle Dame; morelle marine. Anglis, Deadly Nighthshade; Dwale.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla campanulata. Stamina distantia. Bacca globosa, bilocularis.

197. Tafel.

Sollkraut.

Bald-Nachtschatten; töblicher Nachtschatten; Nachtschatten mit schwarzen Kirschen; Wolfsbeere; Windbeere; schöne Frau; gemeine Wolfskirsche; Sollkraut; Teufelsbeere; Dollkirschen; Sollkirschen; Schlafkraut; Schlafbeere; Sollbeere; Sollwurzel. Franz. Belladone; belle Dame; Morelle marine. Engl. Deadly Nighthshade; Dwale.

5. Klasse. Fünfmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumentrone glockenförmig. Die Staubgefäße von einander abstehend. Die Beere kugelförmig, zweyfächerig.

Species. Atropa caule herbaceo; foliis ovatis, integris.

Habitat in sylvis montanis inprimis caeduis, lucis, in collibus umbrosis & in locis palludosis Italiae, Galliae, Austriae, Sueviae, Helvetiae, Palatinati, Angliae ac Belgii. Floret Junio, Julio & Augusto radice perenni; baccæ vero mensibus Septembri & Octobri perfectam adipiscuntur maturitatem.

Pharmacopœi asservant radicem, herbam & extractum ad usum medicum.

Radix repens, longa, crassa, paucis nodis instructa; ramos emittit plures, glabros, sparsim fibrosos; colorem habet extus e flavo fuscum, sive griseum, intus album; odor radice recentis pastinaceus, ingratus, sapor dulcis, subadstringens, radix siccata inodora evadit. — Caulis magnus, erectus, rotundus, rubicundus ad fines frondium vero viridis, in plures ramos bifurcatos late distantes divisus, a quatuor ad sex pedes altus. — Folia certo sine ordine posita, petiolis brevibus instructa, ovato-lanceolata sunt plus vel minus magna, nonnunquam spithamam longa, tenuia, integerrima, juniora villosa, adultiora nuda, superne saturatius viridia, subtus pallidiora & pilosa; odorem habent nullum nullumque saporem, nisi consuete oleraceum. Herba ob vim suam deleteriam separate ut siccetur, pharmacopœi attendant. — E foliorum axillis assurgunt petioli mox solitarii mox gemini simplices, qui florem gerunt campanulatum, quinque partitum, coloris sordidi violacei, in basi flavi, aspectus tristis. —

Art. Wolfskirsche mit krautartigem Stengel; und eyrunden, vollkommen ganzen Blättern.

Sie wächst auf waldigen Gebirgen, vorzüglich in ausgeschlagenen Wäldern und in niedrigen Gebüschen, ferner auf schattigen Hügeln und in sumpfigen Gegenden in Italien, Frankreich, in Oesterreich, Schwaben, in der Schweiz, der Pfalz, in England und Holland. Sie blüht im Junius, Julius und August; und ist ausdauernd. Die Beeren erhalten in den Monaten September und Oktober ihre vollkommene Reife.

In den Apotheken findet man die Wurzel, das Kraut und ein davon bereitetes Extract zum Arzneygebrauche.

Die Wurzel ist kriechend, lang, dick, mit einigen wenigen Knoten versehen; sie giebt mehrere glatte Seitenäste von sich, die verschiedentlich mit Wurzelfasern besetzt sind. Ihre Farbe ist von aussen aus dem Gelben ins Dunkelbraune spielend, oder grau, von innen aber weiß. Die frische Wurzel hat einen dem Pastinak ähnlichen Geruch, der aber unangenehm ist, und einen süßen etwas zusammenziehenden Geschmack. Die getrocknete Wurzel ist ganz geruchlos. — Der Stengel ist groß, stark, aufrechtstehend, rund, röthlich, an den Spitzen der Zweige aber grün, in mehrere zwengabelige Aeste getheilt, die weit von einander stehen, und sich ausbreiten. Seine Höhe beträgt vier auch sechs Fuß. — Die Blätter, welche ohne einer bestimmten Ordnung gestellt sind, sitzen nur auf kleinen Stielen; sie sind eyrund, lanzettförmig, bald mehr, bald weniger groß, bisweilen einer ganzen Spanne lang, dünn und zart, vollkommen ganz. Die jüngern Blätter sind mit Wollhaare besetzt, die ältern aber nackt, auf der obern Fläche dunkler grün, auf der untern etwas blässer und mit Haaren besetzt. Sie haben ausser dem gewöhnlichen krautartigen

Bacca florem excipiens hemisphaerica, cerasi communis magnitudinis, ab initio viridis & licca, maturitate vero confecta nitens, atra, mollis, quidquam viscida atque succo rubicundo ingrati-dulci repleta.

Gaudet viribus antispasmodicis, narcoticis, resolventibus ac diaphoreticis.

Integra planta ob venenatam suam naturam satis nota; sed tamen veteres jam medici interne belladonnam contra cancrum apertum atque indurationes scirrhosas ordinavere; etiam a rusticis ut medicamentum domesticum ad praecavendas malas a morfu canis rabidi sequelas hinc inde pridem adhibebatur. Nostris vero temporibus multo cum applausu denuo in usum trahitur, & quidem contra indurationes varias, mammarum ac uteri scirrhum, cardialgiam ab indurationibus pendentem, morbos spasmodicos pertinaces, ut in epilepsia, paralyti post apoplexiam nervosam, chorea sancti Viti, tussi convulsiva, nec non contra amaurosin, maniam, menstruorum suppressionem & ipsam pestem. Dosis foliorum, radicis & extracti, vel in pulvere vel in forma pilulari, infantibus a quarta grani

keinen andern auszeichnenden Geruch und auch keinen Geschmack. Uebrigens aber müssen die Apotheker wohl in Acht nehmen, daß sie dieses Kraut, weil seine Wirkungen leicht tödlich sind, ganz abgesondert trocknen. — In den Winkeln der Blätter entspringen die einfachen Blumenstiele, die bald einzeln, bald zu zweyen stehen. Sie tragen eine glockenförmige fünfmal getheilte Blume; welche eine schmutzige violette, an der Grundfläche aber eine gelbe Farbe und überhaupt ein trauriges Ansehen haben. — Die auf die Blüthen folgenden Beeren sind halbkugelförmig, von der Größe einer gemeinen Kirsche und gleich anfänglich grün und trocken. Wenn sie ihre vollkommene Reife erhalten haben, so sind sie glänzend, dunkelschwarz, weich, etwas klebrig, und mit einem röthlichen unangenehm, süßen Saft angefüllt.

Sie besitzt krampfstillende, betäubende, auflösende und schweißtreibende Arzneykräfte.

Die ganze Pflanze ist wegen ihrer giftigen Beschaffenheit hinlänglich bekannt; aber schon die ältern Aerzte haben die Belladonna doch innerlich als ein Mittel gegen den offenen Krebs und wider scirrhöse Verhärtungen verordnet; auch von den Bauerleuten wurde sie hier und da schon längst als ein Hausmittel gebraucht, um dadurch den übeln Folgen, die auf den Biß eines tollen Hundes erfolgen, vorzubeugen. In unsern Zeiten hingegen ward sie aufs neue wieder unter vielen Rühmen zum Arzneygebrauche verwendet; und zwar gegen verschiedene Verhärtungen, wider Scirrhus der Brüste und der Gebärmutter, gegen Magenschmerzen, welche von Verhärtungen herühren, wider mancherley hartnäckige krampfartige Krankheiten, als bey der Fallsucht, bey Lähmungen nach einem nervösen Schlagflusse, im Weistanz, bey dem Krampfhusten, desgleichen gegen den schwarzen Star, bey unterdrückter monatlicher Reinigung und selbst gegen

parte ad grana tria, adultis a granis duobus ad sex, sensim augendo doses. In hisce casibus bella donna vel sola vel aliis cum medicamentis, ut moscho, camphora, opio, saccharo & similibus juncta secundum morbi indicationem ordinari solet. — Plerumque vero contra hydrophobiam usurpatur, quo in morbo maximam sibi paravit gloriam. Dominus Münch, hujus remedii præco, ad præveniendam aut ad curandam hydrophobiam exhibet belladonnæ radicem omni altero die in aqua calida vel cerevisia adultis a granis decem ad quindecim; infantibus sex annorum ad grana quinque; parvulis quatuor annorum ad grana tria. Folia siccata: adultis a granis duodecim ad sexdecim, & post quadraginta octo horas dosis granorum decem ad tredecim denuo repeti debet. — In infuso aquoso ordinatur foliorum siccatorum scrupulus ad uncias decem aquæ fervidæ, & adultis hujus infusi uncia duæ, primis propinantur diebus; sequentibus vero diebus sensim sensimque quotidie augeatur dosis, donec siccitas, faucium tensio, oculorum opacitas aut vertigo appareant. Dosis nimia vertiginem magnam atque cæcitatem plenariam, transeuntem tantummodo plerumque, importat; optimum hoc in casu antidotum lac, vascula enim nonnulla lactis tepidi hausta, symptomata gravia brevi tempore fugant. De propria totius plantæ, fructuum imprimis qualitate venenata atque antidotis convenientibus in posterum locuturus,

die Pest. Die Gabe der Blätter, der Wurzel und des Extracts, entweder als Pulver oder in einer Pillenform ist für Kinder von dem vierten Theil eines Grans bis auf drey Gran; für Erwachsene hingegen von zwey bis zu sechs Gran, indem man immer mit den kleinern Gaben anfängt, und nur allmählig nach und nach zu größern aufsteigt. In allen den angeführten Fällen pflegt nun die Belladonna entweder für sich allein, oder mit Moschus, Kampfer, Mohnsaft, Zucker und verschiedenen andern Arzneymitteln vermischt, je nachdem es jedesmal die Indication bey einer Krankheit erfordert, verordnet zu werden. — Meistens aber wird sie vorzüglich gegen die Wasserscheu benützt, bey welcher Krankheit sie sich das größte Ansehen erworben hat. Herr Münch, der Lobredner dieses Mittels, verordnet die Wurzel der Belladonna, sowohl um dem Ausbruche der Wasserscheu zuvorzukommen, als auch um sie wirklich zu heilen, alle zweyte Tag in warmen Wasser oder Bier, für Erwachsene von zehn bis fünfzehn Gran; für Kinder von sechs Jahren bis zu fünf Gran; für kleine Kinder von vier Jahren nur bis auf drey Gran. — Die getrockneten Blätter giebt er Erwachsenen von zwölf bis auf sechzehn Gran, und nach dem Verlauf von acht und vierzig Stunden muß die Gabe von zehn bis zu dreyzehn Gran neuerdings wieder gegeben werden. — In einem wässrigen Aufgusse verordnet man die getrockneten Blätter zu einem Scrupel auf zehn Unzen kochendes Wasser, und von diesem Aufgusse werden erwachsenen Personen in den ersten Tagen zwey Unzen abgereicht; in den folgenden Tagen hingegen muß die Gabe täglich nach und nach allmählig so lange vergrößert werden, bis Trockenheit, eine Spannung der Rachenhöhle und des Schlundes, Dunkelheit der Augen und Schwindel sich einstellen. Eine zu große



SPINA CERVINA. Off. } *Form.*
Rhamnus cathartica. Bot. }
Die Kreuzbeere.



SPINA CERVINA. Off. } *Mas.*
Rhamnus Catharticus. Bot. }
Die Kreuzbeere.

Externe folia recentia in pastam contusa ad cataplasmata, & eorum vel radicis decoctum ad fomenta anodyna, emundantia ac discutientia contra ulcera cancrofa inveterata, ad tumores vel indurationes arthritica & scirrhusa recipi solent. Sed, hoc remedium si faciei, vel oculis ipsis vel parti vicinæ tantummodo admoveatur, pupillæ immobilitas aut totius bulbi paralyfis non raro proveniet.

Gabe auf ein Mahl verursacht heftigen Schwindel, und eine gänzliche Blindheit, die meistens theils aber nur vorübergehend ist; in einem solchen Falle ist die Milch das beste Hilfsmittel, denn wenn man einige Schalen lauwarme Milch trinken läßt, so verschwinden die schweren Zufälle gewöhnlich in kurzer Zeit wieder. Von der eigentlichen giftigen Beschaffenheit der ganzen Pflanze, und vorzüglich der Früchte, wie auch von den zuträglich. u. Mitteln als Gegengift, werde ich in der Folge noch sprechen.

Außerlich gebraucht man die frischen und zu einem Brei zerstoßenen Blätter, desgleichen auch den Absud derselben oder das Dekokt der Wurzeln zu schmerzstillenden, reinigenden und zertheilenden Umschlägen und Bähungen gegen veraltete krebhartige Geschwüre, und zu arthritischen oder scirrhösen Verhärtungen und Geschwülsten. Wird aber dieses Arzneymittel im Gesichte, entweder unmittelbar auf die Augen, oder wenigstens nur auf benachbarte Theile aufgelegt, so pflegt nicht selten eine Unbeweglichkeit der Pupille oder eine gänzliche Lähmung des Augapfels davon zu entstehen.

Tab. CXCVIII.

SPINA CERVINA. *Officin.*

Rhamnus catharticus. *Botanic.*

Spina alba; Spina insectoria; Cervi spina; Rhamnus solutivus; Baccæ domesticæ. Gallis, Nerprun; Bourg Epine. Anglis, Buckthorn; Purgingthorn; Purging buckthorn.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

198. Tafel.

Kreuzbeere.

Kreuzdorn, Kreuzbeerstrauch; Wegdorn; Wegdornbeere; Hundbeere; Färberbeere; Umselbeere; purgirender Wegdorn; Stechdorn; Hirsedorn; Hirschdorn; Kreuzholz; gemeiner Kreuzdorn; Schleßbeere; Weichdorn; Stechbeere. Franz. Nerprun; Bourg-Epine. Engl. Buckthorn; Purgingthorn; Purging buckthorn.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Genus. Calyx tubulosus: squamis stamina mumentibus. Corolla nulla. Bacca.

Species. Rhamnus spinis terminalibus; floribus quadrifidis, dioicis; foliis ovatis; caule erecto.

Habitat hæc arbor per omnem fere Europæ partem in sylvis, collibus, dumetis, ad sepes & vias. Floret Majo & Junio.

In pharmaciis nostris habetur roob & syrupus.

Baccæ, quæ autumnò, mensibus Septembri & Octobri perfectam suam consequuntur maturitatem, rotundæ sunt, magnitudine pisi mediocris, nitentes, puncto elevato in apice notatæ, nigræ, cum pulpa succosa profunde viridi repletæ; & continent semina quatuor crassa, ovata, glabra in uno latere subtrigona. Odor debilis, nonnihil ingratus; sapor ab initio subdulcis, postea amaricans, subacris, nauseosus. Cavendum quoque, ne baccæ rhamni cathartici cum baccis rhamni frangulæ commutentur vel adulterentur, quæ vero seminibus duobus rotundis planis facile distinguï possunt.

Gaudent virtute purgante, diuretica ac diaphoretica.

Ordinantur baccarum rhamni cathartici præparata in morbis arthriticis, hydrope, obstipatione alvina & similibus; etiam in ipsa syphilide a nonnullis medicis laudata fuere. Dosis roob

Gattung. Der Kelch röhrenförmig: mit Schuppen, welche die Staubgefäße befestigen. Blumenkrone keine. Eine Beere.

Art. Wegdorn, dessen Dornen an den Enden der Zweige stehen; mit vier-spaltigen Blumen, deren Geschlechter getrennt sind; mit eyrunden Blättern, und aufrecht stehendem Stengel.

Dieser Baum wächst beynah in allen Gegenden von Europa in Wäldern, auf Hügeln, in Dornhecken, an Zäunen und Wegen wild. Er blüht im May und Junius.

In unsern Apotheken hat man ein Gefelze oder das Roob und einen Syrup.

Die Beeren, welche im Herbst, in den Monaten September und Oktober ihre vollkommene Reife erlangen, sind rund, von der Größe einer mittelmässigen Erbse, glänzend, an ihrer Spitze mit einem erhabenen Punkte versehen, und ganz voll von einem saftigen dunkelgrünen Marke. Sie enthalten meistens vier Saamentörner, welche dick, eyrund, glatt und auf einer Seite beynah dreyeckig sind. Sie haben einen schwachen, unangenehmen Geruch; und einen im Anfange etwas süßlichen, bald darauf aber einen bitterlichen, etwas scharfen und eckelhaften Geschmack. Uebrigens muß man sich wohl in Acht nehmen, daß die Beeren des Kreuzborns nicht mit den Beeren des Faulsaums (Rhamnus Frangula L.) verwechselt, oder verfälscht werden; man kann diese letztern aber leicht von den erstern unterscheiden, indem sie nur zwey runde und flache Saamen enthalten.

Sie besitzen purgirende, den Schweiß und Harn treibende Arzneykräfte.

Man pflegt die Präparate der Beeren des purgirenden Wegdorns bey arthritischen Krankheiten, in der Wassersucht, gegen Verstopfungen des Stuhlgangs und in ähnlichen Krankheiten zu verordnen; auch



SAVILLA OFF.
Scilla maritima Bot.
Meerzwiebel

uncia semis, una, vel una cum dimidia.

— Syrupus, qui ad edulcorandas medicamentorum compositiones fluidas purgantes usurpatur, infantibus imprimis, in drachmæ unius vel duarum dosi, ut catharticum convenit; sed, quia ventris tormina facile inde excitantur, mox vel mucilaginosâ, mox vero aromatica adjici debent. Cæterum rhamni cathartici usum in œconomicis explicabo.

selbst gegen die Lustseuche sind sie von einigen Aerzten gerühmt worden. Das Gesele oder Noob giebt man zu einer halben, zu einer ganzen oder auch zu anderthalb Unzen. — Der Syrup, welcher gewöhnlich zum Versüßen der zusammengesetzten flüssigen Abführungsmitteln gebraucht wird, ist, in einer Gabe von einer oder zwey Drachmen, vorzüglich für Kinder als ein starkes Purgirmittel zu gebrauchen; weil aber davon leicht heftige Bauchschmerzen verursacht werden, so muß man bisweilen entweder schleimige, manchmal aber aromatische Substanzen beymischen. Von dem übrigen Nutzen und Gebrauch des Kreuzbeerstrauches werde ich bey Behandlung der ökonomischen Gegenstände sprechen.

Tab. CXCIX.

SQUILLA. *Officin.*

Scilla maritima. Botanic.

Pancratium; Scylla maris; Cepa maris; Scilla communis, major, hispanica, foemina; Scilla marina. Gallis, Scille; Squille. Anglis, Squills; Sea-onion.

Classis VI. Hexandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla hexapetala, patens, decidua. Filamenta filiformia.

Species. Scilla nudiflora, bracteis refractis.

Habitat ad maris litora sabulosa in Lusitania, Hispania, Sicilia, Normandia, Africa septentrionali & Syria. Floret Augusto radice perenni.

199. Tafel

Meerzwiebel.

Gemeine oder eigentliche Meerzwiebel; Mauszwiebel. Franz. Scille; Squille. Engl. Squills; Sea-onion.

6. Klasse. Sechsmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumentrone sechsblättrig, weit offenstehend, abfallend. Die Staubfäden fadenförmig.

Art. Meerzwiebel mit nackten Blumen, und mit nach rückwärts gebrochenen Deckblättern.

Sie wächst am sandigen Ufer des Meeres in Lusitanien, Spanien, Sicilien, in der Normandie, im nördlichen Afrika und in Syrien wild. Sie blühet im August; und ist ausdauernd.

In nostris officinis servantur bulbi recen-
tes & siccati, nec non præparata:
acetum, extractum, oxysaccha-
rum, oxymel.

Radix bulbosus est pyriformis, pugni ma-
gnitudinis & ultra ad caput infantis us-
que; constat ex squamis supra obtulis,
carnosis, crassis, in latere utroque atte-
nuatis, nervosis, quarum apices erecti
in suprema bulbi parte invicem convo-
luti apparent. Externe vero bulbosus aliis
vestitur squamis exsuccis, membrana-
ceis, tenuibus & lineatis. Ex bulbi basi
numerose prodeunt fibræ, quæ vero
ante usum medicum unacum squamulis
effoetis præciduntur. Duas habemus
scillæ maritimæ varietates:
rubram & albam, quæ differentia
tantummodo a squamis externis siccis,
mox rubris, mox albis, pendet; squa-
mæ enim internæ succosæ in utraque
specie colorem album vel ex albo fla-
vescentem aut pallide viridescentem
monstrant. Bulbosus ruber olim, etsi te-
mere, albo efficacior æstimatus, atque
frequentior hac causa in medicina fuit
adhibitus. Radix recens nullum ferme
habet odorem, verumtamen saporem
acrem valde amarum & nauseosum, to-
ta scatet succo albo atque viscido tam
acri, ut in manibus & omni cutis super-
ficiæ pruritus, sensum ulationis, atque
diuturniore applicatione, imo vesicu-
las excitet. Vel bulbosus integer vel ejus
squamæ jam separatæ, siccatæ nobis di-
venduntur, quæ fragiles sunt ac con-
vexæ, subpellucidæ, intus glabræ ac linea-
tæ, inter masticandum tenaces, absque
acrimonie manifestæ indicis, solummo-

In unsern Apotheken werden die frischen
und getrockneten Zwiebeln aufbehal-
ten; auch haben wir davon folgende Präpa-
rate: einen Essig, ein Extrakt, ei-
nen Essigzucker, und einen Sauer-
honig.

Die Wurzel ist eine birnförmige Zwiebel, die
von der Größe einer Faust und darüber, bis zur
Größe eines Kinderkopfes vorkommt. Sie
besteht aus Schuppen, welche oberhalb abge-
stumpft, fleischicht, dick, auf beyden Seiten
zu aber etwas dünner, und mit Nerven oder
Nippen versehen sind; mit ihren Spitzen stehen
sie gerade nach aufwärts, und erscheinen
an der Spitze der Zwiebel in einander verwi-
ckelt. Von aussen ist die Zwiebel noch mit
andern saftlosen, häutigen, dünnen und linien-
förmig gezeichneten Schuppen bekleidet. An
der Grundfläche der Zwiebel entspringen meh-
rere Wurzelfasern, welche sehr zahlreich sind,
und die, bevor man sie zum Arzneygebrauche
verwendet, zugleich mit den saftlosen unwirk-
samen Schuppen hinweggeschnitten werden
müssen. Wir haben zweyerley Spiel-
arten der Meerzwiebel; eine rothe
und eine weiße, welcher Unterschied aber
nur von den auswendigen saftlosen Schuppen
abhängt, die bey der erstern roth, und bey
der zweyten weiß gefärbt sind; denn die in-
wendigen saftigen Schuppen haben bey beyden
Arten eine weiße, oder eine aus dem Weißen
ins Gelbe spielende und bisweilen auch eine
bläßgrünliche Farbe. Die rothen Zwiebeln
wurden in den vorigen Zeiten, obgleich keine
hinlängliche Ursache vorhanden ist, für wirk-
samer gehalten, als die weißen, daher sind
sie auch in der Arzneykunst viel häufiger ge-
braucht worden. Die frische Wurzel hat
beynahe gar keinen Geruch, aber dessen unge-
achtet einen scharfen, sehr bitteren, und eckel-
haften Geschmack. Sie ist ganz voll eines

do valde amaræ. Pharmacopola attentus, vero scillæ bulbos integros ac recentes sibi procuret, & ipse siccatione debita ad usus medicos præparet. Erat autem pristinis temporibus siccandi methodus, ut bulbus in panis massa inclusus traderetur furno calefacto, hæc non imitanda; sed bulbus recens, cortice exteriori ablato, in orbiculos dissecetur tenues, qui cribro imponantur & calore fornacis leni eo usque exsiccentur, donec fragiles evaserint, & plus quam dimidium ponderis sui amiserint. Scillæ principium acre volatile siccando partim dissipatur, partim vero cum solidis intime junctum remanet, & segmenta hac ratione siccata, acrimonia atque amaritudine naturali adhuc sufficiente prædita sunt; sed jam in pulverem redacta, quia inertia evadant, diu servari non possunt. Bulbo vero recenti deficiente, squamas quoque siccatas pharmacopœus emat, sed ex his solummodo graves, solidæ & saporis fortis eligendæ; leves, exsuccæ, sapore carentes rejiciendæ sunt. Ex Hispania & Natolia præcipue ad nos advehitur scilla & recens, sabulo tecta, diu succulenta servari potest.

weißen, schleimigen und so scharfen Saftes, daß er in den Händen und auf der ganzen Oberfläche der Haut ein Jucken oder eine brennende Empfindung hervorbringt; ist er durch längere Zeit auf der Haut angebracht, so verursacht er sogar Blasen. Wir erhalten entweder die ganzen Zwiebeln oder auch nur die zertheilten und schon getrockneten Schuppen derselben im Handel. Diese letztern sind zerbrechlich, konvex, etwas durchsichtig, inwendig glatt und linienförmig gezeichnet; beim Zerfallen erscheinen sie zähe, ohne besonderer Spur einer eigenthümlichen Schärfe, sondern nur ungemein bitter. Ein für sein Geschäft besorgter Apotheker soll aber nur die ganzen frischen Zwiebeln der Squilla zu erhalten bemüht seyn, und sie sodann selbst erst auf gehörige Art trocknen und zum Arznegebrauche zubereiten. In den vorigen Zeiten hatte man folgende Methode die Meerzwiebeln zu trocknen: es ward nemlich jede Zwiebel einzeln mit Brodteig umgeben, und so in einen geheizten Backofen gethan; allein diese Verfahrungsart verbienet nicht nachgeahmt zu werden: sondern man muß die frische Zwiebel, wenn sie zuvor von ihrer äußern Schale gereinigt ist, in dünne Scheiben zerschneiden, welche hernach auf ein Stieb gelegt, und bey einer mäßigen Ofenhitze so lange getrocknet werden, bis sie sich leicht zerbrechen lassen, und mehr als die Hälfte ihres vorigen Gewichtes verloren haben. Durch das Austrocknen geht der scharfe flüchtige Bestandtheil der Meerzwiebel zum Theil verloren, theils aber bleibt er mit den übrigen festen Bestandtheilen innigst verbunden zurück, und die auf eine solche Art getrockneten Stücke sind noch immer mit ihrer natürlichen Bitterkeit und Schärfe hinlänglich versehen, hingegen, schon zu einem Pulver zerstoßen, lassen sie sich nicht lange aufbehalten, ohne daß sie nicht ihre Arznekräfte verlieren sollten. Wären jedoch keine frischen Zwiebeln zu bekommen, so kann

Tenet vires expectorantes, emeticas, diureticas atque catharticas.

Antiquissimis jam temporibus scilla ut diureticum potentissimum nota erat, sed tamen magnum specifici nomen non meretur. Ob vim suam stimulantem simul ac penetrantem non solum diuresin promovet, sed quascunque & alias corporis humani evacuationes; & procedentibus alteris evacuationibus, urinæ excretionem non augeri, observationes edocuerunt. Sic in primis diaphoresis superveniens vim squillæ diureticam infringit, & sola emesis, saltem non frequenter repetita, nonnunquam ad propellendas urinas quodammodo confert. — Utimur scilla maritima contra hydropem, tumores varios œdematosos, icterum, viarum urinalium morbos: ut in ischuria & sabuli accumulatione a mucositate vel partium inertia ac laxitate. Laudatur demum in pectoris affectionibus a materia pituitosa tenaci exortis, in asthmate mucoso atque tussi humida, sputis non bene prodeuntibus. Conducit solummodo subjectis a febre liberis & constitutione laxa vel inerte præditis; diathesis enim inflammatoria, obstructions, indurationes & exulcerationes viscerum, præsentem jam febre hecticam, scillæ usum excludunt, cum symptomata

der Apotheker auch schon getrocknete Schuppen einkaufen; allein er muß nur die schweren und dichten Stücke, welche einen starken Geschmack haben, zum Arznegebrauche unter ihnen auswählen, die leichten, saftlosen und unschmackhaften aber als unbrauchbar verwerfen. Wir erhalten die Meerzwiebel vorzüglich aus Spanien und Natolien, und man kann sie, wenn sie mit Sand gut bedeckt wird, lange frisch und saftvoll erhalten.

Sie besitzt den Auswurf befördernde, Brechen erregende, harntreibende und stark abführende Arznekräfte.

Die Meerzwiebel war schon in den ältesten Zeiten als eines der wirksamsten harntreibenden Mittel bekannt, indessen verdienet sie doch keinesweges den großen Namen eines Specificums. Sie vermehrt wegen ihrer reizenden und zugleich auflösenden Arznekraft nicht nur allein die Aussonderung des Harns, sondern auch was immer für andere Ausleerungen des menschlichen Körpers; und die Erfahrungen und Beobachtungen haben uns auch gelehrt, daß, wenn einige der übrigen Ausleerungen erfolgen, die Aussonderung des Harns nicht vermehrt wird. So schwächt z. B. eine eintretende verstärkte Hautausdünstung vor allen andern die harntreibende Kraft der Meerzwiebel, und nur das Erbrechen allein, wenn es anders nicht zu oft geschieht, wird bisweilen zur Vermehrung des Harnaussflusses etwas beytragen. — Wir bedienen uns der Meerzwiebel gegen die Wassersucht, wider verschiedene Arten wässeriger Geschwülste, in der Gelbsucht, gegen Krankheiten der Harnwege: als bey der Harnverhaltung und bey einer Ansammlung von Sand und Gries, wenn sie von Verschleimung, Unthätigkeit und Schlahheit dieser Theile herrühren. Endlich rühmt man sie auch gegen Zufälle der Brust, die eine zähe schleimige Materie zur Ursache haben, als in der schleimigen Engbrüstigkeit, und

alias exasperarentur. — Scillæ maritimæ radix vel recens vel siccata ordinari solet, mox sub pulveris forma, cum saccharo, nitro aliisque salibus mediis commista, mox in pilulis cum extractis amaris, variis aromatibus, camphora, opio, gummi arabico vel ammoniaco junctâ: sed, digestionis vires ab usu diuturno maximopere debilitari, expectum est. Hac causa tunc vel plane seponenda, vel, si contraindicatio non adest, in infuso vinoso frigido ordinanda, facilius ut ægri medicamentum perferant. — Dosis squillæ siccatæ in substantia a grano dimidio ad grana sex omni tri- aut quadrihorio; pulpa recens vero, ob magnam suam acrimoniam, vix interne, & parvis tantummodo dosibus præscribi potest. Ad parandum infusum frigidum scillæ drachmæ duæ ad libram unam vini recipiuntur, quod deinde cochleatim ingeritur. — Acetum scilliticum, per digestionem scillæ cum aceto confectum, coloris nonnihil bruni, saporis amari, potens diureticum a drachma unica ad duas, cum aquis destillatis aromaticis, salibus alcalinis aut extractis amaris junctum; a dosi majore vomitus facile excitatur. — Oxymel scilliticum, præparatum longe mitius, in primis contra pectoris affectiones, cum aliis bechicis junctum a drachma una ad tres omnibihorio absumendum. In majore dosi ut emeticum opitulatur, quare mixturis vomitoriis ad unciam dimidiam vel integram adjici solet. Infantibus solum oxymel scilliticum ad excitandam emesin sufficiet. — Pari ratione ordinatur & oxyfaccharum scilliticum, cæterum ab omni dosi majore

beym feuchten Husten, wenn der Auswurf nicht gehörig vor sich geht. Sie ist eigentlich nur solchen Subjekten zuträglich, welche ganz fieberfrey sind, und ihrer Natur nach eine schlafe oder unthätige Leibesconstitution haben; eine entzündliche oder inflammatorische Anlage hingegen, Verstopfungen, Verhärtungen, oder wohl gar Vereiterungen der Eingeweide lassen den Gebrauch der Meerzwiebel nicht zu, um so mehr, wenn schon ein Zehrfieber zugegen seyn sollte, indem die Zufälle sich dadurch nur noch mehr verschlimmern würden. — Man pflegt die Wurzel der Meerzwiebel entweder frisch oder getrocknet, bald in der Form eines Pulvers, mit Zucker, Salpeter und andern Mittelsalzen vermischt, bald in einer Pillenmasse, mit bittern Extracten, mit mancherley Arten von Gewürzen, mit Campher, Mohnsaft, arabischem Gummi, Ammoniakgummi u. dgl. verbunden, zu verordnen: man hat aber die Erfahrung gemacht, daß durch einen langen fortgesetzten Gebrauch die Verdauungskräfte ungemein geschwächt werden. Aus dieser Ursache muß man sie unter solchen Umständen entweder ganz weglassen, oder damit die Kranken dieses Arzneymittel leichter vertragen können, und sonst keine Gegenanzeige vorhanden ist, sie in einem kalten Aufgusse mit Wein verordnen. — Man giebt die getrocknete Meerzwiebel in Substanz von einem halben bis zu sechs Gran in einem Zeitraume von drey oder vier Stunden; das Mark der frischen Wurzel hingegen wird wegen seiner großen Schärfe selten innerlich, und nur in kleinen Gaben verschrieben werden können. Zur Verfertigung eines kalten Aufgusses pflegt man zwey Quentchen Meerzwiebel auf ein Pfund Wein zu nehmen, wovon hernach löffelweise eingenommen wird. — Der Meerzwiebeleßig, welcher aus Meerzwiebel-

ejusvis præparati scillitici etiam alv. purgatio sollicitari potest.

und Essig durchs Digeriren bereitet wird, hat eine etwas braune Farbe, einen bitteren Geschmack, und ist ein sehr wirksames harntreibendes Mittel, welches man von einer bis zu zwey Drachmen; in Verbindung mit destillirten aromatischen Wassern, mit alkalischen Salzen oder mit bitteren Extrakten, zu verordnen pflegt; von einer stärkern Gabe wird leicht ein Erbrechen verursacht. — Der Meerzwiebel-Sauerhonig ist ein bey weitem weniger scharfes Präparat, und man verschreibt es vorzüglich gegen Zufälle der Brust, in einer Gabe von einer bis zu drey Drachmen alle zwey Stund, indem man gewöhnlich noch andere Brustmittel damit verbindet. In größern Gaben wird es als ein Brechmittel wirken, wesswegen man ihn auch als Zusatz zu Brechmixturen, in der Quantität von einer halben bis zu einer ganzen Unze, nicht selten gebraucht. Für Kinder ist der Meerzwiebel-Sauerhonig allein schon hinreichend ein Erbrechen hervorzubringen. — Auf eben diese Art wird auch der Essigzucker der Meerzwiebel verordnet; übrigens hat man zu bemerken, daß von einer jeden größern Gabe, was immer für eines Präparats der Meerzwiebel, zugleich auch eine öftere Ausleerung des Stuhlgangs bewirkt werden kann.

Externe acetum & oxymel scilliticum gargarismatibus atque enematis stimulantibus vel etiam sinapismis superaddi solent.

Außerlich pflegt man den Essig und den Sauerhonig der Meerzwiebel zu reizenden Gurgelwassern und Clystieren, oder auch zu Senfumschlägen als Zusatz zu gebrauchen.

Tab. CC.

STRAMONIUM. *Officin.*

Datura Stramonium. Botanic.

Stramonia; Pomum spinosum; Malum spinosum; Nux methel; Datura; Du-

200. Tafel.

Tolläpfel.

Stechäpfel; gemeiner Stechäpfel, Stachelnuß; Dollkraut; Igelstolben; Dornäpfel; Dorn-

Tab. 212



STRAMONIUM. Off.
Datura Stramonium. Bot.
Tollkühnel

troa; Datyra; Datura Turcarum; Sotianum spinolum. Gallis, Rome épineuse; Stramoine; Endormie commun. Anglis, Thornappel. Classis V, Pentandria. Ordo I, Monogynia.

Genus. Corolla infundibuliformis, plicata. Calyx tubulosus, angulatus, deciduus. Capsula quadrivalvis.

Species. Datura pericarpis spinosis, erectis, ovatis; foliis ovatis glabris.

America pro patria hujus plantæ annuæ propria habetur; sed nunc per totam Europam in ruderatis, ad fimeta, pagos, vias, fossas, sepes copiosissime sponte crescens reperitur. Floret a Majo ad Augustum.

In officinis nostris servatur foliorum succus inspissatus, sive extractum.

Folia magna sunt, sæpe spithamam fere longa, ovata, acuminata, venosa, in margine angulosa, dentato-sinuata, petiolis instructa, saturate viridia, odoris virosi, saporis herbacei, nauseoli, amari.

Tenet integra planta vires narcoticas antispasmodicas.

Dominus L. B. a Stoerk primus stramonium in arte medica adhibuit, atque contra melancholiam, maniam, epilepsiam aliosque morbos convulsivos præcipue commendavit; sed effectus sæpissime opinioni non satisfecit. Ordina-
mus stramonii extractum cum camphora extractis amaris & aliis similibus junctum in pilulari forma a quarta grani parte, sensim augendo dosin, ad grana tria vel sex. Si vero mox ab

kopf; Krötenmelde; Nachapsel. Franz. Pomme epineuse; Stramoine; Endormie commun. Engl. Thornappel.

5. Klasse. Fünfmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone trichterförmig, gefaltet. Der Kelch röhrenförmig, winkelig, abfallend. Die Saamentkapsel vierklappig.

Art. Stechapfel mit dornigen, aufrechtstehenden eyrunden Saamengehäusen; und eyrunden, glatten Blättern.

Man hält Amerika für das eigentliche Vaterland dieses jährigen Gewächses; jedoch wird es gegenwärtig in ganz Europa sehr häufig, auf Miststätten, bey Dörfern, an Wegen, Gruben, Zäunen und andern ungebauten, mit Schutt bedeckten Orten wildwachsend gefunden. Es blüht vom May bis zum August.

In unsern Apotheken hat man den eingedickten Saft der Blätter, oder das sogenannte Extract.

Die Blätter sind groß, oft beynabe einer Spanne lang, eyrförmig, zugespitzt, mit Adern versehen, am Rande winkelig, halbmondformig ausgeschnitten und gezähnt; sie haben ferner Stiele, eine dunkel grüne Farbe, einen giftigen Geruch; und einen krautartigen, eckelhaften, bitteren Geschmack.

Die ganze Pflanze besitzt betäubende und krampfstillende Arzneykräfte.

Herr Baron von Stöckl war der erste, welcher den Stechapfel in der Arzneykunst zu gebrauchen zeigte, und er rühmt ihn vorzüglich gegen die Melancholie, wider den Wahnsinn, in der Epilepsie und bey andern convulsivischen Krankheiten; allein der Erfolg hat der Hoffnung, die man sich von diesem Arzneymittel machte, äußerst selten entsprochen. Man verordnet das Extract des Tollapfelkrauts entweder mit Kampfer, bittern Auszügen und andern ähnlichen Arzney-

initio magnæ exhiberentur stramonii doses, symptomata gravissima; ut infania, convulsiones, lethargus, sudores frigidi ac mors ipsa exorirentur. — Integræ plantæ descriptionem, quæ inter venena narcotica indigena locum non tenet infimum, atque ejus antidota in œconomicis adducam.

Externe foliorum stramonii decoctum saturatum, vel folia in pulvem contusarentia, ad cataplasmata resolventia ac anodyna contra hæmorrhoides cæcas, ulcera sordida gangrænosa ac carcinomata usurpantur.

Tab. CCI.

STYRAX CALAMITA. *Officin.*

Styrax officinalis. Botanic.

Storax; Thus-Judæorum; Gummi storacis. Gallis, Storax. Anglis, Sweet Gum; officinal Storax.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx inferus. Corolla infundibuliformis, Drupa disperma.

Species. *Styrax officinalis.* Germen omnino superum, nec inferum est, & staminum numerus naturalis decem. Ab Halefia diversum.

Invenitur hæc arbor in Syria, Palæstina, Arabia, Aethiopia, Creta atque aliis in insulis Archipelagi; etiam in Europæ

mitteln verbunden unter der Form von Pillen von dem vierten Theil eines Granes, bis zu drey oder auch sechs Gran auf ein Mahl, indem man die Gabe nur allmählig nach und nach erhöhen darf. Hingegen, wenn man gleich anfänglich große Gaben des Stechapfels darreichen wollte, so würden die schwersten Zufälle: als Wahnsinn, Sichter, Schlassucht, kalte Schweiß, und selbst der Tod darauf erfolgen. — Die vollständige Beschreibung dieser ganzen Pflanze, welche unter den inländischen narcotischen Giften einen der vorzüglichsten Plätze behauptet, und ihre Gegengifte werde ich unter den ökonomischen Gegenständen abhandeln.

Äußerlich gebraucht man einen gesättigten Absud der Blätter des Stechapfels, oder die zu einem Brei zerstoßenen frischen Blätter selbst, zu zertheilenden und schmerzenstillenden Umschlägen, gegen Goldaderknoten, unreine brandige Geschwüre und Krebsartige Fleischgewächse.

201. Tafel.

Storax.

Styrax; Juden-Weihrauch; gemeiner Storaxbaum. Franz. Storax. Engl. Sweet Gum; officinal Storax.

10. Klasse. Zehnmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch unten. Die Blumenkrone trichterförmig. Die Steinfrucht zweysaamig.

Art. Gemeiner *Styrax*. Der Fruchtboden ist sicher oben, und nicht unten; und die natürliche Zahl der Staubgefäße ist zehn. Er ist von der Halefia hinlänglich unterschieden.

Man findet diesen Baum in Syrien, Palästina, Arabien, Aethiopien, in Candten und auf andern Inseln des Archipelagus. Auch in einigen



STYRAX CALAMITA. Off.
Styrax officinalis. Bot.
Der Storax.

regionibus meridionalibus: ut in Italia, Gallia, sed exiguam tantummodo resinæ quantitatem largiuntur arbores Europææ.

Pharmacopœi asservant resinam ad usum medicum.

Styrax genuina obtinetur per incisiones, in arboris corticem certis temporibus, mox ad truncum mox ad ramos, institutas, e quibus succus resinoso-gummosus, qui aëri libero expositus, in massam solidam condensatur. Mercatores tres storacis species distinguunt, quarum optima simul ac inventu rarissima, storax sic dicta in granis, est. Constat e granis pallide flavescentibus, rubicundis, albidis, plus vel minus subpellucidis, quæ odorem gratum, balsamicum, benzoinum, atque saporem resinosum, subdulcem, non adeo acrem possident. In pharmaciis hæc species non prostat, & vix etiam in mercatura occurrit, sed tantummodo ut rarietas a naturæ curiosis asservari solet. — Altera species, storax calamita, priori similis, granulata, sed grana minus pellucida, colore profundiora sunt; advehebatur olim in calamis seu canulæ fistulis, nunc vero plerumque in vesicis inclusa. — Ultima species, storax vulgaris seu scobs storacina, occurrit in frustis magnis, compressis, pallide fuscis, levibus, quæ glebæ fossilis formam, sed tamen odorem gratum præferunt. Dominus Wiegleb hanc speciem, quæ consuevit in locum storacis calamitæ divenditur, residuum lignosum, post balsami peruviani nigri coctionem, esse credit; sed videtur potius compositio artificialis ex ferruginibus atque variis aliis quisquiliis, cum pauxillo storacis genuinæ, ut odorem tan-

süßlichen Gegenden von Europa: als in Italien, Frankreich kommt er fort; allein die europäischen Bäume geben nur eine sehr geringe Menge Harz von sich.

Die Apotheker bewahren das Harz zum Arznegebrauche auf.

Den ächten Storax erhält man durch Einschnitte, welche zu gewissen Zeiten in die Rinde des Baumes entweder am Stamme oder an den Aesten gemacht werden, woraus sodann ein schleimig-harziger Saft ausfließt, der, wenn er der freyen Luft ausgesetzt ist, sich zu einer festen Masse verdichtet. Die Handelsleute unterscheiden drey verschiedene Arten von Storax, unter welchen der sogenannte Storax in Körnern (Storax in granis) die beste, aber auch zugleich die seltenste im Handel ist. Sie besteht aus blaßgelben, röthlichen und weißlichen Körnern, welche bald mehr bald weniger durchscheinend sind, einen angenehmen, balsamischen, der Benzoe ähnlichen Geruch, und einen harzigen, etwas süßlichen, nicht sehr scharfen Geschmack besitzen. Diese Sorte ist in den Apotheken gar nicht zu haben, sie kommt auch kaum jemals im Handel vor, sondern pflegt meistens nur als eine Seltenheit in den Kabinetten der Naturforscher aufbewahrt zu werden. — Die zweyte Art ist der Storax in Röhren (Storax calamita). Er ist dem vorigen ähnlich, und besteht ebenfalls aus Körnern, die aber weniger durchscheinend sind, und eine viel dunklere Farbe haben. Vor Zeiten wurde er immer in Röhren von Schilfrohr zu uns eingeführt, heut zu Tag aber kommt er gewöhnlich in Blasen verschlossen. — Die dritte und letzte Sorte ist der gemeine Storax (Storax vulgaris oder Scobs storacina). Man hat ihn in großen, leichten, zusammengedrückten, blaßbraunen Stücken, welche wie Torf oder Lohballen aussehen, doch aber einen angenehmen Geruch besitzen. Herr Wiegleb

tummodo acquirat, commissa. —
Storax propria nec in spiritu
 vini, nec in aqua penitus solvi-
 tur, sed menstruum primum partes
 gummosas, alterum resinosas recusat;
 interim tamen aqua, a solutis partibus
 gummosis, colorem aureum & quid-
 quam odoris ac saporis de styrace in-
 duit. Inter digitos atque masticando
 mollescit, & ductilis evadit; prunis in-
 jecta liquatur; igni admota ardet flam-
 ma lucida, odoremque spargit fragran-
 tissimum. Per sublimationem styracis
 obtinetur quoque sal essentielle, acido
 benzoico finale, sed longe minori quan-
 titate.

Gaudet viribus balsamicis, stimulantibus,
 nervinis.

Storax calamita vix interne, &
 non nisi forma pilulari a granis quindecim
 ad triginta in morbis pectoris, re-
 num exulcerationibus & similibus ordi-
 natur. — In officinis nostris prostant simul
 pilulae de Styrace, quae partim
 quidem e styrace calamita construuntur,
 sed opio nimis gravidæ sunt, ita ut in
 tam parva dosi, nempe a granis tribus
 ad sex, qua porrigi possunt, vis styracis
 plane nulla sit.

glaubt, daß diese Sorte, welche fast immer
 anstatt des Röhren-Storax (*Storax cala-
 mita*) verkauft wird, bloß die holzigen Rück-
 bleibsel nach Auskochen des schwarzen perua-
 nischen Balsams wären; allein sie scheint viel-
 mehr ganz eine künstliche Zusammensetzung zu
 seyn, die aus Sägespänen und verschiedenen
 andern Unreinigkeiten besteht, wobey nur eine
 so geringe Quantität vonlichem Storax bey-
 gemischt ist, damit das Gemisch doch wenig-
 stens seinen Geruch erhält. — Der eigent-
 liche Storax selbst läßt sich weder in Wein-
 geist noch in Wasser allein vollkommen auflö-
 sen, denn in dem erstern bleiben die schleimi-
 gen oder gummosen, und im letztern die harzi-
 gen Bestandtheile unaufgelöst zurück; jedoch
 erhält das Wasser von den aufgelösten schleimi-
 gen Bestandtheilen eine goldgelbe Farbe und
 auch etwas von dem Geruche, und dem Ge-
 schmacke des Storax. Zwischen den Fingern
 und bey dem Zerkauen wird er weich und zähe;
 auf glühende Kohlen gestreut, schmilzt er;
 dem Feuer ausgesetzt brennet er mit einer hell-
 leuchtenden Flamme, und verbreitet einen sehr
 angenehmen Geruch. Durch das Sublimiren
 erhält man von dem Storax auch ein wesent-
 liches Salz, das der Benzoesäure ähnlich ist,
 jedoch in einer weit geringern Quantität.

Er besitzt balsamische, reizende und nervenstärkende
 Arzneykräfte.

Innerlich wird der in den Apotheken ge-
 wöhnliche Storax beynahe gar nicht ge-
 braucht, außer höchstens nur in Brustkrank-
 heiten, bey Vereiterungen der Nieren und
 andern ähnlichen Krankheiten, wo man sie
 in der Form von Pillen zu fünfzehn bis drey-
 ßig Gran verordnet. — In unsern Apotheken
 hat man auch schon Storaxpillen (*Pilulae
 de styrace*) vorräthig, welche zwar zum Theil
 aus dem gewöhnlichen Storax bereitet wer-
 den; allein sie enthalten in ihrer Mischung so
 viel Opium, so daß in einer solchen geringen



STYRAX LIQUIDA. Off. Liquidambar Syviaciflua. B. Flüssiger Storax.

Externe suffimigiis nervinis, balsamis arte factis, emplastris & unguentis stimulantibus antisepticis storax admisceri solet.

Tab. CCII.

STYRAX LIQUIDA. *Officin.*

Liquidambar Styraciflua. *Botanic.*

Styrax vel Storax fluida. Gallis, Storax liquide. Anglis, Storax liquid.
Classis XXI. Monœcia. Ordo VIII. Polyandria.

Genus. Masc. Calyx communis tetraphyllus. Corolla nulla. Filamenta numerosa.

Fœm. Calyces in globum tetraphylli. Corolla nulla. Styli duo. Capsulæ multæ in globum, bivalves, polyspermæ.

Species. Liquidambar foliis palmato-angulatis: lobis indivisis acutis.

Habitat hæc arbor in locis paludosis Virginie & novæ Hispanie sive regni Mexicani.

Pharmacopœi asservant balsamum nativum.

Storax liquida inter balsama nativa viliora refertur. Obtinetur duplici ratione, hinc & duas habemus hujus balsami species. — Prima, pretio charissima, nominatur ambra liquida seu liquidambara, & obtinetur per spontaneam, e sauciato arboris cortice, distillationem. Habet mellis consistentiam, colorem profunde fla-

Sabe, als sie gegeben werden können, nemlich von drey bis zu sechs Gran, die Wirkung des bengenischten Storax ganz verschwindet. Zum äußerlichen Gebrauche pflegt man den Storax als Zusatz zu nervenstärkenden Rauchwerken, zu den durch die Kunst bereiteten Balsamen, zu reizenden, säulnißwirdigen Pflastern und Salben zu gebrauchen.

202. Tafel.

Flüssiger Storax.

Weicher Storax. Franz. Storax liquide. Engl. Storax liquid.

21. Klasse. Halbgetrennte. 8. Ordnung. Vielmännige.

Gattung. Männliche Blume. Der gemeinschaftliche Kelch vierblättrig. Blumenkrone keine. Die Staubfäden zahlreich.

Weibliche Blume. Die vierblättrigen Kelche in eine Kugel geformt. Blumenkrone keine. Griffeln zwey. Saamentapseln viele, kugelförmig, zweyflappig, vielzaamig.

Art. Amberbaum mit handförmig-winkligen Blättern, und ungetheilten zugespitzten Lappen

Dieser Baum ist an sumpfigen Gegenden in Virginien und Neuspanien oder Mexico zu Hause.

Die Apotheker haben den natürlichen Balsam in Bereitschaft.

Man rechnet den flüssigen Storax unter die geringern Sorten der natürlichen Balsame. Er wird auf zweyerley Weise gewonnen, weswegen man auch zwey verschiedene Arten dieses Balsams unterscheiden kann. — Die erste und am Werthe vorzüglichste Art, heißt flüssiger Amber (Ambra liquida, oder Liquidambara) Man erhält sie durch ein freiwilliges Ausfließen aus der

vum, vel e flavo rubicundum aut nigrescentem; odorem benzoinum quali cum ambra commixtum; saporem aromaticum, acrem. — Altera species, si orax liquida communis, pretio longe vilior, consistentiæ terebinthinaeæ sive unguenti spissioris; coloris rufescentis, grisei, vel e cinereo fusci; odoris fortis, ballamo peruviano cum benzoë misto similis; saporis amari, acris, & plerumque variis quisquiliis inquinata est. — *Styrax liquida*, a mercatoribus ad nos advecta, in saliva non solvitur, digitis ut terebinthina tenaciter adhæret, & omnino compositio artificialis fraudulenta e storace, myrrha ac terebinthina esse videtur, prout ipsa magna hujus medicamenti diversitas confirmat.

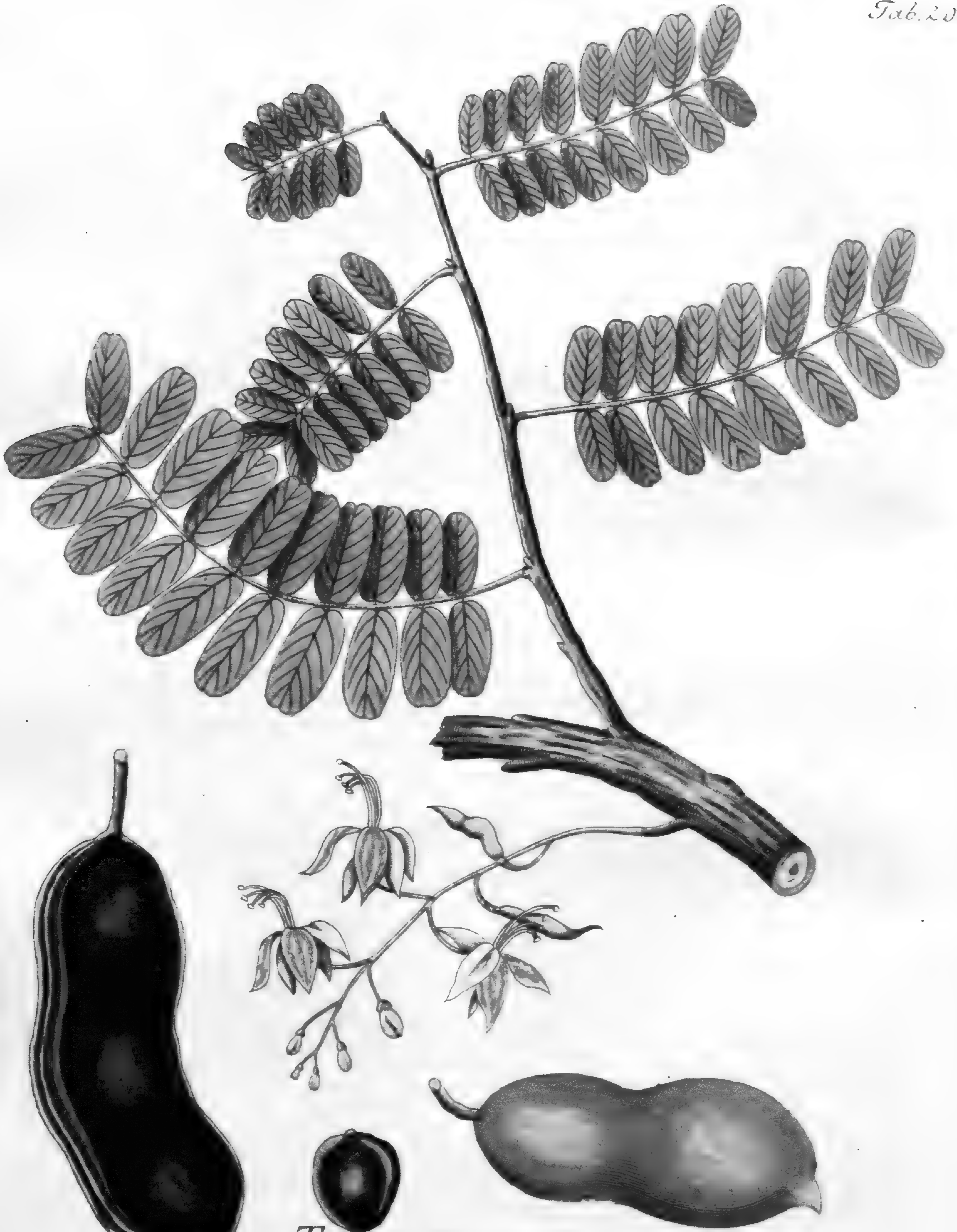
Caudet viribus stimulantibus, calefacientibus, antisepticis.

Ufus internus admodum rarus, externus frequentior; recipitur ad unguenta stimulantia, & nonnunquam etiam odoramentis admisceri solet. — In pharmaciis jam præsto est unguentum de *Styrace*, quod e gummi elemi, colophonio, styrace liquida, cera citrina atque oleo amygdalino præparatur, & præcipue ulceribus putridis, gangrænohis, carbunculis, plagis combultis medetur. Cæterum hoc medicamentum e materia medica certe elimi-

aufgeristeten Rinde des Baumes. Sie hat die Dichte des Honigs, eine dunkelgelbe, bald eine gelbröthliche, oder auch eine schärzliche Farbe; einen Geruch, gleichsam als ob Benzoe und Ambra mit einander vermischt wären, und einen würzhaften, scharfen Geschmack. — Die zweite Art ist der gewöhnliche flüssige Storax (*Storax liquida communis*). Er hat einen viel geringern Werth, und die Dichte des Terpentins oder einer festern Salbe. Seine Farbe ist rothbraun, grau, oder aus dem Aschfarben ins Dunkelbraune spielend. Sein Geruch ist stark, beynähe so, als wenn peruanischer Balsam mit Benzoe vermischt wäre; der Geschmack bitter, scharf, und gewöhnlich findet man diese Sorte mit verschiedenen fremdartigen Theilen verunreiniget. — Der flüssige Storax, so wie ihn die Kaufleute zu uns einführen, wird vom Speichel nicht aufgelöst; er klebt sehr fest, wie Terpenthin an den Fingern, und scheint allerdings bloß eine betrügerische künstliche Zusammensetzung aus Storax, Myrrhen und Terpenthin zu seyn; was auch dadurch bestätigt wird, daß man dieses Arzneymittel in seiner Beschaffenheit so äußerst verschieden findet.

Er besitzt reizende, erhitzende und säulnißwidrige Heilkräfte.

Innerlich wird er äußerst selten, desto häufiger aber äußerlich gebraucht. Man verwendet ihn zu reizenden Salben, und bisweilen pflegt er auch Riechmitteln beigemischt zu werden. — In den Apotheken hat man schon eine Storax-Salbe (*Unguentum de Styrace*) vorräthig, die aus Gummi Elemi, Kolophonium, flüssigem Storax, gelbem Wachs und Mandelöl bereitet wird. Sie ist ein vortreffliches Heilmittel gegen faulichte, brandige Geschwüre, gegen Karbunkel und verbrante Stellen. Uebri-



TAMARINDUS. off.
Tamarindus indica. Bot.
Der Indische Tamarindenbaum.

nari posset, cum terebinthina eosdem, fortasse & meliores, præstet effectus,

gens könnte dieses Arzneymittel flüchtig ganz aus der Materia medica ausgeschlossen werden, indem der Terpenthin wo nicht bessere, doch gewiß die nehmlichen Dienste leistet.

Tab. CCIII.

TAMARINDUS. *Officin.*

Tamarindus indica. Botanic.

Dactyli acidi; Oxyphœnix; Thamarindus; Siliqua arabica. Gallis, Tamarins. Anglis, Tamarind-tree.

Classis III. Triandria, Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quadripartitus. Petalotria. Nectarium setis duobus brevibus sub filamentis. Legumen pulposum.

Species, *Tamarindus indica* sola huc usque nota.

Patria hujus arboris India orientalis, Arabia, Aegyptus & America calidior.

In officinis servatur fructuum pulpa.

Fructus tamarindi legumina sunt complanata, fere digitum longa & pollicem lata, nonnihil incurvata, quasi nodosa, fabarum adinstar, quæ duplici teguntur cortice. Exterior, in fructibus maturis, tenuis, fragilis, e nigro griseus vel profunde fuscus; interior membranaceus. Inter utrumque apparent duo, tres, quatuorve loculi, in quorum singulo semen unicum durum splens, obtuse angulatum seu subrotundum, coloris e flavo fusci, substantia molli carnosam cinctum, latet. Hæc substantia nomine tamarindorum pulpa ad nos advehitur; mucilaginosam est, tenax coloris e fusco nigricantis, odoris vitæ,

203. Tafel.

Tamarinden.

Sonnenbaum; saure Datteln; schwarze Datteln; Tamarindenbaum. Franz. Tamarins, Engl. Tamarind-tree.

3. Klasse. Dreymännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch viermal getheilt. Blumenblätter drey. Das Hönigbehältniß mit zwey kurzen Borsten unter den Staubfäden. Die Hülse markicht.

Art. Bis jetzt ist nur der einzige indische Tamarindenbaum bekannt.

Das Vaterland dieses Baumes ist Ostindien, Arabien, Egypten, und das wärmere Amerika.

In den Apotheken wird das Mark der Früchte aufbehalten.

Die Früchte des Tamarindenbaumes sind flach zusammengedrückt, beynabe einen Finger lange und einen Daumen breite, etwas krumm gebogene, gleichsam knotige Schoten, welche den wälschen Bohnen ähnlich sehen, und mit einer zweyfachen Hülse oder Rinde umgeben werden. Die äußere Hülse ist bey den reifen Früchten dünn, leicht zerbrechlich, von Farbe schwarzgrau oder dunkel rothbraun; die innere ist häutig. Zwischen diesen beyden Schalen findet man zwey, drey auch vier Fächer, in deren jedem ein einziges hartes, glänzendes, stumpfeckiges oder zugerundetes Saamentorn von gelbbrauner Farbe verborgen liegt, das ganz mit einer weichen fleischichten Substanz umgeben ist. Diese

saporis grati, acidi, vinosi, filis solidis ac seminibus prædita, quia fructus integri, tantummodo a corticibus leguminosis sive teguminibus externis liberati, in pulvem contendantur & sic semina atque fila valida, quæ semina in situ retinuerunt, commissa remanent. Per analysin chymicam obtinetur e tamarindorum pulpa sal essentielle acidum, quod omnes tartari depurati proprietates præ se fert. — Tamarindi indici, americanis multo præstantiores, eligantur ad usum medicum. Americanorum enim pulpa cruda est, molitudine minori & dulcedine, ob additum ad præcavendam vappescentiam saccharum, majori, sapore mitiori ac minus acido, mucilagine minus sequaci ac seminibus paucioribus distinguenda. Econtra rejiciatur pulpa in cellis locisve humidis diu servata, quæ ex superficie externa nimis uda, et ex seminibus mollioribus, tumefactis ac nitore destitutis cognosci potest. — In duplici emporio pulpæ tamarindorum adulterationem ratio habenda est: mox nempe syrupus communis & acetum, mox prunorum pulpa a mercatoribus fraudulentis admisceri solent. Adulteratio prima sapore acriori & ingratoriori, secunda sapore dulciori & nonnihil empyreumatico detegitur. — Indi Arabesque pulpam tamarindorum cum aqua vel aceto in vasis cupreis conficere dicuntur, exinde timor justus, ne pulpa ad nos allata particulis cupreis inquinata ac vitiata sit, oriri debet; omnis igitur pulpa ad usum medicum servanda, an viridi æris depravata sit, examinanda. Solvat ergo pharmacopola in aqua bulienti quantitatem pulpæ tamarindorum, & solutioni

Substanz wird unter dem Namen Tamarinden Mark (Pulpa tamarindorum) zu uns eingeführt. Sie ist schleimig, zähe, hat eine schwarzbraune Farbe, einen weinichten Geruch, einen angenehmen, säurlichen weinichten Geschmack, und enthält noch dichte Fäden und Saamen in ihrer Mischung, weil die ganzen Früchte, nachdem zuvor nur die äußeren Schalen oder Hülsen hinweggenommen wurden, zu einem Brei zerstoßen werden, und auf diese Art die Saamen sammt den festen Fäden, welche die Saamen in ihrer natürlichen Lage erhielten, damit vermischt bleiben. Durch eine chymische Analyse erhält man aus dem Tamarindenmarke ein wesentliches saures Salz, das in allen seinen Eigenschaften mit der gereinigten Weinstein säure übereinstimmt. — Die ostindischen Tamarinden verdienen vor den amerikanischen bey weitem den Vorzug, und man soll sie daher vorzüglich zum Arznegebrauche auswählen. Denn das Mark der amerikanischen ist roh, und man kann es an seiner geringern Weiche, an seiner größern Süßigkeit, die davon herrührt, weil gewöhnlich Zucker beygemischt wird, um zu verhüten, daß es seinen Geruch und Geschmack nicht frühzeitig verliere, ferner an seinem schwächern und weniger sauern Geschmacke, an seiner minder schleimigen, nicht so zähen Beschaffenheit und an dem weniger beygemischten Saamen erkennen. Jenes Mark hingegen, welches in Kellern und andern feuchten Orten durch längere Zeit aufbewahret wurde, muß als unbrauchbar verworfen werden. Man erkennet es daran, daß seine äußere Oberfläche sehr naß, seine Saamen mehr weich, aufgeschwollen und keinesweges mehr so glänzend sind. — Noch muß man auf eine zweyfache Art von Verfälschung des Tamarindenmarkes aufmerksam seyn: bisweilen wird es nehmlich mit ge-

per cribrum, e pilis confectum, trajectæ immittat forum politum, quod post aliquot dies cuprum per rubiginem rubescentem manifestabit, pari ratione si decocto tamarindinato filtrato nonnullæ guttulæ spiritus salis ammoniaci vinosi superaddantur, solutio cærulea evadit, ac cuprum solutum indicat. Pulpa tamarindorum cuprata tunc vel rejicienda, vel coquendo in vasis ferreis, accuratissime depuranda, donec nullum cupri soluti signum apparet.

meinem Syrup und Essig, und manchmal auch mit Pflaumenmuß, von betrügerischen Kaufleuten vermischt. Die erste Art von Verfälschung läßt sich durch den schärfern und weniger angenehmen Geschmack, die zweyte durch den mehr als gewöhnlich süßen und bisweilen auch brennzelligen Geschmack entdecken. — Viele wollen behaupten, daß das Tamarindenmark von den Ostindiern und Arabern in kupfernen Gefäßen mit Wasser oder Essig bereitet werde; es entsteht daher nöthwendig die gerechte Furcht, ob das zu uns eingeführte Mark nicht vielleicht mit Kupfertheilchen verunreinigt und so der Gesundheit nachtheilig ist; und man muß, um sich davon zu befreien, alles Tamarindenmark, das zum Arzenegebrauche aufbewahrt werden soll, genau prüfen, ob es wirklich kupferhältig ist, oder nicht. Der Apotheker soll also eine beliebige Menge von Tamarindenmark in kochendem Wasser auflösen, und in diese Auflösung, nachdem sie zuvor durch ein Haarsieb durchgeseiht wurde, ein polirtes Stück Eisen legen, welches sodann nach einigen Tagen vermittelst des röthlichen Rostes, mit dem es sich überzieht, den Kupfergehalt entdecken wird. Auf eben diese Art kann man in ein filtrirtes Tamarindendekokt einige Tropfen von wenigem Salmiakgeist (Spiritus salis ammoniaci vinosus) hineintröpfeln, wo sich sogleich, wenn die Auflösung eine blaue Farbe annimmt, das aufgelöste Kupfer zu erkennen giebt. Ein solches mit Kupfer verunreinigtes Tamarindenmark muß alsdann als unbrauchbar hinweggeworfen, oder doch durch Kochen in eisernen Gefäßen so lange gereinigt werden, bis alle Zeichen eines aufgelösten Kupfergehalts bey demselben verschwinden.

Pulpa tamarindorum tenet vires ec-
coproticas ac refrigerantes.

Ordinatur in morbis inflammatoriis, bilio-
sis, in ictero, diarrhœa saburrâli biliosa,
alvi obstipatione chronica sive habituali,
malo hæmorrhoidali atque omnibus in
casibus, in quibus alvus sine stimulo sol-
licitanda. — Præscribitur vel in elec-
tuario, plerumque cum manna, tinctu-
ra aut pulvere rhei, sale Glauberi etc.
juncta, uncia dimidiæ, unius, duarum
dosi; vel in aqua aut lactis sero soluta,
ad uncias duas in liquidi libra. — Pru-
norum pulpa indigena tamarindos in
nostris officinis omnino super fluos red-
dit, & secundum dispensatorium au-
striacum, electuarius lenitivum
nunc prunorum tantummodo pulpam &
non tamarindorum continet.

Das Tamarindenmark besitzt den Stuhl-
gang gelinde befördernde und kühlende Arz-
neykräfte.

Man verordnet es bey entzündlichen und gal-
lichten Krankheiten, in der Selbstucht, bey
Durchfällen von gallichten Unreinigkeiten in
den ersten Wegen, gegen chronische oder habi-
tuelle Verstopfungen des Stuhlgangs, bey
Hämorrhoidalbeschwerden und in allen Fällen,
wo wir ohne zu reizen, die Ausleerungen
des Darmkanals befördern wollen. — Man
verschreibt es entweder als Electuarius, mei-
stens mit Manna, Rhabarbertinctur oder Rha-
barberpulver, mit Glaubersalz u. d. gl. verbun-
den, in einer Gabe von einer halben, einer ganzen,
oder auch zwey Unzen; oder man giebt es in
Wasser, auch in Molken aufgelöst zu einer
Unze auf ein Pfund Flüssigkeit. — Das in-
ländische Pflaumenmuß macht das Tama-
rindenmark in unsern Apotheken ganz über-
flüssig, und nach dem östereichischen Dispo-
satorium enthält die den Stuhlgang
befördernde Lattwerge (Electuarius
lenitivum) jetzt nur Pflaumenmuß und kei-
nesweges mehr Tamarinden.

Tab. CCIV.

TANACETUM. *Officin.*

Tanacetum vulgare. *Botanic.*

Tanacetum odoratum vulgare; Tanacetum
luteum vulgare; Parthenium; Artemi-
sia tenuifolia; Ambrosia; Athanasia;
Tanasia; Tanacetum millefolii foliis;
Matricariæ altera species; Tanacetum
citrinum. Gallis, Tanaisie; Tane-
sie; Tanaise. Anglis, common
Tansey; Tansy.

204. Tafel.

Reinfarn.

Rheinfalkkraut; Revierkraut; Wurmkraut; Weinf-
farn; Wurmsaaren; Wurmsaamen; Reinfahren-
kraut; Rheinfahrenkraut; Kraftkraut; Reinfarn-
ren. Franz. Tanaisie; Tanesie; Tanaise.
Engl. common Tansey; Tansy.



TANACETUM. Off.
Tanacetum vulgare. Bot.
Der Reinfarn, das Wurmkraut.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo II. Polygamia superflua.

Genus. Receptaculum nudum. Pappus submarginatus. Calyx imbricatus, hemisphaericus. Corollae radii obsoletae, trifidae. (Interdum nullae omnesque flosculi hermaphroditi.)

Species. Tanacetum foliis bipinnatis, incis, serratis.

Invenitur per totam Europam ad fluvios muros, sepes, agrorum terminos & alibi. Floret Julio & Augusto radice perenni.

In pharmaciis servantur herba, flores, semina & praeparata: aqua, extractum, oleum destillatum.

Caulis erectus, in plures ramos divisus, striatus, fragilis, a quatuor ad quinque pedes altus, foliis alternatim positis, bipinnatis, oblongis, planis sessilibus, quae petiolis latis, foliolis oblongis, incis, serratis, stipulis parvis acutis, dentiformibus, pilis albis tenerrimis instructa, atque in superficie multis minimis cavis punctis notata sunt. Habent colorem laete saepe profunde viridem nitentem; odorem fortem, balsamicum, camphoraceum; ac saporem amarum, aromaticum. — Ad frondium apices apparent flores, thyrsus planum formantes, qui e corollulis compositis, semiglobosis, ab initio in medio concavis, postea vero convexis, coloris lutei solidis unacum flosculis margine quinquefido reflexo, laepe tempore calido inprimis, cum nonnullis trifidis flosculis radii, coloris obsoleti, constant. Odor saporque idem ac herbae. — Flosculis e calyce & disco tritu exentis ad-

19. Klasse. Wirbuhler. 2. Ordnung. Ueberflüssige Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Die Haarkrone fast gerändert. Der Kelch dachziegelförmig über einander gelegt, halbkugelförmig über einander gelegt, halbkugelförmig. Die Blumentronen des Strahls unansehnlich, dreyspaltig. (Manchmal sind sie keine, zu Zeiten aber alle Zwitter.)

Art. Reinfarn mit zweymal gefiederten, eingeschnittenen, sägeförmig ausgezackten Blättern. Man findet ihn in ganz Europa an den Ufern der Flüsse, an Mauern, Zäunen, an den Rändern der Aecker und an andern Orten. Er blühet im Julius und August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut, die Blumen, die Saamen; und folgende Zubereitungen als: ein Wasser, ein Extract, ein destillirtes Oehl.

Der Stengel ist aufrecht stehend, in mehrere Aeste getheilt, gestreift, leicht zerbrechlich oder spröde, vier bis fünf Fuß hoch, und mit wechselweise stehenden, doppelt gefiederten, länglichten, flachen Blättern besetzt, die mit breiten Stielen, mit länglichten eingeschnittenen, sägeförmig gezähnten Blättchen, mit kleinen zugespizten, zahnförmigen Blattansätzen, ferner mit sehr weichen weissen Haaren, und an der Oberfläche mit vielen sehr kleinen, ausgehöhlten Punkten versehen sind. Sie haben eine angenehme, oft aber auch eine dunkelgrüne glänzende Farbe; einen starken, balsamischen dem Kampfer ähnlichen Geruch, und einen bitteren würzhaften Geschmack. — An den Gipfeln der Zweige kommen die Blüthen zum Vorschein, welche einen flachen Strauß bilden. Sie bestehen aus kleinen zusammengesetzten, halbkugelförmigen, dichten Blumentronen von gelber Farbe, welche in der Mitte anfänglich ausgehöhlt, späterhin aber erhaben gewölbt und von gelber Farbe sind. Die einzelnen

hærent semina parva oblonga, subincurvata, profunde sulcata, in apice submarginata, quæ una cum flosculis in officinis servantur, atque odore ac sapore herbam æquant.

Planta integra gaudet viribus stimulantibus, sudoriferis, carminativis, stomaticis, emenagogis atque anthelminthicis.

Laudatur tanacetum vulgare contra morbos verminolos, imprimis a lumbricis, contra hydropem, malum hystericum, chlorosin, dyspepsiam, febres intermittentes, menstruorum fluxum suppressum. Semina, quæ in locum seminum santonici substitui solent, mox in pulvere a scrupulo dimidio ad drachmam unam pro dosi, mox in infuso a drachmis duabus ad tres pro aquæ aut feri lactis libra semis ordinantur. — Pari ratione præscribitur & extractum. — Flores in pulverem redactos drachmæ pondere, pro egregio antihysterico multi commendaverunt medici. — Herbarum dosi in infuso uncia dimidia ad aquæ libram semis, florum pugilli tres, & potus inde paratus instar theæ assumi potest. — Aqua destillata addatur mixturis antispasticis vel carminativis ad uncias aliquot. —

kleinen Blümchen, aus welchen sie zusammengesetzt sind, haben einen fünfspaltigen, zurückgebogenen Rand; die Blümchen des Strahls sind besonders zur heißen Sommerzeit, wo sie sich am meisten zeigen, dreispaltig, an Farbe aber verblichen. Sie haben mit dem Kraut einen gleichen Geruch und Geschmack. — Wenn man die einzelnen kleinen Blümchen aus dem Kelche und der Scheibe durchs Reiben herausnimmt, so hängen zugleich an demselben auch die Saamen. Diese sind klein, länglicht, etwas gekrümmt, mit tiefen Furchen versehen, an der Spitze etwas gerändert, und werden zugleich mit den Blüthen in den Apotheken aufbewahrt. An Geruch und Geschmack kommen sie mit dem Kraut überein.

Die ganze Pflanze besitzt reizende, schweißtreibende, den Magen stärkende, die Blähungen und die monatliche Reinigung befördernde, wurmtreibende Arznekräfte.

Man rühmt den gemeinen Weinfarn gegen Wurmkrankheiten, vorzüglich gegen die sogenannten Spulwürmer, wider die Wassersucht, gegen das hysterische Uebel, die Bleichsucht, bey geschwächten Verdauungskräften, wider Wechselstieber, und gegen die unterdrückte monatliche Reinigung. Die Saamen, welche anstatt Zittwersaamen gebraucht zu werden pflegen, kann man entweder in Pulver von einem halben Skrupel bis zu einer Drachme auf ein Mahl, oder in einem Aufgusse von zwey bis drey Drachmen auf ein halbes Pfund Wasser oder Molken verordnen. — Auf eben diese Weise wird auch das Extract verschrieben. — Die zu einem Pulver zerriebenen Blumen haben viele Aerzte, in der Gabe eines halben Quentchens, als ein vortreffliches Mittel gegen Mutterbeschwerden empfohlen. — Die Gabe des Krauts zu einem Aufgusse ist eine halbe Unze auf ein halbes Pfund Wasser; von dem



TARAXACUM. Off.
Leontodon Taraxacum. Botan.
Das Röhrlin kraut.

Oleum destillatum ad conficiendum eleosaccharum carminativum usurpatur.

Externe infusum tanacetii saturatum ad enemata stimulantia atque ad fomenta discutientia in usum venit.

Blüthen nimmt man drey Quentchen, und das davon bereitete Getränk kann wie Thee getrunken werden. — Das destillirte Wasser gebraucht man zu einigen Unzen als Zusatz zu krampfstillenden oder blähungentreibenden Mixturen. — Das destillirte Oehl dienet zur Bereitung eines Oehlzuckers um die Winde zu treiben.

Außerlich gebrauchen wir einen gesättigten Aufguß des Reinfarn zu reizenden Clystieren und zu zertheilenden Bähungen.

Tab. CCV.

TARAXACUM. *Officin.*

Leontodon Taraxacum. *Botanic.*

Dens leonis; Hieracium majus; Hedynois major; Chondrilla Dioscoridis; Cichoreum luteum sylvestre; Rostrum porcinum; Caput Monachi; Flos vitellinus. Gallis, Pissenlit; Dent de lion. Anglis, common Dandelion, Dent de lyon.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo I. Polygamia æqualis.

Genus. Receptaculum nudum. Calyx imbricatus, squamis laxiusculis. Pappus plumosus.

Species. Leontodon calyce squamis inferne reflexis; foliis runcinatis, denticulatis lævibus.

Habitat per omnem Europæ partem in pratis, pascuis, cultis & alibi. Floret a

205. Tafel.

Pfaffenröhrchen.

Löwenzahn; Röhrlein kraut; in Oesterreich Röhrkraut; Apostemröhrlein; Pfaffenbistel; Pfaffenröhrlein; Eyerblume; Dotterblume; Kuhblume; Butterblume; Märzblume; Sommerdorn; Saublume; Saurüssel; Hundsbilume; Hundslattich; Wiesenlattich; Weglattich; Sonnenwurzel; Pippau; Pfaffenblatt; Mönchskopf; Seichblume; Scherkraut; Poppelblume; Ochsenblume; wilde Zichorie; Bompanil; Kettenblume. Franz. Pissenlit; Dent de lion. Engl. common Dandelion; Dent de lyon.

19. Klasse. Wirbuhler. 1. Ordnung. Gleiche Vielweiberey.

Gattung. Der Fruchtboden nackt. Der Kelch bachziegelförmig übereinander gelegt, und besteht aus etwas schlaffen Schuppen. Die Haarkrone federich.

Art. Löwenzahn mit einem Kelche, der die Schuppen unten zurückgebogen hat, und mit holzsägeförmigen, fein gezähnten, glatten Blättern.

Er wächst in ganz Europa auf Wiesen, Weiden, auf gebauten Plätzen und an mehr andern

primo vere ad serum autumnum radice perenni.

In pharmaciis habetur radix atque extractum liquidum inde paratum.

Radix subformis, spithamam aut duas longa, digitum minorem crassa, plerumque simplex, interdum vero ramosa, fibrillis instructa, extus cute subfusca velvita, intus alba, filo lignoso, trajecta; odoris nullius; saporis ingrati, mucilaginosi, subamari, quidquam salii. Effodiatur primo vere, & tunc radix recens succo lactescente turget, qui tamen lenius sensim sensimque disparet.

Gaudet virtute resolvente, parum stimulante, alvum ac urinam nonnihil promovente.

Commendant medici radicis taraxaci decoctum contra obstructions ac indurationes viscerum & glandularum, in hydrope, ictero, affectionibus hæmorrhoidalibus, post febres intermittentes, contra varias eruptiones cutaneas. Dosis uncia una vel duæ ad aquæ libram. — Extractum radicis taraxaci liquidum ad unciam semis, unam, mixturis solventibus superaddi solet. — Etiam succus herbæ recentis expressus, ad uncias duas quatuorve quotidie, cum sero lactis & similibus assumptus, a multis tempore vernali, ut medicamentum sanguinem purificans adhibetur.

Orten. Er blühet vom Anfange des Frühlings bis im späten Herbst; seine Wurzel ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man die Wurzel und ein daraus bereitetes flüßiges Extract.

Die Wurzel ist spindelförmig, eine auch zwey Spannen lang, einen kleinen Finger dick, meistens ganz einfach, bisweilen aber auch in Weite getheilt, und mit Wurzelfasern versehen. Von aussen ist sie mit einer etwas braunen Haut bekleidet, von innen aber ist sie weiß, und mit einem holzigen Faden durchzogen. Sie hat gar keinen Geruch; und einen unangenehmen, schleimigen, bitterlichen, etwas gesalzenen Geschmack. Man muß sie gleich im Anfange des Frühjahres ausgraben, denn zu dieser Zeit ist die frische Wurzel ganz mit einem milchichten Saft angefüllt, der jedoch späterhin nach und nach austrocknet.

Sie besitzt auflösende, gelinde reizende, den Stuhl und Harn in etwas befördernde Arzneykkräfte.

Die Aerzte empfehlen den Absud der Wurzel des Löwenzahns gegen Verstopfungen und Verhärtungen der Eingeweide und Drüsen, in der Wassersucht, bey der Selbstsucht, gegen Hämorrhoidalbeschwerden, nach intermittirenden Fiebern und bey verschiedenen Hautauschlägen. Gewöhnlich nimmt man eine oder auch zwey Unzen auf ein Pfund Wasser. — Das flüßige Extract der Löwenzahnwurzel pflegt man zu einer halben, auch zu einer ganzen Unze als Zusatz zu auflösenden Mixturen zu gebrauchen. — Auch wieder aus dem frischen Kraut ausgepreßte Saft, täglich zu zwey oder vier Unzen mit Molken und andern dergleichen Dingen genommen, von vielen Menschen zur Frühlingszeit, als ein sogenanntes blutreinigendes Mittel gebraucht.



THYMUS. Off.
Thymus vulgaris. Bot.
Der Thymian.

Kaempfer decoctum taraxaci saturatum externe ad enemata visceralia commendavit.

Kämpfer hat einen gesättigten Absud des Löwenzahns äußerlich zu Visceral-Klystieren empfohlen.

Tab. CCVI.

206. Tafel.

THYMUS, *Officin.*

Thymian.

Thymus vulgaris, *Botanic.*

Serpillum hortense; Thymum; Thymia-
ma herba, Gallis, Thym. Anglis, Thy-
me, Garden-thyme.

Classis XIV. Didynamia. Ordo I.
Gymnospermia.

Genus. Calycis bilabiati fauce villis
clausa.

Species. *Thymus erectus*, foliis
revolutis ovatis; floribus verticillato-
spicatis.

Habitat in Europæ regionibus calidiori-
bus: ut in aridis, saxosis Litoralis, Gal-
liæ, Italiæ, Hispaniæ ac Portugalliæ.
Floret Junio ac Julio radice perenni.
Apud nos copiosissime in hortis colitur.

Herbam floridam pharmacopœi as-
servant.

Caulis humilis, tenuis, lignosus, in plu-
res ramos divisus atque obtuse tetra-
gonus. — Folia parva, sessilia, oppo-
sita, oblongo-ovata, acuminata, in mar-
gine revoluta & in utroque latere non-
nunquam punctata. — Ad frondium fines
apparent flores albidi aut dilute rubi-
cundi, in verticillos positi, calyce bila-
biato ac corolla bilabiata instructi. — In-
tegra planta odorem habet fortem, pe-
netrantem, aromaticum; ac saporem
acrem balsamicum. Per distillationem
plantæ obtinetur oleum thymi æthe-

Wälscher Quendel; Thümel; gemeiner Thymian;
römischer Thymian. Franz. Thym. Engl.
Thyme; Gardenthyme.

14. Klasse. Zweymächtige. 1. Ordnung.
Nachtsamige.

Gattung. Der Rachen des zweylappigen Kel-
ches ist mit weichen Haaren verschlossen.

Art. Aufrechtstehender Thymian mit
zurückgerollten, eyrunden Blättern; und quirl-
förmig-geährten Blumen.

Sein Vaterland sind die wärmern Gegenden von
Europa; man findet ihn daher auf trockenen
und steinigten Plätzen im Litorale, in Italien,
Frankreich, Spanien und Portugall. Er blüht
im Junius und Julius; und ist ausdauernd.
Bey uns wird er in Garten sehr häufig gezogen.

Das Kraut sammt den Blüthen wird
von den Apothekern aufbewahrt.

Der Stengel ist niedrig, dünn, holzigt, in
mehrere Aeste getheilt und abgestumpft viereckig.
— Die Blätter sind klein, hart auf dem
Stengel aufsitzend, einander gerade entgegen-
gesetzt, länglicht-eyrund, zugespitzt, am Ran-
de zurückgebogen und auf beyden Seiten bis-
weilen getüpfelt. — Die Blumen erschei-
nen an den Spitzeln der Zweige; sie sind weiß-
lich oder blaßröthlich, rings um den Stengel
in Wirteln gestellt, mit einem zweylippigen
Kelche und einer ebenfalls zweylippigen Blu-
menkrone versehen. — Die ganze Pflanze hat
einen starken, durchbringenden, würkhaften Ge-

reum e rubicundo flavum, odoris grati
ballamici, saporis fervidi.

Posidet vires stimulantés, calefacientes,
nervinas ac diaphoreticas.

Interne raro quidem solet ordinari, nisi
sub forma potus theati subjectis lavis,
pituita laborantibus inservientis, ad pro-
pellendum fluxum menstrualem, contra
chlorosim, fluorem album, hysteriam,
dispepsiam & in morbis pectoris mu-
cosis. Dosis uncia dimidia ad aquæ fer-
vidæ libram.

Externe infusum thymi saturatum, aqua
fervida vel vino paratum, ad fomenta
balneave roborantia atque discutientia
usurpatur.

Tab. CCVII

TILIA. *Officin.*

Tilia europæa. Botanic.

*Tilia scemina, Phillyrea; Tilia sativa; Ti-
lia urbana; Tilia vulgaris. Gallis, Tilleul.
Anglis, Linden-tree; Lime-tree; common Lime-tree.*

Classis XIII. Polyandria. Ordo I. Mono-
gynia.

Genus. Corolla pentapetala. Calyx
quinquepartitus. Bacca sicca, globosa,
quinelocularis, quinquevalvis, basi
dehiscens.

rich; und einen scharfen, balsamischen Ge-
schmack. Durch die Destillation erhält man
aus ihr das ätherische Thymian-Öhl (Oleum
thymi æthereum), welches eine röthlichgelbe
Farbe, einen angenehmen, balsamischen Ge-
ruch und einen brennenden Geschmack hat.

Er besitzt reizende, erhitze, die Nerven stär-
kende und den Schweiß befördernde Arznei-
kräfte.

Innere lich pflegt er allerdings selten verordnet
zu werden, höchstens noch in der Form eines
Theetranks, welcher schwächlichen, schlaffen
Subjekten bey einer schleimigen Beschaffenheit
sehr wohl zu statten kommt. Man bedienet
sich desselben um die monatliche Reinigung zu
befördern, wider die Bleichsucht, den weißen
Fluß, gegen Mutterzufälle, bey übler Ver-
dauung und bey schleimigen Brustkrankheiten.
Die Gabe ist eine halbe Unze auf ein Pfund
kochendes Wasser.

Außerlich gebraucht man einen gesättigten
Aufguß des Thymians, der entweder mit ko-
chendem Wasser oder mit Wein bereitet wird,
zu stärkenden und zertheilenden Bädungen und
Bädern.

207. Tafel.

Linde.

Europäische Linde; Lindenbaum, Sommerlinde;
Wasserlinde; Graslinde; gemeine großblät-
rige Linde; Lastholz. Franz. Tilleul. Engl.
Linden-tree; Lime-tree; common Li-
me-tree.

13. Klasse. Vielmännige. 1. Ordnung.
Einweibige.

Sattung. Die Blumenkrone fünfblättrig. Der
Kelch fünfmal getheilt. Die Beere trocken,
kugelförmig, fünfächerig, fünfklappig, an
der Grundfläche voneinanderspringend.



TILIA. Off.
Tilia europæa. Bot.
Die Linde.

Species. Tilia floribus nectario destitutis.

Habitat hæc arbor per omnem Europam in pratis, pascuis, sylvis, ad pagos, fluvios; floret Junio.

Flores servantur in officinis.

Flores pentapetali parvi, qui e foliorum axillis exsurgunt, infident petiolis longis in plures ramos divisis, & formant thyrsum planum. Quilibet pedunculus foliolo unico longo, angusto, arido, ex albo viridi instructus apparet. Flores recentes colorem habent e viridi album, odorem gratissimum, nuci moschatæ similem, qui vero exsiccatione evanescit, saporemque mucilaginosum subdulcem.

Gaudent virtute anodyna, antispasmodica, nervina.

Adhibentur tiliæ flores in infuso, pro infantibus præcipue, contra varias nervorum affectiones ac morbos spasmodicos: & celeberrimus Hoffmannus ipsam epilepsiam hoc infuso sanatam fuisse, affirmat. Dosis nequaquam limitanda. Florum tiliæ vis medica interim admodum exigua est, & siccati, qui jam omnem partem aromaticam efficacem amiserunt, plane inertes evadunt; hinc in pharmaciis aqua destillata e recentibus paratur, quæ alterius aquæ aromaticæ in locum ad conficiendas mixturas anodynas antispasmodicas recipi potest.

Art. Linde, bey welcher die Blumen keine Honigbehältnisse haben.

Dieser Baum wächst in ganz Europa auf Wiesen, Weiden, in Wäldern, bey Dörfern und an Flüssen. Er blüht im Junius.

In den Apotheken hat man die **Blüthen.**

Die Blüthen sind fünfblättrig, klein; kommen aus den Winkeln der Blätter hervor; sitzen auf langen Stielen, welche in mehrere Zweige zertheilt sind, und bilden auf diese Weise einen flachen Strauß. Ein jeder einzelne Blumenstiel ist mit einem langen, schmalen und verdorrten saftlosen Blättchen versehen, das eine weißlichgrüne Farbe hat. Die frischen Blüthen haben eine grünlichweiße Farbe, einen sehr angenehmen Geruch, welcher dem Geruche der Muskatnüsse ähnlich ist, durch das Austrocknen aber verloren geht, und einen schleimigen, etwas süßen Geschmack.

Sie besitzen die Schmerzen besänftigende, krampfstillende und nervenstärkende Arzneykraft.

Man gebraucht die Blüthen der Sommerlinde in einem Aufgusse, vorzüglich für Kinder, gegen verschiedene Nervenzufälle und krampfhaftes Krankheiten; und der berühmte Hoffmann behauptet, daß selbst die fallende Sucht mit diesem Aufgusse geheilt worden wäre. Die Gabe derselben ist keinen bestimmten Gesetzen unterworfen. Ubrigens ist die Arzneykraft der Lindenblüthen gewiß äußerst geringe, und die getrockneten Blumen, welche ihren wirksamen aromatischen Bestandtheil schon gänzlich verloren haben, sind vollends ganz kraftlos; es wird daher in den Apotheken aus den frischen Blüthen ein destillirtes Wasser bereitet, das anstatt irgend eines andern aromatischen Wassers zur Bereitung der besänftigenden und krampfstillenden Mixturen gebraucht werden kann.

Tab. CCVIII.

TORMENTILLA. *Officin.*Tormentilla erecta. *Botanic.*

Tormentilla sylvestris; Consolida rubra; Heptaphyllum; Chryfogonum; Septifolium, Gallis, Tormentille, Anglis, Tormentill; common - Tormentill; Septfoil; upright Septfoil,

Classis XII. Icosandria. Ordo V. Polygynia.

Genus. Calyx octofidus. Petala quatuor. Semina rotunda, nuda, receptaculo parvo exsucco affixa.

Species. Tormentilla caule erectiusculo; foliis sessilibus.

Invenitur per omnem Europam in sylvis, pratis, pascuis siccis, alpinis & subalpinis. Floret æstate radice perenni.

Radix & extractum servantur in pharmaciis.

Radix brevis, nodosa ac tuberosa, contorta, pollicem sæpe crassa & ultra, valde fibrosa, compagis solidioris, extus fusca, intus e flavo rubescens, succulenta, sæpe maculis lignosis variegata, odoris nullius, saporis constringentis, austeri, non tamen ingrati. Effodiatur Aprili, & secunda vice ad finem Octobris. — Extractum cum aqua paratum, & quartam ferme radicis ponderis partem exhibens constat e particulis resinoso - gummosis unacum terreis; colorem habet profunde fuscum fere nigrescentem.

Virtute gaudet adstringente, tonica.

208. Tafel.

Tormentille.

Ruhrwurzel; Heitz; rother Gangel; rothe Heilwurzel; Blattrwurzel; Nabelkraut; Hünernwurzel; Birkwurzel; Nabelwurzel; Blutwurzel; gemeine Rothwurzel; Siebensfingerkraut. Franz. Tormentille. Engl. Tormentill; common Tormentill; Septfoil; upright Septfoil.

12. Klasse. Zwanzigmännige. 5. Ordnung. Vielweibige.

Gattung. Der Kelch achtspalzig. Blumenblätter vier. Die Saamen rund, nackt, an den kleinen saftlosen Fruchtboden angeheftet.

Art. Tormentille mit etwas aufrechtstehendem Stengel; und mit aufsitzen den Blättern.

Man findet sie in ganz Europa, in trockenen Wäldern, auf Wiesen, Weiden, auf hohen und niedrigen Gebirgen. Sie blühet im Sommer; und ist ausdauernd.

Die Wurzel und ein davon bereitetes Extrakt werden in den Apotheken aufbehalten.

Die Wurzel ist kurz, knotig und knollig, zusammengekrümmt, oft eines Daumens dick und darüber, mit sehr vielen Wurzelfasern versehen, von einem etwas dichten Gewebe, auswendig rothbraun, inwendig gelblichroth, saftig, bisweilen mit abwechselnden holzigen Stellen untermischt; sie hat gar keinen Geruch, und einen zusammenziehenden herben Geschmack, der jedoch nicht unangenehm ist. Man muß sie im April, und das zweyte Mal gegen das Ende des Weinmonats ausgraben. — Das Extrakt, welches mit Wasser bereitet wird, und beynah den vierten Theil des Gewichtes der Wurzel beträgt, besteht aus harzig-schleimigen und zugleich erdigen Bestandtheilen; es hat eine dunkel rothbraune fast schwärzliche Farbe.

Sie besitzt zusammenziehende, stärkende Arzneykkräfte.



TORMENTILLA. Off.
Tormentilla erecta. Bot.
Tormentille.



TRAGACANTHA. Off.
Astragalus Tragantha. Bot.
Traganth.

Laudatur contra diarrhoeas, dysenterias, ad præcavendum abortum a laxitate, contra fluorem album, uteri hæmorrhagiam, mictum cruentum & quacumque alia corporis profluvia; in febribus quoque intermittentibus, in locum corticis peruviani, cum medicamentis aromaticis aut salinis, prout indicatio exoptularet, sæpius jam applicata est. Ordinatur vel in pulvere vel in decocto; dosis in pulvere a granis decem ad scrupulum aut drachmam dimidiam, in decocto ad unciam semis, integram pro aquæ libra. — Extractum pari ratione, quidquam minoribus tantummodo dosibus, porrigi solet.

Externe radix tormentillæ, in pulverem redacta, inspergatur ulceribus mucosis humidis, ad promovendam cicatricum formationem; & decoctum saturatum vel ad injectiones sipticas, vel ad gargarismata gingivas laxas firmantia, vel ad quavis fomenta corroborantia usurpatur.

Man rühmt sie gegen Durchfälle, Nuhren, um dem frühzeitigen Gebären, wenn es von Schlassheit herkommt, vorzubeugen, gegen den weißen Fluß, gegen Blutstürzungen aus der Bärmutter, wider das Blutharnen und was immer für andere krankhafte Ausleerungen des Körpers. Auch bey Wechselfiebern ist sie schon öfters anstatt der Chinarinde, bald mit andern würzhaften Arzneymitteln, bald in Verbindung mit Salzen, je nachdem es die Heilanzeigen erforderte, verordnet worden. Man verschreibt sie entweder in Pulver oder in einem Absud; die Gabe in Pulver, ist von zehn Gran bis zu einem Strupel oder einer halben Drachme, in einem Absud von einer halben bis zu einer ganzen Unze auf ein Pfund Wasser. — Das Extract pflegt man auf eben diese Weise, nur in etwas kleineren Gaben, zu verordnen.

Außerlich nimmt man, die zu Pulver zerstoßene Tormentillwurzel, zum Einstreuen in schleimige feuchte Geschwüre, um die Ausbildung der Narben zu befördern; und der gesättigte Absud wird zu zusammenziehenden Einspritzungen, oder zu Gurgelwassern, um das schlaffe Zahnfleisch wieder fest zu machen, oder zu was immer für andern stärkenden Bähungen verwendet.

Tab. CCIX.

TRAGACANTHA. Officin.

Astragalus Tragacantha. Botanic.

Tragacanthum; Spina hirci. Gallis, Gomme Adragante. Anglis, Gumm Dragant, Tragacanth, Goat-horn milk-wetch.

Classis XVII. Diadelphia, Ordo IV. Decandria.

Genus. Legumen biloculare, gibbum.

Species. Astragalus caudice arborescente, petiolis spinulentibus.

209. Tafel.

Traganth.

Bocksdorn; marsilischer Bocksdorn; Dragant. Franz. Gomme Adragante. Engl. Gumm. Dragant, Tragacanth; Goat-horn milk-wetch.

17. Klasse. Zweybrüdrige. 4. Ordnung. Zehnmännige.

Gattung. Die Hülse zweyfächerig, hockförmig. Art. Wirbelkraut mit baumförmigen Stengel, und mit Dornen versehenen Blattstielen.

Habitat in Hispania, Gallia meridionali, Helvetia, Italia, Græciæ insulis & Oriente. Frutex.

Gummi servatur in officinis.

Plures astragali tragacanthæ varietates notæ sunt, quæ a scriptoribus veteribus ut propriæ species descriptæ fuerunt, sed a Linnæo uno eodemque complectuntur nomine. Interim tamen nonnulli auctores astragalum gummiferum, alii creticum tragacantham largiri dicunt; verosimillimum est, non ab unica, sed a pluribus astragali speciebus obtineri posse. — Succus gummosus, sub nomine tragacantha notus, sponte ad finem Junii ac mensibus sequentibus ex cortice trunci vel ramorum crassiorum prorumpit, contactu aëris condensatur, atque in laminis rugosis, lineam plus vel minus crassis, intestinulorum instar contortis, vel in granis sæpissime cavis fruticibus adhæret, unde a pastoribus colligitur. — Tres a mercatoribus gummi tragacanthæ species distingui solent: Tragacantha alba sive electa; flava seu fina; & bruna vel potius nigrescens, messana dicta. Plerumque in sortis, id est, ex omnibus commissa, ex Europa meridionali, imprimis vero e regno Turcico ad nos adfertur, & tunc gummi de Bakora nuncupatur. — Tragacantha ad usum medicum eligenda sit albicans, tractu temporis flavescens vel cinerea, fracturæ albæ, nitidæ, subpellucida, fragilis, odoris nullius, saporis mucilaginosi. Difficile in aqua solvitur; intumescit quidem, & cum majori aquæ quantitate, crebra agitatione, turbidam init miscelam, sed quiete sedimentum glutinosum fundum petit,

Sein Vaterland ist Spanien, die südliche Gegent von Frankreich, die Schweiz, Italien, die Inseln im griechischen Archipelagus und der Orient. Er ist ein Strauch.

In den Apotheken hat man das Gummi.

Es sind mehrere Abarten des Traganthstrauchs bekannt, welche von den ältern Schriftstellern als eigene, für sich bestehende Arten, beschrieben wurden, die jedoch Linné mit einem und demselben gemeinschaftlichen Namen belegte. Uebrigens giebt es doch einige Autoren, die das gummitragende Wirbelkraut (Astragalus gummifer) andere die das kretische Wirbelkraut (Astragalus creticus) für das Gewächs erklären, von welchem der Traganth gewonnen werden soll; am wahrscheinlichsten aber ist es, daß selber nicht von einer einzigen Art des Wirbelkrauts (Astragalus) allein, sondern von mehreren zugleich, erhalten werden könne. — Dieser gummichte Saft, der unter dem Namen Traganth bekannt ist, fließt gegen das Ende des Junius, und in den folgenden Monaten, von selbst aus der Rinde des Stammes und der dickern Aeste aus; in Berührung mit der äußern Luft wird er nach und nach dichter, und klebt sodann unter der Form schmaler runzeltiger Blättchen, die die Dicke einer Linie, bald mehr bald weniger haben, und gleichsam wie Därme zusammengerollt sind, oder meistens in der Form von hohlen Körnern an den Sträuchern, wo er sodann durch die Hirten eingesammelt wird. — Die Kaufleute pflegen dreyerley Arten von Traganthgummi im Handel zu unterscheiden: den weißen (Tragacantha electa); den gelben (Tragacantha fina) und den braunen oder vielmehr schwärzlichen Traganth (Tragacantha messana). Meistens wird er aber entweder aus dem südlichen Europa, oder vorzüglich aus dem türkischen Reiche in Sorten (Tragacantha in

aqua supernatante iterum limpida. Gummi sordide flavum vel fuscum, impuritatibus inquinatum rejiciatur.

Possidet vires inspissantes, emollientes ac demulcentes.

Commendatur iisdem in morbis; in quibus & gummi arabico utimur; ut in raucedine, tussi, hæmoptoë, stranguria, diarrhœa, dysenteria, mictu cruento & similibus; sed ob multas suas impuritates interne vix ordinatur. Cæterum ad conficiendum pilulas, trochiscos, bacillos, candellas fumatorias etc. usurpatur.

Externe ad emplastra emollientia & ad clysmata lubricantia, acrimoniam involventia tragacantha recipi potest.

sortis), das heißt, aus allen drey Arten unter einander gemischt, zu uns eingeführt; in welchem Zustande er den Namen Gummi von Balsora (Gummi de Balsora) führt. — Der zum Arzneygebrauche auszuwählende Tragant h muß eine weiße, und in der Folge der Zeit, eine gelbliche oder aschgraue Farbe, einen weißen, glänzenden Bruch haben, halbdurchsichtig und leicht zerbrechlich seyn, gar keinen Geruch und einen schleimigen Geschmack haben. Im Wasser wird er schwer aufgelöst, er schwillt zwar auf, und geht bey einer größern Menge Wassers, durch öfteres Umschütteln, mit demselben eine Mischung ein, die aber immer trübe ist, und, wenn sie ruhig stehen bleibt, einen schleimigen Bodensatz absetzt, über welchem das klare Wasser oben auf schwimmt. Das schmutziggelbe oder dunkelbraune, mit Unreinigkeiten vermengte Gummi ist als unbrauchbar zu verwerfen.

Er besitzt verdickende, erweichende und schlüpfriigmachende Arzneykräfte.

Man empfiehlt ihn in allen jenen Krankheiten, gegen welche wir uns auch des arabischen Gummi bedienen, als: bey der Heiserkeit, beym Husten, im Blutspeyen, gegen die Harnstrenge, den Durchfall, bey der Ruhr, dem Blutharnen und andern ähnlichen Krankheiten; wegen seinen vielen Unreinigkeiten hingegen wird er jedoch selten innerlich verordnet. Uebrigens wird er zur Verfertigung der Pillen, der Küchelchen, der Stängelchen, Räucherkerzchen u. d. gl. häufig gebraucht.

Außerlich kann man den Tragant h zu erweichenden Pflastern, zu schlüpfriigmachenden und die Schärfe einwickelnden Klystieren verwenden.

Tab. CCX.

TRIFOLIUM FIBRINUM. *Officin.*Menyanthes trifoliata, *Botanic.*

Trifolium Castoris; Trifolium aquosum, palustre, paludosum; Limonium pratense; Hoppyron; Trifolium antiscorbuticum; Faselum hircinum; Boona hircina; Menyanthes triphyllum; Menyanthes palustre, Gallis, Meniante; Tresse d'eau; Tresse de marais. Anglis, Buckbeam; common Buckbean; Marsh-trefoil.

Classis V. Pentandria, Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla hirsuta. Stigma bifidum. Capsula unilocularis.

Species. Menyanthes foliis ternatis.

Habitat in aquis stagnantibus, pratis udis & aliis locis paludosis per omnem fere Europæ partem. Floret Majo radice perenni.

In pharmaciis habetur herba, conserva & extractum.

Folia ovato-oblonga, longiter petiolata, ternata, glabra, integerrima, quidquam serrata, majora, læte viridia, odoris subfœtentis, saporis insigniter amari, ingrati.

Gaudet viribus resolventibus, roborantibus, anthelminticis, diureticis ac diaphoreticis.

Commendant medici trifolium fibrinum contra scorbutum, hydropem incipientem, chlorosin, icterum, viscerum obstructions, asthma mucosum, morbos cutaneos chronicos, herpetem, ulcera inveterata, dispepsiam & alias ventriculi affectiones, febres intermittentes, rheumatismum, n alium arthriticum & poda-

210. Tafel.

Bitterklee.

Biberklee; Biberwurzel; Fieberklee; Fieberwurzel; Wasserklee; Sumpfklee; Scharbockklee; Klappen; Ziegenklappen; Lungenklee; Dreyblatt; Wasserdreyblatt; dreyblättrige Zotenblume. Franz. Meniante; Tresse d'eau; Tresse de marais. Engl. Buckbeam; common Buckbean; Marsh-trefoil.

5. Klasse. Fünfmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone zotig. Die Narbe zweispaltig. Die Saamentkapsel einfächerig.

Art. Zotenblume mit zu dreyen stehenden Blättern.

Er wächst in stehenden Wassern, auf nassen Wiesen und andern sumpfigen Orten bey nahe in ganz Europa. Er blüht im May; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man das Kraut, die Conserve und ein Extract.

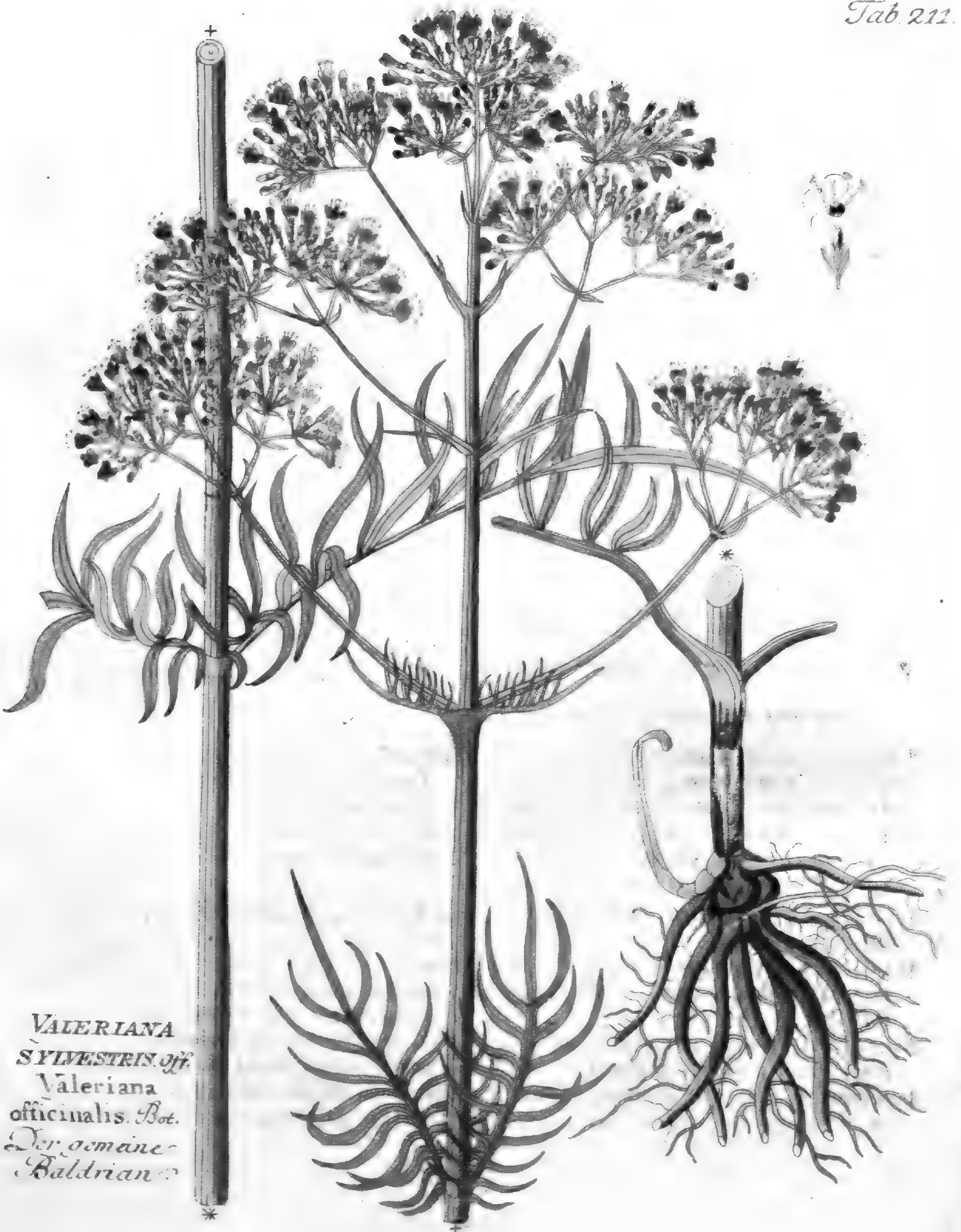
Die Blätter sind länglich-eckrund, mit langen Stielen versehen, zu dreyen stehend, ganz glatt, vollkommen ganz, am Rande etwas sägeförmig ausgezackt, ziemlich groß, schön vollgrün; sie haben einen etwas übelriechenden Geruch, und einen sehr bitteren, unangenehmen Geschmack.

Er besitzt auflösende, stärkende, wurmtreibende, den Harn und Schweiß befördernde Arznekräfte.

Die Aerzte empfehlen den Bitterklee gegen den Scorbut, im Anfange der Wassersucht, in der Bleichsucht, wider die Gelbsucht; bey Verstopfungen der Eingeweide, in der schleimigen Engbrüstigkeit, gegen langwierige Hautkrankheiten, wider die Flechte, bey veralteten Geschwüren, gegen stille Verdauung und andere Beschwerden des Magens,



TRIFOLIUM FIBRINUM. Off.
Menyanthes trifoliata Bot.
Bitterklee



VALERIANA
SYLVESTRIS. Off.
Valeriana
officinalis. Bot.
Der gemeine
Baldrian

gram. Ordinatur plerumque extractum in pilularum forma, vel conserva in electuariis; rarius herba ipsa siccata in infuso seu leni decocto, ob saporem suum intense amarum ac ingratum, qui vero secundum Gleditsch myrrha aut corticibus aurantium emendari potest. Dosis extracti una duæve drachmæ; herbæ in infuso uncia dimidia vel integra ad aquæ fervidæ libram; conserva mox per se ad unciam semis absumi, mox aliis electuariis unciatim admisceri solet.

wider intermittende Fieber, den Rheumatismus, das arthritische Uebel und gegen das Podagra. Man verordnet meistens das Extract in Form von Pillen, oder die Conserve in Latwergen; weit seltener wird das getrocknete Kraut selbst in einem Aufgusse, oder in einem schwachen Dekokte verschrieben, weil es einen sehr bitteren und unangenehmen Geschmack hat, der sich jedoch, nach dem Rathe Gleditsch's, mit Myrrhen und Pomeranzenschalen verbessern läßt. Die Gabe des Extracts sind eine oder zwey Drachmen; von dem Kraut nimmt man zur Bereitung eines Aufgusses eine halbe oder auch ganze Unze auf ein Pfund kochendes Wasser; die Conserve wird entweder für sich allein zu einer halben Unze genommen, oder bald ungenweise als Zusatz zu andern Latwergen gebraucht.

Tab. CCXI.

VALERIANA SYLVESTRIS. *Officin.*

Valeriana officinalis. *Botanic.*

Valeriana sylvestris major; Valeriana vulgaris; Phu commune; Valeriana altera vel palustris major; Valeriana minor. Gallis, Valeriane; Valeriane commune. Anglis, officinal Valerian; wild Valerian.

Classis III. Triandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla monopetalata, basi hinc gibba, supera. Semina solitaria.

Species. Valeriana floribus triandris; foliis omnibus pinnatis.

Invenitur in sylvis, ad sepes, fluvios, in montium declivibus per omnem

211. Tafel.

Gemeiner Baldrian.

Wilder Baldrian; Bundwurzel; großer Baldrian; Kagenbaldrian; Augenwurzel; Theriakskraut; Waldbaldrian; Kagenwurzel. Franz. Valeriane; Valeriane commune. Engl. officinal Valerian; wild Valerian.

3. Klasse. Dreymännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone einblättrig, am Grunde auf einer Seite höherig, oben. Die Saamen stehen einzeln.

Art. Baldrian mit dreymännigen Blumen; und Blättern, welche alle gefiedert sind.

Man findet ihn in Wäldern, an Zäunen, Flüssen, auf dem Abhange der Berge in ganz Eu-

Europam. Floret Junio, Julio, radice
perenn

Pharmacopœi asservant radicem & inde
paratum extractum spirituosum.

Radix constat e trunco brevi, oblongo,
digitum parvum crasso, qui ubique fibris
longis, pennam corvinam crassis, divari-
catis, teretibus, tenacibus ac pilosis instruc-
tus reperitur. Radices recentes extus
sordide flavæ vel pallide brunæ, siccatae,
coloris profundioris in oleagineum ver-
gentis, intus albidæ, splendentes, ac, rite
si collectæ, medullam cingit circulus palli-
dus vel viridescens. Odorem monstrant
gravem, penetrantem, hircinum & sub-
nauseosum, felibus vero gratum; saporem
aromaticum, acrem, tandem salsum, sub-
amaricantem & subadstringentem. — Inter
radiculas sæpe oriuntur stolones pedales
& longiores, simplices, recti vel flexuosi,
geniculati, teretes, nonnunquam ruben-
tes, ad singulum articulum squama alba
vestiti, qui stolones a radicibus separandi
& rejiciendi. — Adulteratur sæpe radix
valerianæ genuina radicibus va-
rietatis foliis latioribus splendidibus,
in locis humidis ad fossas crescentis, quæ
vero crassiores, minus pilosæ, magis li-
gnosæ, fragiles, extus e cinereo castanei
vel brunni in flavedinem vergentis, intus
obscurioris vel nigrescentis coloris, odo-
ris magis nauseosi & debilioris, saporis
non aromatiaci sed acrioris, & diffractæ sæ-
pissime in medio cavæ. — Etiam radices
valerianæ dioicæ L. longe minus
efficaces in locum sylvestris nonnunquam
substitui solent; sed etiam si valerianæ dioi-
cæ radix odore & sapore sylvestri similis
sit, tamen jam albedine externa distingui
potest. — Radix valerianæ officinalis col-
ligatur ad usum medicum solummodo in

ropa. Er blühet im Junius und Julius;
und ist ausdauernd.

Die Apotheker verwahren die Wurzel und ein
daraus bereitetes spirituöses Extract
zum Arzneygebrauche auf.

Die Wurzel besteht aus einem kurzen, läng-
lichten, eines kleinen Fingers dicken Strunke,
welcher von allen Seiten mit langen Wurzel-
fasern versehen ist, die die Dicke einer Ra-
benfeder haben, auseinander gesperret, rund,
zähe und mit Haaren besetzt sind. Die fri-
schen Wurzeln sind von aussen schmutzig gelb
oder blaßbraun, getrocknet hingegen haben sie
eine viel dunklere Farbe, welche in das Oli-
venfärbige einschlägt; von innen findet man
sie weiß, glänzend, und, wenn sie auf eine
gehörige Weise eingesammelt wurden, so wird
das Mark von einem blaffen oder grünlichten
Kreise umgeben. Sie besitzen einen starken
durchdringenden, bockigen und ziemlich unange-
nehmen Geruch, der jedoch den Nasen ange-
nehm ist, ihr Geschmack ist würzhast, scharf,
zulezt gesalzen, ziemlich bitter und etwas zu-
sammenziehend. — Zwischen den Wurzelfasern
entspringen öfters einen Fuß lange und auch
noch längere, ganz einfache Seitensprossen,
welche gerade oder auch krumm gebogen, ge-
gliedert, rund, bisweilen röthlich und bey
einem jeden einzelnen Gliede mit einer weißen
Schuppe bekleidet sind; diese Ausprüßlinge
müssen von den eigentlichen Wurzeln abgeson-
dert und als unbrauchbar hinweggeworfen wer-
den. — Die lichte Baldrianwurzel
wird nicht selten mit den Wurzeln einer
Varietät dieses Gewächses, welche breitere
und glänzende Blätter hat, an feuchten Orten
und in Gruben wächst, fälschlich verwechselt;
diese Wurzeln sind jedoch viel dicker, weniger
haartig, mehr holzig, leicht zerbrechlich, von
aussen aus dem Aschgrauen ins Kastanienfär-
bige oder aus dem Braunen ins Gelbe spie-
lend; von innen hingegen haben sie eine viel

locis siccis & montanis, non in pratis udis nec paludibus, & evellatur primo vere, antequam planta caulem emittit; liberetur per meram agitationem a squalore, & in loco sicco, umbroso, ab aëre perflato cito siccetur. Cum vero valerianæ radix efficaciam suam a partibus oleosis æthereis & falso - mucilaginosi deducit, ne virtus in auras avolet, perfecte siccata in vitro clauso arctissime compacta locoque in sicco & frigido servanda, nunquam quoque magna copia in pulverem redacta parata habenda. Rejiciantur demum radices, quæ odorem spargunt moschatum, is enim ab inquinatione cum felium lotio exoritur.

dunklere oder schwärzliche Farbe. Ihr Geruch ist mehr eckelhaft und schwächer, ihr Geschmack nicht aromatisch sondern bey weitem schärfer, und, wenn man sie aus einander bricht, so findet man sie in der Mitte meistens hohl. — Auch die Wurzeln des Baldrians mit getrennten Geschlechtern (*Valeriana dioica* L.), welche ungleich weniger wirksam sind, pflegen öfters anstatt der Wurzel des gemeinen Baldrians genommen zu werden; allein obschon die Wurzel des Baldrians mit getrennten Geschlechtern am Geruche und Geschmacke mit der Wurzel des gemeinen Baldrians beynahe vollkommen übereinstimmt, so kann man sie doch schon von aussen durch ihre Weiße von der letztern unterscheiden. — Die Wurzel des officinellen Baldrians muß man, wenn sie zum Arzneygebrauche tauglich seyn soll, nur von trockenen und gebirgigen Orten, nicht aber von feuchten Wiesen und morastigen Stellen einsammeln; sie muß ferner auch gleich im Anfange des Frühling, bevor noch die Pflanze ihre Stengel austreibt, ausgegraben, durch das bloße Schütteln von ihrem Urrathe gereinigt, und an einem trockenen schattigen, dem Durchzug der freyen Luft ausgesetzten Orte schnell getrocknet werden. Weil aber die Wirksamkeit der Baldrianwurzel von ihren ätherisch-öhllichten und salzig-schleimigen Bestandtheilen abhängt, so muß sie, wenn sie schon vollkommen ausgetrocknet ist, in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäße, sehr fest auf einander gedrückt, an einem trockenen und kühlen Orte aufbewahret werden, auch niemals in großer Menge zu Pulver zerstoßen vorrätzig vorhanden seyn, damit sich ihre wirksamen Bestandtheile nicht in der Luft verflüchtigen. Endlich hat man noch überdies die Wurzeln, welche einen Bisamgeruch besitzen, als unbrauchbar zu verwerfen, denn dieser pflegt nur durch die Befudelung mit dem Harne von Katzen zu entstehen.

Gaudet viribus antispasmodicis, calefacientibus, quidquam narcoticis, anthelminthicis, emenagogis, diureticis ac diaphoreticis.

Usurpatur valerianæ officinalis radix omnibus in morbis spasmodicis ac convulsivis, contra epilepsiam, choream St. Viti, passionem hystericam, hemi-craniam, colicam spasmodicam; ad promovendum menstruum fluxum suppressum, in morbis verminosis & ex nimia leminis virilis jactura exortis; contra febres sic dictas nervosas, amaurosin incipientem ac visus debilitatem. Ordinatur mox in pulvere aut electuario a scrupulo ad drachmas duas bis, ter, quater de die, plerumque cum aliis aromaticis, ad emendandum odorem ac saporem, juncta; mox in infuso cum aqua, vino aut cerevisia fervide, ac vase bene clauso, parato, ad drachmas duas vel unciam semis pro libræ unius quantitate. — Extractum a granis decem ad viginti in pilularum forma porrigatur.

Externe infusum ad clysmata antispastica & ad fomenta antiseptica egregium.

Tab. CCXII.

VERBASCUM. *Officin.*

Verbascum Thapsus. *Botanic.*

Verbascum officinale; Candellaria; Candela regis; Lanaria; Thapsus barbatus; Verbascum vulgare; Verbascum album; Verbascum mas. Gallis, Bouil-

Sie besitzt krampfstillende, erhitze, etwas schlafmachende, wurmtreibende, die monatliche Reinigung befördernde, den Harn und Schweiß treibende Arznekräfte.

Man gebraucht die Wurzel des gemeinen Baldrians in allen krampfartigen und convulsivischen Krankheiten, gegen die fallende Sucht, den St. Veitstanz, bey hystericen Anfällen, im halbseitigen Kopfswehe, gegen die Krampfsolik, um die verhaltene monatliche Reinigung zu befördern, in Wurmkrankheiten und bey Anfällen, die von einer zu häufigen Entleerung des männlichen Saamens herrühren; gegen sogenannte Nervenfieber, bey dem Anfange des schwarzen Staars und gegen Schwäche des Gesichts. Sie wird bald in Pulver oder in einer Latwerge von einem Skrupel bis zu zwey Drachmen zwey, drey auch viermal des Tages, meistens in Verbindung mit andern aromatischen Substanzen, um den Geruch und Geschmack zu verbessern; bald in einem Aufgusse, der mit kochendem Wasser, Wein oder Bier, wobey das Gefäß wohl zugedeckt seyn muß, bereitet werden kann, zu zwey Drachmen oder einer halben Unze auf ein Pfund Flüssigkeit verordnet. — Das Extract wird in Pillenform von zehn bis zu zwanzig Gran gegeben.

Außerlich leistet der Aufguss zu krampfstillenden Klystieren und zu faulnißwidrigen Bähungen vortreffliche Dienste.

212. Tafel.

Wollkraut.

Kerzenkraut; Brennkraut; Fackelblume; in Oesterreich, Himmelbrand; Königskerzen; Unholden; Himmelskerzen; Fackelkraut; Wullich; weißes Wollkraut; Himmelkraut; Wellke.



VERBASCUM. Off. Verbascum thapsus Bot. Das Wollkraut.

ion blanc; Mollaine; Bon homme. Anglis, Mullein; Great broad leaved mullein; Hightaper.

Classis V. Pentandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla rotata; subinaequalis. Capsula unilocularis, bivalvis.

Species. *Verbascum foliis decurrentibus, utrinque tomentosus; caule simplici.*

Habitat per omnem Europam in montosis, glareosis, ruderatis, vervactis, ad fluvios, vias & alibi. Floret Julio, Augusto, biennis.

In officinis habentur flores & folia.

Folia longa, ovato-lanceolata, in margine obsolete dentata, mollia, crassa, rugosa, inferiora maxima, senlim usque ad apicem minora, ex griseo viridia, utrinque lanuginosa; recentia odoris fatui, saporis herbacei, subamari, subadstringentis. — Flores ad apicem frondis positi caulem utrinque circumdant, formant spicam longam arcte clausam. Constant e corollis rotatis monopetalis, subaequalibus, tenuibus, succulentis, limbo luteo, in quinque lobos partito, & calyce quinque partito, deciduo instructis; recentes odorem habent suaveolentem, quidquam balsamicum, saporem mellem, mucilaginosum seu pinguem. Temperate sicca & callida colligendi, & plenarie evoluti, a compressione cavendi, rarissime dispergendi & radiis solis siccandi, vel in forno pistorio, quando prius sub fornace flaccescere inceperunt, ne colorem amittant, atque in odori evadant.

Franz. Bouillon blanc; Mollaine, Bon homme. Engl. Mallein; Great broad leaved mullein; Hightaper.

5. Klasse. Fünfmännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone radförmig, fast ungleich. Die Saamentkapsel einfächerig, zweyflappig.

Art. Wollkraut mit nach abwärts laufenden, von beyden Seiten sitzigen Blättern; und mit einem einfachen Stengel.

Es wächst in ganz Europa auf bergigen Gegenden, auf sandigen Plätzen, in verfallenen Gemäuer, auf Brachfeldern, an Flüssen, Wegen und andern Orten. Es blühet im Julius und August; und ist zweyjährig.

In den Apotheken hat man die Blüten und Blätter.

Die Blätter sind lang, eyrund-lanzettförmig, am Rande undeutlich gezähnt, weich, dick, runzelig; die untersten sind die größten, und sie nehmen bis an den Gipfel immer an Größe nach und nach ab. Ihre Farbe ist graugrün; sie sind von beyden Seiten mit einer Wolle bekleidet; haben im frischen Zustande einen dumpfigen Geruch und einen krautartigen, bitterlichen etwas zusammenziehenden Geschmack. — Die Blüten, welche an dem Gipfel des Zweiges stehen, umgeben den Stengel von allen Seiten, und bilden eine lange, fest gedrängte Aehre. Sie bestehen aus radförmigen, einblättrigen, nicht ganz gleichen, zarten, saftigen Blumenkronen, welche einen hochgelben Rand haben, der in fünf Lappen abgetheilt ist, und sind mit einem fünfmal getheilten, abfallenden Blumenkelch versehen. Im frischen Zustande haben sie einen angenehmen duftenden, etwas balsamischen Geruch; und einen honigsüßen, schleimigen oder etwas fetten Geschmack. Man muß sie bey einer warmen und

Gaudent viribus emollientibus ac acrimoniam involventibus.

Usurpantur folia simul ac flores plerumque in infuso cum aliis mucilaginosi juncta contra dysenteriam, raucedinem, tussim, hæmoptoën ab acri & aliis in morbis pectoris. Dosis foliorum uncia semis, una; florum drachmæ duæ aut uncia dimidia ad aquæ fervidæ libram.

Externe infusum vel leve decoctum saturatum ad fomenta emollientia, & ad clysmata tenesmo inservientia recipitur. Folia etiam cum lacte in pulvem coqui, & hæmorrhoidibus turgentibus vel aliis partibus dolentibus, excoriatis, rigidis ut cataplasma superimponi solent.

Tab. CCXIII

VERONICA. *Officin.*

Veronica officinalis. Botanic.

Veronica mas serpens; Veronica vulgatissima; Veronica mas supina; Teucrium; Veronica vera vel major. Gal-

trockenen Witterung einsammeln, nur wenn sie sich schon vollkommen entwickelt und ausgebildet haben; sie dürfen nicht zusammengesquetscht werden, und man soll sie, nachdem sie zuvor dünne auseinander gebreitet wurden, an der Sonne oder in einem Backofen, wenn sie vorher schon unter dem Ofen zu verwelken angefangen haben, abtrocknen, damit sie ihre Farbe sowohl als auch ihren Geruch nicht verlieren.

Sie besitzen erweichende und Schärfe mildernde Arzneykräfte.

Man gebraucht sowohl die Blätter als auch die Blüthen des Wollkrauts gewöhnlich mit andern schleimigen Arzneymitteln vergesellschaftet, in einem Aufgusse gegen Ruhren, bey der Heiserkeit, dem Husten, wider das Blutspen, wenn es von einer Schärfe herkommt, und in verschiedenen andern Krankheiten der Brust. Die Gabe der Blätter ist eine halbe, auch ganze Unze: von den Blüthen hingegen nimmt man zwey Quentchen oder eine halbe Unze auf ein Pfund kochendes Wasser.

Außerlich verwendet man einen gesättigten Aufguß oder ein leichtes Dekokt zu erweichenden Bähungen und zu Klystieren gegen den Stuhlzwang. Man pflegt auch die Blätter, mit Milch zu einem Brey gekocht, als einen Aufschlag auf angeschwollene Goldaderknoten oder auf andere schmerzhaft, steife und wundgeriebene Theile des Körpers zu gebrauchen.

213. Tafel.

Ehrenpreis.

Grundheil; Schlangenkraut; Wundkraut; Viehkraut; gemeiner Ehrenpreis; Köhlerkraut. Franz. Veronique; Veronique male;



VERONICA. Off. *Veronica officinalis*. Bot. Der Ehrenpreis.

lis, *Veronique*; *Veronique male*;
Thé d'Europe. Anglis, *Luellin*;
Fluellin; officinal *Speedwell*.
 Classis II. Diandria. Ordo I. Mono-
 gynia.

Genus. Calyx quadri-vel quinque par-
 titus, Corolla limbo quadripartito, la-
 cinia infima angustiore, Capsula bilo-
 cularis,

Species. *Veronica spicis lateralibus*
pedunculatis; foliis oppositis; caule pro-
cumbente.

Invenitur copiosissime in sylvis montanis,
 pascuis siccis atque ericetis per omnem
 Europam. Floret a Majo ad Augustum,
 radice perenni.

Herba servatur in officinis ad usum me-
 dicum.

Radix repens plures emittit caules bre-
 ves, teretes, humi prostratos, duros fere
 lignosos, qui foliis oppositis, breviter
 petiolatis, oblongo-ovatis, serratis, in
 utroque latere subhirsutis, languide vi-
 ridibus instructi sunt. Flores supra
 jam descripti, in spicam positi, e folio-
 rum axillis proveniunt, & colorem ha-
 bent pallide cœruleum, nonnunquam
 albescentem vel rubicundum & mox
 fœcis cœruleis variegatum. Integra plan-
 ta odoris nullius, saporis amaricantis,
 subadstringentis, quidquam balsamici.
 Colligatur herba vere; folia a ramis
 decerpenda, vel saltem ramilignosi ab-
 jiciendi & sic dispersa siccanda: mos enim
 veronicam cum ramulis fasciculatim li-
 gatam siccandi, herbam corrumpit.

Thé d'Europe. Engl. *Luellin*; *Fluellin*;
 officinal *Speedwell*.

2. Klasse. Zweymännige. 1. Ordnung.
 Einweibige.

Gattung. Der Kelch vier- oder fünfmal ge-
 theilt. Die Blumentrone mit einem viermal
 getheilten Rande, woben der unterste Lappen
 schmaler ist. Die Saamentapsel zweyfä-
 cherig.

Art. *Ehrenpreis* mit Seitentähren, die mit
 Stielen versehen sind; mit einander entge-
 gegengesetzten Blättern; und darnieder liegendem
 Stengel.

Man findet ihn sehr häufig durch ganz Europa
 in gebirgigen Wäldern, auf trockenen Weiden
 und unfruchtbaren Ängern. Er blüht vom
 May bis im August; und ist ausdauernd.

In den Apotheken wird das Kraut zum Arz-
 negebrauche aufbewahrt.

Die Wurzel ist kriechend, aus ihr kommen
 mehrere kurze, runde, auf dem Boden dar-
 niederliegende, harte, beynabe holzige Stengel
 hervor, welche mit einander entgegengesetzten,
 mit kurzen Stielen versehenen, länglicht-ey-
 runden, sägeförmig ausgeschnittenen, auf
 beyden Seiten etwas haarigen, mattgrünen
 Blättern besetzt sind. Die Blumen,
 welche schon weiter oben beschrieben wurden,
 und eine Aehre bilden, kommen aus den Win-
 keln der Blätter hervor; sie haben eine blaß-
 blaue, bisweilen eine weißlichte, manchmal
 auch eine röthliche Farbe, die nicht selten mit
 klauen Streifen abwechselt. Die ganze Pflan-
 ze besitzt gar keinen Geruch, aber einen bit-
 terlichen, etwas zusammenziehenden, gelinde
 balsamischen Geschmack. Man muß das Kraut
 im Frühjahre einsammeln. Die Blätter sollen
 von den Aesten abgepflückt, oder wenigstens
 doch die holzigen Stengel davon abgefondert,
 hinweggeworfen, und sie sodann wohl anseinan-
 der gebreitet, vollkommen ausgetrocknet wer-

Gaudet viribus subadstringentibus atque expectorantibus.

Herbæ veronicæ officinalis infusum instar thee calide potum in tussi, morbis pectoris pituitosis, viscerum ulceribus, contra phthisin, mictum cruentum, velicæ urinalis calculum & similibus in morbis laudatur. Dosis uncia dimidia ad aquæ fervidæ libram. Tale infusum etiam in locum potus, ex thea sinensi parati, substitui potest. Cæterum & succum recentem expressum, ad uncias duas per diem, ut sanguinem purificans, in cachexia & contra podagram, multi laudaverunt medici.

den: denn der Gebrauch den Ehrenpreis mit den Stengeln, in Bündeln gebunden, zu trocknen, ist nicht anzurathen, weil das Kraut dadurch meistens verdorben wird.

Er besitzt etwas zusammenziehende, und den Auswurf befördernde Arznekräfte.

Man rühmt einen Aufguß von dem Kraut des gemeinen Ehrenpreises, warm wie Thee getrunken, beym Husten, bey schleimigen Krankheiten der Brust, gegen Vereiterungen der Eingeweide, bey der Schwindsucht, wider das Blutharnen, wider den Stein der Harnblase und bey ähnlichen Zufällen. Die Gabe ist eine halbe Unze auf ein Pfund kochendes Wasser. Ein solcher Aufguß kann anstatt des Trankes, der von dem chinesischen Thee bereitet wird, gebraucht werden. Uebrigens haben viele Aerzte auch den frisch ausgepreßten Saft, täglich zu zwey Unzen genommen, als ein blutreinigendes Mittel, in der Cachexie und gegen das Podagra empfohlen.

Tab. CCXIV.

VIOLA. *Officin.*

Viola odorata. Botanic.

Viola cœrulea; Viola purpurea Martiæ; Martia purpurea; Viola sativa; Quadragesima; Viola nigra; Viola præcox; Viola martialis; Mater violarum; Violaria. Gallis, Violette odorante. Anglis, Sweet-scented Violet; sweet Violet.

Classis XIX. Syngenesia. Ordo VI. Monogamia.

Genus. Calyx pentaphyllus. Corolla pentapetala, irregularis, postice cornuta. Capsula supera, trivalvis, unilocularis.

214. Tafel.

Blaues Veilchen.

Märzviolen; Märzveilchen; Viole; wohlriechendes Veilchen; frühe Viole; Violekraut. Franz. Violette odorante. Engl. Sweet-scented Violet; sweet Violet.

19. Klasse. Mitbuhler. 6. Ordnung. Keine Eben.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig. Die Blumentrone fünfblättrig, unregelmäßig, rückwärts mit einem Horne versehen. Die Sammentafel oben, dreyklappig, einsächerig.



VIOLA. Off.
Viola odorata. Bot.
Blaues Veilchen.

Species. *Viola acaulis*, foliis cordatis; stolonibus reptantibus.

In Europæ nemoribus, dumetis, pascuis, ad sepes copiose invenitur. Floret primo vere, sæpe jam Februario radice perenni.

Pharmacopœi asservant syrupum e floribus paratum.

Petala, præter characterem botanicum supra jam explanatum, purpureo-cœrulea, odoris specifico-gratissimi, saporis subamaricantis & mucilaginosi. Habentur & varietates albidi atque rubicundi coloris; sed tantummodo petala cœrulea ad usum medicum colligenda. — Ne cum floribus oblongo cordatis, pallidioribus & odore carentibus *violæ caninæ* & *violæ hirtæ* L. confundantur, cavendum est. — Syrupus e floribus *violæ odoratæ* paratus sit coloris cœrulei levissime in rubrum vergentis, odoris violacei, ab insillato liquamine salis alcali vegetabilis viridescat, & ab admixto spiritu vitrioli rubescat.

Flores vim emollientem, anodynam, nervinam possidere affirmatur.

Secundum medicorum, in praxi versatorum, experientiam vires medicæ florum *violæ odoratæ* vix mentionem merentur: etiamsi a nonnullis in infuso pro infantibus, contra morbos convulsivos, laudati fuissent. — Syrupus tantummodo ad edulcorandas medicamento-

Art. *Viola* ohne Stengel, mit herzförmigen Blättern; und kriechenden Ranken.

Man findet sie häufig in Europa in Hainen, auf Wiesen, Weiden, und an Zäunen. Sie blüht gleich im Anfange des Frühlings, oft schon im Februar; und ist ausdauernd.

In den Apotheken hat man einen Syrup, der aus den Blüthen bereitet wird.

Die Blumenblätter haben, nebst den schon oben angeführten botanischen Unterscheidungszeichen, eine blaue ins Purpurrothe spielende Farbe, einen eigenthümlichen sehr angenehmen Geruch, und einen etwas bitteren, schleimigen Geschmack. Man findet auch verschiedene Varietäten von dieser Blume von weißer oder röthlicher Farbe; aber nur allein die blauen Blumenblätter dürfen zum Arzneugebrauche eingesammelt werden. — Man hat sich wohl in Acht zu nehmen, daß man dieselben nicht mit den Blumen der Hundsviole (*Viola canina* L.) und der kurzhaarigen Viole (*Viola hirta* L.) verwechsle, deren Blüthen länglicht-herzförmig, an Farbe blässer und ganz geruchlos sind. — Der Syrup, welcher von den Blumenblättern des riechenden Weilchens bereitet wird, soll eine blaue, nur ganz leicht ins Röthliche spielende Farbe, und einen Weilchengeruch haben; wenn eine Auflösung von vegetabilischen Laugensalz hinzugegossen wird, so muß er sich grün, und durch Vermischung von Vitriolgeist, roth färben.

Man will behaupten, daß die Blüthen eine erweichende, schmerzstillende und nervenstärkende Arzneukraft besitzen sollen.

Nach den Erfahrungen praktischer Aerzte verdienen die Heilkräfte der Blüthen des wohlriechenden Weilchens kaum eine Erwähnung: obgleich sie einige in einem Aufgusse, als ein Arzneimittel gegen convulsivische Krankheiten, für Kinder empfohlen haben. — Der davon bereitete Syrup wird nur zum Versüßen der

rum compositiones fluidas, & ad indaganda acida vel alcalina, per examen chymicum, usurpatur. — Notatu dignum, femina & radices violæ odoratæ vomitum ac diuresin movere; ideo a quibusdam medicis ad calculum vesicæ urinalis commendari. Dosis in pulvere drachma dimidia, integra; in decocto drachmæ duæ vel tres ad aquæ libram.

Tab. CCXV.

VIOLA TRICOLOR. *Officin.*

Viola tricolor. Botanic.

Herba trinitatis; Jacea; Flos trinitatis; Viola trinitatis; Viola flammea; Coloria; Viola bicolor arvensis; Viola sylvestris; Noverca puerorum. Gallis, Pensée. Anglis, Pansies; Heartsease; three-coloured Violet; three coloured garden Violet.

Classis, ordo & genus ut in præcedenti specie.

Species. Viola caule triquetro, diffuso; foliis oblongis, incisis; stipulis pinnatifidis.

Habitat in collibus, agris siccis, pascuis & hortis per omnem Europam. Floret æstate, annua.

zusammengesetzten flüssigen Arzneyen, und um den Gehalt von Säuren oder von Laugensalzen durch eine chymische Prüfung zu entdecken, gebraucht. — Es ist nur noch zu bemerken, daß die Wurzeln und Saamen der Märzviolen eine Brechen erregende und den Harn treibende Arzneykraft besitzen; daher sie dann auch von einigen Aerzten gegen den Stein der Harnblase empfohlen werden. Man kann sie in Pulver zu einer halben oder ganzen Drachme auf ein Mahl geben: zum Dekokt nimmt man zwey, auch drey Drachmen auf ein Pfund Wasser.

215. Tafel.

Dreyfaltigkeitsblume.

Dreyfärbiges Weilchen; Freysamkraut; wildes Fronsamkraut; Siebenfarbenblumen; unnütze Sorge; Zelängerjelieber; Hungerkraut; Jesusblümchen; Gedentblümchen; Denkel; Stiefmütterchen; Tag und Nachtblumen; kriechende Viole mit drey Farben; zweyfärbige Viole; wilde Ackerviole; Garbäcklein; Tausendschön. Franz. Pensée. Engl. Pansies, Heartsease; three-coloured Violet; three coloured garden Violet.

Klasse. Ordnung, und Gattung wie bey der vorhergehenden Art.

Art. Viole mit weitschweifigem, dreyseitigem Stengel; länglichten, eingeschnittenen Blättern; und gefiederten in Querstücker gespalteten Blattansätzen.

Sie wächst in ganz Europa auf Hügel, trockenen Aeckern, auf Weiden und in Garten. Sie blüht den Sommer hindurch; und ist ein jähriges Gewächs.



VIOLA TRICOLOR. Off.
Viola tricolor. Botan.
Dreyfarbigkeitsblume.

Herba servatur in officinis.

In t e g r a p l a n t a u n a c u m f l o r i b u s J u l i o & A u g u s t o a d u s u m m e d i c u m c o l l i g a t u r. M o l l i s e s t, s u c c u l e n t a, i n m u l t o s r a m u l o s, h u m i d e c u m b e n t e s & l a t e d i f f u s o s, d i v i s a. E x f o l i o r u m a x i l l i s a s s u r g u n t p e d u n c u l i, q u o r u m q u i v i s f l o r e u n i c o b i - v e l t r i c o l o r i i n s t r u c t u s a p p a r e t. F l o r e s i p s i c o n s t a n t e p e t a l i s q u i n q u e, s u p r a c a l y c e m e m i n e n t i b u s, q u o r u m d u o p u r p u r e o - v i o l a c e a v e l p r o f u n d e c æ r u l e a, d u o p a l l i d e c æ r u l e a d i l u t e f l a v a v e l p r o f u n d e l u t e a, u n u m v e r o p a l l i d e f l a v u m, p r o f u n d e l u t e u m v e l a l b u m r e p e r i u n t u r. F o l i a o b l o n g a, a n g u s t a, c r e n a t o - i n c i s a, p e t i o l a t a, s t i p u l i s p i n n a t i f i d i s, f e s s i l i b u s, e x f l a v o v i r i d i a, o d o r i s n u l l i u s, s a p o r i s m u c i l a g i n o s i, a m a r i c a n t i s.

Ga u d e t v i r i b u s d i u r e t i c i s. c a t h a r t i c i s & v o m i t u m n o n n u n q u a m p r o m o v e t.

Ve t e r e s j a m m e d i c i & d e n u o r e c e n t i o r e s, i n p r i m i s S t r a k, c o n t r a v a r i a s e r u p t i o n e s c u t a n e a s i n f a n t u m, t i n e a m, c r u s t a m l a c t e a m v i o l æ t r i c o l o r i s h e r b a m m a g n i s e f f e r e b a n t l a u d i b u s. O r d i n a t u r m o x i n p u l v e r e, r a t i o n e æ t a t i s, a s c r u p u l o d i m i d i o a d d r a c h m a m s e m i s p r o d o s i; m o x i n d e c o c t o c u m a q u a v e l l a c t e p a r a t o. H e r b æ r e c e n t i s d r a c h m æ d u æ v e l u n c i a d i m i d i a, s i c c a t æ d r a c h m a u n a, d u æ, a d l i b r æ u n i u s c o l a t u r a m s u f f i c i u n t.

In d e n A p o t h e k e n h a t m a n d a s K r a u t.

Zu m A r z n e y g e b r a u c h e s o l l m a n d i e g a n z e P f l a n z e m i t s a m m t d e n B l ü t h e n i n d e n M o n a t e n J u l i u s u n d A u g u s t e i n s a m m e l n. S i e i s t w e i c h, s a f t i g, i n v i e l e Z w e i g e g e t h e i l t, d i e a u f d e n B o d e n d a r n i e d e r l i e g e n, u n d s i c h w e i t u m h e r a u s b r e i t e n. D i e B l u m e n s t i e l e k o m m e n a u s d e n W i n k e l n d e r B l ä t t e r h e r v o r, u n d j e d e r d e r s e l b e n i s t m i t e i n e r e i n z i g e n b a l d z w e y b a l d d r e y f ä r b i g e n B l u m e v e r s e h e n. D i e B l ü t h e n s e l b s t b e s t e h e n a u s f ü n f B l u m e n b l ä t t e r n, w e l c h e ü b e r d e n K e l c h h e r v o r r a g e n, u n d v o n d e n e n z w e y e i n e v i o l e t t e i n s P u r p u r r o t h e s p i e l e n d e o d e r d u n k e l b l a u e, z w e y e i n e b l a ß b l a u e, b l a ß g e l b e o d e r d u n k e l g e l b e, e i n e s a b e r e i n e b l a ß g e l b e, d u n k e l g e l b e o d e r w e i ß e F a r b e h a b e n. D i e B l ä t t e r s i n d l ä n g l i c h, s c h m a l, a m R a n d e e i n g e s c h n i t t e n u n d g e k e r b t, m i t S t i e l e n v e r s e h e n, u n d n o c h ü b e r d i e s m i t f e s t a u f s i z e n d e n B l a t t a n s ä z e n b e s e t z t, d i e v e r s c h i e d e n t l i c h i n m e h r e r e L a p p e n a b g e t h e i l t s i n d. S i e h a b e n e i n e g e l b g r ü n e F a r b e, g a r k e i n e n G e r u c h, u n d e i n e n s c h l e i m i g e n, b i t t e r l i c h e n G e s c h m a c k.

Si e b e s i z t h a r n t r e i b e n d e u n d d e n S t u h l g a n g b e f ö r d e r n d e A r z n e y k r ä f t e; b i s w e i l e n v e r u r s a c h t s i e a u c h s o g a r E r b r e c h e n.

Sch o n d i e ä l t e r n A r z t e u n d s p ä t e r h i n a u c h d i e n e u e r n, w o r u n t e r v o r z ü g l i c h S t r a k g e h ö r t, e r h e b e n d i e H e i l k r ä f t e d e s K r a u t s d e r d r e y f ä r b i g e n V i o l e g e g e n m a n c h e r l e y A r t e n v o n H a u t a u s s c h l ä g e n b e y K i n d e r n, g e g e n d e n K o p f g r i n d u n d M i l c h s c h u r f m i t u n g e m e i n e m L o b e. M a n v e r o r d n e t e s e n t w e d e r i n P u l v e r, n a c h d e r V e r s c h i e d e n h e i t d e s A l t e r s, v o n e i n e m h a l b e n S t r u p e l b i s z u e i n e r h a l b e n D r a c h m e a u f e i n M a h l: b a l d i n e i n e m D e f o k t e, d a s e n t w e d e r m i t W a s s e r o d e r m i t M i l c h b e r e i t e t w e r d e n k a n n. V o n d e m f r i s c h e n K r a u t s i n d z w e y D r a c h m e n o d e r e i n e h a l b e U n z e, v o n d e m g e t r o c k n e t e n a b e r e i n e

Tab. CCXVI.

VISCUM QUERCINUM. *Officin.**Loranthus europæus. Botanic.*

Viscus officinarum; Viscum vulgare; Viscum baccis albis; Viscus quercus. Gallis, Guy de chene. Anglis, Miffel; Miffeltoe.

Classis VI. Hexandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Germen inferum. Calyx nullus. Corolla sexfida, revoluta. Stamina ad apices petalorum. Bacca monosperma.

Species. *Loranthus racemis simplicibus, terminalibus; floribus dioicis.*

Ramis arborum variarum, quercuum inprimis innascitur in sylvis Austriæ, Pannoniæ, Istriæ ac Siberiæ. Floret Aprili, Majo, frutex parasiticus.

In officinis habetur lignum ad usum medicum.

Mox vel a *lorantho europæo*, mox a *visco albo* L. lignum visci in pharmacis notum desumitur. Constat e ramis lignosis, cortice & foliis adhuc infructis, digitum minimum crassis, solidis, ponderosis, nodosis, intus ex albo flavescens. Cortex recens junior obscure viridis, siccatus & vetustior obscure cinereus vel flavo fuscus. Folia lanceolata, obtusa, crassa. Lignum recens odorem habet nauseosum, resinolum, saporemque leniter adstringentem: siccatione odor evanescit saporque subamarus, aroma-

oder zwey Drachmen, auf ein Pfund Colatur hinreichend.

216. Tafel.

Eichenmiffel.

Miffel; Vogelleim; Miffel; Miffelholz; Vogelleimholz; europäische Riemenblume; österrreichischer Aftermiffel. Franz. Guy de chene. Engl. Miffel; Miffeltoe.

6. Klasse. Sechsmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Fruchtknoten unten. Kelch keiner. Die Blumenkrone sechsspaltig, zurückgerollt. Die Staubfäden an den Spitzen der Blumenblätter. Die Beere einsamig.

Art. Riemenblume mit einfachen Endtrauben, und Blumen, die ganz getrennte Geschlechter haben.

Er wächst auf den Aesten verschiedener Bäume, vorzüglich der Eichen, in den Wäldern von Oesterreich, Pannonien, Istrien, und Sibirien. Er blüht im April, May; und ist ein strauchartiges Schmarozergewächs.

In den Apotheken hat man das Holz zum Arzenegebrauche.

Das in den Apotheken unter dem Namen Eichenmiffelholz bekannte Holz wird entweder bald von der europäischen Riemenblume, oder bald von dem weißen Miffel (*Viscum album* L.) hergenommen. Es besteht aus holzigen, noch mit Blättern und Rinde versehenen, eines kleinen Fingers dicken, festen, schweren, knotigen Aesten, die von innen eine aus dem Weißen ins Gelbe spielende Farbe haben. Die Rinde der jungen Zweige in ihrem frischen Zustande ist dunkelgrün, bey den getrockneten oder ältern Zweigen aber dunkel aschgrau oder gelb-



VISCUM QUERCINUM. *off.* Loranthus europæus. Bot. Fischenmistel.



URTICA MAJOR. Off.
Urtica dioica. Bot.
Grosse Nessel.

ticus evadit. Incunte vere colligendum.

Gaudet virtute inviscante ac lubricante.

Visci quercini vires medicæ nondum satis exploratæ nec experientiis confirmatæ sunt; interim tamen a nonnullis medicis contra epilepsiam, choream St. Viti, convulsiones ac dysenteriam commendatur. Ordinatur vel in decocto ad unciam semis, unam pro aquæ libra, vel in pulvere ad drachmam dimidiam integramve pro dosi.

lichbraun. Die Blätter sind lanzettförmig, abgestumpft, dick. Das frische Holz hat einen eckelhaften, harzigen Geruch, und einen gelinde zusammenziehenden Geschmack: durch das Austrocknen geht der Geruch ganz verloren, und der Geschmack wird etwas bitter und gewürzhaft. Es muß gleich im Anfange des Frühlings eingesammelt werden.

Es besißt verdickende und schlüpfriigmachende Arznekräfte.

Die Heilkräfte des Eichenmisteis sind bisher noch nicht hinlänglich erforscht, und durch Versuche und Erfahrungen noch nicht sattfam bestätigt; indessen ist er doch von einigen Aerzten gegen die fallende Sucht, den St. Vitstanz, gegen Convulsionen und die Ruhr empfohlen worden. Man verordnet ihn entweder in einem Absud zu einer halben, auch zu einer ganzen Unze auf ein Pfund Wasser: oder in Pulver zu einer halben oder auch ganzen Drachme auf ein Mahl.

Tab. CCXVII.

URTICA MAJOR, *Officin.*

Urtica dioica. Botanic.

Urtica urens; Urtica urens altera; Urtica vulgaris. Gallis, grande Ortie. Anglis, common Nettle.

Classis XXI. Monœcia. Ordo IV. Tetrandria.

Genus, Masc. Calyx tetraphyllus. Corolla nulla. Nectarium centrale, cyathiforme.

Fœm. Calyx bivalvis. Corolla nulla. Semen unicum, nitidum.

Species. Urtica foliis oppositis cordatis; racemis geminis.

217. Tafel.

Brennnessel.

Nessel mit getrennten Geschlechtern; gemeine Nessel; große Nessel. Franz. grande Ortie. Engl. common Nettle.

21. Klasse. Halbgetrennte. 4. Ordnung. Viermännige.

Gattung. Männliche Blume. Der Kelch vierblättrig. Blumentrone keine. Das Honigbehältniß in der Mitte, becherförmig.

Weibliche Blume. Der Kelch zweyklappig. Blumentrone keine. Saamen einer, der glänzend ist.

Art. Nessel mit einander entgegengesetzten, herzförmigen Blättern, und zu zweyen stehenden Blumentrauben.

Invenitur per omnem Europam in sylvaticis, ad sepes, vias, in ruderatis & alibi. Floret æstate, radice perenni.

Herba & conserva inde parata in officinis occurrunt.

Integra planta magnitudinem quatuor pedum & ultra nonnunquam consequitur. Caulis ramosus, rubicundus, erectus, tetragonus. Folia opposita, cordata, acuminata, longa, in margine serrata, petiolis instructa, e griseo viridia & utrinque aculeis minimis, cavis, succo acri repletis obsessa, qui, si cuti applicantur, ustionis sensum excitant. Flores, masculini simul ac foemini virides, insident pedunculis tenuibus filiformibus & formant racemos geminatos.

Gaudet vi diuretica atque sanguinem purificante.

Commendant nonnulli medici vel succum recenter expressum, vel herbæ siccatae decoctum contra renum morbos a calculis, in ictero, asthma, hæmoptysi ac phthisi. Dosis succi una alterave uncia: herbæ siccatae uncia semis, integra ad aquæ libram. — *Conserva* eundem in scopum hominibus delicatis ordinari solet; dosis haud limitanda. — *Vis medica* urticae majoris omnino problematica, sed longe major ejus in æconomicis fructus, de quo alio loco dicturus.

Man findet sie in ganz Europa in Wäldern, an Zäunen, Wegen, auf verfallenen Gemäuer und andern Orten. Sie blüht im Sommer hindurch; und ist ausdauernd.

Das Kraut und eine davon bereitete Conserve findet man in den Apotheken.

Die ganze Pflanze erreicht eine Höhe von vier Fuß und bisweilen wird sie auch noch größer. Der Stengel ist in mehrere Aeste getheilt, röthlicht, aufrechtstehend und vieredig. Die Blätter stehen einander gegenüber; sie sind herzförmig, zugespitzt, lang, am Rande sägeförmig eingeschnitten, mit Stielen versehen; sie haben eine graulichgrüne Farbe, und sind auf beyden Seiten mit sehr kleinen, hohlen Stacheln besetzt, die einen scharfen Saft enthalten, daher sie auch, wenn sie auf die Haut gebracht werden, ein brennendes Gefühl verursachen. Sowohl die männlichen als auch die weiblichen Blüten sind grün; sie sitzen auf dünnen fadenförmigen Stielen, und bilden paarweise stehende Blumentrauben.

Sie besitzt harntreibende und das Blut reinigende Arzneykräfte.

Einige Aerzte empfehlen sowohl den frisch ausgepressten Saft, als auch den Aufbub des getrockneten Krauts gegen Krankheiten der Nieren von einer steinichten Ansammlung, in der Gelbsucht, der Engbrüstigkeit, im Bluthusten und der Schwindsucht. Die Gabe des Saftes ist eine oder zwey Unzen; von dem getrockneten Kraut aber nimmt man eine halbe oder auch eine ganze Unze auf ein Pfund Wasser. — Die Conserve pflegt man leckerhaften Personen in der nehmlichen Absicht zu verordnen; die Gabe derselben ist an keine bestimmte Vorschrift gebunden. — Die Arzneykräfte der großen Nessel sind überhaupt noch sehr zweifelhaft, hingegen ist ihr Nutzen in der Haushaltungskunst von einer weit grö-



UVA URSI. Off.
Arbatus Uva ursi. Bot.
Sandbeere.

Externe herba urticæ dioicæ recens in cutem applicata vim rubefacientem exercet; hinc sic dicta urticatio, sive verberatio urticæ fasciculis, donec vesiculæ parvæ prorumpunt, ad excitanda atque stimulanda membra paralytica, jam a veteribus adhibita fuit, & nuuc denuo a recentioribus in usum vocatur,

Tab. CCXVIII.

UVA URSI. *Officin.*

Arbutus Uva ursi. *Botanic.*

Vaccinia folio carnosio. Gallis, Raisin d'Ours; Arbousier trainant; Boufferole. Anglis, Trailing arbutus; Bears-berry.

Classis X. Decandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx quinquepartitus. Corolla ovata: ore basi pellucida. Bacca quinquelocularis.

Species. Arbutus caulibus procumbentibus; foliis integerrimis.

Habitat in sylvaticis, alpinis & subalpinis, in ericetis Europæ frigidioris, Austriæ, Bavariæ, Helvetiæ, Italiæ & Americæ septentrionalis. Floret Majo, Junio; frutex.

In pharmaciis folia habentur ad usum medicum.

seren Wichtigkeit, wovon ich aber an einem andern Orte sprechen werde.

Das frische Kraut der Brennessel, wenn es äußerlich auf die Haut gebracht wird, wirkt als ein rothmachendes Mittel; daher haben die ältern Aerzte schon lange die sogenannte Urtication, oder das Schlagen mit Bündeln von Brennesseln, bis kleine Bläschen hervorbrechen, als ein Hilfsmittel gebraucht, um gelähmte Glieder zu reizen und in ihnen ein Gefühl und Bewegung hervorzu- bringen; auch neuere Aerzte wollen diese Methode wieder aufs neue in Gang bringen.

218. Tafel.

Sandbeere.

Bärentraube; Bärnbeere; Steinbeere; Meelbeerstaude; spanischer Heidelbeerstrauch. Franz. Raisin d'Ours; Arbousier trainant; Boufferole. Engl. Trailing arbutus; Bears-berry.

10. Klasse. Zehnmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Der Kelch fünfmal getheilt. Die Blumenkrone eyrund: an der Mündung mit einem durchsichtigen Grunde versehen. Die Beere fünffächerig.

Art. Bärentraube mit drei niederliegenden Stengeln; und vollkommen ganzen Blättern.

Sie wächst in Wäldern, auf hohen und niedrigen Gebirgen, auf Plätzen, die mit struppigen Gewächsen besetzt sind, im kältern Europa, in Oesterreich, Baiern, in der Schweiz, in Italien und dem nördlichen Amerika. Sie blüht im May, Junius; und ist ein Strauch.

In den Apotheken hat man die Blätter zum Arzneygebrauch.

Folia oblongo-ovata, basi angustiori, apice latiori, sæpe obtuso-rotunda, glabra, reticulatim & subtiliter venosa, integerrima, margine paulisper reflexo, crassa, solida, breviter petiolata, supra profunde & nitide, infra dilute & pallide viridia, odoris debilis balsamici, glycyrrhizini, saporis grati amari, styptici. — **Folia vitis ideæ** sæpe uvæ urfi foliis substituantur, foliis vero majoribus, latioribus, magisque ovatis & subtus erebrioribus parvis, nigrescentibus punctis notatis facile discernenda. — Fraudulenta commutatio cum foliis buxi sempervirentis, foliis hujus ovatoribus vel rotundioribus, minus profunde viridibus, nec reticulatim venosis, minusque crassis & solidis, odore dum recentia foetido, sapore subamaro, nauseoso, minime styptico dignoscenda est.

Possident vires adstringentes, roborantes, parum diureticas & lithontripticas.

Vis uvæ urfi lithontriptica sat dubia, sed potius roborando ac adstringendo calculorum incrementum præcaveri videtur. Commendatur contra dispositionem ad calculum, ad sopiendos dolores, a calculo exortos, cum opio; in viarum urinarum supurationibus, vesicæ paralyti & mucositate, renum obstructione, urinæ incontinentia a magna renum irritabilitate aut debilitate. Ordinantur folia plerum-

Die Blätter sind länglich-eiförmig, an der Grundfläche schmaler, an der Spitze breiter, oft abgestumpft und beynahe ganz rund, glatt, mit sehr feinen Adern, die ein Netz bilden, durchzogen, vollkommen ganz, am Rande etwas wenig zurückgebogen, dick, fest, mit kurzen Stielen versehen, an der obern Fläche dunkelgrün und glänzend, an der untern etwas rauh und blaßgrün; sie haben einen schwachen balsamischen, dem Süßholz ähnlichen Geruch, und einen angenehmen bitteren, zusammenziehenden Geschmack. — Oft werden die Blätter des Preuselbeerstrauchs (*Vaccinium Vitis ideæ* L.) mit den Blättern des Sandbeerenstrauchs verwechselt; man kann sie aber von den letztern sehr leicht unterscheiden, weil die Preuselbeerblätter viel größer, breiter, mehr eiförmig und unterhalb mit häufigen kleinen schwarzen Punkten besetzt sind. — Die betrügerische Verwechslung mit den Blättern des Buxbaums (*Buxus sempervirens* L.) erkennet man daran, daß seine Blätter viel eiförmiger oder mehr rund, weniger dunkelgrün, mit keinem netzförmigen Adergeflechte versehen, nicht so dick und fest sind, im frischen Zustande einen sinkenden Geruch und dann einen etwas bitteren, eckelhaften, keinesweges aber zusammenziehenden Geschmack haben.

Sie besitzen zusammenziehende, stärkende, in etwas auf den Harn treibende und steinermahlende Arznekräfte.

Die eigentlich steinermahlende Kraft des Sandbeerenstrauchs ist gewiß sehr zweifelhaft, sondern er scheint vielmehr wegen seiner stärkenden und zusammenziehenden Eigenschaft bloß den Wachsthum des Steines zu verhindern. Man empfiehlt daher die Blätter gegen eine Anlage zu Steinkrankheiten; in Verbindung mit Mohnsaft, um die Schmerzen, die vom Steine herrühren, zu mildern; bei Vereiterungen der Harnwege, in einer Lab-



ZEDOARIA. Off.
Kempferia rotunda. Bot.
Die Zittwerwurzel

que in pulvere a scrupulo ad drachmam,
bis, ter de die: raro in infuso aut decocto
ad unc. β pro aquæ libra.

Tab. CCXIX.

ZEDOARIA. *Officin.*

Kæmpferia rotunda. Botanic.

Zadura; Zaduar; Zarumbeth; Zerumbeth; Zadera; Zaduar; Zador; Zedoaria longa vel rotunda; Geidwar. Gallicis, Zedoire; Zedoaire; Gingember sauvage. Anglis, Zedoary; Zedoardy.

Classis I. Monandria, Ordo I. Monogynia.

Genus. Corolla sexpartita: laciniis tribus majoribus patulis, unica bipartita. Stigma bilamellatum.

Species. *Kæmpferia foliis lanceolatis, petiolatis.*

Patria hujus plantæ perennis India orientalis, in primis Malabar & Zeylonia.

In officinis habetur radix.

A mercatoribus quatuor distinguuntur radices Zedoariæ species; Zedoaria fina sive longa; Zedoaria rotunda; Zedoaria tuberosa; Geidar. Verum nondum satis certe exploratum est, an *Kæmpferia rotunda*, an *amomum zedoaria* Bergii, vel an utraque simul radicem ze-

mung und Verschleimung der Harnblase, gegen Verstopfung der Nieren, gegen das unwillkührliche Abgehen des Harns, wenn es von einer zu großen Reizbarkeit und Schwäche der Nieren herkommt. Man verordnet sie meistens in Pulver von einem Skrupel bis zu einer Drachme, zwey oder drey mal des Tages: selten in einem Aufgusse oder in einem Decokte zu einer halben Unze auf ein Pfund Wasser.

219. Tafel.

Zittwerwurzel.

Runder Zittwer; Zedoar; langer Zittwer; Zep-
terwurzel. Franz. Zedoire; Zedoaire;
Gingember sauvage. Engl. Zedoary;
Zedoardy.

I. Klasse. Einmännige. I. Ordnung.
Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone sechs mal getheilt, mit drey größern offenstehenden Lappen, von welchen eine einzige zweymal getheilt ist. Die Narbe besteht aus zwey Blättchen.

Art. *Kämpferie* mit lanzettförmigen und gestielten Blättern.

Das Vaterland dieses ausdauernden Gewächses ist Ostindien, vorzüglich Malabar und Zeylon.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Kaufleute unterscheiden im Handel vierer-
ley Sorten von Zittwerwurzel: die lange oder feine Zittwerwurzel (Zedoaria fina oder longa); den runden oder Blockzittwer (Zedoaria rotunda); den knolligen Zittwer (Zedoaria tuberosa); und den Geidar (Geidar). Aber es ist noch keinesweges hinlänglich für ge-

doariae officinarum largiantur. Prostat radix in frustis aliquot pollices longis, & digitum minimum crassis, incurvatis, rugosis, angulosis, subinde tuberculis rotundis notatis & compressis, quæ altera extremitate cultro transversim vel oblique dissecta corripant, altera in apicem obtusum desinunt; externe colorem habent pallide cinereum, interne e fusco rubellum vel obscure cinereum, odorem penetrantem, non ingratum, camphoraceum, saporem aromaticum, subamaricantem & subacrem, camphoræ similem. Advehitur per Belgos, & continet oleum æthereum atque partes acres resinosas. Ad usum medicum eligatur radix ponderosa, tenax, parum fibrosa, minime cariota, intus obscure cinerea & maxime fragrans.

Gaudet virtute stimulantem, calefacientem, stomachicam, anthelminticam.

Inservit hominibus laxis obesis contra dyspepsiam, ventriculi ardorem, febres intermittentes, atonicas & morbos verminosos; sed notandum, ne diathesis ad sit inflammatoria, quo in casu malum in damnum ægroti augetur. Ordinatur plerumque in pulvere a granis sex ad scrupulum aut drachmam dimidiam pro dosi: rarius in infuso aquoso aut vinoso a drachmis duabus ad unciam semis pro libræ unius colatura — Habebantur quondam

getriß ausgemacht, ob die runde Kämpferie ((Kæmpferia rotunda L.), oder eine Art von Amom. (Amomum Zedoaria Bergi)), oder ob nicht beyde Pflanzen zugleich die in den Apotheken vorkommende Zittwerwurzel hergeben. Man hat diese Wurzel in Stücken, welche einige Zoll lang, eines kleinen Fingers dick, krümm gebogen, runzelig, eckig, bisweilen mit runderlichten Erhabenheiten versehen und zusammengedrückt sind; an dem einen ihrer Ende sind sie mit einem Messer der Quere nach oder schief abgeschnitten, an dem andern aber endigen sie sich in eine stumpfe Spitze. Von aussen haben sie eine blaßaschgraue, von innen eine aus dem Braunen ins Röthliche spielende oder dunkel aschgraue Farbe, einen durchdringenden, nicht unangenehmen, Kampferartigen Geruch, und einen würzhaften, etwas scharfen, bitterlichen Geschmack, der dem Kampfer ähnlich ist. Sie wird von den Holländern zu uns eingeführt, und enthält ein ätherisches Oehl, mit scharfen harzigen Bestandtheilen. Zum Arzenegebrauche muß man die schwere, zähe, mit wenig Wurzelfasern versehene, von Würmern nicht angefressene Wurzel auswählen, welche inwendig eine dunkel aschgraue Farbe und einen sehr angenehmen starken Geruch hat.

Sie besitzt reizende, erhitze, den Magen stärkende und wurmtreibende Arzenekräfte.

Sie dienet für schlaffe und fette Menschen gegen üble Verdauung, wider das Sodbrennen, gegen intermittirende und andere, von einer Schwäche der festen Theile herrührende, Fieber und wider Wurmkrankheiten. Man hat aber darauf zu sehen, daß keine inflammatorische Anlage vorhanden ist, als in welchem Falle das Uebel dadurch zum Nachtheil des Kranken vermehret werden würde. Sie wird meistens in Pulver von sechs Gran bis zu einem Scrupel oder einer halben Drachme auf ein



ZINGIBER. Off.
Amomum Zingiber. Bot.
Der Ingwer.

in nonnullis officinis oleum Zedoariae æthereum, aqua destillata, essentia, extractum & radix saccharo condita, quæ vero præparata hodierno die locum non habent.

Mahl verordnet: seltener giebt man sie in einem Aufgusse, der mit Wein oder Wasser bereitet wird, zu zwey Drachmen oder einer halben Unze auf ein Pfund Colatur. In den vorigen Zeiten hatte man in einigen Apotheken ein ätherisches Oehl, ein destillirtes Wasser, eine Essenz, ein Extrakt von der Zittwerwurzel und die Wurzel selbst mit Zucker condirt; allein heut zu Tag sind diese Präparate ganz ausser Cours gesetzt.

Tab. CCXX.

ZINGIBER. *Officin.*

Amomum Zingiber. *Botanic.*

Ingber; Gingiber; Zinziber. Gallis, Gingembre. Anglis, Ginger; Zinger.

Classis I. Monandria, Ordo I, Monogynia.

Genus. Corolla quadrifida: lacinia prima patente. — In Amomo Zingibere limbus corollæ trifidus sive bilabiatus est, labio superiori integro, inferiori diviso, intra quem nectarium trilobum.

Species. Amomum scapo nudo, spica ovata.

In India orientali & Africa occidentali spontanea; ex India orientali in Americam translata, præcipue hodie in Antillanis & Jamaica colitur atque exinde ad nos adportatur. Planta perennis.

In pharmaciis servatur radix ad usum medicum.

A mercatoribus duæ enumerantur zingiberis species: Zingiber commune seu vulgare vel nigrum & Zingi-

220. Tafel.

Jugwer.

Jugber; Jmber; gemeiner oder wahrer Jugwer. Franz. Gingembre. Engl. Ginger; Zinger.

1. Klasse. Einmännige. 1. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Die Blumenkrone vierspaltig: die erste Lippe voneinander stehend. — Bey dem Jugwer ist der Rand der Blumenkrone dreispaltig oder zweylippig, der obere Rand ganz und der untere getheilt, zwischen welchem sich ein dreylappiges Honigbehältniß befindet.

Art. Amom mit einem nackten Schafte und mit einer eyrunden Blumenähre.

In Ostindien und dem nördlichen Afrika wächst er wild; aus Ostindien wurde er nach Amerika überbracht, wo er heut zu Tag vorzüglich in den Antillen und in Jamaica gebaut, und von hier aus zu uns eingeführt wird. Er ist ein ausdauerndes Gewächs.

In den Apotheken wird die Wurzel zum Arzneygebrauche aufbewahrt.

Von den Kaufleuten werden zweyerley Sorten Jugwer im Handel unterschieden: der gemeine oder schwarze Jug-

ber album. Utraque tamen species ab una eademque planta delimitur, & tantummodo colore externo inter se discrepant, qualis differentia a diversa præparationis ac siccationis methodo pendere videtur; radix ante siccationem aqua fervida infusa nigrum, & radix sine hac infusione a cortice externo liberata atque sollicitè siccata album sinit zingiber; infusio cum aqua fervida ad præcavendam germinationem suscipitur. — In utraque specie occurrunt radicis segmenta nodosa, tuberosa, bipollicaria, sublobata, compacta & compressa, coloris externe mox albidii sive straminei aut pallide cinerei, mox brunii aut nigrescentis; intus solida, resinosa, ex rubro flava, fracturæ lævis; odoris grati aromatici, saporis valde acris, fervidi. Eligantur frusta solida, ponderosa, odore & sapore gravia; rejiciantur leviora, fragiliora mollia, valde fibrosa & cariola.

Gaudet vi stimulante, calefaciente, stomachica.

Commendatur quidem contra ventriculi ac intestinorum languorem pituitosum, chlorosin, fluorem album, lethargum & hydropem; sed ob nimiam suam acrimoniam raro ordinari solet. Dosis in pulvere a granis octo ad scrupulum; vinis medicatis sæpius ad unciam semis adjicitur. — Radix saccharo condita (Conditum Zingiberis) ex India orientali ala-

wer (Zingiber commune, seu vulgare, seu nigrum) und der weiße Ingwer (Zingiber album). Beyde Arten kommen jedoch von einem und ebendenselben Gewächse, und sie unterscheiden sich nur allein in ihrer äußerlichen Farbe von einander. Dieser Unterschied scheint von der verschiedenen Methode ihn zu zubereiten und zu trocknen herzuführen; wenn die Wurzel, vor dem Trocknen, mit kochendem Wasser überbrüht wird, so erhält man den schwarzen, wird aber die Wurzel ohne diesem Ueberbrühen von ihrer äußern Rinde gereinigt und sorgfältig getrocknet, so erhält man den weißen Ingwer. Das Ueberbrühen mit kochendem Wasser geschieht um das Auswachsen zu verhindern. — Beyde Sorten bestehen aus knotichten, knolligen bis zwey Zoll dicken, oder lappigen, festen und zusammengedrückten Stücken, die von aussen bald eine weißlichte, blaßgelbe oder aschgraue, bald eine schwärzliche Farbe haben; von innen sind sie fest, harzig, röthlichgelb und im Bruche glatt; sie haben einen angenehmen, würzhaften Geruch, und einen sehr scharfen, brennenden Geschmack. Zum Arzneygebrauche soll man die festen, schweren, stark riechenden und schmeckenden Stücke auswählen; die leicht zerbrechlichen, weichen, mit vielen Wurzelfasern versehenen und von Würmern angefressenen als unbrauchbar verwerfen.

Er besitzt reizende, erhitze und dem Magen zuträgliche Arzneykräfte.

Man empfiehlt ihn zwar gegen Schloffheit des Magens und der Därme von der Anhäufung eines zähen Schleims, gegen die Bleichsucht, den weißen Fluß, wider die Schloffsucht und Wassersucht; allein wegen seiner zu grossen Schärfe pflegt er doch selten verordnet zu werden. Man kann ihn in Pulver von acht Gran bis zu einem Skrupel auf ein Mahl geben: zur Bereitung der Kräuterweine wird er als



ANGUSTURA. off.
Magnolia glauca. Bot.
- Graue Magnolie.

ta, ad drachmam dimidiam, unam egregium stomachicum; verum zingiber conditum, in Europa e radicibus siccatis paratum, pretii longe vilioris est.

Externe, si stimulum majorem subitaneum excitare volumus, & sinapismi nimis lente agerent, sequenti modo zingiber applicari potest: necessaria zingiberis quantitas in pulverem redacta infundatur cum vini spiritu, quantum sufficit, ut in pulvem tenuem redigi possit, accendatur massa, donec alcohol flammis absumitur, & nunc pasta residua, linteis excepta, imponatur parti affectæ, unde brevi intervallo rubor & ustionis sensus in cute exoritur, qui vero post aliquod horas iterum evanescit. Infusum vel leve zingiberis decoctum ad fomenta discutientia contra tumores laxos oedematosos & ad sanandam tineam usurpatur. — Usus zingiberis in œconomia frequentior, de quo alio loco.

Zusatz zu einer halben Unze gebraucht. — Der mit Zucker eingemachte Ingwer (Conditum Zingiberis), welcher aus Ostindien eingeführt wird, ist zu einer halben, oder auch zu einer ganzen Drachme genossen, ein vortreffliches magenstärkendes Mittel; hingegen der eingemachte Ingwer, wie er in Europa aus getrockneten Wurzeln verfertigt wird, ist bey weitem schlechter.

Außerlich wird der Ingwer, wenn wir, so bald als möglich, einen stärkern Reiz hervorbringen wollen, und die Senseschläge viel zu langsam wirken würden, auf folgende Art angewandt. Man nimmt nehmlich die gehörige Menge zu Pulver zerstoßenen Ingwer, gießt so viel Brantwein darauf, als nöthig ist, um daraus einen dünnen Brey machen zu können; die Masse wird sodann angezündet, bis aller Weingeist verbrannt ist, der teigartige Rückstand wird hernach auf Leinwand aufgestrichen und auf den leidenden Theil aufgelegt; in kurzer Zeit entsteht hierauf ein Brennen und eine Röthe auf der Haut, das nach einigen Stunden jedoch wieder ganz verschwindet. Der Aufguß oder ein leichter Absud des Ingwers kann zu zertheilenden Bähungen gegen schlaffe und wässerige Geschwülste, dergleichen um den Kopfgrund zu heilen, gebraucht werden. — In der Haushaltungskunst wird der Ingwer viel häufiger benützt, wovon an einem andern Orte gehandelt werden soll.

Tab. CCXXI.

ANGUSTURA. *Officin.*

Magnolia glauca. *Botanic.*

Cortex Augustini; Cortex augustinus; Cortex angusturæ.

Classis XIII, Polyandria. Ordo VII, Polygynia.

221. Tafel:

Angusturarinde.

Bieberbaum; kleinerer Tulpenbaum; eisengrauer Bieberbaum; eisengraue Magnolie.

13. Klasse. Vielmännige. 7. Ordnung. Vielweibige.

Genus. Calyx triphyllus. Petala novem.
Capsulae bivalves, imbricatae. Semina
baccata, pendula.

Species. Magnolia foliis ovato-oblongis, subtus glaucis.

Habitat haec arbor in locis humidis Virginiae, Pennsylvaniae, Carolinae.

Cortex in officinis habetur.

Rei botanicae scriptores hucusque nondum consentanei, qualis sit arbor, quae corticem angusturae nobis largiatur; quidam magnoliam glaucam, quidam magnoliam Plumieri & alii Bruceam ferrugineam nominant. — Prostat vero angusturae cortex in frustis partim convolutis, partim planis ac incurvatis variae magnitudinis, lineam usque ad quartam pollicis partem crassis, quae diffracta splendentia & resinosa, nunquam fibrosa, extus inaequalia & sulcata, epidermide fusca, ochroleuca & albicante vestita, intus bruna apparent. Odorem habent debilem, aromaticum, specificè nauseosum, saporem amarum, subaloeticum, cinnamomeum & subacrem. In pulverem facile redigi possunt, igitur linteo super mortarium tecto cavendum, ne subtiliores corticis partes avolent. Pulvis brevi post pulverisationem tempore flavus, deinde ochroleucus, odoris fortioris, saporis non ingrati, & aquam atque vini spiritum colore luteo tingit.

Gattung. Der Kelch dreiblättrig. Blumenblätter neun. Die Saamenkapseln zweiflügelig, dachziegelförmig übereinandergelegt. Die Saamen beerenartig, hangend.

Art. Magnolie mit eyrund, länglichten, auf der Unterfläche eisengrauen Blättern.

Dieser Baum wächst in feuchten Gegenden von Virginten, Pennsylvaniaen und Carolina.

In den Apotheken hat man die Rinde.

Die Schriftsteller der Kräuterkunde sind bisher noch nicht einig, was für ein Baum es eigentlich sey, von dem die Angusturarinde gewonnen wird, Einige sagen dies von der eisengrauen Magnolie (*Magnolia glauca* L.), andere von der Magnolie des Plumier (*Magnolia Plumieri*) und noch andere von der rostfärbigen Brucea (*Brucea ferruginea*).

— Die Angusturarinde selbst aber kommt theils in zusammengerollten, theils in flachen und krummgebogenen Stücken von verschiedener Länge und von der Dicke einer Linie bis auf den vierten Theil eines Zolles vor. Diese Stücke sind im Bruche glänzend und harzig, niemals faserig, von aussen uneben und mit Furchen versehen, mit einer rothbraunen, rostfärbigen und weißlichten Oberhaut bekleidet, von innen ganz braun. Sie haben einen schwachen, würzhaften, eigenthümlich eckelhaften Geruch, und einen bitteren, in etwas der Aloe ähnlichen, zimmtartigen, beynahe scharfen Geschmack. Sie lassen sich sehr leicht zu einem Pulver zerstoßen, man muß daher den Mörser sorgfältig mit einem Tuche bedecken, damit die feinen Theile sich nicht in der Luft verstäuben. Eine kurze Zeit nach der Pulverisirung ist das Pulver gelb, späterhin aber wird es rostfärbig, sein Geruch ist stärker als zuvor, sein Geschmack nicht unangenehm, und das Wasser sowohl als auch der Weingeist werden von ihm gelb gefärbt.



CHENOPodium AMBROSIoidES. Off.
Chenopodium ambrosioides. Bot.
Mexikanisches Traubenkraut.

Gaudet viribus stimulantibus, roborantibus, stomachicis.

Inclaruit modo ab anno 1786 ad 1788 in Anglia, & adhibebatur primum contra diarrhoeam, dysenteriam ac dyspepsiam; postea vero etiam in febris intermitten- tibus, sic dictis putridis, nervosis ac in om- nibus fere morbis a debilitate exortis. Or- dinatur mox in pulvere a granis decem ad drachmam semis pro dosi, ter quater de die, mox in infuso a drachmis duabus ad unciam dimidiam pro aquæ fervidæ libra.

Sie besitzt reizende, stärkende, und dem Ma- gen zuträgliche Arznekräfte.

Sie wurde erst zwischen den Jahren 1786 und 1788 in England bekannt, und man gebrauchte sie gleich im Anfange gegen Durchfälle, Ruhren und üble Verdauung; späterhin aber auch bey intermittirenden Fiebern, gegen sogenannte Faul- und Nervenfieber und überhaupt fast in allen Krankheiten, welche von Schwä- che herkommen. Man verordnet sie entweder in Pulver von zehn Gran bis zu einer halben Drachme auf ein Mahl drey oder viermal des Tages, oder aber in einem Aufgusse von zwey Drachmen bis zu einer halben Unze auf ein Pfund kochendes Wasser.

Tab. CCXXII.

CHENOPODIUM AMBROSIOIDES. *Officin.*

Chenopodium ambrosioides. Botanic.

Botrys mexicana; Chenopodium mexica- num; Atriplex mexicana; Botrys ambro- sioides mexicana; Atriplex odora; Atri- plex suaveolens mexicana. Gallis, Thé du Mexique; l'Anserine du Me- xique; l'Ambrosie, Anglis, Me- xican Goosefoot.

Classis V. Pentandria. Ordo H. Di- gynia.

Genus. Calyx pentaphyllus, pentagonus. Corolla nulla, Semen unicum lenticulare, superum.

Species. Chenopodium foliis lan- ceolatis dentatis; racemis foliatis, sim- plicibus.

Habitat in regno Mexicano & Lusitania; apud nos in hortis colitur. Floret Julio; planta annua.

222. Tafel.

Mexikanisches Traubenkraut.

Mexikanischer Botrys; mexikanische Melbe; me- xikanischer Thee; gewürzhafter Gänsefuß; Eiche aus Kappadocien. Franz. Thé du Mexique; l'Anserine du Mexique; l'Ambrosie. Engl. Mexican Goosefoot.

5. Klasse. Fünfkämige. 2. Ordnung. Zweyweibige.

Gattung. Der Kelch fünfblättrig, fünfeckig. Blumenkrone keine. Saamen einer, linsen- förmig, oben.

Art. Gänsefuß mit lanzettförmigen, gezäh- nten Blättern, und mit einfachen, blättrigen Trauben.

Das Vaterland dieses einjährigen Gewächses ist Neuspanien und Portugall; bey uns wird es in Gärten gezogen. Es blüht im Julius.

In officinis herba servatur ad usum medicum.

Caulis pedes duos longus, erectus, ramosus, hirsutus; folia petiolata, glabra, pallide viridia & in lobos obtusos, polygonos divisa. Ad frondium fines racemus oritur longus, nudus, vel foliolis angustis sparsim obsessus, e racemis geminis lateralibus mox hirsutis mox nudis compositus. Integra planta odoris fortis, grati, aromatici, saporis calefacientis, subamaricantis, non ingrati. Ante florum expansionem colligenda herba.

Gaudet viribus stimulantibus, nervinis.

Laudatur infusum instar thee haustum contra pectoris morbos, paralyin, hysteriam, astheniam nervosam, dyspepsiam, flatulentiam ad calculum. Dosis uncia dimidia ad aquæ servidæ libram.

Finis Volum. II.

In den Apotheken hat man das Kraut zum Arzneugebrauche.

Der Stengel ist bis zwey Fuß hoch, aufrechtstehend, in mehrere Aeste getheilt, mit borstigen Haaren besetzt; die Blätter sind mit Stielen versehen, glatt, blaßgrün und in stumpfe vieleckige Lappen abgetheilt. An den Gipfeln der Zweige entspringt eine Blumen- traube, die lang, nackt, oder hier und da mit kleinen schmalen Blättern besetzt ist, sie besteht aus gedoppelten Seitentrauben, die bald haarig, bald aber nackt sind. Die ganze Pflanze hat einen starken, angenehmen, würzhaften Geruch, und einen ernärmenden etwas bitterlichen, nicht unangenehmen Geschmack. Man muß das Kraut noch vor der Entwicklung der Blätter einsammeln.

Es besitzt reizende und nervenstärkende Kräfte.

Man empfiehlt den Aufguß, wie Thee getrunken gegen Krankheiten der Brust, bey Lähmungen, wider Mutterbeschwerden, bey der Nervenschwäche, gegen üble Verdauung, Blähungen und den Stein. Die Gabe ist eine halbe Unze auf ein Pfund kochendes Wasser.

Ende des zweyten Bandes.

Index Volum. I. & II.

A.

	Tab.	Pag.		Tab.	Pag.
A brotanum. - - -	Vol. I.	1	1	Amygdalus communis. -	Vol. I. 15 19
Abfinthium ponticum. -	---	2	2	Amyris elemifera. -	--- 79 149
Abfinthium vulgare. -	---	3	3	Anagallis aquatica. -	--- 30 47
Acacia nostras. - - -	---	4	4	Anagallis arvensis -	--- 16 21
Acacia vera. - - -	---	5	5	Androsæmum minus. -	--- 100 191
Acanthus germanicus. -	---	41	66	Anemone pratensis. -	Vol. II. 159 99
Acetofa vulgaris. - - -	---	6	7	Anethum Fœniculum. -	Vol. I. 86 162
Acetofella. - - -	---	7	8	Anethum graveolens. -	--- 17 22
Achillea Millefolium. -	Vol. II.	133	46	Angelica Archangelica -	--- 18 23
Aconitum Napellus. - -	---	138	55	Angelica fativa. - - -	--- 18 23
Acorus vulgaris f. Calamus.	Vol. I.	8	9	Angustura. - - -	Vol. II. 221 237
Adiantum Capillus Veneris.	---	39	63	Anisum stellatum. - - -	Vol. I. 19 25
Agaricus albus. - - -	---	9	11	Anisum vulgare. - - -	--- 20 26
Agaricus chirurgorum f. quer-				Anonis. - - -	Vol. II. 143 68
cinus. - - -	Vol. I.	10	12	Anthemis nobilis. - - -	Vol. I. 54 88
Agrimonia Eupatoria. -	---	11	13	Anthemis Pyrethrum. -	Vol. II. 160 101
Agrioriganum. - - -	Vol. II.	144	69	Anthos. - - -	Vol. I. 21 28
Aizoon majus. - - -	---	190	169	Antirrhinum Linaria. -	Vol. II. 118 16
Alleluja. - - -	Vol. I.	7	8	Arbutus Uva ursi. - - -	Vol. II. 218 231
Allium fativum. - - -	---	12	14	Arctium Lappa. - - -	Vol. I. 29 45
Aloë perfoliata. - - -	---	13	15	Aristolochia Serpentaria.	Vol. II. 192 173
Althæa officinalis. - - -	---	14	17	Arnica montana. - - -	Vol. I. 22 29
Amara dulcis. - - -	---	77	145	Artemisia Abrotanum. -	--- 1 1
Amaracus. - - -	Vol. II.	122	27	Arthemisia Absinthium. -	--- 3 3
Amomum Cardamomum. -	Vol. I.	40	64	Artemisia judaica. - - -	--- 60 102
Amomum Curcuma. - - -	---	72	137	Artemisia pontica. - - -	--- 2 2
Amomum majus. - - -	Vol. II.	149	82	Arum maculatum. - - -	--- 23 32
Amomum Zingiber. - - -	---	220	235	Arundo saccharifera. -	Vol. II. 173 136

		Tab.	Pag.			Tab.	Pag.		
<i>Asia dulcis f. odorata.</i>	-	Vol. I.	32	49	<i>Carduus Benedictus.</i>	-	Vol. I.	41	66
<i>Asia foetida.</i>	-	---	24	34	<i>Carica.</i>	-	---	42	67
<i>Astragalus exscapus.</i>	-	---	25	36	<i>Carota.</i>	-	---	74	140
<i>Astragalus Tragacantha.</i>	-	Vol. II.	209	213	<i>Carum Carvi.</i>	-	---	45	73
<i>Atriplex mexicana.</i>	-	---	222	239	<i>Caryophyllata.</i>	-	---	43	69
<i>Atropa Belladonna.</i>	-	---	197	183	<i>Cariophyllus aromaticus.</i>	-	---	44	71
<i>Aurantium.</i>	-	Vol. I.	26	37	<i>Cascarilla.</i>	-	---	46	74
B.					<i>Cassia Fistula.</i>	-	---	47	76
<i>Badian.</i>	-	Vol. I.	19	25	<i>Cassia lignea.</i>	-	---	48	77
<i>Balsamus copaiva.</i>	-	---	27	41	<i>Cassia Senna.</i>	-	Vol. II.	191	171
<i>Balsamus peruvianus.</i>	-	---	28	42	<i>Catechu.</i>	-	Vol. I.	49	79
<i>Bardana.</i>	-	---	29	45	<i>Centaurea Benedicta.</i>	-	---	41	66
<i>Beccabunga.</i>	-	---	30	47	<i>Centaureum minus.</i>	-	---	50	82
<i>Belladonna.</i>	-	Vol. II.	197	183	<i>Cepa maris.</i>	-	Vol. II.	199	189
<i>Bellis perennis f. minor.</i>	-	Vol. I.	31	48	<i>Cerasus niger.</i>	-	Vol. I.	51	84
<i>Benzoë.</i>	-	---	32	49	<i>Ceratonia Siliqua.</i>	-	Vol. II.	195	179
<i>Berberis vulgaris.</i>	-	---	33	52	<i>Cerefolium.</i>	-	Vol. I.	52	85
<i>Bismalva.</i>	-	---	14	17	<i>Cervi spina.</i>	-	Vol. II.	198	187
<i>Boletus igniarius.</i>	-	---	10	12	<i>Charophyllum.</i>	-	Vol. I.	52	85
<i>Boletus laricis.</i>	-	---	9	11	<i>Chamædrys.</i>	-	---	53	87
<i>Botrys ambrosioides.</i>	-	Vol. II.	222	239	<i>Chamædrys aquatica.</i>	-	Vol. II.	186	163
<i>Bryonia dioica f. alba.</i>	-	Vol. I.	34	58	<i>Chamomilla romana.</i>	-	Vol. I.	54	88
<i>Bubon Galbanum.</i>	-	---	90	168	<i>Chamomilla vulgaris.</i>	-	---	55	90
C.					<i>Chelidonium majus.</i>	-	---	56	93
<i>Cacao.</i>	-	Vol. I.	35	55	<i>Chenopodium ambrosioides.</i>	-	Vol. II.	222	239
<i>Calamus aromaticus.</i>	-	---	8	9	<i>China.</i>	-	Vol. I.	69	121
<i>Calamus Rotang.</i>	-	Vol. II.	179	148	<i>China nodosa.</i>	-	---	57	95
<i>Calendula officinalis.</i>	-	Vol. I.	36	57	<i>Eichoreum Intybus.</i>	-	---	58	97
<i>Cambogia Gutta</i>	-	---	95	181	<i>Cicuta vulgaris.</i>	-	---	59	99
<i>Camphora.</i>	-	---	37	58	<i>Cina.</i>	-	---	60	102
<i>Candella regis.</i>	-	Vol. II.	212	220	<i>Cinchona officinalis.</i>	-	---	69	121
<i>Canella alba.</i>	-	Vol. I.	38	62	<i>Citrus Aurantium.</i>	-	---	26	37
<i>Capillus Veneris.</i>	-	---	39	63	<i>Citrus medica.</i>	-	---	62	108
<i>Cardamomum minus.</i>	-	---	40	64	<i>Clematis recta.</i>	-	---	85	160
					<i>Cochlearia officinalis.</i>	-	---	63	111
					<i>Colchicum autumnale.</i>	-	---	64	113
					<i>Colocynthis.</i>	-	---	65	115
					<i>Conium maculatum.</i>	-	---	59	99

		Tab. Pag.				Tab. Pag.	
Consolida major.	- -	Vol. I.	66 117	Eruca nigra.	- -	Vol. II.	196 181
Contra.	- -	---	60 102	Eupatoria.	- -	Vol. I.	11 13
Contrajerva.	- -	---	67 118	Eupatorium Mesnes.	- -	---	93 174
Convolvulus Scammonia.	- -	Vol. II.	185 160	Euphorbia officinalis.	- -	---	81 153
Copaifera officinalis.	- -	Vol. I.	27 41				
Coriandrum fativum.	- -	---	63 119		F.		
Cortex peruvianus.	- -	---	69 121				
Crocus sativus.	- -	---	70 133	Faba.	- -	Vol. I.	82 155
Croton Cascarilla.	- -	---	46 74	Farfara.	- -	---	83 157
Croton lacciferum.	- -	---	109 210	Farrago.	- -	Vol. II.	189 167
Cubeba.	- -	---	71 136	Fel terræ.	- -	Vol. I.	50 82
Cucumis Colocynthis.	- -	---	65 115	Ferula Asa foetida.	- -	---	24 34
Cucumis Melo.	- -	Vol. II.	129 39	Ferula galbanifera.	- -	---	90 168
Cucurbita Pepo.	- -	---	148 80	Ficaria.	- -	Vol. II.	188 166
Curcuma.	- -	Vol. I.	72 137	Ficus Carica.	- -	Vol. I.	42 67
Cydonia.	- -	---	73 138	Filicula.	- -	Vol. II.	156 93
Cynomorium coccineum.	- -	Vol. II.	136 52	Filix mas.	- -	Vol. I.	84 159
Cytinus Hypocistis.	- -	Vol. I.	101 193	Flammula Jovis.	- -	---	85 160
	D.			Fœniculum.	- -	---	86 162
				Fœnugræcum.	- -	---	87 164
Daphne.	- -	Vol. II.	114 8	Fraxinella alba.	- -	---	75 142
Daphne Mezereum.	- -	---	122 44	Fraxinus Ornus.	- -	Vol. II.	124 30
Datura Stramonium.	- -	---	200 194	Fulonia.	- -	---	181 152
Daucus Carota f. sylvestr.	- -	Vol. I.	74 140	Fumaria officinalis.	- -	Vol. I.	88 165
Dictamnus albus.	- -	---	75 142	Fungus igniarius f. quercin.	- -	---	10 12
Digitalis minima.	- -	---	93 174	Fungus laricis.	- -	---	9 11
Digitalis purpurea.	- -	---	76 143	Fungus melitensis.	- -	Vol. II.	136 52
Doronicum germanicum.	- -	---	22 29		G.		
Dorstenia Contrajerva.	- -	---	67 118				
Dulcamara.	- -	---	77 145	Galanga.	- -	Vol. I.	89 167
	E.			Gaibanum.	- -	---	90 168
				Gambogia Gutta.	- -	---	95 181
Ebulus.	- -	Vol. I.	78 147	Gentiana Centaurium.	- -	---	50 82
Elemi.	- -	---	79 149	Gentiana pannonica.	- -	---	91 171
Elleborum nigrum.	- -	---	97 184	Geum urbanum.	- -	---	43 69
Enula.	- -	---	80 151	Glecoma hederacea.	- -	---	96 183
				Glycyrrhiza glabra.	- -	Vol. II.	120 20

	Tab.	Pag.		Tab.	Pag.
Malva rotundifolia.	Vol. II.	123	28		
Malva sylvestris.	— — —	123	29		
Malva vulgaris.	— — —	123	28		
Manna	— — —	124	30		
Maranta Galanga	Vol. I.	89	167		
Marrubium album f. vulgare.	Vol. II.	125	33		
Matricaria Chamomilla.	Vol. I.	55	90		
Matricaria Parthenium.	Vol. II.	126	35		
Melilotus.	— — —	127	36		
Melissa officinalis.	— — —	128	38		
Melo.	— — —	129	39		
Mentha crispa.	— — —	130	41		
Mentha piperita.	— — —	131	42		
Mentha Pulegium.	— — —	158	97		
Menyanthes trifoliata.	— — —	210	216		
Mezereum.	— — —	132	44		
Millefolium.	— — —	133	46		
Mimosa Catechu.	Vol. I.	49	79		
Mimosa nilotica.	— — —	5	5		
Morus nigra.	Vol. II.	134	48		
Moschata nux.	— — —	121	23		
Muscus islandicus.	— — —	117	14		
Myristica officinalis.	— — —	121	23		
Myrobalanus citrina.	— — —	135	49		
Myroxylon peruiferum.	Vol. I.	28	42		
Myrtillus.	Vol. II.	137	54		
Myrtus Pimenta.	— — —	149	82		
N.					
Napellus.	Vol. II.	138	55		
Nasturtium aquaticum.	— — —	139	58		
Nicotiana Tabacum.	— — —	140	60		
Nux moschata.	— — —	121	23		
				O.	
				Olea europæa.	Vol. II. 141 63
				Olibanum.	— — — 142 66
				Ononis spinosa.	— — — 143 68
				Orchis Morio.	— — — 174 139
				Origanum Majorana.	— — — 122 27
				Origanum vulgare.	— — — 144 69
				Oxalis Acetosella.	Vol. I. 7 8
				Oxylapathum.	Vol. II. 111 1
				P.	
				Pæonia officinalis.	Vol. II. 145 70
				Papaver album f. somniferum.	— — — 146 72
				Papaver Rhœas f. erraticum.	— — — 147 79
				Pepo.	— — — 148 80
				Petum.	— — — 140 60
				Phaseolus major.	Vol. I. 82 155
				Pimento.	Vol. II. 149 82
				Pimpinella Anisum.	Vol. I. 20 26
				Pimpinella saxifraga f. alba.	Vol. II. 150 83
				Pinus Larix.	— — — 112 2
				Pinus Pinea f. sativa.	— — — 151 85
				Pinus sylvestris f. sterilis.	— — — 152 87
				Piper Cubeba.	Vol. I. 71 136
				Piper jamaicense.	Vol. II. 149 82
				Piper nigrum f. rotundum.	— — — 153 89
				Pistacia Lentiscus.	— — — 115 11
				Plantago media.	— — — 154 91
				Polygala vulgaris.	— — — 155 92
				Polypodium Filix mas.	Vol. I. 84 159
				Polypodium vulgare.	Vol. II. 156 93
				Prunus Cerasus.	Vol. I. 51 84
				Prunus domestica.	Vol. II. 157 95
				Prunus spinosa.	Vol. I. 4 4
				Psychotria emetica.	— — — 105 201
				Pulegium.	Vol. II. 158 97

		Tab.	Pag.			Tab.	Pag.
<i>Pulsatilla nigricans.</i>	-	Vol. II.	159	99	<i>Santalum album</i> f. <i>citrinum.</i>	Vol. II.	180 150
<i>Pyrethrum.</i>	-	---	160	101	<i>Santonium</i>	Vol. I.	60 102
<i>Pyrus Cydonia.</i>	-	Vol. I.	73	138	<i>Saponaria officinalis.</i>	Vol. II.	181 152
					<i>Sarsaparilla</i>	---	182 154
					<i>Sassafras.</i>	---	183 156
					<i>Scabiosa arvensis.</i>	---	184 158
					<i>Scamoneum.</i>	---	185 160
					<i>Scandix Cerefolium.</i>	Vol. I.	52 85
					<i>Scilla</i> f. <i>Squilla marina.</i>	Vol. II.	199 189
					<i>Scordium.</i>	---	186 163
					<i>Scorzonera hispanica.</i>	---	187 164
					<i>Scrophularia nodosa.</i>	---	183 166
					<i>Secale cereale.</i>	---	189 167
					<i>Sedum majus.</i>	---	190 169
					<i>Sempervivum tectorum.</i>	---	190 169
					<i>Senna.</i>	---	191 171
					<i>Serpentaria virginiana.</i>	---	192 173
					<i>Serpyllum hortense.</i>	---	206 209
					<i>Serpyllum vulgare.</i>	---	193 175
					<i>Siliqua dulcis.</i>	---	195 179
					<i>Simaruba.</i>	---	194 177
					<i>Sinapis nigra.</i>	---	196 181
					<i>Sisymbrium Nasturtium.</i>	---	139 158
					<i>Smilax China.</i>	Vol. I.	57 95
					<i>Smilax Sarsaparilla.</i>	Vol. II.	182 154
					<i>Solanum Dulcamara.</i>	Vol. I.	77 145
					<i>Solanum furiosum.</i>	Vol. II.	197 183
					<i>Spica.</i>	---	113 6
					<i>Spina cervina.</i>	---	198 187
					<i>Spondias Myrobalanus.</i>	---	135 149
					<i>Stramonium.</i>	---	200 194
					<i>Styrax Benzoë.</i>	Vol. I.	32 49
					<i>Styrax liquida.</i>	Vol. II.	202 199
					<i>Styrax officinalis</i> f. <i>calamita.</i>	---	201 196
					<i>Symphytum officinale.</i>	Vol. I.	66 117

Q.

<i>Quassia amara.</i>	-	Vol. II.	161	103
<i>Quassia Simaruba.</i>	-	---	194	177
<i>Quercus Robur.</i>	-	---	162	106

R.

<i>Rhamnus catharticus.</i>	-	Vol. II.	198	187
<i>Rheum palmatum.</i>	-	---	163	109
<i>Ribes rubrum.</i>	-	---	164	117
<i>Ricinus communis.</i>	-	---	165	118
<i>Rosa centifolia</i> f. <i>rubra.</i>	-	---	166	121
<i>Rosa fatuina.</i>	-	---	145	70
<i>Rosmarinus officinalis.</i>	-	Vol. I.	21	28
<i>Rosmarinus sylvestris.</i>	-	Vol. II.	167	123
<i>Rubia tinctorum.</i>	-	---	168	125
<i>Rubus idæus.</i>	-	---	169	127
<i>Rumex Acetosa.</i>	-	Vol. I.	6	7
<i>Rumex acutus.</i>	-	Vol. II.	111	1
<i>Ruta graveolens.</i>	-	---	170	129

S.

<i>Sabina.</i>	-	Vol. II.	172	134
<i>Saccharum officinalis.</i>	-	---	173	136
<i>Salap.</i>	-	---	174	139
<i>Salicaria.</i>	-	---	175	140
<i>Salix fragilis.</i>	-	---	171	131
<i>Salvia officinalis.</i>	-	---	176	142
<i>Sambucus Ebulus.</i>	-	Vol. I.	78	147
<i>Sambucus nigra.</i>	-	Vol. II.	177	144
<i>Sanctum lignum.</i>	-	---	178	147
<i>Sanguis draconis.</i>	-	---	179	148

T.

	Tab.	Pag.
Tabacum. - - -	Vol. II.	140 60
Tamarindus indica. -	— —	203 201
Tanacetum vulgare. -	— —	204 204
Taraxacum. - - -	— —	205 207
Terra Catechu. - -	Vol. I.	49 79
Teucrium Chamædris -	— —	53 87
Teucrium Scordium. -	Vol. II.	186 163
Thapsus. - - -	— —	212 220
Theobroma Cacao. -	Vol. I.	35 55
Thus - - -	Vol. II.	142 66
Thymus Serpyllum. -	— —	193 175
Thymus vulgaris. -	— —	206 209
Tilia europæa. - -	— —	207 210
Tithimalus aculeatus. -	Vol. I.	81 153
Tormentilla erecta -	Vol. II.	208 212
Tragacantha. - - -	— —	209 213
Tragopogon hispanicus. -	— —	187 164
Tragofelinum officinale. -	— —	150 83
Trifolium fibrinum. -	— —	210 216
Trifolium Melilotus. -	— —	127 36
Trigonella Fænugræcum. -	Vol. I.	87 164
Triticum repens. - -	— —	92 173
Tussilago Farfara. - -	— —	83 157

U.

	Tab.	Pag.
Urtica dioica f. major. -	Vol. II.	217 229
Uva ursi - - -	— —	218 231

V.

Vaccinium Myrtillus. -	Vol. II.	137 54
Valeriana officinalis f. sylv. -	— —	211 217
Verbascum Thapsus. -	— —	212 220
Veronica Beccabunga. -	Vol. I.	30 47
Veronica officinalis. -	Vol. II.	213 222
Vicia Faba. - - -	Vol. I.	82 155
Viola odorata. - -	Vol. II.	214 224
Viola tricolor. - -	— —	215 226
Viscum quercinum. -	— —	216 228
Vitis idæa nigra. - -	— —	137 54

W.

Winterania Canella. -	Vol. I.	38 62
-----------------------	---------	-------

Z.

Zedoaria. - - -	Vol. II.	219 233
Zingiber. - - -	— —	220 235

Inhalt des ersten und zweyten Bandes.

A.		Taf.	Seite.	Taf.		Seite.	
Achillenkraut.	" =	II. B.	133	46	Balsam (brasilianischer).	= I. B. 27 41	
Asteriskel =	" =	— —	216	228	Balsam (peruanischer).	= — — 28 42	
Akerraute =	" =	I. B.	88	165	Batengel. =	" = — — 53 87	
Akzie (wahre).	" =	— —	5	5	Beinwell (gewöhnlicher).	" = — — 66 117	
Alant.	" =	— —	80	151	Benediktwurzel. =	" = — — 43 69	
Aloe.	" =	— —	13	15	Benigrose. =	" = II. B. 145 70	
Alpranken.	" =	— —	77	145	Benzoe =	" = I. B. 32 49	
Alsen.	" =	— —	3	3	Bibernelle (weisse).	" = II. B. 150 83	
Ampfer (spiziger).	" =	II. B.	111	1	Bieberbaum.	" = — — 221 237	
Andorn (weisser oder gemeiner.)	" =	— —	125	33	Bieberkraut =	" = I. B. 50 82	
Anemone (Wiesen).	" =	— —	159	99	Bilsenkraut (schwarzes).	" = — — 99 189	
Angelika.	" =	I. B.	18	23	Bitterholz =	" = II. B. 161 103	
Augustarinde.	" =	II. B.	221	237	Bitterklee =	" = — — 210 216	
Anis (gemeiner).	" =	I. B.	20	26	Bittersüß. =	" = I. B. 77 145	
Apostemkraut.	" =	II. B.	184	158	Bitterwurzel. =	" = — — 91 171	
Kronwurzel.	" =	I. B.	23	32	Blutlungenmoos.	" = II. B. 117 14	
Asand (stinkender).	" =	— —	24	34	Bluttrieb. =	" = I. B. 22 29	
Asand (wohlriechender).	" =	— —	32	49	Bocksdorn. =	" = II. B. 209 213	
Artig =	" =	— —	78	147	Bockshorn =	" = I. B. 87 164	
Aurin (rother).	" =	— —	50	82	Bockshörnchen. =	" = II. B. 195 179	
Aurin (wilder).	" =	— —	93	174	Bohne (große).	" = I. B. 82 155	
B.							
Bachungen.	" =	I. B.	30	47	Braunwurzel. =	" = II. B. 188 186	
Badian.	" =	— —	19	25	Brechtanne. =	" = — — 112 2	
Bärentraube.	" =	II. B.	218	231	Brechwurzel. =	" = I. B. 105 201	
Baldrian (gemeiner).	" =	— —	211	217	Brennkraut. =	" = — — 85 160	
					Brennessel. =	" = II. B. 217 229	
					Bruchweide. =	" = — — 171 131	
					Bruchwurzel. =	" = I. B. 11 13	

	Taf.	Seite.
Brunntresse.	II. B.	139 58.
Brustwurzel.	I. B.	18 23.
Buchampfer.	— —	7 8
Bufbohne.	— —	81 155

C.

Cacao	I. B.	35 55
Caneel (brauner).	— —	61 105
Caneel (weisser).	— —	38 62
Cardamömlein	— —	40 64
Cardobenedikt.	— —	41 66
Catechu-Erde.	— —	49 79
Centifolien-Rose.	II. B.	166 121.
Chamille (gemeine).	I. B.	55 90
Chamille (römische).	— —	54 88
Chinarindenbaum.	— —	69 121
Chinawurzel.	— —	57 95
Christwurzel.	— —	97 184
Eichorie.	— —	58 97
Citronen.	— —	62 108
Cologuinte.	— —	65 115
Copaiwabalsam.	— —	27 41
Coriander.	— —	68 119
Eubebe.	— —	71 136
Curcume.	— —	72 137

D.

Dachwurzel.	II. B.	190 169
Dill.	I. B.	17 22
Diptam (weisser).	— —	75 142
Distel (gedenebeyte).	— —	41 66
Doffen.	II. B.	144 69
Drachenblut.	— —	179 148
Dreyfaltigkeitsblume.	— —	115 226
Durant (weisser).	— —	125 33

E.

	Taf.	Seite.
Ehrenpreis.	II. B.	213 222
Eibisch.	I. B.	14 17
Eiche (gemeine).	II. B.	162 106
Eichenmistel.	— —	216 228
Eichenschwamm	I. B.	10 12
Eisenhütchen.	II. B.	158 55
Eleubarzstrauch	I. B.	79 149
Engelsfuß.	II. B.	156 93
Engelwurzel.	I. B.	18 23
Enzian.	— —	91 171
Eppich (großer).	II. B.	116 13
Erdepheue.	I. B.	96 183
Erdgalle.	— —	93 174
Erdrauch oder Erdrante.	— —	18 165
Esche (blühende).	II. B.	124 30
Eschenwurzel.	I. B.	75 142
Euphorbie (gemeine).	— —	81 153

F.

Färberröthe.	II. B.	168 125
Falkkraut.	I. B.	22 29
Farrenkraut Männchen.	— —	84 159
Feigenbaum.	— —	42 67
Feigenkraut (großes).	II. B.	188 166
Feldkamille.	I. B.	55 90
Feldkummel.	— —	45 73
Fenchel.	— —	89 167
Fenchelholz.	II. B.	183 156
Ferulkraut (syrisches).	I. B.	90 168
Feuerschwamm	— —	10 12
Fichte (gemeine).	II. B.	152 87
Fichte (zahme).	— —	151 85
Fieberkraut.	I. B.	50 82
Fiebertindenbaum.	— —	69 21
Fiebertinde (graue).	— —	46 74
Fingerhut (purpurrother).	— —	76 143

Taf. Seite.

Fist. Kaffie.	I. B.	47	76
Flachs (wilder).	II. B.	118	16
Flachs (zahmer)	— —	119	18
Flechte (isländische).	— —	117	14
Flieder.	— —	177	144
Franzosenholz.	I. B.	94	176
Franzosenholz.	II. B.	178	147
Frauenhaar.	I. B.	39	63

G.

Gänsepappel.	II. B.	123	29
Galbankraut.	I. B.	90	168
Galgant.	— —	89	167
Gamander.	— —	53	87
Garbe.	II. B.	133	46
Gartenmünze.	— —	130	41
Gänseblümchen.	I. B.	31	48
Gänsefuß (würzhafter).	II. B.	222	209
Gauchheil.	I. B.	16	21
Genzian.	— —	91	171
Gerste (gemeine).	— —	98	187
Gewürz (englisches oder neues)	II. B.	149	82
Gewürznelkenbaum.	I. B.	44	71
Gichtrose.	II. B.	145	70
Gichttrübe.	I. B.	34	53
Gichtwurzel.	— —	67	118
Giftwurzel (spanische).	— —	67	118
Gilbwurzel.	— —	72	137
Gnadenkraut oder Gottesgna-			
denkraut.	I. B.	93	174
Goldwurzel.	— —	56	93
Graswurzel.	— —	92	173
Grindkraut.	II. B.	184	158
Grindwurzel (gemeine).	— —	111	1
Großfluzian.	I. B.	22	29
Grundheil.	II. B.	213	222
Gnajakholz.	I. B.	94	176

Taf. Seite.

Galganklee.	I. B.	7	8
Gummiguttbaum.	— —	95	181
Gummitakbaum.	— —	109	210
Gundelrebe.	— —	96	183
Gürtler.	— —	1	1

H.

Haberwurzel (spanische).	II. B.	187	164
Hartheu.	I. B.	100	191
Haubeckel.	II. B.	143	68
Hauswurzel (große).	— —	190	169
Heidelbeere.	— —	137	54
Heiligengeistwurzel.	I. B.	48	23
Helenakraut.	— —	80	151
Herbstzeitlose.	— —	64	113
Herzpolen.	II. B.	158	97
Himbeerenstrauch.	— —	169	127
Himmelbrand.	— —	212	220
Hindläuft (wilde).	I. B.	58	97
Hirschkraut.	— —	77	145
Hollunder (schwarzer).	II. B.	177	44
Hollunder (wilder).	I. B.	78	147
Honigklee.	II. B.	127	36
Hußlattig.	I. B.	83	157
Hundsgras.	— —	92	173
Hundsruthe.	II. B.	136	52
Hünerdarm.	I. B.	16	21
Hypocisten.	— —	101	193

J.

Jalape.	I. B.	103	195
Japanische Erde.	— —	49	79
Jelängerjelieber.	— —	77	145
Jgelßkolben.	II. B.	200	194
Jngwer (rother).	I. B.	89	167
Jngwer (gemeiner oder wahrer)	II. B.	220	235

		Taf.	Seite.			Taf.	Seite.
Johannisfrant (gemeines).	I. B.	100	191				
Johannisbeerenstrauch (rother).	II. B.	164	117				
Johannisbrodbaum.	— —	195	179	Lachenknoblauch.	II. B.	186	163
				Lackbaum	I. B.	109	210
K.				Lackrißenhholz.	II. B.	120	20
Käsepappel (gemeine).	II. B.	123	28	Lattich (wilder).	I. B.	110	212
Kalmus.	I. B.	8	9	Lavendel.	II. B.	113	6
Kamille (gemeine).	— —	55	90	Lein (gemeiner).	— —	119	18
Kamille (römische).	— —	54	88	Leinfrant	— —	118	16
Kampher.	— —	37	58	Leichenbaum.	— —	112	2
Kanell (weißer).	— —	38	62	Leichenschwamm (weißer).	I. B.	9	11
Kastarillenstrauch.	— —	46	74	Liebstöckel (gemeiner).	II. B.	116	13
Kassia in Röhren.	— —	47	76	Limonie.	I. B.	62	108
Kassienrinde.	— —	48	77	Linde.	II. B.	207	210
Kellerhals.	II. B.	132	44	Löffelkraut.	I. B.	63	111
Kerbelkraut (gemeines).	I. B.	52	85	Löwenzahn.	II. B.	205	207
Kienbaum.	II. B.	152	87	Lorbeerbaum.	— —	114	8
Kirschbaum (gemeiner).	I. B.	51	84				
Klappertrose.	II. B.	147	79	M.			
Klette.	I. B.	29	45	Magnolie (eisengraue).	II. B.	221	237
Knabenkraut.	II. B.	174	139	Magsamen.	— —	146	72
Knoblauch.	I. B.	12	14	Majoran (zahmer).	— —	122	27
Königsferze.	II. B.	212	220	Majoran (wilder).	— —	144	69
Kolmarkraut.	I. B.	16	21	Maltheserschwamm:	— —	16	52
Koloquinte.	— —	65	115	Malve.	— —	123	28
Koriander.	— —	68	119	Mandelbaum.	I. B.	15	19
Korn.	II. B.	189	167	Manna.	II. B.	124	30
Krametsbaum.	I. B.	108	207	Marobel.	— —	125	33
Krapp.	II. B.	168	125	Märzviole.	— —	214	224
Krausemünze.	— —	130	41	Märzwurzel.	I. B.	43	69
Kreuzbeerstrauch.	— —	198	137	Maßliebe.	— —	31	48
Kreuzblume (gemeine).	— —	155	92	Maßliebbaum.	II. B.	115	11
Küchenschelle (schwärzliche).	— —	159	59	Mauerpfeffer (großer).	— —	190	169
Kümmel.	I. B.	45	73	Maulbeerbaum (schwarzer).	— —	134	48
Kürbis.	II. B.	148	80	Meelbeerstaude.	— —	218	231
				Meerzwiebel.	— —	199	189
				Meier (rother).	I. B.	16	23

Zaf. Seite.

Meisterwurzel.	=	=	I. B.	104	199
Melde (mexikanische).	=	=	II. B.	222	239
Melisse	=	=	—	128	38
Melone.	=	=	—	129	39
Möhre.	=	=	I. B.	74	140
Mohn (rother).	=	=	II. B.	147	79
Mohn (weißer).	=	=	—	146	72
Moss (isländisches).	=	=	—	117	14
Muskatnuß.	=	=	—	122	23
Mutterkraut (wahres).	=	=	—	126	35
Mutterzimmt.	=	=	I. B.	48	77
Myrobalanen (gelbe).	=	=	II. B.	135	49

N.

Nachtschatten (steigender).	=	=	I. B.	77	145
Nachtschatten (tödtlicher).	=	=	II. B.	197	183
Nelkenpfeffer.	=	=	—	149	82
Nessel (gemeine).	=	=	—	217	229
Nieswurzel (schwarze).	=	=	I. B.	97	184
Nußbaum (wälscher).	=	=	—	107	205

O.

Obermenig.	=	=	I. B.	11	13
Oehlbaum.	=	=	II. B.	141	63
Oehlmagen.	=	=	—	146	72
Oltwurzel.	=	=	I. B.	80	151
Osterlucey (spanische).	=	=	II. B.	192	173

P.

Päonie.	=	=	II. B.	145	70
Pappelkraut.	=	=	—	123	28
Peruvianischer Balsam.	=	=	I. B.	28	42
Pfaffenpint.	=	=	—	23	32
Pfaffenröhrchen.	=	=	II. B.	205	207
Pfeben.	=	=	—	148	80

Zaf. Seite.

Pfeffer von Jamaika.	=	=	II. B.	149	82
Pfeffer (schwarzer oder gemeiner).	=	=	—	153	89
Pfeffermünze.	=	=	—	131	42
Pferdbohne.	=	=	I. B.	82	155
Pflau we.	=	=	II. B.	157	95
Piment.	=	=	—	149	82
Pimpinell (weiße).	=	=	—	150	83
Pinienbaum.	=	=	—	151	85
Pockenholz	=	=	I. B.	94	176
Pockenwurzel.	=	=	—	57	95
Poley (gemeiner).	=	=	II. B.	158	97
Poley (wilder).	=	=	—	193	175
Pomeranzenbaum.	=	=	I. B.	26	37
Post.	=	=	II. B.	167	123
Preusselbeere (schwarze).	=	=	—	137	54
Purgieräpfel.	=	=	I. B.	65	115
Purgierkassie.	=	=	—	47	76
Purgierwinde.	=	=	II. B.	185	160

Q.

Quassie (bittere).	=	=	II. B.	161	103
Queckengras.	=	=	I. B.	92	173
Quendel (gemeiner).	=	=	II. B.	193	175
Quendel (wälscher).	=	=	—	206	209
Quitten.	=	=	I. B.	73	138

R.

Ramselblume.	=	=	II. B.	155	92
Rauke (gemeine).	=	=	—	139	58
Raute (zahme).	=	=	—	170	129
Rechbaum.	=	=	I. B.	108	207
Reinfarn.	=	=	II. B.	204	204
Rhabarber (wahre).	=	=	—	163	109
Ribesfel.	=	=	—	164	117
Riemenblume (europäische).	=	=	—	216	228
Ringelblume.	=	=	I. B.	26	57

Taf. Seite.

Taf. Seite.

Koeken (gemeiner).	=	=	II. B.	189	167
Abthe.	=	=	—	—	168 125
Mohrkassie.	=	=	I. B.	47	76
Römerwurzel.	=	=	—	—	25 36
Rose (rothe).	=	=	II. B.	166	121
Rosmarin (zahmer).	=	=	I. B.	21	28
Rosmarin (wilder).	=	=	II. B.	167	123
Rotang.	=	=	—	—	179 148
Ruhrindenbaum.	=	=	—	—	194 177
Ruhrwurzel.	=	=	—	—	208 212
Rübe (gelbe).	=	=	I. B.	74	140
Ruthekraut.	=	=	—	—	90 168

Schlaffraut.	=	=	I. B.	99	189
Schlangenwurzel (virginische).	=	=	II. B.	192	173
Schlehdorn.	=	=	I. B.	4	4
Schnallen.	=	=	II. B.	147	79
Schöllkraut (großes).	=	=	I. B.	56	93
Schottendorn (arabischer).	=	=	—	—	5 5
Schwalbenwurzel.	=	=	—	—	56 93
Schwarzdorn.	=	=	—	—	4 4
Schwarzwurzel.	=	=	—	—	66 117
Schwindelkörner.	=	=	—	—	71 136
Scordienkraut.	=	=	II. B.	186	163
Scorzoner.	=	=	—	—	187 164
Seidelbast.	=	=	—	—	132 44
Seifenkraut.	=	=	—	—	181 152
Senf (schwarzer).	=	=	—	—	196 181
Sennesblätter.	=	=	—	—	191 171
Sevenbaum.	=	=	—	—	172 134
Simaruba.	=	=	—	—	194 177
Soodbrodbaum.	=	=	—	—	195 179
Speichelwurzel.	=	=	—	—	160 101
Spick (flainer).	=	=	—	—	113 6
Springkörner.	=	=	—	—	165 118
Stabwurzel.	=	=	I. B.	1	1
Stechapfel (gemeiner).	=	=	II. B.	200	194
Stechwinde.	=	=	—	—	182 154
Steinbibernelle.	=	=	—	—	150 83
Steineppich.	=	=	I. B.	90	168
Steinklee.	=	=	II. B.	127	36
Steinwurzel.	=	=	—	—	156 93
Sternanis.	=	=	I. B.	19	25
Storag (flüssiger).	=	=	II. B.	202	199
Storag (gemeiner).	=	=	—	—	201 196
Sturmbut (blauer).	=	=	—	—	138 55
Süßholzstrauch.	=	=	—	—	120 20

G.

Saffran.	=	=	I. B.	70	133
Saffran (indianischer)	=	=	—	—	72 137
Saffran (wilder).	=	=	—	—	64 113
Salat (giftiger).	=	=	—	—	110 212
Salb. v.	=	=	II. B.	176	142
Salpewurzel.	=	=	—	—	174 139
Sandbeer.	=	=	—	—	218 231
Santelholz (gelbes oder weißes).	=	=	—	—	180 150
Sarsaparille.	=	=	—	—	182 154
Sassafrasholz.	=	=	—	—	183 156
Saubohne.	=	=	I. B.	82	155
Sauerampfer (gemeiner).	=	=	—	—	6 7
Sauerdorn.	=	=	—	—	33 52
Sauerklee.	=	=	—	—	7 8
Sauwurzel (große).	=	=	II. B.	188	166
Scabiose.	=	=	—	—	184 158
Scammonie.	=	=	—	—	185 160
Schafgarbe.	=	=	—	—	133 46
Schakarille.	=	=	I. B.	46	74
Scharbockskraut.	=	=	—	—	63 111
Schierneckelkraut.	=	=	—	—	100 191
Schierling (gestreckter).	=	=	—	—	59 99

S.

W.

		Taf. Seite.				Taf. Seite.	
Taback	= = = =	II. B.	140 60	Wachholderstrauch (gemeiner).	I. B.	108 207	
Tamarindenbaum.	= = = =	— —	203 201	Waldglöckchen.	= = = =	76 143	
Taubenkropf.	= = = =	I. B.	88 165	Waldnachtschatten.	= = = =	77 145	
Tausendblatt.	= = = =	II. B.	133 46	Waldrebe (aufrechte).	= = = =	85 160	
Tausendguldenkraut.	= = = =	I. B.	50 82	Wallwurzel.	= = = =	66 117	
Tausendschön.	= = = =	— —	31 48	Wassergauchheil.	= = = =	30 47	
Terpenthinbaum (großer).	= = = =	II. B.	194 177	Wasserflee.	= = = =	II. B. 210 216	
Teufelsdreck.	= = = =	I. B.	24 34	Wasserknoblauch.	= = = =	186 163	
Teufelskirsche.	= = = =	— —	34 53	Wasserkresse.	= = = =	139 58	
Thymian (gemeiner oder römi- scher)	= = = =	II. B.	206 209	Wegbreit	= = = =	154 91	
Thymian (wilder).	= = = =	— —	193 175	Wegdorn.	= = = =	198 187	
Tolläpfel.	= = = =	— —	200 194	Wegwart.	= = = =	I. B. 58 97	
Tollkirsche, auch Tollkraut.	= = = =	— —	197 183	Weide (zerbrechliche).	= = = =	II. B. 171 131	
Tollkraut.	= = = =	I. B.	99 189	Weiderich (rother oder gemeiner).	— —	175 140	
Tormentille.	= = = =	II. B.	203 212	Weinraute.	= = = =	170 129	
Traganth.	= = = =	— —	209 213	Weinschädling.	= = = =	I. B. 33 52	
Traubenkraut (mexikanisches).	= = = =	— —	222 239	Wermuth (gemeiner).	= = = =	3 3	
Treibkörner.	= = = =	— —	165 118	Wermuth (römischer)	= = = =	2 2	
				Widerthon (weisser).	= = = =	34 53	
				Wiesenanemone.	= = = =	II. B. 159 99	
				Wiesensaffran.	= = = =	I. B. 64 113	
				Wiesenkümmel.	= = = =	45 73	
				Wildaurin.	= = = =	93 174	
				Winde (syrische).	= = = =	II. B. 185 160	
				Wirbelwurzel.	= = = =	I. B. 25 36	
				Wohlgemuth.	= = = =	II. B. 144 69	
				Wolfsbeere.	= = = =	197 183	
				Wollkraut.	= = = =	212 220	
				Wolverley.	= = = =	I. B. 22 29	
				Wütterich.	= = = =	59 99	
				Wunderbaum.	= = = =	II. B. 165 118	
				Wurmfarren.	= = = =	204 204	
				Wurmsamen.	= = = =	I. B. 60 102	
				Wurstkraut.	= = = =	II. B. 122 27	

U.

Ummorkenkraut. = = = = I. B. 17 22

V.

Veilchen (blanes). = = = = II. B. 214 224

Veilchen (dreyfarbiges). = = = = — — 215 226

Veilchenwurzel. = = = = I. B. 106 204

Venushaar. = = = = — — 39 63

Vogelneft (gemeines). = = = = — — 74 140

				Taf. Seite.						Taf. Seite.		
Sahnstocherbaum.	"	"	II. B.	115	11	Sirbelbaum.	"	"	"	II. B.	151	85
Sahnwurzel.	"	"	— —	160	101	Sitronenbaum.	"	"	"	I. B.	62	108
Saunrübe.	"	"	I. B.	34	53	Sittwersaamen.	"	"	"	— —	60	102
Schwurzel.	"	"	— —	23	32	Sittwerwurzel.	"	"	"	II. B.	219	233
Seitlose.	"	"	— —	64	113	Sottenblume (dreyblättrige).	"	"	"	II. B.	219	216
Sichorie.	"	"	— —	58	97	Zuckerrohr.	"	"	"	II. B.	173	136
Simmt (ächter).	"	"	— —	61	105	Zunderschwamm.	"	"	"	I. B.	10	12
Simmt (unächter).	"	"	— —	48	77	Zwetsche.	"	"	"	II. B.	157	95

Errata præcipua

Pag.	6	linea	16	loco	liniaribus	lege	linearibus
---	7	---	15	---	Occurrit	---	Occurrit
---	9	---	11	---	fufci	---	fufci
---	11	---	22	---	Palestina	---	Palæstina
---	24	---	13	---	tegumentum, tenax	lege	tegumentum tenax
---	34	---	16	---	alba	lege	albo
---	50	---	23	---	periolatæ	lege	petiolatæ
---	55	---	22	---	igitur	---	igitur
---	60	---	21	---	meridionali	---	meridionali;
---	68	---	32	---	in	---	in
---	72	---	11	---	Medica:	---	medica:
---	75	---	15	---	largit	---	largitur
---	86	---	20	---	Qælibet	---	Qualibet
---	88	---	13	---	cinnamei	---	cinnamomei
---	102	---	20	---	in aqua cocta	---	in aceto cocta
---	124	---	20	---	feruginea	---	ferruginea
---	132	---	22	---	ruffescentem	---	rufescentem
---	144	---	12	---	alia	---	alii
---	172	---	22	---	dofi	---	dofi
---	180	---	17	---	glabro, coriaceo	lege	glabra coriacea
---	ead.	---	18	---	rubicundo	---	rubicunda
---	ead.	---	20	---	Hoc ablato	---	Hac ablata
---	182	---	14	---	ftnapeos	---	finapeos
---	189	---	5	---	dofi	---	dofi
---	197	---	16	---	plus	---	plus
---	205	---	33	---	fofculis	---	flofculis
